

*Du schöne und wundersame Welt!
Wir sollten dich nicht voraussetzen.
Auch nicht von einer Religion erklären lassen.
Du bist ein Wunder, ein Geschenk und ein Meisterwerk:
eine Harmonie aus Licht und Finsternis,
ein Wandel zwischen Leben und Tod,
ein Abenteuer aus Liebe und Gewalt
und wir Menschen auf dem Weg
zwischen Ursprung und Unendlichkeit.*

Pilger Thomas

Auflage 2025

(Erstausgabe 2021)

Der himmlische Teil

Prolog

Der Tempel und das ewige Ritual

Der Wald – der größte und herrlichste Tempel, den es auf der Erde gibt! Die geraden langen Baumstämme, wie dicke prächtige Säulen! Der samtgrüne Teppich aus Moos und Laub mit schönen Farnen, roten Beeren, Pilzen und anderem Schmuck und Köstlichkeiten verziert und durch goldene Lichtstrahlen zum Erleuchten gebracht. Das majestätische Gewölbe mit bunten Blättern weit oben, aus dem dieses beruhigende, leise Rauschen und Vogelgezwitscher erklingt. Und wenn die Sonne hindurchscheint und die Strahlen wie ein Engel im goldenen Gewand auf den langen roten Läufer, dem Waldweg treffen, dann kann der Mensch nur noch stehenbleiben, tief durchatmen und dankbar für diese schöne Natur und wunderbare Welt sein! Deshalb zieht es uns immer wieder hinaus aus der Stadt der Hektik und der Zivilisation, hinein in den Wald, dem Tempel und dem wirklichen heiligen Ort der Ruhe, der Abgeschiedenheit und der Stille. Der wahre Tempel Gottes ist der Wald.

Und neben diesem gibt es weitere heilige Orte auf der Erde: Die gewaltigen und großen Altäre, die Berge, auf die der Mensch steigt, um dem Himmel so nah zu sein, um das alltägliche Treiben und die Sorgen ganz weit unter sich zu lassen. Und wiederum das Meer und die Strände, die uns so weit in die Ferne schauen lassen. Das blaue tiefe Wasser, welches in der Sonne glitzert, intensiver als

alle goldenen Schätze der Erde zusammen. Wenn die Abendsonne wie ein großer roter Rubin am Horizont untergeht und der Mensch sich vor ihr und dem Tag mit Dankbarkeit verneigt, dann ist dies das heiligste Gebet, ohne viel Worte und Rituale, sondern nur mit einem weiten Blick, einem ruhigen Atem und mit tiefer Stille.

Überall an diesen heiligen Orten wurde und wird von den Menschen ein altes heiliges und gemeinschaftliches Ritual zelebriert, welches seit Jahrtausenden gefeiert wird: Das Verweilen um ein Feuer! Die Urmenschen und Indianer taten es schon, alte Krieger ruhten sich daran aus, Beduinen und Cowboys wärmten sich daran und Zigeuner tanzten darum, junge Menschen treffen sich heute gern an einem Lagerfeuer, trinken, spielen Gitarre und singen. Das Lagerfeuer war und ist für viele Menschen ein Ort der Ruhe, des Zusammenkommens, der Entspannung und der Freude. In kalten Nächten spendet es Wärme, es ist faszinierend anzuschauen, dieses rot-gelb-blau-glühende Lichtermeer mit den kleinen verspielten Flämmchen und den roten Holzstücken, die wie pulsierende Fische mit großen goldenen Schuppen darin liegen und sich bewegen, verbunden mit dem typischen Knistern und Knacken. Jeder kann daran stundenlang sitzen, hineinschauen, die Wärme im Gesicht genießen und braucht kein Gebet, kein Yoga und keine Meditation, um allein oder mit anderen in diese lange entspannte Ruhe und heilige tiefe Stimmung zu gelangen.*

Pilger Thomas

Die Begegnung am Feuer



Pilger Thomas

Die Begegnung am Feuer

Und genau solch ein kleines Feuer sah ich im Wald von weitem auf einer Lichtung. Wie ein Signallicht aus einem alten Leuchtturm lockte es mich an und wies mir den Weg. Angezogen von diesem Licht ging ich langsam darauf zu. Jemand saß am Feuer, umhüllt von einem altertümlichen Gewand und die Kapuze über den Kopf. Erst als ich der sitzenden Gestalt gegenüberstand und leise

„Hallo!“

sagte und das Gesicht im rotgelben Lichtermeer unter der Kapuze hervorleuchtete, schaute mich die Person an. Oh was war das für ein Blick! Durchdringend, leuchtend und klar. Aber nicht nur die Augen, die ganze Gestalt leuchtete. Das war nicht nur das Flackern des Feuers. Da war noch was Anderes! Etwas Übersinnliches! Ich empfand viel Güte, Klarheit und Freude in diesem Gesicht. Ein Lächeln, als wenn mich diese Person schon immer kennt.

„Setz dich, Thomas!“

??? Habe ich richtig gehört? Ich war überrascht! Woher kannte diese für mich unbekannte Person meinen Namen? Ich fühlte mich sofort geborgen, ähnlich wie wenn wir mit unserem Vornamen angesprochen werden, diese vertrauliche Nähe, es kommt wahrscheinlich aus unserer Kindheit, wenn unsere Eltern uns riefen mit der Stimme, die wir intuitiv aus 1000 Stimmen erkennen konnten. Und dieses geborgene Gefühl war besonders bei dieser Person zu spüren. Ich setzte mich leise auf einen Baumstamm. Mein Blick wechselte vorsichtig zwischen dem flackernden Feuer und dem leuchtenden Gesicht meines Gegenübers. Es war ein schönes Gesicht! Das Gewand mit der Kapuze machte die auf mich altertümlich wirkende Gestalt zwar männlich, aber das Gesicht selbst war so rein und geradlinig, dass es hätte auch eine Frau sein können.

Der klare Blick meines Gegenübers war wieder auf das Feuer gerichtet und ich sah das Flackern in seinen oder ihren? schönen Augen. Eigentlich sah sie oder er aus wie ein Kind, jedoch so groß wie ein erwachsener Mensch. Vielleicht war es auch ein Engel? Die Frage „Wer bist du?“ lag mir auf der Zunge und doch konnte ich sie nicht stellen, die ganze Atmosphäre wirkte so getragen und beruhigend auf mich, dass ich mich einfach nur still ans Feuer setzte.

Nach einer Weile wollte ich aber doch etwas sagen, war neugierig, auch wurde mir das stille Gegenübersitzen etwas peinlich, aber auf einmal schauten mich diese hellen durchdringenden Augen wieder an und ich bekam den berühmten „Pssst“-Zeigefinger vor dessen Lippen zu sehen. Langsam richtete sich der Finger auf das Feuer und mein Gegenüber sagte:

„Schweige mit mir eine Weile, Thomas! Ihr redet immer viel zu viel!“

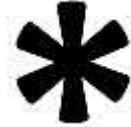
Mh... Da saßen wir nun. Wie lange? Kann ich nicht sagen. Vielleicht nur ein paar Minuten, vielleicht aber auch Stunden. Irgendwie versank ich mit dieser faszinierenden Erscheinung in eine zeitlose Unendlichkeit. Und ohne sich zu unterhalten, baute sich gerade durch das Schweigen eine immer größer werdende Vertrautheit auf. Ich hätte noch tagelang so am Feuer sitzen können, aber irgendwann wurde dann doch die Stille mit der ersten Frage an mich

unterbrochen:

„Warum tust du das, Thomas?“

Die Frage überraschte mich. Was meinte er/sie? Das, was ich vorhabe? Dann hätte er/sie aber in die Zukunft gefragt, warum ich das ‚tun will‘. Dann könnte er/sie ja meine Gedanken lesen.

Oh „Mann“! Jetzt geht mir das er/sie selbst auf die Nerven! Aber ich weiß nicht, ob diese Erscheinung ein Mann oder eine Frau ist! Selbst die Stimme verrät es mir nicht. Und wenn ich „er“ schreibe, leg ich es ja schon wieder auf das männliche Geschlecht fest. Und was kann ich dafür, wenn unsere deutsche Sprache kein Personalpronomen bereitstellt, welches Mann UND Frau einschließt? Und „es“ kann ich auch nicht schreiben. Immer diese harte Geschlechtertrennung in der Sprache! Bei uns Menschen ist das noch kein großes Problem, aber wenn es um Engel, Gott oder Außerirdische geht, dann schon. Und mich hat es, obwohl ich ein Mann bin, auch ein Leben lang aufgeregt, dass die meisten Religionen Gott als Mann sehen bzw. den Mann als Gott. Warum kann Gott nicht auch eine Frau sein? Gerade die Frau und die Mutter ist doch das Sinnbild des werdenden Lebens? Warum kann nicht der Adam aus einer Rippe von Eva entstanden sein? Dazu kommt noch das nächste Problem: Wenn ich dich, liebe/r Leser/in persönlich anspreche oder von dir rede. Bist du ein Mann oder eine Frau? Weiß ich auch nicht genau! Soll ich dann immer „Leser/in“ schreiben? Das sieht genauso komisch aus und nervt mit der Zeit, wie ständig „er/sie“ zu schreiben!



Du merkst also jetzt schon, lieber Leser*, wie die Sprachen doch sehr unsere Gedanken manipulieren, ausrichten und Missverständnisse erzeugen können. Ich biete dir einen Deal an, damit Frauen sich nicht ständig in der Grammatik benachteiligt fühlen, mache ich meine Erscheinung, meinen Gott, meinen Engel, was auch immer, grammatisch zu einer „sie“, obwohl sie beides für mich ist und du lieber „Leser*“ bleibst einfach der Leser* ohne dem „/in“, dafür das Sternchen hinten dran, egal ob du ein Mann oder eine Frau bist, okay? Ich hoffe, du akzeptierst es. Am Ende ist es unwichtig, ob wir weiblich oder männlich sind, Hauptsache, wir sind menschlich.

Ich wendete mich wieder meiner Erscheinung zu. Wo waren wir stehen geblieben? Ja genau:

Was meinte sie mit der Frage, warum ich das tu?

„Thomas, erschrick nicht, aber ich kann deine Gedanken lesen und weiß, was du vorhast. Danke übrigens für deine Geschlechtertrennung, ich bin wirklich beides und alles. Also die Frage noch einmal konkreter: Warum schreibst du diese ‚Begegnung am Feuer‘? Was willst du damit bezwecken?“

Ich will dieses Buch schreiben und nun kommt diese Person mir zuvor und fragt mich jetzt schon, warum ich das tun will!?

„Ja, der Leser* wird sich dasselbe fragen. Ist diese ‚Begegnung‘ eine Geschichte? Oder wirklich etwas, was du erlebt hast? Was willst du damit erreichen? Ich weiß es, aber ich glaube, du solltest es gleich am Anfang

klären, was dieses Kapitel soll und was du mit diesem und allem vorhast!“

Ich war verwirrt. Ich will dieses Buch schreiben, aber nicht am Schreibtisch sitzen bleiben, sondern wenn es fertig ist, will ich losziehen und es auch leben. Und diese Begegnung am Feuer ist eine Idee von mir und soll dem Leser* klarmachen, wie ein außerirdisches Wesen, ein Engel oder gar Gott, wenn es ihn (Entschuldigung! ☺ „sie“) geben sollte, über uns Menschen denken würde und ich wählte das Feuer in der freien Natur als einen passenden Treffpunkt und als Rahmengeschichte aus, um dieses Treffen bildlich darzustellen.

„Du willst dem Leser klarmachen, wer und wie Gott ist und was er denkt? Ist das nicht etwas vermessen!?“*

„Ich bekomme Angst vor dir, wenn du all meine Gedanken lesen kannst! “

Mein Gegenüber lächelte:

„Du musst keine Angst vor mir haben, Thomas! Aber du hast das schizophrene Spiel begonnen und jetzt solltest du es auch weiter- bzw. zu Ende spielen! Also, warum holst du mich in deiner Geschichte hier ans Feuer und willst dem Leser weismachen, wer ich bin?“*

„Weil es schon viele vor mir getan haben und alle behaupten, dass sie die Wahrheit erkannt und die Erleuchtung erfahren haben und mit Gott oder einem Engel in Kontakt getreten sind.“

„Und glaubst du denn, dass diese Recht hatten?“

„Ich bin in meinem Leben auf einige solcher Gottesvertreter und Wahrheitsbringer hereingefallen. Ich glaube, dass keine Religion und keine Offenbarung wirklich wahr ist.“

„Ach und jetzt willst DU gern die Wahrheit mit diesem Buch verkünden, Recht haben und der Heilsbringer sein?“

Mein Gegenüber schaute mich herausfordernd an.

„Nein, das will ich eben nicht!“

„Du tust es aber gerade, denn du kannst mir jetzt alles in den Mund legen und dem Leser einbilden lassen, dass die Gedanken und Ansichten nicht von dir, sondern von einer höheren Instanz eingegeben worden sind. Es ist dann nicht einfach nur deine Weltanschauung und Meinung, sondern göttliche Offenbarung, eine neue Religion oder eine spirituelle Erleuchtung und Geisteswissenschaft. Das hatten wir alles schon!“*

„Aber warum dürfen die anderen das und ich nicht?“

Sie lachte.

„Thomas, jetzt hörst du dich wie ein kleiner Junge an! Du kannst doch machen, was du willst! Ihr könnt machen, was ihr wollt! Die Freiheit ist dir und euch gegeben. Die Menschen brauchen ja nicht allem glauben, nicht dir, nicht den sogenannten Propheten, Philosophen, Wissenschaftlern, Predigern und Religionsgründern.“

Sie stocherte dabei im Feuer herum.

„Genau darin sehe ich den springenden Punkt. Glaubt es der Zuhörer* bzw. der Leser* oder nicht? Einen Guru, Propheten oder einen Stellvertreter Gottes gibt es nur dann, wenn es Menschen gibt, die an ihn und an dem, was er behauptet, glauben, egal ob in einer sogenannten heiligen Schrift, einer spirituellen Lehre oder bei einer Predigt.“

„Thomas, ich mache dir einen Vorschlag: Wir holen uns den Leser selbst ans Feuer und wir können über, wie ihr so schön sagt: ‚Gott und die Welt reden‘. Nur kannst du von mir keine Offenbarungen, Wahrheiten und Botschaften erwarten, denn indirekt kommen sie ja eigentlich von dir; du machst dich sonst damit zu der Sorte von Menschen, die behaupten, sie kennen die göttliche bzw. absolute Wahrheit.“*

„Nein, Gott bewahre, das will ich eben nicht. Weil ich genau diese überheblichen Menschen nicht mag, die meinen, die Wahrheit zu kennen. Den Vorschlag mit dem Leser* finde ich gut, aber wie soll das gehen?“

„Der Leser sitzt doch schon die ganze Zeit am Feuer und findet unsere Unterhaltung hoffentlich auch interessant und amüsant.“*

Tatsächlich. Wir saßen nicht nur zu zweit am Feuer. Noch jemand saß bei uns, nur als Schatten, nicht klar erkennbar.

„Aber der Leser* kann doch gar nichts sagen und wir wissen nicht, was er oder sie eigentlich denkt?“

„Natürlich kann der Leser nichts sagen! Deshalb sitzt unser Zuhörer nur als stiller Beobachter bei uns. Unser Gast soll sich jedoch aufgenommen fühlen hier am Feuer. Und vielleicht können wir uns im Gespräch auch in die Gedanken des Lesers* hineinversetzen.“*

Mein Gegenüber nickte dabei dem Leser* zu.

„Unsere Unterhaltung wird bestimmt sehr interessant, wenn ich Fragen stelle, die vielleicht auch der Leser* stellen würde. Immerhin bin ich atheistisch aufgewachsen, war dann viele Jahre gläubig und nun bin ich freigläubig und ich kenne viele Argumente und Ansichten der Menschen durch meine Erfahrungen und Beobachtungen in meinem Leben.“

Langsam faszinierte mich dieses Treffen und ich freute mich auf die Unterhaltung.

„Hoffentlich glaubt der Leser* nicht, ich sei verrückt?“

Sie lächelte mich an:

„Das hoffe ich auch nicht! Aber du läufst zu Fuß singend durchs Land, das ist für die Menschen eurer Zeit bestimmt schon verrückt genug.“

Langsam gewöhnte ich mich daran, dass mein Gegenüber alles weiß, was ich denke und was ich vorhabe. Eine Sache gefiel mir jetzt aber nicht daran: Der Leser* ist so anonym für mich. Ich mag es persönlich, mag die zwischenmenschliche Begegnung auf gleicher Ebene und nicht den Vortrag und alle hören nur zu. Außerdem kann es sein, dass dir das gar nicht gefällt, hier mit am Feuer zu sitzen.

„Ich würde gern erst einmal dem Leser* ein paar persönliche Worte sagen.“

„Du willst das Buch nicht für dich oder für mich schreiben, sondern für den Leser. Also nur zu! Ich hüte das Feuer.“*

Lieber Leser*! Mag sein, dass sich das alles hier etwas verrückt liest. Vorweg möchte ich dir eines ganz klar sagen bzw. schreiben: Wenn du jemand bist, der nach nichts sucht als nur nach den normalen Dingen des Lebens wie Roman lesen, bisschen schmökern und sich ablenken, fernsehen, Spaß haben und die ganzen anderen Alltäglichkeiten, dann geh wieder bzw. mach das Buch zu. Wenn du nur neugierig nach meiner Person bist, dann lese meinerwegen den dritten persönlichen Teil des Buches, der ist dafür da. Wenn dich eher sachliche Themen interessieren, dann kannst du den mittleren Teil über verschiedene Themen unseres Lebens lesen. Aber ich bitte dich, bleib nicht hier im himmlischen Teil des Buches am Feuer sitzen und reg dich am Ende auf, dass das alles für dich Quatsch ist. Ich bin mal etwas gehässig mit einem Vergleich: Stell dir vor, hier würde noch ein viertes Wesen sitzen: ein kleiner Affe. Meinst du, der Affe würde hier lange sitzen bleiben? Vielleicht nur dann, wenn ich ihm immer mal ein Stück Banane reiche, aber alles andere würde ihn nicht interessieren. Entscheide dich also selbst, ob du eher zu den oberflächlichen Spaßmenschen und Affen gehören willst, die ihr Leben lang nur an Bananen, ihr Aussehen, Fußball und Autos denken, oder ob du dir auch mal die Frage über den Sinn deines Lebens und dem ganzen Treiben hier, was uns umgibt, stellen willst. Natürlich wirst du mir gegenüber argwöhnisch sein, ob ich vielleicht so ein durchgeknallter religiöser Typ bin, der nicht mehr klar denkt. Ich kann dich beruhigen: Bis vor kurzen war ich noch Familienvater meiner jetzt großen Kinder, IT-Angestellter, DJ und habe gerade als Musiker den Spaß und die Freuden des Lebens genossen, wurde aber auch immer mehr von der Oberflächlichkeit vieler Menschen abgestoßen. Ich bin also alles andere als weltfremd.

„Thomas was soll das jetzt? Ein Buch über dich? Dann kann ich ja wieder gehen!“

„Nein, entschuldige. Ich bin gleich fertig.“

Lieber Leser*, in diesem ersten Kapitel wollen wir uns mal alles mit Gottes Augen betrachten, egal, ob es ihn gibt oder nicht. So viele Menschen rennen unüberlegt durchs Leben und kurz vor ihrem Lebensende merken sie, dass sie sich so viel Zeit für unwesentliche Dinge und so wenig Gedanken über wesentliche Dinge gemacht haben. Lerne das Leben und dich selbst wirklich kennen und verlasse die allgemeine Oberflächlichkeit. Ich möchte dich motivieren, so zu leben, wie DU es willst und nicht wie es andere von dir verlangen. Sei wie DU bist und wie DU sein willst und nicht, wie es normal und unauffällig ist. Dazu gehört Mut und Selbstbewusstsein. Ich will dein Leben mit diesem Buch hinterfragen. Was ist wirklich wichtig im Leben? Was macht uns alle glücklich? Ich will dir mit diesem Kapitel keine verrückte Philosophie oder Weltanschauung überstülpen oder dich missionieren. Gott bewahre, das haben schon viele in meinem Leben mit MIR versucht!

„Ich-Ich-Ich! Darf ich dich wieder unterbrechen, lieber Thomas! Du weißt schon, dass da auch andere Motive mitschwingen können!?! Vielleicht bist du nicht anders wie viele anderen, die gern im Mittelpunkt stehen wollen!?! Die

sich gern als Held und Lehrer sehen, sich ans Mikrofon stellen und sich anhimmeln lassen wollen. Wenn du deine Vergangenheit betrachtest, siehst du ganz danach aus. Du standest schon immer gern auf der Bühne. Es ist doch überall das gleiche eitle Treiben. Und warum solltest du anders sein wie viele andere Menschen, die nach Anerkennung und Bestätigung suchen?“

Das tat weh. Aber Recht hat sie. Ich bin nicht anders wie die anderen.

„Also soll ich jetzt gar nichts machen und das Buch nicht schreiben? Mich wieder in Bescheidenheit und Unauffälligkeit zurückziehen?“

„Jeder sollte bei seinem Tun und Handeln auf seine Motive achten.“

„Ja, das versuche ich und deshalb, lieber Leser*, möchte ich auch nicht so viel über mich und meine Person reden. Lass uns über den Sinn des Lebens reden, über wahres Glück und wie wir uns eine höhere Macht, von vielen „Gott“ genannt, vorstellen können, wenn es IHN (oder SIE?) geben würde und was der Mensch für eine Rolle dabei spielt. Was du für eine Rolle spielst! Warum ist das alles da, was uns umgibt, wer bist du und deine Seele, dein ICH und woher kommt das alles? Diese Fragen habe ich mir schon als Kind gestellt. Oft bekam ich Angst, wenn ich daran dachte, irgendwann sterben zu müssen und nicht mehr da zu sein. Wenn wir uns diese Fragen nicht stellen, leben wir eigentlich immer nur in den Tag hinein bis zum Lebensende. Also lieber Leser*, du weißt Bescheid, wenn dich die ‚himmlischen‘ Themen nicht interessieren, dann kannst du in dem Sinne das Feuer verlassen. Alles okay!

😊 Aber vielleicht könntest du auch was verpassen, wenn ich dir jetzt schon verrate, dass es in dem ersten himmlischen Teil auch lustig zugehen wird und wir auch über Alkohol und Sex reden werden, das sind doch interessante Themen, nicht wahr? 😊

...

Noch da? Na hoffentlich nicht nur wegen dem Alkohol und Sex! 😊“

„Ja übertreib es nicht, Thomas. Die ersten gehen schon.“

😞 „Sollen sie doch. Ich weiß, dass ein großer Teil der Menschheit aus Herdentieren besteht, die nicht viel nachdenken wollen. Aber wenn es nur einer ist, dem das Buch was gebracht hat, dann hat es sich schon gelohnt, es zu schreiben. Ein guter Rat vorweg, lieber Leser*: Sei auf deiner Suche nach Antworten vorsichtig, dass du nicht auf die erst besten hereinfällst, auch auf meine Antworten nicht! Der religiöse und spirituelle Jahrmakrt ist riesengroß, besonders, weil sich die Echtheit der angebotenen Produkte nicht beweisen lassen. Es gibt einen alten Spruch, der lautet:

Wenn ein Blinder einen Blinden führt, fallen beide in die Grube.

Der Spruch ist gut, nicht wahr? Er kommt ja auch von Jesus! Aber muss ich oder du dann gleich Christ sein und alles glauben, was in der Bibel steht? Nein! Das müssen wir nicht. Du musst an gar nichts glauben und die schlimmsten Leute sind die, die dir mit Tod und Hölle drohen, wenn du nicht an das glaubst, was sie behaupten. Also hüte dich vor denen, die dich missionieren wollen. Ich will es nicht, ich will aber, dass du nachdenkst und nicht in dieser geldgeilen kapitalistischen Zeit langsam verblödest, denn auch diese moderne Zeit hat ihre Propheten. Sie reden zwar nicht von Gott, Sünde

und Umkehr, aber vom Wachstum, materiellem Glück und falschem Reichtum. Wir sollten uns über das Leben vor und nach dem Tod, den Ursprung des Weltalls und der Existenz Gottes Gedanken machen, aber auch nicht gleich der erstbesten Religion, Esoterik oder Philosophie verfallen und hinterherrennen. Dies wäre also schon mal ein wichtiges Achtungszeichen von mir: Sei offen und interessiert, suche und lerne, aber gleichzeitig sei auch kritisch, hinterfrage **UND!**: sei auch bereit, Dinge, an die du bis jetzt geglaubt hast (Religion) bzw. nicht glaubst (Atheismus), weil sie dir in deiner Kindheit vermittelt worden sind, gedanklich wieder komplett über Bord zu werfen. Auch wenn es weh tut! Ein nach Wahrheit suchender Mensch wird erst dann zur wirklichen Wahrheit gelangen, wenn er immer wieder bereit ist, seine eigenen Wahrheiten schonungslos zu hinterfragen, sein Gedankengerüst bis zum Fundament des eigenen Ichs komplett niederzureißen, um es dann bis zum Dach Schritt für Schritt wiederaufzubauen. Auch die Wissenschaft beruht auf diesem Prinzip. Eine weitere Weisheit aus der Bibel lautet:

„Prüfet alles, aber das Gute behaltet!“

Wenn du irgendetwas verwarfst, dann nicht alles! Behalte das Gute! Aber den Aber- bzw. Irrglauben lass weg. Ich komme später nochmal ausführlicher zu dem Thema ‚Wahrheit‘. Es kann auch sein, lieber Leser*, dass du selbst schon sehr viel gelernt und erfahren hast und gar nicht unbedingt meine Zeilen brauchst. Du hast deinen Glauben und willst diesen auch gar nicht in Frage stellen lassen. Das ist okay. Du bist ja auch hier am Feuer im Nachteil, kannst nicht gegenargumentieren, kannst nur zuhören.

„Thomas darf ich dich wieder unterbrechen! Weißt du, was mich am meisten nervt? Wenn Menschen ewig lang über die Wahrheit reden und debattieren. Ihr Menschen sollt wahrhaft leben, lieben und nicht ständig diskutieren und streiten.“

Ich hielt inne. Hm. Was soll ich jetzt sagen? Ich schwieg eine Weile.

„Na okay, dann sag ich gar nichts mehr. Klappen wir das Buch wieder zu und alle gehen nach Hause!“

Mein Gegenüber lachte.

„Jetzt bist du wieder eingeschnappt!“

„Ja klar, was soll ich denn machen? Wollen wir nur schweigen? Soll ich leere Seiten ins Buch einfügen, damit wir zur Ruhe kommen?“

„Thomas du weißt genau, was ich meine!“

„Ja. Ich weiß, was du meinst. Leben ist nicht nur reden. Ich will mich auch nicht nur sprichwörtlich mit dem Leser* ‚auseinandersetzen‘. Wissen, Erfahrungen und Weisheit machen nicht unbedingt glücklich. Es kann am Ende sogar unglücklich und verrückt machen, wenn wir zu viel glauben, philosophieren und studieren. Laotse, der stille Wanderer und Diogenes, dieser durchgeknallte Philosoph in der Tonne, hatten dies erkannt, als sie die Aristokraten und Herren Philosophen im Tempel beobachteten, wie sie als große privilegierte Denker ständig debattierten, diskutierten und sich dabei so toll und klug fanden, während ihre Frauen und Sklaven zu Hause schufteten. Wir werden heute so zugeschüttet mit Wahrheiten, Zitaten, Lebensweisheiten

Omm!

(2016 - aus dem Film „Bibi & Tina“)

*Ich war mal kurz verschwunden,
hab mich völlig neu erfunden,
weiß jetzt, wie das geht.*

*Früher wollt ich reich und schön sein,
mein Lieblingstier, ein Sparschwein,
trinkt jetzt Kräutertee.*

*Ja ich lebte in 'nem Schloss,
war der allergrößte Boss,
jetzt regnet's bei mir rein.*

Das ganze Gold, das ganze Drama
war nicht gut für mein Karma,
ich sag nur: „Omm-Omm-Omm!“*

***Die ganze Kohle und der Klunker
zieh'n uns doch nur runter, das brauch ich nicht!***

Alle woll'n doch nur das Eine:

Höher, schneller, weiter, ohne mich!

***Ich sag nur: Das Leben ist zu kurz,
zerbrech' dir nicht den Kopf, denn du hast nur ein'.***

***Wir bleiben alle kurz mal stehen,
umarmen einen Baum und sagen: „Omm!“***

*Gewinn ist so was von gestern,
bringt nur Neid und alle lästern,
das war mein altes Ich.*

*Mein Pony** ist der neue Porsche
auf der Rennbahn und ich forsche
über den Verzicht.*

*Das schönste Wort der Welt heißt Pause,
hitzefrei und mein Zuhause
ist mein großes Herz.*

Das ganze Gold, das ganze Drama,
war nicht gut für mein Karma,
ich sag nur: „Omm omm omm!“*

Die ganze Kohle und der Klunker ...

***(* - singe manchmal auch anstelle Gold - Geld
bzw. anstelle Pony - Fahrrad)***

und klugen Sprüchen. Und in religiösen, philosophischen und spirituellen Kreisen geht es oft immer so ernsthaft, lebensfremd, kopflastig und steif zu! Schrecklich!

„*Sing doch mal ein Lied!*“

„Ich soll hier ein Lied singen?“

„*Warum denn nicht? Ich würde mich freuen. Das Universum ist so still und ich liebe die Musik.*“

„Stimmt eigentlich! Warum nicht? Ich veröffentliche mal einfach in diesem Buch die Lieder, die ich auch auf der Straße singe. Es sind Lieder der letzten 50 Jahre, die die meisten von uns kennen. Deshalb kannst du, lieber Leser* auch mitsingen! Und ich hoffe, die Komponisten und Interpreten haben nichts gegen die Veröffentlichung. Ich gebe sie immer schön an, will mich ja nicht mit fremden Federn schmücken! Wir fangen mit einem sehr lustigen und zugleich tiefgründigen Lied an. Vielleicht kennt ihr es sogar, es heißt einfach ‚Omm!‘ und ist aus einem Kinderfilm!“

Es war so lustig, als wir sangen! Unser Engel zog auf einmal eine Gitarre hinter sich hervor und streckte sie mir entgegen. Ich griff überrascht zu und schmetterte mein Lied in die Nacht und sie zog wiederum eine kleine Trompete aus ihrem Gewand und blies mit voller Kraft hinein. Sie kannte genau die Einsätze und wusste gleich die richtige Melodiefolge. Ich musste beim Singen so lachen, dass ich mich fast verschluckte. Wir wippten beim Singen hin und her. Noch mehr lachten wir, als unser Engel auf einmal aufstand und wirklich einen Baum umarmte. Wir machten es ihr gleich und am Ende hing jeder von uns singend an einem Baumstamm.

Ich merkte, wie sich die Atmosphäre schlagartig lockerte. Es zeigte mir, wie wichtig Humor, Tanz und Ausgelassenheit ist.

„*Herrlich! Das war schön!*“

Wir setzten uns wieder ans Feuer und ich schaute immer noch aufgeheitert und erstaunt zu unserer Gastgeberin herüber und fragte sie vorsichtig:

„Hast du eigentlich einen Namen? Meinen Namen kennst du ja schon und bestimmt auch den des Lesers*.“

„*Ich habe keinen Namen. Den gibt IHR mir doch. Wenn du einen Namen für mich brauchst, musst du dir schon selbst einen ausdenken, so wie die anderen.*“

Sie lächelte mich auffordernd an, als wäre dies die erste große Aufgabe, die sie mir stellt. Ich dachte eine Weile nach, aber mir fiel so schnell kein Name ein. Mit „Gott“, „Allah“ oder „Jahwe“ legte ich mich schon auf eine Religion fest und es klang so unpersönlich, männlich und altmodisch. Damit machte ich meine Erscheinung zu diesem väterlichen und bärtigen Großvater und Patriarchaten auf der Wolke, wie ihn sich die alten Religionen gern vorstellen. Sich von Gott kein Bild zu machen, finde ich gut, aber einen Namen zum Ansprechen musste wenigstens sein.

„*Nenn mich doch so, wie du dein Buch nennen willst!*“

Sie lächelte mich wieder durchdringend an.

„Also darf ich dich JEBUGA nennen?“

„Ja, der Name klingt doch ganz nett, ist neutral und es gibt ihn noch nicht. Und ich finde ihn originell mit den Anfangsbuchstaben deiner drei großen Vorbilder.“

„Okay, dann JEBUGA! Wie mein Buch.“

„Aber wisse, Thomas, dass ich von anderen Menschen wiederum ganz anders angesprochen und angebetet werde und auch für diese bin ich real und ihr Gott, ihr Engel und ihr Seelenheil.“

„Ja natürlich, ich werde mir nicht anmaßen, dich zu vereinnahmen.“

Eine Weile schwiegen wir. JEBUGA richtete das brennende Holz mit einem langen Stock.

„Ich bin erstaunt, JEBUGA, dass du so lustig bist!“

„Ja, es ist traurig, dass ihr Menschen euch Himmelsgestalten immer so würdig, ernst und heilig vorstellt. Und für viele von euch ist Gott jemand, der immer nur belohnt und straft. Es sind noch eure alten Vorstellungen der Religionen. Oft glauben die Menschen, dass Humor und viel Lachen gleichzusetzen ist mit Oberflächlichkeit, aber das ist nicht richtig. Ein tiefreligiöser und spiritueller Mensch kann sehr wohl Humor haben und viel lachen. Ich wäre zum Beispiel sitzengeblieben, hätte das Lied eben einen oberflächlichen Text gehabt. Aber dieses Omm!-Lied finde ich lustig und zugleich tiefgründig.“

Ich freute mich über das gesagte und fühlte mich bestätigt und beruhigt in ihrer Gegenwart. Wir drei schauten wieder eine Weile ins Feuer und genossen den Abend, die Abgeschiedenheit und die Wärme des Feuers im Gesicht.

„Ich bekomme langsam Durst.“

„Was willst du trinken?“

„Kannst du etwas besorgen? Ich sehe keine Tasche, keinen Beutel bei dir.“

„Thomas! Du hast doch nun mittlerweile bemerkt, dass ich nicht von dieser Welt bin und alle Dinge erschaffen bzw. herbeischaffen kann. Wäre es also nicht möglich, dass ich dir ohne weiteres etwas zu trinken anbieten kann? Und genau das, was du willst!? Also was willst du trinken?“

Ich zögerte.

„Wasser!?“

JEBUGA lachte laut auf.

„Ach komm, Thomas! Wir wissen doch beide, dass du sooo gern Bier trinkst!“

Ich fing an, mich zu schämen, besonders gegenüber dem Leser*, aber musste nach einer Weile auch lachen.

„Oder soll ich dein Wasser zu Wein werden lassen?“

JEBUGA zwinkerte mir zu.

„Ich staune jetzt umso mehr, dass du nicht gegen den Alkohol bist. Manche Religionen verbieten es sogar.“

„Wenn ich es nicht gewollt hätte, dann hätte ich diese Mittel auch nicht möglich gemacht. Das Problem liegt doch wie mit allen schönen Dingen des irdischen Lebens im richtigen Umgang damit und in der Menge und es gibt viele Menschen, die leider zu viel Vergnügen und Rauschmittel konsumieren, so dass sie sich selbst zerstören.“

„Ja. In den alten Büchern steht geschrieben:

Alles ist euch erlaubt, aber nichts soll euch gefangen nehmen!

Diesen Satz finde ich sehr gut.“

„Genau, deshalb meine Frage an dich: Was willst du trinken?“

„Okay. Ich trinke ein Bier!“

JEBUGA schaute mich herausfordern mit leicht zur Seite geneigtem Kopf an.

„Weil es dich nicht gefangen nimmt?“

„Doch!“

Mich regte langsam die Direktheit JEBUGAs auf. Aber sie hatte wieder Recht.

„Jaja, Thomas, es ist schwer, nach den heiligen Weisheiten zu leben, nicht wahr?“

JEBUGA schaute mich eindringlich an, schmunzelte und streckte mir ein Bier entgegen. Ich nahm es mit einem gemischten Gefühl.

„Ich werde die nächsten Abende kein Alkohol trinken, damit es mich nicht gefangen nimmt.“

„Sehr gute Entscheidung! Du musst wissen, in euch Menschen schwingt immer ein kleiner Kompass, der euch die Orientierung gibt. Es ist die leise Stimme des Gewissens und der Vernunft, es ist meine Stimme, mit der ihr zaghaft die Richtung angezeigt bekommt. Wenn ihr diesen Signalen folgt, seid ihr auf dem richtigen Weg.“

Unser Leser* wanderte mit dem Kopf zwischen uns hin und her und ich lachte auf einmal los, weil ich merkte, dass manche Leser* darauf gespannt waren, ob ihnen nun auch etwas zu trinken angeboten wird.

„Keine Angst, lieber Leser*, das ist doch alles nur ein Gedankenspiel! Aber ich hoffe, es bringt dich ins Nachdenken! Ich weiß, dir erscheint das jetzt auf einmal sehr profan, weil ich so ein lustiges Kinderlied singe und Bier trinke. Aber genau das ist wichtig für uns Menschen, die wir uns nach dem höheren Leben ausstrecken, dabei aber nicht das einfache, „weltliche“ Leben, wie es die religiösen Menschen gern bezeichnen, vernachlässigen oder gar ablehnen. Wenn wir zu sehr nur in die spirituellen und himmlischen Bereiche des Lebens vordringen, verlieren wir vielleicht irgendwann den festen Boden unter den Füßen, heben ab und leben nur noch in unserer eigenen bzw. in einer fremden abgeschiedenen Himmelswelt.“

Ich wollte den Leser* etwas fragen, aber als ich ansetzen wollte, kam mir JEBUGA zuvor:

„Stopp, Thomas! ... Pssst!“

Sie zeigte mir wieder den Finger vor ihrem Mund. Ich wurde still und versank in mich. Sie hatte Recht. Ich ärgere mich immer über mich selbst, wenn ich arrogant werde, zu viel rede und andere gar nicht zu Wort kommen lasse.

„Genau Thomas! Sei mal still und lass den Leser ins Zentrum der Geschehnisse! Immerhin kann es auch sein, dass unser Leser* ein Problem mit deinem Bier hat, weil es ihn oder sie in alte Versuchungen bringt und rückfällig macht. Also denken wir uns dieses dumme Bier wieder weg und genießen die Stille und das Feuer.“*

Nach einer Weile schaute ich kurz zum Leser* herüber und fragte mich, ob viele uns schon verlassen haben.

„Thomas! Du sollst schweigen, auch in Gedanken!“

JEBUGA schaute mich eindringlich an, aber sie hatte Recht. Ständig machen wir uns über die anderen Gedanken, wie sie über uns denken und ob wir Erfolg bei ihnen haben. Wir können nicht einfach abschalten, nichts denken, einfach sein und in sich ruhen.

--- Pause --- Stille --- Atmen --- ins Feuer schauen ---

Ich war wieder in mir und still. Das Feuer wärmte uns. Ich genoss die Stille.

Irgendwann sagte JEBUGA leise:

„Sing wieder ein Lied für uns, Thomas!“

Ich wachte aus meiner Versenkung am Feuer auf und fragte:

„Welches?“

Mein Lieblingslied! - ‚Du erinnerst mich an Liebe‘

Während ich das Lied sang, hatte JEBUGA schon wieder ein Instrument in der Hand: eine Violine. Sie begleitete mich hin und her wiegend mit geschlossenen Augen. Und es klang so schön, als ob der ganze Himmel voller Geigen war! Als das Lied zu Ende war, sagte JEBUGA leise:

„Danke!“

Wir schauten lange ins Feuer, ohne etwas zu sagen.

„JEBUGA, wenn du uns Menschen so beobachtest, was gefällt bzw. missfällt dir am meisten. In den Religionen steht oft geschrieben, Gott will, dass wir ‚seinen Willen tun‘ und seine Gebote befolgen sollen.“

„Ach, Thomas, ich bin kein Gesetzgeber und Befehlshaber und will auch keiner sein. Eine gute Mutter und ein guter Vater wollen auch nicht, dass sich ihre Kinder immer nur niederwerfen und gehorsam und artig den Willen der Eltern befolgen. Es ist viel schöner, wenn Kinder einfach glücklich und zufrieden sind und freiwillig



Du erinnerst mich an Liebe

(2005 - Ich und Ich)

*Wenn meine Seele grau ist, nichts macht mehr Sinn,
ich bin ganz oben und ich weiß nicht mehr wohin
ich gehen soll – Mmmh!*

*Wo viele Schatten sind, da ist auch Licht!
Ich laufe zu dir, ich vergess' dich nicht,
du kennst mich und mein wahres Gesicht.*

Du erinnerst mich an Liebe!

Ich kann sehen, wer du wirklich bist.

Du erinnerst mich daran, wie es sein kann.

*Wozu der ganze Kampf um Macht und Geld?
Was soll ich sammeln hier auf dieser Welt,
wenn ich doch gehen muss, wenn mein Tag gekommen ist?*

*Wenn meine innere Stimme zu mir spricht,
ich bin taub und hör sie nicht,
dann schau mich an und halte mich!*

Erinner mich an Liebe! Zeig mir, wer du wirklich bist!

Erinner mich daran, wie es sein kann!

Erinner mich an Liebe, zeig mir, wer du wirklich bist!

Erinner mich daran, wie es sein kann!

*Da ist ein Weg, so weit
und endet in Unendlichkeit.
Da ist ein Fluss, lang und schön,
ich kann das Ende nicht sehen.*

Erinner mich an Liebe! ...

das Richtige und Gute tun. Das erfreut das wahre Mutter- bzw. Vaterherz.“

„Aber warum sehen dich immer noch viele gläubige Menschen als strengen Herrscher und Richter?“

„Das müsst ihr euch selbst fragen! Ich glaube, es hat was mit eurer Entwicklung zu tun. Derer der ganzen Menschheit, aber auch jedes einzelnen Menschen.“

„Und in den fernöstlichen Religionen? Das Einhalten von Regeln und Umgangsformen verbunden mit dem eigenen Karma, ist das der richtige Weg?“

„Wenn ein Wesen geboren wird, dann braucht es erst einmal die Geborgenheit, das Vorbild und die Erziehung der Eltern. Wenn es in der Gemeinschaft und Gesellschaft groß wird, braucht es auch Gebote und Gesetze, um sich zu orientieren. Aber der vollkommene und erwachsene Mensch ist der, der sich am Ende ganz von sich aus so verhält, dass er glücklich und zufrieden ist und dabei Achtsamkeit, Glück und Liebe seiner Umgebung entgegenbringt.“

„Und ist es erstrebenswert für den Menschen, viel zu wissen, einen Glauben zu haben oder spirituell zu sein?“

JEBUGA lächelte und schüttelte den Kopf.

„Ich schaue immer nur auf das Herz, auf das Wesen und auf die Seele, nie auf das Wissen, auch nicht auf die Weisheit und den Glauben eines Menschen. Das Himmelreich freut sich über die kleinen und großen Taten der Liebe. Wenn ein Mensch ein Leben lang für einen anderen Menschen da ist, dann ist das genauso große Liebe, wie wenn jemand sein Leben gibt, um einen anderen Menschen zu retten. Wahre große Liebe findest du nicht so schnell im Universum, denn die natürlichen Gesetze basieren immer auf dem Selbsterhaltungstrieb.“

„Das erinnert mich an einen Ausspruch eines alten Meisters:

Niemand hat größere Liebe, als wenn er sein Leben hingibt für seine Freunde.“

„Aber wir sollten hier nicht nur von den großen augenblicklichen Heldentaten reden, sondern von den kleinen alltäglichen Aufopferungen, die von vielen Menschen ein Leben lang ausgehen. Du hast es in deinen jungen Pilgerjahren erkannt, dass es nicht gut ist, immer nur den Helden zu spielen und hast dich zurückgezogen.“

„Ja, aber auch, weil ich Vater wurde und ich mich wieder für die Sesshaftigkeit entschied. Außerdem wollte ich nicht zu den Männern gehören, die nur an ihre Karriere und ihren beruflichen Erfolg denken und dabei ihre Kinder vernachlässigen und opfern. Ich glaube, vielen Vätern ist dies gar nicht bewusst, was sie da eigentlich für einen Schaden an der nächsten Generation anrichten.“

„Auch das ist wichtig, dass Eltern sich Zeit nehmen für ihre Kinder und ihnen viel Aufmerksamkeit, Liebe und Geduld entgegenbringen. Nur so entstehen große, gesunde Seelen und Persönlichkeiten. Dadurch entwickelt sich die Menschheit von der einen zur nächsten Generation immer weiter hin zum

Guten und Höheren. Aber ich weiß, Thomas, dass du ein Problem mit dem Thema Familie hast. Erkläre also dem Leser, was du hinterfragen willst!“*

„Okay, lieber Leser*: Wenn Eltern für ihre Kinder da sind, ist dies nichts Außergewöhnliches und sollte auch nicht der einzige Sinn des Lebens sein. Es ist ein ganz normaler Instinkt und bei allen Wesen dieser Erde anzutreffen, die Nachkommen aufzuziehen. Die Aufopferung für die Familie ist also etwas ganz Natürliches und kann bei uns Menschen sogar zum puren animalischen Egoismus ausarten, wenn es wirklich nichts Anderes gibt, als nur die Familie und Verwandtschaft. Ich nenne es auch Familienegoismus. Man denkt nur an sich und an Seinesgleichen. So eine Lebenshaltung kann die Gesellschaft wiederum schwächen. Nein, es sind die widernatürlichen Reflexe, die über die Grenzen der Sippe, der Familie, des Freundeskreises, der Nationalität und Religionszugehörigkeit hinausgehen. Sei also für deine Familie und deine Kinder da, aber bitte nicht nur!“

„JEBUGA, wenn du sagst, dass dich gelebte Liebe viel mehr interessiert, als Wissen und Weisheit, hat es dann überhaupt einen Sinn, hier zu sitzen und über diese Themen zu reden?“

„*Jedes vernunftbegabte Wesen wird irgendwann feststellen, dass es die Liebe ist, welche glücklich macht, und nicht Wissen und Weisheit. Diese sind nicht nutzlos, aber sie sind auch nicht unbedingt der Schlüssel zum Glück.*“

„Aber könnten wir unsere Zusammenkunft hier am Feuer nicht sofort beenden und uns lieber gleich der gelebten Liebe in der realen Welt zuwenden? Warum dann hier noch sitzen und über solche Themen reden?“

„*Wenn ihr euch selbst ‚vernunftbegabte‘ Wesen nennt und ihr seid nicht die einzigen im Universum, die sich so nennen dürfen, dann sagt es dieses Wort schon aus: Ihr habt die Gabe, euch Vernunft und Verstand anzueignen, zu lernen, sich bewusst zu werden. Dies wird euch jedoch nicht einfach in die Wiege gelegt. Dies erlernt ihr, wenn ihr Glück habt, schon in eurer Kindheit von den Eltern, wenn ihr Pech habt, müsst ihr euch das später selbst aneignen und im schlimmsten Fall wird es gar nicht erlernt, das heißt, das Wesen hat zwar die Begabung, aber es bleibt leer und hohl, ohne Selbstbewusstsein, Vernunft, Gewissen, Moral und die anderen Dinge, die ein vernunftbegabtes Wesen auszeichnet.*“

„Also ist es doch wichtig zu lernen?“

„*Du solltest dem Leser* erstmal erklären, was DU unter ‚Lernen‘ verstehst!*“

„Natürlich meine ich damit nicht die Bildung, die normale Schule, das Abitur oder ein Studium. Bestimmt hast du in deinem Leben schon sehr intelligente und kluge Menschen kennengelernt, die aber überhaupt keine Moral- und Wertevorstellungen hatten. Sie basteln Atombomben, vergewaltigen heimlich Frauen oder machen durch Korruption hohe Gewinne im Finanzwesen. Sie haben einen hohen IQ, können sich sehr gut ausdrücken und genießen eine fundierte Allgemeinbildung. Was ich meine ist das Sammeln an Lebens- und Sinnerfahrungen verbunden mit dem Wissen, was mich und andere glücklich macht.“

„*Die Bildung ist nicht ausschlaggebend. Was zählt ist immer das Leben selbst!*“

Ein Mensch, welcher einfach, zufrieden und vernünftig lebt und Gutes für seine Umwelt tut, aber nicht lesen und schreiben kann, ist näher an der Wahrheit und am vollkommenen Glück, als ein prominenter Mensch, der voll mit Bildung, Abschlüssen und Titeln ist.“

„Also lieber Leser*! Wenn wir jetzt hier weiter sitzen und über ‚Gott und die Welt‘ diskutieren und philosophieren, könnte dich das sehr interessieren, es könnte dich aber auch sehr langweilen, weil du dich mit diesen Themen schon ausgiebig beschäftigt hast oder es für dich nicht wichtig ist, was ich absolut verstehe. Denn ausschlaggebend ist immer das gelebte Leben. Das ‚sich Gedanken machen‘ ist nur der Katalysator zum wahren Leben. Die großen Religionen kommen oft mit ihren Regeln, Schriftstellen, Geboten und dem ‚Willen Gottes‘ und lenken uns von dem einfachen und wesentlichen ab: Das Leben und die Liebe leben.“

JEBUGA stocherte wieder mit einem langen Stock im Feuer herum. Ich wartete höflich, bis sie fertig war.

„Kann ich die nächste Frage stellen, die mir schon lange unter den Nägeln brennt!?“

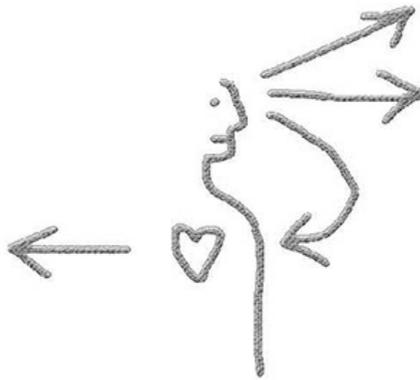
„Nein, Thomas. Du hast noch die vielen anderen Menschen vergessen, die keine Antworten über ‚Gott und die Welt‘ brauchen, sondern sich erst einmal in ihrer eigenen Welt zurechtfinden müssen und wollen.“

„Wie meinst du das?“

„Wird ein Mensch neu geboren, ist er wie eine Schale. Er nimmt erst einmal alles auf, was er bekommt. Egal ob gutes oder schlechtes. Dies formt ihn, seine Seele nimmt dies als Boden, um darauf zu wachsen. Ist es ein guter Boden, dann wird es eine gesunde Pflanze, ist es ein karger oder gar vergifteter Boden, dann wird auch die Pflanze schwach und anfällig sein. Du, Thomas, hast eine recht gute, behütete Kindheit gehabt. Natürlich auch mit negativen Erlebnissen, aber sie haben dich nicht so unmittelbar verletzt, wie manch andere. Es gibt Menschen, die wachsen schon in der Hölle auf und ihnen bleibt nichts anderes übrig, dies erst einmal als normal und gottgegeben hinzunehmen. Erst mit den Jahren, um zu dem Gleichnis zurückzukehren, kann die Pflanze ihre Wurzeln auch woanders hin treiben und sich außerhalb des heimatlichen Bodens Nährstoffe holen. Manchmal ist es in der Kindheit schon die gute Oma, oder der erfahrene Onkel, die wie eine Oase in der trockenen Wüste sind, manchmal sind es gute Lehrer in der Schul- und Jugendzeit oder später vielleicht auch der Lebenspartner bzw. die Lebenspartnerin. Manche Menschen haben eine so finstere Kindheit, dass sie erst im erwachsenen Alter ihre Vergangenheit und ihre Verletzungen aufarbeiten müssen, um später positiv in die Zukunft schauen zu können. Wenn sie dies nicht machen, kann es sein, dass sie es ihr Leben lang unbewusst oder bewusst mit sich tragen und es wiederum weitergeben, in Form von Gewalt, Gleichgültigkeit oder Abhängigkeit. Und es könnte sein, dass unser Leser* in solch einem Nebel steckt. Er oder sie sieht die Sonne noch nicht und braucht erst einmal einen Weg, ein Geländer, um zu sich selbst zu finden, um aus dem eigenen Sumpf, in dem er oder sie steckt, herauszukommen.“

„Lieber Leser*, wenn du an diesem Punkt stehst, dass du das Gefühl hast, du musst erstmal deine Vergangenheit aufarbeiten oder der Hölle, in der du

gerade steckst, entfliehen, um wieder klar im Kopf zu werden und frei handeln zu können, dann wünsche ich dir dabei alles erdenklich Gute! Und ich helfe dir gern oder höre dir einfach nur zu, sollten wir uns in der realen Welt mal treffen. Ich hoffe, du hast Menschen, die dir helfen und dir beistehen. Eine der größten Krankheiten unserer Zeit ist die Vernachlässigung von Kindern. Wir wurden und werden von den arbeitswütigen Eltern in Betreuungseinrichtungen abgeschoben oder vor Medien geparkt, weil sie sich selbst keine oder sehr wenig Zeit für uns Kinder nehmen. Und daraus entwickelt sich bei uns ein starker Drang nach Aufmerksamkeit und Anerkennung, welche junge Männer und Frauen dann nicht mehr bei ihren gestressten und teilnahmslosen Eltern suchen, sondern wiederum in ihrer Arbeit und somit schließt sich der "Teufelskreis". Du merkst also, lieber Leser*, wir tragen in uns auch ein Paket an Kindheitserfahrungen und Prägungen und die gilt es erst einmal zu erkennen. Ich mal dir mal etwas in den Sand, schau:



Es gibt 3 Blickrichtungen des Menschen: Nach vorn, nach oben und nach hinten. Geradeaus nach vorn schaut erst einmal jeder, es ist der Blick in die alltägliche Zukunft, dabei dreht sich alles um das „nackte Überleben“: Ausbildung, Beruf, Karriere, Partnerschaft, Familie, Rente usw. Nun zu dem Blick nach oben: Er dreht sich um die Sinnfrage! Was soll das eigentlich alles, wer bin ich, was ist der Sinn meines Lebens, gibt es Gott, was passiert nach dem Tod usw. Der dritte Blick ist die Selbstbetrachtung und verbunden damit der Blick in deine Vergangenheit, Kindheit, Entwicklung und Erziehung. Den Blick nach oben und nach hinten vernachlässigen viele Menschen. Sie tapen nur nach vorn schauend oder sogar nach unten wie Herdentiere durchs Leben, ohne mal nach oben zu blicken oder sich umzudrehen.

Nun gibt es aber auch Menschen, die NUR nach oben schauen: Weltfremd, religiös-fundamental oder spirituell-verwirrt kommt ihnen die irdische Zeit so nichtig und alltäglich vor. Sie verleugnen ihre Vergangenheit und ihr Ich. Sie denken nur noch an den heiligen Geist, an die Erleuchtung, an das kommende Himmelreich oder an das Vollkommene nach dieser Welt. Bei dem dritten Blick, zurück in die Vergangenheit, gibt es ebenfalls Sackgassen: z.B. Menschen, die sich „übertherapieren“ lassen. Die von einem Coach-Training und einem Persönlichkeitsseminar zum nächsten rennen, die vor lauter Selbsttherapie den Blick nach vorn und zur Umgebung verlieren. Die im Selbstmitleid versinken und meinen, dass sie erst bei einer hundertprozentigen

Aufarbeitung glücklich und befreit sind. Die sich viel zu sehr mit sich selbst beschäftigen und dabei immer egoistischer werden.

Und bei all den Suchenden stehen nun wiederum ganz viele Helfer und Lehrer bereit: Psychotherapeuten, Seelsorger, Motivationstrainer und andere, die mit ihren Sitzungen, Seminaren und Predigten euch helfen können und wollen. Die meisten von ihnen verdienen damit Geld, was nicht verwerflich ist. Jeder soll für seine Leistung einen Lohn bekommen. Aber die Gefahr ist, dass die heilenden Helfer dabei die Liebe zum Menschen verlieren, es nur noch als Geschäft und Selbstbestätigung sehen und wiederum ihr eigenes Ego oder ihre eigenen Kassen auffüllen wollen, wenn sie sich selbst präsentieren. Dies ist übrigens ein Grund, warum ich für mein Buch kein Geld haben will und ich es als Geschenk für dich betrachte. Egal, ob du es annimmst oder nicht. Besonders gegenwärtig, in dieser sehr materialistischen Zeit, in der sich fast alles um das Geld dreht, will ich mit meinem Buch als Geschenk dieser Tendenz entgegenwirken.“

„Thomas, du redest schon wieder so viel und so selbstverliebt! Sing lieber wieder ein Lied! Das entspannt.“

Sie provoziert mich schon wieder, aber sie hat Recht. Sie hält mir immer einen klaren Spiegel vor das Gesicht.

„Genau, Thomas!“

Sie lächelte.

JEBUGAs Traumreise

„Thomas bevor du jetzt gleich wieder losredest, möchte ich dir und dem Leser etwas zeigen.“*

JEBUGA stand auf, ging etwas vom Feuer weg und reichte mir und dem Leser* die Hände. Wir schauten uns überrascht an, standen auf und gingen zu ihr. Als wir ihre Hände nahmen und im Kreis standen, oh was passierte da! Es ging was durch meinen Körper, was ich noch nie erlebt habe! Ein Kribbeln im Bauch wie auf einem Riesenkarussell, ein Wahnsinnsegefühl! Ich sah auf einmal alles so klar und hell um mich herum! Und so ein schönes Gefühl strömte durch meinen Körper. Es war so ähnlich wie beim Tanzen, wenn wir uns im Rhythmus bewegen und drehen, nur ging das diesmal von ganz allein und war viel intensiver zu spüren. Wir hoben auf einmal ab und flogen! Immer noch an der Hand von JEBUGA. Das war so ein unbeschreiblich herrliches Gefühl, fliegen zu können, nicht abzustürzen, wie in einem Traum. Die Vögel haben es wunderbar! Wir sahen die Erde unter uns, überall so schöne Farben, so klare Formen, die ganze Welt und der Himmel öffnete sich uns! Wir flogen über schöne bunte Naturlandschaften, sahen liebe bekannte Menschen, die uns zuwinkten, ich sah Szenen aus meinem Leben. Ich sah mich als kleinen Jungen unten laufen, ich sah meine Eltern, meine Familie und meine Heimatstadt. Es war so schön, meine eigene Vergangenheit zu sehen! Ich wollte dahin. Ich stand auf einmal direkt am Abendbrottisch meiner Kindheit, sah mich als kleinen Jungen sitzen mit meinen Eltern und meinem Bruder. Ich wurde wieder der kleiner Junge von damals, wie ich über die Wiese kullerte und sich die Erde dabei um mich drehte, ich rannte nach meinem Drachen, machte einen Sprung ins Wasser, fuhr mit dem Schlitten im Schnee den Berg herunter

Lass uns gehen

(2014 - Revolverheld)

Hallo, Hallo! Bist du auch so gelangweilt,
generot und gestresst von der Enge der Stadt?
Bist du nicht auch längst schon müde der Straßen,
der Menschen, der Massen - Hast du das nicht satt?
Ich kann nicht mehr atmen, seh kaum noch den Himmel,
die Hochhäuser haben meine Seele verbaut.
Bin immer erreichbar und erreiche doch gar nichts,
ich halte es hier nicht mehr aus.

**Lass uns hier raus! Hinter Hamburg, Berlin oder Köln
hört der Regen auf Straßen zu füllen,
hör'n wir endlich mal wieder das Meer und die Wellen.
Lass uns gehen, lass uns gehen, lass uns gehen!
Hinter Hamburg, Berlin oder Köln
hör'n die Menschen auf Fragen zu stellen,
hör'n wir endlich mal wieder das Meer und die Wellen.
Lass uns gehen, lass uns gehen, lass uns gehen!**

Die Stadt frisst die Ruhe mit flackernden Lichtern,
schluckt Tage und Nächte in sich hinein.
Gehetzte Gesichter in der drängelnden Masse,
jeder muss überall schnell sein.
Zwischen den Zeilen hab ich gelesen,
dass wir beide weg von hier wolln.
Wir stecken hier fest, verschüttet im Regen
und träumen vom Sommer in Schweden.

Lass uns hier raus! ...

und rollte eine Riesenkugel für einen Schneemann. Es war alles so vertraut, unbeschwert und innig. Ich spürte, dass sich gerade in diesen Augenblicken die ersten zarten Jahresringe meines Lebensbaumes um mich herum bildeten, mein kleines Bewusstsein ganz in der Mitte meines eigenen Ichs. Ich sah die schönen Urlaube und Ausflüge, die wir als Familie erlebten. Dann aber auch die weniger schönen Szenen, die nicht enden wollenden Streitgespräche meiner Eltern und noch schlimmer das Anschweigen danach, alle guten und schlechten Erinnerungen kamen hoch. Ich wurde erwachsen und wollte weg von zu Haus. War mitten in meiner unbeschwertem Jugendzeit, saß mit meinen Kumpels auf einer Bank, liebte die Musik, war DJ, wir tanzten, tranken Alkohol und rauchten viel, wir waren jung und schön. Erste, zweite, dritte Freundin, ich lernte die Liebe, die Leidenschaft und den Sex kennen. Es war so geil, so wild und unbeschwert!

Dann aber passierte mit unserer Traumreise etwas Schreckliches: Alles wurde immer schneller und hektischer, wie in einem Zeitraffer und wir wurden auf einmal alle ganz schnell alt und faltig. Auch mein Körper blähte sich auf und behaarte sich. Die Zeit raste dahin. Schon alles vorbei? Ich war nicht mehr schön anzusehen, die Jugend war dahin, wandelte sich schlagartig in Krankheit, Trübsal und Tod. Im Spiegel sah ich mein faltiges Gesicht, wurde vergesslich, konnte mich an nichts mehr erinnern. Ich lag Monate lang mit Schmerzen im Bett, ein tödlicher Virus drang in meinen Körper ein, Ärzte gaben mich auf. Am Ende lag ich tot mit anderen Leichen in einer Halle auf einer Bahre und geschäftige Männer schoben mich in einen Verbrennungssofen. Ich schrie auf.

Zwar immer noch Flammen überall, aber auf einmal befand ich mich mitten in einem Krieg. Um mich herum brannte es, es flogen Geschosse durch die Luft und ich sah vor mir JEBUGA laufen, ich rannte ihr panisch und tief gebückt hinterher, um aus dieser Hölle zu entfliehen. Es knallte plötzlich laut und mich trafen Kugeln in meinem Körper, es brannte so heiß an den Stellen! Ich sah mein Blut herausfließen. Ich schrie noch lauter. Ich wollte das nicht weiter erleben und fiel zu Boden.

Plötzlich war wieder alles ruhig und still, nun aber befand ich mich allein in einer kleinen dunklen Zelle. War ich in einem Gefängnis? Nur ein Eimer für meine Fäkalien und in der Eisentür eine Klappe, in die immer mal etwas Widerliches zu essen und zu trinken gestellt wurde. Nie erwiderte der Wärter oder Nachbar meine Schreie und Rufe. Es geschah nichts. Gar nichts! Ich bekam so große Angst, hier in Vergessenheit zu geraten. Ich hatte so Sehnsucht nach meiner Familie. Ich wartete, dass was passiert und es passierte nichts. Es vergingen Tage, Wochen, Monate, Jahre. Ich hatte niemanden zum Reden, nur meine Gedanken, nichts zum Lesen. Schrecklich! Ich wurde langsam wahnsinnig, fiel in eine Ohnmacht, bis sich plötzlich die nackten kalten Wände auflösten und ich ein Licht von weitem sah. Ich lief in die Richtung, das Licht wurde mit jedem Schritt größer, ein Ausgang! Endlich!

Ich trat hinaus ins Freie! War das herrlich! Endlich wieder Sonne, blauer Himmel, frische Luft und Freiheit! Ich sah JEBUGA auf mich zufliegen, sie packte mich und riss mich wieder nach oben.

Fing alles wieder von vorn an? Ich weiß nicht, wie lange ich das hoch und runter noch aushalten werde. Diesmal sah ich mich unten auf der Erde als

jungen Familienvater. Mir wurde warm ums Herz, als ich meine kleinen Kinder an unserem Haus spielen sah und meine Frau gerade die Wäsche auf hing. Und ich sah wieder mich! Diesmal als geschäftigen jungen Mann, der ständig zu tun hat, ständig am Computer sitzt und ständig was zu arbeiten hatte. Ich ärgere mich über mich selbst, dass ich so viel gearbeitet und so wenig mit meinen Kindern gespielt habe. Aber ich genieße wieder das Gefühl des zu Hause seins: vertraut, heimisch, gesellig und gemütlich sitzen wir am Esstisch, spielen, beten, tauschen uns aus und lachen viel.

Es sollte nicht lange anhalten. Auf einmal klingeln Männer an der Haustür und holen uns ab. Sie schaffen uns fort, sagen, wir wären keine richtigen Menschen, hätten kein Recht, hier zu leben. Sie transportieren uns ab, in ein Arbeitslager, sie trennen uns gewaltsam. Ich schrei wieder, als ich sehe, wie meine Frau und meine kleinen Kinder in einer Baracke mit einem großen rauchenden Schornstein verschwinden. Ich hatte wieder alles verloren! Ich hatte keine Lust mehr auf diesen Traum, will vor dem nächsten schlimmen Abschnitt fliehen, sehe JEBUGA am Horizont und renne ihr wieder hinterher, um dem Elend zu entkommen. Wir werden verfolgt, ständig höre ich hinter mir schnelle Schritte und ein Hecheln. Ich habe solch panische Angst, dass sie mich einholen. Kann dieser Traum nicht bald vorbei sein? Ich halt das nicht mehr aus. Neben mir rannte auf einmal der Leser*. Wurde er auch verfolgt? Was hat er bis jetzt erlebt? Wir holten JEBUGA ein und jeder schnappte sich eine ihrer ausgestreckten Hände. Sie zog uns wieder steil in die Luft.

Was dann geschah, überstieg fast unsere Vorstellungskraft. Wir stiegen wahnsinnig schnell zum Himmel hinauf, wie eine Rakete verließen wir die Erdatmosphäre. Wir drehten uns um und sahen die blaue Erde, wie sie sich langsam entfernte und kleiner wurde. Nicht mehr auf der Erde zu sein, sondern in diesem dunklen stillen Universum, ist ein unbeschreibliches Gefühl der Weite und Fremde, aber auch der Faszination, wie in einer anderen Welt. Wir sahen in absoluter Stille unsere Sonne und die Planeten an uns vorbeigleiten und verließen bald unser Sonnensystem. Wir bestaunten die riesige Milchstraße, das Universum und faszinierende Himmelserscheinungen, die ich nur aus dem Fernsehen kannte. Diese Unendlichkeit und die Stille machte alles so zeitlos. Wir wurden immer schneller. Alles um uns raste immer schneller auf einen winzigen kleinen Punkt zu. Irgendwann wurde es so schnell, dass alles um uns verschwamm und wir nichts mehr sehen konnten, alles faltete sich zusammen zu einer Raum- und Zeitlosigkeit. JEBUGA verschwand, der Leser* verschwand und ich verschwand. War ich tot? Nicht mehr da? Alles stand still ohne Raum und Zeit.

...

Auf einmal hörte ich aus weiter Ferne und doch überall JEBUGAS Stimme, wie in einer Kathedrale:

„Es werde Raum, Zeit und Licht!“

Mit einem lauten Knall explodierte auf einmal alles wieder und es schleuderte uns hinaus in den intergalaktischen Raum und in die unendliche Zeit. Alles lief wieder rückwärts wie in einem Film, bis wir die Erde vor uns sahen. Sie erschien mir auf einmal so klein und unbedeutend gegenüber dem riesigen Weltall und der unendlich vielen Galaxien, die auseinander rasten. Ich fühlte

mich wie ein geretteter Bergmann oder ein gestrandeter Seemann, als wir wieder den festen Boden der Erde unter unseren Füßen spürten.

Jetzt, wo wir wieder auf der Erde waren, kam mir das ganze menschliche Treiben so lächerlich, die Erde selbst aber so kostbar vor. Denn das Universum ist so kalt, dunkel und lebensfremd. Jedoch war die Erde nicht mehr dieselbe. Irgendetwas war anders. Ich sah nichts Grünes mehr auf ihr. Um uns herum nur noch Wüste, nur noch Sand und heiße Sonne. Ich sah keine Pflanzen, keine Wiesen, keinen Wald mehr. Alles war trocken und sandig und die Sonne unerträglich. Wir liefen und liefen und irgendwann hasste ich diese heiße erbarmungslose Sonne. Sie hörte nicht auf zu glühen. Wir liefen durch Städte, die voller Sand waren oder sie befanden sich tief im Küstenwasser. Autos und Züge standen nur noch leer herum, keine Menschen weit und breit. Riesige Metropolen, in der sich nichts mehr bewegte und die leerstehenden Wolkenkratzer ragten utopisch aus den Sandbergen und Küstengewässer heraus, wie in einem apokalyptischen Film. Das einzig Lebendige, was sich bewegte, waren manchmal Ratten, Mäuse und andere Kleintiere, die sich schnell in Löcher flüchteten, wenn sie uns bemerkten und der ständig stürmische Wind. Ich bekam unendlich Durst und hatte Hunger. Ich sehnte mich nach der alten Zeit des Wohlstandes, wo die Welt noch intakt war und ich als Musiker an reichgedeckten Büffet-Tischen auf Hochzeiten im festlichen Anzug stand, mich vollstopfte und das kühle Bier genoss. Jetzt würde mir schon ein laufender Wasserhahn am Waschbecken reichen. Ich spürte, wie mein Körper immer schwächer wurde. Ich konnte kaum noch laufen, wollte einfach nicht mehr. Auch der Leser* schleppte sich langsam vorwärts. Mein ganzer Körper schrie nach Essen und Trinken. Ich fiel in eine große Resignation, gab auf, fiel auf die Knie und rief nach JEBUGA, die sich langsam von uns entfernte, ohne sich umzudrehen. Ich war so verzweifelt und am Ende. Irgendwann fiel ich nur noch bewusstlos zu Boden. ...

... Ruhe ... ganz langer Schlaf leises Knistern

Langsam wachte ich wieder auf, am Feuer liegend. Meine Hände und Knie zitterten noch, als ich mich aufrichtete. Endlich, ich war aus diesem schönen und zugleich schlimmen Traum erwacht. JEBUGA stocherte im Feuer herum und schaute mich besorgt an. Unser Leser* lag ebenfalls am Feuer und öffnete langsam die Augen. Hat er genau das gleiche erlebt?

„Jeder erlebt sich und das Leben auf seine Art.“

„Das war schön und schrecklich zugleich. Ich bin froh, dass ich die schlimmen Szenen im realen Leben noch nie erleben musste.“

„Sei froh, Thomas. Andere tragen manches ein Leben lang als dunkle Erinnerung mit sich. Ich habe euch mitgenommen in die Tiefen eurer Seele, habe euch Dinge erleben lassen, die ihr oder andere Menschen erlebt haben oder die ihr noch erleben könntet. Und ich habe euch mitgenommen in eine andere Dimension. Ich hoffe, ich konnte dadurch euren Horizont etwas erweitern. Es ist gut, wenn der Mensch auch mal über sich selbst und sein Leben nachdenkt. Oft passiert dies erst, wenn er im Sterben liegt, wenn ihm nichts mehr übrigbleibt als seine Erinnerungen. Wenn der Mensch auf ein erfülltes, gutes und erfahrungsreiches Leben zurückschaut, wird er zufrieden einschlafen. Wenn er schreckliche Dinge erlebt hat und in sich trägt, aber sie

5 Minuten vor 12

(Udo Jürgens - 1978)

*Und ich sah einen Wald, wo man jetzt einen Flugplatz baut,
ich sah Regen wie Gift, wo er hinfiel, da starb das Laub.*

*Und ich sah einen Zaun, wo es früher nur Freiheit gab,
ich sah grauen Beton, wo vor kurzem die Wiese lag.*

*Und ich sah einen Strand, der ganz schwarz war von Öl und Teer
und ich sah eine Stadt, in der zählte der Mensch nicht mehr.*

*Doch ich sah auch ein Tal, dass voll blühender Bäume war,
einen einsamen See, wie ein Spiegel so hell und klar.*

Und ich sah auf die Uhr: 5 Minuten vor 12!

*Und ich sah eine Frau, die erfror fast vor Einsamkeit
und ich sah auch ein Kind, für das hatten sie niemals Zeit.*

*Und ich sah einen Mann, der für Hoffnung und Frieden warb
und ich sah, wie er dann dafür durch eine Kugel starb.*

*Doch ich sah auch den Freund, der in schwerer Zeit zu mir stand,
ich sah einen, der gab einem Hilflosen seine Hand.*

Und ich sah auf die Uhr: 5 Minuten vor 12!

*Ich sah Hass in den Augen, blind wütenden Glauben,
sah die Liebe erfrieren, sah die Sieger verlieren,*

*sah Bomben und Minen, sah Schieber verdienen,
sah Klugschwätzer reden und Fanatiker töten.*

*Doch ich sah auch die Angst, die so viele zur Einsicht bringt,
jemand sagte zu mir, dass die Zukunft grad jetzt beginnt!*

Und ich sah auf die Uhr: 5 Minuten vor 12!

nicht verarbeitet, sondern verdrängt hat, dann kann das für so einen Menschen am Ende ein sehr bedrückendes Gefühl sein.“

„Ich bin sehr dankbar, dass meine Generation noch kein Krieg, Hunger und Durst erleben musste. Viele andere Menschen vor uns und auf anderen Erdteilen haben sowas erleben müssen. Und es kann auch überall wieder passieren. Ich habe aber das Gefühl, dass größere Katastrophen wieder eintreten werden, obwohl ich ein positiv denkender Mensch sein will. Die Wüste am Ende des Traumes, war das etwa unsere Zukunft?“

„*Sie könnte es werden, wenn ihr nicht aufpasst.*“

„Und willst du das nicht verhindern?“

„*Ich glaube, dass wirst du mich am Ende unseres Gespräches noch einmal fragen, also heben wir uns den Punkt für später auf.*“

„Du weißt jetzt schon, was ich dich alles fragen werde?“

„*Ja!?*“

„Ja klar, wie kann es auch anders sein. Wie hast du das geschafft, JEBUGA, so tief in unser Bewusstsein einzudringen und uns so intensiv träumen zu lassen?“

„*Das werdet ihr auch bald können! Ihr seid auf dem besten Weg dahin.*“

„Wie meinst du das?“

„*Ihr nennt es virtuelle Realität. Irgendwann werdet ihr alles, was ihr in der realen Welt erleben könnt, auch in die künstliche Traumwelt verlagern können: Abenteuer, Kontakte, Liebe, Kommunikation, am Ende euer ganzes Leben.*“

„Ja, ich kenne diese virtuellen, künstlichen Welten und sie fangen ja eigentlich schon mit dem Fernsehen an, welches auf der ganzen Welt geschaut wird. Die sozialen Medien lösen immer mehr das natürliche aufeinander zugehen ab, wir starren alle nur noch auf die Smartphones, in der Hoffnung, was zu erleben und verpassen dabei vielleicht gerade in dem Augenblick unser reales Abenteuer direkt gegenüber. Noch intensiver lernt man diese künstlichen Welten am Computer beim Spielen kennen. Ein Riesenmeer von jungen Menschen, meist Männern, sitzen dabei am Bildschirm und tummeln sich gemeinsam in diesen abenteuerlichen virtuellen Welten. Ich möchte mich da nicht ausschließen, war ebenfalls fasziniert und süchtig danach. Man läuft durch bezaubernde Landschaften, besteht tolle Abenteuer und ist der große Retter und Held. Aber eigentlich läuft nur ein intelligentes Programm ab und ich war einer von tausenden, die mit flinken Fingern stundenlang in den leuchtenden Bildschirm schaute. Ähnlich wie im Film „Die Matrix“, wo die Menschen in Wannen liegen und nur noch angezapftes Fleisch sind. Während dieser kostbaren Lebenszeit habe ich meine reale Welt sehr vernachlässigt. Trotz allem war es auch ein aufregendes Abenteuer und Erlebnis, das möchte ich nicht leugnen.“

Ich wendete mich zu dem Leser*:

„Selbst jetzt, lieber Leser*, was machst du gerade? Genau! Du sitzt oder liegst gerade auch nur und liest diesen Text, dieses Buch. Dieser Traum vorhin, das

war doch mal richtig Abenteuer und Action, nicht wahr? Vielleicht hätte ich mir noch eine richtige schöne Liebesromanze ausdenken sollen, in der ein schöner gutgebauter netter Mann oder Frau mit dir am Strand spazieren geht und ihr euch im Sand oder im Wasser liebt? Oder gleich eine große paradiesische Sexparty mit vielen jungen schönen Menschen, die alle miteinander schlafen!?! Ich nehme mal an, wenn du eine Leserin bist, wirst du eher den romantischen monogamen Strandspaziergang bevorzugen und wenn du ein Leser bist, die wilde Beachparty! 😊 Aber Spaß wieder beiseite, wir sehnen uns nach schönen Erlebnissen und Abenteuern. Und meist stillen wir diese Sehnsucht mit Theater, mit Büchern, mit Filmen und den anderen künstlichen Dingen. Und das ist auch schön! Wir Menschen träumen gern und lernen dabei was dazu, durch die Kunst in Form von Filmen, Geschichten, Erzählungen und Büchern. Manchmal ist dies der einzige Trost, wenn wir in düsteren Lebenssituationen stecken, aus denen wir kaum herauskommen. Aber wir dürfen bei dem passiven Lesen, Zuhören und Zuschauen nicht bleiben! In unserer modernen Multimedia-Welt träumen wir viel zu viel und verpassen dabei unser eigenes Leben! Wir sind ständig nur Beobachter, wenn wir vor den Büchern, den Bühnen, den Computern und den Smartphones sitzen. Deshalb hoffe ich, lieber Leser*, dass du irgendwann alles von dir weist, was dich lähmt. Erlebe es selbst, was andere dir mit Geschichten, Filmen, Theaterstücken und virtuellen Welten vorgaukeln wollen. Ich will das alles nicht verteufeln, aber der Mensch sollte irgendwann selbst aktiv werden und etwas schaffen, erleben und tun, und nicht nur dasitzen und sich berieseln lassen. Tu und erlebe etwas selbst! Carpe diem – Nutze den Tag! Nicht nur interessanten Menschen in Talkshows zuhören, am PC den Helden spielen, in sozialen Medien auf die große Liebe warten und fremden Abenteuern in Filmen und Büchern mitfiebern. Lebe dein Leben selbst und lass nicht Fernsehsender, Filmproduzenten, Autoren und Spiele-Entwickler für dich leben! Denn diese sind die neuen falschen Propheten unserer modernen Zeit. Sie wollen mit euch und an euch verdienen und ihr sollt dafür als passive Konsumenten mit eurem Geld und kostbaren Leben bezahlen. Genau deshalb bin ich auch unterwegs. Kein Forest Gump oder Assassin's Creed mehr, sondern lauf DU los! Kein Kino mehr, um Helden zu bewundern, die nur als Schauspieler ihren Job machen. Wenn du also genug nachgedacht und geträumt hast, dann mach auch DIESES Buch zu und fang an, selbst der Held deines Lebens zu sein!

„Thomas, lass uns jetzt wieder eine Weile meditieren, ruhen und schweigen! Du hebst ja gleich ab!“

Ich gewöhne mich langsam daran, dass mich JEBUGA immer wieder aus der Euphorie holt und abbremst. Es verging wieder eine lange Zeit des Schweigens und das Feuer in unserer Mitte beruhigte mich von ganz allein. Es war einfach schön hier. Nach einiger Zeit schaute mich JEBUGA und auch der Leser* an.

„Was ist? Soll ich wieder ein Lied singen?“

„Ja!!!“

„Jetzt möchte ich gern über die philosophischen und religiösen Themen reden!? Wenn ich schon mit einem himmlischen Wesen hier am Feuer sitze, will ich diese Fragen loswerden. Eine, die sofort von Atheisten gestellt wird,

wenn man ihnen mit der Existenz Gottes kommt, weiß ich jetzt schon.“

„Ja ich weiß.“

„Und? Willst du sie dem Leser* nicht beantworten?“

„Nein, das kann der Leser* selbst. ... Oder du.“

Ich schaute zum Leser*.

„Du weißt, welche Frage ich meine, lieber Leser*?“

„Wenn du nicht an Gott glaubst und mit dieser Frage kommst, dann stelle dir doch mal vor, wenn Gott sich offenbaren und in allen Dingen eingreifen würde? Wenn er alles nach seinen, und nicht nach unseren gerechten Maßstäben regeln würde. Ich will dir das jetzt nicht erklären. Stelle es dir einfach mal vor und du kommst, glaube ich, selbst bald zu der Einsicht, dass du dich genauso zurückhalten würdest, wenn du Gott wärest. Irgendwann würden wir uns nämlich selbst gegen IHN auflehnen und uns beschweren, weil wir nicht seiner Meinung sind. Selbst große gerechte Politiker erkennen manchmal, dass es gar nicht so gut ist, sich in die Angelegenheiten anderer Menschen und Staaten einzumischen. Man wird immer mehr in den Streit und die Ungerechtigkeiten hineingezogen. Und am Ende wird der Gerechte, der sich einmischt, selbst zum Ungerechten.“

„Thomas, du weißt ja, du solltest bei dieser Frage unterscheiden!“

Na prima. Nicht nur, dass JEBUGA meine Gedanken lesen kann, sie führt sie auch noch in die richtige Richtung. Also gut:

„Wenn wir Menschen Leid erfahren und uns fragen, warum Gott das zulässt, dann geht es nicht nur um das Leid, welches wir Menschen uns selbst zufügen, zum Beispiel durch Kriege, Umweltzerstörung und Ungerechtigkeiten, denn dieses Leid haben wir ja selbst verursacht. Es gibt auch Leid, welches in Form von Naturkatastrophen, wie zum Beispiel Erdbeben, Tsunamis, Unwetter und tödliche Viren über uns hereinbrechen. Dieses Leid haben wir nicht selbst verursacht, das ist Schicksal! Wenn Menschen dabei ums Leben kommen, fragen sie sich doch zurecht, warum Gott das zulässt, richtig? Denn dafür können wir Menschen nichts!“

Der Leser* nickte eifrig, weil genau das eines der schlagfertigen Argumente ist, dass Gott ein ungerechter Gott sein muss, wenn es ihn gibt und er das nicht verhindert.

Ich schaute JEBUGA herausfordern an.

„Ihr Menschen solltet eure Lebenshaltung überprüfen. Jedem Menschen wird das Leben geschenkt und er sollte dankbar sein. Nicht erst, wenn er das ganze Leben gelebt hat, sondern schon für jedes Jahr, jeden Tag und jede Stunde eurer Erdenzeit. Wenn jemand schon vor seiner Zeit stirbt, ist das traurig. Aber stellt euch eine Welt vor, in der es keine Naturkräfte und Wandlungen gibt. Das ist nicht möglich und läuft wieder die Natur! Überall im ganzen Universum pulsiert die Energie in verschiedensten Formen, wandelt sich und es geschehen dabei auch Reaktionen und Explosionen. Ihr nennt es Katastrophen, wenn es euch betrifft. Soll ich dabei jedes Leben retten? Selbst das der Tiere und Pflanzen? Glaubt ihr, ich werde die Naturgesetze brechen,



Über sieben Brücken

(1979 – Gruppe Karat)

*Manchmal geh ich meine Straße ohne Blick.
Manchmal wünsch ich mir mein Schaukelpferd zurück.
Manchmal bin ich ohne Rast und Ruh.
Manchmal schließ ich alle Türen nach mir zu.*

*Manchmal ist mir kalt und manchmal heiß.
Manchmal weiß ich nicht mehr was ich weiß.
Manchmal bin ich schon am Morgen müd.
und dann such ich Trost in einem Lied.*

***Über sieben Brücken musst du geh´n,
sieben dunkle Jahre überstehn.
Sieben Mal wirst du die Asche sein,
aber einmal auch der helle Schein!***

*Manchmal scheint die Uhr des Lebens still zu stehn.
Manchmal scheint man immer nur im Kreis zu gehen.
Manchmal ist man wie von Fernweh krank.<
Manchmal sitzt man still auf einer Bank.*

*Manchmal greift man nach der ganzen Welt.
Manchmal meint man, dass der Glücksstern fällt.
Manchmal nimmt man wo man lieber gibt.
Manchmal hasst man das, was man doch liebt.*

Über sieben Brücken musst du geh´n, ...

damit euch und keinem Wesen etwas passiert? Überall, wo Leben ist, muss es auch den Tod geben. Aber glaubt mir, wenn euch Tod und Krankheit ereilt, dann ist mir das nicht egal, ich trauere mit euch, aber ich werde es nicht verhindern, weil der Tod und die Trauer zum Leben gehört, und das Leben und die Liebe zum Tod und dies ist der Lauf der Dinge. Ich regle die Naturgewalten nicht, sondern sie regeln sich selbst im Kräftereigenen und nach den physikalischen Gegebenheiten, die ich erschaffen habe.“

Das gefiel mir, was JEBUGA sagte. Konnte nicht gleich etwas sagen. Wir schauten eine Weile ins Feuer.

„Du hast Recht, der Vorwurf von uns Menschen, warum Gott alles Leid zulässt ist gleichzusetzen mit dem Anspruch, dass Gott bitte alles so machen soll, wie wir Menschen uns es wünschen und das ist vermessen und einfältig. Nun haben unsere großen Religionen auf der Welt die Meinung, dass es am Ende eines jeden Menschenlebens ein Weiterleben verbunden mit einer gerechten Strafe bzw. Belohnung gibt. In den fernöstlichen Religionen wird dies durch die Karma- und Reinkarnationslehre vermittelt, bei der der Mensch von einem zum nächsten irdischen Leben auf- bzw. absteigt, im Judentum, Christentum und Islam ist es das Gericht, bei dem jeder Mensch am Ende seiner Erdenzeit nach seinen Werken bzw. nach seinem Glauben gerichtet wird und in den Himmel oder in die Hölle kommt. Überhaupt stellt sich für mich die Frage, ob es ein Weiterleben nach dem Tod gibt?

„Viele Fragen, Thomas!“

Sie lächelte mich an. Ich wusste, dass JEBUGA sie diesmal nicht konkret beantworten wird. Jeder Mensch steht irgendwann unmittelbar vor seinem Tod vor dieser unheimlichen Tür, durch die wir alle hindurchgehen müssen, wenn wir sterben. Und wir Menschen haben wie jedes Wesen auf der Erde Angst vor dem Tod, vor diesem ungewohnten Gedanken, einfach nicht mehr da zu sein und trösten uns mit irgendeinem Glauben und einer Hoffnung, danach weiterzuleben.

„Wir hatten schon vorhin das Thema, ob du dich hier als Welterklärer und Sprachrohr Gottes darstellen willst, der alles weiß und alles erklären kann, oder wie weit du bescheiden und nur beim Philosophieren bleiben willst.“

„Ja, ich möchte nicht behaupten, dass ich weiß, was nach dem irdischen Tod mit den Menschen geschieht. Aber ich reg mich auf, dass es so viele Menschen gibt, die meinen, dies zu wissen.“



„Lass sie doch in ihren Glauben! Du hast deinen oder auch keinen.“

„Ja, nur habe ich manchmal den Eindruck, dass sie überhaupt keine Zweifel mehr äußern, dass sie ihren Glauben zur absoluten Wahrheit machen und so vermessen alles Übersinnliche erklären wollen. Warum?“

„Ganz einfach. Weil sie ein Buch bzw. eine Person als erleuchtet oder von mir gesandt erklären und behaupten, dass dies die Wahrheit ist.“

„Und findest du das richtig?“

„Seit euren Anfängen gibt es Menschen, die sich als Gesandte Gottes und Bücher, die sich als göttliche Offenbarungen ausgeben. Das begann schon mit den Medizinmännern eurer Urvölker. Dies werde ich nicht als richtig oder falsch werten, sondern ist der ganz normale Lauf der Entstehung von vernunftbegabten Wesen. Ihr Menschen seit noch wie Kinder und glaubt gern an Geschichten und Märchen, egal ob sie wahr oder falsch sind. Und du würdest doch Kindern auch nicht ihre Vorstellungen von märchenhaften Wesen ausreden, nur, weil es nicht der Wahrheit entspricht, oder?“

„Nein, ganz gewiss nicht. Aber wenn du auf unsere Menschheitsgeschichte schaust, dann siehst du doch, was diese Arroganz anrichtet, wenn jede Religion behauptet, sie glauben nicht an ein Märchen, sondern kennen die Wahrheit und ziehen am Ende sogar in den Krieg. Auf ihren Fahnen und ihren Gürteln steht „Gott mit uns!“ und jeder behauptet, du stehst ihnen im Kampf gegen die Ungläubigen und Andersgläubigen bei, das fing schon mit dem Volk Israel im Buch Josua an und zieht sich fort bis zum 2. Weltkrieg.“

„Ja das stimmt mich traurig. Denn ich will kein Krieg unter Menschen. Und das wisst ihr auch in eurem Innern. Alle Religionen haben dies auch zum Ziel: Frieden und Gerechtigkeit auf der ganzen Welt.“

„Aber wie sollen die Menschen etwas als wahr und unwahr erkennen, als falsch und richtig beurteilen können, wenn du es ihnen nicht klar sagst, was richtig ist?“

„Wenn es um den Himmel, die Schöpfung und das Leben nach dem Tod geht, so ist es eure Wissenschaft, die euch eure Fragen beantworten wird. Und so lange sie euch noch keine konkreten Antworten geben kann, könnt ihr nur glauben, aber noch nicht wissen. Im Bereich des Umgangs miteinander in Familie und Gesellschaft ist es eure innere Stimme, die euch leiten und führen sollte durch euer Gewissen und eure Vernunft.“

„Viele religiös überzeugte Menschen argumentieren, dass gerade unser Gewissen trügerisch sein kann und es besser ist, wir verlassen uns auf äußere Wegweiser von Gott diktiert, auf Heilige Schriften, Propheten und Stellvertreter Gottes.“

„Wenn sie meinen. Ich rede immer zu jedem einzelnen Menschen mit seiner inneren bzw. meiner Stimme. Wenn der Mensch auf die äußeren Stimmen anderer Menschen und Bücher mehr hört, kann ich nichts dagegen tun. Ich lasse ihm seine Freiheit.“

„Wie stehst du zu der Vorstellung von einem Himmel und einer Hölle?“

JEBUGA zuckte die Schultern.

„Thomas ich werde dir nicht sagen, welche religiöse Vorstellung falsch oder richtig ist. Hinterfragt es selbst! Erzähle du, wie du über das Thema denkst!“

„Also gut: Für mich ist das wie ein falscher Trost, welcher eher unseren Wunschvorstellungen bzw. Rachegefühlen entspringt. Was soll das für ein Gott sein, der sich daran freut, Menschen unendlich lang in der Hölle quälen zu lassen? Selbst wenn es wirklich Menschen waren, die viel Unheil und Leid



im Leben angerichtet haben. Die Religionen predigen selbst immer von der Möglichkeit zur Umkehr bei tiefer Reue eines Menschen. Aber nach dem Leben gibt es bei Gott kein Erbarmen? Ich glaub, dass die Hölle, der Himmel und auch das Karma eine Projektion der naiven Denkweise von Menschen sind. Sie sind so wütend auf andere und wünschen denjenigen die ewige Verdammnis und versuchen damit Angst zu machen und Macht auszuüben.“

„Und mit dem Himmel hast du auch deine Zweifel?“

„Ja, auch das ist schwer vorstellbar: Was soll das für ein Leben sein da oben, wo alles vollkommen ist, wo alles hundertprozentig klappt, wo es keine Fehlentscheidungen, keine Spannungen, keine Irrtümer und schlechten Erfahrungen gibt? Ich würde mich nach einer Weile so langweilen. Für mich ist doch gerade das irdische Leben das Spannende, der Wechsel, das Sammeln an guten und schlechten Erfahrungen und die freie Entscheidung zwischen Gut und Böse, das Bunte! Und nicht nur der weiße Himmel und die schwarze Hölle. Es ist für mich alles eine sehr naive Vorstellung.“

JEBUGA lächelte mir zu.

„**Ich glaube eher an das Leben vor dem Tod und nicht danach.**“

„Das ist aber nicht von dir!“

Ich schmunzelte:

„Nein, aber auch aus keiner alten heiligen Schrift! Da fällt mir übrigens wieder ein schönes Lied dazu ein:“

„Und ist an der Reinkarnation was dran? Werden wir wiedergeboren?“

JEBUGA zuckte wieder die Schultern. Ich lachte resigniert, weil ich einsah, dass ich nichts Konkretes aus ihr herausbekam.

„Du reagierst genauso wie Buddha und Konfuzius, als sie nach der Existenz Gottes gefragt wurden.“

„Aber erzähl uns *DEINE* Meinung darüber. Ich und der Leser* hören bestimmt gern zu.“

„Wenn wir in einem nächsten Leben als Baby oder Tier wiedergeboren werden sollten, dann stelle ich mir vor, dass ich auch meine Seele mitnehme, denn das ICH ist ja meine Seele, sonst wäre es auch keine Wiedergeburt, sondern eine Neugeburt. Die meisten können sich aber an kein Bewusstsein während der Geburt und kein Vorleben erinnern, nur an ihr jetziges irdisches Leben. Und die Berichte von sehr wenigen Menschen, die das behaupten, sind sehr spekulativ und nicht zu beweisen. Die Reinkarnationslehre ist für mich ebenfalls eine Wunschvorstellung, ähnlich wie Himmel und Hölle. Und sie beinhaltet das ähnliche Machtinstrument wie die Sündenlehre der Kirche. Mit der Karma-Lehre kann man Menschen, die Leid und Armut durch Ungerechtigkeit erfahren, ruhigstellen, dass sie selbst an ihrem Leid Schuld sind durch ihr Vorleben und dem Sündenfall und nun die Strafe ertragen müssen. Dadurch werden die Menschen manipuliert und stillgehalten, weil sie an etwas schuld sein sollen, was sie in ihrem Vorleben oder in ferner Vergangenheit verbockt haben sollen.“

Lebendig tot

(1985 – Gerhard Schöne)

*Manchmal ist man nicht erst tot, wenn das Herz aufhört zu schlagen,
wenn sie einen auf der Bahre, in den Kühlraum tragen.
Nicht erst wenn die Hand, das letzte Mal ins Leere greift,
nicht erst wenn 'ne Schaufel Erde auf'n Sargdeckel knallt.
Vielleicht ist man längst schon tot, obwohl man noch spazieren geht,
eigentlich schon unterm Rasen, auch wenn man noch Rasen mäht,
an der Fernbedienung spielt, sich mit Sonnenöl einreibt,
noch Geburtstagskarten kriegt und selbst Geburtstagskarten schreibt.*

***Nur noch leere Muscheln, nur noch schöner Schein!
Ist das nicht das schlimmste, lebendig tot zu sein!?***

*Manchmal kann es ganz schnell geh'n, wenn der Aufstieg nur noch zählt,
wenn man etwas sagen müsste, aber doch die Schnauze hält,
Katastrophenmeldung, Lottozahlen, Actionfilm anguckt,
und das Ganze unverdaut mit einem Bierchen runterschluckt.
Manchmal stirbt man, wenn man völlig arglos eine Fliege quält.
Manchmal stirbt man, wenn man grinsend einen Judenwitz erzählt.
Manchmal stirbt man, weil die Watte einem aus den Ohren quillt.
Manchmal stirbt man daran, dass man immer seine Pflicht erfüllt.*

*Wenn man mitkriegt, dass man tot ist, muss man laut um Hilfe schrein!
Manchmal haucht dann Gott persönlich einem nochmal Leben ein.
Manchmal schickt er einen Engel, der die Herzmassage macht,
bis die Tränen wieder fließen und das Herz im Leibe lacht.
Oh, das ist das größte Wunder, wenn ein Toter aufersteht,
wenn die Leichenstarre endet und in Leben übergeht,
wenn die Brust vor Schmerz und Freude, Glück und Trauer wieder bebt.*

***Sanfte, weiche Muscheln, heller lichter Schein!
Ist das nicht das Größte, vom Tod erwacht zu sein!***

„Und das Nirwana, wie ihr es nennt?“

„JEBUGA mir ist das etwas unangenehm, dass du mich immer fragst und ich antworte. Sollte es nicht umgedreht sein? DU weißt doch alles und ich so wenig!“

„Wenn ich möchte, dass ihr Menschen aufeinander zugeht und euch füreinander interessiert, warum sollte ich dies nicht auch tun? Ich finde es immer interessant, wie ihr Menschen euch entwickelt, alte Ansichten verwerft und neues durch eure Forschungen herausfindet. Auch wenn ihr Ansichten habt, die der Wahrheit nicht entsprechen, zum Beispiel wie damals in eurem Mittelalter, als ihr glaubtet, die Erde sei das Zentrum des Universums und eine Scheibe. Ich interessiere mich doch trotzdem für euch und nehme euch ernst. Genauso wie sich Eltern für ihre Kinder interessieren und ihnen zuhören sollte. Also was denkst du über das Nirwana?“

„Du meinst die buddhistische Vorstellung vom Himmel als einen Zustand, in dem die erleuchteten Seelen ein- bzw. aufgehen, wenn sie aus dem Rad des Lebens befreit sind? Ich gebe zu, dass mir diese Vorstellung noch am leichtesten fällt, aber bitte ohne die vorhergehende Reinkarnationslehre und die plötzliche Erleuchtung. Wenn der Mensch in seinem Leben wahrhaftig und intensiv lebt, nicht im materiellen Bereich, sondern im Spirituellen und Seelischen, wenn er sich darin entfaltet und sich sein menschliches ICH in ein himmlisches ICH entwickelt, ...“ ich schaute dabei JEBUGA etwas verschmitzt an ... „dann würde ich solche seelischen Kostbarkeiten nicht einfach sterben lassen, sondern wie reife Früchte in einer Schale namens Nirwana sammeln!“

„Schöne Vorstellung!“

„Und? Ist das so?“ fragte ich neugierig.

JEBUGA zuckte wieder ganz menschlich die Schultern.

„Lass dich einfach überraschen, Thomas!“

Sie zwinkerte mir zu und ich nickte.

„Ich habe aber auch über den Zustand des Nirwana lange philosophiert und kann mich mit diesem Gedanken schwer anfreunden, dass meine Seele mit anderen Seelen in einer sogenannten Riesenseele aufgeht. Dann gibt es kein Ich mehr! Nur noch ein Wir? Komisch.

Die einfachste und logischste, aber dafür trostloseste Vorstellung vom Leben nach dem Tod ist immer noch die, dass es danach kein Weiterleben mehr gibt. So wie wir uns nicht an uns selbst vor unserem Leben erinnern können, so können wir nach unserem Tod auch nicht mehr darüber nachdenken und trauern, dass wir nicht mehr da sind. Wir sind wirklich nicht mehr da und unsere Seele und unser Geist erlischt wieder. Und dies ist rein wissenschaftlich gesehen auch am wahrscheinlichsten, denn unser Bewusstsein ist nun mal in unserem Gehirn zu Haus, warum sollte nicht mit dem organischen Tod des Gehirns auch der Inhalt wieder sterben und erlöschen. Bei dementen Menschen müssen wir sogar miterleben, wie seine Persönlichkeit und Seele in seinem lebenden Körper langsam durch die Krankheit im Gehirn erlischt. Die Vorstellung von der absoluten Auslöschung eines jeden Menschen, wenn er

stirbt, gefällt mir nicht, aber wir sollten unseren Glauben nicht nach unseren Wünschen und Sehnsüchten ausrichten.

Trotzdem möchte ich hoffen und glauben, dass ich weiterlebe, dass wir alle weiterleben. Ich werde wie alle anderen Menschen an Gräbern stehen und mit den Verstorbenen reden, die ich vermissen. Ich glaube, dass sie auf mich warten werden. Das ist Hoffnung. Mein Verstand sagt, da kommt nichts mehr, mein Herz sagt, da kommt noch was! Der Tod ist für mich wie eine Tür. Ich weiß nicht, was dahinter ist, wir alle wissen es nicht. Und wir müssen da durch und lassen es einfach auf uns zukommen.“

„Es bringt nichts, sich so viele Gedanken über etwas zu machen, was außerhalb eures Bewusstseins liegt.“

Ich schaute zum Leser* und spürte bei vielen Lesern Unwillen, besonders bei den Lesern, für die Religion, Gott, Karma, Engel, Himmel und Hölle ausgedachter Unsinn ist. Ich schaute zu JEBUGA, der wieder das Feuer richtete.

„JEBUGA vielleicht gibt es Gott überhaupt nicht? Viele Menschen der Gegenwart glauben, Religionen, sogenannte Heilige Schriften und Gottesoffenbarungen sind alles Einbildung und alter Aberglaube!“

„Kann sein. Ihr könnt beides noch nicht beweisen. Warum glaubst du nicht wie viele Menschen eurer Zeit, dass es keinen Gott gibt und alles durch einen Urknall und durch die Evolution entstanden ist?“

„Weil es mir unlogisch erscheint. Zu behaupten, dass sich alles von selbst aus dem Nichts entwickelt hat, ist einfach nur eine unüberlegte Behauptung. Jeder Wissenschaftler würde bestätigen, dass in einem absoluten Vakuum auch nichts entstehen kann. Da ist nichts! Nicht ein einziges Atom! Ähnlich wie vorhin in unserem Traum. Also warum soll da was entstehen?



Und wenn es vor dem Urknall nichts gab, keine Zeit, kein Raum und keine Energie, dann ist der Urknall auch keine logische Erklärung, sondern wird einfach als gegeben vorausgesetzt. Die Wissenschaft der Menschen hat für den Urknall und für das davor noch keine Erklärungen. Bis vor wenigen hundert Jahren dachten die meisten Menschen noch, alles wurde von Göttern oder einem Gott erschaffen und nun behaupten viele moderne Menschen, alles ist durch allmählicher Entwicklung und Evolution aus dem Nichts entstanden? So ein komplex und intelligent zusammengebautes System, wie das heutige Leben auf der Erde und wir Menschen, kann sich nicht einfach so ohne äußere Einwirkungen entwickelt haben! Irgendwo gibt es einen logischen Ursprung, einen Bauplan, eine Idee, einen Gedanken. Das ist doch bei dem, was wir Menschen erschaffen und herstellen, auch nicht anders. Niemand würde behaupten, dass sich ein Computer einfach so von allein entwickelt hat. Es sind für mich also beide Weltanschauungen naiv: An irgendwelche Götter und Heilige Schriften zu glauben genauso, wie die allgemeine Moderne des Atheismus ohne Gott und schöpferischen Ursprung.“

JEBUGA lächelte:

„Alles hat einen Ursprung.“

„Wie meinst du das?“

„Viele Menschen in den vergangenen Jahrtausenden haben zu mir hochgeschaut, haben geopfert, gebetet, meditiert und manche haben sich gefragt, woher alles kommt, ob es die Reinkarnation, die Götter oder Gott wirklich gibt und ob ich so bin, wie es die jeweiligen Religionen darstellen.“

„Und haben sie die richtigen Antworten bekommen!? Ich stelle fest, dass die Antworten sehr verschieden sind.“

„Ich habe ihnen nie die Fragen beantwortet, so wie ich deine nicht beantworten werde. Darauf müsst ihr selbst kommen. Du stellst mich zum Beispiel hier als Person dar! Viele in eurer jetzigen Erdenzeit glauben, dass ich keine Persönlichkeit habe, sondern ich nur universelle Energie und Liebe bin. Warum meinst du, dass ich eine Person bin?“

„Wenn du keine Persönlichkeit hättest, also keine Seele, kein ICH, dann wärst du nur ein Neutrum, ein Zustand und wir hätten etwas, was du nicht hast.“

„Ja. Das Geschaffene kann nie mehr haben oder sein wie der Ursprung, aus dem es entstanden ist. Der Meister steht immer über seinem Werk und nicht umgekehrt. Aber vielleicht bin ich nicht nur eine Person, nicht nur eine oder einer, sondern ich bin viele!?“

„Du meinst, du bist eine Außerirdische von vielen? Wäre auch möglich, aber dann kann ich fragen, woher ihr Außerirdischen wiederum kommt.“

Ich sah den Leser* winken und ich vermutete ein Argument, welches oft von Nichtgläubigen gegenüber Gläubigen zum Thema Schöpfung des Menschen verwendet wird.



„Unser Leser* meint, die Schöpfungsgeschichte, die in den meisten alten Schriften erwähnt wird, ist völlig veraltet und naiv und die Wissenschaft hat längst bewiesen, dass wir Menschen von den Affen abstammen.“

„Und? Was glaubst du?“

„Das stimmt! Wir stammen von den Affen ab, das ist nicht von der wissenschaftlichen Hand zu weisen und Charles Darwin hat mit seiner Evolutionstheorie Recht. Wir haben uns durch die natürlichen Gesetze der Evolution und Auslese langsam aus dem Tierreich herausentwickelt. Aber so, wie wir es schon bei der Entstehung neuen Lebens in einem Mutterleib beobachten können, so ist es mit der globalen Entwicklung des Lebens ähnlich: Am Anfang liegt alles bereit als Erbmaterial, da wird nichts geformt und gestaltet. Wenn eine weibliche und männliche Samenzelle aufeinandertreffen und es zu einem biologischen Urknall kommt, dann entwickelt sich das Wunderwerk nur noch mit der Zufuhr von Nährstoffen. Warum sollte dies nicht in ähnlicher Form mit dem Leben auf der Erde und im Universum geschehen!? Ich habe bei meinen wissenschaftlichen Studien erfahren, dass die Forschung noch nicht einmal genau weiß, wie das Wasser auf unsere Erde gelangt ist. Sie vermutet, durch sehr viele Asteroiden, die Wasser enthalten haben. Vielleicht waren auch dort schon Urzellen unseres Lebens enthalten?“

„Thomas, wir sollten mal aufhören mit deinen Spekulationen. Das bringt doch nichts.“

„Ich habe noch so viele Fragen! Zum Beispiel wie es mit dem Bösen ist. Gibt es einen Teufel, Satan oder so etwas Ähnliches?“

**Das Böse
und der Teufel**

„Das Böse und das Gute sind Bewertungen eurer Seele. Wenn eure Seele groß ist, könnt ihr etwas richtig einschätzen, wenn eure Seele klein und verkümmert ist, könnt ihr etwas falsch oder gar nicht beurteilen, ähnlich wie bei den Tieren. Sie handeln nur nach Instinkten und kämpfen um ihr Überleben, wie es die Naturgesetze vorschreiben. Es ist alles eine Frage der Seele und des Geistes. Das Gute wie auch das Böse braucht keine Personifizierung. Ich bin nicht gut, nicht böse, ich bin alles! Ich bin der Ursprung. Und ich brauche keinen Widersacher, um alles, was für euch gut oder böse ist, bereitzustellen. Ihr braucht nur überlegen, was euch und allen Dingen in der Welt guttut, das ist der Schlüssel zum Glück.“

Nur noch eine Frage, Thomas, denn ich habe dir vorhin schon versucht zu erklären, dass alles Wissen, Forschen und Lernen für mich nicht so eine große Bedeutung hat, wie die tätige Liebe.“

„Okay die letzte Frage: Die großen Religionen zeugen immer von dem jüngsten Tag und dem letzten Gericht, wenn die Erde mit gewaltigen Katastrophen heimgesucht wird und alle Menschen, die noch Lebenden wie auch die Toten, auferstehen, vor ein göttliches Gericht kommen, um dort nach ihren Werken und nach ihrem Glauben gerichtet zu werden. Ist da was dran?“

**Das Ende
der Welt**

„Thomas stelle dir das bitte mal selbst vor! Diese Milliarden Menschen, riesige Berge von Büchern, überall wird diskutiert, viele fühlen sich ungerecht behandelt, viele zeigen auf den anderen, dass der doch schuld sei und am Ende kommen alle Menschen nach dem Richterspruch in den Himmel oder in die Hölle. Und die ganzen Naturkatastrophen in diesen Endzeitgeschichten kommen auch von mir? Ihr Menschen verursacht doch selbst diese Zerstörung durch euer maßloses Verhalten und unüberlegtes Handeln. Wenn ihr euch weiter so vermehrt und nicht mit dem, was die Erde euch bereitstellt vernünftig haushaltet, werdet ihr bald an eure Grenzen stoßen. Das ist ein ganz natürliches Gesetz. Selbstverständlich werden Epidemien ausbrechen, Hungersnöte zunehmen und sich schwere Unwetter und Klimakatastrophen einstellen. Beobachte das Tierreich, auch dort kann sich jede Art und Gattung nur soweit ausbreiten, wie sie Nahrung und Raum vorfindet. Ihr werdet bald an eure globalen Grenzen stoßen und wenn ihr Menschen euch nicht besinnt, sondern euch selbst auf dieser Erde umbringt, wird gar nichts passieren! Ihr habt durch eure Wissenschaft schon selbst festgestellt, dass eure Erde nur ein kleines Staubkorn im Weltall ist und ihr wäret nicht die erste Zivilisation, die es schafft, ihren eigenen Planeten unbewohnbar zu machen. Vielleicht entwickelt sich nach euch, wenn die Erde sich von euch wieder erholt hat, eine neue Spezies, die vernünftiger ist? Alles ist in meiner Schöpfung möglich und Zeit ist auf eurer Erde noch genug vorhanden, bevor eure Sonne für immer

untergeht. Ihr habt so gute Voraussetzungen und einen so schönen Planeten. Jetzt muss jeder einzelne von euch nur damit auch bewusst umgehen. Wenn ihr das nicht tut, kann ich euch nicht helfen.

Wie Eltern, welche stolz sind, dass ihre Kinder glückliche und selbstbewusste Persönlichkeiten geworden sind, werde ich mich über euch freuen, wenn ihr harmonisch in Liebe und Frieden auf eurer Erde miteinander lebt. Und ich werde weinen und trauern, wie der Vater über seinen verlorenen Sohn, wenn ihr euch durch Unvernunft und blinder Willkür auf eurer Erde selbst die Lebensgrundlage nehmt und euch vernichtet. Aber die Schuld werde ich euch durch irgendein Endzeitgericht nicht abnehmen. Ihr seid für mich keine Sträflinge und Gefangenen, die alle vor Gericht müssen. Die Erlösung und das Himmelreich ist in euch, ihr müsst es nur entdecken, dann seid ihr frei und braucht kein Gericht.“

Ich war erleichtert und niedergeschlagen zugleich und kam mir vor, wie ein kleiner Junge, der einsehen musste, dass es keine faulen Ausreden mehr gibt. Dass es Zeit ist, etwas zu tun und nicht immer nur zu glauben, zu warten und zu hoffen.

„Genau Thomas! Deshalb hören wir jetzt auf, zu reden und du pilgerst endlich los. Es gibt für dich und für euch Menschen noch viel zu tun. Freut euch des Lebens, so lange es geht und versucht es zu retten, wenn euch was daran liegt.“

Ich richtete mich auf und war bereit für meine Pilgerreise. Wo sie hinget? Nicht zu irgendwelchen religiösen Tempeln und Kathedralen. Der Wald ist mein Tempel. Hoffentlich bleibt er noch eine Weile erhalten. Und ich suche das Himmelreich auf Erden! Uns retten, bevor es zu spät ist. Aber dies auch mit viel Freude und Optimismus. Ich will nicht als fluchender Endzeitprophet herumlaufen, sondern EINFACH im doppelten Sinne leben, zeigen, dass Glück etwas anderes ist, als was die heutige Gesellschaft den Menschen immer einreden will, um noch mehr Wachstum und Kapital zu erzeugen und noch mehr daran zu verdienen. Ich will das Kleine beachten, das Leise hören, das Langsame leben und alles etwas entschleunigen. Viele Menschen sind auf der Erde zu Fuß als Pilger unterwegs. Buddhisten pilgern zu ihren heiligen Bergen und Tempeln, Moslems pilgern nach Mekka, Christen pilgern auf den Jakobswegen und viele andere genießen diese schöne Erde beim Wandern, beim Bergsteigen und beim Segeln über das Meer. Wir sind wie die Natur, bunt und verschieden! Und verbinden sollte uns auf unseren Begegnungen immer die Liebe.

"Ich geh jetzt los!"

Damit ich nicht von Emotionen, Frustration und Angst in die Tiefe gerissen werde, haben mich die fernöstlichen Religionen drei wesentliche Punkte gelehrt:

Der Weg ist das Ziel!

Bleib fern von einem jeden Lob und Tadel!

Dein Tun soll nicht vom Erfolg oder Nichterfolg bestimmt sein!

So soll es bleiben

(Adel Tawil – 2007)

*Ich warte schon so lange auf den einen Moment.
Ich bin auf der Suche nach hundert Prozent.
Wann ist es endlich richtig? Wann macht es einen Sinn?
Ich werde es erst wissen, wenn ich angekommen bin.*

Ich will sagen:

***So soll es sein, so kann es bleiben!
So hab ich es mir gewünscht.
Alles passt perfekt zusammen!
Weil endlich alles stimmt
und mein Herz gefangen nimmt.***

*Wenn es da ist, werd ich feiern, ich weiß, da ist noch mehr.
Es liegt noch so viel vor mir, ich lauf noch hinterher.
Bis jetzt fühl ich nur die Hälfte von allem, was geht.
Ich muss noch weitersuchen, weil immer noch was fehlt.
Ich weiß nicht, wo du bist oder wo du wohnst,
aber eins ist sicher, dass es sich lohnt.
Ich bete jede Nacht, dass ich dich finde.*

Und du sagst:

So soll es sein, so kann es bleiben! ...

Mir ist es egal, lieber Leser*, wie du über mich denkst und es ist mir egal, wie lange ich das durchhalte oder ob mich vorzeitig das Schicksal wie bei so vielen Menschen ereilt. Das einzige, was mir nicht egal ist, das ist meine innere Stimme: JEBUGA. Tragen und leiten soll mich die Liebe Gottes, die Hoffnung der Menschen und der Glaube an das Gute.

„Erwarte jetzt bitte keinen Sendungsauftrag von mir, Thomas! Das haben sich schon vor dir viele erhofft und eingebildet! Ich freue mich über jeden Menschen, der sich selbst als göttliches Wesen erkennt und genauso lebt, wie es mein Plan ist: Mit Glück im Herzen, klarem Verstand und viel Liebe zu seiner Umgebung. Es sind die vielen kleinen Liebeshandlungen auf der ganzen Welt, die euch retten werden und nicht nur die großen eitlen Heldentaten, wie deine Pilgerreisen und dein Buch. Also pass auf dein Herz auf, Thomas, dass du nicht arrogant und überheblich wirst. Meinen Segen bekommt jeder Mensch, der sich selbstlos für die Liebe auf dieser Welt einsetzt, denn das ist eure Bestimmung.“

„Ja, ich achte darauf, liebe JEBUGA. Danke für diese erfahrungsreiche und schöne Unterhaltung hier am Feuer, auch wenn du manchmal ziemlich direkt zu mir warst! Ich werde dich immer in meinem Herzen behalten und ich weiß, dass du bei mir bist, sollte ich mich mal sehr verlassen und einsam fühlen.“

JEBUGA lächelte, stand auf und breitete ihre Arme zu mir aus. Ich tat es ihr gleich und umarmte sie. Ein Gefühl der Wärme und Geborgenheit durchströmte wieder meinen Körper.

„Ich werde immer bei dir sein, lieber Thomas, in schönen wie in schweren Zeiten! Leider kann ich auch dir keine Sicherheit versprechen. Du bist genauso den Launen der Gesellschaft, der Natur, dem Schicksal und deiner eigenen Fehlbarkeit ausgesetzt, wie alle anderen Wesen in diesem Universum. Es gab unter euch großartige Menschen, die ich beobachtete und begleitete und viele haben sich für Liebe und Wahrheit eingesetzt und mussten dafür mit ihrer Freiheit oder gar ihrem Leben bezahlen. Ich bin bei dir und bei euch. Alles hat einen Sinn, das Leben wie auch der Tod.“

„Ich habe hier noch einen Brief an meine drei großen Meister. Vielleicht gibt es sie ja wirklich noch da oben und du kannst ihnen diesen Brief geben!?“

Lächelnd ohne eine Antwort steckte JEBUGA den Brief ein. Ich wendete mich zum Leser*.

„Mach’s gut lieber Leser*! Ich hoffe, die Unterhaltung war für dich nicht zu verrückt und abgehoben. Es folgen hier im himmlischen Teil noch einige andere „paradiesische Köstlichkeiten“. Im zweiten Teil meines Buches werde ich sachlicher und am Ende lernst du mich ganz persönlich kennen. Ich hoffe, wir treffen uns auch mal im wirklichen Leben auf der Straße oder in der Natur, oder kennen wir uns schon? Aber ich höre jetzt auf zu reden. Jetzt will ich laufen, den Wald genießen, solange er noch gesund ist und wieder eine lange Weile schweigen. Ich wünsche dir viel Glück und Segen in deinem Leben! Carpe diem! Mach was daraus!“

Ich schnappte mein Wägelchen und lief wieder zurück zum Waldweg, dem

roten Läufer, der sich durch den Tempel Gottes schlängelt und auf dem ich gekommen war. Ich schritt wieder durch das heilige Gewölbe und sang:

Abschiedsworte JEBUGAs an den Leser*:

„Jetzt sind wir beide nur noch hier, lieber Leser, und ich werde auch wieder verschwinden. Du weißt, ich bin nur eine Einbildung und ein Gedankenexperiment von Pilger Thomas. Aber egal, was du bis jetzt gelesen hast oder noch lesen wirst, höre immer auf deine eigene Stimme und gehe weiterhin DEINEN Weg! Lasse dich nicht zu sehr von anderen Menschen beeinflussen, auch wenn sie meinen, erwählt und erleuchtet zu sein oder die Wahrheit und Gott zu kennen! Höre zu, lasse dich inspirieren, glaube aber nicht alles, was Menschen dir sagen! Selbst wenn sie dir sehr sympathisch und liebevoll erscheinen und einen erfahrenen und weisen Eindruck auf dich machen, muss das, was sie dir sagen, nicht unbedingt wahr sein. Glaube erst einmal nur an dich und das, was du verstehst und wovon du überzeugt bist! Vielleicht haben wir beide schon längst eine ganz eigene Beziehung zueinander und wir kennen uns lange vor diesem Buch. Vielleicht bin ich Jesus für dich, vielleicht Krishna oder Allah. Vielleicht die schaffende Energie des Universums oder ich bin gar nicht für dich da und werde es auch nie sein. Egal! Hauptsache, du bleibst dir treu und hörst auf deine innere Stimme, bist glücklich und machst andere glücklich. Genau das ist der Sinn des wahren Lebens! Ich will nicht, dass die Menschen den richtigen Glauben haben und sich ständig mit diesen Themen beschäftigen. Vielleicht wirst du mich und das Leben noch auf eine ganz andere Art und Weise kennenlernen!? Das wiederum wissen nur wir beide! Ich bin das Leben. Ich bin die Liebe. Ich bin der Ursprung. Und ich bin bei dir und in dir, aber erst, wenn du nach mir suchst! Suche das Leben, suche dich, suche mich und du wirst dies alles finden...“*

Der Meisterbrief



Pilger Thomas

Lieber Siddhartha, lieber Jesus und lieber Bapu!

Vor euch verneige ich mich mit tiefer und großer Ehrfurcht und Bewunderung! Nicht, weil ihr göttlich und heilig seid, sondern ganz im Gegenteil: Weil ihr in eurem irdischen Leben bewusst klein geblieben seid und daher für mich die großartigsten Menschen auf der Erde wart. Mein Buch habe ich nach euch benannt, um eure Lehre von Liebe, Achtsamkeit, Bescheidenheit und Freiheit zu verdeutlichen. Ihr seid für mich großartige Vorbilder, weil ihr eure Lehre nicht nur gelehrt, sondern auch gelebt habt. Ihr hättet große Herrscher, Führer und Politiker auf dieser Welt werden können, du Buddha warst es sogar vor deiner Zeit. Ihr wusstet, dass dieses weltliche Ringen um Macht und Einfluss in die falsche Richtung führt. Du lieber Jesus, hast es während deiner 40 Tage in der Wildnis klar vor Augen gesehen, dass du das Sendungsbewusstsein und die Gabe hattest, die ganze Welt zu regieren und zu beherrschen. Und du, lieber Bapu, du bist für mich der allergrößte Politiker, den es je gab. Auch wenn du dich selbst nicht als Politiker gesehen hast, hast du es allen vorgezeigt, wie man ein Volk mit Liebe und Gewaltfreiheit leiten und führen kann und sich dabei selbst nicht an die Spitze, sondern ganz hinten als Diener anstellt. Schade, dass dein indisches Volk nicht die Reife besitzt, dies auch nach deiner Ermordung weiterzuführen.

Deshalb möchte ich euch in der Tat nachfolgen und nicht nur in klugen Reden. Deshalb soll es nicht nur bei diesem Buch und bei diesem Brief bleiben, sondern ich will durch das Land pilgern, um das Himmelreich auf Erden zu suchen und zu finden, von dem ihr schon geredet habt und was ihr versucht habt, hier auf Erden aufbrechen zu lassen. Und es bricht auch immer wieder auf durch Menschen, die euch als Vorbilder sehen, sich danach ausstrecken und so leben, als wäre es schon mitten unter uns.

Lieber Siddhartha, als ich damals dein Leben studierte, hat mich die Überlieferung so überwältigt! Du warst eigentlich der erste klassische Aussteiger! Der großgewordene verwöhnte Sohn in einer königlichen Familie in einem kleinen Palast macht einen Ausflug und entdeckt die wahre Welt und merkt, dass alles, was er bis dahin erlebte, nur Schein und Illusion war. Das erlebe ich auch hier in unserem modernen europäischen Wirtschaftsland Deutschland jeden Tag, ich lebe auch in einem Schloss und in den Medien muss ich sehen, dass dies nicht auf der ganzen Welt so ist. Und wie du dann gleich ins andere Extrem der absoluten Askese gegangen bist, dass muss dich unheimlich viel Mut gekostet, aber auch Lebenserfahrung gebracht haben. Und immer auf der zweifelnden Suche nach der Wahrheit. Irgendwann hast du erkannt, dass beides dumm und naiv ist, der Reichtum und die Ausschweifung, genauso wie die übertriebene Askese. Du hast den Pfad der goldenen Mitte und damit verbunden deine Erleuchtung gefunden und dies findet sich oft in Menschen wieder, die in ihrem Leben die Extreme kennengelernt und gelebt haben und dadurch am Ende ein Leben mit sehr viel mehr Erfahrung und Weisheit vorzeigen können. Wobei ich die buddhistische Erleuchtung, wie sie heute beschrieben und dargestellt wird, nicht teilen kann, ähnlich wie die Erfüllung mit dem Heiligen Geist bei den Christen. Ich glaube, Erleuchtung und Erfüllung mit einem höheren Geist ist keine plötzliche mystische Erscheinung bei einem Menschen, sondern ein Lebensprozess. Viele Buddhisten sind heutzutage viel zu sehr mit sich selbst und ihrer Erleuchtung

beschäftigt und ich glaube, du würdest ihnen ähnlich wie damals den Asketen im Wald klarmachen, dass die goldene Mitte nur dann zu erreichen ist, wenn man Schwingungen im Leben zulässt, ähnlich wie in dem Gleichnis der Seiten eines Instrumentes, welches dich damals hat aufhorchen lassen. Aber du warst nicht nur ein Aussteiger, lieber Siddhartha, sondern hast damals schon diesen ganzen Priesterkult der Brahmanen angegriffen. Du hast das Himmelreich und das Nirwana allen zugänglich gemacht. Das war revolutionär! Das hat 600 Jahre nach dir Jesus genauso mit den religiösen jüdischen Heuchlern getan. Überhaupt hättet ihr beide euch bestimmt sehr gut verstanden und in euren Ansichten bestätigt.

Lieber Jesus! Du bist wirklich in meinen Augen der allergrößte, den es gab. Und ich hoffe, ich konnte dir einen Gefallen tun, dich mit dem Neuzeitevangelium wieder von diesem morschen Kirchenkreuz herunterzuholen, um dich aus den dicken Mauern der Kirchen und Kathedralen zu befreien. Egal, was wirklich damals geschehen war, was die Evangelien berichten und ob du Gott oder nur Mensch warst oder bist, die Predigten und Gleichnisse von dir sind so klar und geradlinig, so interessant und poetisch, so liebevoll und kraftvoll und manchmal auch scharf wie ein zweischneidiges Schwert. Und du hast so konsequent die drei Jahre durchlebt mit so viel Mut, Liebe, Entschiedenheit und am Ende mit so viel Angst und Zweifel diese qualvolle römische Hinrichtung über dich ergehen lassen. Meine Ehrerbietung und Hochachtung! Durch deinen Märtyrertod hast du vielen Menschen nach deiner Zeit Hoffnung gegeben, standhaft zu bleiben, an die Wahrheit und an das Gute zu glauben, auch wenn die Mächtigen dieser Welt ihnen die Freiheit oder gar das Leben nahmen.

Übrigens habe ich in meinem Studium über dein Leben die feste Überzeugung gewonnen, dass du vor deinem dreißigsten Lebensjahr mit Johannes, dem Täufer, zusammen bei den Qumranern mitgelebt hast. Stimmt das? Wie gern würde ich mit dir, eigentlich mit euch dreien, mal am Feuer sitzen, so wie mit JEBUGA. Und ich würde euch so vieles fragen. Ich kam ebenfalls nach einer sehr strengreligiösen Zeit in einer radikal-christlichen Gemeinschaft zu der Erkenntnis, dass die Liebe und das freie Denken durch Radikalität und religiöse Engstirnigkeit immer eingeschränkt werden. Siddhartha hat es ähnlich erlebt bei den Asketen im Wald, wie du bei den Qumranern. Du und Siddhartha! Für mich seid ihr wie zwei seelische Blutsbrüder, ohne dass ihr es wusstet. Ich weiß nicht, ob du noch lebst, viele glauben es ja, aber bestimmt hast du nicht damit gerechnet, dass sich die Menschheitsgeschichte noch weitere 2000 Jahre hinzieht und ich glaube, dass es auch kein Ende der Welt gibt, wie es die Offenbarung in der Bibel beschreibt bzw. wie du es erwartet hast. Eher werden wir Menschen selbst uns ein Ende bereiten, wenn ich die gegenwärtige Lage verfolge.

Nach euch kam übrigens einer, der am erfolgreichsten und konsequentesten die von euch gepredigte Achtsamkeit, Gewaltfreiheit und Feindesliebe in die Tat umgesetzt hat: Mahatma Gandhi!

Lieber Babu! Jetzt an dich noch ein paar Zeilen. Weißt du, was DU für mich bist!? Nicht der Vater der indischen Nation. Sondern der Vorzeige-Vater der ganzen Welt! Du hast uns gezeigt, wie man in Gemeinschaft zusammenlebt. Du hast die Lehren von Jesus und Buddha im Alltag und in der Gesellschaft umgesetzt. Ins gemeinschaftliche, multikulturelle und multireligiöse Leben. Wie dringend brauchen wir dich wieder! Auch heute prallen die Religionen

mit Gewalt aufeinander, sprengen sich junge Männer in die Luft, um andere mit in ihren falschen religiösen Märtyrertod zu reißen und immer mit der Einbildung, Gott ist an ihrer Seite. Die Stadtzentren, die du damals schon als menschenfeindlich angesehen hast, werden immer größer und anonym. Auch in deinem Land Indien gibt es riesige Metropolen voller Armut, Gewalt und Dreck. Das menschenfeindliche Kastensystem besteht leider immer noch, obwohl du es in deinen Ashrams schon überflüssig machen wolltest, indem du selbst Arbeiten von Unberührbaren verrichtet und die Latrinen geleert hast, die niedrigste Arbeit, ähnlich wie Jesus bei den Fußwaschungen. Dein Land wird immer noch als Billig-Textilproduzent ausgebeutet und ist immer noch gespalten, immer noch bekriegen sich die Menschen aufgrund ihrer verschiedenen Religionen und Abstammungen. Du warst ein sehr kluger und konsequenter Mann, Bapu, und wusstest, dass du dein indisches Volk nicht mit der Brechstange ändern konntest. Und ich kann mir so sehr deine Enttäuschung vorstellen, als du zusehen musstest, wie nach der Vertreibung der englischen Besatzer kurz darauf deine eigenen Landsleute an die Macht traten und teilweise schlimmer regierten, wie die Engländer.

Ich habe übrigens vor kurzem die Autobiographie deiner Frau Kasturbai gelesen. Was habe ich am Ende geweint, wie du deine Frau im Gefängnis sterbend in deinen Armen gehalten hast. Ich muss beim Schreiben schon wieder weinen. Auch zu zweit kann man sich ganz einer göttlichen Mission widmen. Du, lieber Bapu, bleibst ja im Gegensatz zu Siddhartha und Jesus von der Vergöttlichung deiner Person weitestgehend verschont, weil du noch in unserer Zeit gelebt hast, aber weißt du, was dich von Jesus und Siddhartha im positiven Sinne abhebt? Du hattest eine Familie, Frau und Kinder und hast mit ihnen zusammen Gottes Gerechtigkeit und Wahrheit gedient und versucht, sie umzusetzen. Jesus hatte keine Familie und Siddhartha hat seine sogar verlassen. Gemeinschaft, Familie und Partnerschaft ist ein wichtiger Bestandteil in einer funktionierenden Gesellschaft, aber gerade diese Lebensbereiche sind am schwersten im Alltag umzusetzen. Das hast du, lieber Bapu, so konsequent in deinem Leben umgesetzt. Auch wenn du wahrscheinlich dir selbst Fehler in der Erziehung deines Erstgeborenen eingestehen musstest, aber wir sind alle fehlbar. Du hättest ein schönes, gemütliches und bürgerliches Leben als Familienoberhaupt, als Rechtsanwalt und als privilegierter Politiker führen können. Aber du hast auf dies alles verzichtet, um deinem Volk nah zu sein und ihm beizustehen. An dir können sich viele Politiker und Regierende auf der Welt ein Beispiel nehmen.

Sollte es euch, lieber Siddhartha, lieber Jesus und lieber Bapu wirklich noch da oben irgendwo im Himmel, Nirwana oder Universum geben, dann grüßt mir bitte auch noch die vielen anderen kleinen Helden und Heldinnen, die für mich so groß sind:

Grüßt mir Franziskus, ich fand es so Klasse, wie er sich bei der Gerichtsverhandlung in Assisi vor seinem Vater, dem reichen Kaufmann, nackt ausgezogen hat und die Stadt Assisi verließ, um fortan bei den Armen zu leben.

Grüßt mir Elisabeth von Thüringen. Auch vor ihr verneige ich mich tief. Sie ist für mich eine der mutigsten und konsequentesten Frauen im Mittelalter gewesen. Wenn wir Männer nicht so patriarchisch die letzten 3000 gelebt hätten, wären bestimmt noch viele andere Frauen wie sie so bekannt, berühmt

und beliebt geworden.

Grüßt mir Ashoka, den indischen Herrscher. Er hat uns nach seiner Hinwendung zum Buddhismus vorgezeigt, wie man als großer Herrscher weise und gerecht regieren kann.

Grüßt mir John Lennon, sein mutiges Auftreten und sein Kampf für Frieden und Freiheit auch ohne irgendeine Religion und einen Gott hat ihm durch einen fundamentalistischen Christen das Leben gekostet, so wie Gandhi von einem extremen Hindu erschossen wurde. Es ist überall das Gleiche! 😞

Grüßt mir Peace Pilgrim! Vor ihr kann ich mich eigentlich mit meinem vielen Reisegepäck nur schämen. Sie hat tausende Kilometer in Amerika zu Fuß für den Frieden zurückgelegt und nichts bei sich gehabt. Sie ist der heilige Wahnsinn gewesen! Für mich ist sie die konsequenteste Pilgerin aller Zeiten. Schade, dass sie wegen eines so dummen Verkehrsunfalles ums Leben gekommen bist, aber das zeigt mir, dass niemand von uns vor dem Schicksal verschont bleibt.

Grüßt mir Lew Tolstoi! Er ist für mich ein gutes Beispiel, wie ein Mensch auch noch im hohen Alter aufwachen kann. Hat seine ganzen Romane verworfen und erkannt, worin die Ursache von Krieg und Frieden zu finden ist. Wollte sich nochmal mittellos als Pilger zu Fuß aufmachen und wurde kurz darauf von einer dummen Grippe erwischt. Leider lesen die Menschen immer noch lieber seine Romane, als seine Traktate nach seinem Erwachen. Sie wollen eben lieber Unterhaltung als Wahrheit.

Meine liebe Sabine Ball, ich hoffe, dich gibt es auch da oben! Du warst eine so tolle Frau hier auf Erden und ich konnte dich noch zu meinen Lebzeiten erleben. Einst eine Millionärin und dann die Mutter Theresa von Dresden. Ich umarme dich, wie ich es schon damals so gern tat!

Grüßt mir alle, die in ihrem irdischen Leben irgendwann aufgewacht sind und erkannt haben, dass es sich lohnt, für Liebe, Glaube, Hoffnung, Freiheit und Gerechtigkeit zu leben und zu kämpfen. Das macht unser Leben und das Leben der anderen lebenswerter.

Bis bald! Pilger Thomas

Das Neuzeit-Evangelium



Pilger Thomas

*Dieses Evangelium ist dem Menschen Jesus gewidmet.
Es wurde geschrieben, um ihn wieder vom Kreuz zu holen
und aus den Kirchen und Palästen zu befreien.
Lang genug hing er dort und wurde hinter dicken Mauern
eingesperrt.*

*Frag dich selbst:
„Wie würde Jesus heute auftreten?“*

*Das „Neuzeitewangelium“ ist stark angelehnt
an die Evangelien des Neuen Testaments in der Bibel,
aber doch übertragen in unsere heutige Zeit.*

*Die Vor- und Nachgeschichte und alles, was kursiv geschrieben
steht,
sind meine fiktiven Ergänzungen,
alles andere ist aus den alten Evangelien entnommen
und mit den jeweiligen Textstellen versehen,
um es selbst zu prüfen und zu vergleichen:*

Die Vorgeschichte

2000 Jahre nach der Hinrichtung von Jesus in Jerusalem während der Besatzung der Römer, sollte es geschehen, dass er wiederkam. Nicht als Messias, sondern wieder als einfacher Mann, der durch das Land lief und den Menschen das Himmelreich auf Erden verkündete.

Es ist Sonntag und ich gehe durch die noch schlafende Stadt, die großen breiten Straßen sind leer, nur einzelne Bäckereien haben auf und bedienen Frühaufsteher, die Brötchen holen. Glockengeläut aus der Ferne, nachdem es abklingt, höre ich ganz leise jemanden rufen: „Thomas!“ Wer war das? Die Stimme kam nicht aus der Nähe, sie war irgendwie weit weg. Wo kam sie her? Wieder: „Thomas!“ Ich verfolgte die Stimme. Kam sie aus der Richtung der Kirche, die eben noch geläutet hatte? Ich stand vor ihr. Wieder: „Thomas!“ Das Kirchentor stand offen. Vorsichtig ging ich hinein. Keine Menschenseele. Sie war leer und trotzdem fühlte ich mich beobachtet. Ich schaute hoch zur Empore, zum Kreuz auf dem Altar und konnte es nicht fassen. Jesus am Kreuz schaute mich direkt an und ... sein Kopf bewegte sich! Ich lief den Gang entlang um sicher zu gehen, dass ER mich weiterhin anschaut. „Thomas hol mich hier runter! Es wird Zeit!“ Ich blieb wie angewurzelt vor IHM stehen. Ein Wunder! „Komm hoch und löse mich von diesem verdammten Kreuz! Ich will endlich wieder frei sein und nicht nur als Erlöser hier oben hängen!“ Ich kam langsam wieder zu mir, schaute mich um und sah in einer Ecke eine Leiter stehen. Ich stellte sie von hinten vorsichtig an das Kreuz, stieg hinauf, löste die Stricke und zerbrach die Holznägel. Die lebendig gewordene Holzfigur stieg mit mir die Leiter hinunter. Zufällig hatte sie auch die Größe eines ausgewachsenen Mannes. Ich konnte sehen, wie sein Körper aus Holz langsam menschliche Gestalt annahm und nach kurzer Zeit stand wirklich ein lebendiger Mann im Lendenschurz vor mir; wie man sich Jesus vorstellen kann. Er warf die Dornenkrone auf den Boden, wischte sich das alte Blut aus dem Gesicht und sagte: „Kann ich deinen Mantel haben!?“ Den reichte ich ihm bereitwillig. „Ich habe eine Bitte, Thomas! Sage niemanden, was eben passiert ist und wo ich herkomme!“ Ich versprach es ihm. Er drehte sich um und ging schnellen Schrittes aus der Kirche. Ich hatte die abgebrochenen Holznägel noch in der Hand, folgte ihm wie in einem Traum hinaus bis zur Treppe und sah ihn eilig über den Kirchenvorplatz davonschreiten. Plötzlich wurde mir klar, dass ich bei IHM bleiben sollte und schnell schnappte ich mein Wägelchen und lief IHM hinterher. Ich wurde sein erster Gefährte, der Gefährte Thomas und die drei Jahre darauf sollten erfüllt sein von dem Auftritt dieses Mannes, von dem ich nun durch Zeugenaussagen und eigenen Beobachtungen berichten will. Das Faszinierende: Es wiederholte sich vieles, was schon die Evangelien in der Bibel berichteten, deshalb habe ich die betreffenden Bibelstellen angegeben, damit diese selbst vom Leser* überprüft werden können. Alles, was kursiv geschrieben steht, sind meine Ergänzungen, alles andere ist aus den alten Evangelien entnommen und an unsere heutige Zeit angepasst:

Johannes der "Wiedertäufer" (Mt.3,1-12, Mk.1,2-8, Lk.3,1-18)

Vorerst trat ER aber nicht in der Öffentlichkeit auf, sondern suchte einen anderen Mann auf, der in den Medien schon bekannt war als radikaler Aussteiger, Bußprediger und „Wiedertäufer“. Er machte viele Menschen in den Medien neugierig und hatte eine anziehende Wirkung auf sie, da er nur draußen in den Wäldern lebte, ein selbstgefertigtes Gewand aus Schafwolle trug und sich von Wildpflanzen und kleinem Getier ernährte. Man nannte ihn aber den „Wiedertäufer“, da er die Kirche als weltliche Institution ablehnte und predigte, dass der Glaube an Gott und das Leben nach Gottes Geboten nicht abhängt von irgendeiner Mitgliedschaft zu einer Religion, Kirche oder Gemeinschaft und dass Gott immer mit jedem einzelnen Menschen selbst einen Bund schließt, ohne dafür einen Mittler oder Vertreter zu brauchen. Um die Kirche zu provozieren, taufte er ebenfalls Menschen, um ihnen die Gewissheit und Chance zu geben, ein neues Leben zu beginnen. Und es gingen zu ihm hinaus viele Interessierte aus den Städten, teils aus Sehnsucht nach einem ehrlichen, eigenständigen und erfüllten Leben ohne Staat und Kirche und besonders junge Menschen fühlten sich von seiner mutigen und kraftvollen Ausstrahlung angezogen und hinterfragt, bereuten ihr oberflächliches und angepasstes Leben und ließen sich von ihm taufen.

Als nun Johannes, der „Wiedertäufer“ immer bekannter wurde, die Kirchenaustritte rapide zunahmen und sich viele Menschen von ihm in einem kleinen See taufen ließen, kamen Theologen und Kirchenvertreter zu ihm, um ihn zu beobachten und kennenzulernen. Johannes sprach zu ihnen: "Ihr Schlangenbrut! Wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? Etwa die Säuglingstaufe der Kirchen? Seht zu, dass ihr nicht so viel von Gnade und Barmherzigkeit redet, sondern bringt rechtschaffene Frucht der Umkehr! Denkt nur nicht, dass ihr bei euch sagen könnt: "Wir haben Gott zum Vater, weil wir getauft sind und an Christus glauben!" Denn ich sage euch: Gott vermag selbst aus den bösesten und ungläubigsten Menschen Kinder Gottes zu erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum: Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen."

Und die Menge fragte ihn und sprach: "Was sollen wir denn tun? Auch so leben wie du als Asket im Wald?" Er antwortete und sprach zu ihnen: "Ihr hier in den reichen Ländern lebt auf Kosten derer in den armen Ländern. Ihr seid die Reichen dieser Welt! Und es ist nicht unbedingt euer Fleiß, der euch reichgemacht hat, sondern ihr habt einfach Glück in diesem Schloss geboren worden zu sein! Ihr steht in der Pflicht, euren Reichtum mit den Armen wieder zu teilen, ja mehr noch, es ihnen erst gar nicht zu nehmen! Boykottiert alles, was euch als Konsumenten des Systems mitschuldig macht. Ihr könnt die Schuld nicht nur auf das System schieben. Lebt bewusst und kauft bewusst! Und spendet regelmäßig den zehnten Teil eures Gehaltes an die Armen, ihr könnt euch denken, wieviel das ist!"

Es kamen aber auch reiche Geschäftsmänner, Immobilienmakler und Bankiers, die ein schlechtes Gewissen hatten und trotz ihres Reichtums unzufrieden im Herzen waren. Und sie fragten ihn: "Und was sollen wir tun?" Er sprach zu ihnen: "Bereichert euch nicht zum Nachteil anderer, fordert keinen Zins und macht keine krummen Geschäfte mehr! Seht euch als Beamte und Diener der sozialen Gesellschaft und nicht als Herrscher, Spekulanten und Spieler!"

Da fragten ihn auch einige Soldaten: "Und wir, was sollen wir tun?" Und er

sprach zu ihnen: "Tut niemanden Gewalt und Unrecht an, verweigert den undurchschaubaren Kriegsdienst und lasst euch im Zivildienst an eurem Sold genügen! Wenn ihr jemanden bekämpfen wollt oder irgendetwas beschützen wollt, dann tut dies nur aus euch selbst heraus, aber nie auf Befehl eines anderen!"

Als aber die Menge seiner Anhänger voll Erwartung war und dachte, dass Johannes endlich revolutionär etwas in dieser Welt bewirken würde, antwortete Johannes und sprach zu allen: "Hört auf, in mir schon wieder einen starken Mann und Retter zu sehen! Fangt bei euch selbst an. Aber ich sage euch, es kommt einer nach mir, der ist stärker als ich und ich bin nicht wert, dass ich mich vor ihm bücke und ihm die Schuhe zumache. Ich taufe euch mit Wasser, aber er wird euch mit heiligem Geist taufen. In seiner Hand hält er ein geistiges Schwert, mit dem er das Faule und Gesunde trennen wird." Und mit vielen anderen mehr ermahnte er die, die zu ihm kamen und verkündigte ihnen das Kommen eines großen Mannes.

Viele hielten Johannes für einen verrückten Waldmenschen und wollten eigentlich nur das Außergewöhnliche bewundern. Er gewann aber an Einfluss in den Medien, da er immer gut informiert war über die gesellschaftlichen und politischen Probleme und an Informationen herankam, die so manche einflussreichen Leute in Schwierigkeiten brachten. Er bewirkte große Unruhen im Volk und wurde für die einflussreichen Kräfte bald zur Bedrohung. Er prangerte Staat, Kirche und Politiker an und bezeugte dies mit Informationen und Fakten über Korruption und andere Ungerechtigkeiten, von denen niemand wusste, wo er diese herhatte. Kirchengaustritte nahmen zu, Menschen verweigerten das Steuerzahlen und die Demonstrationen gegen das Staats-, Bank- und Gesellschaftssystem, die Johannes unterstützte und organisierte, nahmen zu. Er wurde bald wegen verfassungswidriger Bewegung und Volksaufhetzung festgenommen.

Die wundersame Taufe (Mt.3,13-17, Mk.1,9-13, Lk.3,21+22, Joh.1,32-34)

Kurz bevor Johannes aber wegen seines verfassungsfeindlichen Auftretens festgenommen wurde, trafen wir bei diesem ein und ER bat Johannes um seine Taufe im Fluss. Aber Johannes zögerte und sprach: "Ich sollte von dir getauft werden und du kommst zu mir?" ER aber antwortete und sprach zu ihm: "Lass es jetzt geschehen, denn wir alle müssen die Gerechtigkeit erfüllen!" Da stieg Johannes mit ihm ins Wasser und taufte ihn.

Und als ER getauft war und aus dem Wasser kam, riss die Wolkendecke auf und ER stand mitten im Sonnenlicht. ER breitete die Arme aus und schaute nach oben in die Sonne. Viele der umstehenden Leute waren fasziniert von dem, was sie sahen.

Die Prüfung (Mt.4,1-11, Mk.1,12+13, Lk.4,1-13)

Wir verließen bald wieder die Menge und ER zog sich vierzig Tage lang in die Einsamkeit zurück. Auch ich durfte nicht in seiner Nähe sein und musste in der Ferne warten. ER unterzog sich einer Prüfung: ER aß nichts in diesen Tagen, meditierte und konzentrierte sich ganz auf den Geist, betete zu Gott und las in Heiligen Schriften.

Bald entdeckte ER außergewöhnliche Kräfte in sich. Zum Beispiel Dinge, die ER im Geist sah, zu materialisieren. Trotzdem bekam ER bald Hunger und die vierzig Tage waren noch nicht vorbei. ER widerstand aber der Versuchung,

einen Stein in Brot zu verwandeln und sagte: "Es steht geschrieben: 'Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes kommt!'"

Und wieder wurde ER versucht und da ER sich seiner Ausstrahlung, seiner Redegewandtheit, seiner allmählich wachsenden Heilungskräfte und seines Sendungsauftrages immer bewusster wurde, sah ER sich vor seinem geistigen Auge als erfolgreichen Politiker, wohlthätigen Geschäftsmann und Wunderheiler, mit viel Besitz, Ruhm, Ehre und Einfluss. Und ER hörte wieder eine Stimme: "All diesen Erfolg und diese Berühmtheit könntest du haben, wenn du dich nach dem ausstreckst, was auf Erden zählt!" ER aber widerstand der Versuchung und sprach: "Du sollst nicht nach den falschen Maßstäben der Welt leben, sondern den Herrn, deinen Gott, anbeten und IHM und der Wahrheit allein dienen!"

Und zum dritten Mal wurde ER versucht: "Was soll dir schon passieren! Gott und seine Engel sind bei dir und du brauchst dich um nichts zu sorgen." ER widerstand aber auch dieser Versuchung und sprach: "Es ist gesagt: 'Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen!'"

Nach diesen 40 Tagen ging ER gestärkt im Geist an die Öffentlichkeit und verkündete die frohe Botschaft von der Liebe Gottes und dem wahren Glück und vom ewigen Leben.

ER aber lief arm und zu Fuß durchs Land, mittellos und ohne Gepäck, hatte keine Papiere bei sich, keine Staatszugehörigkeit und verzichtete auf jegliche Absicherungen. ER hatte keinen bürgerlichen Namen und auch seine Vergangenheit blieb für alle ein bzw. unser Geheimnis. Trotzdem nannten IHN seine zukünftigen Gefährten und Sympathisanten bald den „Meister“, einige scherzhaft, viele aber aus tiefer Bewunderung. Deshalb soll auch in diesem Bericht der Mann „Meister“ genannt werden. ER beobachtete die Menschen auf der Straße, sprach sie an, predigte auf den Fußgängerzonen und betete in der Stille.

Die Berufung des ersten Gefährten (Mt.4,18-22, Mk.1,16-20, Lk.5,1-11, Joh.1,35-51)

Als dem Meister aber in einer Stadt auf einer Baustelle ein Mann auffiel, beobachtete ER ihn lange, bis dieser nervös wurde und auf ihn zuing und fragte: "Warum stierst du mich schon den halben Tag so an?" Der Meister aber fragte ihn: "Wer bist du?" Der Mann sagte "Ich heiße Peter!" Der Meister schaute in ihn an und sprach: "Ich will nicht wissen, wie du heißt, sondern ich frage dich, ob du weißt, wer du bist!" Der Mann zögerte, wurde unruhig und sagte leise: "Das weiß ich oft selber nicht!" Der Meister sprach: "Wenn du dich und das wahre Leben kennenlernen willst, so komm' mit mir!" und der Meister stand auf, drehte sich um und ging. Peter, beeindruckt von der Ausstrahlung des fremden Mannes, schaute IHM verstört nach. Nach langem Zögern warf er seine Schaufel hin und brüllte zu seinen Kollegen hoch: "Ich hau' ab!" und lief dem Meister nach.

Des Meisters erste Heilung (Mt.8,14-17, Mk.1,29-34, Lk.4,38-41)

Peter lud den Meister und mich zu sich nach Haus ein, wo seine Schwiegermutter schwer erkrankt an einem Grippevirus im Bett lag. Da trat der Meister zu ihr, fasste sie bei der Hand und richtete sie auf, und das Fieber

verließ sie. Und die ganze Familie war erstaunt über die Heilkraft des Meisters und über sein Auftreten, als käme ER von einer anderen Welt. Auch Andreas, der Bruder von Peter, war beeindruckt und blieb bei uns.

Der Meister im Sonntagsgottesdienst (Mt.13,53-58, Mk.6,1-6, Lk.4,16-30)

Die Schwiegermutter aber wohlgenesen lud den Meister in ihre Gemeinde zum Gottesdienst ein und berichtete ihrem Pfarrer von der plötzlichen Heilung. Der Pfarrer bat ihn, im Gottesdienst etwas zur Gemeinde zu sagen. Der Meister ließ sich die Bibel geben und las: "Ich bin in die Welt gekommen, als ein Licht, damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe." Und als er das Buch zutat, gab er's dem Mesner und setzte sich. Und alle schauten auf ihn. Der Pfarrer fragte verwundert: „Das war alles?“ Und ER stand auf und sprach: "Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Augen und Ohren." Die Gemeinde saß zuerst eine Weile ratlos und unruhig da, doch bald empörten sich die ersten über das vermessene Auftreten des Fremden und verließen den Gottesdienst. Der Meister sprach: "Wahrlich, ich sage euch, kein Prophet gilt etwas, wenn er noch lebt. Erst, wenn er tot ist, macht man ihn zu einem Heiligen, einem Gott und zu einer Legende." Und ER verließ mit Peter, Andreas und mir die Kirche.

Berufung weiterer Gefährten (Joh.1,35-51)

Wir liefen weiterhin mit dem Meister zu Fuß durchs Land, wir schliefen in der Nacht in Wäldern, Parks und leerstehenden Häusern und hielten uns am Tag in Städten meist auf Fußgängerzonen auf. Der Meister beobachtete die Menschen, sprach mit Obdachlosen und Drogenabhängigen und lernte dabei auch Jakob und Johannes kennen. Jakob, ein Sozialarbeiter und Streetworker, sprach den Meister an: "Kann ich euch helfen? Wir könnten zum Arbeitsamt gehen und ich helfe dir eine Arbeit und eine Wohnung zu finden!" Der Meister antwortete: "Warum willst du mich in Strukturen hineinpressen, die mir nur schaden?" Jakob, überrascht von der Frage, sagte nach einer Weile: "Ach das Leben auf der Straße schadet dir nicht?" Der Meister sagte darauf lächelnd: "Nein warum? Ich bin in ähnlicher Weise wie du als Streetworker unterwegs, nur, dass ich die Menschen befreien will, du jedoch willst sie anpassen!" Jakob, der das Problem schon seit langem nicht in den Menschen, sondern im Gesellschaftssystem sah, fragte weiter: „Und wovon ernährt ihr euch?“ „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert und so Gott will und die Menschen dies erkennen, werden wir Nahrung und Kleidung bekommen. Willst du mit mir zusammenarbeiten?“ Jacob gab seine Arbeit als staatlicher Sozialarbeiter auf und schloss sich ihm an.

Ein Mann aber, namens Johannes, der neben dem Meister saß und mit leerem Blick aus einer Dose Bier trank, rollte nur mit den Augen, als er von Gott hörte. "Ach hör auf mit deinem scheiß Gott! Wo ist er denn? Als ich drogenabhängig war, hat er mir nicht geholfen und ich musste mich allein durchbeißen. Dann war ich trocken durch'ne Entziehungskur, aber das bringt alles nichts mehr, ich habe Aids!" Der Meister gewann ihn lieb und legte die Hand auf seine Schulter. Johannes fing an zu weinen und der Meister sagte zu ihm: "Willst du geheilt werden, dann höre auf, dich selbst zu bemitleiden und bitte Gott darum, dass er dir hilft!" Johannes entgegnete: "Hör auf mit dem Quatsch! Ich glaube nicht an Gott!" Der Meister antwortete: "So kann dir Gott

Dieser Weg (2005 - Xavier Naidoo)

*Also ging ich diese Straße lang
und die Straße führte zu mir.
Das Lied, das du am letzten Abend sangst,
spielte nun in mir.
Noch ein paar Schritte und dann war ich da
mit dem Schlüssel zu dieser Tür.*

***Dieser Weg wird kein leichter sein,
dieser Weg wird steinig und schwer.
Nicht mit vielen wirst du dir einig sein,
doch dieses Leben bietet so viel mehr.***

*Es war nur ein kleiner Augenblick,
einen Moment war ich nicht da.
Danach ging ich einen kleinen Schritt
und dann wurde es mir klar.
Manche treten dich, manche lieben dich,
manche geben sich für dich auf.
Manche segnen dich, setz dein Segel nicht,
wenn der Wind das Meer aufbraust.*

Dieser Weg wird kein leichter sein...

auch nicht helfen! Gott ist kein Wohlfahrtsverein! Wenn du IHN nicht bittest, so wird ER dir auch nichts geben! Wenn du IHN aber suchst, dann lässt ER sich finden und wenn du an die Tür zu IHM und zu deinem Herzen klopfst, so wird ER sie dir öffnen!" Und ein paar Tage später kam Johannes voll Begeisterung zum Meister und berichtete IHM, dass bei der letzten Untersuchung der Aids-Test negativ war, also kein Virus mehr nachgewiesen wurde. Mit Tränen in den Augen dankte Johannes IHM. Der Meister sagte: "Dein Glaube hat dir geholfen! Und danken brauchst du nicht mir, sondern Gott im Himmel! Erzähle aber niemanden, was geschehen ist, hörst du!" Und Johannes blieb bei IHM und war einer seiner treuesten Gefährten.

Der Meister und die Ehebrecherin (Joh.8,1-11)

An einem Sonntagmorgen lief der Meister mit uns durch einen kleinen Ort mit einer Kirche und sah vor dieser eine weinende Frau auf der Stufe sitzen. ER setzte sich zu ihr und fragte nach einer Weile: „Warum weinst du?“. Die Frau erzählte: "Ich habe Ehebruch begangen und heute wollte ich wieder in den Gottesdienst gehen und meine Gemeinde und der Priester haben mich wieder hinausgebeten." Der Meister nahm ihre Hand und sprach: "Komm mit!" ER ging mit ihr in die Kirche und stellte sich mit ihr vor den Altar. Der Priester unterbrach seine Predigt und alle schauten nervös auf die beiden. Der Meister sagte ruhig und bestimmt: "Wer ohne Sünde ist, darf den Gottesdienst verlassen, da er keiner Gnade und Vergebung von Gott bedarf!" ER schaute lange auf die schweigende Menge und auf den Priester, setzte dann die Frau auf die vorderste Kirchenbank und sagte zu ihr: "Bitte Gott um Vergebung und sündige nicht mehr!" Dann setzte ER sich auf die letzte Kirchenbank und verließ am Ende des Gottesdienstes unbemerkt die Kirche.

Der Kreis der Gefährten wuchs bald auf zwölf Männer an und Sympathisanten unterstützten uns unterwegs immer mit etwas zu Essen und Übernachtungsmöglichkeiten. In den Medien wurde unser Meister auch immer bekannter als "der Wanderguru" oder "der Prediger", da er auf Fußgängerzonen und Marktplätzen großer Städte sich einfach auf Bänke oder Treppen stellte und die vorbeikommenden Menschen ansprach und Reden hielt. Hier nun ist eine Zusammenfassung seiner Straßenreden.

Die Marktplatzrede (Mt.5-7)

Die Seligpreisungen (Mat.5,1-12)

Wir Gefährten und noch einige Sympathisanten setzten uns einfach auf die Straße vor die Bank, auf die sich der Meister barfuß stellte und laut sprach:

Selig sind, die um der Wahrheit Willen freiwillig bescheiden leben, denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig sind, die Gewalt ablehnen und Leid ertragen, denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen, denn sie sollen die Erde besitzen.

Selig sind, die sich sehnen nach der Gerechtigkeit, denn sie wird sich an ihnen erfüllen.

Selig sind, die liebevoll und geduldig sind, denn Gott wird auch zu ihnen

barmherzig sein.

Selig sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden schon hier auf Erden Gott schauen.

Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig seid ihr, wenn euch andere Menschen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso wurden viele mutige Menschen in der Geschichte von den Mächtigen dieser Welt umgebracht, weil sie die Wahrheit sagten.

Sand im Getriebe und alternatives Leben (Mt.5,3-16)

Ihr seid das Sand im Getriebe! In eurem alten Leben wart ihr selbst angepasste Zahnräder im Getriebe, nun aber wurdet ihr ausrangiert oder ihr seid freiwillig ausgestiegen. Ihr habt die Chance, ein neues Leben zu beginnen, welches bessere Lösungen anbietet, als die heutige Gesellschaft. Wenn ihr aber nur herumsitzt, vom Sozialgeld lebt und über Staat und Gesellschaft schimpft, seid ihr keine Alternative für dieses System. Ihr seid dann nur Parasiten, die auf Kosten des Staates leben. Und es ist verständlich, dass die oberflächlichen Bürger, die ihr so hasst, nur auf euch herabschauen. Resigniert nicht und macht eure Träume von einer besseren Gesellschaft wahr! Baut alternative Lebensprojekte auf und wehrt euch durch gewaltfreie Aktionen gegen alle Ungerechtigkeiten. Ihr dürft euch nicht aus Angst und Resignation verstecken, dann können euch die Leute nicht kennenlernen. Wenn ihr mutig an die Öffentlichkeit geht, werden sie sich auch irgendwann von eurem Mut anstecken lassen und mitmachen.

Des Meisters Stellung zu den Gesetzen (Mt.5,17-20)

Ihr sollt nicht meinen, dass ich Anarchist bin und für die Gesetzlosigkeit eintrete. Nein, ich will die Gesetze erfüllen durch Liebe zu Gott und den Menschen und nicht aus Furcht vor der Strafe. Und ihr sollt es mir gleichtun! Ein Mensch, der nur nach Gesetzen lebt, ist kein richtiger Mensch, sondern eine Maschine, die auch nur Befehlen folgt. Die Liebe jedoch erfüllt alle Gesetze. Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist, wie die der angepassten gehorsamsten Bürger, so werdet ihr nicht in das Himmelreich gelangen.

Vom Vergelten und der Feindesliebe (Mt.5,38-48)

Wenn sich nun viele Gesetze des Staates auf das alte Prinzip "Auge um Auge, Zahn um Zahn" beziehen und der Umgang mit anderen Menschen durch Verträge, Geldgeschäfte, Strafen, Rechtsanwälte und Polizei geregelt wird, so ist das nicht die grundlegende Lösung für eine gute Gesellschaft. Fangt ihr an, nach den Prinzipien der Liebe, des Schenkens, der Vergebung und Gewaltfreiheit zu leben. Wenn ihr bestohlen oder betrogen werdet, so schaltet nicht die Polizei oder den Rechtsanwalt ein, sondern beschämt den Übeltäter mit Vergebung und Liebe. Hört auf, euch große Schlösser vor die Türen zu

hängen, denn um so größer euer Besitz und die Absicherung, umso stärker die Gewalt, die einzudringen und es zu stehlen versucht. Gewinnt den Feind und Angreifer durch furchtlose Liebe! Wenn er dich schlägt, so schlage nicht zurück, denn wenn du zurückschlägst, begibst du dich auf sein Niveau. Vielmehr halte ihm furchtlos die andere Wange hin und du wirst deinen Feind zum Freund machen.

Vom Töten (Mt.5,21-26)

Wenn laut Gesetz das Töten anderer Menschen verboten ist, so reicht dieses Gesetz noch nicht aus, um eine friedliebende Welt zu gewährleisten. Denn die Ursachen vieler Morde und Kriege liegen ja schon in den kleinen Streitereien, welche die Menschen unter sich haben. Wenn also jemand seinen Bruder verflucht, so müsste der Staat ihn schon vor Gericht ziehen. Darum: Wenn du das Gesetz der Liebe erfüllen willst, so fang bei dir an und überlege, ob irgendwer etwas gegen dich hat. Geh zu ihm und versöhne dich mit ihm und du hast das Gesetz erfüllt.

Von Partnerschaft und Ehe (Mt.5,27-32)

Genauso mit den vielen Eheschließungen und Ehescheidungen! Viele versuchen nach außen hin ihre Ehe anders darzustellen, als sie ist. Ihre Herzen sind voller Angst, Eifersucht und Stolz und ihre Augen voller Gier und Unzucht. Versucht euch zu beherrschen und die Leidenschaften zu zügeln, aber lasst euch auch Freiheit und Raum für Entfaltung. Lasst euch nicht von den Medien verführen, die zu oft die Gewalt, den Sex und die materiellen Werte verherrlichen. Reißt alles Schlechte und Üble aus euren Herzen und Gliedern, auch wenn es anfangs weh tut, besser hart zu sich sein, als zu anderen.

Vom Vertrauen (Mt.5,33-37)

Der Umgang mit anderen Menschen findet heute größtenteils auf Geschäftsbasis statt. Fast überall kommuniziert man mit Abschlüssen, Verträgen, Unterschriften und Geld. Selten werden Geschäftsbeziehungen ohne Vertrag auf Vertrauensbasis geschlossen. Die Menschen schauen nur noch aufs Blatt und auf die Unterschrift, aber nicht in die Augen des anderen! Alles wird gekauft oder verkauft. Der Tausch von Waren ist fast ausgestorben und das gegenseitige Beschenken findet nur noch im Kreis der Nächsten statt. Deshalb soll es bei euch gerade anders sein! Schenkt den Menschen Vertrauen, lebt bescheiden und auf Schenkbasis und arbeitet, ohne dafür Geld zu verlangen und macht Zusagen, die ihr gewissenhaft erfüllt und steht zu eurem Wort!

Von der wahren Nächstenliebe (Mt.5,43-48)

Viele Menschen lieben ihre nächsten Verwandten und ihre Familie, aber die anderen Menschen sind ihnen meist egal. Wenn ihr den Sinn des Lebens nur darin seht, für eure Familie und eure Kinder da zu sein, dann wird die Gesellschaft nicht besser. Denn viele denken nur an sich und ihresgleichen. Liebt aber gerade die, die euch fremd und unsympathisch sind und das Himmelreich wird sich in euch offenbaren. Denn wenn ihr nur unter euresgleichen seid, dann seid ihr nicht besser als ein Fußballverein. Und wenn

ihr nur mit euren Freunden Umgang habt, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Rechtsradikalen? Darum sollt ihr vollkommen sein, wie Gott im Himmel vollkommen ist, denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Vom Spenden und Wohltätigkeiten (Mt.6,1-4)

Habt Acht auf die Motive eurer Wohltätigkeit zu anderen hilfsbedürftigen Menschen. Wenn ihr sie nur übt, um von anderen Leuten gesehen und bewundert zu werden oder um es von der Steuer abzusetzen, dann ist auch dies eine egoistische Haltung. Wenn du also etwas für wohltätige Zwecke spendest, so posaune es vor den anderen nicht aus, wie es viele bei Benefizveranstaltungen im Fernsehen tun. Wenn du eine Spende gibst, so lass selbst deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut, damit deine Spende verborgen bleibt und Gott, der in das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Vom Beten (Mt.6,5-8)

Und wenn ihr betet und meditiert, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Kirchen, Tempeln, Moscheen und Synagogen auf Teppichen und auf Bühnen religiöser und spiritueller Veranstaltungen stehend oder kniend beten, damit sie von den Leuten gesehen und gehört werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Zimmer und schließ die Tür hinter dir und bete zu Gott, der im Verborgenen ist, und Gott, der in das Verborgene sieht, wird es dir vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die religiösen Eiferer, die sich selber gern hören, denn sie meinen, sie werden gehört, wenn sie viele Worte machen. Auch ist es euch nichts nütze, wenn ihr, wie in den Kirchen, Tempeln, Moscheen und Synagogen lange vorgegebene Gebetstexte herunterrasselt, ohne mit dem Herzen dabei zu sein, denn euer Vater schaut ins Verborgene und liebt eure Gedanken. Darum sollt ihr den religiösen Heuchlern nicht gleichen. Denn Gott weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

Vom Selbstmitleid (Mt.6,16-18)

Wenn ihr leidet, sollt ihr dies nicht zur Schau stellen, um die Aufmerksamkeit der anderen zu gewinnen. Wenn wir uns alle nur noch die Ohren volljammern, um Mitleid zu erregen, dann werden wir bald in Trübsal versinken. Wenn man von sich schwärmt oder wenn man sich selbst bemitleidet, beides zeugt von Charakterschwäche. Wenn du aber leidest, so wende dich Gott zu, der in das Verborgene sieht und er wird bei dir sein und dir zuhören.

Während viele Menschen auf der Fußgängerzone mit ihren Einkaufstaschen vorbeiliefen und dem Meister kaum Beachtung schenkten und nur hin- und wieder welche stehen blieben, sagte er auch dies:

Von der Geldgier, dem Sparen und den Sorgen (Mt.6,19-34)

Hört auf, ständig nach Absicherung, mehr Geld, Luxus und materiellen Gütern zu streben, denn das ist nicht das Wichtige im Leben. Wenn ihr euer Herz an die irdischen Dinge des Lebens hängt, dann geht ihr damit unter, denn dies ist alles vergänglich. Dieses Trachten verdirbt den Charakter und die Seele. Die Augen eines Menschen spiegeln seine Seele wieder. Wenn die Seele weit und offen ist, dann schauen auch die Augen klar und offen. Wenn die Seele

aber verfinstert und verschlossen ist, so schauen auch die Augen misstrauisch, stumpf und ohne Glanz.

Niemand kann sich für zwei Sachen begeistern: Entweder er wird sich auf eine Sache konzentrieren und die andere vernachlässigen oder er gerät in einen inneren Zwiespalt. Ihr könnt nicht Gottes Gerechtigkeit auf der einen Seite und dem Geld und der Karriere auf der anderen Seite dienen.

Darum sage ich euch: Hört auf, euch ständig um die irdischen Belange des Lebens zu sorgen. Ihr geht aus Angst so viele Versicherungen ein und arbeitet euer Leben lang, um hohe Kredite für große Häuser und Grundstücke abzuzahlen und bemerkt nicht, dass ihr durch diese Plagerei am Leben vorbei lebt. Glück kann besonders durch Genügsamkeit erreicht werden. Nehmt euch ein Beispiel an den Tieren: Sie kommen mit so wenig aus im Leben. Sie haben keine Kleider und keinen Kühlschrank. Sie leben in den Tag hinein und finden doch immer etwas zu essen. Ich will damit nicht die Trägheit und Leichtsinnigkeit loben, nein, ich lobe das Vertrauen zu Gott und zu sich selbst. Wenn ihr am Ende eures Lebens vor eurem eigenen Grab steht und euch noch einmal umschaut, dann werdet ihr euch fragen: Habe ich wirklich gelebt? Oder nur gearbeitet und gespart! Hat mein Leben sich dadurch verlängert? Haben sich meine Träume verwirklicht? Bin ich zufrieden mit meinem Leben? Wie wird mich Gott empfangen? Viele werden dann einsehen müssen, dass sie sich viel zu sehr gesorgt haben, andere werden vielleicht so abgestumpft sein, dass sie sich diese Fragen gar nicht mehr stellen können. Darum sollt ihr euch keine Sorgen machen. Wenn ihr fleißig, gewissenhaft und genügsam seid und euer Leben nach den geistigen Maßstäben Gottes ausrichtet, so wird euch alles zufallen, was ihr zum Leben benötigt.

Vom Schimpfen (Mt.7,1-5)

Hört auf, ständig über andere Menschen wie zum Beispiel die Politiker zu schimpfen. Den Maßstab, den ihr an andere setzt, den stellt auch an euch! Wenn du dich über die Reichen beschwerst, dann überprüfe dich, ob du nicht auch zu viel hast oder gern reich wärst und nur neidisch bist. Wenn du dich ärgerst, weil andere über dich schlecht reden, dann hinterfrage dich, ob du es nicht auch tust. Wenn du auf andere Menschen herabschaust, dann denke daran: Gott schaut auch auf dich herab. Predige nicht Wasser und trinke dann heimlich den Wein, denn Gott schaut ins Verborgene und wird dich überführen.

Die Suche nach Gott und dem Leben (Mt.7,7-11)

Wenn ihr Gott und das wahre Leben finden wollt, so müsst ihr danach suchen. Von allein wird ER sich nicht aufdrängen. Nur der suchende Mensch ist offen für Gott und für neues Leben. Wenn der Mensch nicht mehr sucht, dann stirbt er. Wenn er aber glaubt, alles gefunden zu haben, dann läuft er in die Gefahr des Hochmuts, wird dogmatisch und rechthaberisch. Darum, hört nie auf mit der Suche, seid offen und interessiert, hinterfragt altes und öffnet euch für neues. Gott wird sich finden lassen auf euren Wegen der Sehnsucht und Hoffnung.

Das Königsgesetz (Mt.7,12)

Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch! Das ist das absolute Grundgesetz des menschlichen Lebens. Wenn ihr

beschenkt werden wollt, dann beschenkt andere! Wenn ihr geliebt werden wollt, dann liebt andere! Wenn ihr ehrliche und offene Menschen um euch haben wollt, so seid offen und ehrlich zu den anderen! Liebe zum Nächsten heißt nicht, dass man ihm nichts Böses tut, denn das ist nur ein passives Verharren. Liebe heißt auch nicht nur ein Gefühl, sondern Liebe heißt aktives Handeln.

Vom Kommen des Himmelreichs (Luk.17,20-25)

Einige, die stehen geblieben sind, riefen dem Meister zynisch zu: "Du bist ein Träumer! Das wird nie passieren! Das ist Utopie!" Der Meister antwortete: "Dieses Himmelreich wird nicht von allein kommen und euch in den Schoß fallen! Es fängt in euch an! Auch kann man es nicht mit Gesetzen, Gewalt und bewaffneter Revolution erzwingen, wie es manche Reformer versucht haben, denn das Himmelreich der Liebe lässt sich nur durch friedliche und gewaltfreie Mittel verwirklichen. Solange die Herzen der Menschen dazu nicht reif sind, ist jede Gesellschaftsform zum Scheitern verurteilt. Ihr braucht darauf nicht warten, sondern der Friede und das Himmelreich wartet darauf, in einem jeden eurer Herzen Einzug zu halten!

Der schwere Weg (Mt.7,13-23)

Ihr werdet einsehen müssen, dass genau das der schwere Weg ist und diesen gehen wenige. Viele trotten resigniert und angepasst auf dem breiten, bequemen Weg der Masse, warten, dass andere ihnen die Lösung abnehmen und haben Angst, auszuscheren und neue Wege zu beschreiten. Sie träumen höchstens davon, aber zu mehr fehlt ihnen der Mut. Der schmale, steile Weg ist wie der eines Bergsteigers: Sein Pfad ist mühselig, risikoreich und anstrengend, aber die Freude und Zufriedenheit ist groß, wenn er oben angekommen ist. Der breite Weg aber gleicht dem einer Armee auf dem Exerzierplatz: Sie marschieren im Gleichschritt vorbei und sterben sinnlos im Krieg. Wenn ihr aber diese steilen Pfade erklimmen wollt, so sind es gerade die ängstlichen Menschen, die euch Probleme bereiten werden. Sie werden euch aus Sorge und Kummer zurückhalten wollen und drängen immer auf Anpassung, Normalität und Passivität. Ihr werdet erkennen, dass sie selbst ein unerfülltes Leben führen und trotz allem auch euch mit auf den breiten Weg in die Finsternis ziehen wollen.

Es werden auch viele glauben, dass sie auf dem richtigen Weg sind und den wahren Weg und Gott kennen, aber sie folgen falschen Propheten und Anführern. Sie verlassen sich mehr auf die Religion, Sakramente, Reformen, politische Programme und Traditionen, als dass sie Gott und die Wahrheit selbst suchen. Sie lassen sich den Segen geben und jubeln, obwohl Gott und die Wahrheit weit entfernt von ihnen ist. Wenn sie dann vor Gott stehen, werden sie erschrecken, wie leichtgläubig sie auf Erden waren. Gott aber wird alle die empfangen, die ein Leben nach seinen himmlischen Maßstäben führten.

Wenn aber ein Blinder einen Blinden führt, fallen meist beide in die Grube.

Abschluss der Rede (Mt.7,24-29)

Darum, wer meine Rede nun gehört hat und lebt nach den genannten Maßstäben, der wird selig werden. Selig, wie die Sanftmütigen, selig, wie die

Friedensstifter und die reinen Herzens sind.

Wer aber meine Rede gehört hat und nichts tut, sondern höchstens zustimmend nickt, der wird bald das verlieren, was er vielleicht heute verstanden hat.

Und als der Meister seine kraftvolle Rede auf dem Marktplatz beendete, standen wir, seine Gefährten und die Stehengebliebenen, auf und klatschten begeistert, denn wir wussten, dass er kein Schwätzer war, wie viele Politiker, Bühnenredner und religiöse Würdenträger, sondern auch nach diesen Grundsätzen lebte.

Die Berufung des Matthias (Mt.9,9-13, Mk.2,13-17, Lk.5,27-32)

Und als der Meister den Marktplatz mit uns Gefährten verließ, kam ein Straßenbettler auf IHN zu, um IHN anzuschmorren und sagte zu IHM: "Deine Rede war ja ganz gut, aber haste denn nun auch etwas Kleingeld für so'nen armen Schlucker wie mich?" Der Meister schaute ihn eindringlich in die Augen und sagte: "Matthias, ist das dein Leben? Ungebunden und ziellos die Freiheit genießen und Leute anbetteln?" Eine Weile standen beide sich gegenüber und Matthias wurde nervös und schaute beschämt zur Seite. Der Meister fasste ihn an die Schulter und sagte "Komm mit mir!" Als der Meister und wir Gefährten schon wieder weiterliefen, startete Matthias noch immer auf seinen mit ein paar Geldstückchen gefüllten Becher und schmiss ihn dann im hohen Bogen über die Straße und folgte ihm. Er lud den Meister und uns Gefährten für die nächste Nacht in sein besetztes Haus ein, wo noch einige andere Straßenleute und Hausbesetzer wohnten. Es folgte uns aber aus Neugier ein Mann von der Presse. Als nun dieser den Meister mit den Obdachlosen und Suchtkranken in einem besetzten Haus zusammensitzen sahen, sprach der Reporter zu uns Gefährten: "Und das soll nun die Lösung sein, mit diesen Leuten hier in besetzten Häusern herumzusitzen?" Der Meister aber bekam dies mit, drehte sich um und sprach zu ihm: "Seitdem ich durch das Land laufe, sind es gerade die Armen, die uns Essen und Unterkunft anbieten! Diese sind dem Himmelreich näher als viele der etablierten Bürger, die keine Gastfreundschaft zeigen und Angst um ihren Besitz haben. Folgt mir aber auch morgen, damit ihr seht, wo wir zur nächsten Nacht eingeladen sind!"

Der Immobilienmakler (Lk.19,1-10)

Und am nächsten Tag waren wir wieder in der Stadt und siehe, da war ein Mann, der war Immobilienmakler und reich. Und er war in der Presse durch diverse Korruptionsvorfälle bekannt. Er hörte den Meister in seiner Mittagspause, ging auf IHN zu und wollte IHM einen großen Geldschein zustecken und sprach: "Ich habe schon gestern ihre Rede vom Fenster gehört und sie haben mich sehr beeindruckt. Bitte nehmen sie dies als Spende!" Der Meister lehnte höflich ab, sagte aber mit einem breiten Lächeln zu ihm: "Laden sie uns doch heute Abend zum Essen bei sich ein! Dies wäre eine herzlichere Geste als nur Geld zuzustecken!" Der Mann freute sich nach kurzem Zögern und lud uns alle abends in seine große Villa ein.

Einige aber seiner Gefährten und Sympathisanten murrt und sprachen: "Bei so einem reichen Spießler, Immobilienmakler und Banker ist er eingekehrt!" Der Gastgeber aber sprach zum Meister: "Ich habe mir vorgenommen, meinen halben Besitz für wohlthätige Zwecke zu spenden und wenn ich jemanden finanziell geschadet habe, gebe ich es ihm zurück!" Der Meister freute sich darüber und sprach: "Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, denn auch er ist

ein Kind Gottes geworden." Und der Meister erkannte in der hinteren Reihe den Reporter vom gestrigen Abend und sagte: "Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist."

Von Ästhetik und Ethik (Mt.15,1-20, Mk.7,1-23)

Der Meister und wir Gefährten aßen auf der Straße oft Reste von Marktständen und geschenktes Nahrungsmittel von Sympathisanten. Eines Tages, als wir altes geschenktes Brot aus der Bäckerei und Reste von Obst- und Gemüseständen aßen, beobachtete uns ein älteres Pärchen und der Ehemann kam nach einer Weile auf den Meister zu und sprach zu ihm: "Und das ist nun eure neue Kultur, wie es die Presse von euch berichtet? Ihr sitzt hier wie Wilde auf der Straße und ernährt euch von Resten? Soll das eure Botschaft sein? Habt ihr schon mal was von Fortschritt und Ästhetik gehört?" Der Meister antwortete ihm: "Was zum Mund hineingeht, das macht den Menschen nicht unrein, sondern was aus dem Mund herauskommt, DAS macht den Menschen unrein! Viele glauben, dass sie durch die äußeren Dinge wie Essgewohnheiten, Anzugsordnungen und guten Tischmanieren ihr zivilisiertes Leben begründen. Im Herzen aber sind sie voller Unrat und Schmutz. Denn aus ihren Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Gier, Diebstahl, Lügen und Lästerung. Das sind die Dinge, die den Menschen unrein machen. Aber mit schmutzigen Händen auf der Straße Nahrungsmittelreste zu sich nehmen, macht den Menschen nicht unrein. Nun wissen sie, was der Unterschied zwischen Ästhetik und Ethik ist!"

Der Meister erzählte den zuhörenden Menschen auch viele Gleichnisse und Geschichten und sie hörten ihm gerne zu. Hier nun einige dieser Gleichnisse:

Der fromme Christ und der obdachlose Suchtkranke (Lk.18,9-14)

ER sagte aber zu einigen, die sich als fromm und gläubig sahen und die gottlose Welt als verdorben ansahen, dies Gleichnis: "Es gingen zwei Menschen in eine Kirche zum Gottesdienst, der eine ein frommer Christ, der andere ein Suchtkranke von der Straße. Der fromme Christ nahm vor dem Altar das Abendmahl und betete danach so: "Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die anderen ungläubigen, oberflächlichen Menschen, Betrüger, Ehebrecher oder wie auch dieser Obdachlose. Ich besuche jede Woche den Gottesdienst und halte regelmäßig das Abendmahl, gebe viele Spenden an Hilfsorganisationen und in die Kollekte."

Der obdachlose Suchtkranke aber stand ganz hinten, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Kreuz, schlug an seine Brust und sprach: "Gott, hilf mir, dass ich aus diesem Elend herauskomme!"

Ich sage euch: "Dieser ging gerechtfertigt aus der Kirche, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden."

Vom reichen Bankdirektor und dem Bettler (Luk.16,19-31)

„Es war aber auch ein reicher Mann, der leitete in einer Großstadt eine Bankfiliale und trug immer die feinsten und teuersten Anzüge, hatte viel Geld und lebte zufrieden im Wohlstand und genoss sein Ansehen. Es war aber ein armer Bettler mit Namen Lars, der lag oft mit seinem Schlafsack im Eingangsbereich und übernachtete dort, weil es da trocken und geschützt war

und hoffte am Tag, etwas Geld von den wohlhabenden Leuten, die aus der Bank kamen, zu bekommen. Der Bankdirektor nun scheuchte den armen Bettler oft weg oder ließ die Polizei holen. Es begab sich aber, dass der arme Bettler starb und er wurde von den Engeln getragen in den Schoß von Jesus. Der reiche Bankdirektor aber starb bald an Herzversagen und wurde begraben. Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Jesus von Ferne und Lars in seinem Schoß. Und er rief: ‚Jesus, erbarme dich meiner und sende Lars, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und mir die Zunge kühle, denn ich leide Pein in diesen Flammen!‘ Jesus aber sprach: ‚Gedenke, Sohn, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lars dagegen hat Böses empfangen, nun wird er hier getröstet und du wirst gepeinigt. Und überdies besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüberwill, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber.‘ Da sprach er: ‚So bitte ich dich, Jesus, dass du ihn sendest zu meiner Familie, denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual.‘ Jesus sprach: ‚Sie leugnen jeden Tag die Warnungen ihres Gewissens und haben genug Warnungen von mir und anderen Propheten erhalten, die sie ignorieren.‘ Er aber sprach: ‚Nein, Jesus, wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, dann würden sie Buße tun und sich abwenden von diesem oberflächlichen und verschwenderischen Leben.‘ Jesus antwortete: ‚Hören sie nicht auf meine Worte und auf die der anderen Propheten, dann werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.‘“

Von den Arbeitern auf der Baustelle (Mt.20,1-16)

Er sagte aber zu denen, die meinten, mit guten Taten gerecht zu werden, folgendes Gleichnis: "Denn das Himmelreich gleicht einem Bauleiter, der am ersten Tag des Monats zum Arbeitsamt ging, um Arbeiter für seine Baustelle einzustellen. Und als er mit den Arbeitern einen pauschalen Lohn von tausend Euro in einem Monat aushandelte, schickte er sie auf die Baustelle. Und in der zweiten Woche des Monats ging er wieder zum Arbeitsamt und stellte weitere Arbeiter für den gleichen Lohn ein. Abermals ging er in der dritten Woche aufs Arbeitsamt und tat dasselbe. Auch in der vierten Woche des Monats kam er aufs Arbeitsamt und fand viele Männer im Warteraum und sprach zu ihnen: 'Was sitzt ihr den ganzen Tag herum?' Sie sprachen zu ihm: 'Was sollen wir machen, wenn wir keine Arbeit bekommen!' Er sprach zu ihnen: 'Geht auch ihr auf die Baustelle!' Am Ende des Monats war das Haus fertig und der Bauleiter sprach zu seinem Buchhalter: 'Überweise jedem Arbeiter seinen Lohn von tausend Euro!' Nach wenigen Tagen aber beschwerten sich die ersten Arbeiter, die von Anfang an auf der Baustelle gearbeitet hatten, weil ihnen mehr Lohn zustände und sprachen: 'Die Arbeiter, die zuletzt kamen, haben nur eine Woche gearbeitet und den gleichen Monatslohn bekommen wie wir, die wir den ganzen Monat gearbeitet haben!' Er antwortete aber: 'Liebe Freunde, ich tue euch nicht Unrecht. Sind wir nicht einig geworden über tausend Euro Lohn in diesem Monat? Nehmt, was euch zusteht. Ich will aber diesen letzten dasselbe geben wie euch. Oder habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem, was mein ist? Seid ihr neidisch, weil ich so gütig bin?' So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein."

Der Gammler

(1978 – Arno & Andreas)

*Man sagt, er war ein Gammler, er zog durch das ganze Land,
raue Männer im Gefolge, die er auf der Straße fand.
Niemand wusste, wo er herkam, was er wollte, was er tat.
Doch man sagte: Wer so redet ist gefährlich für den Staat!*

*Man sagt, er war ein Dichter, seine Worte hatten Stil.
Wer Ihn hörte, schwieg betroffen und ein Sturm war plötzlich still.
Seine Bilder und Vergleiche waren schwierig zu versteh'n.
Doch die Leute saßen stundenlang, ihn zu hören und zu seh'n.*

*Man sagt, er war ein Zauberer, an Wundern fehlt es nicht,
er ging zu Fuß auf einem See und gab den Blinden Augenlicht.
Machte Wein aus klarem Wasser, kannte Tricks mit Fisch und Brot
und er sprach von einer Neugeburt, weckte Menschen auf vom Tod.*

*Man sagt, er war Politiker, der rief: "Ich mach euch frei!"
Und die Masse wollte gern, dass er ihr neuer König sei.
Er sprach laut von Korruption und wies auf Unrecht offen hin,
doch man hasste seinen Einfluss und so kreuzigten sie ihn.*

*Er ist der Sohn des Höchsten, doch er kam, um Mensch zu sein,
offenbarte Gottes Art, um aus der Sünde zu befrei'n.
So hab ich ihn erfahren, ich begann ihn so zu seh'n
und ich meine, es wird Zeit - wir sollten Ihm entgegengeh'n!*

Von dem anvertrauten Startkapital (Mat.25,14-30, Luk.19,12-27)

Er sagte aber auch zu denen, die meinten, ohne gute Taten erlöst zu werden, folgendes Gleichnis: "Denn es ist wie mit einer Finanzbank, die drei Betriebswirten Kredite gab, damit sie eine Firma aufbauen. Dem ersten zehn Millionen Euro, dem zweiten fünf Millionen Euro und dem dritten eine Million Euro. Sogleich ging der erste hin und baute eine Firma auf, die nach kurzer Zeit den Kredit abzahlen konnte und einen Gewinn in doppelter Höhe erzielte. Die Bank erließ ihm daher einen Teil der Zinszahlungen und machte ihm weitere günstige Kreditangebote. Ebenso erzielte der Zweite einen Gewinn von zwei weiteren Millionen Euro und die Bank erwieß sich auch ihm als einen fleißigen Kunden entgegenkommend. Der dritte ließ jedoch lange auf sich warten und als die Bank nachfragte, sagte er: 'Ich hatte Angst vor dem zu großen Risiko, diese Summe zu investieren und zu verlieren. Deshalb habe ich es auf einem Konto gelagert. Hiermit überweise ich euch das Geld wieder zurück.' Die Bank aber leitete wegen der ausbleibenden Zinszahlung ein Verfahren ein und der dritte Kreditnehmer musste all seinen Privatbesitz hergeben, um die Schulden zu bezahlen."

Das Gleichnis vom Bauern und seiner Sämaschine (Mat.13,1-9, Mk.4,1-9, Lk.8,4-8)

Der Meister sprach aber zu allen, die ihm zuhörten: „Siehe, es fuhr ein Bauer mit seiner Sämaschine aus, um Getreide auf seinen vorbereiteten Acker zu säen. Die Maschine hatte aber ein Leck, so dass schon einiger Samen auf den Feldweg fiel, da kamen aber die Vögel und pickten es auf. Einiges fiel auch auf steinigem Boden, wo es keine Erde hatte, und ging bald auf. Als aber die Sonne brannte, verwelkte es und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es. Einiges fiel auf Weideland, und die Unkräuter wuchsen empor und erstickten es. Der Rest aber viel auf das gute Ackerland und trug Frucht. Wer Ohren hat, der höre!"

Vom Sinn der Geschichten (Mat.13,10-17, Mk.4,10-12, Lk.8,9+10)

Wir Gefährten sprachen zum Meister: „Warum erzählst du denn immer diese Geschichten? Du siehst ja selbst, dass viele Leute hier auf der Fußgängerzone nur kurz zuhören, aber da sie keine Zeit haben und den Zusammenhang nicht verstehen, gehen sie weiter.“ Er antwortete und sprach: „Euch ist's gegeben, die Geheimnisse des Himmelreiches zu verstehen, diesen aber ist's nicht gegeben. Denn wer da hat, dem wird gegeben, wer aber nichts hat, dem wird auch das genommen, was er hat. Darum rede ich zu ihnen durch Gleichnisse und Geschichten. Denn wer wirklich nach der Wahrheit und dem Himmelreich sucht, der nimmt sich die Zeit und denkt nach. Aber in unserer schnelllebigen Zeit werden sie mit sehenden Augen nicht sehen und mit hörenden Ohren nicht hören. Denn das Herz dieses Volkes ist verstockt, ihre Ohren hören schwer und ihre Augen sind geschlossen. Aber selig sind eure Augen, dass sie sehen und eure Ohren, dass sie hören. Wahrlich, ich sage euch, viele, die hier auf Erden lebten, beneiden euch um das, was ihr seht und um das, was ihr hört.“

Die Deutung des Gleichnisses vom Bauern und seiner Sämaschine

(Mt.13,18-23, Mk.4,13-20, Lk.8,11-15)

„So hört nun die Deutung des Gleichnisses vom Bauern und seiner Sämaschine:

Wenn jemand Worte des Himmelreiches hört und nicht versteht, so kommt der Böse und reißt hinweg, was in sein Herz gesät ist, das ist der, bei dem der Samen auf den Feldweg fällt.

Bei dem aber auf steinigem Boden gesät ist, das ist, der das Wort hört und es gleich mit Begeisterung aufnimmt, aber er hat keine Wurzel in sich, sondern ist launisch und wetterwendisch, wenn im Alltag die Mühsal und Verspottung kommen um der Ausführung willen, so fällt er gleich ab.

Bei dem aber in das Unkraut gesät ist, das ist, der das Wort hört, aber die Sorge um die irdischen Belange, Bequemlichkeit und der betrügerische Reichtum ersticken das Wort, und er bringt keine Frucht.

Bei dem aber auf gutes Ackerland gesät ist, das ist, der das Wort hört, versteht und auch Frucht bringt.“

Vom Unkraut unter dem Weizen (Mt.13,24-30)

Und der Meister erzählte eine ähnliche Geschichte für die, die sich immer fragen, warum Gott das ganze Unheil auf Erden zulässt: „Das Himmelreich gleicht einem Bio-Landwirt, der guten Samen auf einen gut vorbereiteten unkrautfreien Acker säte. Als aber die Leute schliefen, kam ein Fremder und säte Unkraut zwischen das Getreide und ging davon. Als nun die Saat wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Mitarbeiter zum Landwirt und sprachen: ‚Hast du nicht den Boden vorher gereinigt und vom Unkraut befreit? Woher kommt das ganze Unkraut?‘

Er sprach zu ihnen: ‚Das hat ein Fremder getan, der mich nicht leiden kann.‘ Da sprachen die Mitarbeiter: ‚Willst du denn, dass wir hingehen und es ausjäten?‘ Er sprach: ‚Nein! Damit ihr nicht zugleich das Getreide beschädigt, wenn ihr das Unkraut ausjätet. Lasst beides miteinander wachsen bis zur Ernte, auch wenn das Korn darunter leiden wird. Das Korn werden wir dann trotz allem in die Scheune bringen, aber das Unkraut und die Spreu werden wir verbrennen.‘“

Die Deutung des Gleichnisses vom Unkraut (Mt.13,36-43)

„Deute uns dieses Gleichnis, Meister, wer ist was?“ Und der Meister sprach: „Der Menschensohn ist's, der den guten Samen sät. Der Acker ist die Welt. Der gute Samen sind die Kinder des Himmelreiches, das Unkraut die Kinder des Bösen. Der Fremde ist der Teufel. Die Ernte ist das Ende der Welt, die Mitarbeiter die Engel. Wie man nun das Unkraut heraussortiert und verbrennt, so wird es auch am Ende der Welt geschehen. Der Menschensohn wird dann seine Engel schicken und sie werden auf dem Acker der Welt alles, was gute Frucht gebracht hat, ernten, aber alles, was zum Abfall verführt und Ungerechtes getan hat, wird vernichtet werden. Erst dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne im Reich Gottes. Wer Ohren hat, der höre!“

Vom Fischernetz (Mt.13,47-50)

„Das Himmelreich gleicht auch einem Netz, das ins Meer geworfen wird und Fische aller Art fängt. Wenn es aber voll ist, ziehen die Fischer das Netz

heraus und sortieren die guten Fische aus und werfen die schlechten fort. So wird es auch am Ende der Welt gehen: Die Engel werden ausgehen und die Bösen von den Gerechten scheiden und werden sie vernichten.“

Vom kostbaren Diamanten (Mt.13,44-46)

„Das Himmelreich gleicht auch einem reichen Mann, der leidenschaftlich gern Edelsteine sammelte. Und er fand einen sehr schönen, aber auch kostbaren Diamanten, den er besitzen wollte. Und er verkaufte alles, was er hatte, auch die anderen Edelsteine, um diesen einen Diamanten zu besitzen.“

Des Meisters wahre Verwandte * (Mt.12,46-50, Mk.3,31-35, Lk.8,19-21)

Als der Meister auf der Straße wieder von vielen Zuhörern umringt wurde, kam einer auf ihn zu und sagte: "Deine Mutter und deine Geschwister stehen da hinten und wollen mit dir reden." Er aber ließ seine Familie stehen, antwortete und sprach zu dem, der es ihm sagte: "Wer ist meine Mutter? Und wer sind meine Brüder?" Und er zeigte auf seine Gefährten und sprach: "Siehe, das ist meine Mutter und das sind meine Geschwister!"

Die Anfrage des Wiedertäufers Johannes (Mat.11,1-6, Lk.7,18-23)

Johannes, der Wiedertäufer, der verbittert immer noch im Gefängnis verweilte, bekam Zweifel an dem Meister, da er auf seine baldige Entlassung hoffte, schickte Freunde zum Meister und ließ zynisch fragen: „Bist du der große Befreier, der da kommen soll? Oder muss ich auf einen anderen warten?“ Der Meister antwortete und sprach zu ihnen: „Blinde werden sehen und Gelähmte werden gehen, Kranke werden gesund und Taubstumme werden hören, Tote werden auferstehen und den Armen wird die frohe Botschaft gepredigt, und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert. Denn alles kommt zu seiner Zeit!“

Der Streit zwischen den Gefährten (Mt.18,1-5, Mk.9,33-37, Lk.9,46-48)

Der Meister und wir Gefährten liefen oft durch die Natur, um zu beten und zu entspannen, wobei der Meister gern auch allein vorneweg lief, um zu schweigen. Eines Abends, als wir uns unter einem Baum zur Nachtruhe an ein Feuer legten, fragte er uns: "Ihr habt heute unterwegs gestritten. Worüber?" Wir aber schwiegen, denn zwischen uns Gefährten gab es auch Neid, Eifersucht, Rechthaberei und Konkurrenzverhalten. Und er kniete vor dem Feuer nieder und sprach: "Ihr wisst, die Mächtigen dieser Welt machen Druck auf ihre Untergebenen und setzen sich mit Ellenbogen durch. Aber so soll es unter euch nicht sein, sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch ich bin nicht gekommen, um mich bedienen zu lassen, sondern den Menschen zu dienen und mein Leben für sie hinzugeben." Das aber sagte ER mit einer gewissen Vorahnung auf sein kommendes Schicksal.

Die Nachtfeuerwache (Joh.13,1-16)

Und ER sprach weiter: "Ich werde diese Nacht das Feuer hüten, damit ihr nicht friert und schlafen könnt." Peter entgegnete: "Aber Meister, das können WIR doch machen, für dich ist es besser zu schlafen, morgen ist wieder ein anstrengender Tag für dich." Der Meister aber entgegnete: "Nein, ich möchte

dies als Beispiel für euch geben, damit auch ihr die Gesinnung habt, einander zu dienen."

Die Speisung der Obdachlosen (Speisung der Fünftausend - Mt.14,13-21, Mk.6,31-44, Lk.9,10-17, Joh.6,1-13)

Als der Meister wieder einmal auf der Fußgängerzone saß und mit vielen Menschen redete, waren neben uns Gefährten auch viele Obdachlose und Suchtkranke. Und ER merkte, dass einige Hunger hatten und andere um ihr wenig Geld, Zigaretten und Bier geizten. Der Meister aber fragte seine Gefährten: „Wie viel haben wir zu essen bei uns?“ „Nur anderthalb Brote, etwas Obst und Gemüse vom Markt!“ Der Meister sagte: „Breitet eine Decke aus und legt alles darauf!“ Und wir Gefährten antworteten: „Aber Meister, die Leute versaufen ihr Geld, welches sie vom Sozialamt bekommen und wir sollen ihnen von unserem wenig Essen noch abgeben?“ Doch der Meister schaute uns traurig an und wir bereuten schnell unsere Reaktion. Wir legten alles, was wir zu essen hatten, auf die Decke und luden alle ein, zuzugreifen. Die Obdachlosen und Alkoholiker waren berührt von dieser Gastfreundschaft und einige gingen von ihrem wenigen Geld etwas einkaufen und legten es auch auf die Decke. Auch neugierige Passanten, die zufällig vorbeikamen, legten etwas darauf, so dass die Decke bald wie eine Festtafel gefüllt war. Und der Meister sprach mit einem freudigen Lachen ein Gebet und lud alle zum Essen ein. Und es blieb noch einiges übrig, obwohl alle sich satt gegessen hatten.

Das verlorene Kind (Luk.15,1-7)

Es blieben aber auch einige Leute stehen und beobachteten den Meister, uns Gefährten und die vielen Menschen von der Straße bei ihrem Straßengelage. Und einige riefen zum Meister: „Und sie wollen ein Heiliger sein, wie es in der Zeitung steht? Das hier ist doch der absolute Abschaum, rumzugammeln und nichts zu tun!“ Der Meister aber sagte zu ihnen dies Gleichnis: „Welcher Mensch ist unter euch, der wie eine Kindergärtnerin 100 Kinder zu betreuen hat und wenn sie eins verliert, nicht die neunundneunzig wohlbehütet im Kindergarten lässt und geht dem verlorenen Kind nach, bis sie's findet? Und wenn sie's gefunden hat, so bringt sie es zurück zum Kindergarten und ruft zu ihren Kolleginnen: Freut euch mit mir, denn ich habe das Kind wiedergefunden, das verloren war.“

Vom verlorenen 100-Euro-Schein (Luk.15,8-10)

„Oder welcher Buchhalter, der zehn große Geldscheine hat und einen davon verliert, krepelt nicht das ganze Büro um und sucht mit Fleiß, bis er den Schein findet. Und wenn er ihn gefunden hat, ruft er zu seinen Kollegen: ‚Freut euch mit mir, denn ich habe meinen Hundert-Euro-Schein gefunden, den ich verloren habe!‘

So sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der seine Verirrung bereut.“

Vom verlorenen Sohn (Luk.15,11-32)

Und er sprach weiter: „Ein Mann hatte zwei Söhne, der ihnen als Erbteil seine große Firma versprach. Und der jüngere von ihnen sprach zum Vater: ‚Gib

mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht, damit ich mir eine eigene Existenz aufbaue!’ Und der Vater verkaufte die Hälfte seiner Firma und übergab dem jüngeren Sohn seinen Erbteil, führte aber mit seinem älteren Sohn die kleinere Firma weiter. Der jüngere Sohn aber wollte sein Leben mit so viel Geld erst einmal genießen und flog in den Süden. Er legte den Rest seines Geldes in Aktien an, verlor es aber durch Fehlinvestition. Aus der Not heraus hielt er sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser, verlor aber bald alles, was er besaß. Er lebte am Ende auf der Straße, nahm Drogen und lebte von Sozialgeldern und Almosen. Da ging er in sich und sprach: Wie viele Arbeitnehmer beschäftigt mein Vater, denen es gut geht und ich habe nichts mehr. Ich will ihn anrufen und zu ihm sagen: ‚Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir! Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn bin. Aber vielleicht kann ich trotzdem in deiner Firma als einfacher Angestellter arbeiten?’ Als er aber dies dem Vater am Telefon sagte, fragte ihn sein Vater, wo er sich gerade befindet und ließ für ihn eine private Flugzeugmaschine chartern. Und der Vater stand auf dem Flugplatz und wartete auf seinen Sohn. Als dieser aber aus dem Flugzeug stieg, kniete sein Sohn aus Scham vor ihm nieder. Der Vater aber hob ihn schnell auf und sprach zu seinem Chauffeur: ‚Bring schnell den neuen Anzug aus den Wagen!’ Und er stellte seinem Sohn einen Wagen und ein Appartement zur Verfügung und veranstaltete am Abend eine große Wiedersehensfeier. Er hielt eine Rede und sagte: ‚Mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist gefunden worden.’ Und alle freuten sich mit ihm. Am späten Abend aber kam der ältere Sohn von einer Geschäftsreise zurück und fragte an der Eingangshalle einen Kollegen, was das für ein Fest wäre. Der sagte: ‚Dein Bruder ist wiedergekommen und dein Vater hat ihn mit dem Flugzeug aus dem Süden abholen lassen, ihm ein Auto überlassen und er wohnt im Gäste-Appartement.’ Da wurde der ältere Sohn zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn, hereinzukommen. Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: ‚So viele Jahre war ich dir ein treuer Sohn und Mitarbeiter, und du hast mir nie das Appartement und den Wagen überlassen, damit ich mich mit meinen Freunden amüsieren kann. Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut im Süden verprasst hat, hast du ihm dies alles gegeben.’ Der Vater aber sprach zu ihm: ‚Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein, denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.’“

Der Meister, der Bürgermeister und die Prostituierte (Luk.7,36-50)

Es bat ihn aber in einer großen Stadt einmal ein Bürgermeister, der einer konservativ-christlichen Partei angehörte, ins Rathaus zu einem Gespräch, auch mit der Presse und der versteckten Motivation, Wählerstimmen zu gewinnen. Und der Meister ging mit uns Gefährten in das Rathaus und wir setzten uns mit dem Bürgermeister an den Tisch. Kurz darauf jedoch kam eine Frau, der man ansah, dass sie eine Prostituierte ist und kniete weinend vor dem Meister nieder und legte ihren Kopf auf seinen Schoß. Der Bürgermeister nun, der bis dahin in christlicher Gesinnung für den Meister sympathisierte, zweifelte an der Loyalität des Meisters und uns und bat die Prostituierte, wieder zu gehen. Der Meister nun drehte sich zu Peter und sagte: „Peter, weißt du noch, wer diese Frau ist?“ „Ja,“ sagte Peter, „sie hat uns vor einigen Tagen

hier in der Stadt aufgenommen!“ „Und was hat sie uns geboten?“ Peter antwortete: „Sie hat uns in ihrer bescheidenen Wohnung übernachten lassen, hat uns ihren ganzen Külschrank zur Verfügung gestellt und duschen konnten wir auch endlich mal wieder!“ Und der Meister drehte sich zum Bürgermeister um und sprach: „Was aber haben sie uns geboten? Nur vorsichtige Neugier, versteckte unlautere Motive der Wahlwerbung, harte Stühle und ein bescheidenes Sprudelwasser!“ Und er wendete sich zur der Frau und sprach: „Deshalb sind dir deine Sünden vergeben, seine aber werden weiter auf ihm lasten.“ Der Bürgermeister war entrüstet und sagte: „Sie haben mir überhaupt keine Sünden zu vergeben. Wer glauben sie denn, wer sie sind, sie Hochstapler!“ Er aber sprach gelassen zur Frau: „Dein Glaube und dein Vertrauen hat dir geholfen, geh hin in Frieden!“ Wir wurden daraufhin aus dem Rathaus geworfen.

Gefährtinnen des Meisters (Luk.8,1-3)

Maria, die Prostituierte, wollte sich aus ihrem Elend befreien und bat, dem Meister und uns Gefährten folgen zu dürfen. Und sie blieb nicht die einzige Frau im Kreise der Gefährten des Meisters, auch wohlhabende Frauen und Frauen, die er geheilt hatte, folgten ihm.

Die Verwerfung des Meisters in seinem Heimatort * (Mt.13,53-58, Mk.6,1-6, Lk.4,16-30)

Es begab sich aber, dass der Meister sich in einem recht kleinen Ort auf den Marktplatz setzte und abwartete. Es kamen bald Leute, die den Meister noch aus seinem früheren Leben zu kennen schienen. Wir erkannten, dass wir uns im Heimatort des Meisters aufhielten.

Als aber die alten Bekannten und Verwandten des Meisters hörten, dass ER als Wanderprediger und Prophet umherzieht, verspotteten sie ihn und sagten: „Was soll der Unsinn? Du hast deine Familie in Stich gelassen, kein Geld, keine Arbeit und deine Ausbildung hast du damals hier als Zimmermann abgebrochen! Und nun läufst du hier herum wie ein Penner und glaubst, ein Prophet zu sein?“ Und sie ärgerten sich an ihm. Der Meister aber sprach zu uns: „Ein Prophet gilt nirgends weniger als in seiner Verwandtschaft und in seinem Hause.“ Und ER konnte dort nicht viel bewirken wegen ihres Unglaubens.

Der Meister bei einem Hochzeitsfest * (Joh.2,1-11)

Sie wurden aber im gleichen Ort eingeladen zu einem Hochzeitsfest einer Cousine des Meisters, zu dem auch die Mutter des Meisters eingeladen war. Da aber viele Gäste kamen, gingen das Bier und der Wein zeitig aus. Die Mutter sagte zum Meister: "Sie haben keine Getränke mehr!" Der Meister aber sprach gereizt zu ihr: "Was geht's dich an, Frau, was ich tue? Meine Zeit ist noch nicht gekommen!" Die Mutter aber wusste von den Wunderkräften, die ihr Sohn besaß und sprach zum Wirt: "Mein Sohn kann ihnen helfen, er kann zaubern!" Der Wirt machte sich lustig und rief zum Meister herüber, der bei uns Gefährten saß: "Hey du! Kannst du mir ein paar Kisten Bier und Wein herzaubern!" Der Meister aber schaute ihn eine Weile nachdenklich an und rief dann mit einem Schmunzeln: "Aus dem roten Wasserhahn fließt Wein, aus dem blauen Wasserhahn Bier!" Der Wirt lachte nur mit einem Kopfschütteln und wollte weiter die Gläser spülen. Als er nun das Wasser wechseln wollte,

glaubte er zu träumen. Aus dem roten Wasserhahn floss tatsächlich köstlicher roter Wein und aus dem blauen kühles Bier. Während sich die Menge nun nach langem Staunen das Bier und den Wein schmecken ließen, zog sich der Meister und wir Gefährten alsbald zurück.

Die ersten spektakulären Heilungen des Meisters

Die Heilung eines Krebskranken (Mt.8,2-4, Mk.1,40-45, Lk.5,12-16)

Als wir wieder in einer Stadt waren, kam ein Mann auf den Meister zu, der bat ihn und sprach: "Bist du der Mann, dem spektakuläre Heilungen nachgesagt werden? Bitte heile mich, ich habe Krebs!" Der Meister erkannte, dass sich die Heilung der Schwiegermutter Peters und die des Johannes doch herumgesprochen haben und war enttäuscht. Der Mann aber kniete vor dem Meister nieder und bettelte weiter um Heilung. Und der Meister, erstaunt über den festen Glauben des Mannes, dass er ihn heilen kann, streckte seine Hand aus, betete und sprach zu ihm: "Ich will's tun, sei gesund!" Und der Meister drang auf ihn ein, dass er es niemanden sagen sollte. Er aber erzählte es nach der ärztlichen Untersuchung vielen Menschen und auch der Presse.

Die Heilung eines Taubstummten (Mk.7,31-37)

An einem anderen Tag brachten Leute zu IHM einen Mann, der taub und stumm war, und baten IHN, dass ER die Hand auf ihn lege. Und ER nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: "Tu dich auf!" Und sogleich konnte er hören und fing an zu sprechen. Und ER gebot ihnen, sie sollten es niemanden sagen. Je mehr ER es aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus. Und die Menschen, die zuschauten, waren überwältigt von diesem Wunder.

Der Meister im Krankenhaus und die Auferweckung seines Freundes Lars (Joh.11,1-45)

Es lag aber ein guter Freund des Meisters, namens Lars, schwer erkrankt an einem Virus im Krankenhaus. Seine Schwestern, Maria und Marta, waren täglich in der Klinik und beteten für ihn. Da ließen sie dem Meister wissen, dass sein Freund Lars sehr krank in der Klinik liegt. Sie boten IHM an, schnell mit dem Auto zum Krankenhaus gebracht zu werden. Der Meister aber lehnte es ab, lief einige Tage zu Fuß mit einigen Zwischenaufenthalten und kam erst nach einer knappen Woche bei Martha und Maria an. Dort hörte ER vom Tod seines Freundes. Marta nun machte dem Meister Vorwürfe und sagte: "Wenn du eher gekommen wärest, hättest du ihn vielleicht heilen können!" Der Meister wurde ärgerlich und forderte, ihn zu sehen. Da Lars noch im Krankenhaus in der Aufbewahrungshalle für die Toten lag, gingen sie sogleich dorthin. Der Krankenhelfer zog die Bahre aus der Wand, worauf Lars mit einem Tuch bedeckt lag. Der Meister schlug das Tuch zurück und betrachtete Lars. Dabei fing ER zu weinen an, was auch uns Gefährten ergriff. Nach einiger Zeit legte ER die eine Hand auf die Brust und die andere auf die Stirn des Toten. Lange stand ER so mit geschlossenen Augen. Dann nahm ER die Hand des Toten und sprach: "Lars, steh auf!" Und der Körper des Verstorbenen wurde wieder warm und Lars öffnete langsam seine Augen, richtete sich auf, streifte das Tuch von seinen Beinen und schaute verwundert in die Runde. Der Meister umarmte ihn mit einem dankbaren Lachen und sagte zum Krankenpfleger: "Sie können ihn

gehen lassen!" Wir Gefährten, Martha und Maria waren so erstaunt, dass wir uns noch gar nicht richtig freuen konnten und der Krankenpfleger verließ sprachlos und kreidebleich den Raum, um Ärzte zu holen.

Der Meister wurde von den Ärzten eingeladen, dieses Wunder noch einmal an einem Schwerkranken zu wiederholen, der an einer Beatmungsmaschine lag und kurz vor dem Sterben war. Der Meister legte seine Hände auf den Oberkörper des Kranken und innerhalb weniger Stunden besserte sich der Zustand des Patienten. Die Ärzte führten den Meister durch viele Stationen und die wundersamen Heilungen sprachen sich wie ein Lauffeuer im Krankenhaus und später in der Presse herum. Ein großer Teil der Patienten wurde die folgenden Tage mit Freude entlassen.

Des Meisters Macht über die bösen Geister und den Tod (Mt.12,24-30, Mk.3,22-30, Lk.11,14-23)

Einige Ärzte aber misstrauten dem Meister mit seiner ungewöhnlichen Heilungskraft. Sie glaubten, dass er etwas mit Okkultismus und schwarzer Magie zu tun habe. Der Meister erkannte aber ihre Gedanken und sagte zu ihnen: "Jeder Staat, der mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet und jede Partei oder Sportmannschaft, die mit sich selbst uneins ist, kann nicht gewinnen. Wenn nun ein Böser das Böse austreibt, so muss er mit sich selbst uneins sein. Wie kann dann sein Reich bestehen? Wenn ich aber die Krankheiten und bösen Geister durch den Geist Gottes austreibe, so ist doch das Reich Gottes zu euch gekommen!" ER sagte aber auch zu den ungläubigen Ärzten: "Ihr glaubt, dass die Ursachen aller Krankheiten nur in den stofflichen Bereichen zu suchen und zu finden sind. Ich aber sage euch, der Geist ist es, der lebendig macht! Darum dürft ihr nicht nur den Körper und die Anatomie des Menschen erforschen, sondern den Menschen in seiner Gesamtheit aus Körper, Seele und Geist, so, wie ihn Gott geschaffen hat, betrachten. Und wer unter euch nur dem Gelde, aber nicht dem Menschen dient, der ist dem Teufel viel näher als jeder andere hier!"

Martha und Maria (Lk.10,38-42)

Der Meister verbrachte den Abend und die Nacht mit uns Gefährten bei Lars und seinen Schwestern Martha und Maria. Martha machte sich viel zu schaffen in der Küche, um ein großes Essen vorzubereiten, während der Meister mit uns Gefährten und Freunden über verschiedene Themen in der Wohnstube diskutierten. Auch Maria saß bei uns und hörte ihm zu. Bald kam Martha unwillig aus der Küche und regte sich über Maria und den anderen auf, weil sie immer nur reden und nicht mal an das Essen denken. Der Meister aber antwortete ihr: "Martha, Martha, eines hast du noch nötig: Dass du die geistige Nahrung höher bewertest, als die irdische. Maria hat die bessere Nahrung gewählt."

Viele Heilungen und des Meisters Rückzug (Mk.1,32-39, Lk.4,42-44)

Die Kunde von den spektakulären Heilungswundern im Krankenhaus und der Auferweckung eines toten Menschen breitete sich schnell durch Presse und Medien übers Land aus.

In großen Städten wurde er oft umlagert von Leuten, die geheilt werden wollten und viele brachten kranke Menschen. Und er half vielen und heilte sie.

Geistig behinderten Menschen legte ER die Hand auf und sie wurden gesund. Menschen mit Krebsgeschwüren und viele andere Beschwerden wurden von IHM geheilt. Am Abend war ER und wir Gefährten, die wir immer mehr zu seiner Leibwache des Meisters wurden, müde vom Tag und wir zogen uns in angrenzende Wälder und Parks zurück. Am nächsten Morgen aber wurden wir von neuen heilungsbedürftigen Menschen aufgespürt, doch war der Meister verschwunden von seinem Nachtlager und wir suchten ihn. Wir fanden IHN betend auf einer Lichtung und sagten aufgeregt: "Meister, alle suchen dich!" ER aber sprach zu ihnen: "Lasst uns weiterziehen in andere Gegenden, denn ich bin nicht gekommen, um nur ein Arzt und Wunderheiler zu sein. Die meisten Menschen denken nur an sich. Gott aber hat mich gesandt, die Menschen zu lehren und ihnen einen neuen Weg zu zeigen!"

Der Meister konnte sich ab diesen Zeitpunkt nicht mehr in größeren Städten aufhalten, da der Ansturm von heilungsbedürftigen Menschen, der Presse und Neugierigen zu groß wurde. Wir hielten uns in ländlicheren Gegenden auf und es waren trotz allem genug Menschen, die uns fanden und zu IHM kamen. ER erhielt verschiedenste Angebote: Heilungen für viel Geld, Einladungen zu Fernseh-Talkshows, Politiker und Prominente wollten mit IHM reden. Der Meister ignorierte dies alles und blieb mit uns Gefährten in der Zurückgezogenheit.

Der Tod des Johannes und des Meisters Rede über ihn und über die Presse (Mt.11,7-19, Lk.7,24-35)

Johannes, der Wiedertäufer, kam vor ein Untersuchungsgericht, verteidigte sich selbst und prangerte weiterhin Ungerechtigkeiten im Staat, im Justizbereich, aber auch das heuchlerische Volk an. Er machte sich durch sein ehrliches und doch aggressives Auftreten wenige Sympathisanten, dafür viele Feinde. Es begab sich aber, dass Johannes wieder freigelassen wurde, da man gegen ihn keine konkrete Anklage fand. Kurz nachdem er aber wieder frei war, wurde er von einer fremden Person erschossen, die man nicht ermitteln konnte. Viele der Anhänger und Sympathisanten beerdigten Johannes nach seinem Wunsch, indem sie ihn heimlich verbrannten und die Asche in den Fluss streuten, an dem er sich oft aufhielt und taufte. Auch der Meister war bei der Bestattung anwesend und wurde von vielen Leuten und auch von der Presse wegen der Ermordung des Johannes angesprochen und ER sagte über ihn: "Was seid ihr denn hinausgegangen in den Wald? Wolltet ihr einen Wahnsinnigen sehen? Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen verwilderten Menschen sehen? Oder was wolltet ihr sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, er war ein Prophet von Gott gesandt! Er war ein großartiger Mensch und ein guter Freund, obgleich wir nicht in allem einer Meinung waren und auch andere Sichtweisen hatten. Aber ihr, ihr steht schon wieder da mit euren Mikrofonen und Kameras und seid nur auf Sensationen aus! Ihr seid nicht für Aufklärung und Bildung, sondern nur für Auflagen und Einschaltquoten. Mit wem kann man euch vergleichen? Ihr gleicht den politischen Wendehälsen, ohne eigene Meinung geht es ihnen nur um Opposition oder Koalition. Johannes ist gekommen, aß nicht und trank nicht, so ist in der Zeitung zu lesen: 'Ein Verrückter und Asket im Wald!' Nun komme ich, werde zu einer Hochzeit eingeladen und übernachtete bei Obdachlosen, so ist in der Zeitung die Schlagzeile zu lesen: 'Ein Säufer und Schmarotzer, ein Freund der Kriminellen und Asozialen!' Und doch zeigt sich

Der Laden

(1992 – Gerhard Schöne)

*War es Traum oder wirklich, als ich in dieser Stadt
irgendwo in Gedanken jenen Laden betrat?
Hinter'm Tisch dieser Händler, wirkte irgendwie fremd,
verbarg mühsam zwei Flügel unterm lichtweißen Hemd.*

*Das Regal war bis unter die Decke
voll mit Tüten und Schachteln gestellt.
Doch im Dämmerlicht konnt ich nicht sehen,
was die eine um die andre enthält.*

*Nun, ich fragte den Händler: "Was verkaufen Sie hier?"
"Alles was Sie sich wünschen, alles gibt es bei mir.
Das wonach Sie sich sehnen, was Sie froh machen kann,
was Sie schon nicht mehr hofften, alles biete ich an."*

*Oh, wie hab ich mich da vor dem Händler
mit Wünscheaufsagen beeilt:*

*"Sie, ich möchte das Schweigen der Waffen
und die Brötchen viel besser verteilt!*

*Mehr Verstand in die Köpfe. Aus den Augen die Gier.
Eltern Zeit für ihre Kinder. Achtung vor jedem Tier.*

Helle Zimmer für alle. Arbeit, je nach Talent..."

Als ich Luft holen wollte, sprach er: "Kleinen Moment!

Sicher haben Sie mich falsch verstanden.

Wie ich hör, woll'n Sie Früchte bei mir.

*Ach nein, nein, ich verkauf keine Früchte,
nur die Samen dafür!"*

die Weisheit immer nur in ihren Werken."

Der fremde Wundertäter (Mark.9,38-40, Luk.9,49-50)

Johannes, der Gefährte, sprach zum Meister: „Wir sahen einen, der zog auch wie du umher, heilte Menschen und sprach von dir und deiner Lehre und wir wurden ärgerlich über ihn, weil er ein Einzelgänger war, und nicht mit uns kam!“ Der Meister sprach: „Denkt doch positiv und ärgert euch nicht über ihn! Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns!“

Der Bundeswehr-General (Mat.8,5-13)

Als der Meister mit uns Gefährten in eine neue Gegend kam, trat ein Bundeswehr-General auf IHN zu und bat: „Sehr geehrter Herr, ich habe von Ihren Heilungskräften gehört. Mein Sohn liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen.“ Der Meister sprach zu ihm: „Ich will kommen und ihn gesundmachen.“ Der General antwortete und sprach: „Herr, ich verdiene es nicht, dass du in mein Haus kommst, ich lebe nicht so bescheiden, wie du es gern von uns Menschen willst, aber sprich nur ein Wort, so wird mein Sohn gesund werden! Denn wie DU in der geistigen Welt, so bin ich auch in dieser Welt nur ein Vorgesetzter, der Obrigkeit untertan und habe Soldaten unter mir. Und wenn ich zu einem sage: „Geh hin!“, so geht er und zu einem anderen: „Komm her!“, so kommt er. Als dies der Meister hörte, staunte er sehr über den General und sprach zu denen, die den General wegen seines Ranges und seiner weltlichen Stellung beargwöhnten: „Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich im ganzen Land noch nicht gefunden! Aber ich sage euch: Viele Menschen werden bei Gott zu Tisch sitzen, von denen man es überhaupt nicht erwartet hat, und viele werden in die Finsternis gestoßen, von den man annahm, dass sie Kinder Gottes seien.“ Und der Meister sprach zum General: „Geh hin, dir geschehe, wie du geglaubt hast!“ Und sein Sohn wurde gesund zu derselben Stunde.

Warnung vor Habgier (Luk.12,13-15)

Einmal sprach ein Mann den Meister an und sagte: „Ich habe einen Bruder, dem das ganze Erbe zustehen soll. Da er dich sehr verehrt, möchte ich dich bitten, ob du nicht mit ihm über diese Ungerechtigkeit reden kannst!“ Der Meister aber wurde sehr unwillig und sprach: „Mensch, glaubst du, ich bin hier, um über eure Finanzen zu richten und den Erbschlichter zu spielen?“ Und ER sprach zu den anderen, die bei ihm waren: „Seht zu und hütet euch vor aller Habgier, denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat!“

Der reiche Aktionär (Luk.12,16-21)

Und ER sagte ihnen daraufhin ein Gleichnis und sprach: „Es war ein Mann, der hatte Erfolg an der Börse und erzielte hohe Gewinne. Als er bald sehr viel Geld hatte, sagte er sich: ‚Ich werde mir jetzt ein sicheres Konto einrichten und weiterhin Aktien laufen lassen, lass es mir in einem ärmeren Land im Süden gut gehen und lebe von den Zinsen und Erträgen! Und dann kann ich zu mir sagen: ‚Ich habe einen großen Vorrat für viele Jahre, habe nun Ruhe und freue mich des Lebens!‘ Aber Gott sprach zu ihm: ‚Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast?‘ So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich

bei Gott.“

Die Verklärung des Meisters (Mat.17,1-13, Mk.9,2-13, Lk.9,28-36)

Einmal nahm der Meister drei seiner vertrautesten Gefährten mit sich, Peter, Jakob und Johannes, dessen Bruder, und führte sie auf einen hohen Berg. Und als der Meister auf dem Berg lange stand, in den Himmel schaute und betete, siehe, da fing die Welt sich plötzlich zu drehen an und die drei Gefährten bekamen es mit der Angst und warfen sich nieder. Sie merkten, dass etwas völlig Ungewöhnliches passierte, als würde die Erde unter ihnen verschwinden und sie in eine höhere Dimension gelangen. Als sie sich wagten, aufzuschauen, trauten sie ihren Augen nicht: Sie sahen den Meister wie eine Lichtfigur und mit ihm im Kreis andere Lichtgestalten. Und sie erkannten, dass sie sich in einer ganz anderen Welt befanden, die fern aller irdischen Vorstellungen war. Ihre Körper lagen wahrscheinlich jetzt noch verlassen auf dem Berg. Sie beobachteten den Meister in Licht getaucht und die anderen Gestalten, die sich lange unterhielten.

Nach kurzer Zeit aber fing sich wieder alles zu drehen an und die drei Gefährten fühlten sich wie von einem Sturm durch die Luft gewirbelt. Als sich alles wieder beruhigte und sie wieder ihre Augen öffneten, stand der Meister bei ihnen und sagte mit einem mitfühlenden Lächeln: „Steht auf und fürchtet euch nicht! Wir gehen wieder hinunter zu den anderen!“ Peter aber, überwältigt von dieser Begebenheit, sprach zu ihm: „Meister, lass uns doch hier ein Lager aufbauen, damit wir dem Himmel immer nahe sind!“ Der Meister sprach: „Sprecht mit niemanden über das, was ihr gerade erlebt habt, auch nicht mit den anderen Gefährten! Lasst uns wieder gehen, denn der Himmel wird sich euch noch früh genug offenbaren, jetzt aber haben wir noch hier auf Erden unsere Aufgabe.“ Und sie fragten IHN noch etwas: „Meister, viele der gläubigen Christen sagen, dass Jesus wiederkommen wird. War er einer der Gestalten, mit denen du im Kreise standst? Und wann wird er kommen? Bist du ein Vorbote von ihm, ähnlich wie Johannes, der Wiedertäufer?“ Der Meister aber antwortete: „Jesus ist doch schon gekommen, und hätten die Menschen ihn erkannt und verstanden, dann bräuchte er nicht wiederkommen, aber da sie ihn nicht verstehen wollten und ihn umbrachten, muss Gott ihn wieder senden. Aber ich sage euch, auch diesmal wird der Menschensohn viel erleiden und sterben müssen, aber er wird wie immer weiterleben.“

Die zehn Schwerkranken (Luk.17,11-19)

Und es begab sich, als der Meister mit uns Gefährten durch die Wälder und das Land zog, dass unser Weg von einem Kleinbus mit zehn schwerkranken Menschen gekreuzt wurde, die an einem tödlichen Virus litten. Sie bekamen die Heilungen des Meisters im Fernsehen mit und organisierten sich selbst. Einer der Kranken kniete nieder und flehte IHN an: „Lieber Meister, wir haben von deinen Heilungen erfahren, erbarme dich unser!“ Und als er sie sah, sprach er zu ihnen: „Fahrt wieder und lasst euch untersuchen!“ Und es geschah, als sie sich untersuchen ließen, wurden sie allesamt als gesund diagnostiziert.

Von der engen Pforte und der verschlossenen Tür (Luk.13,22-30)

Es sprach aber einer zu ihm: „Herr Meister, meinen sie nicht auch, dass alle

Menschen zu Gott kommen werden?“ Er aber sprach zu allen: „Ringt darum, dass ihr durch die enge Pforte hineingeht, denn viele, das sage ich euch, werden davorstehen und versuchen hineinzukommen und werden nicht hineingelassen. Wenn der Hausherr von der Festtafel aufgestanden ist und die Tür verschlossen hat, und ihr anfangt, draußen zu stehen und an die Tür zu klopfen und zu sagen: ‚Herr, tu uns auf! ‚, dann wird er sagen: ‚Ich kenne euch nicht, wo seid ihr her? ‚. Dann werdet ihr anfangen und sagen, wir waren immer gläubige Menschen und waren auch oft im Gottesdienst. ‚ Und er wird zu euch sagen: ‚Ich kenne euch nicht, wo seid ihr her? Ihr könnt wieder gehen! ‚ Da wird Heulen und Zähneklappern sein, wenn ihr sehen werdet, was für unterschiedliche Menschen aus allen Himmelsrichtungen kommen werden und zu Tisch sitzen im Reich Gottes!“

Das große Abendmahl (Mt.22,1-10, Luk.14,15-24)

Als aber einer das hörte, sprach er zum Meister: „Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes!“ Der Meister aber sprach zu ihm: „Es war einmal ein reicher Mann, der veranstaltete ein großes Fest und lud viele dazu ein. Als sich aber der Tag näherte, fingen sie alle nacheinander an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: ‚Ich arbeite in einer Firma und muss oft lange arbeiten, ich bitte vielmals um Entschuldigung! ‚. Und der zweite übermittelte: ‚Ich habe zu viel mit meinem Hausbau zu tun und kann da nur zum Feierabend etwas machen, bitte entschuldige mich! ‚. Und der dritte sprach: ‚Meine Frau sagt, dass ich auch mal zu Hause bleiben soll, darum kann ich nicht kommen. ‚. Da wurde der Gastgeber langsam zornig und sprach zu seinen Bediensteten: ‚Jetzt geht hinaus ins Stadtzentrum und ladet alle armen Menschen, die ihr auf der Straße findet, zu mir ein, egal ob Bettler, Obdachlose und andere einsame Menschen. Und die Bediensteten kamen nach einer Stunde zurück und sprachen: ‚Herr, es ist geschehen, wie sie gesagt haben, es sind aber immer noch genug Plätze frei! ‚. Und der Herr sprach zu ihnen: ‚Dann geht noch mal los in die Obdachlosenheime und Asylbewerber-Container und nötigt sie, zu kommen, dass mein Haus voll werde! Denn ich sage euch, dass keiner der Gäste, die ursprünglich eingeladen waren, jemals mehr mein Haus betreten werden.“

Von der Zurückhaltung und der Auswahl der Gäste (Luk.14,7-14)

Als einmal der Meister und seine Gefolgschaft von einem sympathisierenden Gastwirt in eine Gastwirtschaft eingeladen wurde und der Meister sich nach der Begrüßung durch den Gastwirt an die Tafel setzte, merkte ER, wie manche Sympathisanten und Gefährten sich stritten, um oben an beim Meister zu sitzen. Er sagte aber folgendes Gleichnis zu ihnen: „Wenn du von jemanden zur Hochzeit geladen bist, so setze dich nicht obenan, denn es könnte einer geladen sein, der beliebter ist als du und dann kommt der, der dich und ihn eingeladen hat, und sagt zu dir: ‚Könntest du dich bitte dahin setzen! ‚. und du musst beschämt untenan sitzen. Sondern wenn du geladen bist, so geh hin und setz dich untenan, damit, wenn der kommt, der dich eingeladen hat, er zu dir sagt: ‚Mein Freund, komm doch vor zu uns an die Stirnseite! ‚. Dann wirst du Ehre haben vor allen, die mit dir am Tisch sitzen. Denn wer sich selbst erhöht, der soll erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, der soll erhöht werden.“

ER sprach aber auch zum Gastwirt, der IHN und alle anderen eingeladen hat:

„Nehmt euch diesen Gastwirt zum Beispiel! Er hat uns eingeladen, die wir nichts haben und nicht bezahlen können. So auch ihr, wenn ihr Feste feiert und Partys veranstaltet, dann ladet nicht nur eure Freunde und Verwandten, noch den reichen Nachbarn ein, damit sie dich nicht etwa wieder einladen und es dir gleichtun. Sondern wenn du ein festliches Essen machst, so lade arme Menschen, Verkrüppelte, Lahme und Blinde ein, dann wirst du selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten, es wird dir aber vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.

Von den ungleichen Söhnen (Mat.21,28-32)

ER sagte aber auch zu denen, die viel redeten, aber doch wenig taten, folgendes Gleichnis: „Was meint ihr? Es hat ein Mann zwei Söhne und ging zu dem ersten und sprach: ‚Mein Sohn, geh hin und mach für mich die Straße vor unserem Haus sauber!‘ Er antwortete aber und sprach: ‚Nein, ich habe keine Lust.‘ Danach reute es ihn aber und er machte es. Und einige Wochen später ging der Mann auch zu seinem zweiten Sohn und sagte dasselbe. Der aber antwortete und sprach: ‚Ja, Vater!‘ und machte es nicht. Wer von den beiden hat des Vaters Willen nun getan?“ Sie antworteten: „Der erste!“ Der Meister sprach zu ihnen: „Wahrlich, ich sage euch, die glauben, Gott nicht zu kennen und doch Gutes tun, werden eher ins Reich Gottes gelangen als die, die viel von Gott und Wahrheit reden, aber doch träge sind!“

Das Gleichnis mit dem Sonnenblumenkern (Vom Senfkorn - Mt.13,31-32)

Der Meister aber sagte auch zu denen, die nur auf das Kommen Jesu und dem Himmelreich warteten, folgendes Gleichnis: „Das Himmelreich aber kann nicht von heute auf morgen entstehen, sondern es wird wachsen, wie eine Sonnenblume: Der Samen ist unscheinbar und klein. Wenn man es aber in die Erde steckt, dann wird es aufgehen und hervor kommt eine große strahlende Sonnenblume.“

Die preisende Katholikin (Lk.11,27+28)

Am Tag Maria-Himmelfahrt kam eine katholische Prozession an uns vorbeigezogen mit einem hochgehobenen Bild, auf dem Maria und das Christuskind abgebildet war. Und sie erkannten den Meister und riefen mit lauter Stimme: "Selig ist die Mutter Gottes Maria und ihr Leib, der Christus getragen hat und die Brüste, an denen Christus gesogen hat!" Er aber sprach mit abwinkender Gebärde: "Ja, ja! Selig aber die, die das Wort Gottes hören und bewahren."

Die Kinder (Mat.19,13-15, Mark.10,17-27, Luk.18,15-17)

Als aber der Meister so redete und eine große Menge Leute um ihn herumstand und ihm zuhörte, da kamen auch Familien mit Kindern. Die Kinder drängelten sich durch die Menschen und setzten sich zu des Meisters Füßen und hörten ihm und seinen Geschichten aufmerksam zu. Die Mütter und Väter aber suchten bald ihre Kinder und fuhren sie barsch an, als sie sie beim Meister entdeckten. Der Meister sagte daraufhin: „Lasst die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht, denn ihnen gehört das Reich Gottes!“

Der barmherzige Afrikaner (Luk.10,25-37)

Und siehe, da sprach ihn ein studierter Theologe an und fragte ihn: „Meister, oder wie sie sich nennen, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben?“ Er aber sprach zu ihm: „Was steht in der Bibel geschrieben? Was haben sie gelesen?“ Er antwortete und sprach: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt, und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.“ und „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“. Und der Meister antwortete: „Du hast recht geantwortet. Tu dies und du wirst leben!“ Er aber wollte ihn versuchen und sprach: „Das tue ich doch, ich lebe nach den zehn Geboten, liebe meine Familie, engagiere mich ehrenamtlich und versuche immer viel Gutes zu tun!“ Da antwortete der Meister und sprach: „Es war einmal ein Mann, der hatte einen schweren Verkehrsunfall, weil sein Auto ins Schleudern geriet und lag nun halb tot in seinem Auto am Straßenrand. Es traf sich aber, dass ein Arzt vorbeifuhr und sah das Autowrack, dachte aber, dass es schon lange dort steht und fuhr einfach weiter. Desgleichen kam ein Pfarrer vorbei, der zu einem Gottesdienst eilte, wollte aber nicht zu spät kommen und rief nur mit seinem Handy die Rettungsstelle an. Auch ein Rechtsanwalt stand unter Termindruck und dachte, dass schon noch jemand nachschauen wird. Dann aber hielt endlich ein altes kleines Auto an und ein Afrikaner stieg heraus, zog den bewusstlosen Mann aus dem Auto und brachte ihn ins nächste Krankenhaus. Er blieb auch die Tage bei ihm, versorgte ihn und gab dem Krankenhauspersonal an, dass er ein guter Freund von ihm sei. Glauben sie, dass die drei Männer, die einfach vorbeifahren, nicht auch ihre Familie lieben und sich ehrenamtlich engagieren und Gutes tun? Wer nun aber zeigte von diesen vier Männern die wahre Nächstenliebe?“ Der Theologe antwortete: „Natürlich der geholfen hat, der Afrikaner! Gut, aber wenn im Neuen Testament geschrieben steht: ‚Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. ‚, dann kann ich mit dieser Stelle wenig anfangen, da ich keine Feinde habe!“ Und der Meister antwortete: „Dann möchte ich die Geschichte mit dem Afrikaner noch weitererzählen: Der gleiche Afrikaner nun wurde auf einem Bahnhof von rechtsradikalen Jugendlichen angegriffen und wieder kamen der Pfarrer, der Rechtsanwalt und der Arzt vorbei und blieben mit vielen anderen vorbeilaufenden Menschen passiv bzw. hatten Angst einzuschreiten. Zufällig kam aber auch sein Freund vom Verkehrsunfall im Rollstuhl vorbei, der vor kurzem aus dem Krankenhaus entlassen worden ist. Dieser nun fuhr mit seinem Rollstuhl vor den Afrikaner und die Schläger wichen zuerst verstört zurück. Dann aber schrie einer von den Rechtsradikalen: ‚Ein Krüppel und ein Neger, das passt ja gut zusammen! ‚ und schlug mit den anderen nun auf beide ein. Der Afrikaner starb an den Folgen seiner Verletzungen, der Mann im Rollstuhl überlebte.

Was sagt ihnen die Geschichte?“ „Wenn wir Zivilcourage und Solidarität mit den Schwachen zeigen, dann werden wir uns Feinde verschaffen!“ „Sehen sie, liebt also die Fremden und kämpft gegen alle Gleichgültigkeit und Ignoranz! Wenn sie sich für die Wahrheit und Gerechtigkeit einsetzen, werden sie sich automatisch Feinde machen!“

Die Frage nach dem Steuern zahlen (Mt.22,15-22, Mk.12,13-17, Lk.20,20-26)

Der Verfassungsschutz bespitzelte den Meister durch V-Leute, indem sie sich

als Aussteiger und Anarchisten ausgaben, die sollten IHN fangen in seinen Worten, damit man IHN ähnlich wie Johannes der Justiz wegen Volksaufhetzung und Steuerverweigerung überantworten konnte. Und sie fragten IHN und sprachen: "Meister, wir wissen, dass du aufrichtig redest und lehrst und achtest nicht das Ansehen der Menschen, sondern du lehrst den Weg der Wahrheit und die Gewaltfreiheit. Ist es richtig, dem Staat Steuern zu zahlen, wenn er es doch auch für ungerechte Zwecke wie den Krieg verwendet?" Er aber bemerkte ihre List und sprach zu ihnen: "Zeigt mir einen Geldschein! Von wessen Institution wurde dieser Geldschein ausgestellt?" Sie sprachen: "Von der europäischen Bundesbank!" Er aber sprach zu ihnen: "Wenn dieses Geld einer Bank gehört, so gebt es ihr doch zurück und gebt Gott zurück, was ihm gehört!" Und sie konnten ihn in seinen Worten nicht fangen, da er und seine Gefährten nichts für Geld taten und wunderten sich über seine Antwort und schwiegen.

Die Frage nach dem regelmäßigen Gottesdienst (Mat.9,14)

Es kamen traditionelle Christen zum Meister und sprachen: „Warum geht ihr nicht auch in die Gottesdienste, wenn ihr über Gott und die frohe Botschaft redet?“ Der Meister antwortete ihnen: „Warum sollten die Schüler in die Schule gehen, wenn der Lehrer unter ihnen ist? Außerdem wird niemand ein verrostetes Autowrack mit einem Rennwagenmotor versehen, denn die Karosserie wird auseinander bersten und der Schaden ist größer als zuvor. Na und das Gleichnis mit dem neuen Wein und alten Schläuchen kennt ihr doch sicherlich auch aus der Bibel, oder?“

Über die Zahlung der Kirchensteuer (Mat.17,24-27)

Der Gefährte Peter aber wurde von Christen der Landeskirchen gefragt: „Pflegt euer Meister nicht die Kirchensteuer zu zahlen?“ Und Peter antwortete: „Nein, er zahlt sie nicht!“, konnte es aber nicht begründen. Und als er mit dem Meister allein war, kam ihm der Meister zuvor: „Was meinst du, Peter? Würde ein Finanzbeamter auch von seinen eigenen Kindern Steuern verlangen?“ Als Peter verneinte, sagte der Meister: „So sind seine Kinder frei von der Steuerpflicht, oder? Damit wir ihnen aber keinen Anstoß geben, und sie denken, wir wären geizig, nehme diesen 100-Euro-Schein, der mir heute zugesteckt worden ist und gebe es den Kritikern als Kollekte!“

Der Groschen des alten Mannes (Mk.12,41-44, Luk.21,1-4)

Einmal ging der Meister in einen großen Gottesdienst und setzte sich mit uns auf die Empore. Als er das Einsammeln der Kollekte beobachtete, sah er einen alten zerlumpten Mann und einige Plastikbeutel bei sich, der verlegen nur noch drei Groschen fand und tat sie in den Kollekten-Korb, in dem auch einige Scheine lagen. Und der Meister sprach zu uns Gefährten: „Wahrlich, ich sage euch: Dieser alte Mann hat mehr als sie alle eingelegt. Denn diese alle haben nur einen kleinen Teil ihres Überflusses und Reichtums in die Kollekte gegeben, er aber hat selbst auf das Brötchen verzichtet, was er heute zum Leben gebraucht hätte.“

Der reiche junge Mann (Mt.19,16-26, Mk.10,17-27, Lk.18,18-27)

Einmal kam ein junger Mann in den Kreis und sprach: "Guter Meister, ich

habe dich in den Medien verfolgt und ich glaube, du bist ein Prophet. Was muss ich tun, damit ich Gott wohlgefällig lebe?" Der Meister aber sprach zu ihm: "Was nennst du mich gut und einen Propheten? Niemand ist gut, als Gott allein. Du kennst die Gebote: "Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht lügen, du sollst Vater und Mutter ehren!" Er aber sprach: "Das habe ich alles seit meiner Kindheit gehalten." Der Meister sah ihn an, gewann ihn lieb und sprach zu ihm: "Eines fehlt dir noch: Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und spende es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach!" Er aber hatte nicht den Mut, alles aufzugeben und ging traurig davon, denn er hatte eine gut bezahlte Arbeitsstelle, ein Eigenheim und schon einiges Geld gespart. Und der Meister sah um sich und sprach zu uns Gefährten: "Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen!" Wir waren irritiert über die hohe Anforderung des Meisters, aber ER antwortete wiederum und sprach zu uns: "Wie schwer kommen die Reichen in das Reich Gottes! Denn es ist leichter, dass ein Seil durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher in das Reich Gottes komme." Da sprachen die bei uns sitzenden Sympathisanten: "Wer kann dann selig werden?" ER aber sprach: "Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich."

Der Lohn der Nachfolge (Mt.19,27-30, Mk.10,28-31, Lk.18,28-30)

Da sprach Peter zu IHM: "Siehe, wir haben doch alles verlassen und sind dir nachgefolgt." Der Meister sprach: "Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der seine Wohnung und seine Familie verlässt, seine Arbeitsstelle kündigt und alles aufgibt, um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der nicht hundertfach empfangen: jetzt in dieser Zeit, Wohnungen zum übernachten, Familien und helfende Freunde und eine Arbeit als Friedensstifter, die Erfüllung verspricht und in der zukünftigen Welt das ewige Leben. Aber viele, welche die Ersten sind, werden die Letzten und die Letzten werden die Ersten sein."

Vom Ernst der Nachfolge (Mat.8,18-22, Lk.9,57-60)

Und es kamen junge Männer zum Meister, die von ihm hörten und einer sprach voller Begeisterung: "Ich will dir nachfolgen, egal wohin!" Und der Meister sprach zu ihm: "Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber wir wissen oft nicht, wo wir die nächste Nacht schlafen werden!"

Und der Meister forderte einen anderen jungen Mann nach einem Gespräch auf: "Komm mit uns!" Der sprach aber: "Ich würde gern gleich mitziehen, aber mein Vater ist gestorben und ich möchte zu seiner Beerdigung." Der Meister sprach zu ihm: "Lass die Toten ihre Toten begraben, du aber komm mit und verkündige das lebendige Reich Gottes!"

Und ein anderer sprach zu IHM: "Meister, ich will mitkommen, aber ich will noch einmal nach Hause, um mich zu verabschieden." Der Meister aber sprach zu ihm: "Wer seine Hände an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes."

Vom Durchhalten (Luk.14,28-33)

Und er sagte über die Sympathisanten, die voll Euphorie eine Zeit mitliefen, aber dann doch wieder aufgaben, da ihnen das Leben im Wald und auf der

Straße zu hart war: "Wer ist unter euch, der ein Haus bauen will und setzt sich nicht zuvor hin und überschlägt die Kosten, ob er genug Geld hat, um es auszuführen? Ansonsten kann es nämlich passieren, dass er das Fundament gelegt hat und nicht weiterbauen kann und alle, die es sehen, werden über ihn spotten und sagen: 'Dieser Mensch hat angefangen, zu bauen und kann's nicht ausführen!' Oder welcher Staat will sich auf einen Krieg einlassen gegen einen anderen Staat und setzt sich nicht zuvor hin und hält Rat, ob er mit Armeee- und Waffenstärke dem Gegner standhalten kann. Wenn nicht, so bietet er dem anderen Staat einen Friedensvertrag an, bevor dieser angreift. So auch jeder unter euch, der nur in der Begeisterung aussteigt bzw. den Pflichten des Alltags entfliehen will und das Abenteuer sucht, für den kommt bald die Ernüchterung und er wird wieder aufgeben."

Von der Nachfolge (Mt.16,24-28, Mk.8,34-38, Lk.9,23-27)

"Wer mir nachfolgen will, der darf nicht weiterleben nach den falschen Maßstäben der Absicherung, der Bequemlichkeit und des Egoismus. Er muss sein irdisches Leben praktisch aufgeben, um ein neues geisterfülltes Leben zu gewinnen. Wer aber nach den irdischen Maßstäben lebt und nur an sich und seine Sicherheit denkt, der wird im Geiste nicht wachsen. Im Gegenteil, er wird abnehmen und zeitig sterben, obwohl er noch lebt. Was hilft es euch, wenn ihr euch ständig anpasst und Karriere macht in dieser Welt und dabei eure Seele immer mehr Schaden dabei nimmt? Wenn ihr eure Seele an diese Welt verkauft habt, dann seid ihr nur noch eine Hülle, ein blindes Werkzeug und eine Marionette! Wer mir also nachfolgt, der wird in dieser Welt ein Anstoß sein und nichts gelten."

Die Aussendung der Gefährten (Mt.10,1-14, Mk.6,7-13, Lk.9,1-6)

"Ihr, meine Gefährten habt damit begonnen. Siehe, ich sende euch wie Schafe unter die Wölfe. Lasst uns durch alle Länder pilgern! Wir teilen uns auf und gehen zu zweit, damit ihr euch gegenseitig unterstützen könnt. Nichts sollt ihr bei euch haben, als nur einen Mantel und ein Schuhwerk. Ansonsten nichts! Kein Geld, keine Papiere, keine Reisetasche, keinen Proviant, keinen zweiten Mantel. Und wenn ihr eingeladen werdet, dann genießt die Gastfreundschaft der Menschen, wenn ihr aber abgewiesen werdet, so schüttelt den Staub von euren Füßen zum Zeugnis gegen sie. Wir treffen uns nächstes Jahr zum Passafest vor den Toren Jerusalems."

Die Ansage kommender Schwierigkeiten (Mt.10,16-26, Mk.13,9-13, Lk.21,12-19)

"Viele werden euch behandeln wie obdachlose Penner oder euch für naiv und verrückt erklären, weil ihr allen materiellen Besitz aufgegeben habt. Sie werden aggressiv werden und euch hassen, weil ihr mit eurem Auftreten ihre oberflächliche Lebensweise hinterfragt und manche Menschen begeistert, andere wiederum provozieren und sie werden euch beschimpfen, weil ihr andere zu dieser neuen Lebensweise ansteckt. Und wenn ihr in die Untersuchungshaft wegen Landstreicherei und fehlender Papiere kommt, so bleibt wahrhaftig. Redet offen und frei, was euch der Geist Gottes eingibt. Sie werden euch wieder freilassen, wenn ihr euch nichts zu Schulden kommen lasst. Ihr werdet viel Unruhe in bürgerlichen Familien stiften und junge Menschen werden sich von der oberflächlichen Lebenseinstellung ihrer Eltern

distanzieren und ihr Elternhaus verlassen, um euch nachzueifern. Ihr werdet genau die gleichen Demütigungen und Verleumdungen erfahren müssen wie ich. Der Jünger wird es nicht leichter haben wie der Meister und der Schüler nicht leichter als sein Lehrer. Es ist für den Jünger schwer genug, dass er genauso gut ist, wie sein Meister und der Schüler genauso gut, wie sein Lehrer. Haben sie also den Meister verhöhnt und verspottet, wieviel mehr werden seine Schüler dies erdulden müssen. Fürchtet euch also nicht vor ihnen!"

Menschenfurcht und Gottesfurcht (Mat.10,27-33, Luk.12,2-9)

"Ihr dürft die Wahrheit, die ihr erkannt habt, einfach nicht verbergen. Ruft es hinaus in die Welt, predigt es von den Dächern! Und was am wichtigsten ist: Redet nicht nur von der Wahrheit, sondern lebt sie vor! Wenn ihr selbst den Tod nicht mehr fürchtet, dann können euch die Menschen mit nichts mehr einschüchtern. Sie können euch nichts nehmen, weil ihr ja sowieso nichts mehr besitzt, sie können euch einsperren und doch seid ihr im Herzen frei, und wenn sie euch töten und euren Körper vernichten, so lebt euer Geist und eure Seele doch in den himmlischen Welten weiter. Ihr gehört mit diesem Bewusstsein zu den mächtigsten Menschen dieser Welt, und diese Macht ist die Liebe und Gewaltfreiheit. Fürchtet euch also nicht vor ihnen, fürchtet euch vielmehr vor Gott, denn er kann wirklich euer Leben und eure Seele auslöschen. Wenn ihr aber seine Kinder seid, so wird ER euch aufnehmen, auch nach großen Bedrängnissen."

Unfriede durch den Meister (Mat.10,34-39, Luk.12,49-53)

Ein Gefährte sagte zum Meister: "Von den Landeskirchen werden wir schon als schlimme Sekte gesehen mit dir als Guru, weil wir so lebensfremd und radikal leben und auch junge Leute zum Ausstieg aus den gewohnten Lebensverhältnissen motivieren!" Der Meister entgegnete: "Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern Zwietracht. Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter. Und des Menschen Feinde werden die eigenen Familienangehörigen sein. Wer Vater oder Mutter mehr liebt als Gott und die Wahrheit, der ist es nicht wert, und wer seine Familie mehr liebt als Gott und die Wahrheit, der ist es nicht wert. Und wer diese Konflikte vermeiden will, der ist meiner nicht wert. Wer Harmonie und Glück auf Erden findet, der wird es verlieren, und wer sein Erdenglück verliert um meinetwillen, der wird's finden."

Aufnahme um des Meisters Willen (Mat.10,40-42)

"Wer euch beschenkt, der beschenkt mich und wer euch einlädt, der lädt mich ein und wer euch nur einen Becher kaltes Wasser gibt, weil ihr Durst habt, dem wird Gott die Quelle des Lebens zeigen. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat."

Und wir zogen zu Fuß mittellos durch viele Länder ohne Absicherungen und machten es ähnlich wie der Meister: Wir gingen auf die Menschen zu und sprachen sie an, setzten uns auf belebte Straßen, machten Musik, spielten Theater und wir unterhielten uns mit Interessierten. Auch geschahen im Kreise der Gefährten Heilungswunder, da Gott mit uns war. Vereinzelt kamen manche

Gefährten in Untersuchungshaft, da sie bei der Polizei ohne Papiere als Landstreicher galten, aber viele wurden aus Ratlosigkeit der Polizei nach kurzem wieder freigelassen.

Nach einem Jahr trafen wir uns wieder mit dem Meister vor Jerusalem und berichteten voller Begeisterung von unseren Erfahrungen, Erlebnissen und Heilungswundern. Der Meister aber sagte: "Ich sah vor meinem geistigen Auge den Teufel vor euch erzittern. Freut euch aber nicht, dass ihr so viel erlebt und großen Erfolg hattet, denn das kann trügerisch sein. Freut euch vielmehr, dass das Himmelreich euch offensteht!"

Peters Bekenntnis und die Verheißung an ihn (Mat.16,13-20, Mk.8,27-30, Lk.9,18-21)

Als wir nahe Jerusalems an einem Feuer saßen, fragte der Meister: „Was glauben die Menschen, wer ich bin?“ Wir antworteten: „Einige sagen, du bist ein Guru, manche im positiven andere im negativen Sinne. Einige glauben, du wärst ein Wunderheiler und Magier und hättest übernatürliche Kräfte. Wiederum andere sehen dich als Erleuchteten im fernöstlichen Sinne. Viele aber, die dich nur aus den Medien kennen, halten dich für einen Spinner und Betrüger.“ ER fragte uns wieder: „Wer sagt denn ihr, wer ich sei?“ Julius, der einzige Gefährte jüdischer Abstammung sagte: "Ich glaube, dass du der langersehnte Messias unseres Volkes Israel bist und dass du endlich Jerusalem befreien und das neue Jerusalem errichten wirst." Peter antwortete: „Ich glaube, du bist von Gott gesandt, wie ein neuer Christus und Prophet!“ Der Meister lächelte etwas verlegen und sprach zu Peter: „Sollte ich irgendwann nicht mehr bei euch sein, so möchte ich, dass du, Peter, an meine Stelle trittst. Auf dir soll das Himmelreich weiter gebaut werden!“ Er gebot uns, niemanden zu erzählen, wer ER wirklich sei.

Der letzte gemeinsame Abend (Mat.26,17-30)

Der Meister sprach: „Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich in den Tagen Jerusalems verraten.“ Und wir wurden sehr betrübt und fingen an, misstrauisch in die Runde zu schauen.

Der Meister aber nahm ein ganzes Brot, brach es in zwei Teile, gab es seinen Nachbarn und sagte: „Esst jeder von euch ein Stück dieses Brotes in dem Bewusstsein, dass ihr zusammengehört. Und wenn ich euch verlassen muss, so tut dies auch weiterhin zu meinem Gedächtnis, dass dies mein Leib und mein Opfer ist, welches ich euch und der Welt hingebe. Und er nahm einen Kelch voll Wein und reichte ihn mit den Worten herum: „Und dieser Wein soll das Blut darstellen, welches vergossen wird für viele. Trinkt es, um einen Bund mit mir und dem damit verbundene Leben zu schließen.“ Wir erkannten zwar Parallelen zum christlichen Abendmahl, verstanden aber trotzdem nicht, warum der Meister von solchen Dingen sprach.

Die Ankündigung Peters Verleugnung (Mk.14,26-31)

Nach diesem feierlichen Ritual am Feuer begannen wir unsere Schlafplätze einzurichten, nur der Meister und Peter blieb noch am Feuer sitzen. Der Meister sprach: Nun beginnt die Zeit der Drangsal und der Verleugnung und auch ihr werdet euch von mir abwenden. Peter wurde traurig und sagte zu IHM: „Und wenn sie sich alle an dir ärgern, Meister, ich werde dir treu

bleiben!“ „Wahrlich, ich sage dir, Peter, auch du wirst mich dreimal verleugnen!“

Das Gebet des Meisters im Park (Mk.14,32-42)

Der Meister sprach zu uns Gefährten: „Bleibt noch eine Weile hier sitzen und wartet, bis ich gebetet habe!“ Und ER nahm mit sich Peter, Jakob und Johannes und gestand ihnen, dass er Angst habe und sagte: „Meine Seele ist betrübt bis an den Tod, bleibt hier, wachet und betet.“ Und ER ging ein wenig weiter, warf sich auf den Boden und betete, dass, wenn es möglich wäre, die Stunde des Todes an IHM vorüberginge und sprach: „Gott, mein Vater, alles ist dir möglich, nimm diesen Kelch des Todes von mir! Aber nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe!“ Und ER kam zurück und fand seine Gefährten schlafend und sprach zu Peter: „Peter, schläfst du? Vermochtest du nicht eine Stunde wach zu bleiben und zu beten? Bleibt wach und betet, damit ihr nicht von Trägheit und Bequemlichkeit heimgesucht werdet. Denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“ Und ER ging wieder hin und betete und sprach dieselben Worte und kam zurück und fand sie abermals schlafend, denn sie waren müde von dem anstrengenden Tag und verstanden den Meister nicht. Und ER kam zum dritten Mal und sprach zu ihnen: „Ach wollt ihr weiterschlafen und ruhen? Nun sind die Tage gekommen. Siehe, der Menschensohn wird überantwortet in die Hände der staatlichen und weltlichen Gewalt.“

Klage über Jerusalem (Mat.23,37-39, Luk.13,34-35)

Am nächsten Tag näherten wir uns Jerusalem und als der Meister die Stadt von weitem erblickte, hielt er an, breitete seine Arme wehklagend aus und rief laut: „Jerusalem, Jerusalem, du Stadt voller Hass, Zwietracht und Zerstörung! Wie oft hat Gott das Gebot der Liebe durch seine Propheten zu dir gesandt, deine Ohren aber sind immer wieder taub und du tust genau das Gegenteil! Du bist der unheiligste Ort auf dieser Erde, und deine vielen religiösen Kultstätten schreien nur so voll von Heuchelei zum Himmel. Die Ungläubigen spotten über dich. Und du wirst der unheiligste Ort sein, solange die Herzen deiner Bewohner verstockt bleiben. Die Prophezeiungen auf ein neues heiliges Jerusalem werden sich erst dann erfüllen, wenn deine Bewohner begreifen und rufen werden: ‚Gelobt sei, der da kommt! Nicht im Namen Allahs, Jahwes oder Christi, sondern im Namen des einen Gottes, der über allen Dingen steht!‘“

Des Meisters Einzug in Jerusalem (Mt.21,1-11, Mk.11,1-10, Lk.19,29-38, Joh.12,12-19)

Der Meister hatte mit seiner Bewegung und seinem Wirken einen hohen Bekanntheitsgrad weltweit in den Medien erreicht. Viele Touristen, Christen, Juden und Moslems in Jerusalem waren informiert, dass der Meister vor den Toren Jerusalems weilte und kamen ihm aus Neugier entgegen. Darunter waren auch orthodoxe Juden, die im Meister den langerwarteten Messias vermuten und sehen wollten. Am Rande der Stadt standen Reporter mit Mikrofonen und Kameras bereit. Als der Meister mit uns Gefährten auf Jerusalem zulief, wurde IHM ein diplomatischer Dienstwagen mit Chauffeur vom Bürgermeister Jerusalems bereitgestellt, der IHN in die Stadt eskortieren sollte, doch lehnte der Meister ab und sandte zwei seiner Gefährten und sprach

Von guten Mächten

(1944 – Dietrich Bonhoeffer)

*Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar.*

*So will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.*

***Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.***

*Noch will das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns geschaffen hast.*

*Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand.*

*So nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus deiner guten und geliebten Hand.*

*Doch willst du uns noch einmal Freude schenken,
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz.*

*Dann woll'n wir des Vergangenen gedenken,
und dann gehört dir unser Leben ganz.*

*Lass warm und hell die Kerzen heut erflammen,
die du in unsre Dunkelheit gebracht.*

Führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.

Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

*Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.*

Von guten Mächten wunderbar geborgen...

zu ihnen: "Geht in diese Richtung und sucht nach einem alten Fahrrad und sagt dem Besitzer, dass ich es mir nur für kurze Zeit ausleihen will." Und sie gingen hin und fanden das Fahrrad und sagten dem Besitzer, dass es der Meister nur für kurze Zeit braucht. Der Fahrradbesitzer freute sich über den Besuch des Meisters in Jerusalem, weil er IHN schon lange in den Medien verfolgte und gab das Fahrrad als Geschenk mit und sie brachten es ihm. Der Meister nun stieg auf das Fahrrad und sprach zu uns: "Die Herren dieser Welt zeigen sich im Glanz und Wohlstand, Gott aber offenbart sich im kleinen und unscheinbaren!" Und er fuhr langsam mit dem alten Fahrrad los in Richtung Stadtzentrum, umjubelt von vielen Menschen an der Straße. Wir Gefährten liefen im schnellen Schritt neben dem Meister, wie eine Leibgarde. Besonders Peter war immer besorgt, dass es Übergriffe auf den Meister geben könnte.

Die letzten Tage in Jerusalem

Die Seligpreisungen (Luk.6,20-23)

Der Meister hielt sich die Tage oft im Zentrum Jerusalems in der Nähe der religiösen Kultstätten auf. Aus Anlass der großen Feiertage gab es verschiedene Festveranstaltungen und Sympathisanten baten den Meister auf einer Bühne mit Mikrophon zu reden, was er diesmal nicht ablehnte. Er breitete die Arme aus, schaute auf die Menge von Menschen aus den verschiedensten Religionen und Konfessionen und sprach:

"Selig seid ihr Landlosen, denn das Reich Gottes ist euer.

Selig seid ihr, die ihr Hunger habt, denn ihr sollt satt werden.

Selig seid ihr, die ihr mit dieser Welt trauert, denn ihr werdet bald wieder fröhlich sein.

Selig seid ihr, die ihr gegen den Strom schwimmt und so manchen Widerstand ertragen müsst, auch um meinetwillen.

Freut euch aber trotz allem, denn euer Lohn ist groß und das Himmelreich wird sich euch offenbaren."

Von der Liebe (Luk.6,27-35)

Aber ich sage euch, die ihr jetzt zuhört: Liebt alle Menschen, nicht nur die euren Glaubens. Geht gerade auf die zu, die euch hassen, segnet, die euch verfluchen und bittet für die, die euch beleidigen. Und lebt gewaltfrei! Wenn dich einer schlägt, dann schlage nicht zurück, sondern stelle dich ihm mutig entgegen und strecke ihm die Hand aus. Und hört auf mit dem blinden Bestrafen: Wenn dich jemand bestiehlt, dann beschäme ihn damit, dass du ihm noch etwas dazugibst. Wer dich um etwas bittet, dem gib und wer Schulden bei dir hat, dem erlasse sie, wenn er sie nicht zurückzahlen kann. Und wie ihr behandelt werden wollt von den Menschen, so behandelt auch ihr sie. Und hört auf, anderen ihr Land wegzunehmen und nur an euresgleichen zu denken! Denn was für eine Leistung ist es, nur die zu lieben, die euch lieben? Auch die größten Verbrecher können untereinander die besten Freunde sein. Und wenn ihr nur euren Wohltätern wohl tut, welchen Dank habt ihr davon? Dann werden nur die Reichen unter sich sein und die Armen leer ausgehen. Und wenn ihr nur denen etwas ausleiht, zu denen ihr Vertrauen habt, dann wird diese Welt voller Misstrauen bleiben. Vielmehr liebt eure Feinde und die

Andersgläubigen, tut Gutes und leiht, wo ihr nichts dafür zu bekommen hofft. So werdet ihr Kinder Gottes sein, denn auch ER ist gütig und geduldig gegenüber den Undankbaren und Bösen.

Vom Verhalten zum Nächsten (Luk.6,36-42)

Seid barmherzig, wie auch Gott barmherzig ist. Und richtet nicht, so wird Gott euch auch nicht richten. Verdammst nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben. Alles, was ihr an positiven Dingen weitergibt, das wird im gleichen Maße wieder auf euch zurückkommen. Und alles Negative, was ihr verbreitet, das wird euch im gleichen Maße wieder einholen. Seid vorsichtig mit Kritik an anderen! Du siehst den Splitter in dem Auge eines anderen, und den Balken in deinem Auge nimmst du nicht wahr? Wie kannst du zum Kollegen sagen: 'Halt still, lieber Freund, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen', und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge und dann sieh zu, dass du den Splitter aus dem Auge des anderen ziehst.

Von Werken und Früchten (Vom Baum und seinen Früchten - Luk.6,43-46)

Und hört nicht auf Worte von anderen, vielmehr schaut auf ihre Hände und Werke! Schöne Reden können viele halten, aber das Gesagte in die Tat umsetzen, das ist das Entscheidende und trennt die Spreu vom Weizen. Es ist wie mit den Obstbäumen: Jeder Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt: Ein Apfelbaum, der keine Äpfel trägt, ist als Obstbaum nicht zu gebrauchen. Und welcher nur faule Früchte trägt, der ist krank. Deshalb ist auch für den Gärtner die Sorte des Baumes nicht ausschlaggebend, sondern der Ertrag. Ein guter Mensch bringt also auch Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens, und ein böser bringt Böses hervor aus dem Bösen. Und der Ursprung liegt im Herzen und nicht auf der Zunge. Erkennt die Menschen also an ihren Früchten und nicht an ihren Reden."

Er sagte aber auch das Gleichnis: "Die Gefahr ist, dass am Ende ein Blinder einem Blinden den Weg weisen will und zum Schluss beide in die Grube fallen.

Genauso auch die Menschen, die immer nur von Gott als ihren Herrn reden, aber nicht tun, was Gott will."

Abschluss der Rede (Vom Hausbau - Luk.6,47-49)

"So habt ihr nun meine Rede gehört, und ihr könnt selbst entscheiden, ob ich nur rede oder auch selbst den Willen Gottes tue. Wer nun das Gesagte für richtig erkennt und handelt auch danach, der wird wachsen an Selbstbewusstsein, Glaube und Beständigkeit. Wer jetzt aber nur zuhört, klatscht und danach in seinem gewohnten Alltag bleibt, der wird weiter in Angst, Anpassung und Passivität verharren und das folgende Gewitter wird ihn erschüttern.

Wenn wir aber alle nach diesen Geboten leben, dann wird das Himmelreich hier auf Erden schon hervorbrechen und wachsen. Die Menschen werden sich beschenken, werden miteinander teilen. Gewalt, Krieg und Hunger werden Fremdwörter sein und Gott wird in unserer Mitte wohnen."

Auf dem Jerusalemer Bazar (Tempelreinigung - Mt.21,12-17, Mk.11,15-19, Lk.19,45-48, Joh.2,13-16)

Und der Meister lief mit uns Gefährten durch die gefüllten Straßen und den Bazar Jerusalems. Es waren viele Menschen zu Besuch in der Stadt, da das Passahfest, der Ramadan und Ostern zur selben Zeit stattfanden. ER war gut informiert über die immerwährenden Konflikte zwischen den Israelis und den Palästinensern, spürte die Spannungen zwischen den Menschen, sah überall die Sicherheitskräfte, hohe religiöse Würdenträger, aber auch die vielen Souvenirläden, welche die Touristen aus der ganzen Welt mit viel Kitsch und Unrat bedienten. Ständig wurde der Meister bedrängt von Touristen, die in fotografierten, mit ihm zusammen Selfies für das Handy machen wollten oder ein Autogramm verlangten. Der Meister lehnte all das ab, so wie er immer jeglichen Personen- und Medienkult ablehnte. Die Gefährten spürten den Unmut und die Abneigung des Meisters gegenüber dem hektischen und heuchlerischen Treiben auf den Straßen Jerusalems. Auf einmal rannte der Meister auf dem Bazar los und stieß viele Stände, Tische und Stühle der Cafés, Restaurants und Souvenirläden um. Wir Gefährten versuchten den Meister vor der aufgebrachten Menge zu schützen, die ihn verfolgte und greifen wollte und wir folgten dem Meister, der wieder zurück zu dem Platz mit der Bühne rannte, wo ER vor kurzem noch eine Rede hielt. Der Meister sprang wieder auf die Bühne. Durch dieses Auftreten des Meisters, welches auch uns Gefährten irritierte, bildete sich sehr schnell eine aufgebrachte Menge vor der Bühne, welche wir Gefährten als Leibwache abriegelten. Der Meister aber stand wieder am Mikrophon und schrie laut: "Habt ihr es denn noch immer nicht begriffen: Meine Stadt soll eine heilige Stadt sein und keine Markthalle. Gott will keinen Umsatz, er will keine prunkvollen Moscheen, Kathedralen und Tempel, sondern Liebe und Gerechtigkeit! Dies hier ist keine Stadt des Gebetes, sondern eine Räuberhöhle! Ich sehe nur noch Landraub, Korruption, Heuchelei, Waffen, Absicherung, Geldgier und Ungerechtigkeit! Selbst die Ungläubigen lachen über eure Scheinheiligkeit!"

Die Weherufe (Luk.6,24-26)

ER wendete sich den aufgebrachten Verkäufern, Cafe-Betreibern und reichen, etablierten Menschen zu, die dazukamen und rief: "Weh euch, die ihr jetzt satt seid! Denn es wird für euch eine Zeit des Hungers kommen. Weh euch, die ihr euer Leben im Wohlstand genießt und lacht! Denn ihr werdet weinen und klagen. Weh euch, wenn ihr bei allen Menschen beliebt sein wollt, den Widerstand scheut und keine eigene Meinung habt, denn auch Gott wird dann von euch keine Meinung haben!"

Gegen religiöse Würdenträger (Gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer - Mat.23,1-36)

Und ER rief zu den religiösen Würdenträgern: "Und ihr, die ihr da schon wieder so scheinfromm steht mit euren großen Talaren, Umhängen, Löckchen, Käppchen und religiösen Gewändern! Ihr segnet das Ganze auch noch ab! Wehe euch, ihr Priester, Rabbiner und Imame, ihr Heuchler, die ihr vom Himmelreich redet, aber doch nach den weltlichen Maßstäben lebt und handelt. Glaubt ihr wirklich, mit euren Religionen, Heiligtümern und Heiligen Schriften das Reich Gottes zu vertreten? Weh euch, ihr Priester, Imame und

Rabbis, ihr Heuchler, die ihr auf Sakramente, Liturgie und Tradition achtet und lasst das Wichtigste beiseite, nämlich das Recht, die Barmherzigkeit und den praktizierenden Glauben! Ihr verblendeten Führer, die ihr Mücken aussieht, aber Elefanten verschluckt! Weh euch, ihr Heuchler, die ihr bei den kultischen Handlungen die Becher und Schüsseln peinlich genau reinigt, ihr selbst aber seid voller Schmutz. Du blinder Würdenträger, reinige zuerst das Innere deines eigenen Bechers, damit auch das Äußere rein wird. Weh euch, ihr alten Päpste und Kardinäle, ihr Heuchler, die ihr seid wie übertünchte Gräber, die von außen hübsch aussehen, aber innen voller Totengebeine und Unrat seid. So auch ihr: von außen scheint ihr den Menschen fromm, aber innen seid ihr voller Heuchelei und Unrecht. Weh euch, ihr Missionare und Gotteskrieger, ihr Heuchler, die ihr die Länder durchzieht, damit ihr die Menschen zu eurem Glauben überredet und bekehrt, um sie zu Menschen zu machen, die noch schlimmer sind, als ihr!“

Die Zeichenforderung von religiösen Eiferern (Mt.12,38+39, Mk.8,11+12)

Die Menge wurde immer wütender und tobte. Einer rief: "Wenn du ein Prophet und ein Gesandter Gottes sein sollst, so zeige es uns! Warum gehst du nicht auch in unsere Krankenhäuser und heilst die Menschen, als dass du hier so für Unruhe sorgst!" Der Meister unterbrach ihn und rief: "Ach, nur ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert Wunder, Heilungen und Zeichen, eh sie an etwas glauben! Aber wenn ihr die Zeichen der Zeit erkennt, so werdet ihr erkennen, dass auch ich von Gott gesandt bin. Aber nicht, um euch Wunder vorzuführen und Menschen zu heilen, sondern euch die Augen zu öffnen."

Die aufgebrachte Menge vor der Bühne piff und buhte. Das aggressive Auftreten des Meisters war auch uns Gefährten fremd und wir mussten mit hohem körperlichen Einsatz die Menge von der Bühne fernhalten. Es entstanden auf dem Platz teilweise Schlägereien und Messerstechereien zwischen den verschiedenen Volksgruppen und religiösen Vertretern.

Die Frage nach der Vollmacht des Meisters (Mt.21,23-27, Mk.11,27-33, Lk.20,1-8)

Hohe Würdenträger riefen zur Bühne hoch: „Wer bist du denn, dass du hier so einen Aufruhr machst, hast du überhaupt eine Erlaubnis, hier aufzutreten?“ Der Meister antwortete und sprach: „Ich will euch auch etwas fragen: War Johannes, der Wiedertäufer, ein Lügner, oder sprach er die Wahrheit?“ Da sie aber annahmen, dass unter der Menge auch viele Johannes-Sympathisanten waren, sagten sie: „Das wissen wir nicht.“ Da sprach der Meister zu ihnen: „So sage ich euch auch nicht, in welcher Vollmacht ich das tue!“

Die Festnahme des Meisters (Mt.26:47-56, Mk.14,43-52, Luk.22:47-53, Joh.18:2-12)

Und während der Meister immer noch auf der Bühne laut zu der aufgebrachten Menge rief, kam ein Einsatzwagen des israelischen Sicherheitsdienstes und hielt am Bühnenaufgang. Im gleichen Augenblick schrie der Meister zu Peter, der ein Messer in der Hand hielt: "Peter steck das Messer weg! Wer das Messer zieht, wird durch das Messer umkommen!" Die Sicherheitsbeamten kamen auf die Bühne und führten den Meister ab, der keinen Widerstand leistete, stiegen in das Auto und fuhren mit ihm davon. Wir Gefährten aber,

ratlos und unsicher, standen immer noch unter Drangsal der aufgebracht Menge und liefen bald verunsichert auseinander und davon. Erst im Laufe des Abends fanden wir uns alle außerhalb Jerusalems an dem bekannten Lagerplatz ein. Nur einer fehlte: Julias.

Der Meister vor dem Untersuchungsrichter (Mk.14,53-65)

Am nächsten Tag wurde der Meister vor den Untersuchungsrichter geführt. Dieser legte eine Gerichtsverhandlung fest, da viele falsche Anzeigen gegen den Meister wegen Unruhestiftung, Volksaufhetzung, Verdacht auf geplante Terroranschläge, aber auch Entführung Minderjähriger und okkulte Handlungen eingingen. Der Meister jedoch sagte kein Wort zu seiner Rechtfertigung und machte trotz Androhungen hoher Strafen keine Angaben zu seiner Person.

Der Meister und der Verteidiger (Mk.15,1-5)

Dem Meister wurde ein junger Verteidiger zugewiesen. Beim ersten Besuch schwieg der Meister lange, bis der Verteidiger sagte: „Antworten Sie nicht? Gegen sie laufen so viele Verfahren und Anklagen und sie wollen zu ihrer Verteidigung nichts sagen?“ Und der Meister schaute den Verteidiger an und sagte: „Ich werde mich vor Gericht selbst verteidigen, denn sie wollen mich nach den weltlichen Gesetzen verteidigen, ich aber lebe nach den himmlischen Gesetzen!“ Und der Verteidiger wollte weiter mit dem Meister im Gespräch bleiben, merkte aber bald, dass der Meister sich wieder ins Schweigen hüllte.

In den Medien entwickelte sich während der Zeit der Untersuchungshaft eine große Hetzkampagne gegen den Meister. Man veröffentlichte gefälschtes Material über Kindesmissbrauch, illegalen Spendenaktionen, okkulte Praktiken, Gruppensex-Orgien und beschuldigte den Meister, ein Lügner, Guru und Verführer zu sein. Durch falsche Zeugenaussagen, gefälschte Fotos und gesteuerte Manipulationen in der Presse sank das Ansehen des Meisters während der Untersuchungshaft in Jerusalem immer weiter. Der Gerichtsprozess wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit nach dem Passahfest angekündigt. Als Kronzeuge galt Julias, Peter war der einzige Gefährte, der als Zeuge für den Meister geladen war.

Der Verrat des Julias (Mat.26,14-16)

Julias, der jüdische Gefährte, wurde in der Stadt vom israelischen Geheimdienst beobachtet und angesprochen. Sie boten Julias heimlich 30.000 Dollar an, um als Zeuge und Ankläger gegen den Meister aufzutreten und die Anklagen zu bestätigen. Julias, für den wegen der Festnahme des Meisters eine Welt zusammenbrach, weil er dachte, dass der Meister sich in Jerusalem als der Messias offenbaren wird, verlor jeden Glauben an den Meister, bekam Existenzängste, ließ sich überreden und willigte ein.

Der Meister vor dem Untersuchungs-Gericht (Mk.15,6-20)

Der Meister, der sich selbst vereidigen wollte, saß sehr ruhig und bestimmt auf der Anklagebank, ohne sein Gesicht zu verstecken. Von uns Gefährten war nur Peter und ich anwesend, die anderen Gefährten hatten zu große Angst, in der Öffentlichkeit aufzutreten und in der Stadt von Extremisten aufgegriffen zu werden. Es traten Geschädigte des Jerusalemer Bazars, Eltern von Gefährten

und jungen Sympathisanten, religiöse Vertreter und wieder Erkrankte als Zeugen auf, die den Meister als gefährlichen Guru anklagten, da ER Menschen zum radikalen Ausstieg aus den gesellschaftlichen Strukturen verführte, okkulte Praktiken und Misshandlungen an anderen Menschen betrieb und das Volk auf den Straßen zur Steuerverweigerung, gegen die bestehende Gesellschaft und religiöse Institutionen aufhetzte. Der wichtigste Zeuge jedoch war sein Gefährte Julius. Er bestätigte die Vorwürfe sexueller Praktiken und psychischer Manipulation des Meisters. Als Julius gerade seinen falschen Bericht beendete, fragte der Meister, ob ER zu Julius gehen darf und versicherte, dass ER dem Zeugen nichts tun werde. Der Richter gewährte den Wunsch. Als nun der Meister vor Julius stand und ihm mitleidig in die Augen sah, wurde Julius immer unruhiger. Als Julius anfang zu weinen, schloss der Meister Julius in die Arme und küsste ihn. Julius aber riss sich los und lief aus dem Gerichtssaal.

Das Ende des Julius (Mat.27,3-10)

Am Ende vieler falscher und unsachlicher Zeugenberichte wurde dem Meister als Angeklagten das Wort gegeben. Der Meister jedoch sagte nur, dass er sich vor Gott keiner Schuld bewusst ist und deshalb nichts zu seiner Verteidigung zu sagen hätte. Es ereignete sich aber zum gleichen Zeitpunkt ein tragischer Unfall auf der Toilette des Justiz-Gebäudes: Julius brachte sich um, schrieb aber vorher auf einen Spiegel: „Gott, vergib mir!“

Das Urteil (Mk.15,6-15)

Das Gericht wurde aufgrund des Vorfalles ausgesetzt. Der Richter mit den Geschworenen vermutete durch diesen Vorfall eine Verschwörung und konnte keine eindeutige Schuld des Meisters feststellen. Da Julius die 30.000 Dollar bar verlangte, die man bei ihm fand, kam die heimliche Bestechung noch am gleichen Verhandlungstag an die Öffentlichkeit und viele Aussagen und Materialien entlarvten sich als Fälschungen und Manipulationen. Das Gericht sprach den Meister als Angeklagten frei. Vor dem Justizgebäude aber war eine aufgebrauchte Menschenmenge und die Presse versammelt. Die Sicherheitsbeamten rieten dem Meister, das Justizgebäude nur mit Personenschutz durch den Hinterausgang zu verlassen und einen abgelegenen Ort in Sicherheit aufzusuchen.

Die erste und zweite Verleugnung Peters und Zurechtweisung des Meisters (Mk.8,32+33)

Als der Meister das Angebot ablehnte und das Justizgebäude durch den Haupteingang verlassen wollte, nahm Peter, der zwar an der Gerichtsverhandlung teilnahm, aber aus Angst vor der Öffentlichkeit nicht als Zeuge auftreten wollte, den Meister beiseite und sagte: „Gott bewahre dich, Meister, du kannst da jetzt nicht rausgehen, die machen dich fertig und töten dich! Die Presse hat die letzten Tage eine absolute Hetzkampagne über dich gestartet.“ Er aber wandte sich um und sprach zu Peter: „Geh weg von mir! Du bist mir ein Ärgernis! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist! Aus Angst hast du im Gerichtssaal keinen Laut von dir gegeben. Und nun willst du mich wie den Papst in einen Panzerglaskasten sperren, damit mir nichts passiert? Hast du nichts verstanden von dem, was ich euch gelehrt habe? Wenn du dich aber beweisen willst, so folge mir jetzt

nach!“ Peter schaute ihm verzweifelt nach, blieb aber aus Furcht zurück. Peter verließ das Gebäude durch den Hintereingang und leugnete den vereinzelt Presseleuten, die ihn aufspürten, dass er einer der engsten Gefährten des Meisters sei.

Die Ermordung des Meisters (Mk.15,20-41)

Als der Meister das Gebäude durch den Haupteingang allein verließ, verstummte die Menge. Der Meister ging langsam durch die ersten Reihen, die sich teilten und zurückwichen, allmählich aber nahmen die Beschimpfungen zu. Er wurde angespuckt und mit immer härteren Schlägen drangsaliert. Die Hysterie der Volksmenge spitzte sich sehr schnell zu und bald schlugen einige Männer nur noch schreiend auf ihn ein, während die anderen aufgebracht und neugierig zuschauten. Der Meister nun ließ sich schlagen und wehrte sich nicht. Im Gegenteil: Nachdem die Männer ihn zu Boden schlugen, stand der Meister immer wieder auf und breitete die Arme aus. Jemand aus der Menge rief: „Wenn er ein Wunderheiler ist, so soll er sich doch jetzt selbst heilen und retten!“ Und ein anderer rief: „Und dieser Spinner soll der Messias sein, so ein arroganter Heuchler!“

Die Selbstsicherheit des Meisters brachte die Männer in Rage und sein Gesicht war schon blutüberströmt und trotzdem ließ ER sich immer wieder schlagen und stand mühsam wieder auf. Der Sicherheitsdienst wollte einschreiten, hatte jedoch durch die dichtgedrängte Menge keine Chance, in das Zentrum des Geschehens zu gelangen. Irgendwann aber schrie der Meister blutüberströmt: „Mein Gott, hilf mir, warum hast du mich verlassen?!“ In diesem Augenblick ramnte ein Mann ein langes Messer in die Brust des Meisters und er sank zu Boden.

Als die Menge merkte, dass der Meister bewegungslos auf dem Boden lag, wurde sie sich ihrer Gewalttat bewusst, wollten aber einer Anzeige entfliehen, so dass jeder schnell wegging. Aus den hinteren Reihen gelangten nun endlich die Mutter* des Meisters, Maria, die Gefährtin Maria und der Sicherheitsdienst zum daliegenden Meister.

Ein Krankenwagen brachte den Meister in ein Krankenhaus, wo nur noch sein Tod festgestellt werden konnte.

Weltweit berichteten die Presse und die Medien ausführlich von diesen dramatischen Ereignissen in Jerusalem zum Passahfest. Peter und die anderen Gefährten des Meisters zogen sich die ersten Tage des Alleinseins aus Angst vor der Öffentlichkeit zurück und lehnten jede Form der Kontaktaufnahme seitens der Presse ab, womit sich auch die Prophezeiung der dreimaligen Verleugnung des Peters erfüllte.

Es kamen aber auch Meldungen, dass die Leiche des Meisters drei Tage später spurlos im Krankenhaus verschwand. Viele Berichte zogen immer mehr Parallelen zu Jesus, der vor 2000 Jahren in Israel und Palästina ein ähnliches Auftreten hatte. Einige glaubten, dass er der wiedergekommene Jesus war, viele Jahre später bekannte sich auch die katholische Kirche zum Meister und rief ihn als Heiligen aus.

Die Nachgeschichte

Der zweifelnde Gefährte Thomas (Joh.20,24-31)

Und ich, der Gefährte Thomas? Man nennt mich nicht umsonst Thomas, den Zweifler. Ich ging wieder meiner Wege, eher im deutschen Lande. Einige Jahre später besuchte ich mal die Kirche, in der das Wunder begann. Selbstverständlich steht da ein neues Kreuz mit einem neuen Jesus daran, Augen geschlossen und zur Seite geneigt, damit er keinen beunruhigt. Ich saß allein im großen Kirchengewölbe und ruhte mich in der angenehmen Kühle und Stille aus. Bald merkte ich, es war Sonntag, da die ersten Gottesdienstbesucher kamen. Irgendwann setzte sich ein gut gekleideter junger Mann neben mich. Ich wunderte mich, ER setzte sich direkt neben mich, obwohl die Kirche gewohnheitsmäßig sehr leer war. ER schaute immer nur zum Altar und ich schaute IHN an. Auf einmal erkannte ich IHN und konnte es kaum fassen. Es war der Meister! ER sah ganz anders aus: rasiert, gestylt und modern. Und irgendwie leuchtete ER etwas. Seine Haare kurz und glatt. „Meister bist du das?“ Er zeigt mir den Pst-Finger vor seinen Lippen und lächelte. Wir saßen eine ganze Weile einfach so da. Ich war so glücklich und ich musste immer wieder in mich hineinlachen. Vorn auf dem Altar bereitete der Pfarrer den Gottesdienst vor. Der Meister beugte sich auf einmal zu mir herüber und flüsterte leise: „Weißt du, wie der Pfarrer heißt?“ Ich verneinte. Natürlich kannte ich den Pfarrer nicht und war auch froh, dass er mich nicht kannte, der ich doch sein Kruzifix zerstörte. „Er heißt Paul!“ Ich überlegte erstmal, wusste nicht, was er meinte. Plötzlich musste ich laut loslachen. Der Pfarrer unterbrach kurz seine Liturgie und musterte uns. Wir kamen uns vor wie zwei kleine Schuljungen. Es wurde das erste Kirchenlied angestimmt und wir sangen mit. Danach flüsterte der Meister wieder in mein Ohr: „Ich will dir draußen jemanden vorstellen!“ ER stand auf und ich folgte IHM, obwohl es mir umso peinlicher war, als der Pfarrer wieder unterbrach. Als ich draußen war, sah ich eine junge hübsche Frau mit zwei kleinen Kindern. Ich erkannte sie sofort, es war Maria, eine unserer Gefährtinnen, die vorher eine Prostituierte war. Sie und die Mutter des Meisters waren die einzigen zwei Personen, die den Meister beistanden und mit ins Krankenhaus fuhren. Sie kam lächelnd auf mich zu, grüßte mich herzlich und reichte mir die Hand. Sie stellte mir ihre Kinder vor, die mir auch brav die Hand gaben. Ich war den Tränen nah, als ich die vier so stehen sah. Der Meister kam auf mich zu und umarmte mich und sagte:

„Thomas, du weißt und viele andere wissen, dass der Anfang und das Ende deines Evangeliums von dir frei erfunden ist.“

„Das weiß ich, ich war genauso kreativ wie die damaligen Evangelisten, die auch manches dazu erfunden haben. Aber ich habe es gut kenntlich gemacht, alles was kursiv geschrieben ist, entspringt meiner Phantasie, alles andere bist wirklich du, der wahre Jesus, wie er gelebt, geliebt, gelehrt und gelitten hat. Und wie er heute auftreten würde.“

Der Meister lächelte. „Leb wohl, Thomas!“ Er umarmte und küsste mich und ich spürte wieder diese Kraft und die Liebe, die durch mich strömte, ähnlich wie bei der abschließenden Umarmung mit JEBUGA.

Die vier stiegen in das Auto und ich sah die Kinder auf den Rücksitzen winken, als sie losfahren. Ich winkte ihnen nach, bis ich sie nicht mehr sah. Die lauten Glocken fingen an zu läuten ... und ich? Ich ging zufrieden in eine Bäckerei, um einen Kaffee zu trinken.

* Die Bibelstellen, welche das distanzierte Verhältnis von Jesus zu seiner Mutter und seinen Verwandten zeigt, passt mit meiner Geschichte der Kreuzabnahme nicht so recht zusammen, aber ich habe sie einfach in das Neuzzeit-Evangelium übernommen, um den Leser* klarzumachen, was auch der Meister für ein sehr distanzirtes Verhältnis zu seinen nächsten Verwandten und seiner Mutter hatte.

Geboren um zu leben

(2010 - Unheilig)

*Es fällt mir schwer ohne dich zu leben,
jeden Tag zu jeder Zeit einfach alles zu geben.
Ich denk so oft zurück an das was war
an jenem so geliebten vergangenen Tag.
Ich stell mir vor, dass du zu mir stehst
und jeden meiner Wege an meiner Seite gehst.
Ich denke an so vieles, seit dem du nicht mehr bist,
denn du hast mir gezeigt wie wertvoll das Leben ist.*

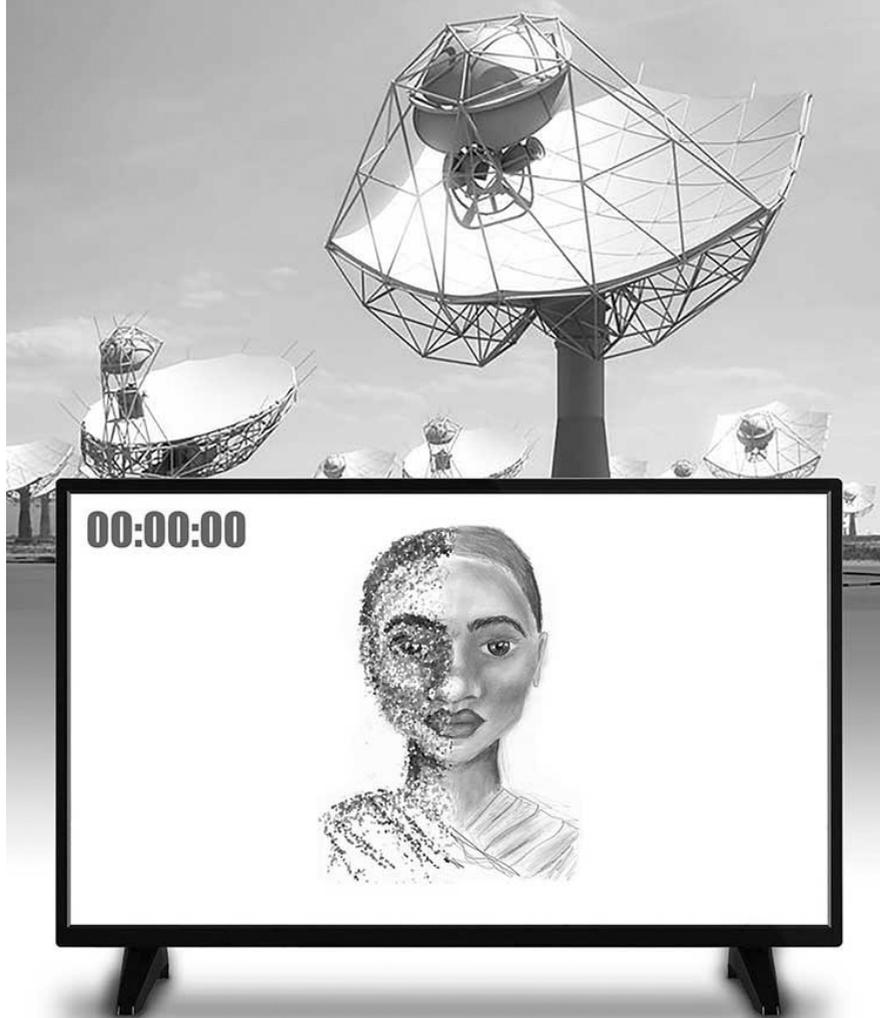
***Wir war'n geboren um zu leben
mit den Wundern dieser Zeit,
sich niemals zu vergessen
bis in alle Ewigkeit.***

***Wir war'n geboren um zu leben
für den einen Augenblick,
bei dem jeder von uns spürte
wie wertvoll Leben ist.***

*Es tut noch weh, wieder neuen Platz zu schaffen,
mit gutem Gefühl etwas Neues zu zulassen.
In diesem Augenblick bist du mir wieder nah,
wie an jedem so geliebten vergangenen Tag.
Es ist mein Wunsch wieder Träume zu erlauben,
ohne Reue nach vorn in eine Zukunft zu schau'n.
Ich sehe einen Sinn seitdem du nicht mehr bist,
denn du hast mir gezeigt, wie wertvoll mein Leben ist.*

Wir war'n geboren um zu leben...

Der erste Kontakt



Pilger Thomas

Wir schreiben das Jahr 2068. Es ist das Jahr der ersten Kontaktaufnahme einer anderen Zivilisation mit uns Menschen auf der Erde. Alles begann mit einem Funksignal, welches von vielen Orbitalstationen der Erde klar und deutlich empfangen wurde. Zur Überraschung der weltweiten Mediengesellschaften wurde dieses Funksignal in den standardisierten Sendeprotokollen von den weltweiten Fernsatsatelliten automatisch weitergeleitet. Es kam aus dem Zentrum unserer Galaxie und bestand zu Beginn lediglich aus einer Countdown-Uhr auf weißer Fläche, die langsam abwärts zählte. Der Zeitraum lag bei etwa sieben Tage, genug Zeit, die Menschheit aufmerksam zu machen. Weltweit berichteten die Medien von diesem mysteriösen Signal. Es wurden Sicherheitsvorkehrungen getroffen, die UNO und die militärischen Bündnisstaaten entschieden sich für eine erhöhte Alarmbereitschaft, sollte es sich um eine bevorstehende Invasion handeln. In allen Ecken und Ländern der Erde waren die Menschen informiert und stellten ihre Fernseher auf die Empfangsfrequenz dieses Kanals. Alles wartete mit Spannung auf den Moment, als der Countdown die 00:00:00 erreichte:

„Ich grüße euch, Menschen der Erde!“

Zu sehen war auf einmal eine schwarze Frau auf weißem Hintergrund. Die Sprache wurde automatisch auf die richtige regionale Landessprache eingestellt. Jeder konnte diese Frau nach anfänglichen Störungen durch Bildsynchronisationen klar im Fernsehen und in den jeweiligen Medien sehen und verstehen. Überall auf der Welt gab es erst einmal Erleichterung, weil es sich höchstwahrscheinlich um eine friedliche Kontaktaufnahme handelte. Manche glaubten an einen Fake, weil man das Aussehen eines Aliens bzw. eine außerirdische Erscheinung erwartete. Die Frau sprach weiter:

„Wir haben uns entschieden, mit euch Menschen Kontakt aufzunehmen, da wir glauben, dass es Zeit ist, euch darüber zu informieren, dass ihr nicht allein im Universum seid. Wir haben noch kein Interesse an einem Informationsaustausch, sondern senden euch nur diese eine Botschaft. Für eine ebenbürtige Kontaktaufnahme seid ihr noch nicht entwickelt genug. Ich als Botschafterin habe das Aussehen eurer Spezies angenommen, einer schwarzen Frau, um euch mit unserem eigentlichen Aussehen nicht zu irritieren und abzulenken, aber auch um euch schon in diesem Punkt zu hinterfragen, denn unsere langjährigen Beobachtungen zeigten, dass ihr immer noch unter euresgleichen Unterschiede im Geschlecht, Herkunft und Rasse macht.

Seit etwa fünftausend Jahren eurer Erdenzeit beobachten wir euch durch eine unbemannte Raumstation in eurem Sonnensystem. Ihr braucht keine Übergriffe unsererseits befürchten, wir sind eine friedliche Zivilisation. Die Übertragung der Signale bis zu unserem Heimat-Sternensystem dauert nach eurer Zeitrechnung etwa zwanzig Erdenjahre, das heißt, dass wir uns mit der Ausstrahlung dieser Botschaft auf eurer Erde durch eine zeitliche Signalverzögerung auf dem Informationsstand des Jahres 2020 eurer Erdenzeit bewegen. Damals tratet ihr allmählich in die Phase des Kollabierens eurer Ökosysteme auf eurem Heimatplaneten, der Erde, ein. Auch überfiel euch im Jahr 2020 ein Virus, der euch sehr zu schaffen machte. Sicherlich seid ihr in den letzten vierzig Jahren schon an eure Grenzen gekommen und musstet Katastrophen wie Luft- und Wasserverschmutzung, Klimaänderungen und weitere Virus-Epidemien über euch ergehen lassen. Wir

hoffen, dass ihr diese Lern- und Umstellungsphase bis zum Zeitpunkt der Ausstrahlung dieser Botschaft überstanden und Maßnahmen ergriffen habt, es wäre schade, wenn ihr in eurer Entwicklung wieder zurückgeworfen werdet oder ihr eure Existenz auf eurem Planeten ganz ausgelöscht habt.

Leider können wir euch nicht helfen und dies verhindern. Unsere Erfahrungen zeigen, dass sich eine Zivilisation selbst regulieren muss und nicht fremdbestimmt werden darf. Auch wir hatten vor langer Zeit ähnliche Probleme. Meist ist diese gefährliche Phase der globalen ökologischen Selbstzerstörung fünfhundert Jahre vor dem Verlassen des Heimatplaneten einhergehend mit der Besiedelung des Weltalls anzutreffen. In dieser Phase befindet ihr euch seit etwa hundert Jahren. Wir möchten euch mit dieser Botschaft Mut machen und hoffen, euch damit wachzurütteln. Es wäre schön, wenn wir uns irgendwann als intergalaktische Nachbarn die Hände reichen. Ihr habt einen sehr schönen Planeten. Die geneigte Erdachse ist unter den organisch bewohnbaren Planeten unserer Galaxie bis jetzt einzigartig und beschert euch einen interessanten Wechsel von Jahreszeiten. Leider mussten wir schon auf anderen bewohnten Planeten erleben, wie intelligente Spezies sich durch Unvernunft ihrer Lebensgrundlage beraubten und wieder verschwand.

Geht mit eurer Erde und mit euren Ressourcen sparsam um! Versucht den Anstieg eurer Weltbevölkerung einzugrenzen. Expandieren könnt ihr später wieder, wenn ihr euch im Weltall durch künstliche Welten mehr Platz geschaffen habt. Ihr solltet euer Finanzsystem umstrukturieren. Es ist abzusehen, dass euch auch in diesem Bereich eine selbstgemachte Katastrophe treffen wird. 2020 eurer Zeit stellten wir ein noch sehr rückständiges animalisches Kräfteverhalten eurer Regierungen fest. Wenn ihr euch mit Nuklearwaffen und Atombomben verteidigt und bekämpft, seid ihr auf einem noch sehr unterentwickelten Stand. Dies ist ebenfalls ein Grund unserer Zurückhaltung euch gegenüber: Entscheidet euch, ob ihr Tiere bleiben oder Götter werden wollt.

Versucht eure Forschung und Wissenschaft vorwiegend auf die Erhaltung eures Heimatplaneten zu konzentrieren, später könnt ihr wieder die Besiedelung des Weltalls vorantreiben. Ernährung ohne Tier- und Pflanzenhaltung, globale Luft-, Wasser- und Erdreinigung und weltweite Geburtenkontrolle können euch eine sichere Zukunft garantieren. Beachtet auch, dass wirklicher Fortschritt nicht in Wissenschaft und Technik zu suchen ist, sondern im gesellschaftlichen Zusammenleben und in der friedlichen Koexistenz.

Wir wünschen euch alles Gute auf eurem Weg, liebe Menschen! Bemüht euch nicht, uns zu kontaktieren. Wir werden uns erst wieder melden, wenn die Zeit reif ist. Wenn ihr reif seid!

Eure intergalaktischen Nachbarn “

Mit diesen letzten Worten wurde der Bildschirm wieder schwarz. Auf der Erde entstand nach diesem Ereignis eine kurzzeitige allgemeine Enttäuschung und Depression, bald aber auch ein starker positiver gesellschaftlicher Aufwind. Viele Völker forderten von ihren Regierungen Reformen, eine globale militärische Abrüstung, ein Zusammenschluss aller Länder zu einer großen

Welt- und Wertegemeinschaft, ohne dabei die Interessen und Traditionen der jeweiligen Länder zu missachten und zu vernachlässigen. Weltraumprogramme wurden erst einmal zurückgestellt, viele Länder beteiligten sich gemeinsam an großen technischen Projekten und Anlagen, die für die Reinigung der Luft, der Ozeane und der Flüsse zuständig waren. Alle Konzerne mussten ihre Produktionsketten so umstellen, dass es keine Restmaterialien und keinen Müll mehr gab. Sämtliche Abwasser und Abgase mussten von den jeweiligen Betreibern selbst gefiltert und gereinigt werden. Länder und Konzerne, die sich nicht beteiligen wollten und nur auf Profit und vorteilhaften Gewinn aus waren, wurden unter weltweite harte Sanktionen gesetzt oder ganz gesperrt. Die Werbeindustrie wurde reformiert und umgestaltet, Menschen sollten nicht mehr falsch manipuliert, sondern zum Kauf von umweltschonenden und gesunden Produkten hingewiesen und vor umweltschädigenden Produkten abgeschreckt werden. Billigprodukte kamen auf einen schwarzen Index und wurden klar als ‚nicht zu empfehlen‘ gekennzeichnet. Es wurde eine große Weltbank mit einer einheitlichen Währung eingerichtet, die von allen Staaten gleichermaßen betrieben und kontrolliert wurde. Finanzbörsen, Immobilienbanken und das veraltete korrupte Finanzsystem wurde komplett abgeschafft, illegale Geldgeschäfte wurden hart bestraft. Regierungen starteten Motivationsprogramme, um die Geburtenraten einzudämmen, die Schulbildung wurde gelockert, andererseits wurde mehr Wert auf Familienpolitik und eine humane und soziale Bildung der Menschen gelegt, um für die nächsten Generationen einen gesellschaftlichen Fortschritt zu bewirken. Biotechnologien wurden vorangetrieben, um Grundnahrungsmittel effektiv und umweltschonend ohne Massentierhaltung und Monokulturen herzustellen. Große Luftfilteranlagen sollten die Wälder mit der Reinigung der Luft durch künstliche effektivere Verfahren der Photosynthese entlasten. Wüsten wurden zu riesigen Solarparks umgestaltet und die Menschheit konnte bald komplett auf fossile und nukleare Energietechniken verzichten. Epidemien durch Viren und Pestizide gingen durch den baldigen Wegfall von Wild- und Massentierhaltungen sowie Monokulturen stark zurück, das Klima der Erde erholte sich langsam aber stetig. Und während dieser erfolgreichen goldenen 100 Jahre der Menschheit, in welchen auch die Gleichberechtigung aller Hautfarben und Geschlechter eine Selbstverständlichkeit wurde, schaute so mancher Forscher und Wissenschaftler hin und wieder hoffnungsvoll auf den Fernsehkanal, auf dem damals im Jahre 2068 die schwarze intergalaktische Frau den ersten Kontakt mit uns Menschen aufnahm.

Wollen wir hoffen, dass sie sich bald wieder meldet.

Das Neue Lied der Liebe



angelehnt an das
Hohelied der Liebe
(Bibel - 1.Korinther 13)

Pilger Thomas

*Wenn ich mit klarer Rhetorik
und selbstbewusster Ausstrahlung
auf der Bühne redete,
würde ganze Stadien füllen und die Massen begeistern
und hätte die Liebe nicht,
so wäre ich nur ein schöner Klingelton
und eine gelungene Fernsehshow.*

*Und wenn ich als hoher Würdenträger die eindrucksvollsten
Predigten
und als Politiker die mitreißendsten Debatten halten würde,
wüsste alle Lösungen und alle Schriftstellen
und hätte alle Erkenntnis und allen Glauben,
sodass ich Berge versetzen könnte
und hätte die Liebe nicht,
so wäre ich nichts.*

*Und wenn ich alternativ und umweltbewusst leben und
mich für Gerechtigkeit und Demokratie einsetzen würde
und viel spendete für einen guten Zweck
und hätte die Liebe nicht,
so wäre es mir nichts nütze.*

*Die Liebe ist langmütig und freundlich,
die Liebe stellt sich nicht auf Bühnen dar
und präsentiert sich nicht auf Veranstaltungen,
die Liebe betreibt kein Geschäft,
sie sucht keine finanziellen Vorteile.*

*Sie lässt sich nicht korrumpieren,
sie ist nicht überheblich,
sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit,
sie freut sich aber an der Wahrheit,
sie erträgt alles, sie glaubt alles,
sie hofft alles, sie duldet alles.*

*Die Liebe hört nimmer auf,
wo doch die vielen Reden und Predigten
der sich wichtig nehmenden Menschen aufhören.
Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser Reden ist
Stückwerk.*

*Wenn aber kommen wird das Vollkommene,
so wird das Stückwerk aufhören.*

*Als ich ein Kind war, da redete ich einfach und klar wie ein
Kind*

*und dachte wie ein Kind und war rein wie ein Kind.
Als ich aber erwachsen wurde, tat ich ab, was kindlich war.*

Wir sehen durch einen Spiegel in ein dunkles Bild,

bald aber von Angesicht zu Angesicht.

*Jetzt erkenne ich stückweise,
bald aber werde ich erkennen,
gleichwie ich erkannt bin.*

*Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei,
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.*

Kennst du den Film „Troja“ mit Brad Pitt? Als Achilles vor der Festung Troja steht und nach Hektor ruft? Genauso kannst du dir das vorstellen, wie ich mit meinem Wägelchen auf weiter Flur stehe und laut nach denen rufe, die während unserer Erdgeschichte die Gewalt und den Krieg legitimiert haben, als etwas Gottgegebenes. Ja sogar andere Menschen niedermetzelten in der Überzeugung, dass es Gottes Wille ist. Ich rief sie alle herbei. Ich schrie immer wieder ihre Namen, bis sie aus ihren Löchern kamen und vor mir standen, wie eine Armee.

Es dauerte nicht lang, bis die ersten anfangen, über mich zu lachen, weil ich als Friedenspilger auf sie so einfältig und naiv wirkte. Nun, ihr Lachen verstummte bald, als vor ihnen ein Berg von toten Frauen und Kindern emporwuchs. Er wurde größer und größer. Ich hörte zwar kein Lachen mehr, aber ich sah, wie die ersten wieder abziehen wollten mit einem arroganten stolzen Blick in ihren Augen und ihren falschen Gedanken, dass dies der Krieg halt mit sich bringt und die anderen Schuld seien, weil sie damit begonnen hatten, ungläubig waren oder weil es Gott so wollte. Diesmal rief ICH die Götter herbei und bat sie, mir beizustehen. Ingeheim wusste ich, dass nur meine friedliche Göttin JEBUGA mir helfen konnte. Ich schloss die Augen, hob meine Arme und bat sie um ein Wunder, welches auch eintrat: Ein Sandsturm zog plötzlich herauf. Keiner sah mehr die Hand vor den Augen, alle hielten sich gegenseitig fest, um nicht vom Wind hinweggefegt zu werden. Genauso schnell, wie der Sturm kam, legte er sich wieder. Wie groß war nun das Gelächter! Diesmal nicht von den Kriegern. Nein, das Gelächter kam von den Festungsmauern, auf denen Frauen, Kinder und Männer standen und herunterschaute. Die Krieger, die ich rief, waren allesamt nackt. Der Sturm hatte alles mitgenommen: die Waffen, die Pferde, die Uniformen, alles! Selbst die Piloten kamen nackt mit Rettungsschirmen heruntergeglitten. Leise dankte ich JEBUGA. Da stand nur noch ein kläglicher Haufen von unbewaffneten Männern, die nicht mehr so stark anzusehen waren und sich ihre Genitalien zuhielten und zusammenrückten. Das Gelächter auf den Mauern wurde immer lauter. Das gefiel mir nicht. Ich rief hoch:

„Hört auf zu lachen! Denn ihr lacht vielleicht über diejenigen, die euch wirklich einmal verteidigt oder befreit haben. Die eure Familie beschützt haben zum Beispiel vor diesem Irren!“

Ich zeigte dabei auf Adolf Hitler. Die Festungsmauern verstummten.

„Gewalt kann manchmal auch ein Segen sein, wenn es größere Gewalt abwendet. Aber ich sage euch, ihr braucht NIEMALS und ich sage es nochmal, ihr braucht NIEMALS stolz darauf sein, Gewalt angewendet zu haben, nicht als Retter und nicht als Held in der Notwehr! Denn ihr habt euch auf die gleiche Ebene begeben wie euer primitiver Feind. Solange wir uns schlagen und bekriegen, haben wir Grund genug uns zu schämen, weil wir immer noch so sind, wie die Urmenschen, die keine andere Sprache verstanden als die der Keule.“ Ich wendete mich den nackten Kriegern wieder zu.

„Und jetzt zieht euch wieder an!“

Alle Kleider und Uniformen fielen auf einmal wieder vom Himmel. Nur die Waffen, Kasten, Pferde und die Militärmaschinerie blieben noch fort.

„Hört mir zu ihr starken Herren der Welt! Auch ich diente einmal in einer Armee, hatte ein Maschinengewehr vor der Brust und lebte gehorsam in einem Staat, der meinte, dass er bedroht wird und sich verteidigen muss. Ich war noch zu jung und zu naiv um zu begreifen, dass dies eine Lüge war und dass die andere Seite sich genauso bedroht von uns bzw. von mir fühlte. So ist es meistens mit euch, ihr Oberbefehlshaber! Ihr lügt euren Soldaten etwas vor, damit der kleine Soldat sich angegriffen fühlt und euch als Verteidiger und Angreifer dient. Ist es nicht so, Adolf!“

Ich ging zu Adolf Hitler, stand von Angesicht zu Angesicht ihm gegenüber und sagte:

„Lügen-Lügen-Lügen! Das muss doch für dich die ewige Hölle sein, Adolf, nicht wahr? Dass du so einen schlechten Nachruf hast! Nicht mal dein Name wird gern in den Mund genommen, geschweige denn, einem anderen Jungen gegeben. Und weißt du, warum? Nicht nur, weil du den Krieg verloren hast! Sondern weil du dich am Ende selbst so feige und ängstlich umgebracht hast! Du hast allen deutschen Männern ständig was von Patriotismus gepredigt und dass sie heldenhaft für ihr Vaterland kämpfen und sterben sollen. Und was hast du am Ende gemacht? Als die Russen schon in Berlin einmarschierten? Hättest du nicht auch die Waffe nehmen müssen, um für dein sogenanntes Vaterland zu kämpfen? Wirklich mutige Feldherren standen meist in der ersten Reihe, du aber nicht einmal in der letzten! Wie eine feige Ratte hast du dich in deinen Bunker verkrochen, deine Angehörigen samt Kinder vergiftet und dich verbrennen lassen. Was bist du doch für ein primitiver und feiger Mensch gewesen. Schäm dich! Dabei hast du so gut angefangen. Hast Deutschland wirtschaftlich aus dem Dreck geholt. Und dann entwickelst du dich zu so einer Bestie! Aber bevor ich dir und allen anderen ein Angebot mache, möchte ich mir noch die anderen vorknöpfen.“

Ich ging zum IS-Kämpfer.

„Soso, ihr wollt also wieder einen Gottesstaat aufbauen! Und das mit Gewalt und den alten Gesetzen! Weil dazu schon im Koran aufgerufen wird? Darüber streiten sich ja die Geister, ob der Dschihad wirklich so gemeint ist. Aber ist euch eigentlich bewusst, wie euer Islam schon kurz nach dem Tod eures Propheten Mohammed ständig gegen sich selbst kämpft? Ihr habt fast jeden Kalifen ermordet, der an die Macht kam. Eure Länder sind sowas von zerrissen und zerstritten, überall Anschläge und Korruption. Das ist doch kein ‚Friede sei mit euch‘! Und mit Gewalt lässt sich kein Friedens- und kein Gottesstaat aufbauen! Das müsst ihr doch nach 1500 Jahren endlich mal kapieren!“

Ich merkte, wie die zwei amerikanischen Generäle applaudierten und mit dem Kopf nickten. Ich ging zu ihnen:

„Hört bloß auf zu klatschen, ihr zwei Vollidioten! Euch stecke ich mit den Kreuzrittern in einen Sack und hau drauf! Durch eure hinterhältigen militärischen Intrigen sind IS-Kämpfer, Osama bin Laden und alle anderen Terroristen weltweit doch erst vor Wut auferstanden! Ihr spielt die Weltpolizei und dient dabei eher euren eigenen wirtschaftlichen Interessen, als denen des christlichen Glaubens, den ihr euch auf die Fahne geschrieben habt, ähnlich wie bei den damaligen Kreuzrittern. Habt ihr eigentlich begriffen, was es

Von heiligen Kriegen

(1977 - Reinhard Mey)

*Man rief zum Jihad, zum heiligen Kriege
und zog von Medina und Mekka aus
nach Palästina, zu christlichen Wiege
und auch bis nach Tunis und Spanien hinaus.
Mit Flammen und Schwert und ähnlichen Dingen
das Heil des Islams den Menschen zu bringen.
Man hat mit dem Halbmond das Kreuz verdrängt
und wer das nicht wollte, der wurde gehängt.
Das ließ die Ritter des Kreuzes nicht rasten
und um das Jahr Tausend, da war es soweit.
Da zog man mit Pferden, mit Waffen und Kasten
zum Kreuzzuge aus, zum heiligen Streit.
Mit Feuer und Schwert, so bringt man nun jenen
Erlösung von Türken und Sarazenen.
Und wer nicht dem Siege des Kreuzes enteilt,
der wurd mit dem Schwert in zwei Teile geteilt.
Warum kämpft man immer nur gegen die Heiden
und gegen die andere Religion?
Man kann doch genauso die Ketzer nicht leiden,
drum führt man Krieg um die Konfession.
Mit Wallenstein, Tilly und Römischen Kaiser
verbrennt man den Protestanten die Häuser.
Und diese erschlugen nun, alt und jung
nach vorher verabreichtem Schwedentrunk.
Auch heute, da ruft man zu heiligen Kriegen
und ist mit Worten und Taten dabei.
Und Allah und Himmel helfen beim Siegen.
Doch sagt mir, wo ein Krieg heilig sei!*

heißt, wenn in eurer Bibel steht: ‚Wenn dich einer auf die eine Backe schlägt, so halte auch die andere hin‘? Nach dem 11. September hättet ihr Amerikaner genau das als die stärkste christliche Nation beweisen können, dass ihr nicht zurückschlagt! Sondern im nationalen Gebet hättet ihr den Islam so beschämen können. Aber nein! Ihr müsst ja mit so einem amerikanischen Cowboy an der Spitze mit voller Wucht Vergeltung üben. Ihr merkt ja hoffentlich selbst, dass die Spirale der Gewalt nicht abnimmt. Und hört auf, diese gefährlichen Allianzen NATO & Co weiter zu schmieden! Ihr gleicht den feigen Anführern von Banden, die ich aus meiner Kindheit kenne, die sich nur in der Gruppe gegen andere Konkurrenten stark fühlten! Dazu noch dieser Bündnis-Paragraph, schafft ihn ab! Er wird uns noch alle in einen atomaren Flächenbrand ziehen. Wenn einer aus der großen Bande Stunk mit einem Feind hat, müssen am Ende alle wegen diesem scheiß Bündnis bei der Massenschlägerei mitmachen. Was ist das nur für ein primitiver Schwachsinn, den ihr euch da zusammengebastelt habt. Jeder Staat sollte immer souverän und unabhängig entscheiden können, ob er einem anderen Staat hilft und ihm beisteht, oder nicht. Und nicht, weil es da irgendwo einen Vertrag mit Unterschrift gibt. Und jetzt könnt ihr beide wegtreten!"

Ich wendete mich zu den fiktiven Mediengestalten Captian America, Joda und den Assassinen:

„Und diese ganzen primitiven Rachegefühle, wo kommen die wohl her? Ja genau. Ihr großen Befreier und Helden der Medienwelt! Die ersten Minuten werdet ihr vom Bösen fast umgebracht, aber dann! Dann schlagt ihr tausendfach zurück. Tolles Gefühl! Immer wieder die gleiche primitive Drehbuch-Leier mit den aufgebauschten Rachegefühlen und der gerechtfertigten Gewalt. Es wird einfach nicht in Erwägung gezogen, dass der Böse gar nicht so böse ist und durch die Feindesliebe gut werden könnte. Wäre ja auch langweilig für die Story, wenn alle nur lieb zueinander sind, ich weiß. Draufschlagen, zustechen und erschießen macht einfach mehr Spaß. Aber Assassine! ... Die Grafik ist trotzdem geil. ;-)" Ich zwinkerte ihm zu und wendete mich zum großen Pferdegespann:

„Ich muss zugeben, lieber Krishna, dass mir das am schwersten fällt, gerade DICH anzuprangern. Aber sobald jemand die Gewalt und den Krieg verharmlost, kann man mir noch so oft kommen mit Ausreden wie: ‚Ja das ist eine Metapher und nur bildhaft zu verstehen!‘ So sehr schätze und bewundere ich deine Wahrheiten über Enthaltensamkeit, Konzentration, Heiligkeit, Geradlinigkeit und Achtsamkeit und würde dich gern dafür anbieten, aber es will mir einfach nicht in den Kopf, warum du die bevorstehende Schlacht verharmlost und als gottgegeben dem Arjuna erklärst! ER hat in diesem Punkt viel mehr Menschlichkeit und Göttlichkeit in sich wie du, weil er Skrupel und ein schlechtes Gewissen hat, seine eigenen Verwandten auf dem Schlachtfeld umzubringen. Und weißt du, Krishna, was das schlechte Gewissen von Arjuna ist!? Richtig! Das ist die wahre Stimme Gottes und nicht deine oder die von anderen alten Göttern und Gottesvertretern, welche Menschen in den Krieg schicken."

"Wenn sich irgendein Volk mit Gewalt und Krieg ausbreitet und andere Länder erobert, dann ist dies nicht der Wille Gottes, selbst wenn das Volk es behauptet. Moses und Mohamed! Ich verneige mich vor euch, denn ihr habt

euren Völkern viel Gutes getan und habt in eurer Zeit fortschrittliche Gesetze erlassen, die eurem Volk Wohlstand und Einheit brachten. Ihr seid die Gründungsväter eurer Religionen. Aber warum werdet ihr nicht wirklich Brüder, wenn ihr schon behauptet, ihr hättet einen gemeinsamen Vater? Das würde endlich den Frieden in unserer jetzigen Zeit ermöglichen und die Menschen würden sich wieder die Hand reichen und aufhören, sich das heilige Land gegenseitig streitig zu machen. Leider haben sich die meisten Völker mit Gewalt ausgebreitet: die Babylonier, das Volk Israel, die Griechen, die Römer, der Islam, die Mongolen, die Kreuzritter, die Japaner, die Franzosen, die Deutschen bis hin zu den modernen Gotteskriegern des IS, welche halbwüchsige Männer mit Sprengstoffgürteln ins versprochene Paradies schicken. Und dann vergewaltigt ihr wieder Frauen, verkauft und unterwerft sie als Sklavinnen? Was ist nur los mit euch? Das ist Urzeit! Wollt ihr wieder zurück zu den Affen?

Schaut alle auf den Urmenschen dort mit der Keule! Klar steckt die Gewalt und das Kräftemessen naturgemäß in uns! Dicke Muskeln und schwere Waffen beeindrucken und schrecken den Angreifer zurück. Und manchmal denkt unser Gegner vielleicht wirklich erst nach, wenn wir ihm eine mit der Keule verpassen, als zehnmal dumm und naiv die andere Backe hinzuhalten. Aber versucht bei jeder Handlung, die ihr als Soldat oder als Befehlsgeber ausführt, zu prüfen, ob die Gewalt besser ist als die Gewaltlosigkeit und das ‚Komm lass uns erstmal reden und eine andere Lösung finden als den Kampf und den Krieg!‘ Klar, stammen wir von den Affen ab, aber wollen wir wieder dahin? Sollten wir Konflikte nicht mit Vernunft und Verstand regeln, als mit Gewalt, die sich heute schon zu hunderten Atombomben entwickelt hat. Und noch eins an das militärische Fußvolk, euch Soldaten! Hört auf mit euren faulen Ausreden in Bezug auf Befehl und Verweigerung und den ganzen Scheiß! Ihr seid doch keine blinden Kriegsmaschinen, sondern freie Menschen! Wisst ihr, wer im zweiten Weltkrieg die mutigsten Männer waren? Nicht ihr Soldaten und die Generäle an vorderster Front! Sondern die Männer, die mutig den Kriegsdienst verweigerten und dafür im Knast gelandet sind oder im KZ ihr Leben gelassen haben. Denen sollte man große Denkmäler setzen und nicht euch Soldaten, die ihr andere Soldaten umgebracht habt. Ich weiß, dass ihr jetzt vielleicht wütend seid, weil ich leicht Reden und nicht den Krieg erlebt habe. Ich weiß, dass die Entscheidung schwerfällt, wenn man von hinten und von vorn eine Waffe an den Kopf gehalten bekommt. Aber wenn ihr wollt, dass der schöne Spruch

Stell dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin!

in Erfüllung gehen soll, dann muss genau das getan werden: Einfach nicht an die Front gehen, egal ob als Russe, Amerikaner, Chinese, Söldner oder Deutscher und mit allem Mut und aller Konsequenz, auch wenn euch jemand mit Gewalt dazu zwingen will. Und wenn ihr alle den Wehrdienst an der Front abgelehnt hättet, dann hätte dieser dämliche Kampfhand“, ich zeigte dabei auf Adolf Hitler, „noch so laut am Mikrophon herumbrüllen können.

So ihr starken Männer! Jetzt frage ich euch, ob ihr bereit seid, in meine Armee einzutreten! Eine Armee von Freiwilligen! Werdet zu wahren Gotteskriegern! Ohne Waffen und Sprengstoffgürtel. Aber auch nicht zu Haus mit dickem Bauch auf der Couch parlamentierend vor dem Fernseher oder herumbrüllend

beim Fußball, sondern trotz allem unterwegs als heilige Krieger: Mit zwei nackten Händen, die helfen und sich die Hand reichen, mit einer Zunge, scharf wie ein zweischneidiges Schwert, mit Ohren, die dem Feind zuhören und mit Augen, die gut beobachten! Marschier mit mir los, nicht für einen Staat, der sich angegriffen fühlt und für keinen machtbesessenen Diktator, sondern als Pilger für eine bessere friedvollere Welt, die in unseren Herzen beginnt. Und sollte irgendwo eine Schlacht stattfinden, dann gehen wir mitten durch die Fronten, völlig ohne Waffen und mit weißen Fahnen. Noch wirkungsvoller ist es, wenn wir unsere Frauen und Kinder mitnehmen, damit der gedankenlose Kämpfer am Abzug umso mehr ins Grübeln und Zweifeln kommt. Wir haben sowieso nichts mehr zu verlieren. Es ist vorbei mit der klassischen Kriegsführung. In Zukunft wird es keinen Krieg mehr im herkömmlichen Sinne geben, sondern nur noch ein ‚globales, atomares sich selbst in die Luft sprengen‘. Dann wird keiner mehr siegen und überleben.“

Uih! 😞 Entschuldige, lieber Leser*, wenn ich so impulsiv und aggressiv bin, aber ich musste einfach mal Dampf ablassen, weil mich diese militante und militäre Heuchelei und Arroganz auf unserem Planeten so permanent anstinkt. Kennst du den russischen Märchenfilm „Der Zauberwald“? Da schwingt der Held Aljoscha die Keulen der Räuber am Anfang des Filmes in den Himmel und am Ende fallen sie alle wieder herunter auf die Köpfe der Räuber. Genauso passiert das hier auch gleich: Alle Waffen fielen wieder vom Himmel auf den Boden und auf die Köpfe. Manche der Männer bewaffneten sich, andere ließen sie liegen. Ich wendete mich wieder den Kriegern zu:

„Natürlich muss ich jetzt, wo einige von euch wieder bewaffnet sind, damit rechnen, dass ihr MICH vor Wut umbringt. Kein schöner Gedanke und ich gebe zu, davor habe ich Angst. Genauso viel Angst wie Jesus kurz vor seiner Hinrichtung, einer MEINER Oberbefehlshaber. Aber er hat es uns vorgezeigt, wie man kämpft, ohne Gewalt und Waffen bis zum bitteren Ende! Leider haben es 300 Jahre nach ihm seine christlichen Anhänger auch wieder verdrängt und seine Botschaft von Gewaltfreiheit verschlossen und den Menschen nur noch ein Mysterium vorgegaukelt. Aber eines kann ich euch raten: Tötet mich lieber nicht! Denn die Wirkung von Botschaften haben sich erfahrungsgemäß in der Geschichte immer vervielfacht, wenn der Botschafter umgebracht wurde. Lasst mich also lieber als naiven Friedenspilger durch das Land laufen und lacht mich ruhig weiter aus! Jetzt bin ICH wieder nackt und armselig in euren Augen. ☺ Friede sei mit euch! Peace, Salam und Shalom!“

NWO

(2013 - Kollegah)

Überall Krisenherde, überall auf dieser Erde,
überall Menschen, die ander'n Menschen den Krieg erklären,
überall Maschin'gewehre, Menschen töten aus schierem Hass,
Gier nach Macht, Profite, Rache und Familienehre.

Lieber sterben, als jemandem verzeihen,
ein Kreislauf der Vergeltung zwischen vehementen Feinden.
Lieber lebenslänglich leiden, als einmal Frieden zu schließen,
was nur Profit heißt für die, die an den Kriegen verdienen'.

All die Waffenlieferanten, die zwei Seiten bedienen
und Champus trinken, von dessen Preis man sich paar Yachten mieten kann.

Präsidenten sind nur Marionetten, die wahren Leader
zieh'n im Hintergrund die Fäden wie Harfenspieler.
Sie beten zu Jesus Christus, doch leben in Egoismus,
Überwachungsstaat durch Pseudokrieg gegen den Terrorismus.
Die Gewalt nimmt ihren Lauf
unter dem zufriedenen Blick des allsehenden Auges

**NWO, Camouflage, Langstreckenraketen
eine mächtige Minderheit, der Schandfleck des Planeten
wir könn' ankämpfen dagegen**

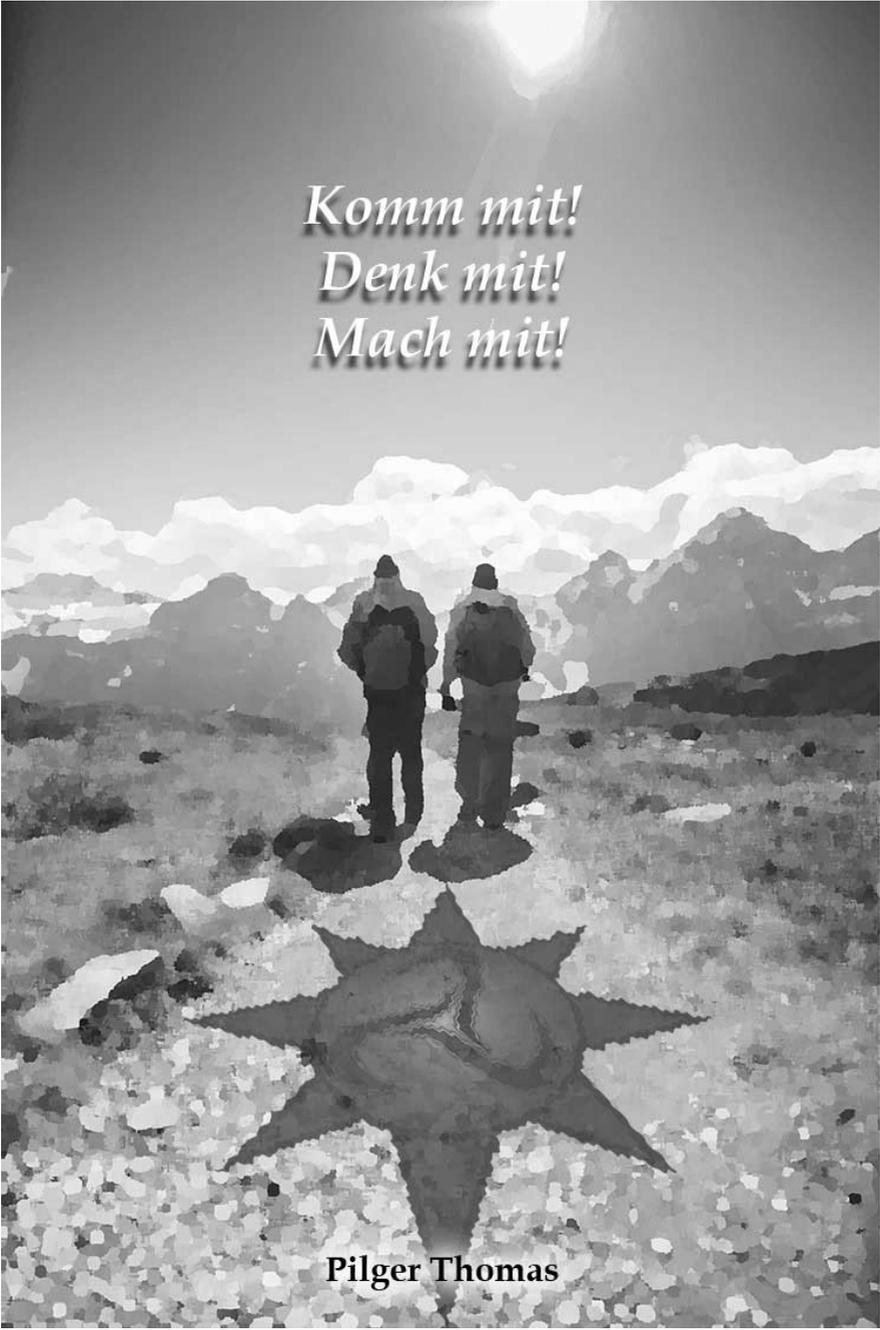
**doch uns're Zeit ist wie ein Stückchen Eis, das auf der Handfläche zergeht
doch bis uns're Seele zu Gott aufsteigt, hustlen wir
Scheiß auf geregelte Jobs**

**Wir werden Entertainer, Rapstars oder Sportler
bei Morgendämmerung einer New World Order.**

Sieh diese Menschen, die Gottes Namen missbrauchen!
Sie hinterlassen Asche und Rauch im Namen des Glaubens.
Die wahren Terroristen häng' im Bonzen-Viertel rum
und schnell'n ihren Brainwash-Opfern die Bombengürtel um.
Predigen von Gott, doch huldigen dem Bösen,
während die heiligen Schriften es streng verbieten, Unschuldige zu töten.
Das ist Missgunst und Hass, nach Mephistos Geschmack.
'Ne ganze Religion steht unter Terrorismus-Geschmack.

Täglich Schusswechsel im Gaza-Streifen,
dabei könnte der Mann auf der ander'n Seite ein Schwager sein.
Was hat es für 'nen Sinn, wenn man im Bürgerkriegs-Gefecht
Für irgendwelche Führer die eigenen Brüder niederstreckt?
Wir sind Brüder, wir sind Schwestern, Nachkommen von Adam
Ganz egal, ob wir nun "Jahwe", "Gott" oder "Allah" sagen
Gewalt erzeugt Gewalt, ich schreib es auf
Und ramme die Spitze meines Stifts in das allsehende Auge.

NWO, Camouflage, Langstreckenraketen ...



*Komm mit!
Denk mit!
Mach mit!*

Pilger Thomas

Komm mit! In Gedanken oder vielleicht auch mal in Wirklichkeit. Ich habe mich schon damals in meinen jungen Pilgerjahren gefreut, wenn jemand eine Weile mit mir mitlief. In diesem letzten Kapitel des himmlischen Teiles lade ich dich ein, visuell ein Stück meines Weges mitzugehen. Weißt du, was das allerschönste beim Wandern und Pilgern ist? Das Gehen selbst! Es ist wie ein beruhigender Herzschlag! Und mit den Tagen merkst du, wie dein ganzer Organismus runterkommt, leise und langsam mit dem Rhythmus der Natur mitschlägt und bei jedem Schritt durchatmet. Frische Luft und immer leichte Bewegungen. Herrlich! Ein kleiner Spaziergang oder eine Stunde Meditation im stressigen Alltag sind auch beruhigend, haben aber bei weitem nicht diese Langzeitwirkung wie das tagelange Pilgern und Wandern. Natürlich kann ich dir das genauso wenig hier in dem Buch vermitteln, wie anfangs das Sitzen am Feuer. Also mach das mal. Schnapp dir deinen Rucksack und lauf zu Fuß durchs Land! Du machst nur gute Erfahrungen!

Was wird dich in diesem Kapitel erwarten? Keine Reiseberichte. Wobei Pilgerreisen immer abenteuerlich sind. Die Leser, die sich für spektakuläre Blogs und Reiseberichte interessieren, für jene habe ich im letzten persönlichen Teil ein paar erlebte Pilgergeschichten von heute und damals aufgeschrieben. Auch reden wir hier noch nicht über sachliche Themen. Das kommt später. Hier in diesem Kapitel leg ich dir meine Gedanken und Ansichten über uns Menschen und das Leben in möglichst einfacher und verständlicher Form dar.

Bevor ich beginne, sollten wir drei Verständnisfragen klären. Die erste wäre:

Was soll das Lernen, Philosophieren und die Wahrheitssuche bringen?

Es geht hier nicht um das Lernen in der Schule oder auf der Akademie. Es geht um das spirituelle Lernen, das Leben in seiner Gesamtheit zu verstehen, den Sinn des Ganzen zu begreifen und sich selbst im Ganzen zu erkennen. Dieses Lernen ist aber auch nur ein Mittel zum Zweck. Der Zweck ist das erlebte Glücksgefühl, das gelebte Leben und die tätige Liebe. Das Lernen kann uns allmählich im Geist wachsen lassen und wenn wir es verstehen, aus dieser Erweiterung unseres geistigen Horizontes das richtige Handeln hervorzubringen, dann sind wir auf dem richtigen Weg. Das Lernen steht dabei immer in Wechselbeziehung mit dem Leben. Wenn du nur über das Leben nachdenkst, es aber nicht in deinem Leben in die Tat umsetzt, wirst du es nie in seiner Fülle begreifen. Du bist dann ein intellektueller Theoretiker und Philosoph, von denen wir so viele haben und hatten. Selbst die negativen Geschehnisse in unserem Leben sind kostbare und tiefgründige Erfahrungen, welche wir für unsere Erfahrungen und Entfaltung brauchen. Die nächste Frage ist, in welcher Position du mich siehst und wie nimmst du mein Geschriebenes hier auf.

Was ist der Unterschied zwischen einer Lehre und einer eigenen Meinung?

Bleibe ich bescheiden und habe nur meine Ansichten und Meinungen oder präsentiere ich dir hier eine Lehre, also eine absolute Wahrheit? Wähle ich das erste, wird es dich vielleicht nicht so sehr beeindrucken. "Der kann ja viel erzählen!" wirst du sagen. Wenn ich mich aber als mystischer spiritueller Lehrer und Meister mit "Omm!" und halbgeschlossenen Augen vor dir im Yoga Sitz aufbaue und dir mit einer umwerfenden gelassenen Ausstrahlung

göttliche und spirituelle Lehren vermitteln, könnte dich das schon eher beeindrucken und du wirst eventuell ein wahrer Jünger, der nichts von dem, was ich dir sage, anzweifelt. Oder ich bin ein hochpromovierter philosophischer Akademiker mit Schlips, Anzug und drei Dokortiteln, dann wirst du vielleicht irgendwo in den Reihen sitzen, ehrfurchtvoll zuhören, klatschen und mein Gesagtes als unumstößliche Wahrheit und Wissenschaft anerkennen. Glaub mir, lieber Leser*, ich wähle doch lieber das erste, weil ich nicht zu den heiligen, hohen, religiösen, philosophischen und spirituellen Würdenträgern dieser Welt gehören will, die sich damit so wichtigmachen.

Wenn du das Buch von Anfang an gelesen hast, wirst du festgestellt haben, dass ich diese Frage schon in der "Begegnung am Feuer" beleuchtet habe. Wenn ich darin NICHT zugegeben hätte, dass JEBUGA nur meiner Einbildung und Phantasie entspringt, sondern sich wirklich mit mir am Feuer getroffen hat, dann hätte ich mich zu einem neuen Propheten und Religionsgründer gemacht, der Gott und die neue Botschaft entgegennimmt und diese nun an dich und die Welt weitergibt. Wenn du dies alles so glaubst, haben wir eine neue Religion mit mir als Gründer und Propheten und dir als ersten Jünger und Gläubigen, der überzeugt ist, dass alles wahr ist, was ich sage und schreibe, weil es ja nicht meine Meinung oder meine Gedanken sind, sondern eine spirituelle Lehre, eine Geisteswissenschaft, eine Offenbarung von oben bzw. die Weitergabe einer absoluten Wahrheit und göttlichen Botschaft. Und so sind die meisten Religionen und Geisteswissenschaften entstanden, entweder hat sich der Gründer am Anfang als eine heilige Instanz dargestellt oder er wurde nachträglich zu einer hochstilisiert. Des Weiteren gibt es den Unterschied, ob der Gründer sich nur als Werkzeug und Sprachrohr Gottes aus gibt, wie es zum Beispiel bei Moses, Jesus, Mohammed und einigen Neuzeit-Propheten der Fall ist, oder ob derjenige aus sich selbst heraus die absolute Wahrheit erkannt haben will und den Status eines Erleuchteten einnimmt, ähnlich wie bei Buddha oder dem Dalai-Lama.

Jeder wird natürlich zustimmen, dass es ehrlicher und bescheidener ist, bei seiner Meinung zu bleiben und diese nicht von sich abzukoppeln und als absolute Wahrheit, Offenbarung oder Geisteswissenschaft zu verbreiten. Sollte er dies doch tun, liegt es nun wiederum an dem Zuhörer* und Leser*, wie er mit dem Gesagten und Geschriebenen umgeht. Überzeugte religiöse Menschen tun sich unheimlich schwer, ihre eigene Religion anzuzweifeln, weil sie es als absolute Wahrheit aufgenommen und anerkannt haben und den Gründer als heiligen Lehrer und die jeweilige Heilige Schrift bzw. das entsprechende Schulbuch als Lerngrundlage und wahre Orientierungshilfe ansehen. Der kleine Satz "Wo ein Guru ist, da ist der Jünger nicht weit." bringt diese ganze Problematik noch einmal auf den Punkt. Jesus wird zum Beispiel in den Ur-Evangelien (von Matthäus, Markus und Lukas) von jemanden "Guter Meister" genannt und darüber regt sich Jesus sehr auf; er sagt, dass "nur einer gut ist: Gott im Himmel!" Ein Satz der sich schwer mit dem recht selbstverherrlichenden Jesus als Sohn Gottes im späteren Evangelium von Johannes vereinbaren lässt. Die Frage kann also gestellt werden, ob der Jesus des Johannesevangeliums mit dem eigentlichen "Ur-Jesus", wie er damals gelebt und gelehrt hat, noch übereinstimmt, das ist aber ein anderes Thema, ich möchte nicht zu sehr ausschweifen.

Lieber Leser*, ich möchte um Gotteswillen nicht als Erleuchteter, Heiliger oder Wahrheitsverkünder von dir gesehen werden! Da verschwinde ich ganz

schnell und wir gehen wieder getrennte Wege! Als Lehrer oder Meister kannst du mich gern eine Weile "aus erwählen", um von mir zu lernen, das wird in Schulen, Handwerksbetrieben, Akademien und fernöstlichen Klöstern nicht anders praktiziert. Aber wenn du genug von mir (gelernt) hast, dann geh wieder deine eigenen Wege oder schließe dich jemand anderen an! Glaube an dich und nicht an mich und rechne bei allem, was Leute dir über Gott, die Wahrheit und die himmlischen Welten erzählen wollen, damit, dass sie dir im guten Geist "die Taschen vollhauen", wie auf einem religiösen und spirituellen Jahrmarkt. Und dieser Markt ist riesig und viele Behauptungen der lauten Marktschreier unterscheiden sich und lassen sich nicht beweisen. Denn jeder Verkäufer ist überzeugt, dass seine Ware die einzig richtige und beste ist. Glaub nicht allen Angeboten, Produkten und Behauptungen, sonst wirst du am Ende arm und verrückt sein.

Du musst auch damit rechnen, dass ICH später vielleicht auch mal von den Medien "in die Mangel genommen werde" und da wäre es schade, wenn du die Wahrheiten, die du für dich in meinem Buch erkannt hast, wieder über Bord wirfst, weil ich in der Öffentlichkeit auf einmal ein Scharlatan, Verführer, Verschwörungstheoretiker oder rechtsextremer Reichsbürger sein soll. Versuche also meine Person, ja versuche jede Person auf deiner Wahrheitssuche auszublenden und glaub nicht alles, was ich hier schreibe, sondern prüfe kritisch.

Von der Einfachheit des Denkens

In meinen Schriften wirst du nicht viele philosophische Fachbegriffe und Intellektualitäten (tolles Wort, nicht wahr? 😊 klingt nicht so profan) lesen, nicht, weil ich naiv und ungebildet bin, sondern weil ich irgendwann in meinem Lebensstudium erkannt habe, dass dieses übertriebene Theoretisieren des Lebens ("transzendente Ästhetik", Dialektik, "Quantentheorie", "Kontingenz" usw. - Hast du was verstanden?) uns vom Wesentlichen und Einfachen ablenkt. Wichtig ist für einen Philosophen und Denker eine zeitweilige radikale Abrüstung seiner Gedanken- und Sprachwelt und der Neuaufbau. Nur so erfährt er eine immerwährende Läuterung seiner Philosophie und Wahrheit zu einer klaren und einfachen Denkweise und Logik. Es gibt viele Intellektuelle in unserer Geschichte, die sich in ihrem Leben allmählich tiefer und tiefer in ihrem eigenen Gedankenkonstrukt mit neuen Begrifflichkeiten verstrickt hatten, immer komplizierter dachten, immer weniger verstanden wurden und am Ende für die einen als große wissenschaftliche Denker und für die anderen als verrückte und abgedrehte Spinner galten. Diese beiden Bereiche liegen sehr nah beieinander und wir sollten uns immer hinterfragen, wo wir einzuordnen sind. Dir ist in der Schule und beim Studium bestimmt auch schon aufgefallen, dass es Lehrer und Dozenten gibt, die komplizierte Themen wunderbar einfach und verständlich vortragen und erklären können. Und andere Lehrer werfen wiederum nur so mit komplizierten Fachbegriffen um sich und du verstehst gar nichts. Du glaubst als Schüler natürlich erst einmal, dass es an dir liegt, dass du nichts verstehst, weil du noch zu dumm bist. Und das glaubt auch der kompliziert lehrende und denkende Lehrer. Aber glaube mir, die guten verständlichen Lehrer, die komplizierte Themen in ihrer Einfachheit begreifen und gut erklären können, wissen, dass ihre komplizierten Akademiker-Kollegen die wahren Dummen sind, weil sie selbst ihren eigenen Lernstoff nicht richtig

Gewinner

(2008 - Clueso)

*An allem was man sagt,
an allem was man sagt, ist auch was dran.
Egal wer kommt, egal wer geht,
egal es kommt nicht darauf an.
Ich glaube nichts, ich glaub an dich,
glaubst du an mich, ich glaub ich auch.
Ich frage mich, ich frage dich,
doch frag ich nicht, fragst du dich auch.*

***Ich bin dabei, du bist dabei,
wir sind dabei uns zu verlier'n.
Ich bin dabei, bist du dabei,
sind wir dabei uns zu verlier'n.***

*Leichter als leicht, geht es vielleicht,
leichter als das, was vielleicht war.
Leichter als leicht, das ist nicht weit
von hier zu dem, was noch nicht war.
Suchst du mich, dann such ich dich,
ist die Versuchung groß genug.
Ich lass es zu, komm lass es zu,
komm lass es uns noch einmal tun.
Ich geb' nicht auf, gehst du mit mir,
gehst du mit mir, mit auf uns zu.
Fällt dir nichts ein, komm leg nicht auf,
komm reg dich auf und komm zur Ruh!*

***Ich bin dabei, du bist dabei,
wir sind dabei uns zu verlier'n...***

verstehen und nur das Wort für Wort weitergeben, was sie selbst einmal gelernt, aber nicht wirklich verstanden haben. Im spirituellen und religiösen Bereich zeigt sich dies noch deutlicher. Dort erlebst du Lehrer, die sich nicht nur als sehr klug und weise ausgeben, weil sie über komplizierte Themen reden und meinen, darüber Bescheid zu wissen, es sind auch noch Themen über Bereiche, die sich außerhalb unseres beweisbaren und wissenschaftlichen Begreifens bewegen. Darum merke dir, lieber Leser*, ein Lehrer, der einfach und klar redet und lehrt, ohne viel Fachbegriffe und ausufernde Theorien und der sich wiederum hütet, alles noch so Komplizierte erklären zu wollen, weil er glaubt, er weiß alles, bei so einem einfachen Denker und bescheidenen Lehrer bist du gut aufgehoben!

"Ich weiß, dass ich nichts weiß!"

sollte sich jeder Philosoph immer wieder mal sagen.

Umgekehrt kann es wirklich sein, dass ein Schüler, der noch am Anfang seines Lebensstudiums steht, mit den Jahren erst langsam Dinge begreift. Ich habe manche Bücher, die ich lange Zeit später wiederholt las, erst beim zweiten Mal verstanden. Sei als Schüler also demütig und hochmütig zugleich. Es kann sein, dass du noch nicht verstehst, es kann aber auch sein, dass der scheinbar Kluge, der dich was lehren will, der eigentliche Dumme ist und dir nur erfundene Phrasen andreht. Hinterfrage alles und solange sich irgendeine Behauptung über eine spirituelle oder religiöse Wahrheit außerhalb unseres Fassungsvermögens nicht beweisen lässt, zucke einfach mit den Schultern und sage: "Warum muss das so sein, was du behauptest!/? Vielleicht ist das alles auch nur von dir erfunden!?" Wie du vielleicht schon aus der Begegnung am Feuer erkennen konntest, bin ich selbst bereit, meinen Glauben an einen Gott* (* - oder eine Göttin?) zu verwerfen, wenn die Wissenschaft es klar nachweist, dass es keinen schöpferischen Ursprung gibt. Solange aber unsere Wissenschaft noch immer viele Fragezeichen hinter dieses schwarze Wissensloch bzw. hinter den Urknall setzt und keine Antworten hat, sehe ich keinen Grund, die Existenz eines Schöpfer-Gottes* anzuzweifeln.

Lebenswichtige Wahrheiten sind immer einfach zu verstehen und einfach zu erklären. Meide alles, was im philosophischen, religiösen und gesellschaftlichen Bereich kompliziert dargestellt wird, bleibe klar und einfach im Denken, damit du auch von anderen klaren und einfachen Menschen verstanden wirst.

Der Ameisenhaufen

Bleib einmal stehen, lieber Leser*, ich will dir etwas zeigen: Sieh den großen Ameisenhaufen und die vielen Ameisen, wie sie geschäftig ihre Arbeit tun! Ein Riesenstaat und tausende Ameisen und jede einzelne weiß, was sie zu tun hat. Es gibt sogar verschiedene Arbeitsbereiche: Arbeiterinnen, Soldatinnen, Kundschafterinnen, die Königin, die Männer spielen diesmal kaum eine Rolle, nur zur Fortpflanzung (auch nicht schlecht! 😊), aber alle haben sie ihre ganz speziellen Aufgaben. Und wie sie alle geschäftig und unermüdlich am Arbeiten und Bauen sind, wie wir Menschen. Glaubst du, dass die Ameisen in irgendeiner Weise uns beide hier mitbekommen? Und genauso kannst du dir unsere Menschheit in dieser Welt des Universums vorstellen. Wir können nicht alles erfassen und begreifen. Unsere Sinne sind genauso beschränkt wie die

der Ameisen und wir sehen und verstehen nur unsere kleine Welt, zur Zeit nur bis zum Urknall und nur in unserer dreidimensionalen Wahrnehmung. Und jetzt stelle dir vor, dass es da ein paar Ameisen gibt, die ihre Außenwelt begreifen wollen, also uns. Sie fangen sogar an, ihre eigene Ameisenwelt zu relativieren, meinen, es könnte alles Illusion sein. Sie reden sich die Köpfe heiß, streiten sich, weil jede eine andere Vorstellung von dem hat, was sie nicht verstehen. Sie glauben, alles ist aus dem Nichts entstanden, aber sie glauben auch nur an das, was sie sehen, also ihren Ameisenhaufen und den Wald rundherum. Aber uns beide können sie nicht erfassen und behaupten deshalb einfach, dass es uns nicht gibt. So in etwa kannst du dir die Menschen vorstellen, die versuchen, mit ihren Philosophien oder Religionen die Welt zu erklären.

Von wissenschaftlichen Denkern und verrückten Philosophen

Im Grunde sollten wir uns erst einmal fragen, was wir Menschen wirklich brauchen, um glücklich zu sein bzw. glücklich zusammen zu leben. Noch mehr Theorien und Lehrbücher darüber? Die Medien und Bücherregale sind voll von Philosophien, Religionsoffenbarungen und Lebensweisheiten. Leider waren und sind die meisten Autoren, Denker und Visionäre auch nur passive Marionetten ihrer Zeit gewesen und machten aus dem Verkünden von Philosophien und Weisheiten ein gutes und etabliertes Geschäft. Philosophen hatten meist einen guten Beruf als Lehrer und Aristokraten, Religionsvertreter eine anerkannte Anstellung in ihrer heiligen Einrichtung und erfolgreiche Buchautoren haben durch den Verkauf ihrer Bücher eine gute Einnahmequelle. Aber wer hatte von ihnen wirklich den Mut zum Teilen, wenn sie dies als Schlüssel zum gesellschaftlichen Glück erkannten? Wer von den meisten Theoretikern lebte bewusst arm, weil er oder sie erkannte, dass die intellektuell klugen Weisheitslehrer sich meist auch bei den reichen Menschen ansiedelten, die auf Kosten der armen Menschen lebten? Es gibt sehr wenig bekannte Denker* und Visionäre*, die das in ihrem Leben auch konsequent umsetzten, trotz resultierender Konsequenz, auf ihren weltlichen Einfluss zu verzichten, auf die große Leserschaft und Bestsellerliste der prominenten Autoren unserer Zeit, auf die vielen Schüler in fernöstlichen oder altgriechischen Tempeln und auf die Cafés philosophischer Prominenz in der Zeit der Aufklärung und heute wiederum auf einen Platz im Podium, am Mikrophon und auf der großen Bühne, vor dem die reiche geladene Gesellschaft des Landes zusammenkommt und den schönen klugen Reden wichtiger und prominenter Leute folgt. Wenn jemand in diesen ungerechten Machtstrukturen angepasst mitlebt, kann er die Botschaft des wahren Glücks, gerechten Lebens und der bedingungslosen Liebe schwerlich überzeugend weitergeben, weil er ja selbst die Privilegien der Macht, des Einflusses und des Wohlstandes nutzt. Natürlich kann ein Philosoph einfach nur studieren und denken, um des Denkens willen und ein Lama, Iman und Kirchenoberhaupt kann über Gerechtigkeit und Liebe predigen, aber wenn wir von einer neuen gerechten Welt träumen, müssen besonders die, die davon reden, es auch vorleben, sonst ist alles nur eine Farce und große Heuchelei. Deshalb sollte Glaube, Philosophie und Weisheit auch gelebt und nicht nur gelehrt werden.

Wie ist es aber mit der Lehrtätigkeit selbst? Was zeichnet einen guten Lehrer aus? Ich schreibe jetzt mal im Stil eines überintellektuellen Philosophen: "Wenn nun die Transzendenz unsere Subjektivität zur Objektivität werden

lässt, kann der Mensch sich durch den Dualismus im Verhalten zu seiner Umgebung auch in eine Dialektik hineinentwickeln, dass letztendlich unsere Wahrnehmung zur Illusion wird." Hast du was verstanden? 😊 Ich weiß, erstmal gar nichts, wenn du dir unter diesen vielen Fachbezeichnungen (und ich hab noch nicht einmal die kompliziertesten gewählt) nichts vorstellen kannst. Aber ich beruhige dich, ich habe auch einfach mal wild drauflosgeschrieben und diese für uns wissenschaftlichen Fremdwörter wahllos aneinandergereiht. Die Philosophen versuchen ähnlich wie die Wissenschaftler Gebiete zu ergründen, die sie noch nicht erfasst haben. Die Gefahr bei Philosophen besteht nur darin, dass sie alles begreifen wollen, selbst unser Denken, unsere Vorstellungen und unsere Sinne. Wenn wir aber damit rechnen müssen, dass wir wie die Ameisen nicht alles erfassen, was uns umgibt, dann sollten wir es nicht noch komplizierter machen, wie es schon ist. In unserer gegenwärtigen spirituell-philosophischen Zeit ist zum Beispiel das Wort "Quantenphysik" in Mode gekommen. Hört sich mystisch und wissenschaftlich zugleich an, nicht wahr?! Und wenn dann diese Quantenteilchen auf uns in der Physik auch noch magische Eindrücke hinterlassen, dann wird natürlich gleich alles "quantisiert": Quantensprung, Quantencomputer, Quantentherapie usw. Und schon wer es in den Mund nimmt, gilt als intellektuell. Lass dich nicht einschüchtern, es sind Menschen, die sich nur wichtigmachen wollen. Ich will die Quantenphysik und den ganzen anderen Schnickschnack gar nicht in Abrede stellen, aber brauchen wir das wirklich? Sollten sich die Menschen nicht erst einmal über grundlegendere Lebensbereiche Gedanken machen, als über so etwas? Genauso war es schon vor 300 Jahren, als die christliche Religionswissenschaft in Europa der Aufklärung und der sich neu bildenden Geisteswissenschaft weichen musste. Vorher saßen die religiös-intellektuellen Herren in den großen Klosterbibliotheken wie zum Beispiel Thomas von Aquin und schrieben in Latein "Riesenwälzer" über die allumfassende christlich-mythologische Wahrheit. Hat uns das geholfen und ist davon was hängengeblieben? Eher nicht. Was die Menschen anspricht, sind einfache Wahrheiten wie z.B. die Lebensregeln von Buddha oder die Bergpredigt von Jesus, welche dann auch von den jeweiligen Lehrern vorgelebt wurden. In der Zeit der Aufklärung nun, ab dem 17. Jahrhundert, als jeder denken, schreiben und lehren konnte, was er wollte, schossen auf einmal die freien Denker und Philosophen der Neuzeit wie Pilze aus dem Boden und jeder der privilegiert-bürgerlichen Intellektuellen hatte eine andere Theorie über das Leben, angefangen von Kant, über Marx bis hin zu? Ja wen haben wir eigentlich heute noch an Philosophen? Nicht mehr viele, die etwas völlig Neues hervorbringen. Irgendwie beziehen sie sich alle auf andere Philosophen und wandeln es nur etwas um. Vor 200 Jahren waren sie noch bedeutungsvoller, weil die Philosophie nach einer langen christlich-dogmatischen Zeit endlich ihre Freiheit des Denkens zurückbekam. Aber schon die ersten Denker der philosophischen Neuzeit verstrickten sich sehr in ihre komplizierten Denkwelten und dachten nur um des Denkens willen, man kann fast sagen, nur noch aus Zeitvertreib, aber nicht um ihr Leben und das Leben der Gesellschaft positiv zu beeinflussen. Zudem waren es auch meist bürgerliche Aristokraten ähnlich wie im Altertum, die sich gern in gehobenen Kreisen bewegten, so dass sie Lebenswahrheiten nicht in ihrer Einfachheit und Bescheidenheit leben und erkennen konnten.

Seit etwa 100 Jahren befinden wir uns in einer neuen Phase, nicht der

Aufklärung, sondern eher der Ablenkung. Der Materialismus und Kapitalismus hat die gedankliche Oberhand gewonnen, philosophieren und über das Leben nachdenken ist "out" und bringt nichts. Heutzutage suchen viele Menschen erst einmal nach ihrem eigenen Glück, sei es materiell oder spirituell. Einfach nur leben, sich verwirklichen und sich freuen. Das mag zwar auf den ersten Blick richtig sein, kann aber wiederum ins Gegenteil führen, dass wir zu oberflächlichen Glücks- und Spaßmenschen mutieren, die Erfolg in Karriere, Gewinn und Wohlstand als Lebensziel sehen, sich aber kaum noch Gedanken über Gewissen, Ethik und Moral in ihrem Umfeld und der Gesellschaft machen.

"Philosoph" heißt übersetzt "Freund der Weisheit". Wenn du mich jetzt fragst, welche Philosophen ich favorisiere, gibt es neben meinen drei großen religiösen Meistern Buddha, Jesus und Gandhi kaum Philosophen, die mir auffallen, weil die meisten angepasste staatliche Angestellte (Lehrer und Dozenten) und akademische Theoretiker waren. Es fallen mir nur drei klassische Philosophen auf, die eine interessante Biographie aufweisen: Sokrates, Diogenes und Rousseau. Sokrates sprach immer mit den Leuten auf Marktplätzen und er blieb bis zu seiner spektakulären Hinrichtung als Märtyrer sich selbst treu, ähnlich wie Jesus. Diogenes war schon ein schräger Kerl, freiwillig lebte er als Obdachloser auf der Straße, schlief in einer Tonne und hatte viele etablierte Bürger mit seiner Lebensweise hinterfragt und teilweise schockiert. Und Rousseau? Wenn er nicht all seine Kinder ins Waisenhaus gegeben hätte, wäre er mir als Natur- und Wanderphilosoph sympathischer gewesen. Aber die drei saßen eben nicht wie die meisten alten und neuen Philosophen in Tempeln, in Cafés, in königlichen Bibliotheken oder wie heutzutage als Prominente in Fernseh-Talkshows und verdienen sich ihr Geld als Dozenten mit Vorlesungen und Büchern, um junge Menschen wiederum zu Dozenten und Professoren zu machen. Versteh mich nicht falsch, lieber Leser*, ein Wahrheitssuchender und Philosoph muss kein verrücktes Leben führen, aber wenn wir das Leben in seiner ganzen Fülle erkennen wollen, tut es oft gut, auch mal die Richtung im Leben zu wechseln, gegen den Strom zu schwimmen und zu versuchen, mal das Gesellschaftssystem zu verlassen, um es von außen zu betrachten, oder alternative Lebensprojekte zu starten, als immer nur zu denken, zu philosophieren und zu träumen.

Wir sollten aber auch beachten, was ein Denker, Philosoph oder Religionsgründer nicht nur an Schriften und Reden hinterließ, sondern welche Wirkung er auf die Menschen gehabt und damit hervorgebracht hat. Er selbst hat vielleicht nur geredet und geschrieben, aber seine Ideen und Lebensentwürfe wurden nach ihm von anderen Menschen in die Tat umgesetzt. Buddhistische und christliche Klöster in fernöstlichen und abendländischen Gebieten waren damals Zentren des fortschrittlichen Lebens. Ganze Staaten versuchten, Ideen und Erkenntnisse von Denker umzusetzen, mal abgesehen davon, ob es funktioniert hat oder nicht (Sozialismus/Kommunismus). Heute gibt es viele alternative Gemeinschaften und Schulen, die sich auf verschiedene Denker und Persönlichkeiten berufen. Also kann die Philosophie des Gründers anders beurteilt werden wie das, was aus dieser hervorgegangen ist.

Die Stärken und Schwächen der Religionen

Über die Religionen will ich nicht viel schreiben, es gibt viel Literatur, welche diese übersichtlich darstellt und erklärt. Und meine Religion kennst du ja, wenn du das erste Kapitel "Die Begegnung am Feuer" gelesen hast. Ich gebe hier nur mal kurz und knapp die Stärken und Schwächen der großen Religionen an, **wie ich sie empfinde:**

- **Christentum: Stärken:** Die Liebe erstreckt sich nicht nur auf die eigenen Glaubensgeschwister, sondern der Gläubige* soll alle Menschen, selbst die, die ihm unsympathisch und fremd erscheinen, lieben. Gewaltfreiheit, Demut und Bescheidenheit sind die Grundpfeiler des gläubigen Menschen, wenn er sich nach der Bergpredigt, der zentralen Lehre des Gründers Jesus orientiert. Der Glaube an einen liebevollen persönlichen Gott* kann heilende Wirkung auf den Menschen bewirken. **Schwächen:** Die Gnaden- und Erlösungslehre, die nachträglich durch Paulus in das Zentrum des christlichen Glaubens rückte, verführt den Christen zu Inaktivität und der Einbildung, dass nur der Glaube und das Bekenntnis zum wahren Leben ausreicht und errettet. Vergöttlichung des Gründers und Legenden haben sich nachträglich gebildet, wie z.B. Jungfrauengeburt, Auferstehung und Himmelfahrt. Tendenz zur Weltabgewandtheit durch die Sündenlehre. Glaube an ewige Belohnung oder Bestrafung nach dem Leben durch Himmel und Hölle.
- **Buddhismus: Stärken:** Achtsamkeit, Meditation, Konzentration und Lossagung von irdischen Bindungen stehen hier im Zentrum der Lehre. Der Mensch kann durch den Buddhismus zu sich finden und erfährt Stabilität und inneren Frieden gegenüber seinem Umfeld. Ebenfalls wie in der christlichen Lehre wird Gewalt abgelehnt. Der Gründer Siddhartha Gautama (Buddha) überzeugt ähnlich wie Jesus nicht nur durch Worte, sondern durch eine konsequente und gewaltfreie Lebensweise die nachfolgenden gläubigen Menschen. **Schwächen:** Kann zu starker Weltabgewandtheit führen, alles weltliche und irdische verursacht Leid und sollte gemieden werden, um zur Glückseligkeit zu finden. Kein Glaube an einen Gott als Person, es gibt nur spirituelle Gesetzmäßigkeiten, die das Weltgeschick leiten. Verherrlichung des Gründers und ebenfalls der Einfluss von Legenden, wie z.B. die Geburt von Buddha und seine Erleuchtung unter dem "Baum der Erkenntnis". Glaube an Belohnung oder Bestrafung nach dem Leben durch das Karma und die Reinkarnationsgesetze, die sich nicht beweisen lassen.
- **Judentum: Stärken:** Es gibt EINEN Gott, von dem wir uns keine Vorstellung machen sollen, was schon für die damalige Zeit vor Christus fortschrittlich war. Die Zähheit und der Zusammenhalt, wie es das Volk Israel in den letzten 3000 Jahren zeigt, ist bewundernswert. **Schwächen:** Volksreligion - Für einen Außenstehenden ist es schwer, Zugang zu finden, eher wird man als Jude hineingeboren. Damalige Ausbreitung durch Gewalt und Herrschaft mit Gott (Einzug in das Land Kanaan) und auch

gegenwärtig durch die Siedlungspolitik. Nicht die Liebe steht im Mittelpunkt, sondern eher das Einhalten von Riten, Gesetzen und Traditionen (Sabbat usw.) Ebenfalls viele unbewiesene Legenden und Geschichten, wie zum Beispiel die Plagen in Ägypten oder die Sintflut mit Noa. Teilweiser Glaube an ewige Belohnung oder Bestrafung nach dem Leben durch Himmel und Hölle.

- **Islam: Stärken:** Ergebenheit und Disziplin. Kämpferische Mentalität. Große Bereitschaft, die Armen durch Abgabe des Zehnten zu unterstützen, eher aber innerhalb der islamischen Gemeinschaft bzw. Gesellschaft. Frieden mit allen Menschen, sofern sie den Islam nicht angreifen.
Schwächen: Die Ausbreitung erfolgte ähnlich wie beim Judentum durch Eroberungen und Feldzüge. Großer innerer Zwiespalt zwischen andersgläubigen Moslems (Chiiten und Suniten). Liebe bezieht sich eher auf die Gemeinschaft der Gläubigen, als auf alle Menschen, deshalb recht introvertiert. Verherrlichung des Gründers, Legenden liegen wenige vor, jedoch ist die zentrale Geschichte von der Rezipitur der Gebote Gottes (Allahs) in einer Höhle durch den Engel Gabriel nicht bewiesen. Glaube an ewige Belohnung oder Bestrafung nach dem Leben durch Himmel und Hölle.
- **Hinduismus: Stärken:** Sehr vielfältige und alte Religion. Die Bhagavad Gita ist eines der beliebtesten und bekanntesten heiligen Schriften aus den indischen Veden. Sie beinhaltet viele Weisheiten und Anleitungen zum bewussten Leben. **Schwächen:** Vielgötterglaube und ähnlich wie das Judentum eine Volksreligion, in die man als Hindu hineingeboren wird. Das Kastensystem, welches seine Ursprünge im Hinduismus hat, ist rückständig und diskriminierend. Wie beim Buddhismus Lohn und Strafe nach dem irdischen Leben durch das Karma und die Reinkarnationsgesetze.
- **Konfuzius und seine Lehre: Stärken:** Viele praktische Lebensweisheiten für Gesellschaft und Alltag (z.B. "die goldene Regel"). Der Mensch und sein irdisches Leben stehen im Zentrum des Geschehens und kein Gott, keine himmlischen Gesetze und kein Weiterleben nach dem Tod.
Schwächen: Anerkennung von Staat und Herrschaftsstrukturen als "heilige Instanz", der Mensch soll sich diesen unterordnen. Hohe Werksgerechtigkeit und Pietismus. Kaum Erklärungen über den Ursprung der Welt und des Lebens.
- **Laotse und das Buch Tao Te King: Stärken:** Das Gegenstück zu Konfuzius - Der Mensch soll in sich ruhen und nicht das Gute tun, um gut zu sein, sondern, weil man einfach so ist. Gegen Frömmigkeit und Werksgerechtigkeit. "Heilige Gelassenheit". **Schwächen:** Orientierungslosigkeit für den Einsteiger. Schriften und Zitate sind schwer verständlich und ergeben oft keinen Sinn. Keine Antworten auf konkrete Fragen.

Religiöse Menschen lassen sich, egal welcher Religion sie angehören, in zwei Kategorien unterteilen: Die traditionell-religiösen und die fundamental-

religiösen Menschen. Traditionell-religiöse Menschen interessieren sich nicht so sehr für den Kern, den Gründer und die Schriften ihrer Religion. Für sie ist es eher wichtig, dass die Tradition verbunden mit ihren Riten, Regeln und Festen aufrecht erhalten wird, weniger geht es ihnen um den Wahrheitsgehalt und die persönliche Beziehung zu einer höheren Instanz. Fundamental-religiöse Menschen richten ihr Leben stark nach ihrer Religion aus, interessieren sich für die jeweiligen Schriften, sie orientieren sich eher nach deren Wahrheiten, als nach Traditionen. Ihre konsequente Lebenshaltung kann jedoch auch zu Radikalismus bis hin zu Extremismus führen.

Motivationstrainer, Speaker und Kabarettisten

Es hat sich die letzten 30 Jahre übrigens eine ganz andere Kategorie von Denkern und Rednern gebildet. Und diese erfahren einen immer stärkeren Zulauf. Es sind die neuen Prediger auf den Bühnen. Sie brauchen keine Religionen und keine Philosophien, um den Menschen tiefe Wahrheiten zu vermitteln. Auch die Kabarettisten gehören dazu und da Kabarett, wenn es zum Beispiel politisch ist, auch sehr ernst werden kann und die Motivationstrainer wiederum wissen, dass mit einer Prise Humor alles viel besser überkommt, verwischen sich die Grenzen zwischen diesen beiden Unterhaltungsgruppen immer mehr. Aber wie schon bei den Philosophen und geistlichen Lehrern gibt es auch bei diesen schwarze Schafe. Es sind die Showmaster, die nur auf Karriere und Geld aus sind. Sie haben zwar eine hinreißende Ausstrahlung auf der Bühne und können die Massen begeistern, aber du erkennst als kluger Zuschauer und -hörer den Versuch einer gewissen Euphorisierung mit dem Vorsatz, die Leute wieder und wieder in ihre teuren Vorträge und Workshops zu bekommen bzw. neue Kunden zu locken. Wie so oft hier wieder mein Ratschlag: "Höre zu, behalte das Gute, aber lass dich nicht als dummes Schaf ausnehmen!" Bei einigen Kabarettisten, welche die Bühne wieder verließen, wage ich zu behaupten, dass sie das eigentliche Übel der Wohlstands- und Wohlgefühlgesellschaft im faulen und bequemen Volk erkannten und nicht mehr die Hampelmänner und Überanderelustigmacher auf der Bühne vor denen spielen wollten, die selbst kaum den Hintern hochbekommen, um die Welt zu ändern. Bei den Speakern, Coach- und Motivationstrainern triffst du viele Karrieremenschen, die sich in ihrem Erfolg sehr gefallen und nun die anderen auch motivieren wollen zum Erfolg, nur dass ja nicht alle auf der Bühne stehen können und es auch einfache Berufe geben muss. In diesem Genre steht die Selbstverwirklichung des Menschen im Zentrum, weniger das Glück und die Zufriedenheit, welches aus dem Geben und Handeln für eine gute Sache erwachsen kann. Dies ist in dieser Branche allgemein das Problem: Coach-Training und Persönlichkeitsentwicklung haben ihren Ursprung im Business, es werden die Leute also eher dazu geschult, erfolgreich, selbstbewusst und mit überzeugender Ausstrahlung anderen Menschen etwas zu vermitteln oder zu verkaufen. Irgendwann merkten die damaligen Businesstrainer, die in großen Firmen angestellt waren, dass sich selbst in der Seelsorge und Selbstfindung eine Menge Geld verdienen lässt durch immerwährende Vorträge und Seminare. Es geht hier also mehr um die Selbstverwirklichung, als um die Selbstliebe und Liebe zum anderen Menschen. Der Umsatz und die Neugewinnung von Kunden ist entscheidender, als das Glück, die Zufriedenheit und die zwischenmenschliche Harmonie. Wir lächeln den anderen an, haben aber ganz andere Motive im

Kopf. Wir kennen das aus der Werbung.

Wer bist du und welche Stellung nimmst du als Leser* ein?

Es kann vielleicht jetzt schon sein, lieber Leser*, dass dir das bis jetzt Geschriebene zu viel, zu abgehoben oder zu intellektuell vorkommt, dann lache ich und fordere dich auf, dieses Kapitel zu überspringen! 😊 Vielleicht treffen wir uns irgendwann einmal bei einem stillen Waldspaziergang und genießen das Rauschen der Bäume, kullern wie kleine Kinder über die Wiese, trinken ein Bier im Garten, singen Lieder am Lagerfeuer oder gehen tanzen. Das ist das Leben und die Liebe, das Ausschlaggebende! Am Ende unseres gemeinsamen Weges werde ich auch nochmal auf diesen Punkt kommen. Aber hier wird erst einmal gelernt, wie in der Schule. Hier wollen wir uns Gedanken machen. Wenn du lernen willst, bleib, wenn du leben und lieben willst, ich komme später dazu! 😊

Ich möchte mich nicht als Lehrer präsentieren, ich mache es aber gern umgedreht: Ich bringe die sogenannten großen Denker, Philosophen und hohen Würdenträger dieser Welt von ihren so geliebten Bühnen und Kanzeln wieder zurück auf den Boden der wirklichen Bescheidenheit. Ich packe sie an ihren gepuderten Perücken, Talaren, Gehröcken, Anzügen und Schlipsen und ziehe sie wieder herunter, so dass sie bei uns und unter uns im Volk auf gleicher Augenhöhe stehen. Keine Podeste mehr, keine Titel und kein heiliger und spiritueller Prominentenkult. Dazu gehören alle Präsidenten, Kardinäle, Philosophen, Doktoren, Top-Coachtrainer und Wirtschaftswissenschaftler bis hin zu den einzelnen heiligen und religiösen Vertretern wie den Papst, den Dalai-Lama und anderen. Wobei die zwei soeben genannten "Heiligkeiten" Papst Franziskus und der 14. Dalai-Lama einen recht guten und bescheidenen Eindruck auf mich machen. Aber sie können schwer aus ihrer heiligen Haut und müssen den religiösen Personenkult mitmachen, denn nur dadurch werden sie akzeptiert und erhört. Ich glaube sogar, dass beide ihre sogenannte Heiligkeit und den ganzen Inkarnationsrummel gern ablegen würden und sich selbst nicht mehr als Stellvertreter Gottes bzw. einer göttlichen Inkarnation sehen. Mahatma Gandhi ist übrigens ein klassisches Beispiel, da er trotz seines Titels eines examinierten Rechtsanwalts und als einflussreicher Politiker und Führer des indischen Volkes sich nicht davor scheute, die alltäglichen Arbeiten in seiner Landkommune auszuführen und zum Beispiel die Latrine (Plumpsklo) leerschaufelte.

Es gibt noch die Möglichkeit, dass du deinen festen Glauben hast und von deiner Weltanschauung überzeugt bist. Du willst einfach nur mal lesen, wie ich so denke und glaube. Das ist okay. Ich habe mit den Jahren auch Bücher von anderen Denkern mit einem gewissen Abstand kritisch und diagonal lesen können. Klar ist auch, dass es dann besser wäre, wir träfen uns im richtigen Leben zu einer Diskussion, bei der wir beide gleichermaßen philosophieren und liebevoll streiten können. Das mag ich, die Straße ist mein Podium! Sofern die Diskussion friedlich verläuft. Leider enden sie manchmal auch sehr unliebsam, wenn ich merke, man behandelt mich von oben herab und missioniert mich.

Wenn du meine folgende Lebensschule, entschuldige! ☺ die Versuchung ist groß, also, wenn du meine Meinung genau betrachtest, wirst du feststellen, dass diese eine gute Ergänzung zu deinem Glauben und deiner

Freiheit

(1987 - Marius Müller-Westernhagen)

*Die Verträge sind gemacht
und es wurde viel gelacht
und was Süßes zum Dessert.*

Freiheit, Freiheit...

*Die Kapelle, "Rum-Ta-Ta"
und der Papst war auch schon da
und mein Nachbar vorne weg.*

***Freiheit, Freiheit
ist die einzige, die fehlt!***

*Der Mensch ist leider nicht naiv.
Der Mensch ist leider primitiv.*

*Alle, die von Freiheit träumen,
sollten das Feiern nicht versäumen,
sollen tanzen auch auf Gräbern.*

***Freiheit, Freiheit
ist das einzige, was zählt!***

Weltanschauung sein kann. Denn hier dreht sich alles um das irdische Leben und die Liebe in ihrer Vielfalt, und nicht, wer Gott ist und was uns nach dem Leben erwartet. Diese Fragen habe ich schon versucht, in der "Begegnung am Feuer" zu betrachten. Buddhisten, Christen, Moslems und Esoteriker, alle können durch die Inspiration dieses Buches eine praktische und weiterführende Ergänzung für ihre Weltanschauung und ihren geliebten Glauben finden.

So, genug einleitende Worte geschrieben, los geht's:



Leben - Lieben - Lernen

Es gibt keine Gebote und Regeln, die wir Menschen in unserem Leben einhalten sollen oder müssen. Dies würde uns zu unfreien Wesen machen, die nicht etwas Gutes tun, weil sie es wollen, sondern weil es verlangt und gefordert wird. Beobachte ein kleines Kind und frage dich, ob es lieb ist, weil es das sein will oder sein muss! Das ist ein großer Unterschied! Regeln und Gebote können einem Menschen zwar eine Richtung geben und den gesellschaftlichen Verkehr regeln, aber das edle Ziel ist es, wenn der Mensch ohne Hilfsmittel intuitiv aus sich heraus das tut, was richtig, wichtig und gut ist. Das ist freies Handeln und Entscheiden, das ist bewusstes Leben und Liebe.

Wenn du dir die JEBUGA-Sonne auf der Startseite bzw. auf dem Cover meines Buches genau betrachtest, erkennst du dreimal das "L" im Kreis. Sie stehen für das Leben, das Lieben und das Lernen. Diese drei Bereiche sind die wichtigsten Bestandteile im Leben eines Menschen und wirken unmittelbar zusammen, aber auch auf zwei unterschiedlichen Ebenen.

Leben-Lieben-Lernen im natürlichen Bereich

Leben, Lieben und Lernen ist unsere Grundlage, auf der wir uns alle tagtäglich bewegen: Wir werden geboren, wir leben in einer Familie, wir lieben unsere Eltern, wir lernen in der Schule. In der Jugendzeit lösen wir uns von der Liebe zu unseren Eltern und leben unser eigenes Leben. Wir lernen einen Beruf, um selbst für unser Leben zu sorgen und wir erfahren die partnerschaftliche und gemeinschaftliche Liebe zu anderen Menschen. Wir gründen eine Familie und sind mit unserer Fürsorge, unserer Liebe und unserem Arbeitsleben wiederum für unsere Kinder da, bis sie uns verlassen und alles beginnt von vorn. Wenn die Kinder groß sind, werden wir langsam alt. Wir lernen nicht mehr viel, lieben nur noch unsere Nächsten und Nachkommen, leben in Erinnerungen,

ruhiger, langsamer und irgendwann endet der Pulsschlag des Lebens und der Liebe mit dem Tod. Mit diesen Kreisläufen hat sich unsere Menschheit langsam von Generation zu Generation weiterentwickelt. Wir haben uns durch Intelligenz und Schöpferkraft vom Tierreich immer weiter losgelöst, die Kreisläufe sind jedoch die gleichen: Wir bauen ein Nest, sorgen uns für unsere Aufzucht, bringen ihnen alles bei, was uns auch unsere Eltern beigebracht haben und am Ende sterben wir und unsere Kinder sind dran.

Die Kindheit - Du lernst die Liebe und das Leben von den Eltern

Als Kind übernimmst du erst einmal alles unvoreingenommen, was deine Eltern dir beibringen und vorleben. Dir bleibt gar nichts anderes übrig. Sie stellen für dich die höchste Instanz dar, selbst wenn sie dir genau das Falsche beibringen und dir vorleben würden, wie Gewalt, Sucht, Beziehungslosigkeit, Ungerechtigkeit. Wenn du als Kind Gleichberechtigung, Offenheit, Herzlichkeit und Aufmerksamkeit erfährst, ist das ein guter Start. Als Kind nimmst du alles auf, wie eine offene Schale und du wirst bis zu deiner Pubertät nur das lernen, was deine unmittelbaren Bezugspersonen in deiner Kindheit dir vorleben: Eltern, Geschwister, Lehrer und Verwandte.

Das Leben als junger Mensch

Das Leben pulsiert besonders stark in der Jugendzeit! In dieser Zeit formt sich der Mensch zu einer eigenen Persönlichkeit. Alles ist neu und entsteht! Wir stürzen uns hinein ins Leben und genießen. Wir pfeifen auf die Engstirnigkeit unserer Eltern und Lehrer, auf die alten Traditionen, Religionen, Moral und Weisheiten. Wir schaffen unsere eigenen Regeln, lassen uns gehen, wissen aber auch, wenn es darauf ankommt, etwas zu tun. Es zählen die natürlichen Dinge der körperlichen Ausdauer, Schönheit und Kraft. Der erste Kuss, der erste Sex. Wahnsinn! Wir probieren Drogen. Schlagen in alle Richtungen des Lebens aus, um die Grenzen zu erfahren. Das Leben ist geil! Genieße es! Und sammle dabei kostbare Erfahrungen! Ein erfolgreicher Job und wirtschaftlicher Erfolg macht die ganze Sache rund, um es zu finanzieren. Man fühlt sich wie ein kleiner Gott in seiner Welt und möchte gern der Anführer in seiner Clique oder im Rudel sein. Das Leben verläuft in dieser Phase nach den einfachen natürlichen Prinzipien: Wer ist der Stärkste, wer ist die Schönste, wer ist am erfolgreichsten? Und das ist auch erst einmal gut so! Das ist das natürliche Leben und bildet zunächst unsere Grundlage! Dies sollte jeder junge Mensch erfahren und genießen, und sich dabei als menschliches Wesen selbst finden. Dabei kann die Art und Weise der Selbstfindung bei jedem jungen Menschen ganz verschieden sein, je nach Charakter, Erziehung und Einflüssen bzw. Entscheidungen in dieser Zeit.

Die natürliche Liebe

...in der Pubertät

Sobald der Mensch in die Pubertät kommt, zeigt er für das andere Geschlecht Interesse. Natürlich denkt er dabei nicht gleich an das Heiraten und die Familiengründung, sondern will das andere Geschlecht, aber auch sich selbst dabei kennenlernen. Eben die erste Liebe, die ganz unerfahren ist und es erleben will. Dabei spielt sich vieles wie in der Natur ab. Die "Weibchen" sehnen sich eher nach einem Partner und Freund, dem sie vertrauen können,

Geiles Leben

(2015 - Glasperlenspiel)

Du führst ein Leben ohne Sorgen
24 Stunden, 7 Tage nichts gefunden.
Was du heute kannst besorgen,
das schiebst du ganz entspannt auf morgen.
Ich hab' 'ne Weile gebraucht, um zu verstehen,
dass die Zeit reif ist, um jetzt zu gehen.

**Ich wünsch' dir noch 'n richtig geiles Leben,
denn wie du dich veränderst, will ich's mir nicht geben.
Ich wünsch' dir noch 'n geiles Leben
mit knallharten Champagnerfeten
mit fame, viel Geld, dicken Villen und Sonnenbrillen.
Ich seh' doch ganz genau,
dass du eigentlich was Anderes willst.
Ich wünsch' dir noch 'n geiles Leben,
ab jetzt wird es mir besser gehen.
Vergiss den fame, all die Villen und die Sonnenbrillen.
Ich fühl' jetzt ganz genau,
dass ich das zu meinem Glück nicht brauch.**

Du führst ein Leben ohne Limit.
56 Wochen, alle Gläser sind zerbrochen,
zwischen denen du nichts findest.
Merkst du nicht, dass auch du langsam verschwindest?
Ich hab' 'ne Weile gebraucht, um zu verstehen.
Es geht nicht darum, was Andere in dir sehen.

Ich wünsch' dir noch 'n richtig geiles Leben...

der sie beschützt und für sie da ist. Wie bei den Schwänen oder anderen Tieren, die in lebenslanger Treue und Verbundenheit alles miteinander teilen. Da gibt es aber noch die andere Gattung, eher bei unseren "Männchen" anzutreffen. Sie wollen eher das Abenteuer, eigentlich nur mal "schnüffeln und besteigen" und dann wieder allein oder im Rudel mit anderen Männchen ihrer Wege gehen. Ist einfach schön und geil. Ohne viel nachzudenken. Es gibt längere tiefgründige Beziehungen, aber auch viele kurze oberflächliche, und so reichhaltig, wie das Gattungsverhalten im Tierreich ist, so reichhaltig ist es auch im Liebesleben der Menschen. Die jungen Männchen balzen, zeigen sich von der schönsten, stärksten und coolsten Seite, kämpfen gegeneinander, um die Weibchen zu beeindrucken, für sich zu gewinnen und als Sieger hervorzugehen. Die "Weibchen" wiederum zeigen ihre Kurven, ihren Hintern, den die Männchen besteigen wollen und wissen, wie sie sich am besten den Männchen präsentieren.

...in der Partnerschaft

Mit den jungen Jahren des Erwachsenseins sehnen wir uns nach Partnerschaft, aber auch nach Freiheit, um erst einmal seine beruflichen Ziele zu verfolgen. Irgendwann kann aber auch die große Liebe kommen: Ein anderer Mensch, mit dem man alles teilt, selbst die intimsten Gedanken und Wünsche. Zweisamkeit. Herrlich! Wenn du in einer fortschrittlichen Gesellschaft lebst, in der der Mensch erst einmal Partnerschaften eingehen kann, ohne gleich "ans Heiraten zu denken" und selbst die Partnerin bzw. den Partner wählen kann, ohne dass sich die Eltern einmischen, ist es eines der größten Ereignisse im Leben. Wir bekommen schon von unseren Eltern vorgezeigt, was Partnerschaft, Gleichberechtigung und Verbundenheit ist. Es kann aber auch sein, dass wir bei unseren Eltern eine sehr rückständige Partnerschaft kennengelernt haben, bei der der Mann das Sagen hatte und die Frau sich unterordnen musste oder umgedreht die Mutter sehr dominant auftrat. Partnerschaft sollte auf Gleichberechtigung basieren, bei der sich Mann und Frau gegenseitig achten und respektieren und weniger besitzen und bestimmen.

... als Familie

Sobald sich Kinder ankündigen, weckt es in uns die natürlichen Instinkte, für sie da zu sein. Wir Menschen gehören eher der Gattung der lebenslang treuen Wasservögel an, leben nicht im Rudel oder "vögeln" mit allen herum, sondern ziehen uns als Familie zurück, Männchen und Weibchen bauen ein Nest, brüten gemeinsam die Eier aus, wechseln sich bei der Nahrungsbeschaffung und Aufzucht ab. Warum aber brauchen wir fast 20 Jahre dazu? Zufall? Nein. Ein Mensch und seine Seele ist ein kleines Wunderwerk und für seine Entwicklung und Entstehung bedarf es viel Fürsorge und Zeit. Nehmen wir uns die Zeit? Hoffentlich. Nur Füttern reicht nicht, daraus entstehen vernachlässigte "Bastarde", also Kinder, die ohne Familie, ohne Beziehung, ohne Erziehung und ohne fürsorgliche Eltern aufwachsen, die schnell in Betreuungseinrichtungen abgeschoben und in den Medienwelten geparkt werden und sich zu verkümmerten und kranken Wesen entwickeln. Sie werden nicht automatisch ausgeglichene und gesunde Menschen. Sowas kann nur von liebevollen Eltern angelegt werden. Also nehmt euch Zeit für die Kinder und nicht nur für den Nestbau und die Nahrungsbeschaffung! Und wenn ihr wollt,

dass eure Kinder später gesunde Beziehungen eingehen, solltet ihr ihnen dies auch vorleben, denn im Vorleben liegt die Lösung, nicht im Vorschreiben!

Lernen in Schule, Studium und Beruf

Lernen für das Berufsleben! Am Anfang sind die meisten Kinder von der Schule begeistert. Aber bald fragen sie sich, warum sie Dinge lernen müssen, die sie überhaupt nicht interessiert. Sie finden keinen direkten Bezug dazu, hinterfragen immer stärker. Diesen Punkt werde ich im sachlichen Teil näher beleuchten. Eine Grundschulausbildung, in der das Lesen, Schreiben und Rechnen vermittelt wird und eine spätere Allgemeinbildung sind wichtig, um das Werkzeug zu bekommen und um mitreden zu können. Mit dem Fortschreiten des Schulalters muss der Zwang zum Lernen und die Schulpflicht aber aufhören. Lernzwang zerstört die Motivation eines jungen Menschen. Lasst sie sich selbst entfalten und zieht nicht an ihnen herum, damit sie schneller wachsen. Denn ihr verpasst sonst die Momente, wenn der junge Baum seine eigenen Quellen im Boden entdeckt und von sich aus schneller in die Höhe schießt, als ihr es geahnt hättet. Kinder wollen viel von ihren Eltern lernen, aber wie können sie das, wenn sie den ganzen Tag von euch getrennt sind? Nicht gut! Unser Schulsystem muss unbedingt geändert werden, sonst entstehen immer mehr elternlose Kinder. Später mehr dazu.

Weltliches Leben und Lieben ist kein Leid und keine Sünde

Lieber Leser*, lass dir von niemanden das einfache natürliche Leben und Lieben verderben! Sie kommen gern, diese Moralapostel und religiös-angepassten Angsthasen, behandeln dich wie einen Verirrten und wollen dich zu einem Schaf machen und dich dann einsammeln. Lass das nicht zu! Lebe dein Leben, genieße die Liebe, mache dabei deine eigenen Erfahrungen und lebe nicht nach den Erfahrungen anderer. Wenn sie kommen mit: "Du musst ...!", dann sag ihnen: "Ich muss gar nicht ...!" Wenn jemand zu dir kommt und sagt "Das Leben ist Leid!", dann sag ihm "Nein, das Leben ist Leid UND Glück! Und das macht das Leben lebenswert!" Wenn jemand zu dir kommt und sagt: "Das Leben ist Sünde!" dann sag "Nein! Das Leben ist Liebe und Sünde! Und Gott wird uns nicht bestrafen, sondern wir werden uns nur mit unserem Verhalten selbst bestrafen!" Es gibt ein Königsgesetz, welches lautet:

Alles, was du willst, dass dir die Leute tun sollen, dass tu ihnen auch!

Dieses einfache Gesetz hat schon der ungläubige Konfuzius in China 500 Jahre vor Christus gelehrt und breitete sich als Grundgedanke in allen Religionen aus. Ich möchte diesem Grundgesetz der Zwischenmenschlichkeit noch einen zweiten Satz hinzufügen:

Alles, was du anderen antust, das tust du auch dir an!

Dieser Satz beschreibt die Selbstheilung und zugleich die Selbstbestrafung, die ich oben erwähnte. Du kannst in deinem Leben machen, was du willst, nur sei achtsam, dass du dabei nicht deine Umwelt und andere Menschen einschränkst und verletzt, denn wenn du dies tust, wirst du mit jedem Schlag und mit jeder egoistischen und gewaltsamen Handlung, die du ausübst, auch dein eigenes Ich schlagen und schwächen. Wiederum wirst du mit jeder liebevollen und helfenden Tat dich selbst stärken und wachsen als Mensch.

Leben-Lieben-Lernen im fortgeschrittenen Bereich

Wir sind mit den letzten Sätzen schon allmählich in den fortgeschrittenen Bereich eingetreten. Beide, der natürliche und der fortgeschrittene Bereich, lassen sich nicht klar trennen. Ich habe uns Menschen vorhin bewusst mit Tierarten verglichen, um zu zeigen, dass vieles ähnlich abläuft, nur sind wir Menschen intelligenter, haben eine Sprache, brauchen nicht mehr jagen und sammeln und können uns viel modernere und komfortablere Nester bauen. Aber meinst du, dass dies das einzige ist, was uns Menschen auszeichnet? Sprache, Intelligenz, Schöpferkraft und Zivilisation? Wenn nur diese Dinge zählen, dann sind wir zwar intelligent, können uns aber trotzdem wie Tiere verhalten: Das stärkere Männchen, das schönere Weibchen und das widerstandsfähigere Tier setzt sich durch, was schwächer und krank ist, muss abtreten oder sterben. Das ist das grundlegende und erbarmungslose Naturgesetz der Tierwelt. Wenn wir Menschen zwar mit den Jahrtausenden immer intelligenter wurden, aber trotzdem bei diesem natürlichen Verhalten stehenbleiben, geschieht folgendes: Der Stärkere im Rudel ist nun der Vorstandsvorsitzende mit seinem Wirtschaftsmonopol oder eine Militärmacht, welche ihre Stellung ausbaut und verteidigt. Die attraktive prominente Sängerin ist gleichzusetzen mit dem Vogelmannchen, welches mit auffälligem Gezwitscher und Balzbewegungen, die Weibchen und bei uns Menschen auch die Männchen beeindrucken will. Das widerstandsfähige Tier ist eine Fußballmannschaft, welche durch hartes Training gewinnen will. Das alles ist nichts Schlechtes oder Böses, sondern es sind die evolutionären Gesetzmäßigkeiten auf der natürlichen Ebene, die auch bei uns Menschen die Grundlage bilden. Trotz aller Bildung und Intelligenz leben wir auf Basis dieser, machen unseren Job, ziehen die Kinder groß, zählen durch Karriere und Erfolg zu den immer Stärkeren und Reicheren und das ganze gesellschaftliche Leben läuft nach diesen Regeln ab: "Auge um Auge, Zahn um Zahn", wie es im Alten Testament der Bibel steht. Betrachte ich meine Jugendzeit und die heutigen jungen Menschen in den Medien, sehe ich Muskeln, schnelle Autos, überlange Wimpern, cooles äußeres Auftreten, eine schöne Gesangsstimme usw. Und jeder Zuschauer* hat seine Vorlieben. Mich zum Beispiel interessieren keine coolen Autos und auch kein Fußball, aber ich tanze gern und liebe Musik! Das schreibe ich bewusst, um zu zeigen, dass wir uns dieser natürlichen Dinge nicht schämen brauchen, sie sind in uns und gehören zu uns und haben nichts mit dem Bösen, mit Sünde oder Leid zu tun.

Bei diesem ganzen natürlichen menschlichen Treiben und den Trieben von tierischem Konkurrenzverhalten und Verlangen nach Bestätigung kann es aber bei einem jungen Menschen irgendwann geschehen, dass er sich nach mehr sehnt als nur "Muskeln, Glanz, Beifall und Medaillen". Er kommt innerlich zu einem Punkt, den die Tiere in dem Maße nicht erreichen. Er sucht nach dem Höheren, weiß aber noch nicht, was das ist.

Wie und wann gelangt der Mensch in den fortgeschrittenen Bereich?

Dieser Bereich ist für den Menschen zu Beginn seines eigenständigen Lebens noch nicht ersichtlich. Er muss erst Erfahrungen machen. Es ist zu vergleichen mit der kleinen Weltkarte bei Strategiespielen, die zu Beginn des Spielstartes erst einmal komplett vernebelt ist und eng um den Spieler herum einen kleinen

Radius bildet, in dem er zwar schon etwas sieht, aber noch nicht die ganze Weltkarte erfasst hat. Erst wenn er durch die Gegend läuft, weitet sich dieser sichtbare Radius. Genauso ist es auch im realen Leben mit dem jungen Menschen, er kennt noch nicht viele Aspekte des Lebens und auch sein Denken kreist in einem kleinen animalischen Radius. Zwar gibt es schöne Erlebnisse und Erfahrungen aus der Vergangenheit, aber diese betreffen nur die natürliche Ebene: glückliche Kindheit, erste Liebe, Jugendzeit usw. Es beginnt aber bei einigen Menschen eine kleine Sehnsucht wach zu werden, die sie über sich selbst und über das Leben nachdenken und hinauswachsen lässt. Dieses Erwachen kann nicht durch Wissen, durch Weltreisen, eine Schule oder ein Studium erreicht werden, auch nicht durch eine Religionsangehörigkeit oder Weltanschauung. Ein Theologe zum Beispiel, der sich für den Beruf eines Pfarrers entschieden hat, weil sein Vater es auch schon war, kann weit entfernt von der fortgeschrittenen Ebene sein, weil er einfach nur seinen Beruf als Pfarrer ausübt. Dieser Weg ist eine innere persönliche Herzenssache und hat nichts mit Wissen und Privileg zu tun. Ein Moslem kann schon sein Leben lang aus erfahrender Tradition die fünf Säulen des Lebens einhalten, aber macht das eben nur mit, weil es sich in seinem religiösen Bekanntenkreis so gehört. Ein buddhistischer Mönch kann in seiner inneren Geisteshaltung längst eingeschlafen sein, er hat es sich in seinem rituellen Klosterleben, in dem er groß geworden ist, gemütlich eingerichtet, aber eigentlich sind seine Meditationsstunden und Achtsamkeitsübungen nur ein abgesteckter Tagesrhythmus, aber nicht sein Leben. Überhaupt kann sich ein Großteil der traditionellen Gläubigen, welche nur gewohnte Riten und Handlungen vollziehen wie Gottesdienstbesuche, Tagesgebete und Opferhandlungen, ihren Alltag aber davon völlig abgekoppelt haben und sich sehr materialistisch und egoistisch verhalten, nur auf der normalen natürlichen Ebene bewegen. Die fortgeschrittene Ebene kann nicht durch äußere Handlungen wie Taufe, Beschneidung, Konfirmation, Volkszugehörigkeit oder verordneten Religionsunterricht erlangt werden. Es liegt einzig und allein an dem Menschen selbst, ob er im Geist aufwacht bzw. aufwachen will. Einen religiösen Glauben braucht er dazu nicht. Wenn ein überzeugter Atheist sich als ein liebendes Wesen versteht und begriffen hat, was für ihn und die anderen Menschen wahres Glück und der wirkliche Sinn des Lebens ist, dann kann es sein, dass dieser mehr Heiligkeit und Menschlichkeit in sich trägt wie ein Kardinal, der dem Papst gerade den Ring küsst.

Wann ist dieser Zeitpunkt des Erwachens und der Übergang in die fortgeschrittene Ebene am wahrscheinlichsten? Natürlich erst im Erwachsenenalter, denn das Kind ist noch damit beschäftigt, das Leben auf seiner natürlichen Ebene kennenzulernen und zu begreifen. Im Alter zwischen dem 20. und 30. Lebensjahr, nachdem sich der junge Mensch meist in seiner pubertierenden Selbstfindungsphase auf der natürlichen Ebene "ausgetobt" hat, wenn er sich mit guten Leistungen, mit beruflichem Erfolg und gesellschaftlicher Anerkennung bewiesen hat, umgekehrt aber vielleicht auch durch Drogen, Gewalt, Krankheit, Gefängnis oder finanzieller Armut an einem Tiefpunkt angekommen ist, dann kann es sein, dass dieser Mensch sich fragt, ob das jetzt alles ist. Bei mir war es kein Tiefpunkt, sondern eine Übersättigung im 21. Lebensjahr: Studium, Partys als DJ, Musik, Sex. **Leben, Lieben und Lernen** auf der natürlichen Ebene - es war 'ne geile Zeit, aber irgendwie hat mir was gefehlt. Es kam auf einmal die Sehnsucht nach mehr,

nach Tiefgründigkeit, nach Sinnfrage und es war ein Buch, welches in mir den Impuls entfachte, tiefgründiger zu leben, mehr zu lieben und höher zu lernen. Es gibt verschiedene mögliche Impulse durch Erlebnisse und Begegnungen. Wenn sich der Mensch diesen Sinnfragen stellt, ist das der Beginn einer Entwicklung in die höhere, in die fortgeschrittene Ebene.

Leider stellen sich wenige Menschen diese Fragen oder gehen dem nicht nach und machen einfach normal weiter, wie sie es von ihren Eltern kennen. Sie wissen nicht einmal, dass es so eine Weltkarte gibt und bleiben auf ihrer Spielinsel und Startposition stehen oder laufen nur dort in ihrer bekannten Umgebung herum. Es ist nur ein kurzzeitiges Hochschauen und Nachdenken, dann aber widmen sie sich wieder ganz den alltäglichen Dingen der natürlichen Ebene. Menschen die einfach nur natürlich und vernünftig leben und sich nicht viel Gedanken über das höhere Bewusstsein machen, darf man nicht als naiv oder gar schlecht und böse abstempeln. Sie tun ja auch niemanden was zu Leide. Aber sie leben eben nur für sich und ihresgleichen, alles andere ist ihnen nicht so wichtig. Typisch ist zum Beispiel, dass unsere Kinder, wenn sie erwachsen werden, in einer sehr idealistischen oder religiösen Selbstfindungsphase oft abgestoßen sind von der bürgerlich-egoistischen Haltung ihrer Eltern, bei der sich meist alles nur um die Familie dreht. Die Flower-Power-Bewegung der 60er/70er Jahre ist so ein Beispiel, in der Gegenwart Fridays-for-Future.

Wenn ein Mensch nach dem Höheren sucht, sich Gedanken macht über sich selbst, über die Sinnfrage, die Herkunft allen Lebens und die Existenz Gottes, dann werden ihm unweigerlich Dinge im Leben passieren, die nicht normal sind. Viele können darüber Zeugnis ablegen und oft haben wir das Gefühl, dass wir auf unserer Suche nach tiefgründigem Leben genau das fanden, was wir brauchten, nicht aber unbedingt das, was wir anfangs erhofften. Bei mir war es zum Beispiel eine strengreligiöse Gemeinschaft und es lagen noch andere Meilensteine auf meinem Weg der Wahrheitssuche.

Das bewusste Leben im fortgeschritten Bereich kann im Laufe der Jahre z.B. als Eltern, also während der "Aufzucht der Kinder" auch wieder einschlafen. Wir machen uns jahrelang nur noch um die irdischen Pflichten Gedanken. Wir können es damit vergleichen, dass die wache Seele des Menschen, der für Frieden, Gerechtigkeit und Liebe brannte, mit den Jahren wieder erlischt, verkümmert und am Ende nur noch ein Arbeits- und Familientier übrigbleibt.

Wenn die Kinder das Haus verlassen haben, gibt es evtl. noch einmal eine Phase, in der ein Mensch sich wieder stärker die Sinnfrage stellt, warum er bzw. sie eigentlich lebt und was er/sie gern noch machen will und nicht immer nur machen soll. Sie wird auch "Midlife-Crises" genannt. Manche haben dann noch die Energie, etwas zu ändern, was Neues zu beginnen, viele aber bleiben passiv und werden unzufrieden.

Wiedergeburt und Erleuchtung - das Erwachen des Menschen

Diesen Prozess des allmählichen Aufstiegs von der natürlichen in die höhere Ebene können wir "Erwachen", "Wiedergeburt" oder die "Erleuchtung" eines Menschen nennen. Ich weiß, das hört sich hochtrabend an, aber ich habe bewusst die religiösen Bezeichnungen mit einbezogen. Ähnlich wie mit den "Heiligkeiten", die ich vorhin wieder auf den Boden der einfachen

Menschlichkeit gezogen habe, sage ich dir auch diesmal, lieber Leser*: Du brauchst niemanden dazu, als Mensch wach zu werden bzw. "ein neuer Mensch zu werden"! Und du brauchst keine äußeren Handlungen, Sakramente und Mitgliedschaften dafür. Das wollen sie dir nur einreden, damit sie sich unentbehrlich machen. Es ist einfach nur das Bewusst- und Wachwerden, dass du dich nicht mehr nur als funktionierender Mensch von vielen siehst, welcher für Nachkommen, Familie und Gesellschaft sorgt, sondern du dich als ein Mensch entfaltest, der einen Sinn und eine bestimmte Aufgabe im Leben erkennt. Nicht nur als Arbeiter, Erzieher, Familienmitglied usw., sondern als liebender Mensch, der sein Glück nicht nur im natürlichen Bereich sucht, sondern sich nach einer glücklichen Welt ausstreckt. Was deine Aufgabe und dein Sinn in deinem Leben ist, das musst du selbst herausfinden!

Leben für das Gute und dienen mit höherem Bewusstsein

Es gibt übrigens in diesem Prozess des Aufstieges typische Knackpunkte im praktischen Handeln. Oft sind wir so sehr beschäftigt, anderen Menschen Gutes zu tun, dass wir dabei gar nicht an uns denken und dadurch behindern wir unsere eigene geistige Entwicklung. Wenn wir dies feststellen, sollten wir ein gesundes Maß an Selbstliebe entwickeln und erst einmal an uns selbst denken, so egoistisch das auch klingen mag. Später aber, wenn wir auf unserem Weg vorangekommen sind und uns gewissermaßen angekommen fühlen, sollte sich das Nehmen bzw. die Selbstliebe langsam in das Geben bzw. Dienen wandeln, um auch für andere da zu sein. Wenn der Mensch das nicht tut, wird er bald die Begeisterung verlieren und er wird wieder einschlafen. Dies ist vergleichbar mit Menschen, die ständig auf religiöse Erweckungsveranstaltungen gehen, um sich erneut erwecken zu lassen oder die, welche einen Lebenstrainings- und Selbstfindungskurs nach dem anderen absolvieren, aber nicht bald selbst etwas in ihrem Leben aktiv tun. Ähnlich wie auf der natürlichen Ebene, auf der wir als Kinder erst einmal nehmen und später als Eltern geben, erkennen wir im geistigen Bereich, dass "das Geben seeliger macht als Nehmen". Wie bei einer Mutter erkennen wir das tiefe dankbare Gefühl, für andere Menschen da zu sein, ihnen Gutes zu tun und das macht uns glücklich.

Klar ist, dass ähnlich wie beim Lernen und Philosophieren du auch beim geistigen Geben und Dienen hereinfallen kannst. Du bildest dir ein, du dienst einer höheren Sache, aber merkst irgendwann, dass es ein Irrtum war und du nur ausgenutzt wurdest. Ehemalige Sektenmitglieder kennen das, aber auch manch entlassene Parteimitglieder oder geschiedene Ehepartner. Traurig ist, wenn solche enttäuschten Menschen dann gleich alles hinwerfen und sich aus der Gesellschaft und aus diesem fortgeschrittenen Bereich wieder zurückziehen und nur noch für sich leben. Wir sollten aus schlechten Erfahrungen lernen und das positive mitnehmen. Diene weiter, aber nur den Menschen, die es verdienen. Sei wachsam! Selbst Jesus mit seiner Lehre der bedingungslosen Liebe sagte einmal:

*"Ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben
und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen,
damit die sie nicht zertreten mit ihren Füßen
und sich umwenden und euch zerreißen!"*

(Matthäus-Evangelium Kapitel 7, Vers 6)

Der barmherzige Samariter

(1978 - Arno & Andreas)

*Zwischen Jericho und Jerusalem, da reiste einst ein Mann.
Er kannte zwar die Strecke und sein Maultier trabte gut,
doch er kam an seinem Ziel nicht an.*

*Denn Räuber hatten ihn beraubt und geschlagen
und nun lag er halbtot auf dem Pfad.*

*Die Sonne brannte heiß und die Wunden schmerzten stark.
Man kann verbluten, wenn man keine Hilfe hat.*

*Ein Mann, der von Beruf ein Priester war, kam würdevoll den Weg daher.
Er sah zwar den Verletzten, doch ging schnell daran vorbei,
denn er fürchtete sich sehr.*

*"Wenn ich jetzt helfe, kann es sein, dass mich ein Räuber überfällt
und das riskier ich nicht, o nein, das lass ich sein!
Soll der Verletzte selber sehn woher er Hilfe nun bekommt!
Ich misch mich da nicht ein!"*

*Das selbe sagte sich ein jüdischer Levit als er den Weg betrat.
Er diente zwar im Tempel und kannte Gottes Wort,
doch war er nicht ein Mann der Tat.*

*Denn Trägheit, Angst und Faulheit, die lähmten auch sein Herz
und so zwang er sich, das Elend nicht zu sehn.
Zu viele unter uns sind von Bequemlichkeit gelähmt,
obwohl sie fromme Wege gehen.*

*Samariter waren damals sehr verachtet und gehasst.
Die Juden sahen stolz auf sie herab.*

*Von diesen dummen fremden Heiden aus dem feindlichen Land,
wand man sich naserümpfend ab.*

*Und grade solch ein Samariter hob den Schwerverletzten auf,
verband die Wunden, gab ihm Wasser, gab ihm Brot.
Er führte ihn zur nächsten Stadt, bezahlte sein Kur,
ein echter Helfer in der Not.*

Zwischen Kiel und Basel auf der Autobahn,
da reiste einst ein Mann.
Er fuhr ziemlich zügig, reagierte auch sehr gut,
doch er kam an seinem Ziel nicht an!
An einer Ausfahrt war er aus der Kurve geschleudert,
denn bei Nässe ist die Straße manchmal glatt.
Und nun lag er in den Trümmern seines Wagens voller Angst,
man kann verbluten, wenn man keine Hilfe hat.

Ein Arzt, ein Pastor und ein Rechtsanwalt,
die fuhren einfach dran vorbei.
Sie dachten sich: "Das Wrack im Gras liegt noch nicht lange dort,
drum ist mir das auch einerlei.
Ich bin nicht bei der Müllabfuhr und nicht beim Abschleppdienst
und mein Zeitplan lässt mir keine Pause zu.
Es wird schon jemand kommen. Im Moment geht's mich nichts an,
lasst mich mit so was bloß in Ruh!"

Pakistanis, Türken, Griechen sind bei uns nicht sehr beliebt,
wir Deutschen schauen stolz auf sie herab.
Diese Hammelfleischexperten, großer Schnurrbart, schwarzes Haar,
schiebt man in Flüchtlingsheime ab.
Und grade solch ein Pakistani zog den Unfallfahrer raus,
rannte zum Telefon und rief die Polizei,
hob den Verletzten auf die Trage und fuhr mit zum Krankenhaus.
Sein Deutsch war schlecht, doch das war einerlei.

Du hast wahrscheinlich schon gemerkt, worum es sich hier dreht.
Ich sag auch nicht mehr viel dazu.
Der Priester, der Levit, der Arzt, der Rechtsanwalt
sind Menschen, so wie ich und du.
Parabeln sind Vergleiche, aus dem Leben konstruiert.
Wer ehrlich ist, entdeckt sich irgendwo.
Lies Lukas 10 und schau dir gut den Samariter an,
und dann steh auf und handle ebenso!

Von der Überheblichkeit der idealistischen, spirituellen und religiösen Menschen

Die Arroganz und Überheblichkeit eines Idealisten, Spirituellen oder fundamental-gläubigen Menschen in einer Gemeinschaft der Auserwählten und Erleuchteten gegenüber den Materialisten, Ungläubigen, "Schlafschafen" und Nichtwissenden kann so grenzenlos hoch sein! Ich weiß, wovon ich schreibe, da ich dies selbst an mir und in meinem Leben erfahren habe. Endlich fühlt man sich als etwas Besonderes, nicht nur ein kleines Rad im Getriebe, kein unscheinbarer Mensch in der riesigen Menge. "Schaut euch die falsche und böse Welt an!" Aber WIR haben es erkannt, WIR wurden erkannt und nun gehören WIR nicht mehr zu dieser oberflächlichen gottlosen Welt, sondern zu den Auserwählten! "Sieg-Heil, Proletarier aller Länder ..., Halleluja, Salam und Omm!" Und mit dieser Haltung laufen nun viele verschiedene auserwählte Gruppen und Völker auf der Erde herum. Die einen eher liebevoll und zurückhaltend, die anderen eher radikal, missionarisch und revolutionär. Das Volk Israel fühlte sich vor etwa 3000 Jahren beim Einzug (oder Einmarsch?) in das gelobte Land als ein auserwähltes Volk Gottes, 1500 Jahre später auch der Islam auf seinen Feldzügen, die Christen meinten um das Jahr 1000 herum, das gelobte Land mit Gewalt von den Ungläubigen befreien zu müssen, bis hin zu vor nicht allzu langer Zeit die Hitler-Deutschen, die als auserwählte arische Rasse auf alle anderen Völker herabschauten. Auch ein einzelner Gläubiger oder Philosoph kann überheblich werden und sich als etwas Besonderes sehen gegenüber dem Rest der Welt. In allen radikalen Bewegungen gibt es die ähnlichen Gruppendynamiken.

Wenn man einmal zu den "Auserwählten" gehört hat und danach wieder normal wird bzw. werden will, dann erkennt man, wie naiv und dumm man selbst war, vor dem "Erwachen" genauso wie danach. Nun möchte man aber auch nicht wieder zu denen gehören, die an gar nichts glauben und über gar nichts nachdenken, also noch gedankenloser und oberflächlicher sind. Wenn du sowas in deinem Leben erfahren hast, dann stehst du meist zwischen zwei Welten. Auf der himmlischen Seite haben sie die Köpfe in den Wolken, auf der irdischen Seite im Sand. Versuche bei allem nicht deinen geraden Blick zu verlieren. Schau nicht herablassend auf andere und rechne immer damit, dass vielleicht auch du eine/r von den Verirrten sein kannst, die du selbst belächelst. Hüte dich davor, dich selbst als etwas Besonderes zu sehen, wir sind keine "Auserwählten", sondern einfach nur wachgewordene Menschen, jedoch keine besseren. Und wenn ich manchmal in meinem Buch oder in meinen Filmen recht arrogant und besserwisserisch auftrete, dann nur, um die großen Herren dieser Welt mit ihren Titeln und Doktoren-Abschlüssen zu ärgern und bloßzustellen.

Liebe nicht nur deine Nächsten - soziales Engagement, Ehrenamt und Spendenbereitschaft

Vorhin beschrieb ich die natürliche, menschliche Liebe. Nun kommen wir zu der fortschrittlichen: Es gibt in der griechischen Sprache für das eine deutsche Wort "Liebe" gleich drei Worte: "Eros", "Philo" und "Agape". Das Wort "Eros" steht nicht nur für die erotische, sondern allgemein für die partnerschaftliche Liebe, "Philo" für die freundschaftliche und "Agape" für die göttliche Liebe. Die göttliche, die selbstlose Liebe ist die Liebe in der

fortgeschrittenen Ebene. Und es ist völlig egal, ob der erwachte, erleuchtete und wiedergeborene Mensch an Gott glaubt oder nicht. Ich rede hier auch von Menschen, die überhaupt keinen Glauben haben, aber sich in ihrem Leben als hilfsbereite Menschen verstehen und sich für andere Menschen außerhalb ihres Familienkreises in Form von Ehrenämtern, Hilfsaktionen und Demonstrationen engagieren. Einfach weil sie dies als Lebenssinn erkannt haben. Und ich bin überzeugt, dass sich Gott, wenn es ihn gibt, über so einen Menschen sehr freut, egal, ob dieser an was glaubt, oder nicht. Wiederum kann ein traditionell strenggläubiger Mensch, der regelmäßig in den Gottesdienst, in die Moschee oder in den Tempel geht, aber eigentlich diese fortgeschrittene Ebene gar nicht erfahren und verstanden hat, nur für sich selbst lebt, weit davon entfernt sein.

Leben in Gemeinschaft

Wenn der Mensch sich auf der fortgeschrittenen Ebene bewegt, will er nicht nur "philo" und "eros", also nur in Familie und in guter Nachbarschaft leben, sondern er möchte auch die "agape" mit Gleichgesinnten in Gemeinschaft teilen. Viele religiöse und gleichgesinnte Menschen versammeln sich an Wochenenden zu Freitagsgebeten und Gottesdienstveranstaltungen, um gemeinsam zu beten, zu meditieren, zu singen und aus ihren Büchern zu lesen. Manchen ist das zu wenig und sie schließen sich zu alternativen Gemeinschaften zusammen und leben meist auf dem Land. Es sind Menschen, die ihre Überzeugung, ihren Glauben und ihre Idee gemeinsam leben wollen und das am liebsten den ganzen Tag und nicht nur zum Feierabend. Sie haben erkannt, dass sich diese Dinge schwer in den gegenwärtigen materialistischen Gesellschaftsstrukturen umsetzen lassen. Ganz automatisch bilden sich daraus alternative Lebensformen, die unser gesellschaftliches Leben bereichern. Es gibt religiöse, spirituelle wie auch ökologische Gemeinschaften auf der ganzen Welt verteilt, ich selbst besuche auf meinen Pilgerreisen welche, sofern ich darf und arbeite und lebe ein paar Tage mit ihnen.

Das Lernen auf der fortgeschrittenen Ebene

Lieber Leser*, lerne vieles verschiedenes kennen! Nicht nur den Buddhismus, nicht nur Eckart Tolle, nicht nur den Koran, sondern versuche dich zu lösen von der einen Kategorie und stöbere im ganzen Regal herum. Auch mein Buch ist nur eines von tausenden und meine Sicht- und Denkweisen nur eine von vielen. Du musst deine eigene Sicht auf alle Dinge finden und nicht die einer anderen Person, Religion oder Weltanschauung. Also: Willkommen in der riesigen Weltbibliothek! Und die Kategorien heißen: Biografien, Lebenserfahrungen, Psychotherapie, Selbstreflexion, Religion, Philosophie, Lebensweisheiten und vieles mehr. Uns Menschen der Gegenwart liegt das ganze Wissen, die Kunst und Erfahrungsberichte vieler Persönlichkeiten zu Füßen, wir brauchen es nur aus dem Regal oder aus dem weltweiten Internet zu ziehen. Bis vor 500 Jahren konnten die meisten Menschen nicht mal lesen und die Kunst in Form von Theater, Musik und Vorträgen beschränkte sich höchstens auf die Predigt des Pfarrers im Dorf, gelegentliche Zirkus-Vorstellungen von wandernden Gauklern oder einer sensationellen Hinrichtung auf dem Marktplatz. Heute ist es eher umgekehrt: Wir müssen uns schützen vor der Flut an Berichten, Sensationen, Nachrichten, Büchern, Filmen und Vorträgen. So ungebildet und doch aktiv und erfahren die

Menschen damals waren, so gebildet, aber doch passiv und unerfahren sind wir es heute. Wenn du auf der fortgeschrittenen Ebene lernen willst, hat dies immer etwas mit dir selbst und mit deinen eigenen Erfahrungen zu tun. Du machst dies nicht für einen Abschluss oder damit du klüger wirst, sondern du lernst dich selbst kennen, du machst dir Gedanken über das Leben und verbundest damit über dein Leben. Und zwischendurch solltest du dich immer ins aktive Leben werfen und das Erkannte im Leben umsetzen, sonst bleibt es nur in deinem Kopf als Theorie. Lerne also, um zu leben und lebe nicht, um nur zu lernen.

Ich könnte dir jetzt hier eine Reihe von Büchern, Filmen und Vorträgen auflisten, aber das möchte ich nicht. Ich würde dich indirekt auf deinem Lebensweg beeinflussen und es ist schon genug, wenn du mein Buch liest. © Du brauchst vielleicht auch ganz andere weitere Inspirationen als die, die ich dir empfehlen würde. Philosophische Einsichten, Lebensweisheiten und sogenannte göttliche Offenbarungen müssen nicht nur durch Bücher bewirkt werden, auch tiefgründige Spielfilme, Romane, Videoclips, Podcasts und Lieder von Liedermachern können ähnliches in uns bewirken. Lass dich einfach inspirieren von allem, was dir in die Hände kommt und über den Weg läuft, Hauptsache du weitest deinen Horizont und bildest dich vielfältig und nicht einseitig. Schau dich auch nach Lehrern um und glaube nicht, dass dies nur religiöse und spirituelle Menschen sein müssen. Im Gegenteil. Die Kirchen sind leer, Moscheen und Tempel werden es auch irgendwann sein. Die Menschen denken fortschrittlicher, moderner und wollen keinen alten Aberglauben, der sich nicht beweisen lässt. Sie sitzen jetzt in großen Sälen und hören Rednern, Kabarettisten und Coach-Trainern zu, die auch ohne Gott gute und tiefgründige Lebensweisheiten und Erfahrungen vermitteln können. Sieh dich aber besonders in diesem Bereich vor, dass du finanziell nicht ausgenutzt wirst, der Mammon ist dort besonders ausgeprägt, so wie früher, als die Kirche noch als Weltmacht galt. Und denke immer daran, dass das Lernen auf der fortgeschrittenen Ebene nichts bringt, wenn du es nicht in deinem Leben in die Tat umsetzt. Alle Erkenntnis ohne Erfahrung löst sich allmählich wieder in Luft auf.

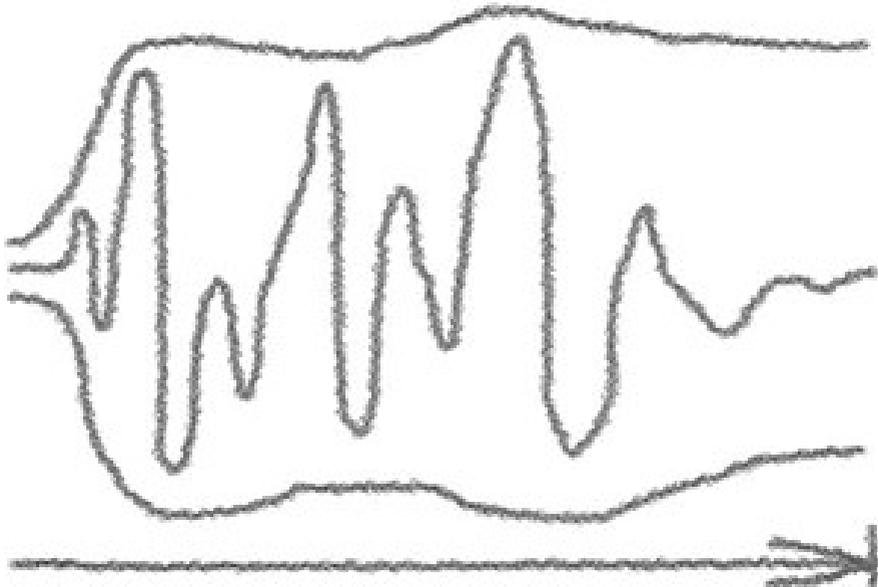
Das Zusammenspiel der beiden Ebenen

Du meinst, wenn du dich der höheren geistigen Welt öffnest, solltest du zugleich den natürlichen Bereich mit all den weltlichen Freuden meiden? Nein, das ist ein großer Fehler, der von vielen Geistlichen, Intellektuellen und den Religionen begangen wird. Sie wollen alles, was mit weltlicher Oberflächlichkeit zu tun hat, für schlecht erklären. Sie wollen, dass wir jetzt schon wie Engel auf Erden wandeln. Äußere Schönheit wird abgelehnt, es zählt nur die innere. Muskeln braucht man nicht, es zählen nur noch innere Werte. Schnelligkeit wird mit Hektik gleichgesetzt. Bei allem, was du tust, fragen sie dich nach dem Sinn. Irgendwann verkommt das Leben zu einer faden und geheuchelten Geistlichkeit und Spiritualität. Man lächelt nur noch, aber lacht nicht mehr laut. Man faltet oder gibt sich nur förmlich die Hände, als dass man sich gegenseitig umarmt und streichelt oder mit der Faust auf den Tisch schlägt. Emotionen sind schlecht, sagen sie. Man trinkt nur noch Tee und meditiert, als dass man wild tanzt und ein kühles Bier genießt. Sie verbieten das Wort "Ficken", reden lieber über Sexualität in der Ehe, entscheiden sich selbst aber lieber für das Zölibat und die Ehelosigkeit. Lieber

Leser*, bleibe immer auch ein natürlicher Mensch, liebe das Leben auch in seiner authentischen und wilden Natürlichkeit! Durch übertriebene Geistlichkeit entsteht eine Aushöhlung des Menschen. Er wird immer mehr zum reinen und durchsichtigen, aber auch frigidem, sterilen und vergeistigten Kopfmenschen, er verkümmert innerlich, genauso wie ein materialistisch gesinnter Mensch verkümmert, der keinen Wert auf den Geist, sondern nur auf seinen Körper und seine Lust legt. So wie ein materialistisch eingestellter Mensch hohl sein kann, weil er nichts im Kopf hat, kann ein überreligiöser und spiritueller Mensch hohl sein, weil sich in seinem Körper keine Leidenschaft, keine Lust und keine natürliche Begierde mehr regt, er ist eben nur noch ein Geist, aber kein Mensch mehr.

Die fortgeschrittene Ebene des **Lebens, Liebens und Lernens** liegt außerhalb der rationellen und materiellen, ja sogar außerhalb der traditionell-religiösen Sichtweise. Die natürliche Ebene fragt immer nach Familieneinkommen, nach Tradition, nach Besitz, nach Wohlstand und nach Absicherung. Die fortgeschrittene Ebene fragt nach dem Glück aller, auch nach dem Glück des anderen außerhalb seiner eigenen Familie und Gemeinde, sie fragt nach Frieden und Harmonie in der Welt und versucht diese positiv und selbstlos mitzugestalten. Wir kaufen bewusst ein, um niemanden zu schaden und wir spenden, wenn wir Überfluss haben. Wir leben wahrhaftig und nicht nur so dahin, wir lieben alle Menschen und nicht nur die Nächsten und wir lernen dabei das Leben immer tiefgründiger kennen. Sowas schafft keine Schule und kein Studium, sowas schafftst nur du selbst in dir!

Bleibe mal stehen, lieber Leser*, ich will dir etwas mit dem Stock in den Sand malen, um das Gesagte zu verdeutlichen:



Auf die Schwingung und den Wechsel kommt es an

Um klar im Kopf zu werden und zu bleiben, sollten wir eine Zeitlang auf die natürlichen Dinge des Lebens verzichten, um den Willen zu stärken. Fasten, Beten, Enthaltbarkeit, Meditation und Askese sind sehr gute Übungen für die Willensstärkung und bändigen dein körperliches Verlangen nach Befriedigung. Und glaube mir, **"ich tu mich sehr schwer"**** mit diesen Dingen, weil ich so ein Lebemann bin! Wenn du es aber übertreibst und am Ende glaubst, dich ganz den materiellen Bindungen zu entsagen, ist das wie beschrieben ein falscher Weg und du wirst dir eher schaden! Wir machen uns durch übertriebene Enthaltbarkeit im Leben schon vor dem irdischen Tod zu geistigen Wesen. Die Engel würden den Kopf schütteln und sagen. "Was macht ihr? Das könnt ihr alles nach eurem Tod haben! Aber jetzt genießt doch erst einmal dieses schöne irdische Leben mit all seinen hellen und dunklen Seiten!" Wenn du wiederum zu lang und zu intensiv nur das natürliche Leben auslebst, zerstört es dich genauso, wie ein radikaler Verzicht auf all diese Dinge, welche das Leben auf der Erde bietet. Schwinde zwischen diesen beiden Bereichen! Das ist im Sandbild die mittlere Linie. Wie das Leben überall schwingt: Leben und Tod, Sommer und Winter, Liebe und Hass, Hingabe und Enthaltbarkeit, Herz und Verstand, Licht und Finsternis. Das ist das Leben! Überprüfe bei dir selbst immer wieder, was du brauchst. Es ist bei jedem Menschen anders, wieviel natürliches und wieviel himmlisches Leben er im Moment braucht. Ein junger Mensch wird vielleicht mehr in den wilden und natürlichen Bereich hineinschwingen, braucht aber auch hin und wieder den Himmel, um in dem tiefen dunklen Ozean der Begierde nicht unterzugehen und der ältere erfahrende Mensch braucht es nicht mehr so wild und schwingt lieber auf seinem Schaukelstuhl bei einem Glas Wein und einem guten Buch, es würde ihm und der Oma aber auch gut tun, mal wieder tanzen zu gehen. Die zwei äußeren Linien bilden deinen Horizont, der weitete sich, umso mehr du in deinem Leben Erfahrungen gesammelt und die Schwingungen durchlebt hast. Wenn du dir im Leben kaum etwas zutraust, wirst du nur kleine Schwingungen erzeugen, die auch deinen Horizont nicht sehr weiten. Und du siehst, dass der Horizont am Ende eines Lebens weit sein kann, sofern der Mensch ein lebendiges Leben hinter sich hat.

Die Lehre vom Yin und Yan beleuchtet diese Thema übrigens auch sehr treffend.

Vom einzelnen zu uns allen: Wenn alle Herzen strahlen ist die Welt hell erleuchtet

Komm, lieber Leser*, lass uns mal Rast machen auf den Steinen dort und ins Tal schauen.

Siehst du da unten die großen Metropolen? Und siehst du die vielen Menschen als winzige Punkte, die sich bewegen!? Die meisten sind so klein und unscheinbar wie Bleistiftspitzen, die sich hektisch hin und her bewegen. Nach unserer gemeinsamen Pilgerreise werden wir beide auch wieder da unten sein. Viele Punkte sind einfach nur grau und unscheinbar. Manche leuchten, die einen stark, andere schimmern nur etwas, viele leuchten jedoch gar nicht. Aber schau genauer hin: Es gibt auch kleine und große schwarze Löcher. Das sind die Menschen, die wie dunkle Sterne das ganze Gegenteil machen: Sie "schlucken" das Licht der benachbarten Sterne, wie im Weltall. Die großen

Punkte, ob strahlend, erloschen oder dunkel, sind die einflussreichen Menschen, die viel bewirken können. Die vielen kleinen Punkte sind wir einfachen Menschen, die in ihrer Menge genauso großen Einfluss haben wie die wenigen großen.

Wenn alle Punkte wie Sterne leuchten, dann erstrahlt unsere Welt im Sternenglanz und wenn sie alle erloschen sind, ja dann ist das Firmament dunkel. Der Zustand der Welt, das Himmelreich auf Erden und das Glück aller Menschen lässt sich nicht durch Regeln, Gebote, Gesetze und Ordnungen erzwingen. Nur der Zustand eines jeden einzelnen ergibt den Zustand der ganzen Welt. Und komme nicht mit dem Satz: "Was soll ich als einzelner schon machen?" Gerade dich wird man vielleicht als Stern in einem Sternbild vermissen, auch wenn du nur ein kleiner bist! Und wenn du nur ein Tropfen in einem großen See bist und willst, dass der See klar und sauber bleibt, dann sei auch du es!" Warte nicht auf die anderen, sondern beginne bei dir selbst! Trage dein Licht hinaus in die weite Welt. Und die Welt wird erleuchtet sein durch dich.

Die Lösung für eine bessere Welt liegt in dir verborgen

Die Lösung liegt in dir verborgen und in keiner Religion, Philosophie oder Gesellschaftsordnung. Deshalb bin ich unterwegs, nicht um irgendwelche Theorien zu verbreiten, sondern um Herzen zu entzünden. Und es geht nicht nur darum, dass wir nett und lieb zueinander sind, sondern wir sollten unsere angepasste Lebensweise ändern, wenn wir merken, dass wir irgendetwas indirekt unterstützen. Wir sollten unsere natürliche Trägheit und Bequemlichkeit überwinden, denn sie ist der Hauptmotor der Ungerechtigkeit und Zerstörung. Und es macht sogar Spaß, aufgeweckt und bewusst als gesunder Mensch zu leben. Von allein lösen sich nicht die Probleme auf der Welt. Wir sollten so leben, als wäre das Himmelreich schon auf Erden. Wie würde diese neue Welt aussehen? Ganz einfach, es gäbe ...

- keine Waffen, keine Polizei und keine Gewalt mehr, weil niemand einem anderen weh tun will.
- keine Grenzen, Mauern und Türschlösser mehr, weil niemand einen anderen bestehlen, ein- oder aussperren will.
- kein Geld und keine Banken, weil alle Menschen auf Schenkbasis leben und alles miteinander teilen.
- keine Verträge und Unterschriften, weil sich die Menschen grenzenlos vertrauen.
- keine Reichen und Armen, weil die Menschen nicht gierig, aber auch nicht faul sind.
- keine Umweltzerstörung, weil jeder einzelne Mensch darauf achtet, was er mit seiner Lebensweise und seinem Konsum unterstützt und was er verhindert.

Das hört sich alles so unvorstellbar verrückt und utopisch, aber auch einfach und naiv an, nicht wahr!?! (Imagine - John Lennon) Genau in diesem Punkt tun wir Menschen uns so schwer! Wir wählen lieber den bequemen Weg, als aus Überzeugung zu verzichten. Wir schieben lieber alles auf "die da oben" und

die anderen. Wenn ein Präsident kommen würde, um diese Punkte mit aller Macht und Gewalt durchzusetzen, was würde geschehen? Chaos und bei vielen von uns sogar Entrüstung! Diese Dinge lassen sich nicht erzwingen, deshalb sind Parteiprogramme, Religionen und Gesellschaftsentwürfe, die das Gute mit Revolution und Gewalt durchsetzen wollten und wollen, immer zum Scheitern verurteilt. Die Menschen müssen sich selbst ändern, egal ob sie reich oder arm, klug oder dumm, privilegiert oder ausgestoßen, mächtig oder machtlos, alt oder jung sind. Überall findest du Egoismus, Neid, Hass, Gleichgültigkeit, Gier, genauso wie Bewusstsein, Bescheidenheit, Liebe, Vertrauen, Hoffnung, in der oberen Volksschicht wie auch in der unteren. Bei einem Bauern genauso wie bei einem Minister, bei einer Angestellten wie bei einer Schriftstellerin, bei einem Obdachlosen wie bei einem Banker. Mit Räufern kannst du keine Friedensbewegung starten, genauso wenig wie du mit Friedensaktivisten in den Krieg ziehen kannst. Auf jeden einzelnen Menschen kommt es an.

Nicht nur über Spiritualität und göttliche Liebe reden, schreiben und singen, sondern etwas TUN!

Wir werden in unserer modernen Medienwelt so zugeschüttet mit positiven Emotionen in Form von ergreifenden melancholischen Filmen, Liedern und weisen Zitaten. Wir sind schnell dabei, Petitionen zu unterschreiben, bei Demos mitzulaufen und die richtige Partei zu wählen. Aber wenn wir uns zwischen dem Auto und dem Fahrrad zur Arbeit, zwischen dem gemütlichen Abend auf der Couch oder dem Besuch bei der einsamen Nachbarin, an der Kasse zwischen billig-schlecht oder teuer-gut und zwischen einem Job mit oder ohne Rücksicht auf Verluste entscheiden müssen, tun wir uns immer so schwer! Aber genau in diesem Punkt erkennst du die Ernsthaftigkeit eines Menschen. Ob er nur schönredet und schönredet, oder ob er auch etwas tut, bereit ist zu verzichten oder mehr zu bezahlen, als notwendig. Natürlich darfst du mit Recht auch mich prüfen und beobachten. Ich versuche mein Bestes zu geben, nicht nur zu reden, sondern auch etwas zu tun, und das schon seit 30 Jahren, seitdem ich wachgeworden bin. Dafür aber ist der persönliche Teil, denn hier soll es nicht um mich, sondern um uns alle gehen.

Unliebsame Trennungen und Verleumdungen

Wenn du das oben beschriebene "Himmelreich" auf Erden bei dir selbst umsetzen willst, wirst du manchmal auch auf Unverständnis und Schwierigkeiten stoßen. Wenn erst einmal nur du allein "gegen den Strom" nach den himmlischen Maßstäben leben willst, wirst du schnell als verrückt, als Exot und als unnormale abgestempelt. Manchmal lässt es sich nicht vermeiden, alte Beziehungen zu kappen, die Clique oder das Elternhaus mit viel Streit zu verlassen oder sich von Partner/Partnerin zu trennen, wenn du merkst, dass deine alten Beziehungen dich hindern, neue Wege zu gehen. Wenn du mit anderen zusammen den Traum von einer neuen Welt und Gesellschaft als Gemeinschaft verwirklichen willst, kann es ebenfalls schnell passieren, dass ihr als "Sekte" abgestempelt werdet. Du solltest dabei immer überprüfen, was dir und deiner Umgebung guttut. Wenn du meine großen Vorbilder aufmerksam betrachtest, wirst du erkennen, dass auch in deren Leben nicht alles friedlich und normal ablief: Buddha verließ seine junge Frau mit Kleinkind, Jesus war seiner Mutter gegenüber sehr distanziert und er

zeigte kein Verständnis, als ein junger Mann vor der Nachfolge noch schnell seine verstorbenen Eltern beerdigen wollte. Gandhi gewährte seinem erstgeborenen Sohn keine Unterstützung in seiner beruflichen Entwicklung und Franziskus war als junger Kaufmannssohn die große Hoffnung für seinen Vater und sorgte für sehr viel Peinlichkeit und Enttäuschung in der Verwandtschaft. Aber sieh dich vor, lieber Leser*, es kann immer beides möglich sein: Du kannst als Aussteiger auf dem richtigen Weg sein, die anderen können aber auch Recht haben und du bist wirklich ein lebensfremder durchgeknallter Typ. Genauso auch als Gruppe: Entweder bekommt ihr von den normalen angepassten Bürgern zu Unrecht den Stempel einer "Sekte" oder totalitären Gruppe verpasst oder ihr seid wirklich eine. Alles ist möglich, manchmal ist es auch eine Mischung aus beidem, je nachdem, von welcher Seite aus wir uns betrachten. Wichtig für dich ist eine schonungslose, kritische Selbstbetrachtung verbunden mit einem gesunden Selbstvertrauen.

Gewaltfreiheit und Selbstverteidigung

Hier noch ein paar Worte zur Gewaltfreiheit und Pazifismus: Was geschieht nun, wenn wir die Liebe im fortgeschrittenen Bereich leben wollen, wir werden aber von anderen gewaltsam angegriffen, egal, ob als Person, als Gruppe oder als eine ganze Gesellschaftsordnung? Es gibt daraufhin zwei Möglichkeiten der Reaktion:

- Entweder, ich lasse die gegen mich oder die Gemeinschaft gerichtete Gewalt zu, nehme die eigene Zerstörung und den Tod bewusst in Kauf, in der Hoffnung, den Angreifer zu beschämen, um dann doch zu "siegen" (wie es zum Beispiel Mahatma Gandhi und Jesus vorzeigten) oder
- ich verteidige das Gute in einem begrenzten Maße mit abwehrende Gegengewalt, um das Gute zu bewahren, werde dabei aber an Überzeugungskraft und Glaubwürdigkeit verlieren und in den Konflikt geraten, Frieden mit Gewalt erreichen zu wollen, was ein Widerspruch erzeugen kann.

Der erste Punkt ist übrigens um so wirkungsvoller, je stärker du im physischen Bereich bist. Wir kennen das bestimmt alle noch aus der Kindheit und Jugendzeit, dass nicht die gewaltsamen Schläger uns beeindruckten, sondern die Jungs, die groß und kräftig waren, aber sich nicht so schnell auf eine Schlägerei eingelassen haben. Wichtig ist in solchen Situationen eine gute Beobachtungsgabe, ob die gewaltfreie Gegenreaktion etwas bringt oder eher Schaden anrichtet, denn vielleicht bedürfen andere Menschen deines Schutzes und denen darf dein gewaltfreies Auftreten nicht zum Nachteil gereichen. Ist der Angreifer ein absolut krankes und abgestumpftes Wesen, welches keine Skrupel zeigt und kein schlechtes Gewissen bekommen würde, dann ist es sehr naiv, die gewaltlose Reaktion zu wählen. Deinen Feind durch Gewaltfreiheit zum Freund zu machen, ist eine edle Sache, aber wenn du erkennst, dass der Schutz anderer Personen nicht mehr vor dem Angreifenden gewährleistet ist, bist du zur Selbstverteidigung mit Gegengewalt verpflichtet. Dein Gegenüber kannst du immer mit einer der Gegenreaktionen zum Nachdenken anregen. Welche die bessere Wahl ist, hängt von dir, der Situation und deinem Gegenüber ab. Ich könnte jetzt Beispiele nennen, aber dafür ist wiederum der

Astronaut

(2015 - SIDO feat. Andreas Bourani)

Wir laufen rum mit der Schnauze voll, die Köpfe sind leer.

Sitzen im Dreck bis zum Hals, haben Löcher im Herz.

*Ertränken Sorgen und Probleme in 'nem Becher voll Wein
mit einem Lächeln aus Stein, uns füllt nichts Besseres ein.*

*Wir hab'n morgen schon vergessen, wer wir gestern noch waren,
haben uns alle voll gefressen und vergessen zu zahlen.*

*Lassen alles stehn und liegen für mehr Asche und Staub,
wir wollen alle, dass es passt, doch wir passen nicht auf.*

*Die Stimme der Vernunft ist längst verstummt, wir hör'n sie nicht mehr,
denn manchmal hab'n wir das Gefühl, wir gehör'n hier nicht her.*

*Es gibt kein vor und kein zurück mehr, nur noch unten und oben,
einer von hundert Millionen, ein kleiner Punkt über'm Boden. Ich heb ab!*

Ich heb ab! Nichts hält mich am Boden, alles blass und grau!

Bin zu lange nicht geflogen, wie ein Astronaut.

Ich seh die Welt von oben, der Rest verblasst im Blau.

Ich hab Zeit und Raum verloren, hier oben, wie ein Astronaut.

*Im Dunkel der Nacht, hier oben ist alles so friedlich,
doch da unten geht's ab, wir alle tragen dazu bei,
doch brechen unter der Last.*

Wir hoffen auf Gott, doch haben das Wunder verpasst.

*Wir bauen immer höher bis es ins Unendliche geht,
fast acht Milliarden Menschen, doch die Menschlichkeit fehlt.*

*Von hier oben macht das alles plötzlich gar nichts mehr aus,
von hier sieht man keine Grenzen und die Farbe der Haut.*

*Dieser ganze Lärm um mich verstummt, ich hör euch nicht mehr,
langsam hab ich das Gefühl, ich gehöre hier her.*

*Es gibt kein Vor und kein Zurück mehr nur noch Unten und Oben,
einer von hundert Millionen, ein kleiner Punkt über'm Boden.*

Und beim Anblick dieser Schönheit fällt mir alles wieder ein.

Sind wir nicht eigentlich am Leben um zu lieben und zu sein?

*Hier würd' ich gern für immer bleiben, doch ich bin ein Wimpernschlag,
der nach fünf Milliarden Jahren nicht viel mehr zu sein vermag.*

Ich heb ab!...

sachliche Teil meines Buches gedacht. Nur mal ein paar Stichworte wie Sozialismus, Schwarzmarkt, Flüchtlingskrise und Sozialstaat sollen dich hoffentlich etwas neugierig auf den sachlichen Teil machen.

Mach mit!

Mach mit, lieber Leser*! Sei wie ein Virus, nur im positiven Sinne und breite dich aus und stecke wiederum andere an. Nicht von oben nach unten, sondern von unten nach oben, von klein zu groß! Und es gibt schon so viele selbst- und umweltbewusste Menschen, die nicht nur an sich und ihre Nächsten denken, sondern über ihren Gartenzaun auch in die Weite schauen, Alternativen leben und versuchen, sich gleichzeitig neben ihren alltäglichen Pflichten um den Rest der Welt durch Initiativen und Hilfsprojekte zu kümmern. Lebens- und Arbeitsgemeinschaften, in denen der Mensch im Mittelpunkt steht und nicht das Kapital, sind die Grundlage für eine funktionierende humane Gesellschaft. Für den jungen Menschen ist es wichtig, dass er sich und sein Leben erst einmal selbst findet. Viele machen sich als Backpacker, Weltenbummler, Aussteiger und Lebenskünstler auf, um das starre Regelwerk und System für eine Zeit zu verlassen, welches sie so engmaschig wie eine Matrix umgibt. Der vorläufige Ausstieg bringt Selbstbewusstsein und wichtige Erfahrungen für das eigene Leben. Vielleicht gibt es den einen oder die andere, welche durchs Land Europa pilgert zu Fuß, nicht einfach nur wegen des Abenteuers und um des Wanderns Willen, sondern um der Schnellebigkeit unserer Gesellschaft entgegenzuwirken, das Leben zu entdecken und zu finden, interessante Menschen und Gemeinschaften kennenzulernen und um seinen eigenen geistigen Horizont zu erweitern. Wenn welche sich wie ich im Pilgergeist zu Fuß aufmachen, fühle ich mich denen natürlich sehr verbunden, vielleicht entsteht daraus eine Pilgerschaft. Aber: "Alles kann, nichts muss!"

Die JEBUGA-Sonne schenke ich dir gern als Symbol. Sie soll dich beim Leben, Lieben und Lernen in allen Lebensbereichen begleiten und dir auf deinem Weg immer leuchten. Und wenn dein Weg mal durch die dunkle Nacht führt, dann soll sie dir ein Stern der Hoffnung sein für den nächsten Tag. Und die Sonne strahlt über allen Menschen, egal welcher Weltanschauung und welcher Religion sie angehören. Viele Menschen holen sich ihre Lebenskraft aus ihrem Glauben. Aber du kannst dieselbe Kraft auch in dir selbst ohne einen Glauben und eine Religion entdecken, denn in uns ist alles vorbereitet, wir brauchen nur danach suchen und es erkennen. Hauptsache, wir leben als bewusstgewordene Menschen und nicht nur als menschengewordene Arbeitstiere, die gedankenlos dahinleben.

Mach mit, indem du mal etwas umsonst machst, das fällt auf! Mach irgendwo in einem Projekt, einer Entwicklungshilfe oder einer sozialen Einrichtung mit, nicht um Geld zu verdienen, sondern um als Sonnenschein für andere Menschen da zu sein und zu dienen! Wenn du dich und die Welt kennenlernen willst, musst du nicht mit dem Flugzeug auf die andere Seite unserer Erde reisen, hier bei uns gibt es genug Tempel und interessante Lebensformen. Lerne das Leben in seiner Einfachheit und Tiefgründigkeit kennen und lieben und hetze nicht von einem Abenteuer in das nächste. Du wirst keine Erleuchtung finden, wenn du in der Menschenmenge von Touristen in Bodghaya stehst, um den Baum der Erkenntnis Buddhas sehen zu wollen, sondern vielleicht schon, wenn du auf einem Steg an einem schönen

menschenleeren See in deiner Nähe aufwacht, während die Morgensonne aufgeht. Du brauchst kein Israel, kein Mekka und kein Santiago de Compostela. Dein Seelenheil findest du ganz in deiner Nähe, in unseren Wäldern, auf den Bergen und bei lieben Menschen in alternativen Landgemeinschaften.

Wichtig ist, dass jeder das Himmelreich auf Erden sucht, hoffentlich findet und lebt und damit beginnt, als darauf zu warten und zu meinen, die böse Welt wäre schuld. Denn das sagen die meisten und viele tun nichts. Fang einfach an, da wo du gerade bist und mit dem, was du kannst! Hören wir auf zu träumen und werden aktiv!

Vom Nichtdenken und Nichttun

So lieber Leser* und Begleiter in meiner Welt der Gedanken! Da vorn ist unser gemeinsamer Weg zu Ende und ich sehe eine Schranke und ein leeres altes Häuschen eines ehemaligen Grenzpostens. Dies erinnert mich an Laotse, ein sehr interessanter Lehrer um 600 vor Christus. Von ihm sagt man, dass er irgendwann genug von der pietistischen Gesellschaft und den moralisierenden Menschen hatte und wollte das Land verlassen, wurde aber von einem Grenzposten aufgehalten, welcher Laotse bat, ihm doch wenigsten noch seine Lehre zu hinterlassen, bevor er verschwindet. Daraus entstand das Buch "Tao Te King". Seine Lehre kommt uns erst einmal befremdlich vor, denn sie legt großen Wert auf das "Nichttun". Wir sollten dies aber nicht mit Passivität und Trägheit gleichsetzen, sondern Laotse beschreibt hier die Gabe der Unabhängigkeit von äußeren Handlungen und Werken. Dieses Thema wird auch in der christlichen Lehre von Paulus im Neuen Testament aufgegriffen: Der Glaube ohne Werke ist zwar nutzlos, aber ein Glaube, der sich immer nur mit Werken beweisen will, kann auch in die Irre führen. Die Christen nennen es auch die Gnadenlehre. Ich habe das in der Begegnung am Feuer schon versucht zu beschreiben: Du musst gar nichts tun, lieber Leser*, um gut zu sein. Du bist gut! Gott findet dich gut, so wie du bist! Sei einfach du selbst, ruhe in dir und höre auf, irgendjemanden etwas beweisen zu wollen oder dir selbst. Besonders die gegenwärtige Psychoanalyse und -therapie kennt dieses verbreitete Grundproblem bei den psychisch erkrankten Menschen. Wir wollen schon seit unserer vernachlässigten Kindheit irgendetwas tun, um Aufmerksamkeit zu gewinnen. Der Mensch, der sich von diesem Darstellungs- und Geltungszwang befreit, legt sich einfach wie Diogenes in eine Tonne und ruht in sich. 😊 Okay, du musst dir jetzt nicht gleich eine Tonne besorgen, das war ein Scherz! Bleib locker und gelassen! Sage zu deiner inneren Du-musst-Stimme einfach: "Ich muss überhaupt nicht!"

Außerdem ist es irgendwie eine scheinheilige Sache, wenn wir das Gute tun, weil es irgendwo geschrieben steht oder gelehrt wird. Was soll das? Es nervt irgendwann, von Menschen umgeben zu sein, die gut zu mir sind, weil sie es sollen und nicht wollen. Irgendwann entsteht zwischen solchen "Scheinheiligen" auch noch ein Konkurrenzkampf im Gutes-tun und jeder kontrolliert den anderen, ob er vielleicht doch Schwächen hat und zeigt. Man vermutet, dass Laotse den Staatsbeamten Konfuzius kannte, der auf die edlen Tugenden großen Wert legte und vielleicht ist deshalb Laotse ausgewandert, weil er die Scheinheiligkeit nicht mehr aushielt und somit seine Lehre vom Nichttun und Nichtdenken hinterließ.

Also, lieber Leser*, du musst überhaupt nicht und ich muss auch nicht. Kann sein, dass ich auch irgendwann weggehe und verschwinde. Ich bin nicht abhängig von dem, was ich tu. Ein fortgeschrittener Mensch versteht diese Zeilen. Ein Mensch auf der natürlichen Ebene wird diese Zeilen missverstehen, er wird sich sagen: "Na ist doch schön! Ich muss also doch nichts tun. Prima! Ich leg mich auf die faule Haut und genieße mein Seelenheil!" Das sind dann beispielsweise viele gläubige traditionelle Christen, welche sich auf der Gnadenlehre ausruhen.

Dieses Thema ist schwer zu verstehen und zu erklären und man begreift es eigentlich erst, wenn man beide Seiten in seinem Leben durchlebt hat. Na ich weiß nicht genau, ob du mich verstanden hast, lieber Leser*. Wenn nicht, ist es nicht schlimm. Egal. Ich denk nichts mehr, ich schreib nichts mehr, ich sag nichts mehr. Wäre das aber die Lösung, wenn wir alle so eine Einstellung hätten? Wenn die Welt voller stummer lethargischer "Laotsen" bestände? Vielleicht ist es ähnlich wie mit dem Schwingen zwischen dem natürlichen und fortgeschrittenen Lebensbereich, was ich vorhin beschrieben habe. Es gibt eine Zeit des Redens, des Schaffens und der liebenden Gemeinschaft und dann wieder eine Zeit des Schweigens, des Alleinseins, des Ausruhens und der Stille. Schon in meinen jungen Pilgerjahren habe ich diese herrliche Ruhe im Wald genossen und den Vögeln beim Zwitschern und Vögeln zugeschaut, nachdem ich die Tage zuvor ständig mit Leuten auf der Fußgängerzone über Gott und die Wahrheit redete. Aber wenn ich dann aus dem Wald kam und im Tal die nächste Stadt erblickte, wusste ich, dass beides im Leben wichtig ist, das Miteinanderreden genauso wie das Schweigen.

Verabschiedung

Hier stehen wir nun, an der Grenze zwischen dem himmlischen und dem sachlichen Teil des Buches. Vielleicht warst du schon bei der Begegnung am Feuer mit JEBUGA dabei, dann verabschieden wir uns jetzt wieder. Im nächsten Abschnitt will ich mal alles Himmlische, Religiöse und Spirituelle beiseitelassen und mich ganz den praktischen und realen Dingen widmen. Fühl dich ganz lieb umarmt und ich wünsche dir von ganzem Herzen viel Glück und Segen auf deinem Lebensweg! Erkenne dich selbst, suche das Himmelreich auf Erden und entdecke das wahre Leben!

Gute Nacht, Freunde

(1972 - Reinhard Mey)

***Gute Nacht, Freunde, es wird Zeit für mich zu geh'n.
Was ich noch zu sagen hätte dauert eine Zigarette
und ein letztes Glas im Steh'n.***

*Für den Tag, für die Nacht unter eurem Dach habt Dank,
für den Platz an eurem Tisch, für jedes Glas, das ich trank!
Für den Teller, den ihr mit zu den euren stellt,
als sei selbstverständlicher nichts auf der Welt.*

*Habt Dank für die Zeit, die ich mit euch verplaudert hab'
und für eure Geduld, wenn's mehr als eine Meinung gab.
Dafür, dass ihr nie fragt, wann ich komm' oder geh',
für die stets offene Tür, in der ich jetzt steh'.*

*Für die Freiheit, die als steter Gast bei euch wohnt,
habt Dank, dass ihr nie fragt, was es bringt, ob es lohnt.
Vielleicht liegt es daran, dass man von draußen meint,
dass in euren Fenstern das Licht wärmer scheint.*

Gute Nacht, Freunde, es wird Zeit für mich zu geh'n...

Der sachliche Teil

Vorwort

Ich möchte in dem sachlichen Teil nicht über alle möglichen Themen schreiben, das würde die Seitenzahl sprengen und es gibt genug Sachbücher. Ich greife nur Themen auf, über die meines Erachtens wenig, verfälscht oder ungenügend berichtet wird. Mit den wichtigsten beginne ich zuerst, mit uns selbst, mit dir und mir! Denn wir lenken viel zu schnell von uns selbst ab und kommen meist mit dem Satz: "Was habe ich damit zu tun?" Natürlich kannst du als Leser* auch Kapitel überspringen, wie ich das schon im himmlischen Teil angeboten habe. Wer schon genug über Selbstfindung und -reflexion gelesen hat, kann die nächsten Kapitel überspringen, wer sich die "Katastrophenmeldungen" nicht antun will, kann gleich in die "Bildung" oder in die "Zukunft" reinschnuppern.

Ich möchte die Dinge grundlegend hinterfragen, denn als ein Individuum, hineingeboren in ein gesellschaftliches System, ist es schwer, dieses bis auf die Grundmauern zu durchleuchten, Zusammenhänge mit den Naturgesetzen und zukünftige Auswirkungen zu erkennen, um zu zeigen, was wir Menschen ändern müssen, um weiterzubestehen. Mit dem sachlichen Teil verbreite ich keine verwirrenden Verschwörungstheorien, will nicht nur herummeckern oder nur Unstimmigkeiten an unserem System aufdecken, sondern auch das Gute und Positive hervorheben und mit konstruktiven Lösungen etwas beitragen. Denn gerade das Schlechtrede ist in unserer Zeit sehr in Mode gekommen. Psychologisch betrachtet ist dies immer ein indirekter Weg der eigenen persönlichen Aufwertung. Man macht andere nieder, verschafft sich damit Aufmerksamkeit und erhöht sich dadurch indirekt zu jemandem, der alles besser weiß und alles richtig machen würde. Diese Form wird in unserer modernen Zeit besonders durch Vorträge und Filme in den Medien praktiziert oder auch auf lustige Art in Form von Satire und Kabarett auf der Bühne. Die Zuhörer werden dabei durch eine kluge, redegewandte, charismatische und humorvolle Person mitgenommen, um über Missstände und andere Personen herzuziehen. Das Publikum kann sich dabei richtig wohlfühlen, da der Schlechtreder oder Lustigmacher das endlich mal "auf den Punkt bringt" und natürlich voll der Meinung der Zuhörer entspricht. Nach dem Zuhören solcher Beiträge, Lesen solcher Schimpfartikel, nach dem Verlassen einer Wahlkampfveranstaltung oder beim Applaudieren und Lachen in einer Kabarettveranstaltung, immer ist es das gleiche Prinzip der eigenen Aufwertung, indem man Anderes niedermacht. Natürlich werde auch ich über Dinge berichten, die ich als falsch oder schlecht ansehe, aber ich versuche mich zu hüten vor dieser negativen Grundhaltung, die bringt uns nicht weiter. Außerdem werde ich meinen Finger auch nicht nur auf „die da oben“ richten, sondern auch auf dich und mich. Nicht umsonst habe ich den himmlischen Teil, in dem es um die Frage des persönlichen und menschlichen Seins geht, an den Anfang des Buches gestellt. Denn der Zustand einer Gesellschaft setzt sich immer aus dem inneren Zustand eines jeden einzelnen Menschen und deren Gesamtheit in der Menge zusammen. Wie kann ich ein sinnerfülltes Leben führen, welches ebenfalls den anderen Menschen guttut? Und wie ist es mit dir, lieber Leser*!? Den Finger direkt auf die Zuhörer bzw. Zuschauer zu richten, das getrauen sich nicht viele Prediger, Politiker oder Kabarettisten. Denn sie verlieren dadurch ihr Publikum oder ihre Wähler. Mir ist das egal und ich habe genug Selbstbewusstsein, dass ich mit einer gewissen

Gelassenheit auch mich selbst niedermachen kann und nicht zu denen zählen will, die Wasser predigen und dann heimlich Wein trinken.

Heute ist es oft so, dass wir schnell alles verwerfen, was eine Person, eine Gruppe oder eine Partei als Wahrheit erkennt und als Lösung vorschlägt, wenn wir beim Lesen oder Zuhören Fehler oder Irrtümer entdecken. Natürlich bin auch ich in meinem Denken fehlbar und kann für den Leser falsche Ansichten haben. Traurig ist nur, dass wir meist gleich alles verwerfen, was in einem Buch steht oder im Vortrag gesagt wurde. Ich hoffe, dass du, lieber Leser, beim Lesen meines Buches die Gabe besitzt, zu differenzieren und nicht zu pauschalisieren.

Moralisierende und hinterfragende Gedanken über Politik und Gesellschaft werden in unserer übersättigten Medien- und Wohlstandsgesellschaft meist genervt weggeklickt bzw. -gezippt, wir wollen lieber einen spannenden Roman oder Film, eine herzerreißende Benefizveranstaltung, eine schöne Show und den neuesten Klatsch-Geschichten aus der Promi- und Adelswelt folgen und auf Casting-Shows um die Wette singen und tanzen. Wir bewundern eher coole Typen mit rhetorisch guter Rede, charismatischer Ausstrahlung und großem Talent, als stille verantwortungsvolle Menschen. Wir wollen zwar demokratisch leben und positiv denken, aber trotz Klimaproblem auch mit Motorrad und Cabrio ins Wochenende fahren, mit dem Flugzeug in den Urlaub fliegen und Spaß miteinander haben. Dies alles ist nicht verwerflich, es ist das moderne schöne Leben. Das Problem ist nur, dass wir uns das nicht in dem ausschweifenden Maße leisten können, da andere Menschen durch unsere "moderne" Lebensweise leiden und seit 50 Jahren nun auch unsere Erde. Deshalb weiß ich jetzt schon, dass der sachliche Teil uns (ich schließe mich ein!) nicht gefallen wird, weil es uns die Probleme, die auf uns zukommen werden, so klar benennt. Seit 1995 bin ich unterwegs, damals schon mit einem Schild auf dem Rucksack mit der Aufforderung "Lasst uns verantwortlich leben!" und ich mache dies bis zu meinem Lebensende bzw. bis zum eventuellen Untergang unserer schönen modernen Gesellschaft. Ich hoffe, dass mein sachlicher Teil dazu beiträgt, dass wir Menschen hier in den reichen und modernen Industrieländern von der Oberflächlichkeit in die Tiefgründigkeit und zur Besinnung kommen und unsere Fehler einsehen.

Als letztes sei noch betont, dass ich im sachlichen Themenbereich nicht auf regionale und nationale Probleme eingehen werde, sondern alles aus der globalen Perspektive betrachte. Mich interessieren dabei nicht irgendwelche zeitweiligen Präsidenten, sondern das allgemeine Geschehen auf der Welt mit den betreffenden Zusammenhängen. Wir stehen vor dem globalen Zeitalter, in der die Menschen sich immer mehr als EIN Erdenland mit EINER Menschheitsfamilie sehen müssen, um sich weiter zu entwickeln und um zu überleben, was die Probleme betrifft, die ich in den folgenden Kapiteln beschreibe. Fangen wir aber erst einmal bei der Zelle an und nicht bei dem komplexen Organismus und die Zelle, das ist jeder einzelne Mensch auf dieser Erde und das bist auch du, lieber Leser! :-). So wie es nur einen Himmel gibt, in den alle Menschen schauen, so gibt es nur eine Erde, auf der wir Menschen wohnen.

Hand in Hand

(1983 - Herman van Veen)

Was ist das nur für eine Zeit
mit Massenarbeitslosigkeit?
Viele rufen wieder nach dem starken Mann.
Der Wirtschaft geht's bestechend gut,
in den Fabriken wächst die Wut.
Ich frag mich, wer das alles lösen kann?

Ein Kaufmann fährt von A nach B
macht einen Umweg über C
und sieht sich dort dreizehn Geschäfte an.
Von 5 bis 6 steht er im Stau
und wie alt ist jetzt seine Frau?
Ich frag mich, wer das alles lösen kann?

***Du und ich Hand in Hand.
Alles geht doch nur Hand in Hand!***

Endlich ist die Demo aus
und alle wollen schnell nach Haus,
doch ein Einsatzwagen streikt und springt nicht an.
Die Polizei ist irritiert,
weil ihr ein Schüler demonstriert,
wie man ihn zum Fahren bringen kann.

Du und ich Hand in Hand...

Du bist der Ursprung!

Alles beginnt mit und in dir

Lieber Leser, liebe Leserin! Alles beginnt mit dir und in dir! Du bist das Zentrum! Du bist der Mittelpunkt! Selbst wenn du dein Zentrum außerhalb deiner selbst durch einen Glauben an einen Gott hast, so wird dein Gegenüber und die Gesellschaft dein Sein und Handeln nicht nach deinem Gott und deinem Glauben beurteilen, sondern nach dir selbst. Wenn du dir über dich selbst bis jetzt kaum Gedanken gemacht hast, bist du vergleichbar mit einem Kind. Damit möchte ich nicht sagen, dass du geringer oder kleiner bist wie andere, sondern du läufst einfach noch mit den anderen mit und hast dich noch nicht gefragt, was du eigentlich selbst willst. Du machst einfach das, was deine Umgebung von dir verlangt bzw. hofft. Ich war bis zu meinem 22. Lebensjahr auch noch ein Kind, war ein netter und lustiger Typ, hatte meine Familie, meinen Bekanntenkreis, genoss das Studentenleben, die Liebe, die Musik, das Feiern und die Unbeschwertheit der Jugend. Und trotz äußerer Zufriedenheit kam ich innerlich in das Zweifeln, ob mich das wirklich glücklich macht, ob das alles ist, das ständige "Ausgelassen sein" trotz globaler Probleme, die Gedankenlosigkeit, aber auch die Anpassung und Normalität. Mit diesen Augenblicken des Zweifels, Hinterfragens und Suchens fängt die „zweite Geburt“ an, bei der dein geistiges Ich zur Welt kommen will. Bei dir kann das eine ganz andere Ausgangslage und Situation sein. Vielleicht kommst du aus zerrütteten Familienverhältnissen, bist abgehauen und hast erst einmal gemacht, was DU wolltest und nicht deine Eltern, die du als Vorbilder nicht mehr akzeptieren wolltest. Oder vielleicht bist du ein Mensch im Burnout und merkst, dass du dein halbes Leben nur gearbeitet und dich bewiesen, aber eigentlich nie an dich selbst gedacht hast. Vielleicht hast du dich sogar schon einmal neu geboren gefühlt in einer Gemeinschaft, die dir einen Lebenssinn und Halt gab und dann gab es Konflikte, Trennung und du warst wieder allein und verlassen. Auch dies erlebte ich selbst. Es gibt so viele verschiedene Lebenssituationen, Kindheitsentwicklungen und Schicksale, eigentlich so viele, wie es Menschen gibt. Da gibt es keinen allgemeinen Lösungsweg, auch wenn es manche behaupten (gläubige Missionare). Ich will dir mit meinem Buch keine vorgefertigte Lösung geben, du kannst dich nur inspirieren lassen, um deine eigene Geschichte zu entdecken und deinen eigenen Weg zu finden.

Es gibt sehr viel Literatur und Medien im Bereich der Selbstfindung, Vergangenheitsbewältigung und Persönlichkeitsentwicklung. Wenn das alles Neuland für dich ist, fange an, dich dafür zu interessieren! Du wirst irgendwann auf Vorträge und Bücher stoßen, die dir sehr viel Erkenntnis über dich selbst und deine Vergangenheit bescheren werden. Da es in unserer Medienwelt schon ein großes Überangebot gibt, möchte ich in meinem Buch nicht so viel zu diesem Thema schreiben und es anderen Autoren, Speakern, Psychologen und Vortragenden überlassen. Pass aber auf, dass du dich nicht fangen lässt von Personen und Gemeinschaften, die einen Absolutheitsanspruch stellen, dich stark an sich binden und behaupten, dass sie die ultimative Lösung für dich haben und alle anderen Vorschläge falsch sind. Zwar kann selbst so eine fundamentalistische Gemeinschaft Menschen aus der Verzweiflung holen und ihnen einen neuen Lebenssinn geben, aber du wirst dich dann nur in deren Welt bewegen. Ich möchte aber, dass du frei und offen

bleibst, dich selbst und dein Leben erkennst und nicht irgendeiner Ideologie oder einem Gott und dessen Religion nachläufst, selbst wenn sie voller Liebe und Frieden steckt.

Außerdem solltest du den Zeitpunkt erkennen, wann du genug in dir aufgearbeitet und bereinigt hast. Denn der Markt von Persönlichkeits- und Selbstfindungsseminaren und -kursen floriert und es lässt sich viel Geld damit verdienen. Deshalb werden sie weiterhin werben und behaupten, dass du weitermachen solltest. Wenn du merkst, dass du genug über dich, deine Vergangenheit und deine Verhaltensmuster im Umgang mit deinem Bekannten- und Verwandtenkreis gelernt hast, solltest du langsam in's praktische Handeln kommen und etwas in deinem Leben bewegen. Du merkst dies auch, wenn du feststellst, dass du trotz weiterer Bücher und Seminare irgendwie nichts neues mehr lernst und der "spirituelle Erkenntnisrausch" nicht mehr einsetzt. Es reicht dann mit der Selbstbeschäftigung und du solltest zur Tat schreiten und nun auch anderen Menschen etwas geben und nicht immer nur nehmen und spirituell konsumieren.

Wenn ich also gleich mit dem nächsten Kapitel weitermache, dann solltest du den Punkt erreicht haben, den viele Menschen erreichen, wenn sie genügend Selbstverwirklichungs-Seminare besucht, Online-Kurse verfolgt und ausreichend „Sorge dich nicht! Lebe!“ – Bücher gelesen haben und sich fragen, was sie denn jetzt konkret auch für ihre Umwelt tun können, als immer nur positiv zu denken, zu lächeln und eigentlich trotzdem um sich selbst zu kreisen, wie die Materialisten. Genau an diesem Punkt setze ich an und hoffe, dass du einsteigst.

Wenn du jedoch meinen Rat zur Selbstfindung ignorierst und glaubst, du kannst für eine bessere Welt was tun, ohne auch in dir aufzuräumen, ist das zwar noch nicht schlimm, aber es besteht die Gefahr, dass du in deinem Eifer für Gerechtigkeit und Frieden in einer besseren Welt immer wütender wirst und den Reformern und Revolutionären gleichst, die am Ende selbst vor Gewalt nicht zurückschrecken, um ihre idealistischen Ziele durchzusetzen. Wenn du den Frieden in der Welt willst, musst du ihn erst einmal in dir selbst herstellen! Umgekehrt ist mir ein z.B. aufbrausender, mutiger Greenpeace-Aktivist manchmal lieber als ein lächelnder Mönch, der nur in seinem Kloster für den Frieden meditiert bzw. betet. Ich schicke dich also praktisch nochmal fort aus meiner Schule und fordere dich auf, erst einmal andere zu besuchen, um zu dir selbst und das zu finden, was für dich und dein Leben wichtig ist. Alles geht von dir aus! Wenn du die Welt bessern willst, musst du zuerst deine eigene innere Welt betrachten, aufräumen und innerlich zufrieden bzw. im Frieden sein.

Motiv und Quelle deines Handelns

Woher soll der einzelne Mensch seine Motivation für das richtige Leben und Handeln nehmen? Brauchen wir, um „gute Menschen“ zu sein, noch Religion und Spiritualität? Nicht unbedingt, aber wir brauchen entwickelte Seelen und offene Herzen. Und wir brauchen keine Regeln und Vorgaben, um das Richtige und Gute zu tun, sondern machen es einfach aus uns selbst heraus, weil es uns und unserer Umgebung guttut. Ein Mensch wird dies erst richtig verstehen, wenn er es lebt und erlebt. Viele, die aus kapitalistischen Wirtschafts- und Finanzkreisen ausgestiegen sind und sich danach sozial

engagieren, können ein fröhliches Lied davon singen, wie wohltuend es ist, endlich für andere da zu sein und nicht immer nur auf Vorteil, Gewinn und Bonus für sich und seine Familie bedacht zu sein. So wie ein einzelner Mensch sein Leben immer mal von außen betrachten sollte, so sollten wir uns auch als gesamte Menschheit von außen betrachten. Ich habe dies schon in dem Kapitel „Der erste Kontakt“ im himmlischen Teil versucht. Hier in diesem Abschnitt soll es jedoch sachlicher zugehen, aber doch betrachtend mit den Gesetzmäßigkeiten und Lebensweisheiten, welche wir Menschen uns schon seit Urbeginn angeeignet haben.

Die Religionen und Philosophien unserer Menschheitsgeschichte haben ein gemeinsames Ziel: Dass wir Menschen uns und den Ursprung erkennen und ein vollkommenes Dasein anstreben, egal ob im Jenseits oder Diesseits. Unterscheiden tun sie sich in dem Weg dahin und in ihrer Weltanschauung. Mein Anliegen ist aber nicht nur das Ziel, auch nicht unbedingt der Weg, sondern der Ursprung! Das bist DU und ICH. Und aus dem erwächst das WIR, eine friedliche liebevolle Welt. Und wenn wir in unserem inneren Zentrum nicht beginnen, dann gleichen wir den damals fortschrittlichen Kämpfern der französischen Revolution, die alle Anhänger der Monarchie köpfen ließen, oder den Arbeitern und Bauern, welche mit der Oktoberrevolution die böse Bourgeoisie mit Gewalt entmachtete, oder dem IS, welcher einen Gottesstaat mit Gewalt errichten will. Wir können nur mit friedlichen Mitteln den Frieden erreichen und DOCH gibt es da meines Erachtens auch kleine Einschränkungen im Bereich der Selbstverteidigung. Später dazu mehr.

Der himmlische Teil meines Buches behandelte die Sinnfrage und zielte auf unser Inneres ab, auf unsere Sehnsüchte, Hoffnungen und unseren Glauben. Denn nur, wenn wir uns selbst kennen und unseren inneren Frieden gefunden haben, wenn wir innerlich gesund und stark sind, für das Gute brennen, können wir die Welt positiv und heilend beeinflussen. Um aber unsere Umwelt positiv mitzugestalten, sollten wir diese ebenfalls erst einmal kennenlernen, die Zusammenhänge aufdecken und auf möglichst einfache Art und Weise Ursachen und Wirkungen unseres gesellschaftlichen Lebens aufdecken. Mein Buch wird die Welt nicht besser machen, sondern nur du, ich und die anderen. Und wenn du meinst, dass der einzelne nichts ausrichten kann, begibst du dich wie die meisten Menschen auf der Welt in die passive Haltung, so dass am Ende niemand etwas tut. Es geht nicht darum, durch eine Reform, Revolution oder passende Gesellschaftsordnung die Welt umzugestalten, sondern dass wir uns selbst so verhalten, als lebten wir schon in einer vollkommenen und himmlischen Welt. Einer Welt, von der schon John Lennon, Franziskus, Buddha, Martin Luther King, Gandhi, Tolstoi, Jesus und viele andere träumten und sie mit ihrem Verhalten anstrebten. Wenn du aber immer nur auf den sichtbaren Erfolg deiner idealistischen Unternehmungen schaust, wirst du bald den Mut verlieren oder in einer gewaltsamen Revolution bzw. Diktatur enden.

Du, dein Umfeld und die Welt

Ich könnte jetzt hunderte Seiten über die tausenden Probleme in unserer Welt schreiben, aber besonders in unserem jetzigen Zeitalter werden wir von den Medien mit Informationen so zugeschüttet. Viele Menschen wollen von den Problemen nichts wissen, wollen lieber Unterhaltung, Spaß und Abenteuer. Wenn du dieses Buch liest, gehörst du eher zu denen, die sich bewusster

Gedanken machen. Aber worüber? Über Politik und Wirtschaft? Psychologie und Selbstliebe? Über die Religionen und Philosophien? Mit allem verschaffst du dir einen immer weiteren Überblick. Aber irgendwann fragst du dich auch, was einem dieses ganze Wissen bringt? Was habe ich als einzelner Mensch überhaupt mit der Welt zu tun? Dafür sind doch die Regierenden und Politiker verantwortlich. Wirklich? Ein guter und verantwortungsvoller Präsident wird nichts ausrichten können, wenn er unter sich ein Volk von Egoisten, Schwarzarbeitern, Steuerhinterziehern und Schnäppchenjägern hat, die nur darauf aus sind, eigenen Profit in ihre kleine Geldtasche zu wirtschaften. In gewisser Weise kann eine Regierung durch Gesetze und Regeln die Menschen „brav machen“, obwohl sie eigentlich „böse“ sind, aber ist dies dann die Lösung? Jeder einzelne, ich, du und alle anderen der zur Zeit acht Milliarden Menschen auf unserer Erde sollte in erster Linie sein eigenes Handeln und seinen Einfluss auf das Weltgeschehen beobachten und beurteilen. Wenn wir das nicht tun, brauchen wir nicht weiter so klug und sachlich parlamentieren, wie es vielleicht manche von mir in diesem Teil des Buches erwarten. Zu schnell kommen wir mit dem Satz: „Die da oben sollen erstmal alles richtigmachen! Was habe ich damit zu tun? Sollen doch erstmal die anderen ...“ Der Millionär, der tausende Menschen in seinen Fabriken beschäftigt, wird genau das gleiche sagen, wie die Köchin, der Dachdecker oder der General. Alle machen wir unseren Job und meinen, die großen globalen Probleme haben nichts mit uns selbst zu tun. Wo sind aber die, die „an allem schuld sind“? Das sind wir alle! Damals in meinen jungen Pilgerjahren in den 90ern pflegte ich schon in Diskussionen auf der Straße zu sagen: „Stell dir vor, die Weltbevölkerung besteht nur aus 10 Menschen und du bist einer davon, dann ist dein Handeln für das Weltgeschehen viel entscheidender, als bei vielen Milliarden Erdenbewohnern. Und trotz allem solltest du bei dieser riesigen Menschenmenge dein eigenes Handeln im Fokus behalten und nicht wegen dem minimalen Einfluss ignorieren bzw. resignieren.“

Ich möchte dies noch einmal mit einem Bild veranschaulichen:

Wo würdest du dich selbst in dieser Grafik einordnen, wenn diese die Weltbevölkerung darstellt? Wenn du wirtschaftlich und politisch ein ganz bedeutender Mensch bist, siedelst du dich in der Mitte bei den lebenswichtigen Organen an, ohne die ein gesunder Organismus nicht mehr funktionieren könnte. Wenn du gar ein Präsident, Kardinal, Wirtschaftsmogul oder Milliardär bist, dann gehörst du zu denen, welche die Geschicke dieser Welt lenken und leiten und siedelst dich bei den wenigen Großen ganz oben im Kopf, also in der Weltzentrale an. Wenn du zum normalen Fußvolk gehörst, zu den vielen Millionen kleinen unscheinbaren Menschen, die das Weltgeschehen vertreten und tragen oder du gehörst zu denen, die gewissenhaft ihre Arbeit tun, wie unsere Hände, die Befehle und Anweisungen von oben, also der Zentrale ausführen, dann gehörst du anatomisch zu den Gliedmaßen. Ich habe ganz bewusst die Menschheit als einen menschlichen Organismus dargestellt, denn eigentlich funktionieren wir in unserem neuen Jahrtausend ähnlich global wie ein einziger Organismus. Besonders die Wirtschaft operiert schon länderübergreifend und global, die Politik hinkt noch hinterher, muss dies aber schleunigst nachholen, dazu aber auch später mehr.

Die Menschheit hat ihre Vergangenheit, aus der sie Erfahrungen gewonnen hat, sie machte Fehler, aus denen sie lernt, manchmal vergisst sie diese aber



wieder, bedingt durch den Generationenwechsel. Wie ein einzelner Mensch, so ist auch die Menschheit meist träge und geht lieber den Weg des geringsten Widerstandes, auch wenn der für die Zukunft nicht immer der beste sein muss. Und die Menschheit sollte sich überlegen, ob sie sich nur auf Basis des normalen natürlichen Lebens, also im Bereich von Intelligenz, Schöpferkraft und Kultur entwickeln will, oder ob die Menschheit auch die noch höheren Werte anstreben will, wie gesellschaftliches Bewusstsein, Solidarität, Weltfrieden und Liebe. Im himmlischen Teil, im Kapitel K!D!M!, beschreibe ich meine Lehre vom Leben-Lieben-Lernen für den einzelnen Menschen und ich denke, die Lehre lässt sich in vielen Aspekten auch auf die ganze Menschheit übertragen. Wollen wir als Menschheit so weiterleben wie die Tiere? Zwar immer intelligenter werden, aber doch auf Basis von Stärke, Vorteil und Gewinn? Oder soll unsere Welt von einem anderen, einem edleren Geist bestimmt sein, des Friedens, der Solidarität und der Menschlichkeit? Ein weiterer Grundgedanke meiner Lehre ist die Unterscheidung zwischen Wollen und Müssen. Wir beobachten einen Menschen, der das richtige tut: Macht er das, weil er es will oder muss? Wenn er das richtige tut, muss dies nicht bedeuten, dass er dies auch von sich aus tun würde. Vielleicht wird er dazu nur durch Regeln und Gesetze gezwungen? Vielleicht spendet zum Beispiel jeder Erwerbstätige eines Volkes 10 Prozent den Armen, aber auch nur, weil es das Gesetz verlangt und es jedem automatisch von seinem Gehalt abgezogen wird? Und genauso ist es auch mit einer Gesellschaft, wenn das Volk nur durch Vorgaben, Gesetze und Androhungen von Strafen ausgerichtet wird, befindet es sich noch in der alten animalischen Welt, in der sich jeder selbst der nächste ist und alles halbwegs durch Gesetzesvorgaben geregelt und im Gleichgewicht gehalten wird. Das ist aber nicht das edle Ziel. Erst wenn jeder einzelne Mensch von sich aus das Richtige und Gute tut und niemanden, auch nicht den Staat und die Umwelt hintergehen will, um seinen eigenen Vorteil herauszuschlagen, wenn er sich selbst als liebender und glücklicher Mensch erkennt, egal, wo er in der Gesellschaft angesiedelt ist und am Ende ein ganzes Volk, ja die ganze Weltbevölkerung nach den höheren Werten lebt, dann brauchen wir immer weniger Zwang, Gesetze und Regeln.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Mitschuld als Konsument. Wenn ein Mensch keine Gewalt an anderen Menschen ausüben und umweltbewusst leben will, dann darf er nicht einfach in Strukturen mit leben, die genau dies verursachen, zum Beispiel beim Kaufen von Produkten. Er macht sich dadurch mitschuldig. Jetzt mag ein Billigeinkäufer antworten: „Wieso denn? Das ist doch die Verantwortung des Produzenten und nicht meine als Konsument?“ Aber nun stell dir mal vor, ein Textilunternehmen in Bangladesch oder eine Hotelkette in einem armen Touristenland würde seine Angestellten angemessen bezahlen mit zehn anstelle nur einem Euro die Stunde. Würdest du das viel zu teure Hemd oder das viel zu teure Angebot einer Urlaubsreise nicht wieder weglegen? Wenn du also Billigprodukte kaufst, machst du dich mitschuldig als Konsument, weil du willst, dass es billig und demnach ungerecht produziert wird. Wenn du Produkte kaufst, die aus fairen Produktionsverhältnissen kommen, lebst du bewusster und liebevoller und nicht nur, wenn du positiv denkst, viel lächelst und freundlich zu allen Menschen bist, denen du begegnest. Ja ich weiß, das klingt unangenehm und am liebsten würdest du mein Buch vielleicht jetzt weglegen, wenn es dir bis jetzt egal war und du nur nach dem Preis geschaut hast. Aber glaub mir, selbst

Abenteuerland

(1995 – PUR)

*Der triste Himmel macht mich krank, ein schweres graues Tuch,
das die Sinne fast erstickt, die Gewohnheit zu Besuch.
Lange nichts mehr aufgetankt, die Batterien sind leer
in ein Labyrinth verstrickt, ich seh` den Weg nicht mehr
Ich will weg, ich will raus, ich will „wünsch mir was“
und ein kleiner Junge nimmt mich an die Hand
Er winkt mir zu und grinst:
Komm hier weg, komm hier raus, komm, ich zeig dir was,
das du verlernt hast vor lauter Verstand.*

Komm mit!

***Komm mit mir ins Abenteuerland auf deine eigene Reise.
Komm mit mir ins Abenteuerland! Der Eintritt kostet den Verstand.
Komm mit mir ins Abenteuerland und tu`s auf deine Weise.
Deine Fantasie schenkt dir ein Land, das Abenteuerland.***

*Neue Form, verspielt und wild, die Wolken mal`n ein Bild.
Der Wind pfeift dazu dieses Lied indem sich jeder Wunsch erfüllt.
Ich erfinde, verwandle mit Zauberkraft,
die Armee der Zeigefinger brüllt: "Du spinnst!"
Ich streck` den Finger aus.
Ich verhexe, verbanne, ich hab die Macht,
solange der Kleine da im Spiegel noch grinst.*

*Peter Pan und Captain Hook mit siebzehn Feuerdrachen,
alles kannst du sehen, wenn du willst!
Donnervögel, Urgeschrei, Engel, die laut lachen,
alles kannst du hören, wenn du willst!
Du kannst flippen, flitzen, fliegen und das größte Pferd kriegen.
Du kannst tanzen, taumeln, träumen und die Schule versäumen.
Alles das ist möglich in dir drin, in deinem Land,
trau dich nur zu spinnen, es liegt in deiner Hand!*

Komm mit!

Komm mit mir ins Abenteuerland...

im teureren aber dafür bewussteren Einkauf wirst du bald Gefallen finden, weil du innerlich merkst, dass es dir das wert ist und du auch auf diese Weise deiner Umwelt und den Menschen Gutes tust. Für dich mag es zwar vorkommen wie ein Tropfen auf den heißen Stein, aber sehe ihn lieber als einen klaren Tropfen, der einen Fluss allmählich sauberer werden lässt, wenn viele mitmachen.

Umgekehrt ist es falsch, wenn wir im Bereich des praktizierenden bewussten Lebens dem Perfektionismus verfallen und alles konsequent vermeiden wollen, was uns in irgendeiner Weise als Mitglied dieses Weltwirtschaftssystems mitschuldig macht. Auch dies habe ich in meinem Leben am eigenen Leib erfahren (Leben ohne Geld) und ich nenne es „Höhlenmentalität“, wenn wir die „zerstörerische Zivilisation Menschheit“ verlassen wollen, indem wir zurück in die Höhle gehen und leben wollen wie heilige Urmenschen. Zwar kann jemand auch durch so eine Lebensweise andere Menschen inspirieren und zum Nachdenken anregen, aber als allgemeine Lösungen für die gesamte Gesellschaft sind diese nur als alternative Lebensformen zu betrachten, bei dem einzelne Menschen ihren eigenen individuellen Lebensraum finden.

Für alle, die sich nicht viele Gedanken um die Probleme in der Welt machen, sondern lieber an ihrem eigenen Seelenheil und Glücksgefühl arbeiten, egal, ob als Atheist, spirituell Erwecker oder als Gläubiger, folgt jetzt ein fiktiver Dialog, welcher der „Begegnung am Feuer“ im himmlischen Teil ähnelt, diesmal zwischen mir und einem Leser oder Leserin stattfindet, welche mit dem sachlichen Teil und meinen Ansichten Probleme hat, aber „höre“ selbst:

„Thomas ich kann mit deinem sachlichen Teil nicht viel anfangen! Diese vielen Katastrophenmeldungen und Beschreibungen unserer Gesellschaftsprobleme. Ich brauch das nicht für mein Leben! Ich will das Positive sehen, brauche inneren Halt, will glücklich sein und mich nicht mit diesem ganzen Schwachsinn, der in der Welt passiert, auseinandersetzen müssen!“

„Oh da gebe ich dir Recht, lieber Leser*, wir sollten gedanklich nicht ständig um das Kranke und Negative kreisen, das würde uns irgendwann selbst krank und negativ machen. Aber meinst du, wir sollten deshalb die Köpfe in den Sand bzw. in den Himmel und die Wolken stecken und uns gar nicht damit beschäftigen?“

„Ja was bringt mir das? Wichtig ist doch, dass ich mein inneres Glück, meine Mitte finde und wenn ich dies tu, dann wird ganz automatisch auch mein Umfeld dadurch angesteckt. Das ist doch wirkliche Liebe und das Leben und nicht solche langen Debatten!“

„Ja du hast es eben treffend gesagt: ‚mein Umfeld‘, aber was ist dein Umfeld? Nur die Menschen, die dir begegnen? Dein Wirken, dein Tun, dein Verhalten und damit auch deine Liebe erstreckt sich in unserer heutigen Zeit nicht nur auf deine unmittelbare Umgebung, wenn du in diesen großen Gesellschaften mit lebst. Dann ist es nämlich sehr kurzsichtig gedacht, ähnlich wie bei einer feinen glücklichen Dame am Hof eines Schlosses, die versucht, zu allen Menschen im Schloss positiv und liebevoll zu sein, der es aber eigentlich egal ist, woher das immer reich gedeckte Büfett und dieser ganze luxuriöse

Lebensstandard kommt und was sich hinter den Schlossmauern abspielt.“

„Ja jetzt kommst du wieder mit deiner Leier, dass wir nicht oberflächlich leben, alles teilen und verschenken sollen, aber das ist Quatsch, das führt zu nichts!“

„Das will ich doch gar nicht! Ich will niemanden zu äußeren Handlungen zwingen, von denen er selbst nicht überzeugt ist! Du kannst das Buch weglegen und wie die meisten dich des Lebens freuen! Die Gefahr besteht nur darin, dass du ein spiritueller Spaßmensch wirst, der am richtigen Leben vorbeilebt. Und das richtige Leben besteht eben nicht nur aus Glück, Wohlstand, Freude und Liebe.“

„Weißt du, wenn ich zu solchen Seminaren gehe, die mir über diese Werte der seelischen Harmonie und Selbstliebe etwas beibringen, nehme ich mehr mit nach Hause als deine Vorwürfe und trockenen Abhandlungen hier.“

„Ich will ja sogar, dass du zu diesen Seminaren gehst, sofern sie dich nicht mit ihren spirituellen Vorträgen zu einem reichen Millionär machen wollen, sondern zu einem glücklichen und liebevollen, einfachen Menschen, der mit sich selbst im Reinen ist. Aber ich werde eben draußen in der realen Welt auf dich warten und wenn wir uns danach voller Liebe und Erfüllung begegnen, sagen wir uns bestimmt beide, dass es in dieser kaputten Welt noch viel zu tun gibt. Wenn ich aber beobachte, wie du trotz allem das billigste Grillfleisch für das kommende Nachbarschaftsfest kaufst, danach einen Urlaub mit dem Flieger zum Schnäppchenpreis buchst und dir mit einem noch schöneren Glücksgefühl ein preiswertes Hemd aus Indien erwirbst, dann ist es für mich keine runde Sache mehr von Liebe und Harmonie, da du nur an dein Glück in deiner unmittelbaren Umgebung denkst, aber umgekehrt mit deinem Verhalten zugleich für das Unglück von Menschen, Tieren und der Umwelt in der Ferne sorgst.“

„Thomas, du gehst mir echt auf die Nerven mit deiner ständigen 'schlechtes-Gewissen-Macherei'. Freu dich doch des Lebens! Die anderen Couchtrainer, Seminarleiter und spirituellen Lehrer verbreiten das: Glück, Selbsterkenntnis, Zufriedenheit und positives Denken! Du aber musst einem das alles wieder verderben!“

„Ich will dir diese Dinge nicht verderben, du brauchst sie, um anderen zu helfen und die gleichen Dinge weiterzugeben. Wenn jemand erst am Anfang seiner Entwicklung steht, dann schicke ich diesen immer zuerst auf solche Erweckungs-Seminare oder empfehle ihnen die Bücher und Vorträge der Selbstfindung und Persönlichkeitsentwicklung. Dadurch werden sie nicht zu blinden Reformern und Aktivisten, die voller Wut und Hass gegen die Ungerechtigkeit angehen, in sich selbst aber auch nur Verletzungen, Krieg und Terror herumtragen. Trotzdem fühle ich mich eher für den 'praktischen Unterricht danach' verantwortlich, und der bezieht sich nicht nur auf das direkte Umfeld, also Lebensfreude ausstrahlen und gute Partner- und Nachbarschaft pflegen, sondern auch auf die nicht so überschaubaren, versteckten Prozesse, an denen wir uns aber trotz allem mit schuldig machen.“

„Aber warum können wir nicht EINFACH so leben, lieben und lernen, wie du es so schön beschreibst, warum diese ellenlangen, trockenen Analysen und Lösungen?“

„Och ich hab mich schon beim Schreiben bemüht, dass sie nicht zu trocken rüberkommen! 😊 Diese Texte sind ja auch nicht für alle gedacht. Jeder soll sich daraus das nehmen, was er braucht. Und wenn jemand schon vor meinem Buch erkannt hat, dass eine bewusste Lebensweise, Ernährung und Einkauf gut für ihn und alles andere ist, dann braucht er die anderen Dinge aus meinem sachlichen Teil nicht unbedingt zu wissen. Aber vielleicht verirren sich ja auch mal junge Menschen aus der 'Fridays for Future' – Bewegung hier her, oder Politiker und innovative, verantwortungsvolle Unternehmer, welche die Welt zum Guten ändern und bessern wollen, dann hoffe ich, dass ich diese mit meinen Gedanken inspirieren kann.“

„Ich sehe ja, dass auch DU das gute Leben hier, was wir haben, genießt! So konsequent und asketisch, wie es deine eigenen Vorbilder vorgelebt haben, bist du gar nicht!“

„Genau! 😊 Sooo konsequent will ich gar nicht sein. Ich versuch im bescheidenen Stil das Leben zu genießen und mich an den schönen Dingen zu erfreuen! 😊 Und nun lass uns anstoßen auf die Freude, das Glück, das Bewusstsein, die Verantwortung und Tatkraft, diese Welt positiv mitzugestalten!...“

*** Ende der Diskussion ***

Ein nächster wichtiger Punkt, wie du deinem Umfeld gegenüberstehst, ist deine Haltung. Ist sie eher positiv oder negativ? Bist du ein Optimist oder ein Pessimist, der immer nur das Schlechte sieht? In vielen Diskussionen und Sachbüchern über Politik und Wirtschaft überwiegt der Teil, bei dem wir über schlechte Missstände reden oder schreiben, aber die Fortschritte und positiven Entwicklungen sehen wir allzu oft als selbstverständlich an. Also, warum sollte ich dem nicht entgegenwirken und im nächsten Kapitel mal ausführlich über die Errungenschaften der Menschheit schreiben: 😊

Die großen Errungenschaften der Menschheit

Versuche mal selbst, lieber Leser*, die positiven Errungenschaften der Menschheit aufzulisten! Das fällt uns schwerer, wie über das Negative zu schimpfen. Jeder, der schon mal in seinem Leben Phasen des Fastens, des freiwilligen Entzuges von Luxus und der Selbstversorgung erlebt hatte, stößt schnell auf die Vorzüge des modernen gesellschaftlichen Lebens, wenn er sie vermisst. Zum Beispiel freue ich mich sehr über das Straßen- und Radwegenetz in Deutschland. Wenn es dieses nicht gäbe, sondern nur die alten mittelalterlichen Schlammwege, dann könnte ich mein Wägelchen nicht so gemächlich hinter mir herziehen. Selbst Wälder, wenn sie klassische Urwälder wären, würden für mich kein Vergnügen mehr sein, denn ohne Waldwege müsste ich mich immer durch das Dickicht kämpfen oder zumindest ständig vor mich auf den Waldboden schauen, um aufzupassen, wo ich hintrete oder hängenbleibe. Wir gewöhnen uns allzu schnell an die Vorzüge der modernen Gesellschaft bzw. übersehen sie.

Eine weitere Errungenschaft ist die soziale Absicherung in den modernen Staaten. Früher mussten die Menschen mit ihrer Großfamilie von drei Generationen alles selbst regeln und finanzieren: Die heutige Krankenkasse war damals nur der Landarzt, der nicht viel machen konnte, aber auch gleich naturell bzw. finanziell nach seinem Besuch bezahlt werden wollte. OPs gab es noch nicht in dem Maße. Eine Rente gab es nicht. Die junge Generation war für die alte Generation in allen Belangen zuständig. Schulen gab es nicht. Die Kinder mussten einfach im Haushalt, Handwerk oder auf dem Acker mitarbeiten, bis sie das Geschäft ganz übernahmen. Und an eine Trennung und Scheidung von Ehepartnern war nicht zu denken, weil der Mann mit seiner Arbeit komplett für die Frau und die Kinder sorgte und nach einer Trennung die Frau mit Kindern in Armut und Elend abgerutscht wäre. Heute genießen wir unsere Freiheit und Unabhängigkeit durch die bestehenden sozialen Systeme und Versicherungen.

Das Bildungsnetz hat sich durch das etwas 30 Jahre junge Internet weltweit um den ganzen Globus gespannt. Jeder, auch arme Menschen, kann sich zu allen Themen informieren und Nachrichten weltweit verfolgen. Damals auf dem Land in einem gottverlassenen Dorf warst du froh, wenn mal ein Pilger oder Postbote zu Fuß oder zu Pferde durchs Dorf kam und mal was von der Außenwelt erzählte, welche aber auch nur einen Radius von 1000 km besaß. Heute gibt es eine Welt ohne regionale Nachrichtengrenzen.

Die Demokratie und Gewaltenteilung ist ein großer Fortschritt in den entwickelten Staaten. Früher konnte ein Kaiser und Monarch einfach machen, was er wollte, da er ja auch die Gesetze erlassen und nach seinem Gutdünken anpassen konnte. Heute staunt man, wie selbst renommierte Präsidenten manchmal in große Schwierigkeiten mit dem Justizapparat ihres eigenen Staates kommen können.

Vielleicht kann ich unseren Fortschritt und die immense Entwicklung unserer Fortbewegungsmöglichkeiten mit einem folgenden fiktiven Interview veranschaulichen? Ich glaube, es reicht, wenn stellvertretend eine Mutter vom Lande vor 150 Jahren Fragen eines Reporters von heute beantwortet:

- "Wie kommen die Kinder zur Schule?" – "zu Fuß! eine Stunde hin und 1 Stunde zurück!"
- "Und sie zur Arbeit?" – "Ist doch gleich bei mir auf dem Hof."
- "Und zum Markt?" – "Zu Fuß mit Marktkarren (NICHT luftbereift) auch eine Stunde!"
- "Zu Verwandten? – "Gar nicht oder nur bei einer Hochzeit."
- "Urlaub?" – "Was ist das?"
- "Wochenende?" – "Nur Sonntag eine Stunde zu Fuß zum Gottesdienst in die Dorfkirche, danach Mann in die Gastwirtschaft, ich und Kinder wieder eine Stunde zu Fuß nach Haus."
- "Haben sie kein Fahrrad?" – "Was ist das?"
- "Fernsehabend, Museumsausflug, Disko, Kino?" – "Hä???"
- "Baden fahren, Fahrradtour, Inliner, Skiurlaub, ...?"

... ach wir lassen die Fragerei jetzt mal sein, die Heidi ist schon völlig überfordert. 😊 Aber ich habe bewusst immer diese eine Stunde Fußmarsch erwähnt: Wenn ich durch Deutschland laufe, weiß ich, der nächste Ort kommt zu Fuß in einer Stunde, 5 km/h hat der Fußgänger und die meisten Orte liegen so 5 km im Schnitt auseinander. Damals war das ganz normal zu laufen und in dieser Zeit kamen die Menschen auch wieder zur Ruhe. Heute steigen wir wegen jedem kleinen Kilometer ins Auto, fahren einige Sekunden, alles läuft schnell im Minutentakt ab. Hier zeigen sich wiederum die Schwachstellen mancher Errungenschaften, der Mensch kommt in seinem Arbeitsalltag zwischendurch kaum noch zur Ruhe. Die Menschen damals lebten viel langsamer und ruhiger und litten dadurch weniger unter Burn-Outs, Herzinfarkten, Bewegungsarmut und Stoffwechselproblemen.

Was auch noch gar nicht so alt ist: unser Abfallentsorgungs- und Klärsystem. Noch im 19. Jahrhundert gab es Städte, die kein Klärwerk und keine Abfallentsorgung hatten. Überall auf den Straßen stank es, überall Matsch, Kacke und Müll. Das Zeug wurde meist einfach aus dem Fenster vor das Haus gekippt. Machen Sie mal Stadtführungen durch mittelalterliche Städte mit, die meisten können das bestätigen. Auch die Menschen stanken mehr, so wie ich manchmal! 😊 Einfach, weil keiner den Anschluss und Abfluss für eine Dusche und eine Toilette im Hause hatte, sondern nur ein Plumpsklo im Hinterhof. Und die Frau ging nicht zur Waschmaschine rüber oder in ein Waschcenter, sondern an eine Stelle am Fluss, wo schon die anderen Frauen knieten und mit Kernseife die Wäsche im kalten Flusswasser schrubbten. Der moderne Teil unserer Welt ist sauberer, hygienischer und kultivierter geworden. Natürlich gibt es noch große Regionen auf der Welt, wo das nicht selbstverständlich ist. Außerdem muss man zwischen dem Land- und dem Stadtleben unterscheiden.

Die Leute, die sich nach den alten, natürlichen und mittelalterlichen Zeiten nostalgisch zurücksehnen, würden sich sehr schnell wieder unsere moderne Zeit zurückwünschen, wenn man sie für eine Weile dorthin beamten würde. Junge Leute, die sich zu Landkommunen zusammenschließen und Alternativen gegenüber dem menschenfeindlichen Stadtleben aufbauen

wollen, kommen oft an diesen Punkt.

Die moderne Kultivierung des menschlichen Lebens steht auch unmittelbar im Zusammenhang mit dem Reichtum eines Landes. Die Römer konnten sich ihren Fortschritt in Kultur, Städte- und Straßenbau nur leisten, weil ihnen durch ihre Weltherrschaft so viele Mittel zu Verfügung standen, um dies umzusetzen. Auch heute gibt es die großen Metropolen und Zentren der Moderne, die auf Kosten der ländlicheren Regionen leben, die für die Erhaltung der Städte arbeiten und weniger oder gar nichts von den modernen Errungenschaften haben, wie zum Beispiel die großen Textilfabriken für die Welt in Indien oder die spanischen Plantagen mit afrikanischen Gastarbeitern für Europa.

Selbst Moral und Ethik stehen im Einfluss des Reichtums und des allgemeinen Lebensniveaus eines Landes. Wenn Menschen jeden Tag um das nackte Überleben und das ihrer Familie kämpfen, ist nicht viel Zeit für Bildung und Kultur und sie sind viel eher bereit, das Gesetz zu brechen und auf illegale Weise an Geld und Waren heranzukommen. Beispiel: Rauschgifthandel in Südamerika oder Waffen- und Menschenschmuggel im Nahen Osten.

Errungenschaften sollten also für alle Menschen bereitgestellt werden und nicht nur uns Reichen in Deutschland bzw. Europa. Eigentlich komme ich schon automatisch zu den Missständen und zu den ungerechten Verteilungen auf der Welt. Darüber gibt es schon viel Literatur und ich möchte auf dieses Thema später nochmal kurz eingehen. Im folgenden Kapitel geht es weniger um die Missstände, sondern um die großen drohenden Katastrophen, die uns als Menschheit wieder weit zurückwerfen oder sogar auslöschen könnten. Anschließend erläutere ich einige Lösungsvorschläge dazu:

Mensch

(2002 – Herbert Grönemeyer)

*Momentan ist richtig, momentan ist gut.
Nichts ist wirklich wichtig, nach der Ebbe kommt die Flut.
Am Strand des Lebens ohne Grund, ohne Verstand.
Ist nichts vergebens. Ich bau die Träume auf den Sand*

*Und es ist, es ist ok, alles auf dem Weg.
Es ist Sonnenzeit, unbeschwert und frei.
Und der Mensch heißt Mensch, weil er vergisst, weil er verdrängt,
weil er schwärmt und stiehlt, weil er wärmt, wenn er erzählt.
Und weil er lacht, weil er lebt, du fehlst!*

*Das Firmament hat geöffnet, wolkenlos und ozeanblau.
Telefon, Gas, Elektrik - unbezahlt, und das geht auch.
Teil mit mir deinen Frieden, wenn auch nur geborgt.
Ich will nicht deine Liebe, Ich will nur dein Wort.*

*Und es ist, es ist ok, alles auf dem Weg.
Und es ist Sonnenzeit, unbeschwert und frei.
und der Mensch heißt Mensch, weil er irrt und weil er kämpft
und weil er hofft und liebt, weil er mitfühlt und vergibt
Und weil er lacht und weil er lebt, du fehlst!*

*Oh, es ist schon ok, es tut gleichmäßig weh.
Es ist Sonnenzeit ohne Plan, ohne Geleit.
Und der Mensch heißt Mensch, weil er erinnert, weil er kämpft
Und weil er hofft und liebt, weil er mitfühlt und vergibt
Und weil er lacht und weil er lebt, du fehlst!*

Globale Probleme der nächsten 100 Jahre für die Menschheit

Wenn es auf unserer Erde keine großen Probleme gäbe, bräuchten keine Menschen für Frieden, Freiheit und Umweltschutz auf die Straße gehen bzw. wie ich als Friedenspilger durch das Land laufen, um an der Öffentlichkeit zu wirken und zu arbeiten, ich könnte zu Hause bei meiner Familie und in der Gemeinschaft ein gutes Leben führen, so wie es dann alle Menschen auf der Erde tun würden. Aber dem ist eben nicht so und die meisten der Leser bestätigen dies bestimmt. Die Corona Krise zeigte, wie schnell etwas Außergewöhnliches passieren kann und die ganze Menschheit aufrüttelt. Ich bin kein Endzeitstimmungsverbreiter und Schwarzmalerei. Wir Menschen haben viel auf den Weg gebracht, viel gelernt, natürlich auch vieles von der Natur und der Schöpfung abgeschaut und wir sind auch in unserem Wesen besser geworden. Monarchien und ungestrafte massenhafte Hinrichtungen gibt es kaum noch. Der Welthunger ist zurückgegangen (kann aber bald wieder ansteigen). Wir haben wirklich viele positive Dinge in unserer Entwicklung zu verzeichnen. Trotzdem ist es bei weitem noch keine „heile Welt“ und wir haben auch herbe Rückschläge zu verzeichnen, siehe die zwei großen Weltkriege, die Weltfinanzkrisen und der drohende Klimawandel. Wir sollten uns auch klarmachen, dass die wirtschaftliche und militärische Stärke unserer Menschheit immer weiter anwächst, die Erde aber bleibt, wie sie ist. Wenn die Römer ganze Landstriche abgeholzt haben, um schwere Belagerungs- und Befestigungsanlagen aufzubauen, dann war das regional erst einmal ein Kahlschlag, hat aber die Erde selbst nicht gestört. Das geschieht heute bei der Abholzung und Abfackelung des Amazonas in einer weit höheren Größenordnung. Und hätte Alexander der Große schon Atomwaffen besessen, hätte er vielleicht damals schon Europa und Asien in Schutt und Asche gelegt.

Nun aber wieder in unsere Gegenwart: Es gibt fünf globale Probleme, die uns als Menschheit gefährlich werden können, die ich hier beschreiben möchte. Um uns auf Probleme vorzubereiten oder sie zu lösen, müssen wir sie erst einmal erkennen. In unserer Erdgeschichte gab es schon einige globale Katastrophen, entweder plötzlich ausgelöst durch riesige Vulkanausbrüche oder Meteoriteneinschläge oder schleichend durch Eis- und Heißzeiten. Für unsere Erde ist dies also nichts neues. Und immer sind dabei auch viele tausende Tierarten umgekommen. Die Frage ist nun, ob wir uns als Menschheit durch eine oder mehrere von uns selbst verursachten globalen Katastrophen auslöschen werden. Ich glaube nicht an diese Möglichkeit, da wir gegenüber den Tieren die Gabe haben, konstruktiv und kreativ auf Katastrophen im Überlebenskampf zu reagieren. Um so größer jedoch die Katastrophen sind, um so geringer ist die Anzahl der Menschen, die durch eine Abkapselung in autarken Systemen weiter- bzw. überleben. Leider werden wie bei den Tieren, so auch bei den Menschen nur die stärksten überleben, also welche die Mittel, Maschinen und Ressourcen haben, um sich "über Wasser zu halten", welche leider auch meist die Täter bzw. die Verursacher der Katastrophe sind. Traurig, aber wahr.

1. Klimawandel

Das Problem des von uns Menschen verursachten Klimawandels hatten wir bis vor 50 Jahren noch gar nicht. Erst durch die stetige Zunahme der Industrialisierung und der Weltbevölkerung der letzten 300 Jahre sind wir nun an die Grenze der Belastbarkeit der Natur gekommen. Die Erde wird allmählich wärmer, die Polkappen schmelzen und der Wüstengürtel am Äquator breitet sich langsam aus, d.h. wir in Deutschland haben bald "herrliches italienisches Mittelmeerklima" und können zu Hause Urlaub machen. An das Mittelmeer will dann wahrscheinlich keiner mehr, weil es dort einfach zu heiß und trocken geworden ist, wie in einem Steppen- bzw. Wüstengebiet. Die Wüstenzonen werden sich ausbreiten und durch die stetige Zunahme von Überschwemmungen, langen Hitzeperioden und Unwetterkatastrophen viele große Gebiete unbewohnbar und unbrauchbar machen. Bei vollständigem Abschmelzen der Polkappen und Grönlands können wir mit einem Anstieg des Meeresspiegel um bis zu siebzig Meter rechnen, womit viele derzeitigen Küstenstädte und Inseln in dieser Größenordnung aufgegeben werden müssen. Das Festland wird also auf der ganzen Welt bis zu 100km ins Landesinnere überschwemmt. Umgekehrt werden die vereisten und schneebedeckten nordischen Staaten "auftauen" und genießen bald unser bisher relativ mildes Klima, wo es wiederum möglich ist, Nahrungsmittel für die Weltbevölkerung anzubauen. In den nächsten zwei- bis dreihundert Jahren werden wir Menschen durch die Ausbreitung der Wüsten und zugleich Anhebung der Meere viel Kultur- und Ackerfläche verlieren und bei bestehender bzw. weiter wachsender Weltbevölkerung größere Hungerkatastrophen und eine noch stärkere Zunahme von Flüchtlingsströmen erleben.

2. Ein globaler atomarer Vernichtungskrieg

Ich muss hier auch nicht viel schreiben, das Thema verfolgt uns schon seit 80 Jahren und spitzt sich seit 2022 mit dem Ukraine Krieg und dem kommenden Konflikt im pazifischen Raum wieder zu. Nur so viel, dass wir nicht immer besonnene Präsidenten in den jeweiligen großen Globalplayer-Staaten sitzen haben. Wer sich die ersten beiden Weltkriege genau betrachtet, weiß, dass sie durch Bündnisverletzungen, Missverständnisse und Manipulationen entstanden sind. Stellt euch einfach das Szenario durch die erwähnten Ursachen vor, wenn irgendwo eine Atombombe auf ein anderes Land abgefeuert wird und durchkommt und der Präsident des betroffenen bzw. getroffenen Landes ein „nukleares Loch“ von etwa 50 bis 100 km mit tausenden Toten in seinem Land hinnehmen muss, auf dem es für die nächsten 100 Jahre kein gesellschaftliches Leben und keine Wirtschaft mehr gibt. Der Präsident wird sich wahrscheinlich sagen, dass er das nicht hinnehmen kann und es eine ebenbürtige Vergeltung geben muss. Nun kommen die Bündnisfälle noch dazu und sehr schnell stehen alle Präsidenten voller Panik an den Knöpfen und werden bis zu einem bestimmten Grad im Affekt handeln, natürlich in dem Wissen, dass es eigentlich für alle und auch den eigenen Staat nichts bringt, wenn die Staaten „alles verpulvern“, denn dann ist die Erde erst einmal für mindestens 100 Jahre allgemein nuklear verseucht und Leben für größere Organismen auf der Oberfläche nicht mehr möglich, ähnlich wie es damals den Sauriern mit dem Riesenmeteoriten-Einschlag erging. Mit klassischer

Der blaue Planet

(1982 – Gruppe Karat)

*Tanzt unsere Welt mit sich selbst schon im Fieber?
Liegt unser Glück nur im Spiel der Neutronen?*

*Wird dieser Kuss und das Wort,
das ich dir gestern gab,
schon das Letzte sein?
Wird nur noch Staub und Gestein ausgebrannt
alle Zeit auf der Erde sein?*

Uns hilft kein Gott unsere Welt zu erhalten!

*Fliegt morgen früh um halb drei
nur ein Fluch und ein Schrei durch die Finsternis?
Muss dieser Kuss und das Wort, was ich dir gestern gab,
schon das Letzte sein?
Soll unser Kind, das die Welt noch nicht kennt,
alle Zeit ungeboren sein?*

Kriegsführung läuft da nicht mehr viel. Nach einer eher zurückhaltenden atomaren Kriegsführung wird unsere Erde wie ein Flickenteppich aussehen, abhängig davon, wieviel Atomraketen durchgekommen und eingeschlagen sind und die verseuchten Gebiete werden sich eher in den Ballungsgebieten der Erde, also auch in Europa befinden, weniger in den schwachen Regionen wie Afrika. Die schwarzen bzw. nuklearen Löcher können wir uns in etwa so vorstellen, wie die Gebiete um Tschernobyl, Fukushima oder damals Hiroshima und Nagasaki.

3. Ein globaler Finanzkollaps

Hier geht es nicht um so eine kleine Finanzkrise wie 2009, das war nur eine leichte Wehe. Nein, es geht um den Fall, wenn wirklich das gesamte Finanzsystem der Welt, und es gibt nur noch eines, komplett zusammenbricht. Du glaubst, dass dies nicht eintreten wird? Viele Finanzexperten prophezeien das, weil einfach ein Finanz-Zahlensystem vorliegt, welches sich von dem materiellen Güter- und Wertesystem abgekoppelt und sich verselbstständigt hat. Ich erkläre das später noch einmal detailliert. Hier geht es erstmal um die Auswirkungen. Die Banken und ihre Wolkenkratzer stehen sprichwörtlich wie bei einer Dominoschlange aus Bausteinen hochkant optimal aneinandergereiht und wenn eines fällt und es gibt keine wirksamen Sperren, dann entsteht der klassische Dominoeffekt, dann fallen sie alle um. Überall sagen dann die Banken den Kunden und auch die Staaten den Bürgern ein allgemeines „Es tut uns leid! Das Finanzsystem ist zusammengebrochen. Die Banken können ihnen ihr Geld nicht zurückgeben und wir können für nichts mehr haften und garantieren.“ Oder sie können zwar ihr Geld abheben, aber es ist gegenüber den Preisen auf den Welt- und Einkaufsmärkten, die ins Unermessliche springen (nennt man Hyperinflation) wertlos geworden. In dieser Situation zählt nur noch, wer was an materiellen Dingen hat und damit entweder etwas zum Leben produzieren kann, oder ins Tauschgeschäft geht. Das läuft alles sehr chaotisch ab und es bleibt dann nicht nur beim Fehlen von Toilettenpapier in Einkaufsmärkten.

4. Große Pandemien

Seuchen und Pandemien gab es schon immer in unserer Menschheitsgeschichte und wir brauchen nicht glauben, dass wir es nach einer Abschwächung bzw. Überwindung von Covid-19 durch unsere natürlichen Abwehr- oder Impfstoffe geschafft haben. Es warten noch viele andere Viren, die sich immer weiterentwickeln, um effizienter und tödlicher in der Ausbreitung zu werden. Und sie gedeihen nicht nur in den Fledermäusen und anderen Wildtieren, sondern auch in den Massentierhaltungsställen, die immer riesiger werden und in die immer mehr Antibiotika hineingepumpt wird, welches nicht lange wirkt, da Viren nach einer gewissen Zeit Resistenzen gegen Antibiotika-Stoffen produzieren, um dann noch härter zuzuschlagen. Und dann trifft es vielleicht nicht nur die Alten, sondern alle Menschen, egal wie alt und wie gesund sie sind. Die gleiche Entwicklung der Viren-Resistenz in der Massentierhaltung zeigt sich auch in den Krankenhäusern. Überall werden die Viren durch Antibiotika getötet, aber auch stärker und multiresistenter gemacht. Pandemien durch Viren können besonders dort auftreten, wo es

"viel Fleisch auf engsten Raum" gibt. Dies ist in Großstädten der gleiche Fall wie in Massentierhaltungsställen. Die einzige Haltung diesem Problem gegenüber ist eine gesundes Mittelmaß zwischen Vorsicht und trotz allem Gelassenheit. Näheres dazu im folgenden Kapitel "Problemlösungen".

5. Überbevölkerung

Ähnlich wie der Klimawandel ist die Überbevölkerung auf der Erde eine schleichende Katastrophe, sie ist indirekt auch die Ursache des Klimawandels, denn diese Riesenmenge an Menschen mit ihrem wachsenden Energieverbrauch bewirkt auch das Anwachsen des Abfalls und der Abgase. Die Prognosen aber über das Anwachsen der Weltbevölkerung hat sich gerade in der letzten Zeit geändert und sorgt für Erleichterung: Die Weltbevölkerung wird die 10-Milliarden-Grenze auch ohne genannte Katastrophen nicht erreichen und bis 2100 wieder leicht sinken, trotz eines starken Zuwachses in Afrika (Verdopplung). Dies kommt durch den allmählich wachsenden Lebensstandard der Menschen auch in den unterentwickelten Ländern und der steigenden Bildung bei der weiblichen Bevölkerung. Trotzdem ist dies kein Anlass, sich keine Sorgen zu machen, denn mit jeder weiteren Million Menschen wächst die Belastung für unsere Erde und mit jeder Million weniger eine Entspannung. Das erste Jahrhundert unseres dritten Jahrtausends wird das Jahrhundert sein, in dem die Menschheit zum ersten Mal an die ökologische Belastbarkeitsgrenze der Erde stößt und wir wieder mit einer Zunahme von Sterblichkeit und Hunger im Laufe der Jahrzehnte durch Nahrungsmittelknappheit, ausgelöst durch den Klimawandel, rechnen müssen.

In der Natur dezimiert sich eine zu starke Population einer Art immer durch natürliche Feinde, welche wir Menschen nicht haben, oder sie schrumpft durch die knappen und fehlenden Ressourcen auf ein Maß zurück, bis alle wieder genug zu essen haben. Genauso wird es bei den Menschen sein. Es wird irgendwann einfach nicht mehr genug für jeden zu essen da sein und auch das allgemeine Lebensniveau wird bei den einen stärker, bei den anderen schwächer sinken. Die Überbevölkerung ist ein entscheidender Faktor für das erste und vierte beschriebene globale Problem. Sie begünstigt den Klimawandel genauso, wie auch Pandemien durch Virenbefall. Mit diesen Problemen vergrößern sich logischerweise auch die Flüchtlingsströme. Wie gehen wir mit diesen um? Dieses Problem werde ich extra in einem der nächsten Kapitel beleuchten.

Fazit

Ja die Prognosen hören sich alle sehr deprimierend und beängstigend an, aber wir sollten eben wirklich jetzt schon wach werden und etwas TUN. Von allen beschriebenen Fällen können wir uns eigentlich immer wieder erholen, natürlich mit einer großen Schwächung und Schrumpfung der Menschheit, aber sie wird es überleben. Nur wenn es eine Katastrophe gäbe, die das Ausmaß eines Meteoriteneinschlages hätte, wie man ihn zum Zeitpunkt des Niedergangs der Dinosaurier vermutet, dann kann sich die Menschheit wirklich von der Erde verabschieden. Dieses Ausmaß könnte sie sogar durch einen atomaren Nuklearkrieg erreichen, wenn alle Atomraketen zum Einsatz kommen. Aber ich halte so ein Szenarium für unwahrscheinlich und naiv,

schnell würden die Befehlshaber die Absurdität erkennen. Trotzdem müssen wir Menschen uns klarmachen, dass die dargestellten Möglichkeiten von globalen Problemen auch ineinandergreifen und sich gegenseitig multiplizieren können. Nur in einem Punkt gibt es notgedrungen eine Entspannung: Katastrophen bewirken auch einen Rückgang der Weltbevölkerungszahl, aber es ist nicht wünschenswert, dass dies durch solche negativen Ereignisse geschieht, sondern durch eine Selbstkontrolle, die sich die Menschheit auferlegt. Auch können die beschriebenen Probleme sich gegenseitig verursachen und als Kettenreaktion auftreten. So wie durch eine Virus-Pandemie eine Weltwirtschaftskrise ausgelöst werden kann, die wiederum das Aggressionspotential der Länder anhebt, um dann einen neuen Weltkrieg zu entfachen. Alles begleitet mit der Klimaänderung können diese fünf Probleme zusammen genauso oder noch stärker die Menschheit schwächen, wie nur eine.

Lösungsvorschläge

Hier nun Lösungsvorschläge zu den genannten Problemen und sie werden sich nicht nur auf das Verzichten und dem naturbewussten Leben beziehen, sondern auch Alternativen und Konzepte beschreiben, über die kaum jemand spricht oder schreibt. Und ich möchte jetzt schon den konservativen Lesern, die bei jedem Vorschlag einer tiefgreifenden, radikalen Änderung und Lösung losschreien: „Das geht nicht!“ antworten: „Okay, dann soll es geschehen, ab in die Katastrophe! Denn ohne tiefgreifende Veränderungen, die besonders uns Europäern schmerzen werden, wird es keine Besserung, sondern eine stetige Verschlechterung geben!“ Wir müssen uns entscheiden, entweder radikale bis katastrophale Änderungen, oder eine der Katastrophen selbst. Sucht es euch aus!

zu 1. - Klimakatastrophe

Für den folgenden Lösungsvorschlag zu Punkt 1 müssen wir erst einmal grundlegend etwas betrachten:

Das Abgas-, Abwasser- und Abfallsystem muss als gesamtes System geändert werden

Um einer Klimakatastrophe und damit verbunden einer Vermüllungs- und Verschmutzungskatastrophe auf unserer Erde zu entgehen, müssen wir global unser Produktions-, Wirtschafts- und Verbrauchersystem umstellen. Bis vor 200 Jahren hat sich die Menschheit noch keine Sorgen machen müssen, dass die Erde die Entsorgung von Abfällen, Abwasser und Abluft nicht schafft. Zwar haben die Städte damals mehr gestunken durch den Abfall und die Fäkalien, die man gleich hinter oder sogar vor das Haus schüttete, aber sie waren zumindest alle biologisch abbaubar, Plastik z.B. gab es noch nicht. Der wenige Ausstoß von CO₂ konnte locker von der Waldvegetation und den Ozeanen unseres Planeten wieder gefiltert, gesäubert und mit Sauerstoff angereichert werden. Die Menschen konnten sich also auf die natürlichen Klär- und Filtersysteme der Natur verlassen. Alles war im Gleichgewicht. Dann gab es vor hundert Jahren die ersten sichtbaren Verschmutzungen und demzufolge Beschränkungen, als man merkte, dass die Flüsse dreckiger wurden und stanken, einfach, weil Fabriken ihre flüssigen Abfälle wenig oder ungefiltert in die Flüsse leiteten. Die Fabriken mussten bald Gesetze der Reinhaltung ihres Abwassers befolgen. Und es hat geklappt! Die Flüsse in Europa erholten sich und sind wieder relativ sauber geworden. In China kam das Umdenken später aber auch dort erkannte man bald die Notwendigkeit, Wasser und Luft zu filtern bzw. sauber zu halten.

Gegenwärtig stehen wir wieder an so einem Punkt. Der allgemeine Abfall der Industrie, des Handels, der Haushalte und Einzelpersonen weltweit muss nicht nur beschränkt, sondern verboten werden. Was heißt das? Alle Produzenten müssen sich selbst um die hundertprozentige Entsorgung ihrer Abfallprodukte und des Mülls kümmern. Wie sie das bewerkstelligen, darum müssen sie sich selbst Gedanken machen und nicht der Staat, die Stadt oder das Land. Diese müssen sich nur noch darum kümmern, ob die Menschen die Entsorgungssysteme auch nutzen; werden sie aber auch, weil alles Pfand hat - Alles! Von der Tüte bis zum Möbelstück, von der Schraube bis zum alten

Fenster. Alles! Schnell würden Produzenten effiziente Recycle-Technologien entwickeln und Lebensmittelhersteller würden sich kümmern, einheitliche Verpackungsmaterialien nach Müll-Kategorien herzustellen, die mit einem von den Konzernen entworfenem effizienten System hundert Prozent wieder recycelt werden können und wie sorgsam werden wiederum die Menschen die Verpackungen abgeben, weil sie das gute Pfandgeld wiederhaben wollen. Diese Pfandautomaten, die überall verteilt in den Städten und auf dem Land stehen, wie unsere heutigen Abfallbehälter, nehmen den jeweiligen Müll an, ähnlich wie es die modernen Leergutautomaten schon vormachen. Gerade in unserer heutigen Zeit faszinieren bestimmt nicht nur mich die vollautomatischen Leergut- und Flaschenautomaten. Wie wachsam sie alles scannen, sortieren und ablehnen. Wenn unsere Robotertechnik sich weiterentwickelt, haben wir gerade in diesem Bereich große Einsatzmöglichkeiten. Es gibt dann für jegliche Wertstoffe Annahmeautomaten, die dann einen für den Entsorger und Sammler kostbaren Wert- und Pfandbon ausspucken oder gleich auf die Kreditkarte wieder gutschreiben. Oh wie würden sich die Menschen aufmachen und sammeln. Und viele Kunden würden erst gar nicht wegschmeißen, sondern wegbringen. Es gibt keine Mülleimer mehr, nur noch Pfandautomaten. Die Produktions- und Handelskette der Hersteller hört also nicht mit dem Verkauf ihrer Ware an den Kunden auf, sondern sie stellen ihre Waren praktisch dem Kunden zum Ver- bzw. Gebrauch zur Verfügung, bis der Kunde das Produkt bzw. den Rest und Abfall wieder zurückgibt und seinen Pfand wiederbekommt. Der Hersteller muss nun seine verbrauchten Produkte komplett entsorgen bzw. recyceln, das Abschieben bzw. die Lagerung auf Mülldeponien ist untersagt. Natürlich werden sich alle Produzenten vehement dagegen auflehnen und zugleich auch die Konsumenten, da alle Produkte erst einmal durch das Pfandsystem teurer werden. Eine Umgestaltung der Produktions- bzw. Entsorgungsketten klappt auch nur, wenn diese weltweit verordnet werden, denn sonst gibt es die berühmten Schlupflöcher, die Konzerne gehen, wenn es woanders billiger und bequemer, dafür aber umweltschädlicher geht und es keine so strengen Gesetzesvorlagen gibt.

Jetzt betrifft dies aber nur den Umgang mit den „greifbaren“ Abfallprodukten und Verpackungen. Was ist mit den Abgasen, giftigen Flüssigkeiten und radioaktiven Material? Auch hier muss der jeweilige Hersteller hundert Prozent für die Sauberhaltung, Säuberung und Filterung der verschmutzten Luft, des Wasser und der Erde sorgen. Der Grad der Verschmutzung bzw. Belastung kann durch die heutige Technik anteilmäßig gut ermittelt werden. Wie das die einzelnen Konzerne jetzt hinbekommen, das ist auch in diesem Fall ihr Problem, aber sie können nicht mehr, wie bis vor zehn Jahren gedacht, alles in die Atmosphäre blasen oder verbuddeln und meinen, die Natur packt das schon, alles wieder sauber zu machen, ähnlich wie bei den Flüssen. Wie nun können die Konzerne zum Beispiel die Luft wieder filtern bzw. sauber halten? Natürlich erst einmal durch die allgemein bekannten Vorschläge von Alternativen wie elektro- und wasserstoffangetriebene Systeme und Beschränkungen wie weniger Kreuzfahrten, Flugreisen etc. Diese Punkte überspringe ich mal, nicht, weil sie unwichtig sind, sondern weil es darüber schon genug Literatur gibt. Warum aber redet oder schreibt kaum jemand von der Säuberung und Filterung der Luft im technischen und globalen Stil? Solange die fossile Verbrennung bestimmt noch für die nächsten hundert Jahre

ein großer Bestandteil unserer globalen Energiegewinnung einnimmt, müssen wir auch über diesen Punkt reden bzw. schreiben.

Luft-Filteranlagen auf Basis der künstlichen Photosynthese

Photosynthese der Pflanzen ist bekannt? Hoffe ich! Auch wenn ich im himmlischen Teil „KDM“ schon erwähnt habe, dass es wichtig ist, sich einfach und klar auszudrücken und nicht zu viele Fremdwörter zu benutzen, so setze ich jetzt doch mal voraus, dass du, lieber Leser*, noch darüber Bescheid weißt, wie Pflanzen durch Sonnenlicht, Wasser und Kohlendioxid wieder Sauerstoff herstellen und dabei sogar noch das brauchbare Element Kohlenstoff abfällt (Biologie 8.-10.Klasse). Es gibt schon einige Versuche weltweit in den Labors, welche die pflanzliche Photosynthese mit kleinen Projektanlagen nachkonstruiert haben, die mit künstlicher Photosynthese den gleichen Prozess bewerkstelligen, wie die Pflanzen und das sogar mit einem höheren Wirkungsgrad! Und genau da rein müssen nicht nur die Konzerne investieren, die sich um die Entsorgung ihrer Abgase kümmern sollen, sondern die ganze Menschheit. Das ganze Weltallprogramm muss zurückgefahren und dafür die gesamte Energie in die Regenerierung der globalen Ökosysteme gesteckt werden. Wenn wir schon den Fehler machen und immer mehr Wald abholzen und damit die natürlichen Filteranlagen zerstören, müssen wir wenigstens im gleichen Zuge künstliche Filteranlagen aufbauen. Und ich schreibe hier nicht von einer kleinen Luftfilteranlage am Klärwerk. Diese Anlagen werden gigantisch sein, ähnlich wie Wasserkraftwerke und sie werden Millionen Kubikmeter Luft filtern, säubern und nach den Gegebenheiten mit wichtigen Zusatzstoffen anreichern. Konzerne, welche die Atmosphäre mit CO₂ belasten, werden entscheiden müssen, ob sie diese Anlagen selbst entwickeln und aufbauen lassen oder ob sie die natürlichen Anlagen (Wälder) stehen lassen bzw. wieder aufforsten.

Dünne Schale und bald schwarzer Kern

Übrigens hier ein Zwischengedanke besonders für die Klimaleugner: Ich habe mich mal hingesetzt und wollte wissen, wieviel Kilometer hoch eigentlich der atmosphärische Bereich ist, in dem Sauerstoff, Stickstoff, Kohlendioxid und alle anderen atmosphärischen Gase enthalten sind. Es ist erwiesen, dass sich der größte Teil dieser nur in den unteren beiden atmosphärischen Schichten Troposphäre und Stratosphäre von etwa achtzig Kilometer Höhe befindet. Achtzig Kilometer!!! Die fahren wir mit dem Auto in einer halben Stunde! Kannst du dir nicht vorstellen, „lieber Leugner“, dass bei Milliarden von Autos, Millionen von Flugzeugen, tausenden von Schiffen und hunderten Kohlekraftwerken, uns irgendwann die Luft knapp wird? Ähnlich bei einem Selbstmordversuch, wenn jemand einen Schlauch vom Abgasrohr ins Auto legt und startet. Da ist irgendwann Schluss mit lustig und da gibt es kein Fenster mehr, was wir herunterkurbeln können, damit wieder frische Luft reinkommt. 80 Kilometer gegenüber dem Durchmesser der Erde von 13.000 Kilometern! Ich habe mal eine maßstabsgerechte Grafik entworfen, welche veranschaulicht, wie dünn unser Luftraum "zum Atmen" ist. Das ist eine zarte Schale um die Erde! Und da kommen solche Klugschwätzer daher und meinen, der Klimawandel ist normal und die Erde würde das locker schaffen. Ein globaler Klimawandel in unserer Erdgeschichte, egal ob als Heiß- oder Eiszeit, bewirkte immer auch ein großes Massensterben der Arten und in

unserer jetzigen Zeit sicherlich auch das der Menschen.



Nun aber wieder zurück zur Abgas- und Abfallentsorgung. Logisch, dass die Konzerne auch diese immensen Kosten der Reinigung der Luft auf den Verkaufspreis umlegen werden. Aber genau dies würde wieder den Normalfall erzeugen und die Menschen würden sich ganz automatisch nach den preiswerteren Alternativen umsehen: Weil Kreuzfahrtschiffe so einen Riesenanteil an CO₂ erzeugen, müssen sie anteilig auch einen sehr hohen finanziellen Beitrag leisten und werden wahnsinnig teuer und unerschwinglich werden. Flugreisen werden auch sehr teuer, so dass sie nur noch von wichtigen Geschäftsleuten und Diplomaten genutzt werden und Touristen doch lieber wieder einen regionalen Urlaub wählen. Einen mittleren Anteil haben die Autos und durch die gleichzeitige Anhebung der Spritpreise werden sich viele Mensch wieder nach Alternativen umschauchen (Bahn und Fahrrad) und einen kleineren Anteil haben die Autos mit alternativen Antrieben. Alles würde in gesunden natürlichen Bahnen laufen und die Menschen würden sich schon aufgrund der Preise überlegen, ob sie in den Urlaub fliegen oder lieber mit dem Fahrrad fahren, sie würden weniger Urlaub auf einem Kreuzfahrtschiff machen, sondern lieber mit der Familie in einem Ruderboot die Sonne genießen.

Es wäre auch zu einseitig gedacht, jetzt nur das CO₂-Problem als einzige globale Belastung zu sehen. Jeglicher Feinstaub und Feinschmutz muss von den jeweiligen Herstellern ebenfalls aus unseren natürlichen Kreisläufen herausgefiltert werden. Beispiel Mikroplastik: Sie meinen, da geht es nur um Mikroplastik in Kosmetika? Weitgefehlt, das stellt nur einen geringen Teil von etwa 5 Prozent dar. 80 Prozent des Mikroplastik kommt durch den Autoreifenabrieb, also wieder ein Fall für die Autoindustrie.

Die CO₂-Steuer bewirkt zwar den gleichen Effekt, verlagert die

Verantwortung der Entsorgung aber wieder zum Staat, als sie beim Hersteller zu belassen. Trotzdem ist auch die CO₂-Steuer eine wirkungsvolle Maßnahme gegen die Verunreinigung unserer kostbaren Atmosphäre und gegen den Klimawandel.

Das größte Hindernis für die Umsetzung dieser Maßnahmen ist, dass die Konzerne zwar schon global wirtschaften und operieren, die Staaten selbst aber mit ihren nationalen Gesetzgebungen global nicht handeln können. Dazu bedarf es einer weltumgreifenden Regierung mit einem geschlossenen einheitlichen globalen Rechtssystem. Wenn ein einzelnes Land solche Maßnahmen durchsetzen würde, würde ein Konzern unweigerlich seine Produktionsketten so verlegen, dass sie einen Bogen um das betreffende Land machen. Erst, wenn es globale Gesetze und Richtlinien gibt, kann ein Konzern nicht mehr ausweichen. Ein verständliches Beispiel ist der Billiglohn: Wenn Indien das gleiche Gesetz wie in Deutschland erlassen würde, dass es einen gesetzlichen Mindestlohn von zehn Euro bzw. Dollar gibt, würde die gesamte Textilbranche und die betreffenden Konzerne zum Beispiel nach Afrika abwandern. Erst wenn es einen weltweit flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn von zehn Euro gibt, müssen sich die Konzerne den Verordnungen beugen. Es sei denn, es gibt noch grüne Männchen auf dem Mars, die für einen Stundenlohn von 1 Dollar arbeiten. ;-)

zu 2. - globaler atomarer Vernichtungskrieg

Wie gelangen wir zu einem allgemeinen Frieden auf der Welt? Er beginnt in jedem einzelnen Menschen von uns. Wenn wir Streit mit dem Nachbarn haben wegen der Grundstücke (Ländereien), dem „Meins“ und „Deins“, dann geht es schon los mit den kleinen Machtinteressen und Streitereien über den Gartenzaun (Grenze) hinweg. Wenn wir irgendwelche Menschen ablehnen, auf sie herabschauen und ausgrenzen, dann beginnt der Krieg in unseren Herzen und überträgt sich durch uns Millionen Menschen auf die ganze Welt. Wenn wir „nur unseren Job machen“ und dabei ein hinterhältiges Geschäft abschließen, einer korrupten Firma angestellt sind oder eine ungerechte Partei unterstützen, sind wir schon fast Soldaten, die auf Befehl andere Menschen umbringen und morden, ohne nachzudenken. Wenn wir wie die Tiere in der Natur nur nach den darwinschen Gesetzen leben und dabei andere Menschen diskriminieren, bekämpfen und vertreiben, dann ist das schon die Wurzel allen Übels. Und wenn es nun um eine Volksgruppe in einem Staat geht, die sich benachteiligt und unterdrückt fühlt, dann erreichen wir dieses Problem auf der gesellschaftlichen Stufe. Bei diesem Punkt gibt es aber wieder einmal einen allgemein verbreiteten Denkfehler, den ich hier aufklären will:

Souveränität von Volksgruppen oder Staaten?

Eine Volksgruppe ist etwas ganz Natürliches, es ist eine Gruppe Menschen auf einem Fleckchen Erde, die durch ihre Tradition und Vergangenheit eng an einem Ort miteinander verbunden sind und die sich möglichst auch selbst verwalten wollen. Was aber ist eigentlich ein „Staat“? Ein Staat ist ein künstliches Gebilde und hat seinen Ursprung in längst vergangenen Zeiten im Herrschaftsanspruch einer einzelnen Person, einem König, Kaiser oder Zaren und hat heute eher eine Regierung an der Spitze, egal ob sie demokratisch oder autoritär ist. Wir modernen Menschen glauben nun, dass die mittelalterlichen und ungerechten Zeiten, als noch ein König das ganze Land und das ganze

Volk regierte, vorbei sind, aber eigentlich ist selbst ein sehr demokratischer Staat nach innen autoritär eingestellt: Er wird es nicht zulassen, dass sich der Staat einfach „auflöst“ bzw. teilt in kleinere Landteile und Volksgruppen, damit verliert der Staat nämlich an Einfluss, Souveränität und Macht. Die Tendenz ist immer gerichtet auf Wachstum, Kontrolle, Zusammenschluss oder gar „Einverleibung“ (Annexion). Ich möchte damit nicht behaupten, dass ein Staatsgebilde schlecht ist, aber sollte die Souveränität einer Volksgruppe von Menschen nicht über die eines Staates gestellt werden? Und wenn es da irgendwo in einem Land Menschen gibt, die mit dem „Staat“ bzw. mit der Regierung nicht klarkommen bzw. nichts zu tun haben wollen und ihr eigenes Leben in einem kleineren „Staat“ leben und verwalten wollen, egal ob als kleine Republik, als Kommune oder Familie, dann sollte der Staat sie doch gewähren lassen, oder? Leider werden solche Tendenzen meist von den betreffenden Regierungen und Verwaltungsapparaten schon im Keim erstickt und gewaltsam beendet. Ein Beispiel für einen gescheiterten Teilungsversuch ist zum Beispiel das Volk der Katalonier in Spanien, ein weiteres Beispiel für eine erfolgreiche Teilung eines Staates, aber verbunden mit Krieg und Gewalt ist das ehemalige Jugoslawien, welches sich in sechs kleine Republiken geteilt hat. Eine erfolgreiche Teilung ohne Krieg und Blutvergießen gelang wiederum mit der Auflösung der Sowjetunion in ihre Teilrepubliken. Leider zeigten manche der daraus entstandenen Republiken wiederum nicht die nötige Toleranz gegenüber ihren Minderheiten und Volksgruppen und bekämpften sie (Russen und andere Ethnien in Georgien und Ukraine). Umgekehrt gibt es auch Bestrebungen, sich zusammenzuschließen, Beispiel Europa. Es gibt noch die Fälle der Annexion, wenn also ein Land ein anderes Land oder ein Teil eines anderen Landes gewaltsam und militärisch überfällt, einnimmt und das Territorium für sich und als sein eigenes Land erklärt. Dies war bis vor 200 Jahren bei Kriegen zwischen Ländern noch ganz normal, heute löst sowas Entsetzen in der Weltöffentlichkeit aus, was von einer gewissen Reife zeugt, die unsere Menschheit erreicht hat. Trotzdem gibt es auch hier Ereignisse, bei denen die Bevölkerung des annektierten Landes vielleicht gar nicht so unerfreut darüber reagieren, sich sogar befreit fühlen und dem anderen Staat angehören wollen, Beispiel dafür ist die Annexion der Krim. Bei der Annexion der Ostukraine durch Russland und bevorstehenden Annexion Taiwans durch China tendiert dies eher wieder zu einem Angriffskrieg. Wir sehen also, dies ist ein dynamischer Prozess und hängt immer von den Menschen und Volksgruppen ab, die in den betreffenden Landesteilen leben. Sobald aber ein Staat eher seine eigenen Machtinteressen durchsetzen will, ohne dabei auf die Interessen aller Menschen und Volksgruppen in ihrem Land oder Nachbarland zu schauen, kann es zu Konflikten kommen, die dann auch zu großen Kriegen eskalieren können (Beispiel Ukraine Krieg seit 2014). Deshalb sollten wir die Souveränität von Volksgruppen bzw. von Völkern und Menschen immer über die eines „Staates“ stellen und notfalls einer Minderheit ihr kleines Land bzw. freie Republik zugestehen, genauso wie Länder und Republiken abstimmen können, wenn sie sich zu einem Land und Staat zusammenschließen wollen. Wir sollten aber auch auf eine positive Entwicklung hoffen, dass unsere Menschheit immer weiter zusammenwächst, dass es immer weniger Volksgruppen und Nationalitäten gibt und sich die Menschheit als eine Familie, also einer Menschheitsfamilie auf der Erde sieht. Aber bis dahin ist es noch ein weiter Weg.

Wozu sind Kriege da?

(1982 – Udo Lindenberg)

*Keiner will sterben, das ist doch klar,
wozu sind denn dann Kriege da?
Herr Präsident, du bist doch einer von diesen Herrn.
Du musst das doch wissen, kannst mir das mal erklär'n.
Keine Mutter will ihre Kinder verlieren
und keine Frau ihren Mann,
also warum müssen Soldaten losmarschieren,
um Menschen zu ermorden, mach mir das mal klar!
Wozu sind Kriege da?*

*Herr Präsident ich bin jetzt 10 Jahre alt
und ich fürchte mich noch immer in dem Atomraketenwald.
Sag mir die Wahrheit, sag mir das jetzt!
Wofür wird mein Leben aufs Spiel gesetzt?
Und das Leben all der andern, sag mir mal warum!
Sie laden die Gewehre und bring' sich gegenseitig um.
Sie stehen sich gegenüber und könnten Freunde sein.
Doch bevor sie sich kennenlernen, schießen sie sich tot.
Ich find das so bekloppt, warum muss das so sein?*

*Habt ihr all die Milliarden Menschen, überall auf der Welt
gefragt, ob sie das so wollen oder geht's da auch um Geld?
Viel Geld für die wenigen Bonzen, die Panzer und Raketen baun
und dann Gold und Brillanten kaufen für ihre eleganten Fraun.
Oder geht's da nebenbei auch umso religiösen Zwist,
dass man sich nicht einig wird, welcher Gott nun der wahre ist?
Oder was gibt's da noch für Gründe die ich genauso bescheuert find
Naja vielleicht kann ich´s nicht mehr verstehen, wozu Kriege nötig sind.
Ich bin wohl noch zu klein. Ich bin ja noch ein Kind.*

Militärbündnisse und ihre negativen Auswirkungen

Der nächste Punkt, über den ich schreiben will, um ein neuen Blick darauf zu bekommen und einen weiteren Weltkrieg zu verhindern, ist die Notwendigkeit von Militärbündnissen. Wie du, lieber Leser, vielleicht langsam erkennst, fange ich immer gern wieder bei ganz einfachen Gleichnissen aus unserem Leben an: Du kennst doch bestimmt noch eine „Bande“ aus deiner Kindheit, heute nennen sie sich eher „Gang“, „Clique“ oder „Clan“. Was ist das Motiv bei so einer Gruppierung? Richtig: Stärke und Sicherheit! Und das meist gegenüber einer anderen „Bande“ oder Person. Wir hatten in der Zeit des kalten Krieges von 1950 bis 1990 zwei große klassische „Banden“, die sich gegenüberstanden: die NATO und der „Warschauer Pakt“. Nun hatte sich die „Warschauer Bande“ aber aufgelöst, mag sein, aus Schwäche, vielleicht aber auch aus Überzeugung, weil diese Cliqueswirtschaft irgendwie nicht mehr zeitgemäß und rückständig war (laut Gorbatschow). Warum nun hat sich das NATO-Bündnis nicht auch zeitgleich aufgelöst? Es gab keinen Grund und keinen Feind mehr!? Diese „NATO-Bande“ blieb bestehen und die kleinen Jungs von der ehemaligen „Warschauer Bande“ schlossen sich allmählich gern der „NATO-Bande“ an, einfach, weil sie sich bei so einem starken und coolen Boss, der USA, sicher und wohl fühlen. Und nun läuft diese Bande weiter herum und warnt den alten Boss der „Warschauer Bande“, aber auch andere, mit dem Satz: „Wehe ihr greift uns an!“ ... mit Säbelrasseln (Manövern) und mit geladenen Pistolen an der Schläfe (Abschussrampen unmittelbar an den Außengrenzen). Das schlimme ist, der alte Boss wollte anfangs gar keine Auseinandersetzung mehr, wollte friedlich mit der „NATO-Bande“ zusammenleben (Auftritt Putins im Bundestag). Aber das wollte der NATO-Boss nicht, er blieb misstrauisch und einige der ehemaligen „Warschauer Mitglieder“ auch. Was meinst du, lieber Leser, wie hättest du dich gefühlt, wenn alle so misstrauisch und gewaltbereit dir gegenüber sind? Natürlich ist der alte Boss kein Schlappschwanz und zeigte auch mit seinen Waffen, Manövern und seiner Stärke, was er draufhat. Seit der Jahrtausendwende kam übrigens noch ein Kraftprotz hinzu (China), der sich auch stolz und überlegen zeigte. Und auch ihm tritt der „NATO-Boss“ im Pazifischen Raum mit geladenen Waffen fast auf die Füße! Logisch, dass auch der „Neue“ bei dem Säbelgerassel und vielen Einmischungen des NATO-Bosses in kleine „Schlägereien“ seine Muskeln spielen lässt. Nun kenne ich das Gegenargument: „Aber vor solchen Idioten wie z.B. Hitler, Putin und Kim Jong Un müssen wir uns doch schützen!“ Da gebe ich dir Recht! Eine gesunde militärische Selbstverteidigung kann im Ernstfall einen Aggressor wieder in seine Schranken weisen, wie es die Alliierten im zweiten Weltkrieg taten. Aber danach und davor sollten wir immer wieder den Frieden anstreben und der ist verbunden mit Abrüstung von Waffen, Auflösung von Militärbündnissen und Beenden von Manövern. Jegliches Misstrauen anderen Staaten gegenüber fördert eine Auseinandersetzung, das ist bei uns Menschen im Umgang mit anderen doch ebenso! Wenn ich voll bewaffnet durch meine Straße laufe, würden die Nachbar irgendwann zurecht sagen: „Was für ein blöder Idiot!“ Ich bin nicht für die radikale Gewaltfreiheit, wie es zum Beispiel Gandhi proklamierte. Manchmal müssen wir im Verteidigungsfall zu den Waffen greifen, aber dies sollten wir immer mit einem gewissen Schamgefühl und eher im Hintergrund tun und danach schnell wieder friedliche Wege gehen. In dem Kapitel „Die letzte Schlacht“ im himmlischen

Teil meines Buches beschreibe ich dieses Problem noch einmal mit einer Metapher.

Des Weiteren sollten sich alle Staaten, die im Besitz eines hohen nuklearen und militärischen Waffenaufkommens sind, immer wieder an den Tisch setzen und sich auf einen allgemeinen radikalen Abrüstungsvertrag einigen. Nach einem Atomkrieg würde das sowieso geschehen, einfach, weil die übriggebliebenen Menschen so offensichtlich erfahren, wie sinnlos ein Nuklearkrieg ist, er schadet allen! Leider kommt die Einsicht dann bei Millionen oder gar Milliarden toten Menschen zu spät. In den 80er und 90er Jahren sind solche Verträge zwischen USA und Russland aus der Vernunft heraus zustande gekommen, die leider wieder aufgelöst wurden. Damals haben viele Menschen aufgeatmet, schon allein wegen der finanziellen Verschwendung. Viele befürworteten solche Abrüstungsverträge, aber nicht alle. Eine kleine Gruppe von Menschen ärgert sich über solche Verträge. Wer? Natürlich die, die an der Produktion dieser Waffen verdienen. Aber es geht dabei nicht nur um die großen Waffen, auch und besonders die kleinen Waffen machen das Geschäft. Ein Land, welches für Kriegsgebiete fernab ihres eigenen Territoriums produziert und exportiert, verdient in zweierlei Hinsicht gutes Geld: Erst einmal durch den Waffenexport und im zweiten Schritt verdient es eventuell auch am Wiederaufbau in den Kriegsgebieten nach Beendigung des Konfliktes durch neue Markterschließungen und mit Hilfsprojekten und -krediten. Die USA haben zum Beispiel auf diese Weise sehr gut an beiden Weltkriegen verdient. Sie waren selbst nicht so sehr involviert und mussten sich nicht in einem so hohen Maße daran beteiligen und danach erschlossen sich neue große Märkte auf den betreffenden zerstörten Gebieten. Wir sollten uns immer klarmachen: Die Rüstungsindustrie verdient für ein Land am besten, wenn es große Kriege gibt, die möglichst auch weit weg stattfinden. Auch Deutschland verdient die letzten Jahrzehnte sehr gut an diesem Geschäft, deshalb braucht die Rüstungsindustrie auch immer einen Krieg, einen Feind bzw. ein "böses Land", um die Waffen zu legitimieren.

Die drei Kriegsorten

Kriege lassen sich in drei Arten unterteilen: den klassischen Angriffskrieg mit anschließender Besetzung, den „Stellvertreterkrieg“ und den strategischen „kalten Krieg“. Meist sind alle drei Kriegsorten eng miteinander verflochten. Während des Krieges ist die jeweilige Propaganda eine wichtige Komponente, um das eigene Volk ruhig zu halten bzw. mit einer verbal gut abgestimmten Berichterstattung aufzuklären und auszurichten. Hier in Europa „herrscht“ die westliche bzw. amerikanische Propaganda und wenn die NATO bzw. die USA in anderen Ländern Krieg führt, dann lauten die Bezeichnungen der „Bösen“ auf der anderen Seite meist wie „Rebellen“, „Separatisten“ und „Terroristen“ und die der eigenen Seite nennen sich dann zum Beispiel „Freiheitskämpfer“, „Verteidiger“ und „Demokraten“. Achte einmal, lieber Leser, in den Nachrichten, egal ob in den staatlichen oder in den freien Medien, auf die Wortwahl! Du kannst ein Ereignis oder eine Person schon mit der Bezeichnung und Formulierung gut oder schlecht reden. Bei meinem Vergleich vorhin mit den Militärbündnissen ist dir bestimmt das Wort „Bande“ ständig aufgestoßen, weil es einfach in uns eine negative Gruppe assoziiert. „Bündnis“ hört sich gut, edel und solidarisch an. Genauso auch „Präsident“

und „Staatsoberhaupt“: hört sich auch gut und vertrauensvoll an! Mit „Aggressor“ oder „Diktator“ wird ein Präsident mit dieser Bezeichnung in den Nachrichten schon entmachtet, bevor über ihn berichtet wird. Und Propaganda muss nicht aus Lügen bestehen, es brauchen nur die Dinge berichtet werden, die das gewünschte Feindbild bestärken, Ereignisse, die dem widersprechen, werden jedoch einfach gekürzt oder ganz weggelassen. Es muss also nicht unbedingt eine „Lügenpresse“ sein, das darf sich ein großer Fernsehsender in unserer heutigen aufgeklärten Zeit gar nicht mehr erlauben, aber er kann gekonnt weglassen, anderes mehr in Szene setzen und so wirkt Propaganda! Schau dir also immer verschiedene Nachrichten an, auch die des „Feindes“, damit du dir wirklich ein eigenes klares Bild verschaffst!

Die großen Staaten beliefern die jeweiligen Kampfgruppen in einem Kriegsgebiet, die ihren eigenen Interessen entsprechen, mit Waffen, unterstützen sie eventuell noch aus der Luft, sofern der Konflikt öffentlich ausgetragen werden kann. Wenn es nicht nur EINEN externen Unterstützer gibt, sondern auf der anderen Seite der Front auch einen, nennen wir das „Stellvertreterkriege“. Von diesen Kriegen gibt und gab es die letzten 80 Jahre einige, aber diese jetzt alle zu benennen und zu erklären, würde zu weit führen, darüber gibt es genug Bücher. Ich will beim Thema bleiben und mögliche globale Katastrophen beleuchten und verhindern, nicht so sehr die regionalen, obwohl diese genauso schrecklich sind. Aber im Grunde ist die Lösung für Punkt 2 auch die Bereitschaft der Staaten, auf das gute, viele Rüstungsgeld zu verzichten, dass sie am Krieg verdienen. Und dieses Geld fließt nicht nur in die Hosentaschen irgendwelcher Waffenkonzerne, sondern auch in die Staatskassen des Unterstützerlandes. Wir als deutsches Volk müssten also auch auf die vielen Milliarden Dollar verzichten, welche wir durch den Waffenexport verdienen. Wenn eine regierende Partei auf diese Rüstungseinnahmen verzichtet, würde ein großes Haushaltsloch in der Staatskasse entstehen und sie müsste Sparmaßnahmen einführen, um dies auszugleichen und das Volk würde wiederum vor Enttäuschung auf die Straße gehen und protestieren. Merkst du was? Insegeheim tut uns der Krieg woanders also ein behagliches Leben beschere. Schöne heile Welt, die wir hier in Deutschland haben.

Der „kalte Krieg“ ist auch eine Art Wirtschafts- bzw. Hybridkrieg und hat sich erst seit dem letzten großen Weltkrieg als eine sehr strategisch wichtige Art des Krieges entwickelt. Hier geht es nicht nur um das passive zur Schau stellen von militärischer Stärke, sondern auch um wirtschaftlichen, politischen und strategischen Einfluss. Es werden „Berater“ in irgendwelche anderen Länder geschickt, die mit gezielter Strategie die richtigen Geschäfte abschließen und Weichen stellen, um das Land in die gewünschte Richtung zu lenken. Mit gezielter Propaganda werden auch die Spekulationsmärkte und Börsen gesteuert und man versucht (heimlich) mit Geheimdiensten Einfluss zu nehmen auf politische Prozesse und Entwicklungen in den Zielländern. Deshalb können Leute, die sowas „ausplaudern“ (ehemalige Geheimdienstler und Whistleblowers) große Probleme mit den betreffenden Staaten bekommen, welche die Strategie des kalten Krieges geschickt anwenden. Ein Staat wird sich immer freuen, wenn sein eigenes Volk nicht zu viel weiß, sich nur über das aufregt, was den Feind betrifft und wenn es nur dann auf die Straße rennt, wenn es der Regierung passt. Deshalb sollten wir bei allen Konflikten, die es auf der Welt gibt, auch hinter die Kulissen schauen und

nicht erst auf die Straße rennen, wenn ein Krieg „heiß wird“, also ausbricht, sondern schon vorher, wenn wir Ungerechtigkeiten des kalten Krieges erkennen. Beim Hinterfragen gibt es aber auch die große Gefahr, sich von Verschwörungstheoretikern falsch informieren und manipulieren zu lassen. Es ist wirklich nicht einfach, sich neutral und unvoreingenommen ein Bild zu verschaffen und ich kann gut die verstehen, die sich das nicht mehr antun wollen und den Fernseher und die Medien gleich ganz meiden. Aber dieses Verhalten verführt wiederum zur Oberflächlichkeit, ja sogar Ungerechtigkeit, wenn wir in einem sehr etablierten Industrieland deshalb auf Kosten dieses kalten Krieges ein gutes und behagliches Leben führen.

Gewaltfreiheit oder Gewaltspirale?

Oft kommen wir, wenn wir in den Nachrichten die Schrecken von Kriegen in fernen Regionen beobachten, in einen Konflikt, wenn in Kriegsgebieten viele unschuldige Menschen sterben. Soll man mit Waffenlieferungen helfen oder gar militärisch und gewaltsam eingreifen? Oder einfach nur zuschauen? In beiden Fällen hat man oft ein schlechtes Gewissen. Meist sind solche Kriegshandlungen schwer durchschaubar und die Ursachen bestehen aus vielen kleineren Konfliktherden, die schon lange bestehen. Ein „Retter“, der in ein anderes Land gewaltsam einmarschiert, kann dann schnell zum Mitschuldigen werden und am Ende sogar als Bösewicht dastehen, was wir oft bei der Einmischungspolitik der Amerikaner und Russen erleben. Schon dieser Punkt sollte uns immer von einer gewaltsamen Einmischung abhalten. Ein weiterer Punkt für die Gewaltfreiheit ist folgender: Stell dir vor, Tiere hätten die Gabe, Waffen zu benutzen! Glaubst du, dass die Tierwelt dadurch friedlicher wäre? Im Gegenteil! Schau dir Tierdokus an, du wirst feststellen, wie erbarmungslos Tiere miteinander umgehen, alles verläuft nach den Prinzipien „der Stärkere gewinnt“ und „Fressen und gefressen werden“. Das ist ein ganz normales Naturgesetz, welches für ein funktionierendes Gleichgewicht sorgt. Wenn Tiere nun sogar mit Nuklearwaffen kämpfen und jagen könnten, z.B. Haie, glaubst du, die Erde würde lange bestehen!? Dieses sehr abstrakte Beispiel soll dir zeigen, lieber Leser, dass wir uns lösen müssen von diesen eigentlich recht natürlichen Gesetzen von Verteidigung, Gewalt und Stärke, besonders in unserer jetzigen Zeit, in der unsere militärische Stärke im Stande ist, die ganze Welt in Schutt und Asche zu legen. Wenn wir Menschen als eine vernunftbegabte Spezies mit Feuer- und Nuklearwaffen umgehen können, müssen wir andere, neue und himmlische Gesetze walten lassen! Nicht mehr die der Rache (z.B. USA ab 11.Nov.2001), nicht mehr militärische Stärke und Kampf, sondern die der Gewaltfreiheit, Vergebung und Liebe! Wir sollten in jede Kriegshandlung immer nur gewaltfrei eingreifen mit Hilfsprojekten, Auffanglagern und Lebensmittellieferungen. Jeder Präsident und Politiker, der auf Rache aus ist und nach militärischer Vergeltung bzw. Unterstützung ruft und schreit, sollte immer nur das Angebot einer gewaltfreien Unterstützung bekommen, alles andere führt meist in die Eskalation.

Wie nun sollte sich das betreffende Land selbst verhalten, welches militärisch angegriffen wird? Ich bin auf die Anwendung der Gewaltfreiheit „von Mensch zu Mensch“ schon in einem vorangegangenen Kapitel eingegangen, hier nun in der Situation „von Staat zu Staat“: Ein pazifistisch eingestelltes Land hat bei einem Angriff immer noch den Glauben daran, dass sich der Angreifer und

Aggressor besinnt, durch gewaltfreie Aktionen ins Nachdenken und in die Reue zu kommen und mit einem schlechten Gewissen den Angriff abbricht. Mahatma Gandhi setzte dies erfolgreich mit seinem legendären Salzmarsch vor laufenden Kameras und durch landesweite Hungerstreiks um und erreichte mit dem indischen Volk, dass eine ganze Besatzungsmacht (die Briten) das Land verlassen musste. Leider werden solche Aktionen kaum noch von Staaten angewendet, diese agieren meist auf dem alten Prinzip der gewaltsamen Verteidigung. Eine friedliche gewaltfreie Reaktion eines Staates auf einen militärischen Angriff bzw. Besatzung eines anderen Staates könnte zum Beispiel wie folgt ablaufen: Alle Menschen des angegriffenen Staates legen demonstrativ die Waffen nieder, ziehen sich weiße Kleider an, schwenken weiße Fahnen, zeigen aber auch ihre klare Entrüstung über das primitive Vorgehen ihres Feindes, indem sie auf die angegriffenen Soldaten zugehen ohne Angst und sie mit gewaltfreien Aktionen hinterfragen. Diese Aktionen werden möglichst weitreichend von den Medien publiziert und veröffentlicht, damit die Welt das ungerechte Handeln des Angreifers erkennt. Sollte der Angreifer dies schamlos ausnutzen, gehen die Menschen des annektierten Landes in einen allgemeinen Hungerstreik und fordern, dass die Besatzer ihr Land wieder verlassen. Ich weiß, dass so eine Vorgehensweise verrückt klingt und sie verlangt viel mehr Mut und Selbstdisziplin von allen Menschen des betroffenen Landes, als sich mit Waffen zu verteidigen. Wir sollten aber wirklich in Erwägung ziehen, ob solche Kriegsführungen nicht auch Erfolg haben könnten, vor allem, weil eine große Zerstörung des eigenen Landes und hohe Opferzahlen verhindert werden. Und in die Geschichtsbücher würde dies ebenfalls eingehen, zum Nachteil des Landes, welches den Krieg zwar leichter gewonnen, sein Ansehen in der Welt jedoch völlig verloren hat. Die Welt kann darauf wiederum reagieren, gewaltfrei, zum Beispiel durch Isolation und Sanktionen dem Aggressorland gegenüber. Es ist das christliche Prinzip „die andere Backe auch noch hinzuhalten“, damit der Angreifer ins Nachdenken kommt, Jesus lehrt uns dies auch in seiner Bergpredigt. Und wovon wir uns auch endlich lösen sollten, ist der Glaube, dass es einen Guten und einen Bösen im Krieg gibt. Meist haben beide Seiten etwas Schuld, sollten Zugeständnisse machen, Einsichten zeigen und Kompromisse schließen, um einer Eskalation vorzubeugen. Diese staatlichen Rechthabereien sind vergleichbar wie mit den typischen Sätzen zweier kleiner Jungen, die sich gerauft haben und den Erwachsenen ständig sagen: „Der hat aber DAS gemacht!“

Diese Zeilen schreibe ich im Jahr 2022, während der Eskalation in der Ukraine verbunden mit dem russischen Einmarsch. Aber es ist egal, um welchen Krieg in welcher Zeit es gerade geht, ob Europa 1939-1944, Vietnam 1955-1975, Bosnien 1992-1995, Irak 2003, jetzt Ukraine 2022 und bald vielleicht in Taiwan oder gar ein dritter Weltkrieg zwischen den Großmächten. Ich weiß nicht, ob Europa 2050 noch das gleiche Europa sein wird, ich erkenne nur, dass wir uns wieder in die falsche Richtung bewegen mit „mehr Militärausgaben“, „stärkere Bündnisse“ und „Unabhängigkeit von anderen Staaten“. Deutschland schämt sich sogar heute seiner militärischen Schwäche, und dabei müsste es eigentlich stolz darauf sein, denn die recht friedlichen Jahre 1990 bis 2020 erzeugten in uns das Bestreben nach Abrüstung des Militärdienstes, der Armee und der Waffen. Vielleicht schämen wir uns irgendwann wiederum unserer blinden militärischen Stärke wie 1939, als wir

einen Krieg begannen und sechs Jahre später wieder verloren haben. Es gibt noch andere große Brandherde, die kurz vor dem Ausbruch stehen, zum Beispiel der Konflikt zwischen China und USA als konkurrierende Weltmächte, örtlich gesehen besonders im pazifischen Raum. Ich werde nicht detailliert über die Ursachen dieser bestehenden und noch kommenden Kriege schreiben, weil es eigentlich immer das gleiche Schema ist und die gleichen Ursachen hat. Mit meinem Buch möchte ich die Welt und uns retten, indem wir unsere Grundhaltung überdenken und erkennen, dass nur der gewaltfreie Weg uns von einer globalen Vernichtung der Menschheit auf der Erde abhalten kann. Und diese Grundhaltung beginnt in unseren Herzen und ich möchte wieder einmal an den Titel meines Buches und meiner drei großen Vorbilder erinnern, Jesus, Buddha und Gandhi, die als Menschen vorzeigten, wie Gewaltfreiheit, Liebe und Vergebung gelebt werden kann. Nur dieser friedliche Weg zu einer großen Menschheitsfamilie auf der Erde ohne irgendwelche territorialen Ansprüche seitens irgendwelcher Staaten und Großmächte kann uns vor einem atomaren Untergang bewahren. Hoffen und unterstützen wir das Beste!

zu 3. - Globaler Finanzkollaps

Ähnlich wie im Punkt 1 müssen wir hier wieder weiter ausholen und den jetzigen Zustand versuchen, kurz zu erklären:

Wie alles begann

Ich fang mal ganz einfach an, denn es ist ein großer Fehler, sich in dieses komplexe Finanzsystem hineinzuarbeiten, um es dann nur an kleinen Stellschrauben verändern zu wollen. Das klappt nicht, denn das Finanzsystem ist schon in seinem Fundament falsch konzipiert. Alles fing damit an, dass ein Herr sagte, du kannst dir Geld leihen bzw. von mir als Kredit haben und du gibst es mir nach einer gewissen Zeit mit Zinsen wieder. Dieser Herr merkte, dass dies eine gute Sache war, denn wenn die Zinsen entsprechend hoch waren, musste er selbst gar nicht mehr viel arbeiten, also nichts Produktives machen. Er musste nur noch warten und nicht mehr arbeiten und bekam mehr Geld zurück. Genau zu diesem Zeitpunkt fing der Mensch an, nicht nur für Geld zu arbeiten, sondern er ließ Geld selbst für sich arbeiten, damit es sich langsam vermehrt und das ist das Hauptübel unseres Finanzsystems. Jetzt mag man sich sagen, dass dies alles doch rechtens ist, zwar ist es eine Form der Ausbeutung, denn der Geldleiher bzw. Kreditnehmer muss ja nun hart arbeiten, um dem Kreditgeber nicht nur das geliehene Geld, sondern auch die hohen Zinsen wieder zurückzuzahlen, aber warum sollte man Geld nicht gegen Gebühren verleihen können? Jetzt kommt auf die Zinsen aber nochmal der Zins des Zinsbetrages. Das ist nicht viel? In kurzen Perioden nicht, aber es summiert sich mit den Jahren, Jahrzehnten und Jahrhunderten exponential. Hier ein allgemein bekanntes Beispiel vom **Joseph-Pfennig**:

Joseph ist ein guter vorausschauender Vater mit dem Beruf eines Tischlers und will für seinen neugeborenen Sohn Jesus einen Pfennig, oder wenn sie so wollen, 1 Cent auf einer Bank anlegen, mit einer Verzinsung von 5%. Schätze mal, lieber Leser*, wieviel sich Jesus heute von diesem Konto abholen könnte! Siebenmal unsere Erde aus purem Gold!!! Ich habe es selbst geprüft, hab mir einfach eine Excel Tabelle gebastelt und wirklich: Im Mittelalter stand da noch ein maximaler exponentieller Wert in der Spalte, dann war irgendwann Schluss

und Excel gab auf – „außerhalb des möglichen Wertebereiches“ bzw. unserer Wertvorstellung.

Und das soll ein gesundes funktionierendes Finanzsystem sein? Das ist ein krankes und widernatürliches Finanzsystem! Du siehst also selbst, dass was nicht stimmen kann. Die Herren von damals haben einfach eine gute Methode entdeckt, Geld indirekt für sich selbst arbeiten zu lassen und dabei so viel Geld zu verdienen, dass mit diesem Geld eigentlich gar nicht mehr so viel gekauft werden kann, wie das Geld wert ist, aber Hauptsache, sie sind reich. Die Mächtigen unserer Welt können heute auf zwei Wegen Geld eintreiben. In Form von Steuern oder in Form von Zinsen. Deshalb ist jede Bank auch interessiert, Kredite herauszugeben und die liebsten Kunden sind nicht die, die schnell alles zurückzahlen, sondern die es ein Leben lang versuchen, aber es nicht schaffen. Natürlich will die Bank auch keine zahlungsunfähigen Kreditnehmer. Die Kreditnehmer sollten also genau dazwischenliegen, damit sie gut und kontinuierlich für die Bank arbeiten. Deshalb hört sich das immer toll an, wenn man armen Staaten mit Krediten helfen will, aber eigentlich ist es das genaue Gegenteil. Man treibt sie damit in die Abhängigkeit. Umgekehrt hört man von allen Staaten, dass sie verschuldet sind. Wo aber ist dafür das materielle Gegengewicht und Guthaben? Das muss sich doch irgendwo ausgleichen, wenn alle alles zurückzahlen würden? Die Ursache liegt besonders im Zinsmechanismus. Auch dies zeigt wieder, dass es in unserem Finanzsystem kein stabiles Gleichgewicht gibt. Die ganzen Drahtzieher und Geschäftemacher in diesem System sind nun die Banken und Banker. Eigentlich sind sie vergleichbar mit Spielern und Zockern und wir sollten uns nichts vormachen und wirklich die alten Werte verlassen: Banker sind keine seriösen produktiven Arbeiter, sondern nur Geldhändler, Spieler und Spekulanten, die auf Gewinn aus sind und ihre Banken, wie wir sie heute kennen, sind nichts anderes als Casinos, auch wenn sie sich immer als seriöse, legitime, sehr wichtige und vernünftige Einrichtungen und Institutionen ausgeben.

In ferner Zukunft, sollten wir Menschen dann noch existieren, werden wir auch in diesem Punkt den Kopf schütteln, wie wir uns in diesem unseren Börsenzeitalter nicht nur in so ein pervernes und perfides System verrennen konnten und es zuließen, sondern uns sogar daran gewöhnten. Die amerikanische Börse entwickelte sich im letzten Jahrhundert zu einer "Schreihalle", in der meist Männer sich irgendwelche Kurse zuschrieben, wie in einem kapitalistischen Irrenhaus. Sie zockten und spekulierten und entweder kamen dadurch Millionäre hervor, oder hochverschuldete zerstörte Existenzen heraus. Irgendwann stellten die Herren fest, dass Computer viel schneller auf Angebot, Nachfrage und lukrative Geschäfte mit Gewinn reagierten und in unserer heutigen Zeit wickeln tatsächlich tausende Computersysteme diese Geldtransformengeschäfte in hundertstel von Sekunden ab und der langsame Mensch kann da nur noch zuschauen. Wie krank ist unser System nur geworden. Die Sozialsysteme wollen nun mit einer Transaktionssteuer wenigstens noch Gewinn aus diesem perfiden Finanzsystem schlagen, als dass wir es endlich grundlegend ändern. Du meinst, dieses System hält alles im Gleichgewicht? Genauso wie die nukleare Aufrüstung in den großen Ländern zum Gleichgewicht führt? Du meinst wirklich, lieber Leser, das ist alles normal? Damals als Millionen Menschen viel Geld für den Ablasshandel im Mittelalter ausgaben, um sich einen guten Platz im Himmel und nicht in der

Regenbogenfarben

(2019 – Kerstin Ott)

*Hast Du schon einen Regenbogen in Schwarz-Weiß gesehen?
Kinder, die immer nur leise sind? Das gibt es nicht!
Hast Du Träume, die Du nicht erreichen kannst?
Gefühle, die Du niemandem zeigen darfst? Die gibt es nicht!*

*Dreh Dich um, dann kannst Du über'n Tellerrand seh'n!
Alles bunt, musst nur ein Stückchen weiter geh'n.
Ich spiel die Luftgitarre und wir singen!*

***Kommt! Lasst uns die Welt bemalen, in Regenbogenfarben!
Wir wollen sie überall, Regenbogenfahnen!
Kommt! Lasst die Welt erstrahlen, in Regenbogenfarben!
Man sieht sie überall, Regenbogenfahnen!***

*Er und Er, zwei Eltern die ihr Kind zur KITA bring'n.
Sie und Sie tragen jetzt den gleichen Ring, alles ganz normal!
Er und Sie, er schmiert die Brötchen, die sie nach Hause bringt.
Du und ich, ganz egal wer wir auch sind. Wir sind ganz normal!*

Kommt! Lasst uns die Welt bemalen...

Hölle zu sichern, war das auch für alle ganz normal und die Herren saßen damals noch in den hohen Kirchenämtern und verdienten gut. Heute sitzen da nur noch paar Opas, Kardinäle und Bischöfe, die ein gutes Leben aufgrund der Kirchensteuer und alten Besitztümer führen. Ich glaube, dass uns mit dem gegenwärtigen Finanzsystem wieder etwas entglitten ist, was nicht mehr dem Allgemeinwohl der Menschheit auf der Welt dient, sondern den Geschäftsinteressen einzelnen oder vieler Herren, die schnell reich werden wollen. Die ganze Welt ist ein Finanzcasino geworden und irgendwann gibt es den Crash und das Casino muss geschlossen werden.

Das alles zeigt uns, dass wir auf einem Zahlen- und Finanzsystem sitzen, welches aus ganz vielen ungedeckten Nullen besteht. In den letzten 300 Jahren sind so viele unüberschaubare Summen und Zahlen zusammengekommen, dass keiner mehr genau weiß, woher das alles kam und wohin es noch hingeht mit den Schulden. Es gibt Milliardäre, bei denen keiner weiß, woher sie das Geld haben und wie sie es (ehrlich) verdient haben sollen. Das kann nicht mehr lange gutgehen, das bestätigen auch viele Finanzexperten und die gegenwärtigen Krisen sind nur kleine Vulkanausbrüche. Jetzt fragst du dich, was wirklich bei einem globalen Finanzkollaps auf der Welt passiert. Erst einmal Chaos. Alle Preise und Gehälter springen weltweit hoch und runter, Hamsterkäufe, Schlangen an den Banken, die nichts rausgeben können. Was müssen wir tun?

Ein neues Finanzsystem muss her

Wir holen gedanklich wieder aus: Schauen wir uns natürliche Prozesse an! Alles, was in der Natur untätig, ungebraucht und im Überfluss herumliegt, wird allmählich zersetzt und abgebaut. Alles, was wuchert und widernatürlich wächst, nennt man „Wucherung“. Das Zinssystem ist damit vergleichbar. Der Zins selbst muss erst einmal abgeschafft werden. Kein Mensch darf allein nur durch Geld Geld verdienen. Ist eine blöde Idee? Warum wurde der Zins sogar in der islamischen, jüdischen und anfangs auch in der christlichen Religion verboten? Da muss doch was dran sein, wenn schon damals der liebe Gott das geboten hat. Jetzt mögen manche einwenden: Aber derjenige, der Geld einem anderen leiht, muss doch in einer gewissen Weise dafür belohnt werden, sonst sieht er keinen Grund, es zu tun. Doch, er wird es dann tun, wenn sein Geld allmählich an Wert verliert, solange er es behält. Also genau das Gegenteil wie der Zins. Wer Geld behält oder anlegt, verliert es langsam, wer es einem anderen wiederum ausleiht, der behält es im vollen Betrag. Und der andere wiederum muss das Geld wiederum ausgeben, dafür einkaufen und investieren. Jeder ist auf einmal bestrebt, das Geld wieder loszuwerden, damit er sein Geld als Wert nicht verliert. Damit ist alles im Lot. Das Geld fließt gesund, wie das Blut im Körper eines Organismus und staut sich nicht zu einer riesengroßen widernatürlichen Zahl bzw. Wucherung. Es gab teilweise schon Versuche solcher alternativen Finanzsysteme, in denen dies erfolgreich erprobt wurden. Selbst bei unserer gegenwärtigen Niedrigzinspolitik merken wir, dass es mit den hohen Zinsen nicht mehr so weitergehen kann und manche Banken automatisch in den Negativzinsbereich übergehen. Der Grundsatz eines neuen Finanzsystem ohne Zinsen besteht darin, dass mit Geld kein Geld verdient werden darf, sondern nur noch mit der Produktion und dem Verkauf auf Märkten, so einfach ist das. Natürlich ist sowas nichts für Banken und Herren, die gern andere für sich arbeiten lassen wollen und durch ihr Geld, nur, weil

sie es besitzen, noch reicher werden wollen. Deshalb haben Banken und Kapitalisten so eine panische Angst vor gewissen sozialistischen Reformen und sie sind sehr erleichtert, dass der Sozialismus und Kommunismus gescheitert ist. Das ist aber ein Thema, welches von mir später nochmal beleuchtet wird. Ich möchte aber schon hier betonen, dass ich zwar für eine Finanz- und Bankenreform, aber entschieden gegen die Planwirtschaft bin, wie es Marx entworfen hatte. Später mehr dazu. Hier konzentrieren wir uns erstmal nur auf das Finanzsystem.

Was können wir nun konkret tun? Also entgehen werden wir diesem Finanzkollaps nicht, dafür ist einfach alles zu sehr miteinander verwoben und unüberschaubar geworden. Wir können aber jetzt schon parallel ein alternatives globales Finanzsystem aufbauen und vorbereiten, welches während eines Kollapses anfährt und das weltweite Wirtschaftsleben übernimmt. Dazu brauch es eine einheitliche Weltwährung alternativ zum Dollar. Banken bleiben dann nicht mehr in privaten sondern gehen in die Hände der Regierungen über und werden von einer weltweit organisierten staatlichen Vereinigung reguliert. Sie finanzieren sich nicht durch Vorteils- und Spekulationsgeschäfte, sondern werden wie in einem Beamtenystem von den Staaten bzw. Steuern bezahlt. Es gibt keinen Positiv-Zins mehr, sondern nur ein Negativ-Zins. Menschen, die bares Geld besitzen, werden sich hüten, dass sie das Geld zu Haus sparen, denn dadurch verliert es allmählich an Wert. Erst, wenn sie es auf einer Bank anlegen, bleibt es stabil auf dem Wert, da die Bank versichert, dieses Geld wiederum in den Umlauf zu bringen. Natürlich prüfen Banken weiterhin auf Kreditwürdigkeit.

Bei einem weltweiten Finanzkollaps wird das alte Finanzsystem bis hin zu jedem einzelnen Menschen zu dem Punkt kommen, dass sein Geld, was er bis zu dem Zeitpunkt auf dem Konto oder in Papierform besitzt, nichts mehr wert ist und auch die Schulden keine Schulden mehr sind. Praktisch ein globaler Schuldenschnitt und gleichzeitig Guthabenschnitt. Alle müssen einsehen, dass jeder nur noch das besitzt, was er als Eigentum direkt oder auf Papier besitzt. Sein Haus, sein Auto, seine Fabrik usw., auch in Form von Aktien, also geteilten Besitz. Zwar werden diese Teilbesitzurkunden (Aktien) vom neuen Finanzsystem übernommen, aber es lässt sich damit kein zusätzliches Geld mehr verdienen (Zins), sondern es gibt nur noch eine Gewinnbeteiligung. Anlagen, Sparguthaben, Schulden, alles was nur einen finanziellen, aber keinen materiellen Wert hat, muss auf Null gesetzt werden. Das neue System übernimmt nun und jeder fängt wieder neu an mit dem, was er an materiellen Dingen besitzt, zu wirtschaften und verdient wieder Geld, nur eben mit dem anderen vorbereiteten Geld und alles wird geregelt von einer global-staatlich-gesteuerten Weltbank, die nicht mehr aufgebaut ist auf den Prinzipien der Geldvermehrung, Spekulation und des Gewinnes durch Zinsen, sondern ganz einfach nur durch eine vernünftige, für die Kapitalisten wahrscheinlich recht langweilige Geldregulierungspolitik.

Der kleine Bruder neben dem Finanzmarkt, auf dem sich durch Geschäftemacherei viel Geld verdienen lässt, ist übrigens seit dem Zeitpunkt etwa um das Millenium (2000) der Spekulationsmarkt geworden, als Regelungen für den Markt aufgeweicht worden sind. Seitdem gibt es keinen gesunden Handel mehr, sondern globale Ressourcenhändler sind auch in diesem Sektor eher auf die eigene Gewinnmaximierung bedacht und nicht so sehr auf das Wohlergehen der Menschheit und wir können sogar noch eine

Steigerung feststellen: In der Wirtschaftsgeschichte häufen sich immer mehr auch die Fälle, in denen regionale Konflikte bewusst ausgelöst werden, um dadurch wirtschaftliche Vorteile durch expandierende Ressourcennachfragen auszulösen. Die Regierungen müssen sich auch in diesem Punkt zusammenschließen und den Weltmarkt wieder stärker regulieren, um wirtschaftliche und gesellschaftliche Krebsgeschwüre und Katastrophen zu verhindern.

Ich möchte noch einmal besonders hier im dritten Punkt betonen, dass ich keine Verschwörungen verbreiten will. Mir geht es nicht um irgendwelche Machenschaften oder ähnliches, sondern wir sehen ein krankes System, was in erster Linie für die Geldwertschöpfung der Banken dient und weniger der Gesellschaft und den Menschen. Ich bin überzeugt, dass hier bei diesem Punkt keine geplante Reform möglich ist, dafür würde der Einfluss und Widerstand der etablierten Bankstrukturen viel zu groß sein. Hier kann man nur den großen Crash abwarten, wir können aber das alternative System schon vorbereiten, damit dann die Umstellung nicht allzu chaotisch verläuft.

zu 4. - Große Pandemien

Ich bin mal mit dem ersten Satz des vierten Lösungsansatzes etwas sarkastisch: Leute, schmeißt bitte NICHT eure Schutzmasken weg! Bestimmt brauchen wir sie irgendwann wieder! Jeder Virologe kann bestätigen, dass es im Mikrokosmos die gleichen Prinzipien der Mutation, Evolution und dem Kampf nach dem Prinzip des Stärkeren bzw. der effizientesten Überlebens- und Übertragungsstrategie gibt, wie im Makrokosmos. Und jeder Virologe weiß, dass es unzählige Viren und Bakterien gibt, welche ja auch die Bausteine des Lebens darstellen. Bekämpfen wäre hier nicht die Strategie, sondern die Verhinderung des Überspringens von Tier auf Mensch bzw. Mensch zu Mensch. Zwei Faktoren begünstigen das Überspringen. Umso größer und konzentrierter die Brutstätten und umso unbedachter die Anwendung von Antibiotika und Impfstoffen, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit von starken und multiresistenten Viren. Bei der Wildtierhaltung und dem Verzehr, so die Virenforschung, ist der Anteil an Viren und deren Gefährlichkeit um das Vierfache höher, als bei der Nutztierhaltung. Hier wäre es auf alle Fälle eine schon mal wirksame Maßnahme, den Kontakt und Verzehr von Wildtieren je nach Tierart und Gefährlichkeit zu unterbinden. Ich will hier keine speziellen Länder nennen, aber ich denke schon, dass dies nach dieser Covid-19-Pandemie erst einmal ein wichtiger und leicht umzusetzender Schritt ist, bevor ein Covid-25- oder Covid-32-XXL-Virus auf die Menschheit losgeht.

Überall Fleisch

Überall dichtgedrängtes Fleisch, in den Tierställen, auf den Tellern und in den Städten. Es ist doch klar, dass dies ein "Festessen" für Viren und Bakterien sind. Ich will auf diesem Thema nicht länger herumreiten, denn darüber debattieren schon genug Leute, so dass ich hier nicht auch noch meinen Bio-Senf dazugeben muss. Ich bin froh, dass sich der Vegetarismus immer mehr verbreitet und viele besonders junge Menschen Fleisch nicht mehr so sehr als was besonderes, sondern eher als etwas abstoßendes sehen. Trotzdem muss ich hier klarstellen, dass ich nicht absolut gegen das Schlachten von Tieren und das Essen von Fleisch bin. Diese Ernährungsform ist nun einmal ein Bestandteil der Natur und wir können diese nicht als widernatürlich abstempeln. Ich bin überzeugt, dass der Mensch von Natur ein Allesfresser ist.

Bis vor 200 Jahren blieb den Menschen gar nichts anderes übrig, als sich mit dem Schlachten von Tieren über die kalte Jahreszeit und in Dürren am Leben zu halten, die Tiere waren also ihre lebenden Kühlschränke, die meist auch auf großen Gras- und Steppenlandschaften weideten, auf denen sowieso nichts angebaut werden konnte wegen dem Klima und dem kargen Boden. Nun leben wir aber nicht mehr in solchen alten Zeiten. Heute können wir Menschen uns hinterfragen, ob wir nicht auch unsere Ernährung moderner gestalten sollten. Die Zeichen der Pandemien begünstigt durch die Überbevölkerung und Massentierhaltung und wiederum eine global sich ausbreitende Fettleibigkeit bei uns Menschen sollte uns alle zum Nachdenken anregen. Der nächste Punkt ist mir aber noch wichtiger, da er oft unter den Essentisch fällt:

Die zukünftige Nahrungsmittelproduktion der Menschen

Glaubst du wirklich, lieber Leser, das bleibt so mit den Feldern und der Tierhaltung? Dann fehlt dir der offene und weite Blick in die Zukunft. Vor 500 Jahren hätte sich auch kein Mensch so eine Welt wie die heutige vorstellen können. Also löse dich von der Illusion, alles heutige bleibt so für die Ewigkeit. Es wird eine Zeitpunkt in der Zukunft geben, die das Leben auf der Erde wieder gewaltig ändern wird, ähnlich wie die Erfindung des Rades, die Entdeckung der Metalle, der Bau des ersten Autos und die Entwicklung des ersten Personalcomputers und Smartphones. Ein nächster großer Wurf wird die Fähigkeit des Menschen sein, alles Organische selbst durch Züchtung, Genmanipulation und Biotechnik herzustellen. Er ist schon nah dran. Stell dir vor: Da wächst die Nahrung massenhaft in Nährlösungen und Nahrungsproduktionsanlagen, in verschiedensten Konsistenten und Köstlichkeiten. Und wir können alles „nachbauen“, was wir schon gewohnt sind, zu essen und zu trinken: Kartoffeln, Reis, Gemüse, Salat, Fleisch, Wurst, Käse, Milch, Bier, Kaffee usw. Alles! Und es ist sogar gesund und schmeckt. Wir müssen nur organische Grundstoffe bereitstellen. Eine der Grundelemente der Nahrung ist Kohlenstoff. Das bekommen wir zu Genüge schon aus der Luftreinigung und künstlichen Photosynthese. Du siehst also selbst, lieber Leser, der Mensch geht weiterhin den vorgegebenen Weg, alles, was die Natur und ihre Kreisläufe aufzeigt, zu kopieren, zu übernehmen und noch effizienter zu gestalten. Klar sind jetzt einige vor den Kopf gestoßen, weil sie gleich denken, dass ist alles ungesundes Zeug. Ist es ja auch! Aber nur in der unsrigen Übergangszeit! Genmanipulierte Nahrung kann krankmachen, wenn die Gentechnik noch nicht ausgereift ist. Aber lassen wir uns Zeit! Irgendwann ist diese Branche voll ausgereift und dann wird der Mensch nicht mehr von Tier und Pflanzen abhängig sein. Und in der fortgeschrittenen Umstellungsphase wird er sich als Konsument immer mehr für ein reines gesundes Steak aus dem Labor entscheiden, als von einem Massentierhaltungsrind, welches in erbärmlichen Zuständen gelebt hat. Auch die Pflanzennahrung wird irgendwann selbst hergestellt. Ich kann ihnen garantieren, in ferner Zukunft der Menschen, falls es diese gibt und uns keine der genannten Katastrophen zurückwirft oder auslöscht, werden die Menschen unsere Zeit als die des Tierkannibalismus und Pflanzenfressers bezeichnen. Und sie werden entsetzt darüber sein, wie wir Schläuche an das Euter von Tieren anbrachten, um daraus eine weiße Flüssigkeit zu saugen. Sie werden uns als Barbaren bezeichnen, wenn sie die riesigen Schlachthöfe sehen. Und sie werden den Kopf schütteln, wie wir so riesige Felder und Monokulturen

anlegen konnten, um diese Mengen an Pflanzen zu fressen, die aus dem Boden gekommen sind.

Bis dahin ist es aber trotzdem noch notwendig, dass wir unsere ganze Energie, Forschung und Wissenschaft dafür einsetzen müssen, unsere Ernährung seitens der Herstellung aber auch seitens des Verbrauches nach den Aspekten von Ökologie, Nachhaltigkeit und der vegetarischen bzw. veganen Ernährung oder zumindest des "Nur-einmal-pro-Woche-Fleisch" Verhaltens ausrichten, damit keine großen und gefährlichen Pandemien mehr ausbrechen. Auch können wir die Versorgung der Weltbevölkerung nicht mehr lange mit der klassischen Ernährung von Massentierhaltung und Monokulturen aufrechterhalten. Damit komme ich zum letzten Punkt:

zu 5. - Die drohende Überbevölkerung

Wie gehen wir nun mit der schon bestehenden Überbevölkerung auf der Erde um? „Seid fruchtbar und mehret euch!“ ... aber bitte nicht wie die Karnickel und Meerschweinchen. Das meint Gott und unser gesunder Menschenverstand bestimmt nicht. Bis vor hundert Jahren, als die Sterberate besonders bei Kindern noch viel höher lag und die Rente durch die eigenen Nachkommen gesichert werden musste, war es klar, dass eine höhere Anzahl von Kindern die Chance vergrößerte, als Familie durchzukommen. Die Weltbevölkerung wächst derzeit zwar weiter, aber besonders in den entwickelten Ländern stagniert der Zuwachs, in Ländern mit einem hohen Altersdurchschnitt schrumpft er sogar wieder, nur in Afrika gibt es nach Prognosen bis 2100 noch einen rapiden Zuwachs. Afrika macht also gerade das durch, was wir auf den übrigen Kontinenten die letzten 200 Jahren erlebt haben, ein enormes Bevölkerungswachstum, welches sich dann aber einpegelte. Jetzt wäre es wie bei der Klimakrise eine ähnliche arrogante Haltung, wenn wir Menschen der entwickelten Industriestaaten von den Menschen der Entwicklungsländer verlangen, dass sie unseren Lebensstandard nicht leben dürfen (Auto, Flugreisen usw.), weil der CO₂-Ausstoß dann noch höher wird. Genauso können wir jetzt auch nicht von Afrika verlangen, dass sie gegenüber den anderen Kontinenten unterdurchschnittlich weniger Menschen bleiben, weil wir sagen, wir sind schon genug Menschen. Umgekehrt wäre es eine naive Einstellung, wenn wir das Wachstum der Weltbevölkerung besonders in Afrika durch Entwicklungshilfe weiterhin fördern und finanzieren. Afrika muss sich genauso selbst entwickeln, wie jeder Kontinent, ohne Beeinflussung von außen.

Wie gehen wir das Problem jetzt an? Ich denke, die Länder, die den größten CO₂-Ausstoß aufweisen, sollten nicht nur durch Alternativen diesen drosseln, sondern auch durch die Reduzierung der Anzahl der Verbraucher. Viele große Länder wie Indien und China holen auf und ihr Energiebedarf pro Kopf wächst und passt sich unserem Lebensstandard in Europa und USA an. Sollten dies alle derzeit acht Milliarden Menschen schaffen ohne Alternativen der Energiegewinnung, können wir uns wirklich von der Erde verabschieden. Die Bevölkerungsanzahl sollte also in jedem Land ins Auge gefasst werden. Ich habe den Eindruck, dass wir einer gezielten Schrumpfung der Bevölkerungszahl eines Volkes noch sehr befremdlich und skeptisch gegenüberstehen, nicht nur, weil es einen Rückwärtstrend vermittelt, sondern weil es auch Negativbeispiele aus der Geschichte gibt (China mit ihrer Ein-

Kind-Politik). Aber versuchen wir uns mal die positiven Auswirkungen zu betrachten: Besonders in der baldigen Explosion der Maschinen- und Roboterwelt, wenn Roboter Roboter herstellen (später dazu mehr), werden Menschen immer weniger arbeiten müssen und für eine laufende Betriebs- und Volkswirtschaft zum Vorteil gereichen, wenn nicht so viele Menschen sozial unterstützt und finanziert werden müssen. Der Staat versucht sich effektiv und schlank zu machen und fördert nicht auch noch ein unsinniges Wachstum der Bevölkerung. Die Faustformel, an die wir uns halten können, ist einfach zu verstehen: Wenn jedes Paar zwei Kinder bzw. jeder Bewohner ein Kind in seinem Leben zeugt, bleibt die Bevölkerungsanzahl auf dem derzeitigen Level, bei einem Kind pro Paar halbiert sie sich mit jeder Generation, bei vier Kindern pro Paar verdoppelt sie sich. Da es immer eine normale Sterblichkeit vor dem natürlichen Tod gibt, können wir also von zwei bis drei Kinder pro Familie ausgehen, wenn wir das weitere Anwachsen der Weltbevölkerung verhindern wollen..

Die staatliche Geburtenregelung

Ich weiß, ein schreckliches Wort, aber irgendwann werden wir global uns auch damit beschäftigen müssen, wenn das die vorher genannten Katastrophen nicht von selbst regeln. Vor einer Sache muss ich aber ganz entschieden warnen und sie ablehnen. **Die Geburtenregelung darf nie mit Zwang und Gewalt durchgeführt werden.** Was damals die Chinesen mit ihrer Ein-Kind-Politik durchsetzen wollten, war grauenhaft! In China eskalierte es soweit, dass Beamte schwangere Frauen im siebten Monat gewaltsam zum Frauenarzt brachten, um eine Abtreibung durchzuführen. Auf Müllbergen fand man oft abgetriebene Föten in Müllsäcken. Wenn wir global keinen Bevölkerungszuwachs mehr wollen, sollte wir auch das Kindergeld anpassen, zum Beispiel mit dem zweiten oder dritten Kind herabstufen und bei nachfolgenden Kindern ganz aussetzen, auch um zu verhindern, dass manche asoziale Eltern Kinder zeugen, um noch mehr Geld vom Staat zu bekommen, die Kindern dann aber auf Sparflamme halten.

Eine natürliche Schrumpfung eines Volkes, also weniger Geburten, kann sogar zu einem produktiven Gewinn führen, da immer weniger Menschen ernährt und beschäftigt werden müssen. Denn durch die wachsende Maschinenwelt und mit dem Voranschreiten der Robotertechnologie, verlangt es immer weniger menschliche Arbeitskräfte. Nur noch im Bereich Forschung und Entwicklung braucht es noch Wissenschaftler und Entwickler, die einfache Arbeitswelt wird allmählich von Maschinen übernommen. Für einen modernen Staat ist dann nicht das Wachstum seiner Bevölkerung ein anzustrebender wirtschaftlicher Faktor, sondern das Halten bzw. der allmähliche Rückgang der Bevölkerung bis zum Erreichen der optimalen Anzahl der Bevölkerung gegenüber der Wirtschafts- und Ressourcenlage.

Weltweit kostenlose Verhütung und freiwillige Sterilisation

Damit Menschen weltweit die Mittel haben, ihre Anzahl von Kindern selbst zu regeln und zu beschränken, ist es notwendig, dass ihnen dafür kostenlos die Mittel zur Verfügung gestellt werden. Denn gerade die Armen auf der Welt leiden deshalb an zu vielen Kindern, weil sie sich keine Verhütung, Abtreibung oder Sterilisation leisten können, trotz Aufklärung. Da wir schon durch die weltweite Corona Krise merken, dass ein weltweites Operieren einer

Gesundheitsorganisation (WHO) immer wichtiger wird, ist auch dies eines der kommenden Großprojekte neben Impfungen, Medikamentenhilfe und ärztlicher Betreuung.

Abschließende Gedanken

Ich kann mir gut vorstellen, dass so mancher Leser etwas niedergeschlagen ist von den ganzen Szenarien, die ich hier beschreibe. Lass uns trotzdem nicht die Freude an diesem schönen Leben verlieren und dankbar für jeden Tag sein, auch wenn überall Nachrichten über Katastrophen und Gewalt laufen! Diese Kapitel sollen dir, lieber Leser*, einen allgemeinen Überblick verschaffen und auch konstruktive Vorschläge anbieten, damit wir mit einer resultierenden Weitsicht, aber auch mit Optimismus und Freude unsere Erde und unsere Menschheit bewahren. Es ist auch nicht gut, wenn wir uns ständig eine Katastrophenmeldung nach der anderen per Medien hineinziehen, genauso ist es aber auch traurig, dass es viele Menschen gibt, die sich überhaupt nicht dafür interessieren, obwohl sie mitten in der Gesellschaft leben und die Probleme auch unbewusst mit verursachen. Gefragt ist wieder ein gutes Mittelmaß.

Ich habe meinen Kindern am Abendbrottisch oft gesagt: „Kinder schaut in eure Geschichtsbücher! Da erlebt ihr in keiner Region auf der Welt eine über hundertjährige Friedenszeit voller Ruhe, Wohlstand und Freiheit. Immer gibt es früher oder später hier oder da eine kleinere oder auch größere Katastrophe oder einen Niedergang. Lasst euch also nicht trügen von einer schönen Gegenwart und dass dies immer so bleiben wird. Auf der anderen Seite genießt euer Leben, freut euch darüber und seid dankbar! 😊“

Eines meiner Lieblingslieder von Gerhard Schöne schon seit den 90ern ist folgendes, welches meine innere Haltung zu allem nochmal sehr schön bestätigt:

Ich kann es nicht vergessen

(1985 – Gerhard Schöne)

*Ich kann nicht immer daran denken, dass unsere Welt ein Riss zertrennt.
Ich möchte singen mit den Gästen ein Lied, das jeder von uns kennt.
Ich kann nicht immer daran denken, wir sitzen auf dem Pulverfass.
Ich möchte mich aalen in der Sonne und kichern über einen Spaß.
Ich mag nicht an die Kinder denken, die jetzt vor Hunger Erde fressen.
Ich möchte nach der Hühnerbrühe auch noch den Braten fröhlich essen.
Ich mag nicht an die Tiere denken, die im Labor hinvegetieren.
Ich möchte sorglos meiner Liebsten französisches Parfüm spendieren.
Mag nicht an Folterschreie denken in Chile hinter Polstertüren.
Mich soll das große HALLELUJA aus dem Messias jetzt berühr'n.*

*Und doch es will mir nicht gelingen, ganz unbeschwert, ganz froh zu sein.
In das Vergnügen schleicht sich Zweifel und in mein Lachen Trauer ein.*

*Und wenn ich singe mit den Gästen, ein Lied das jeder von uns kennt,
dann schmerzt mich heimlich der Gedanke, dass unsere Welt ein Riss zertrennt.
Wenn ich mich aale in der Sonne und kicher' über einen Spaß.
Ich kann es doch nie ganz vergessen: Wir sitzen auf dem Pulverfass.
Ich lese gerne Speisekarten und freue mich aufs leckere Essen.
Und kann und darf die um ihr Breichen betrogenen Kinder nicht vergessen.
Und führt man mir im Seifenladen die auserles'nen Düfte vor,
dann fällt mir ein, was ich gehört hab von Tierversuchen im Labor.
Mich kann das große HALLELUJA aus dem Messias nicht berührn,
solang man Freunde meiner Freunde noch foltert hinter Polstertüren.*

*Ich sehne mich nach tiefer Freude und doch sie zieht nicht ein bei mir,
solange meine Brüder leiden, ob Mensch, ob Pflanze oder Tier.*

Bevor wir zu den nächsten Kapiteln kommen, muss ich erst einmal etwas Grundsätzliches klären, da ich weiß, dass ab jetzt einige Leser Anstoß an dem nehmen, was ich schreibe.



Liebe und Konsequenz

Die Liebe ist das, was uns Menschen auszeichnet. Wenn wir diese nicht anstreben, dann rutschen wir ab und leben wie Tiere nur nach dem Selbsterhaltungstrieb, dem Rudelverhalten und den ganzen instinktiven Mechanismen, die ich schon im himmlischen Teil beschrieben habe. Für dieses Ausstrecken nach dem Edlen, Guten und Wahren steht die linke Seite mit dem Herzen in der Hand. Dies stellt aber nur den Gebenden und nicht den Empfangenen dar. Wie wird mein Gegenüber mit meinem Liebesangebot, mit meinem Herzen und mit meinem Geschenk umgehen? Wird er es dankbar entgegennehmen? Hoffentlich! Nun gibt es auch den Fall, dass jemand dieses Angebot als selbstverständlich ansieht, oder nur zu seinem Vorteil ausnutzt, oder mein Gegenüber ist so hilfsbedürftig bzw. es sind so viele, dass ich daran zugrunde gehe, weil mir bald die Kraft fehlt, so viel Liebe und Fürsorge meinem Gegenüber entgegenzubringen. Umgekehrt stehe ich vielleicht selbst als Elternteil mit Kindern, als Verantwortlicher eine Gemeinschaft oder als Präsident einer Gesellschaft in der Verantwortung, auch an meine Kinder, meine Familie, Gemeinschaft und Gesellschaft zu denken. Da wäre es sehr verantwortungslos, wenn ich den Märtyrer spiele und das ganze Brot verschenke, mich überrennen oder gar selbstlos erschießen lasse. Und genau an diesem Punkt sollte der Mensch auch im Stande sein, seine Hand zu einem Stopp zu wenden. „Bis hier hin und nicht weiter!“ Keine Faust, denn das wäre Gewalt. Der Mensch darf Liebe und Hilfe verweigern, wenn er

1. schon genug gegeben hat und auch an sich und seine Nächsten denken muss oder
2. wenn er erkennt, dass sein Gegenüber keine Liebe, sondern eher Konsequenz braucht.

Ich betone noch einmal: Diese Konsequenz ist nicht zu verwechseln mit gewalttätigen Handlungen, sondern ich versuche das falsche Handeln meines

Gegenübers ihn selbst spüren zu lassen bzw. dass ich nicht mehr geben kann oder will, diese Freiheit steht mir zu. Jetzt mag jemand einwerfen und entgegen: „Woher weißt du denn, was richtig oder falsch ist!“ Dies ist immer das schwierigste, zu erkennen, welche Entscheidung die bessere und die wirkungsvollere ist. Bei allen sollten wir immer erst das Herz in Erwägung ziehen, denn dies macht uns zu wahren Menschen. Wenn wir zu oft das Stoppzeichen setzen, werden wir zu Egoisten. Bedingungslose Liebe und Gewaltfreiheit sind die Tugenden, die es anzustreben gilt, damit wir menschlicher, ja sogar himmlischer bzw. göttlicher werden. Durch diese Handlungen werden wir unser Umfeld genauso anstecken und positiv inspirieren, wie im gegenteiligen Sinne Krieg und Gewalt die Menschen abstumpfen und verrohen lässt. Wir werden aber in einer Welt, in der es noch Krieg, Gewalt, Macht, Dummheit, Faulheit, blinde Gier und die vielen anderen animalischen Reflexe gibt, auch auf Situationen stoßen, in denen wir uns entscheiden müssen, ob wir uns überrennen, ausnutzen und plündern lassen, oder ob wir unserem Gegenüber eine Grenze setzen, um uns zu schützen. Der animalische Egoist nun sagt gleich am Anfang „Stopp!“, er denkt nur an sich und kennt keine Liebe zu den Fremden, die ihn bedrängen, nur sein unmittelbares Umfeld und seine Nächsten interessieren ihn. Der Edle oder „Gutmensch“, der sich nach Liebe ausstreckt, hat oft ein Problem damit, irgendwann auch mal seine Liebe zu verweigern. Aber er sollte es lernen, besonders, wenn er Mitverantwortung für andere trägt. Natürlich kann er auch das Martyrium wählen, um sein Gegenüber damit (hoffentlich!) zum Nachdenken anzuregen, aber dies sollte nicht auf dem Rücken anderer ausgetragen werden.

Hier ein gutes Beispiel dafür: Der Konflikt zwischen den Hindus und den Moslems in den Jahren vor 1947, als die Briten Indien aufgeben mussten: Den Sieg über die britische Besatzung erreichte Mahatma Gandhi eindrucksvoll mit gewaltfreien Aktionen und zivilem Ungehorsam in Form von großen Protestbewegungen und Streiks. Als aber die Briten ihre Macht verloren hatten, fing der Konflikt erst richtig an: Die Moslems wollten ihre Rechte und die Hindus ihre Privilegien und beide Lager stritten sich immer mehr. Gandhi hielt an seiner Lehre der Gewaltfreiheit und Demut fest und anfangs auch viele Hindus, die ihm vertrauten. Aber sie mussten zusehen, wie viele der Moslems das ausnutzten und ihren Einfluss in den Regionen ausbauen wollten. Irgendwann platzte bei vielen Hindus die Geduld und Nächstenliebe und es entstanden brutale Bürgerkriege. Mahatma Gandhi musste zusehen, wie sein eigenes indisches Volk sich bekriegte und sich später teilte (Pakistan), aber er konnte nicht mit seiner Lehre der Liebe und Gewaltfreiheit überzeugen, weil das Volk noch nicht reif dafür war. Deshalb hat Mahatma Gandhi bis zum heutigen Tag zwar viele Verehrer, aber auch viele, die ihn wegen seiner Lehre der Gewaltfreiheit hassten, weshalb er auch von einem extremistischen Hindu erschossen wurde.

Mit diesem Kapitel wollte ich dich, lieber Leser*, also darauf vorbereiten, dass ich im folgenden nicht immer nur „Friede-Freundschaft-Eierkuchen“ Aussagen treffe und Lösungen vorschlagen werde, die eben nicht „alle Grenzen abreißen“, „alle Flüchtlinge aufnehmen“ und „allen Besitz gerecht aufteilen“ werden. Ich träume von so einer Welt ohne Grenzen, Gewalt und Besitzdenken und strebe sie an, damit sie Wirklichkeit wird, aber um dahin zu kommen, bedarf es eines langen Weges. Auf alle Fälle ein Weg mit Herz, aber

eben auch mit Verstand und dazu mehr in den jeweiligen Abschnitten.

Nessaja

(1983 - Peter Maffay)

*Ich wollte nie erwachsen sein,
hab immer mich zur Wehr gesetzt.
Von außen wurd' ich hart wie Stein
und doch hat man mich oft verletzt.*

***Irgendwo tief in mir
bin ich ein Kind geblieben.
Erst dann, wenn ich's nicht mehr spüren kann,
weiß ich es ist für mich zu spät, zu spät, zu spät!***

*Unten auf dem Meeresgrund,
wo alles Leben ewig schweigt,
kann ich noch meine Träume sehn,
wie Luft, die aus der Tiefe steigt.*

*Ich gleite durch die Dunkelheit
und warte auf das Morgenlicht,
dann spiel ich mit dem Sonnenstrahl,
der silbern sich im Wasser bricht.*

Irgendwo tief in mir ...

Flüchtlingskrisen und Migrationsprobleme

Auf der Flüchtlingswelle reiten, sie stoppen oder untergehen

Bei den Flüchtlingskrisen schreibe ich nicht mehr über eine mögliche globale Katastrophe, wie in den vorhergehenden Abschnitten. Flüchtlingskrisen gab es schon immer in der Menschheitsgeschichte. Auf der anderen Seite geht es in diesem Kapitel auch nicht um einzelne Flüchtlinge, sondern um das Problem von Flüchtlingswellen. Das ist ein Unterschied! Viele Deutsche, Europäer und Amerikaner haben nichts gegen Flüchtlinge und Ausländer, sondern gegen WELLEN, wenn also gleich große Volksgruppen herangezogen kommen. Und es gibt nur drei Möglichkeiten zu reagieren, entweder:

- Wir „reiten auf der Welle“ mit dem Slogan „Wir schaffen das!“
- Wir gehen irgendwann durch diese "Tsunamiwellen" unter
- oder wir ziehen eine Grenze, um uns zu schützen.

Aber nur dastehen und herumeiern ist keine Lösung! Die Ursachenbekämpfung der Wellen ist zwar auch sehr wichtig, wirkt aber erst zu einem viel späteren Zeitpunkt und ich komme später dazu. Hier geht es erst einmal um die augenblickliche Reaktion und das Handeln darauf. Selbst die Römer hatten damals mit solchen Völkerwanderungen in ihr Land zu kämpfen, weil auch ihr römisches Reich fortschrittlich, reich und begehrt war. Obwohl auch die Römer schon eine recht multikulturelle Einstellung hatten, mussten sie irgendwann ihre Grenzen (Limes) strenger bewachen, um die vielen „Barbarenvölker“, wie die Römer sie nannten, aber natürlich nicht waren, zu kontrollieren. Es ist nun traurig und ungerecht, wenn man „besorgte Bürger“ immer gleich zu Rassisten macht, nur, weil sie Zweifel haben, wegen der Menge der Menschen, die zu uns kommen wollen. Den besorgten Bürgern ist es dabei egal, ob die Flüchtlinge schwarz, gelb, rot, blau oder grün sind, ob es Ausländer oder Deutsche sind. Es geht um die Masse und nicht um die einzelnen Menschen. Gegen Multi-Kulti haben nur die rechtsextremistischen Dummköpfe etwas.

Um die Unsicherheit, die wir bei diesem Thema immer verspüren, stärker zu ergründen, hole ich wieder weiter aus und muss erst einmal die Definition „Gutmensch“ beleuchten:

Der Gutmensch und der Egoist

Obwohl ich schon mein Leben lang gegen die Unterdrückung der Armen auf dieser Welt bin und mich auch 2015/16 als Flüchtlingshelfer engagiert habe, so finde ich den Begriff „Gutmensch“ einen sehr passenden Begriff, den uns die Egoisten, also die Bürger, die größtenteils nur an sich denken, gegeben haben. Der „Gutmensch“ ist das ganze Gegenteil vom Egoisten, ist ihm aber wiederum auch ähnlich. Er denkt eigentlich auch nur an sich. Er ist ein Mensch, der nur etwas Gutes tut um seiner Tat willen, aber die Konsequenz seines Handelns ist ihm egal. Er gibt dem Armen keine Angel, sondern immer nur Fisch. Er sagt: „Schaut mal, was für ein toller Retter und Wohltäter ich bin und die Migration kriegt ihr schon hin!“ So wie dem Egoisten egal ist, woher die Ursachen der Armut und die Flüchtlingskrisen kommen und nicht in

Betracht zieht, dass er selbst mit seiner Lebensweise vielleicht schuld sein kann, so ist dem Gutmenschen egal, ob der Arme und Gerettete vielleicht auch selbst schuld an seiner Misere ist. Er rettet und hilft weiter ohne nachzudenken. Der Flüchtlingsretter entzieht sich auch der Verantwortung, wenn er zwar rettet, aber die Hilfe und Versorgung den anderen überlässt, die vielleicht schon hoffnungslos überlastet sind. Dies ist so ähnlich, wie, wenn ich einen Obdachlosen von der Straße hole und diesen dann bei irgendwelchen Leuten abgeben will. Deshalb würde ich vorschlagen, dass man dem Verein oder der Initiative, die Menschen rettet, auch die volle Versorgung und Betreuung der Geretteten bis zum Lebensende auferlegt. Sie können die Menschen nicht einfach nur an einem Hafen zu Hunderten abladen und sagen: "Um den Rest müsst ihr euch kümmern!" Umgekehrt kann ich mich ebenfalls über die vielen egoistischen und wohlhabenden Menschen bzw. Länder aufregen, die überhaupt keine Flüchtlinge aufnehmen bzw. ihnen helfen wollen. Ich möchte das komplexe Problem mit drei Gleichnissen beschreiben:

Einen Gutmenschen könnt ihr mit einem Türsteher in einem beliebten Club vergleichen: Er wird alle reinlassen, weil er zu allen gut sein und niemanden abweisen will. Und hinter ihm geht sprichwörtlich die Party den Bach herunter, weil einfach zu viele drin sind und bald ist die Party vorbei. Umgekehrt will der bürgerliche Egoist, also das Gegenteil des Gutmenschen, am liebsten und ein Schild vor dem Club aufstellen mit: „Ausländer bleiben draußen!“ Und genau dazwischen müssen wir uns nun bewegen.

Ein zweites Beispiel: Die Stimmung und Situation in Europa lässt sich mit Rettungsbooten vergleichen: Stell dir vor, ein Boot ist halb voll mit lieben und hilfsbereiten Menschen und sie treffen auf einige Schiffbrüchige im Wasser, die nach Hilfe rufen. Selbstverständlich werden die Insassen den Schiffbrüchigen helfen und sie ins Boot holen, es ist noch Platz. Die selben werden jetzt aber nach einer großen Schiffskatastrophe umringt von viel zu vielen Schiffbrüchigen im Wasser, die sich alle in das Boot retten wollen. Jeder der Bootsinsassen weiß, dass das Boot entern wird und alle ertrinken werden, wenn sie alle aufnehmen. Den Insassen bleibt nichts anderes übrig, als sich selbst zu retten und mit den Riemen auf die Hände derer zu schlagen, die drohen, das gesamte Boot zu entern. Handeln die Menschen aus Bosheit oder aus Verzweiflung und Verantwortung? Genau dieses Szenarium ist mit den Staaten vergleichbar, die schon sehr viele Flüchtlinge aufgenommen haben, aber irgendwann auch über eine "Obergrenze" mit aller unmenschlichen Konsequenz nachdenken müssen. Natürlich gibt es in Europa auch Boote, die sind noch nicht voll und haben Kapazitäten, aber sie sehen sich als etwas besseres und wollen niemanden fremdes zusätzlich in ihr Boot holen. Dies ist dann wirklich unmenschlich.

Noch eine dritte Veranschaulichung: Ein strenger, aber gerechter und gastfreundlicher Hausherr lässt viele Flüchtlingskinder in sein Haus. Bald ist das Haus und der Tisch neben seiner Frau und seinen Kindern voll mit weiteren Kindern, für die er sorgen muss und er sieht sich gezwungen, sein Haus vor weiteren Kindern zu verschließen, weil er sonst nicht alle ernähren kann und auch, weil er aus der Nachbarschaft hört, dass die Kinder meist gleich zu seinem Haus kommen, da sie nur positives vom gastfreundlichen Hausherrn gehört haben. Er sagt den Kindern vor der Tür, dass er niemanden mehr aufnehmen kann, sie sollen bei den Nachbarn fragen, die noch Platz

haben. Der gastfreundliche und strenge Hausherr wird nun besonders sensibel auf Ordnung und Gerechtigkeit in seinem Haus achten, wie sich die Gäste benehmen und schmeißt die Kinder sofort wieder hinaus, die denken, sie brauchen nicht im Haushalt mitarbeiten und können machen, was sie wollen. Aber die höflichen, zurückhaltenden und tüchtigen Kinder, die sich gut in seine Familie integrieren, wachsen ihm allmählich ans Herz und er wird sie wie seine eigenen Kinder gleichberechtigt behandeln, ja sogar adoptieren und bald können sie in allen Dingen im Haus mitentscheiden. Von den Gastkindern verlangt er ebenfalls das gleiche, wie von seinen eigenen, das ist selbstverständlich, sonst würden sich seine eigenen Kinder irgendwann zu Recht aufregen und ungerecht behandelt fühlen. Muss ich hier noch irgendetwas erklären? Ich glaube nicht.

Du glaubst, dass dies alles so in Deutschland gelaufen ist? Nein, der Staat und die Ämter hatten viel zu große Angst, der Ausländerfeindlichkeit bezichtigt zu werden. Als ich einmal in meiner Heimatstadt an einem Flüchtlingsheim, indem ich ein Jahr zuvor auch viel geholfen habe, mit dem Auto an der Ampel anhielt, sah ich, wie zwei Angestellte der Stadtreinigung den Parkplatz vor dem Flüchtlingsheim jäteten, während die Flüchtlinge auf der Treppe ihren Tee tranken und zuschauten. In diesem Augenblick wurde ich zwar kein AFDler und Richter, aber ich stieß vor Verzagen mit der Stirn auf das Lenkrad, bis die Ampel wieder auf grün schaltete und fuhr dann kopschüttelnd weiter.

Da die Flüchtlingskrisen so viele komplexe Ursachen haben, die auch ineinandergreifen, möchte ich mit einer Diskussion in „links“ und „rechts“ dies veranschaulichen, wobei die beiden Vertreter recht gebildet und gemäßigt sind. Links stehen die Kommentare eines linksorientierten, der ein Kommen von Flüchtlingen rechtfertigt. Rechts die Kommentare eines gemäßigten Rechten, der ein Kommen bzw. ein weiteres Kommen ablehnt. Zufällig passt die Spaltenaufteilung also auch zu unserer Parteienlandschaft 😊:

Hereinlassen oder nicht?

Ja weil,...

Nein weil,...

Viele kommen aus den armen Ländern, weil ihnen ihr Ackerland und ihr Auskommen als Bauern und Fischer durch Landraub und Fischfang genommen wurde, woraus auch Produkte für den europäischen Markt gewonnen werden. Außerdem wächst stetig der Anteil der Klimaflüchtlinge, weil unsere verschwenderische Lebensweise das Weltklima verschlechtert und massive Wetterkatastrophen verursacht.

Mag sein, ich sehe aber auch in den betreffenden Ländern viele Männer, die als Bauern gar nicht mehr arbeiten wollen, weil es zu anstrengend ist. Viele Männer, die Frauen schwängern und dann einfach sitzen lassen, wenig Verantwortung zeigen und ihre Familien dann auch noch verlassen, um zu uns zu kommen. Außerdem sind oft schon die afrikanischen Regierungen korrupt und wirtschaften sich vieles in die eigenen Taschen.

Stimmt nicht ganz, viele der Flüchtlinge* schicken das Geld, was sie hier bekommen, zu ihren Familien. Und mit den meist korrupten Regierungen treiben wir wiederum Handel zu Gunsten unseres Wohlstandes. Sind wir nicht auch an der Korruption schuld, weil wir besonders Afrika damals so in Struktur und Gesellschaft durch die Sklaverei geschwächt haben?

Und das mit unseren Waffen, die wir ihnen liefern!?! Umso mehr kommen doch schlussfolgernd die Flüchtlinge. Zudem sind sie stärker von den Klimakatastrophen betroffen und sind kaum an dem Klimawandel schuld, sondern wir reichen Industrieländer. Es gibt also kein Grund, ihnen vorzuwerfen, dass sie zu uns kommen.

Da gebe ich dir auch Recht! Aber waren die Deutschen während des zweiten Weltkrieges und die Ostdeutschen nicht auch glücklich, als sie woanders als Flüchtlinge aufgenommen wurden?

Ja aber viele kommen halt, weil hier in Europa und besonders in Deutschland der ganze Reichtum, der auf der Welt von den Konzernen und Banken erwirtschaftet wird, zusammenfließt und warum sollten die Armen nicht kommen, um sich das zurückzuholen, was ihnen genommen wurde?

Geb ich dir auch Recht, aber die Afrikaner sollten mal lernen, sich selbst aus dem Dreck zu ziehen und nicht immer nur herumzujammern! Wir Deutschen haben doch vorgezeigt, wie das geht! Sie sollten endlich demokratische Staaten aufbauen und ihre korrupten Regierungen bekämpfen.

An den Kriegen sind nicht nur unsere Waffen schuld, sondern der Hass, den sie untereinander haben. So viele Volksgruppen und religiöse Strömungen, die sich untereinander bekriegen. So war es doch in Europa auch mal. Sie müssen endlich Frieden schließen! Das ist das eigentliche Übel!

Ja klar, aber doch nur bis zu einem gewissen Maß! Wir können doch keine Invasion von Flüchtlingen zulassen. Außerdem merken wir ja, dass sich einige gar nicht integrieren, aber auch nicht abschieben lassen wollen. Sie bilden hier bei uns ihre Parallelgesellschaften und nutzen unser Sozialsystem aus.

Du reitest immer nur auf dieser Ausbeutungsschiene herum! Schau dir doch mal die Unterschiede von Flüchtlingen an! Da gibt es wirkliche gute Kollegen, die fleißig sind. Aber es gibt auch viele, die keinen Job bekommen und dann illegale Mittel wählen, um an Geld heranzukommen und unser soziales System ausnutzen.

Solche Menschen findest du unter uns Deutschen auch viele!

Ich bin auch nicht für ein unüberlegtes Hereinlassen und natürlich auch für eine konsequente Abschiebung bei Flüchtlingskriminalität!

Weil so eine lange Flucht für Frauen und Kinder gefährlich ist!? Versteh doch mal, viele von ihnen sind Männer, die in einem reichen Land, wo es noch Arbeit gibt, für ihre Familien arbeiten wollen.

Wenn sie sich als Familie hier bei uns gut integrieren, können sie doch auch Kinder bekommen!? Hast du Angst vor einer Multi-Kulti-Gesellschaft?

Das will ich auch nicht! Deshalb müssen wir die Leute so schnell wie möglich integrieren und ausbilden.

Wir schaffen das!

Wollen wir hier erst einmal unsere Diskussion beenden?

Ja aber warum müssen wir noch mehr von denen hier hereinlassen? Dazu noch das ganze Gewaltpotential.

Wenn sie erstmal drin sind, bekommt ihr sie nicht so schnell wieder heraus. Das merkt ihr doch selbst, was das für ein Aufwand ist. Und warum kommen nur Männer?

Ach komm! Wir Deutschen haben damals auch nicht einfach Frau und Kinder zurückgelassen und sind allein geflohen. Und wenn sie als Familie kommen, dann machen sie hier bei uns mit dem Kinderkriegen feucht und fröhlich weiter und wir müssen das alles finanzieren.

Nein, habe ich nicht! Aber mich regt es auf, wenn Familien, die eher noch einen Flüchtlings-, Asyl- bzw. Sozialstatus haben, einfach mit dem Kinderkriegen weitermachen und das alles auf Kosten unseres Sozialstaates und meines Geldbeutels!

Ja, aber auch haushalten in der Einwanderungspolitik und nicht einfach alle reinlassen, das wird uns überfordern.

Oder wir schaffen das nicht!

Okay! Man sieht sich!

Handschlag!

Ja was soll man als Zuhörer da sagen und wem Recht geben? Irgendwie haben beide relevante Punkte hervorgebracht. Meines Erachtens haben wir

Deutschen bis jetzt richtig gehandelt: Wir haben über eine Million Flüchtlinge aufgenommen, nicht zu viele und nicht zu wenige, und weitaus mehr als die anderen europäischen Länder. Und nun haben wir die Grenze mit der (türkischen) Grenzpolizei dichtgemacht und sind zugleich in Afrika und im Nahen Osten unterwegs, die Ursachen zu bekämpfen. Ich sehe keinen Grund, mit der deutschen Flüchtlingspolitik unzufrieden zu sein. Wenn natürlich irgendwann die türkische Grenzpolizei nicht mehr mitmacht und neue Flüchtlingswellen nicht nur aus Afrika und dem Orient, sondern bald auch aus Indien auf uns zukommen, weil diese nicht nur durch Kriege, sondern durch die zunehmenden Klimaänderungen verursacht werden, dann haben wir wieder die Ausgangslage und das Problem von 2015/2016 und Deutschland bzw. Europa muss sich erneut entscheiden, alle reinzulassen oder diesmal den Mauer- und Grenzbau selbst zu verrichten. Denn viele "Wellen" wollen meist nur "nach Deutschland", hört man zumindest in ganz Afrika. Und mit der Einrichtung von menschenwürdigen Auffanglagern vor der Grenze, wo alle Flüchtlinge eine Wohnung und eine Dusche bekommen, ist es dann auch nicht getan, denn das würde ja die Flüchtlingsmenge nicht verringern, da das "gelobte Land" schon vor der Grenze Deutschlands liegt und man die menschenwürdigen Parallelgesellschaften vor der Mauer gründen kann, mal abgesehen davon, ob dies auch das betreffende Land vor der Grenze akzeptiert. Es gibt nur eine Konsequenz: Die Grenzen schließen, den Mittelmeerraum stärker bewachen und schlussfolgernd Tod und Elend. So hart, wie es klingt, aber wenn wir das nicht tun, kommen mehr und mehr Menschen und eine hilfsbereite Gesellschaft kann irgendwann unter der Sozialbelastung zusammenbrechen, kurzzeitig oder auch langfristig. Wenn die Menschen, die vor der Grenze zum Stehen kommen und durch die Opferzahlen und dem Elend irgendwann an den Punkt kommen, wieder zurückzuziehen, genau dann sollte es wieder eine Bereitschaft zur Hilfe geben: Kreuzfahrtschiffe können endlich sinnvoll genutzt werden und bringen die Flüchtlinge wieder so nah wie möglich an ihre Ländergrenzen zurück. An den Grenzen der betreffenden Kriegsgebiete werden Hilfslager aufgebaut, welche Frauen und Kinder aufnehmen, Männer sollten jedoch abgewiesen werden, damit sie sich um ihr eigenes Land kümmern und sich mit ihren Landsleuten wieder versöhnen und nicht die helfenden Staaten ihre eigenen Männer schicken müssen, um den Frieden und die Demokratie in dem betreffenden Land zu sichern. Jeder Staat und die Menschen darin muss sich selbst regieren, bestimmen und gestalten, eine zu große Einmischung von außen führt meist zu Konflikten.

Ich kann jetzt schon die laute Kritik aus dem "linken Lager" hören und ich will mich nicht scheuen, diese hier einwerfen zu lassen:

"Thomas was soll das? In deinem himmlischen Teil schreibst du noch großartig von einer Welt ohne Grenzen, von bedingungsloser Liebe und jetzt sowas!?"

Meine Antwort: "Okay, mein Lieber*", dann machen wir das Schloßtor auf und alle strömen hinein. Und ich will dich dabei beobachten, wenn du selbst zusehen musst, wie die Systeme durch eine gesellschaftliche und soziale Überlastung langsam versagen und zusammenbrechen und am Ende Bürgerkriege, Leerstände und Gesetzlosigkeit auch unser Land heimsuchen. Natürlich sind wir mit schuld an der Armut, der Not und den Katastrophen der betreffenden Entwicklungsländer, aus der die Menschen kommen und fliehen,

aber wollen wir wirklich als ganzer Staat dieses Martyrium eingehen? Ich selbst als einzelne Person bin vielleicht bereit dazu, aber meinst du nicht, es gibt viele hilfsbereite Menschen unter uns, die so weit nicht gehen wollen? Von Mensch zu Mensch will ich Liebe und Menschlichkeit zeigen und das habe ich auch in der Flüchtlingshilfe getan. Aber hier geht es um Menschenmassen, die kommen wollen und da reagiere und regiere ich auch vernünftig und mache die Grenze irgendwann zu! Ich will hier in diesem Buch nicht nur schöne Worte machen, um als heiliger und guter Mensch zu erscheinen, sondern der Realität ins Auge schauen und mutig auf Probleme reagieren, was manchmal auch Kompromisse und unschöne Reaktionen beinhaltet."

Auf der anderen Seite will ich dem Leser aus dem rechten (gemäßigten) Lager, der sich jetzt von mir bestätigt fühlt, aber doch eher zu den bürgerlichen Egoisten hinter der Gardine gehört, schreiben: "Sei kein Egoist mehr! Auch kein Gutmensch! Sondern ein guter Mensch, der mit wachen Blick hilft und das richtige tut! Zeige eine gesunde Willkommenskultur, denke nicht rückständig und rassistisch, wir werden immer weiter von Generation zu Generation zusammenwachsen und unsere Kinder denken schon viel internationaler, wie wir Alten. Helfen wir den armen Menschen in den anderen Ländern durch Hilfs- und Bildungsprojekte, spenden wir ihnen von unserem Überfluss und soweit, wie wir es schaffen, nehmen wir hilfsbedürftige und notleidende auf. Das zeugt von wirklicher Stärke!"

Unseren Traum von einer gerechten und friedlichen Welt verfolgen wir, aber wir wissen, dass der Weg dahin nicht einfach ist und nur Schritt für Schritt mit Geduld und Weitblick, manchmal aber auch mit Kompromissen zum Selbstschutz geprägt sein wird.

zusammenfassende Lösungspunkte

Das Flüchtlings- und Dritte-Welt-Problem lässt sich nicht einfach so mit einer einfachen Ursache erklären und mit einer Formel lösen. Da müssen wir an verschiedenen Schaltern und Hebeln stehen und sie klug und weise einsetzen und betätigen, als da wären:

- Regionale Wirtschaftshilfen in Entwicklungsländern ohne Geldkreditgaben an die Regierungen, um den Aufbau zu fördern und dabei Korruption zu verhindern.
- Aufnahme von Flüchtlingen, aber nur in einem gesunden Maß, um die eigene Stabilität und Sicherheit unseres Gesellschaftssystems zu gewährleisten.
- Bei Normalisierung in Kriegsgebieten ein konsequentes Zurückschicken der betreffenden Flüchtlinge, damit sie ihr Land wieder mit den demokratischen und humanen Mitteln aufbauen, die sie bei uns erlernt haben.
- Völlige Einstellung von Waffenexporten, auch wenn es unserem staatlichen Geldbeutel weh tut.
- Entwicklungshilfe, weil wir Menschen sind und teilweise auch Schuld sind, aber nicht in Form des Durchfütterns mit Milchpulver und Reis, das zerstört die dortigen Märkte, sondern durch Hilfe zur Selbsthilfe.

- Stärkere Zwangsbeschäftigung von Flüchtlingen in sozialen und gesellschaftlichen Bereichen wie z.B. Straßenamt, Pflege und Zivildienst, solange sie sich nicht durch Eigeninitiative selbst finanzieren und engagieren.
- Bis zu einem gewissen Grad klare und schonungslose Sanktionen von korrupten Regierungen in Entwicklungsländern.
- Der letzte und aktuelle Punkt ist der Klimaschutz, weil neben Kriegs- und Wirtschafts-, nun auch noch Klimaflüchtlinge dazukommen.

Die weißen Tauben sind müde

(1982 – Hans Hartz)

*Komm her, Marie, ein letztes Glas,
genießen wir den Augenblick,
ab morgen gibt's statt Wein nur Wasser.
Komm her und schenk uns noch mal ein,
so viel wird morgen anders sein!
Marie, die Welt wird langsam blasser.*

***Die weißen Tauben sind müde,
sie fliegen lange schon nicht mehr.
Sie haben viel zu schwere Flügel
und ihre Schnäbel sind längst leer.
Jedoch die Falken fliegen weiter!
Sie sind so stark wie nie vorher
und ihre Flügel werden breiter
und täglich kommen immer mehr
nur weiße Tauben fliegen nicht mehr.***

*Bleib noch, Marie, der letzte Rest
reicht für uns beide allemal.
Ab morgen gibt's statt Brot nur Steine.
Komm her und schenk uns noch mal ein,
denn so wie heut wird's nie mehr sein.
Marie, die Welt kreist von alleine.*

*Sieh her, Marie, das leere Bett,
der Spiegel unsrer großen Zeit.
Ab morgen gibt's statt Glas nur Scherben.
Komm her und schenk uns noch mal ein,
den letzten Schluck vom letzten Wein.
Marie, die Welt beginnt zu sterben.*

Die weißen Tauben sind müde...

Mensch und Gesellschaft

Der Mensch in Natur, in Gemeinschaft und in der modernen Gesellschaft

Ist der Mensch im Grunde ein gutes Wesen? Oder ist er eher böse, egoistisch und faul? Goethe hat es mal treffend geschrieben:

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.“

und weiter:

„Denn das allein unterscheidet ihn von allen Wesen, die wir kennen.“

Er „sei“ es, aber er ist es nicht automatisch. „Gut sein“ ist ein Willensakt und wenn der Mensch sich in diese edle Richtung nicht entwickelt und nichts unternimmt, bleibt er ähnlich den Tieren ein natürliches, wenig nachdenkendes Wesen, welches nur um das eigene Überleben, das der Nachkommen und das seiner Angehörigen besorgt ist. Alle anderen Werte sind diesem Wesen egal. Natürlicher Egoismus ist keine böse Charaktereigenschaft oder boshafte Handlung, sondern ein normaler Instinkt in uns. Jeder Mensch kann sich durch eine liebevolle und gute Erziehung oder durch eine von Sehnsucht getriebenen eigenen Anstrengung zu einem liebenden und edlen Menschen entwickeln (siehe auch meine Lehre vom „Leben-Lieben-Lernen“). Er kann aber auch durch eine fehlende oder falsche Erziehung als Kind auf dem einfachen ichbezogenen Verhalten der Tiere stehen bleiben und lernt nur das Vor-Sich-Hinleben und -arbeiten im Kreis seiner selbst und das der Familie kennen. Verurteilen dürfen wir so einen vernachlässigten Menschen nicht, denn er kann ja nichts dafür und tut dies nicht mutwillig. Er ist auch nicht unglücklich, denn ihm fehlt dazu die nötige Selbstbetrachtung und der Vergleich. Wenn er einmal aufwachen würde und eine Zeit lang in Liebe, Achtsamkeit und in gesunder und herzlicher Gemeinschaft leben würde, dann würde er einen neuen Blickwinkel seiner selbst und einen neuen Horizont bekommen. Er würde erkennen, wie schön es ist, für andere da zu sein, gesund und ehrlich in der Gemeinschaft bzw. Gesellschaft zu leben und zu arbeiten und er würde nach einer Weile erkennen, wie wenig nachdenkend und rückständig er einmal war.

So wie der natürliche Egoismus bei allen Tieren mehr oder weniger anzutreffen ist, so auch bei den unentwickelten Menschen in allen Bevölkerungsschichten, auch bei den reichen und wirtschaftlich-erfolgreichen. Auch dort gibt es Menschen, die aus charakterlosen und eher lieblosen Familienverhältnissen kommen können. In gewisser Weise kann man auch sie „asozial“ nennen, nur auf einer höheren Ebene. Und wiederum wäre es falsch zu behaupten, die Reichen sind immer nur die Bösen und die Armen sind die Guten, dies ist eine naive Sichtweise. Ein suchtkranker Obdachloser kann genauso mit seinen Zigaretten und dem Bier geizen und seine Kumpels im Heim beklaulen, wie ein mittelständiger Bürger mit seiner Schwarzarbeit der Gesellschaft schadet und sie betrügt, bis hin zum wiederum geschäftlich „guten Reichen“, der ehrlich seine Steuern zahlt, loyal mit seinen Angestellten umgeht und sich unermüdlich mit vielen Stiftungen für die Bekämpfung der Armut auf der Welt engagiert, ohne dabei gleich Steuern sparen zu wollen. Ich hatte in meinem Leben eine sehr gute Freundin, die in Amerika eine Millionärin war und sie sagte: „Thomas, du glaubst gar nicht, wir

oberflächlich und unpersönlich die Gespräche unter den Reichen sind. Alles dreht sich immer nur um das Geld, das Äußere, den Erfolg und Besitz. Es ist so erbärmlich, wie gelangweilt, perspektivlos und von allem überdrüssig die reichen Menschen sind.“ Es ist immer noch ein altes rückständiges Denken, wenn wir glauben, reiche und privilegierte Menschen sind automatisch erfahren und fortschrittlich denkend. Sie können zwar auf ihrem Fachgebiet intelligent und gebildet sein, sich rhetorisch gut ausdrücken und etwas edles ausstrahlen, aber als Mensch können sie eine ähnliche primitive Denkweise haben wie ein Krimineller, der nur ans Überleben denkt und den ganzen Tag nur darauf bedacht ist, Geld anzuschaffen. Im „Neuen Lied der Liebe“, im himmlischen Teil meines Buches, versuche ich dies nochmal zum Ausdruck zu bringen.

Wenn wir nun alle Menschen zusammen als Volk betrachten, so ist es leicht verständlich, dass auch ein Volk einen Entwicklungszustand hat, der sich zusammensetzt aus dem Zustand eines jeden einzelnen Bürgers. Wenn das Volk nur aus wenig entwickelten Menschen besteht, also die kaum „edel, hilfreich und gut“ sind, wird sich der hilfessuchende Mensch nicht wohlfühlen und die ganze Atmosphäre wäre sehr unterkühlt, ähnlich wie in einer Familie, in der man sich nichts mehr zu sagen hat. Trotz allem kann das Volk ein sehr fleißiges sein, weil alle nach dem materiellen Erfolg, Wachstum und Aufstieg streben, was wir zum Beispiel in China beobachten können. Umgekehrt kann ein Volk in der Arbeitswelt zwar nicht so fleißig und erfolgreich sein, aber es ist dafür ein sehr genügsames Völkchen und es legt mehr Wert auf Gastfreundschaft, Kultur und Zusammenhörigkeit. Der einzelne Mensch fühlt sich darin wohl.

Solange der natürliche Egoismus eines Menschen seiner Umgebung nicht zum Schaden gereicht, ist es die Freiheit eines jeden Mensch, ob er auf diesem niedrigen Stand bleibt und nur für sich und seinesgleichen lebt oder ob er „edel, hilfreich und gut“ sein will. Im Grunde dürfen wir so jemanden nicht verurteilen, höchsten bemitleiden. Dies soll aber auch nicht bedeuten, dass wir ihm alles verzeihen. Besonders, wenn wir mit ihm in Gemeinschaft und Gesellschaft zusammen leben und arbeiten müssen. Dies ist dann vergleichbar wie mit einer Zelle im Gewebe: Wenn die Zelle macht, was sie soll und auch von außen mit allem nötigen versorgt wird, ist alles gut. Wenn sie aber nicht mehr mitmacht oder nicht ausreichend versorgt wird, dann kann sich am Ende sogar ein bösartiger Tumor bilden und der Organismus bricht zusammen. Wenn das eigennützige Verhalten so groß wird, dass es der Gemeinschaft bzw. Gesellschaft schadet, muss der Staat einschreiten. Aber wie und wann? Ich will im Folgenden die Sozialfälle getrennt bei den armen wie auch bei den reichen Menschen untersuchen.

Sozialfälle bei den armen Menschen

Wir schauen uns drei selbstverschuldete Sozialfälle durch Faulheit, Sucht, Kriminalität oder Korruption an jeweils drei Orten an:

- als einzelnes Wesen in der Natur
- in der Dorfgemeinschaft
- und in der modernen Gesellschaft

Und wir betrachten die natürliche Konsequenz und Gegenreaktion.

Der Mensch in der Natur als Einsiedler

Einem einzelnen Menschen würde, wenn er als Einsiedler in der Natur leben würde, gar nichts anderes übrigbleiben, als dass er fleißig und gesund ist und mit seiner Arbeit, egal ob als Jäger, Sammler oder Bauer, versucht, zu leben bzw. zu überleben. Ich gehe bei meinem Beispiel auch nicht von einer paradiesischen Insel aus, auf der dem Einsiedler die Früchte förmlich in den Mund fallen, sondern einfach nur Wald und Weideland. Da ist die Natur nicht „sozial eingestellt“ und wird dem armen Einsiedler und Bauern, wenn es ihm schwerfällt, kaum helfen. Entweder er schafft es oder er stirbt vor Hunger und Not. Jegliche unnatürliche Form von Trägheit, Faulheit, Suchtverhalten und Gewalt, die in diesem Fall einer unsinnigen Selbstzerstörung gleichen würde, wäre für den Einsiedler der sichere Tod, denn es widerstrebt dem natürlichen Gesetz nach Darwin, in dem nur die fleißigen, gesunden und starken Wesen durchkommen. Selbst Naturkatastrophen und Krankheiten, welche den einzelnen Menschen zu einem „unschuldig armen Menschen“ machen, weil er nichts dafür kann, werden ihn niederstrecken, die Natur (oder Gottes Schöpfung?) zeigt in diesem Punkt kein Erbarmen.

Der Mensch im Dorf als Gemeinschaft

Nun sind wir Menschen "Gemeinschaftstiere", leben in „Rudeln“ zusammen, teilen uns in die Arbeit rein und gründen zusammen ein Dorf. Jeder hat seinen Job, seine Aufgaben und zusammen ist es einfacher, zu überleben. Jetzt stellt euch vor, in so einem Dorf von gerade mal hundert Einwohnern und völlig autark in der Natur lebend, würde einer auf die Idee kommen, nicht mehr arbeiten zu wollen, lässt sich gehen und verwahrlost langsam, kommt aber trotzdem zu den gemeinschaftlichen Mahlzeiten, will die gewebte Kleidung und Instandsetzungen an seinem Haus beanspruchen. Wie würde die solidarische Dorfgemeinschaft nach langen Zureden handeln? Na klar! Er kann ja wieder gehen und allein für sich sorgen, wenn er in der Arbeitsgemeinschaft nicht mitmachen will. Er wird zu nichts gezwungen, aber er bekommt auch nichts mehr, ganz einfach. Auch den Fall eines Suchtkranken, wenn also derjenige nur noch Hanf anbauen, sich damit zukiffen und arbeitsunfähig werden würde und sonst alles vom Dorf haben will, würde irgendwann einen konsequenten Ausschluss aus der Gemeinschaft bedeuten. Wenn er nun auch noch kriminell wird und mit dem Hanf als Rauschmittel dealen will, klaut und gewalttätig wird, würde die Dorfgemeinschaft bald zur Gegenwehr und Gewalt übergehen und ihn aussperren, einsperren oder bei Schaden Strafarbeit verrichten lassen. Es gibt nur einen Fall, bei dem sich die Dorfgemeinschaft von ihrer fortschrittlichen und menschlichen Seite zeigt: beim „unschuldig Armen“. Derjenige würde zum Beispiel nicht arbeiten können wegen einer Krankheit oder er wird arm und mittellos durch eine Missernte, einem Hausbrand oder anderen Dingen sein, wofür er nichts kann. Er dürfte, so lange es ihm nicht gut geht, im Bett liegen, alles würde er bekommen. Er bräuchte sich um nichts Sorgen zu machen, die anderen kümmern sich um ihn. Jeder vom Dorf würde Verständnis zeigen. Wie schön, dass es die Gemeinschaft gibt und alle halten zusammen! Die Würde und die Göttlichkeit der Menschen zeigt sich besonders deutlich in diesem Punkt, denn es ist die Liebe und der

Zusammenhalt in der Gruppe, wenn der Schwache und der Arme von den Starken mitgetragen wird. Bei den Tieren trifft man so ein Verhalten selten an, bei den Menschen sollte dies eigentlich selbstverständlich sein. Kommen wir nun zur Stadt bzw. zur modernen Gesellschaft.

Der Mensch in der modernen Gesellschaft

Gelten in der Gesellschaft noch die natürlichen Gesetze? Wenn ein Mensch sich gehen lässt, nicht arbeiten will, aber trotzdem vom Staat Geld haben will, dann müsste man ihn eigentlich auch „rausschmeißen“, aber wohin? Denn den faulen Menschen mit Gewalt zur Arbeit zwingen, würde wiederum seine Würde verletzen. Auf der anderen Seite sollte das einfache natürliche Gesetz der Selbsterhaltung wie bei einem Einsiedler oder bei einem Kommune-Mitglied auch bei einem einzelnen Menschen in einer modernen Gesellschaft wirken, das heißt, wenn er nicht arbeiten will, bekommt er auch nichts vom Staat, denn dem, der arbeitet und fleißig Steuern zahlt, würde es bestimmt nicht gefallen, wenn er mit seinen Steuern viele faule Menschen finanziert. Und der „faule Arme“ wiederum erkennt ganz intuitiv, dass es sich gut leben lässt, ohne zu arbeiten bzw. für sich zu sorgen. Er gleitet ab zum „faulen Parasiten“, welcher sich auf der Hilfe und sozialen Stützung des Staates ausruht und die Gesellschaft schwächt. Das chinesische Sprichwort

„Gib einem Armen nicht den Fisch, sondern eine Angel!“

bringt die Lösung leichtverständlich auf den Punkt. Wir haben in unserer modernen Gesellschaft nur ein Problem: Fische können gar nicht mehr selbst geangelt werden, da sie mit großen Netzen abgefischt und an alle verteilt werden und die Moderne rationalisiert die Möglichkeit weg, für sich selbst zu sorgen und zu arbeiten. Dafür springt nun der Staat ein und zahlt das Arbeitslosen-, Sozial- bzw. Bürgergeld. Das sind wiederum die modernen Errungenschaften unseres Sozialstaates. Der Nachteil eines Staates aber ist: Der nichtarbeitende Mensch darf nicht so einfach als fauler Mensch gebrandmarkt werden, weil er ja vielleicht auch gern arbeiten will, aber keine Arbeit bekommt. Noch schwieriger wird es mit dieser Unterscheidung: Die Dorfgemeinschaft konnte noch beobachtend und gesund auf das einzelne Mitglied, welches Probleme hatte oder machte, einwirken und reagieren. In einem großen gesellschaftlichen Beamten-Apparat ist dies kaum noch möglich. Der einzelne Mensch steht nicht mehr „unter Kontrolle“, wie in einer kleinen Gemeinschaft. Durch die großen unpersönlichen Strukturen kann der „faule und böse Arme“ die Schuld auf die gesellschaftlichen Verhältnisse abschieben. Er kann sein eventuelles Suchtproblem auf die Arbeitslosigkeit schieben und am Ende sogar gewalttätig werden und dies rechtfertigen. Wiederum kann der "unschuldig arbeitslose Arme" sich ungerecht behandelt fühlen. Letztendlich weiß keiner mehr, woran wer eigentlich schuld ist. Hier beginnen die Nachteile: Der Sozialstaat kann auf der einen Seite vom faulen Menschen ausgenutzt werden, auf der anderen Seite kann der Staat den arbeitswilligen Menschen auch Unrecht antun, wenn der Arme als „Fauler“ mit weniger Sozialgeld bestraft wird. Es nützen in diesem Fall keine allgemein geltenden Regeln. Bei jedem einzelnen Menschen, der Sozialgeld beantragt, kann es sich trotz angegebener Arbeitslosigkeit, Armut und Schicksal auch um Faulheit oder Sucht handeln. Wie müsste der Staat mit den Armen umgehen? Wenn derjenige einfach keine Lust hat, zu arbeiten, hätte das Dorf ihn

ausgeschlossen und er hätte sich wieder allein selbst versorgen müssen. Aber die moderne Gesellschaft? Darf sie das? Warum nicht? Kann es nicht sein, dass gerade dieser Überlebenswille und die Angst vor dem Hungertod den Suchtkranken und Faulen wieder wach werden lässt? Umgekehrt könnten wir einem armen und süchtigen Menschen, der verzweifelt ist und in asozialen Verhältnissen aufgewachsen ist, „noch den Rest geben“, wenn wir so hart mit ihm umgehen. Der eine wird also aufatmen, wenn er vom Sozialamt unterstützt wird, der andere wird in noch größere Lethargie fallen, sich noch mehr gehen lassen und noch fauler und süchtiger werden.

Umgang mit armen Menschen

Ich habe dir, lieber Leser*, deshalb die verschiedenen Kausalitäten aufgezeigt, um dich an den Punkt zu bringen, dass es bei diesem Thema keine Pauschalformel des sozialen Handelns gibt. Es gab in unserer Geschichte Gesellschaftssysteme, die das versuchten und zum Beispiel mit einem falsch verstandenen Sozialdarwinismus Menschen einfach von der Gesellschaft ausschlossen und wegsperren. Wie bei allen Themen beziehe ich mich wieder auf meine Lehre, bei der es einen natürlichen Bereich gibt, der sich nach Leistung, Konkurrenz, Regeln und Gesetz ausrichtet, aber wir uns auch immer nach der höheren Ebene der Liebe, des Teilens, der Sozialität und Hilfe ausstrecken sollten, sonst sind wir nicht besser als die Tiere. Umgekehrt mit den Armen das Brot zu teilen, ist ein edler Akt, aber es könnte sein, dass der Arme einfach nur zu bequem ist, sich sein Brot selbst zu backen. Und wie gehen wir nun mit den armen Menschen in einer modernen Gesellschaft um, wenn wir nicht wissen, ob es sich um „faule arme“ oder „unschuldig arme“ handelt? Wenn wir mit einem hilfsbedürftigen Menschen konfrontiert werden, sollten wir erst einmal herausfinden, welche Art von Hilfe dieser braucht. Jeder erfahrene Mensch weiß, dass einem faulen und süchtigen Menschen mit Druck und Gewalt nicht unbedingt zu helfen ist, sondern auch Verständnis, Einfühlungsvermögen und bedingungslose Hilfsbereitschaft ihn aus der Not und Schieflage retten kann. Wenn wir aber feststellen, dass der Arme meine Unterstützung und die Hilfe des Sozialstaates ausnutzt, sollten wir die natürlichen Gesetze walten und den faulen Armen auch hungern lassen, ihm aber auch die Mittel bereitstellen, um sich selbst zu versorgen bzw. zu arbeiten, um sich etwas zu Essen zu verdienen. Uns fehlt heutzutage die Gabe, zu lieben, zu geben und zu helfen und dann aber auch irgendwann zu sagen: „Jetzt reicht es! Beweg deinen faulen Arsch, sonst bekommst du von mir nichts mehr!“ Gleich haben wir Angst davor, zu den bösen und lieblosen Menschen gezählt zu werden. Erst einmal sollten wir uns von der menschlichen und sozialen Seite zeigen und bereit sein, zu geben, wenn wir um Hilfe gebeten werden. Es ist zum Beispiel interessant, dass ehemalige Suchtkranke, die in sozialen Einrichtungen wiederum Suchtkranke betreuen, einen viel härteren Umgang mit ihnen an den Tag legen (z.B. der Verein „Synanon“ in Berlin), als Sozialarbeiter, die noch nie abhängig waren. Umgekehrt kann ein armer Mensch, der sein Leben lang nur Gewalt, Hass, Armut und Ablehnung erfahren hat, durch Anteilnahme, Verständnis und Einladung in einer liebenden und verständnisvollen Gemeinschaft, die nach dem Prinzip der bedingungslosen Liebe arbeitet, „auftauen“ und er kann nachträglich erleben, wie schön es ist, in Gemeinschaft füreinander da zu sein und gesund werden.

Halt dich an deiner Liebe fest

(1975 - Ton, Stein und Scherben)

*Wenn niemand bei dir ist, du denkst dass keiner dich sucht
und du hast die Reise ins Jenseits, vielleicht schon gebucht.*

*All die Lügen geben dir den Rest,
halt dich an deiner Liebe fest!*

Wenn der Frühling kommt und deine Seele brennt.

*Du wachst nachts auf aus deinen Träumen,
aber da ist niemand der bei dir pennt.*

*Wenn der auf den du wartest, dich sitzen lässt,
halt dich an deiner Liebe fest!*

*Wenn der Novemberwind deine Hoffnung verweht
und du bist so müde weil du nicht mehr weißt, wie's weiter geht.*

*Wenn dein kaltes Bett, dich nicht schlafen lässt,
halt dich an deiner Liebe fest!*

Neben den Sozialfällen gibt es in unserer Gesellschaft natürlich noch das Problem der Armut durch Arbeitslosigkeit. Später aber mehr zu diesem Thema.

Vom Spenden, Helfen und Geben

Kann nicht jeder von uns, der etwas geben kann, ein gutes Maß entwickeln zwischen „nicht zu wenig“ und „nicht zu viel“? Wenn ich zum Beispiel in meiner bürgerlichen Zeit einen Stadtbummel unternahm, habe ich mir immer EINEN Bettler oder Straßenmusikanten ausgesucht, der einen guten Eindruck auf mich machte, und ihm habe ich etwas gegeben. Aber bitte nicht 10 Cent! Der Musikant oder Bettler würde zu Recht sagen: „Was soll der Scheiß! Den Groschen kannst du dir selbst in den Arsch schieben!“ Oder würdest du jemanden irgendeine Gefälligkeit für 10 Cent tun? Das ist lächerlich. Und nach einer angemessenen Spende habe ich auch genug gegeben und werde jedem weiteren Bettler mit einem Lächeln und einem gutem Gewissen sagen: „Hab schon!“ Klar kann man Bettlern auch etwas zu Essen anbieten, um der Gefahr zu entgehen, dass sie das Geld größtenteils in Drogen umsetzen. Bettler, die zielgerichtet mit einem Becher unterwegs sind, tun dies schon fast gewerblich, um Geld zu verdienen, weniger weil sie wirklich in Not sind. Letztes Jahr in Kölln zum Beispiel schmunzelte ich über drei rumänische Bettelfrauen, die auf der Domplatte mit wehleidiger Mine und Becher umherliefen oder saßen, dann sich aber wie wir deutschen Werktätigen am Vormittag zu einem Kaffee im Domforum zu einem Cappuccino trafen und viel schnatterten. Sie gingen wie alle ihrem Gewerbe nach, wer kann ihnen da böse sein? Jeder sollte also selbst entscheiden, wem, wo und wieviel er gibt. Wenn jemand sich lieber für das Spenden an zuverlässige transparente Hilfsprojekte in ärmeren Ländern entscheidet, wäre die Gefahr nicht gegeben, dass die Spende veruntreut wird. Wenn jeder von uns etwas den Armen auf dieser Welt gibt, egal ob einem Bettler in der Fußgängerzone oder einem Hilfsprojekt in Entwicklungsländern, dann ist der Welt schon viel geholfen.

Das Problem liegt leider auch bei den Menschen, die etwas geben könnten, es aber nicht wollen. Sie verwenden die Gefahr des Ausnutzens und der Veruntreuung ihrer Hilfe und Spende als Grund und "faule Ausrede", um wiederum ihr schlechtes Gewissen zu beruhigen und ihren Geiz zu rechtfertigen. So wie der geizige und egoistische Mensch das, was er hat, für sich behält und nichts abgeben will, so ist es wie im Tierreich meist mit dem stärksten Tier im Rudel, welches die Beute oder den Trog erst einmal ganz für sich in Anspruch nehmen will und keinen anderen heranlässt. Und so ist es bei dem Faulen das gleiche, dass er möglichst ohne viel Aufwand als Parasit zu seinem Fressen kommen will. Wenn beide Seiten sich ihrer rückständigen und animalisch-primitiven Ansichten bewusst werden und sich lieber von der menschlichen und fortgeschrittenen Seite zeigen, gibt es ein gesundes Geben und Nehmen.

Menschenrecht und Menschenpflicht - Die Menschenwürde mal aus einem anderen Blickwinkel

Der vorhergehende Abschnitt hat uns gezeigt, dass unsere Hilfs- und Spendenbereitschaft auch schamlos ausgenutzt werden kann, uns aber nicht davon abhalten sollte, trotzdem hilfsbereite und liebevolle Menschen zu bleiben, nur mit einem achtsamen Blick, wem wir etwas geben. Im Bereich

unserer Justiz gibt es ähnliche Mechanismen: Erst einmal können wir stolz auf unsere demokratische und menschenwürdige Gesellschaft sein. Die Würde eines Menschen sollte wirklich nicht angetastet werden und wir dürfen niemanden wie Dreck behandeln. Nun schauen wir uns aber wiederum unser Gegenüber, also einen Kriminellen* und Gewalttäter* an: Weiß er* denn auch den humanen Umgang der Justiz mit ihm selbst zu würdigen? Was, wenn er* mit seinem Verhalten wiederum die Würde des Justizapparates, des Staates bzw. des ganzen Volkes schamlos ausnutzt und verletzt? Und wird die Ausnutzung nicht sogar noch gefördert, wenn der Gefangene* wie ein privilegierter Bürger im Gefängnis leben darf und nicht arbeiten braucht und vom Staat kostenlos mit einer recht komfortablen Unterkunft, regelmäßigen Essen und Beschäftigungsmöglichkeiten versorgt wird. Wenn Kriminelle bewusst vor der kalten Jahreszeit kleine Delikte begehen, um den Winter in einer warmen Zelle mit Vollpension zu verbringen, dann läuft da irgend etwas verkehrt! Die Dorfgemeinschaft (Abschnitt oben) hätte niemals einen Verbrecher jahrelang in einem Haus mit Bett und Bücherregal eingesperrt und ihm immer umsonst das Essen gebracht. Dann hätte der Verbrecher ja gelebt wie der Dorfpfarrer. Nein, er hätte hart arbeiten müssen, genauso wie alle in der Dorfgemeinschaft und er hätte zwar eine menschenwürdige Unterkunft bekommen und keine Hundehütte, aber doch nur eine kleine Zelle ohne viel Komfort.

Ein modernes Gefängnis muss ein Ort mit angestrebter Selbstversorgung bzw. Selbstfinanzierung sein und den Gefangenen sollte man die Möglichkeit anbieten, im Gefängnis für ihr Essen und für ihren Komfort selbst zu sorgen und zu arbeiten. Wenn sie dies nicht wollen, sollen sie eben nichts bekommen, kein Komfort und kein Essen, wie es auch die Natur vom Einsiedler verlangt (siehe oben). Selbst den Hungertod in Kauf nehmen? Ich habe da selbst auch Skrupel, aber wir fangen eben an, die Naturgesetze zu brechen, wenn wir das nicht tun und es entsteht Ungerechtigkeit, Faulheit und weitere Kriminalität. Mit einer Verletzung der Würde des Menschen hat das nichts zu tun, sondern im Gegenteil: Ich schaffe für diesen Menschen die Voraussetzung, dass er in Würde für sich arbeiten und sorgen kann. Es gibt zum Beispiel eine Bäckerei und der Gefangene muss aus dem Mehl nur den Teig machen und das Brot für sich und alle anderen backen, wiederum gibt es draußen eine große Gärtnerei für den Kartoffel- und Gemüseanbau und es gibt eine Küche, in der gekocht wird usw. Ich bin überzeugt, dass die Insassen durch die eigenständige selbstversorgerische Arbeit schnell an Selbstbewusstsein wachsen und gesunden. Wenn es dann noch gute Therapeuten gibt, die mitarbeiten, kann man dem einzelnen Gefangenen bald die Hand reichen und seinen Komfort und sein Selbstbewusstsein steigern, wenn er gut arbeitet. Jeder soll seines Fleißes belohnt und gewürdigt werden, auch der Gefangene. Und wenn die Gefängniswärter keine primitiven „Hunde“ sind, sondern erfahrene Therapeuten*, die einen Gefangenen, der bereit, immer mehr aufrichten und liebevoll unterstützen, dann haben wir meines Erachtens eine sehr gute wirkungsvolle Justiz-Vollzugs-Anstalt (JVA). Natürlich kann ich mir vorstellen, dass es sicherheitstechnisch sehr schwierig ist, so etwas in einem Gefängnis umzusetzen, aber wo ein Wille zur Gerechtigkeit ist, ist auch ein Weg.

Sozialfälle bei den reichen Menschen

So seltsam wie es klingt, aber wir sollten einen reichen, sehr einflussreichen Menschen, der mit seinem Verhalten der Wirtschaft und der Gesellschaft schadet, auch als Sozialfall bzw. asozial sehen. Darunter zählen nicht nur korrupte Politiker und Steuerhinterzieher, sondern Menschen, deren Reichtum die Armut anderer Menschen bewirkt hat, auch wenn das grausame Ende ihrer Produktionskette und deren Billig-Produktionsstätten weit weg in ärmeren Ländern liegt. Welche Wirtschaftsbereiche sind besonders betroffen? Natürlich das Bankenwesen, die Rüstungsindustrie, die Textilbranche, die auf Billiglohn produziert, aber eigentlich alle Wirtschaftsbereiche, deren Produktionsweisen nicht gerecht verlaufen. Und ich setze noch einen drauf, nicht nur der primäre Verursacher der Ungerechtigkeit ist schuld, also der Konzernbesitzer bzw. Vorstand, sondern der gesamte Mitarbeiterstab, also alle Mitarbeiter und „Zulieferer“. Würde sich nicht eine wohltätige Stiftung mit schuldig machen, wenn sie von einem Rüstungskonzern gesponsert wird? Eigentlich müssten sich alle einem reichen ungerechten Menschen und deren Konzern entsagen und sich weigern, für ihn irgendeine gutbezahlte Dienstleistung zu bringen, weil sie sehr gutes Geld bzw. „Blutgeld“ bekommen. Würdest du skrupellos für die Mafia arbeiten? Und du meinst, du bleibst dann unschuldig? Überhaupt kann ein Mensch zwar durch Fleiß und Innovation reich werden, aber umso reicher er wird und umso weniger er dafür offensichtlich etwas tut, umso mehr ist etwas daran faul. In diesem Problembereich gibt es so viele Mitläufer, die stillschweigend die Hand aufhalten und denen es egal ist, warum sie so viel Geld verdienen oder es bekommen. Wie begegnen wir solchen Menschen? Sollten wir mit diesen nicht genauso viel Mitleid haben, wie mit den verlorenen armen Menschen? Denn ähnlich wie bei jenen, haben auch diese meist in ihrer Kindheit nichts anderes kennengelernt, als die natürliche Ebene mit den nur materialistischen und egoistischen Ansichten. Und auch sie würden aufblühen, wenn sie sich von ihrem rückständigen Denken verabschieden und ihren Reichtum und ihren Einfluss lieber verwenden, um nicht nur die Firma und die Wirtschaft aufrecht zu erhalten, sondern auch den Menschen und der Gesellschaft zu dienen und zu erleben, wie schön es ist, als gesunde Zelle den Organismus aufzufrischen mit gesundem Blut, um vielleicht auch die anderen Krebszellen zu überwinden, um den alten Vergleich vom Organismus wieder heranzuziehen.

Wenn ein reicher Mensch nun offensichtlich Schaden an der Gesellschaft nimmt, also eine Krebszelle ist, was machen wir dann? Gottseidank haben wir durch die Gewaltenteilung eine Justiz, die sich auch die reichen und privilegierten Menschen vorknöpft, wenn sie sich strafbar machen. Früher wurden reiche Menschen nicht so schnell vor den Richter gestellt. Die Justiz war der König oder Papst und wenn man der Freund dessen war, konnte einem auch nichts passieren. Heute wandern manchmal selbst hohe Führungspersonen und Prominente in's Gefängnis, weil sie sich bei korrupten Geschäften haben erwischen lassen. Und sie können sich nicht so schnell freikaufen wie damals. Leider kann sich der Reiche heute auch professionell beraten und juristisch schützen lassen, um seine krummen Geschäfte und primitiven Machenschaften zu vertuschen und dadurch haben die einfachen Menschen vom Volk oft den Eindruck, dass die Reichen in ihrer feinen Kleidung, ihrem hohen Lebensniveau und ihrer gebildeten Ausstrahlung „tolle

Menschen“ sind, „die es geschafft haben“.

Egal ob arm, bürgerlich oder reich

Ich hoffe, lieber Leser*, du verstehst immer mehr, wie ich die Menschen auf der Fußgängerzone betrachte, wenn sie an mir vorübergehen. Die armen Bettler, die vielen bürgerlichen Einkäufer und die edlen Reichen, wir alle sind großgewordene Kinder und sehnen uns insgeheim nach einem erfüllten Leben. Nur haben wir in unserer Kindheit oft nur die falschen und alten Werte der Natur beigebracht bekommen. Deshalb bin ich auch unterwegs, um die Menschen aufzuwecken mit einer neuen Lebens- und Denkweise. Wenn wir Menschen eine große Seele und ein liebendes Herz haben, dann ist auch die Gesellschaft eine großartige und liebevolle Gesellschaft und Gemeinschaft. Wenn ich zwischendurch von so „lieblosen Reaktionen“ gegenüber denen schreibe, die uns Schaden zufügen, dann nur deshalb, weil manchmal auch die Strafe und das Gesetz einen Menschen zur Einsicht und zum Nachdenken bringen kann und nicht immer nur mit naiv-geduldigem Zureden. Ich wünsche dir, dass du in jeder Situation richtig und weise handelst. Es gibt kein Allgemeinrezept, um anderen Menschen im Konflikt zu begegnen. Erst einmal solltest du dir überlegen, ob du überhaupt etwas sagst und kritisierst, denn viel zu schnell wollen wir anderen Menschen etwas vorschreiben. Schauen wir erst einmal nach dem eigenen Balken in unserem Auge (siehe Bergpredigt von Jesus). Jeder Mensch kann doch machen, was er will, Hauptsache, er tut damit niemanden weh.

Im nächsten Kapitel kommen wir nun vom einzelnen Menschen zu den Gesellschaftsordnungen und deren Theorien.

Großstadt 8 Uhr früh

(1967 - Reinhard Mey)

*Wenn ich durch die großen Straßen geh'
und morgens die vielen Menschen seh':
 Sie laufen herum,
 so ernst und so stumm
 und tragen ihr Alltagsgesicht
wie Masken durch Sonne und Licht.*

*Sie wälzen Probleme, die mit ihnen gehen.
Gedanken, die aus ihren Augen sehen.
 Um Geld und Brot,
 um Glück und um Not!
Es dreht sich doch alles ums ICH,
denn jeder denkt nur noch an sich.*

*Was kümmert es sie wenn ein Vogel singt,
wenn die Bäume blühen und der Springbrunnen springt.
 Sie hetzen gequält,
 ihr Uhrzeiger zählt
nur die Stunden im Kampf um Gewinn,
alles andere hat kaum für sie Sinn.*

*Wenn ich durch die großen Straßen geh'
und morgens die vielen Menschen seh':
 Dann tun sie mir leid,
 denn ich habe Zeit,
mir fehlt's zwar an Gut und an Geld,
dafür seh' ich die Schönheit der Welt!*

Politik und Gesellschaftsform

Vorwort

Gottseidank komme ich aus Ostdeutschland. Nicht, weil es dort so schön war, sondern weil es eine weitere wichtige Erfahrung ist, die den Deutschen aus Westdeutschland leider fehlt. Wenn sie zum Beispiel von der Idee eines „bedingungslosen Grundeinkommens“ reden und träumen, dann wissen sie nicht, dass dies eigentlich auch die Idee des Sozialismus war, indem alle Menschen als „Arbeiter, Angestellte und Bauern“ gleichbehandelt und bezahlt werden und mit Freude und Fleiß an einer neuen Gesellschaft mitarbeiten und dass der Kommunismus nachfolgend sogar die Abschaffung des Geldes beinhalten sollte, weil die Menschen alles miteinander teilen. Hohe Ideale, leider ist diese am Menschen gescheitert und der Mensch wiederum an dieser Ideale UND ein weiterer Grund des Scheiterns war, dass man es den Menschen mit Gewalt von oben herab vorschreiben wollte und dies führt immer in die Sackgasse. Natürlich ist das bedingungslose Grundeinkommen nicht vergleichbar mit dem Sozialismus, das eine ist eine Form der sozialen Komponente in einem Staat, das andere ist eine Gesellschaftsordnung. Aber beide setzen automatisch den guten Menschen voraus, damit es klappt. Auf das bedingungslose Grundeinkommen gehe ich später nochmal ein, jetzt widme ich mich erst einmal den Gesellschaftsordnungen:

Kapitalismus, Sozialismus, Kommunismus und alle anderen Gesellschaftsmodelle

Karl Marx hat den Kapitalismus und die Theorie des Sozialismus bzw. Kommunismus in seinem Riesenwerk „Das Kapital“ beschrieben. Für das Wesensmerkmal und den scheinbaren Sieg des Kapitalismus gegenüber dem Sozialismus und Kommunismus gibt es ein schönes Zitat, welches ich vor langer Zeit mal im Internet aufgeschnappt habe, es lautet:

„Der Kapitalismus hat nicht gesiegt, sondern er ist übriggeblieben.“

Der Kapitalismus ist keine Gesellschaftsordnung, welche sich jemand oder viele als Ideale ausgedacht haben, sondern es ist ähnlich wie der Feudalismus und die älteren Gesellschaftsformen das gesellschaftliche Leben auf der natürlichen materiellen Basis. Wirtschaftsstrukturen und das Finanzwesen sind mit den Jahrhunderten durch den Fortschritt und die Industrialisierung immer komplizierter geworden und dies nimmt durch die gegenwärtige Digitalisierung auch kein Ende. Marx hat versucht, diese Strukturen und Zusammenhänge aufzudecken und zu analysieren. Aber entstanden sind diese einfach nur aus dem Bestreben heraus, Macht, Einfluss und Gewinn zu erzielen, was die Menschen schon seit ihrem Urbeginn antreibt. Der Kapitalismus hat also gar keinen Grund, sich in irgendeiner Form als siegreich darzustellen, ähnlich wie ein durch und durch materiell eingestellter Mensch, der keinerlei Ideale und wenig Soziale in sich trägt, etwas Edles vorzuweisen hätte und der alles nur über das Materielle, über den Wohlstand und das eigene Wachstum wertet und nicht so sehr über die Gemeinschaft, Liebe und soziale Gerechtigkeit. Weil wir in den letzten Jahrzehnten dann doch merken, dass da was fehlt, erhöht sich das Bestreben, den Kapitalismus zu zügeln und

wenigstens vor die „Marktwirtschaft“ das kleine Wort „soziale“ zu setzen und wir versuchen, dies mit der Politik durchzusetzen. Für mich ist dies auch die Lösung, dazu komme ich aber in einem späteren Abschnitt, jetzt möchte ich mir erst einmal Marx vorknöpfen, der für mich nicht nur falsch dachte, sondern auch falsch lebte.

Einer der größten Gedankenfehler, den Karl Marx machte, war, die armen, unterdrückten „Arbeiter und Bauern“ durch eine Revolution von der herrschenden Klasse der Reichen zu befreien, die Kapitalisten zu enteignen und dann alles zu verteilen, um schlussfolgernd in einem „Arbeiter- und Bauernstaat“ friedvoll und gerecht zu leben und damit den „bösen Kapitalismus“ zu überwinden. Karl Marx hatte dabei sehr naiv gedacht und die „Arbeiter und Bauern“ als gute Menschen vorausgesetzt. Das Problem ist jedoch, dass der Mensch im Grunde erst einmal ein Materialist und Kapitalist ist und die freie Marktwirtschaft braucht, um sich zu entfalten. Wenn jedoch dem Hersteller und Erfinder nach einer innovativen Idee, nach einer erfolgreichen Produktion und einem guten Gewinn gleich wieder alles vom Staat weggenommen wird, fällt er logischer Weise in eine Lethargie, besonders dann, wenn er nicht mehr hinter der Sache und der hohen Ideale steht. Und genau das konnten wir in der DDR erleben. Frauen gingen unauffällig während der Arbeitszeit zum Frisör, Männer tranken heimlich auf der Arbeit schon ihr Bier und irgendwie war den meisten der Sozialismus und die funktionierende Planwirtschaft egal geworden. Überhaupt strengte man sich nicht mehr so an, seines Lohnes in der Lohntüte war man sich sicher und auf die rote Wandzeitung „Unsere Besten“ konnte man getrost verzichten. Die Motivation, die sonst ein kapitalistischer Unternehmer hat, ging bei den meisten gegen Null. Man ging zwar arbeiten und machte seinen Job, aber alles ganz gemächlich. Und umgekehrt spürte der sozialistische Bürger als Konsument, dass die Warteschlangen immer länger, die Regale immer leerer und die Häuser immer verfallener wurden. Planwirtschaft ist nur etwas für sich selbst, für die Familie oder höchstens für eine kleine Dorfgemeinschaft, aber niemals für eine große Gesellschaft. In dieser muss die freie Marktwirtschaft herrschen, die aber trotz allem in einem verträglichen Verhältnis reguliert werden muss. Umgekehrt konnten wir in Ostdeutschland erleben, dass durch den fehlenden Kapitalismus und Materialismus das Miteinander nicht so geprägt war vom Konkurrenzverhalten und Egoismus. „Haste was, biste was!“ gab es kaum, da wirklich die meisten das gleiche hatten, mal abgesehen von den hohen politischen Funktionen, die sich dann doch ein paar Privilegien herausnahmen. Aber im einfachen Volk waren irgendwie doch alle gleich und das tat in einer gewissen Weise gut. Ich weiß noch, wie vielen Menschen aus Westdeutschland dies nach der Wende auffiel: „Ihr seid so offen und gemeinschaftlich!“ habe ich oft gehört. Leider änderte sich dies mit den Jahren nach der Wende und zu Recht nannte man Ossis, die dann schlimmer wurden, wie die Wessis: „Wossis“.

Karl Marx gewann durch sein betriebswirtschaftliches Studium eine hohe Kenntnis vom Kapitalismus und erkannte zu Recht, dass diese Gesellschaftsform zielstrebig auf die Katastrophen zusteuert, die ich anfangs beschreibe, wenn der Staat bzw. die globale Staatengemeinschaft nicht regulierend eingreift. Aber die Lösung in einer gewaltsamen Revolution und einer darauffolgenden aufgezwungenen Gesellschaftsordnung zu suchen, war und ist immer ein Fehler. Du kannst ein Volk und eine Gesellschaft nicht mit

humanen und edlen Theorien zu einer friedlichen gerechten Welt und Gesellschaftsordnung zwingen. Dies geht nur über die freie Entscheidung des einzelnen Individuums in einer Demokratie, welches erkennt, dass es nicht nur auf der natürlichen Basis leben und wirtschaften, sondern sich nach höheren Werten ausstrecken sollte. In meiner Lehre vom „Leben-Lieben-Lernen“ beschreibe ich dies.

Karl Marx und Mahatma Gandhi

Karl Marx besaß nicht nur wenig Menschenkenntnis, er selbst lebte leider genau das Gegenteil eines einfachen ehrlichen Menschen bzw. als „Arbeiter oder Bauer“. Denn wenn er diese als die einzige wahre Klasse ansah, warum arbeitete Marx dann nicht mit den anderen Arbeitern in einer Fabrik im damaligen England? Wenigstens hätte er oft bei ihnen und mit ihnen zusammen sein können, aber er saß lieber mit seinem gutbürgerlichen Freund Engels stundenlang in einem Café und debattierte über eine bessere Welt. Kam er sich dafür vielleicht doch „zu fein“ vor und wartete lieber darauf, dass seine adlige arme Frau, die den ganzen Haushalt, das Geld und die Kinder stemmen musste, etwas erbt, während er immer nur über seinen Büchern saß, viele Zigarren rauchte und damit nicht nur seine Familie im finanziellen, sondern auch im gesundheitlichen Bereich belastete? Er konnte froh sein, dass er seinen Freund Engels hatte, einen Industriellen, der auch nicht aus der Arbeiterklasse war und ihn immer wieder finanziell unterstützte. Dazu kam auch noch, dass er die langjährige Haushälterin seiner Familie schwängerte und sein Leben lang leugnete, der Vater zu sein. Und als Krönung legte er, als seine Frau dann doch endlich mal was aus ihrer adligen Familie erbt, eine gewisse Summe Geld auf einer Bank als Aktie an, zum Entsetzen seiner überzeugten Töchter, die das mitbekamen. Kann man so jemanden als weisen Mann mit Würde und Lebenserfahrung ansehen? Ich hab da meine großen Zweifel. Für mich ist Karl Marx alles andere, als ein Vorbild.

Schauen wir uns mal das Gegenteil an bei einem Mann, der eigentlich die gleiche Maxime „Gleichheit, Brüderlichkeit und Gerechtigkeit“ für sein Volk vertrat und dieser hieß Mahatma Gandhi. Er strebte auch die Befreiung seiner unterdrückten und armen Landsleute an, tat aber genau das Gegenteil: Er hatte einen sehr bürgerlichen Beruf als ein in England promovierter Rechtsanwalt und hätte ohne Probleme den Weg eines gutverdienenden indischen Bürgers einschlagen können, den man dann auch schon zu den Reichen hätte zählen können. Und was tat Gandhi? Er erkennt, dass man nur dann ein Volk richtig leiten und anführen kann, wenn man zu ihnen gehört. Da Gandhi gegen Gewalt war, kam für ihn eine gewaltsame Revolution nicht in Frage. Er baute Ashrams auf, praktisch kleine Gemeinschaften auf dem Lande, in denen die Grundsätze der „Gleichheit, Brüderlichkeit und Gerechtigkeit“ gelebt werden sollten. Gandhi lehnte es ab, mit einem britischen Rolls Royce zu einem politischen Kongress eskortiert zu werden. Er saß im Zug nie in der ersten Klasse, sondern beim einfachen Volk in der zweiten. Er verrichtete in seinem Ashram die gleichen Arbeiten wie die Unberührbaren, indem er die Latrine lehrte und unermüdlich spann er an seinem Spinnrad Seide und Wolle, um damit die Unabhängigkeit gegenüber der britischen Besatzung zu demonstrieren. Und neben diesen Tätigkeiten konnte er dann natürlich auch gute und wirkungsvolle Reden halten und Schriften verfassen, ohne vom Volk als Theoretiker und Heuchler überführt zu werden. Natürlich gibt es

nachträglich auch Kritik an Gandhi, „nobody is perfect“ hätte bestimmt auch er gesagt. Wenn ich diese beiden Männer als Staatsmänner euch zur Wahl stellen würde, wen würdet ihr wählen?

Wirksame Politik und Politiker

Gandhi sagte mal so schön „Die beste Regierung ist die, die man gar nicht mitbekommt.“ Das ganze Gegenteil von heute: Unsere gegenwärtigen Politiker präsentieren sich meist als die großen Macher, ohne die nichts läuft. Sie machen sich so unentbehrlich und vermitteln den Eindruck, das Volk muss gar nichts tun und sie regeln alles mit ihren Versprechungen. Ein wirklich guter Politiker lebt selbst bescheiden, will bewusst nur so viel verdienen, wie ein Durchschnittsbürger, er versucht in allen Lebenslagen vorbildlich, umweltverträglich und demütig zu leben und scheut sich nicht davor, das Volk zur gleichen Bescheidenheit aufzurufen. Denn die meisten gegenwärtigen Probleme kommen durch die ausufernde Lebensweise vieler Menschen in unserem Land. Das Problem ist, dass so ein Politiker nicht von vielen aus dem Volk gewählt wird, denn die meisten wollen ein Leben in Wohlstand, sie wollen alles haben, auf wenig verzichten und auch ungern zur Verantwortung herangezogen werden. „Die da oben“ ist bequemer zu sagen, als „ich hier unten“. Vielleicht verstehst du jetzt ein wenig, warum ich mich als Politiker sehe, der aber von unten nach oben wirken will und nicht umgekehrt. Denn sobald ich da oben im Bundestagssaal sitzen würde, wäre ich in der Sackgasse mit der Anforderung vom Volk: „Los! Rette die Welt! Aber ohne uns!“ Die Welt lässt sich nicht durch Politik retten, sondern durch die Menschen. Natürlich gibt es gute Regierungen und schlechte Regierungen und ich finde unsere deutsche Regierung eine recht gute, aber viel wichtiger ist für mich das Volk, ob dieses reif, gut und demokratisch ist. Wenn wir dabei die Staaten, Völker und Regierungen auf der Welt vergleichen, stellen wir gewaltige Unterschiede fest.

Ein weiterer Schwachpunkt in unserer Politik ist die Meidung von Volksentscheide. Warum? Erstens: Klar ist es anstrengend, so etwas durchzuführen. Zweitens: Die Regierung verliert dadurch an Einfluss, Kontrolle und Macht. Aber genau daran erkennt man, ob eine Regierung herrschen oder dem Volk dienen will. Dem Volk dient eine Regierung am besten, wenn es alle kleineren Alltäglichkeiten und Probleme gewissenhaft im Hintergrund, aber nicht hinter verschlossenen Türen regelt, bei größeren Konflikten aber nicht nur alle Parteien an den Tisch ruft, sondern in Sonderfällen sogar das ganze Volk. Ich weiß, was für ein Gegenargument jetzt kommt: „Aber dafür werden doch die Parteien vom Volk alle vier Jahre gewählt, damit sie dann demokratisch abstimmen.“ Für die normalen politischen und gesellschaftlichen Regelungen ist dies auch ein brauchbarer Zyklus, aber für augenblickliche wichtige Entscheidungen bei großen Problemen, die nicht vorhersehbar sind, kann ein Volksentscheid ein gutes Mittel der direkten und schnell wirksamen Demokratie sein. Beispiel Flüchtlingswelle im Jahr 2015/16: Ein Volksentscheid über die Grundfrage „Grenze offenlassen oder zumachen“ (Obergrenze) hätte die Unsicherheit bei der Regierung schnell beendet und die jeweilige Verliererseite des Volkes hätte nicht die Regierung dafür verantwortlich machen können. Man spürt richtig, wie es den Parteien gar nicht so sehr um die Lösung des Problems geht, sondern um die Vermeidung, Wählerpunkte zu verlieren. Ein Volksentscheid

Alles im Griff (auf dem sinkenden Schiff)!

(1980 – Udo Jürgens)

*Mir geht's riesig, nur lief meine Freundin weg
und man hat mir das Auto geklaut.
Und sie reißen das Haus ab, in dem ich wohn',
denn da wird ein Parkplatz gebaut.
Meinen Job, den kriegt ein Computer
und so sitze ich in der Bar.
Fragt der Wirt: "Ist alles in Butter?"
"Na klar!"*

***Wir haben alles im Griff, auf dem sinkenden Schiff!
Alles im Griff, auf dem sinkenden Schiff!
Volle Kraft voraus auf das nächstbeste Riff!
Alles im Griff, auf dem sinkenden Schiff!***

*Und dann stellt irgendeiner das Fernseh'n ein
und ich sehe die Welt, wie sie ist.
Mit Empörung, Verschwörung und Streiterei'n,
mit Raketen und lauter so Mist.
Und ich höre sie deklamieren,
die Jungs in Moskau und Bonn;
"Keine Angst wir reparieren das schon!"*

*Und ich geb' eine Runde aus für's Lokal,
es lebe dieser Planet!
Wo ich pausenlos auf die Nase fall'
und es keinem anders ergeht.
Ob sie den Ölpreis hochjonglieren
zum 114. Mal,
ob Rot oder Schwarz regieren,
egal!*

Wir haben alles im Griff, auf dem sinkenden Schiff!...

würde vielleicht nicht unbedingt die richtige Entscheidung und Maßnahme für das Problem ergeben, aber es ist die Entscheidung des Volkes und nicht einer Regierung, die erst Jahre später wieder gewählt werden kann. Aber da es 2016 keinen Volksentscheid gab, wählten viele Bürger resigniert und protestierend bei der nächsten Wahl z.B. die AFD, nicht weil die Wähler rechtsextrem waren oder was gegen Ausländer hatten, sondern weil die AFD als einzige eine Schließung der Grenze im Parteiprogramm anbot. Viele Bürger hätten sich gern für die vorläufige Schließung der Grenze entschlossen, hätten aber bei der nächsten Wahl trotz allem ihre etablierte Partei gewählt. Umgekehrt wäre ein ständiges Veranlassen von Volksentscheiden genauso falsch: Das Volk möchte, dass die Regierung ihren Job im Hintergrund gut macht, ohne dass es alles kontrollieren und mitbestimmen muss. Nur wenn man die Notwendigkeit eines Volksentscheides spürt, sollte die Regierung es organisieren und durchführen, die technischen Mittel dafür sind gegeben.

Um das vorhergehende Thema Kapitalismus wieder auf den Schirm zu holen, sehe ich derzeit die Hauptaufgabe der Politik, den Markt und das Finanzwesen noch stärker zu regulieren und diesen immer wieder „zur Vernunft zu bringen oder zu zwingen“ mit Gesetzen und Vorschriften, auch wenn dies bei einem egoistischen Konsumvolk, welches von Umweltschutz, sozialer Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit wenig hält und nur dem Billigpreis nachjagt, wenig Anklang findet. Aktionen mit Labels auf Produkten, die dem Konsumenten zeigen sollen, welches Produkt gerecht und umweltverträglich hergestellt wurde und dafür natürlich etwas teurer ist, werden größtenteils ignoriert. Ein Politiker wird also irgendwann erkennen, dass er bei einem egoistischen Konsumvolk, welches immer mehr Wachstum, immer billigere Preise, immer weniger Arbeitslosigkeit und immer höhere Löhne fordert und erwartet, nicht viel ausrichten kann, ähnlich wie bei einem verzogenem und verwöhnten Kind, was immer nur herumschreit und der Papa bald das Handtuch wirft. Willst du ein Beispiel? Okay, ich bin mal Politiker und schaffe es, den Mindestlohn weltweit auf 10€ zu setzen, ein wirklicher Segen und Gerechtigkeit für alle Armen auf der Welt. Nur dass damit die Produzenten schlussfolgernd den Preis aller Produkte (Textilien usw.) verzehnfachen müssen (Mindestlohn liegt in den Billigländern bei etwa 1€), also würde ein Hemd aus Bangladesch nicht mehr 15€ kosten, sondern 60€. Meinst du, das deutsche Volk wird mich wiederwählen, wenn rauskommt, dass ich das durchgesetzt habe? Und es bleibt nicht bei den Hemden: Kaffee, Bananen, Chinaprodukte usw. Ich glaube, mich würden viele hassen. Verstehst du, warum ich "unten" bleibe? Vielleicht gibt es ja auch mal einen Politiker, der das irgendwann erkennt, "sein Handtuch wirft" und fortan auf der Straße als Politiker arbeitet, wie ich. 😊 Aber er würde damit auf sein gutes Gehalt, seine Absicherung und auf seinen guten Ruf verzichten müssen.

Ich möchte kein „Schwarzmaler“ sein und hab hier noch drei Vorschläge, die unsere politische Landschaft nicht reformieren, aber etwas beleben könnten:

1. Das Volk meckert immer so viel und so gern über die „falsche Politik“, angeführt von den Kabarettisten, die sich auf ihren Satirebühnen und Sendungen so sicher fühlen und über alle und alles lustig machen, da sie ja keine Gegenargumente befürchten müssen. Wäre es nicht eine wirksame symbolische Geste, dass die prominenten politischen Kabarettisten auch immer mal in den Bundestag eingeladen werden, um dort mal richtig

„Dampf abzulassen“, dann natürlich stehen auch sie mal unter Beschuss und Gelächter, müssen sich verteidigen, wenn Politiker diese mal argumentativ über die Klippe springen lassen. Natürlich wird jede Ablehnung einer Einladung seitens des Bundestages von einem Kabarettisten in den Medien veröffentlicht, damit die Öffentlichkeit erfährt, wer ein feiger Kabarettist ist, der lieber nur in seiner Stube bzw. nur auf seiner Bühne herummeckern will oder wer den Mut hat, seine Kritik auch mal an vorderster Front entgegenzubringen. Und glaub mir, lieber Leser, der Mitschnitt einer Bundestagsdebatte mit solchen eingeladenen Promis würde nicht nur im Fernsehen auf Phönix am Nachmittag dahindümpeln, sondern bessere Sendezeiten und Einschaltquoten bekommen.

2. Umgekehrt wäre ich nach dem Motto „mal runter von Podest und Bühne und weg mit dem Schlipps“ dafür, dass jeder Politiker* im Bundestag drei Tage im Monat einen ganz einfachen Beruf im Volk ausüben sollte, am besten in der Branche, in der er auch als Politiker* und Minister* arbeitet oder vor seiner politischen Karriere gearbeitet hat. Damit wird wieder etwas Volksnähe bei den Politikern bewirkt. Die Römer hatten so etwas Ähnliches, einen Tag im Jahr wurden die Rollen vertauscht und ein Sklave durfte mal spielerisch den Herrn spielen und ein Herr den Sklaven ("Saturnalien"). Sowas belebt und bewirkt Wunder und Menschlichkeit auf beiden Seiten.
3. Ich wäre dafür, dass Ministerposten möglichst von solchen Menschen besetzt werden, die eine längere Zeit in dieser Branche gearbeitet haben. Unsere politische Landschaft wird immer mehr besetzt von akademischen Betriebswirtschaftlern oder redegewandten Populisten, weniger von erfahrenen Arbeitern und Arbeiterinnen. Bei dem Verteidigungsminister* kann es doch wenigstens ein Mann oder eine Frau sein, die mindestens zehn Jahre in der Armee gedient hat und nicht solche Theoretiker* und Akademiker* aus dem Bundestag. Arbeitsminister*, Familienminister*, Verkehrsminister*, Gesundheitsminister* usw. – bei allen Ministerarten fallen uns sofort die Berufe ein, die man als Voraussetzung für dieses Amt vorweisen sollte.

Das Parteiensystem ist veraltet

Ähnlich wie das Schulsystem, auf das ich noch komme, so ist auch das Parteiensystem veraltet. NICHT das Regierungssystem mit der Gewaltenteilung und allen anderen Elementen, das ist fortschrittlich! Aber bei vielen Bürgern ist festzustellen, dass sie mit den Parteien und ihren „Programmen“ nicht mehr viel anfangen können. Warum nicht? Weil eigentlich jede Partei versucht, alle Notwendigkeiten und Erfordernisse zu erfüllen. Die alte Aufteilung zwischen z.B. „Arbeiterpartei und Bourgeoise“ aus der Entstehungszeit der Parteienlandschaft ist nicht mehr gegeben. Jede Partei versucht es allen Recht zu machen, schon allein, um möglichst viele Wählerpunkte zu bekommen. Alle versuchen sie umweltbewusst, wirtschaftlich erfolgreich und sozial zu sein. Mag sein, dass sie sich in der Umsetzung unterscheiden, aber im Grunde steht man einer „Cliqueswirtschaft“ gegenüber, bei der man sich oft fragt: „Warum streiten die sich eigentlich? Die können doch gut zusammenarbeiten?“ Und wie lange sie sich manchmal streiten! Kaum einer gibt der anderen Seite Recht, das könnte

ja die Glaubwürdigkeit der Opposition gefährden! Man sucht förmlich nach Fehlern bei der anderen Partei, um sie niederzumachen und zugleich die eigene aufzuwerten. Und wehe, ein eigenes Mitglied ist mal sehr selbstkritisch gegenüber seiner eigenen Partei und vertritt eine Meinung, die eher der anderen Partei entspricht, dann wird er/sie meist schnell und unauffällig aus dem Verkehr gezogen. Die derzeitige Parteienlandschaft zeigt uns genau das vor, was wir Menschen im Volk meiden sollten: ein ständiges Streiten, Gruppenbildung, Mobbing und Gegeneinander. Selten ergreift ein Staatsproblem alle Parteien im Miteinander, aber wenn dies passiert, spürt man, dass es manchmal auch im Bundestag Einigkeit, Solidarität und Verbundenheit gibt.

Wie nun könnte ein neues politisches Wahl- und Abgeordnetensystem aussehen? In meinem Beispiel hier gehe ich mal von 500 Abgeordneten aus, dies kann aber je nach Region, Land oder Größe auch in Hunderterschritten variieren. Anstelle der Partei tritt nun der einzelne Abgeordnete. Jeder vertritt sich erst einmal selbst bzw. das, was er seinen Wählern versprochen hat. Jeder Kandidat stellt sich zur Wahl und bekommt 1 Wahlpunkt als Basis (durch seine eigene Wählerstimme). Jeder Wähler kann jedem einzelnen Abgeordneten einen Wahlpunkt geben, er kann aber auch die 500 Punkte aufteilen auf bestimmte Kandidaten (z.B. 50 Abgeordneten jeweils 10 Wahlstimmen oder 10 Abgeordneten jeweils 50 Wahlstimmen) oder auch nur einem Favoriten 500 Punkte geben. Das dieses System nicht mehr mit Zetteln und Kreuzen zu bewerkstelligen ist, ist einleuchtend, aber wir sollten auch bei diesem Verfahren an Nachhaltigkeit und Einfachheit denken und endlich eine Digitalisierung fördern. Natürlich ist der Einwand hoch, dass Betrug und Hackerangriffe Wahlergebnisse verfälschen oder Systemausfälle das Verfahren verzögern könnten, aber das Online-Banksystem zeigt es uns vor, dass es immer bessere Sicherheitsmechanismen gibt, die dies wirkungsvoll ausschließen. Möglich wäre auch eine Mischung aus digitaler und bisheriger Anwendung, indem man Wahlterminals in den Wahlzentren aufstellt, welche die Wahlzettel ausdrucken.

Jeder Abgeordnete erhält durch diese Wahl einen Punktstand für die folgende vierjährige Legislaturperiode, der wiederum seine Stimmgewalt im Bundes- oder Landtag bei Erstellen von Programmen, Gesetzen und Verordnungen beeinflusst. Der Politiker* muss nicht mehr so sehr auf eine Partei achten und kann Koalitionen mit anderen Kollegen* ganz individuell eingehen. Die Bundestagsabgeordneten, die beim Volk sehr beliebt sind und ein hohes Vertrauen genießen und deshalb einen hohen Punktstand vorweisen, haben tragende Entscheidungsgewalt, aber auch nicht die ganze: Ein Einzelner kann nicht „an die Macht gelangen“, wenn er versucht, allein zu regieren, ohne die Zusammenarbeit mit anderen, es sei denn, das ganze Volk hat nur ihn gewählt, aber das ist sehr unwahrscheinlich und dann wollte es das Volk auch so und es ist trotzdem eine Demokratie. Die Minister werden nun ganz normal vom Bundestag gewählt ohne „Kuchenaufteilungsgehebe der Parteien“ und mit den Optionen der Berufszugehörigkeit und Erfahrung in dem jeweiligen Bereich. Bundestagsabgeordnete* bleiben trotzdem Abgeordnete* ihres Wahlkreises und brauchen deren Stimme, welche sie für den Bundestag legitimiert und delegiert, sonst fallen sie bei der nächsten Bundestagswahl heraus. Dies verhindert, dass Politiker ihre Wahlkreise und die Volksnähe vernachlässigen.

Die Wahlwerbung wird stark eingeschränkt, besonders die in Papierform durch Plakate, Faltblättern und Prospekten, da unsere Umwelt schon zu sehr belastet ist mit Papiermüll. Die meisten Menschen aus der Bevölkerung reagieren kaum noch auf die Präsenz der Kandidaten durch lächelnde Selfies auf Plakaten mit oft leeren bzw. plakativen Sprüchen. Die Abgeordneten und Kandidaten sollen in Reden, in Diskussionsgruppen und in dem, was sie bisher getan haben, punkten und nicht in Form von selbstdarstellerischen werbeartigen Strategien. Durch diese gesetzliche Einschränkung der Wahlwerbung bekommt jeder Kandidat, ob klein oder groß, die gleiche Chance, sich zu behaupten.

Es ist völlig okay, wenn mein Modell auf Kritik stößt, besonders bei den konservativen und studierten Politwissenschaftlern. Aber ich wäre schon zufrieden, wenn mein Modell inspiriert zu ähnlichen Modellen oder Vorschlägen, um das vorhandene veraltete Parteien- und Wahlsystem zu reformieren.

Volk und Regierung

Nun noch ein paar Zeilen über die Regierungen und Völker auf der ganzen Welt: Wenn ein Volk sehr zerrüttet ist, aus vielen Volksgruppen besteht, die sich gegenseitig bekriegen und hassen, wenn es durchsetzt ist mit Korruption und Schwarzmarkt und die Menschen nicht friedlich miteinander leben, sondern jeder sich selbst der Nächste ist und vieles über Gangs, Clans und kriminellen Gruppen in Selbstjustiz geregelt wird, dann kann es sein, dass eine Demokratie genau das falsche Mittel ist und das Land in ein noch größeres Chaos stürzen könnte. In diesem Fall kann es eher heilsam sein, wenn ein weiser Diktator mit harter Hand und Staatsgewalt erst einmal Ordnung ins Chaos bringt. Umgekehrt könnte ein primitiver Staatsmann und Rhetoriker bei einem reifen und klugen Volk, welches sich durch Demokratie gut selbst regiert, nur für Unverständnis oder sogar Gelächter sorgen, wenn er versucht, mit diktatorischen Mitteln etwas zu erreichen. Volk und Regierung sollten also immer im Zusammenhang betrachtet werden und die Regierung sollte das Volk führen in dem Maß, wie der Reifegrad eines Volkes ist. China zum Beispiel brauchte in den 80er Jahren erst einmal eine starke einheitliche Regierung, um aus dem Sumpf des Mao-Regimes und seiner zerstörten Hinterlassenschaften wieder herauszukommen. Aber es muss gleichzeitig mit dem gegenwärtigen Anwachsen der Bildung und des Wohlstandes im Land, seine Regierungsart in eine demokratische und zurückhaltende umwandeln, sonst gibt es irgendwann die gleichen Reaktionen im Volk, wie wir sie aus den 80er Jahren in der DDR kennen. Umgekehrt war zum Beispiel Michael Gorbatschow für sein russisches Volk zu schnell gut und demokratisch. Er hat sein unterentwickeltes Volk mit der plötzlichen Demokratie und Freiheit überfordert, es war noch gar nicht reif dazu, seine Regierung auch nicht und Russland ging in den 90er Jahren durch Schwarzmarkt und Korruption im Volk und in der Regierung allmählich in Bedeutungslosigkeit und Ziellosigkeit unter. Bis dann Putin kam, der eher wieder als Diktator aufräumte, harte Regeln aufstellte und ein Nationalbewusstsein schuf. Heute lieben ihn viele Russen, viele hassen ihn aber auch, eben die fortschrittlichen und entwickelten Bürger. Die, die ihn hassen, sind die reif gewordenen, die nun wirklich eine Demokratie wollen. Wenn der demokratische Westen also kommt und meint, mit dem Sturz eines Machthabers in einem Land und dem Einführen eine

demokratisch-politischen Landschaft wäre dem Land geholfen, kann er damit wie im Fall Libyen (Gaddafi) und Irak (Hussain) genau das Gegenteil bewirken und dem Land noch mehr Schaden zufügen.

Umgekehrt kann sich ein fortschrittliches, demokratisches Volk auch wieder zersetzen und zurückfallen in Zwiespalt, gesellschaftliche Oberflächlichkeit, Bürgerkrieg und primitive, rohe Gewalt. Beispiele dafür sind die römische Gesellschaft im vierten und fünften Jahrhundert nach Chr., das Entstehen des Nationalsozialismus in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts in Deutschland und die gegenwärtige Entwicklung des amerikanischen Volkes der USA.

Eine Regierung ist vergleichbar mit Eltern: Wenn es gute und erfahrene Eltern sind und sie schwer erziehbare Kinder zur Pflege bekommen und die Kinder erst einmal machen, was sie wollen, dann müssen die Eltern konsequent durchgreifen, vielleicht sogar mit Gewalt, wenn es notwendig ist. Aber gleichzeitig sollten sie auch Liebe, Verständnis und Offenheit zeigen, damit die Kinder sich zum Positiven entwickeln. Und umso ruhiger und vernünftiger die Kinder werden, umso weniger müssen die Eltern zu streng-erzieherischen Maßnahmen greifen, können mit den Kindern am Tisch reden (Demokratie) und können sich auch ganz zurückziehen, wenn die Kinder alleine klarkommen (siehe Gandhis Zitat ganz oben).

Es können aber auch schlechte Eltern sein, die patriarchalisch (diktatorisch) auftreten und ständig ihre Kinder prügeln und klein halten. Wenn dann die Kinder langsam größer und reifer werden, kann es bald große Aufstände geben, was wir in Russland und China beobachten können.

Wie schon in den anderen Lebensbeispielen gibt es kein ultimative Lösung sondern: Was braucht das Volk für eine Regierung und was für ein Volk verdient die Regierung?

Sei wachsam!

(1996 – Reinhard Mey)

Ein Wahlplakat zerrissen auf dem nassen Rasen,
Sie grinsen mich an, die alten aufgeweichten Phrasen,
die Gesichter von auf jugendlich gemachten Greisen,
die dir das Mittelalter als den Fortschritt anpreisen.
Und ich denk' mir, jeder Schritt zu dem verheiß'nen Glück
ist ein Schritt nach ewig gestern, ein Schritt zurück.
Wie sie das Volk zu Besonnenheit und Opfern ermahnen,

sie nennen es das Volk, aber sie meinen Untertanen.
All das Leimen, das Schleimen ist nicht länger zu ertragen,
wenn du erst lernst zu übersetzen, was sie wirklich sagen:
Der Minister nimmt flüsternd den Bischof beim Arm:
Halt du sie dumm, – ich halt' sie arm!

Sei wachsam, präg' dir die Worte ein!
Sei wachsam, fall nicht auf sie rein!
Pass auf, dass du deine Freiheit nutzt,
Die Freiheit nutzt sich ab, wenn du sie nicht nutzt!
Sei wachsam, merk' dir die Gesichter gut!
Sei wachsam, bewahr dir deinen Mut.
Sei wachsam und sei auf der Hut!

Du machst das Fernsehen an, sie jammern nach guten, alten Werten,
ihre guten, alten Werte sind fast immer die verkehrten.
Und die, die da so vorlaut in der Talk-Runde strampeln,
sind es, die auf allen Werten mit Füßen rumtrampeln:
Der Medienmogul und der Zeitungszar,
die schlimmsten Böcke als Gärtner, na wunderbar!
Sie rufen nach dem Kruzifix, nach Brauchtum und guten Sitten,
doch ihre Botschaft ist nichts als Arsch und Titten.
Verrohung, Verdummung, Gewalt sind die Gebote,
ihre Götter sind Auflage und Einschaltquote.
Sie biegen die Wahrheit und verdrehen das Recht:
So viel gute alte Werte, echt, da wird mir echt schlecht!

Es ist 'ne Riesenkonjunktur für Rattenfänger,
für Trittbrettfahrer und Schmiergeldempfänger,
'ne Zeit für Selbstbediener und Geschäftemacher,
Scheinheiligkeit, Geheuchel und Postengeschacher.
Und die sind alle hochgeachtet und sehr anerkannt
und nach den schlimmsten werden Straßen und Flugplätze benannt.
Man packt den Hühnerdieb, den Waffenschieber lässt man laufen,
kein Pfeifchen Gras, aber 'ne ganze Giftgasfabrik kannst du kaufen.
Verseuchte Luft, verstrahltes Land, macht ungestraft den größten Schaden,
nur lass dich nicht erwischen bei Sitzblockaden!
Man packt den Grünfried, doch das Umweltschwein genießt Vertrau'n
und die Polizei muss immer auf die Falschen drauf hau'n.

Wir ha'm ein Grundgesetz, das soll den Rechtsstaat garantieren.
Was hilft's, wenn sie nach Lust und Laune dran manipulieren.
Die Scharfmacher, die immer von der Friedensmission quasseln
und unterm Tisch schon emsig mit dem Säbel rasseln?
Der alte Glanz in ihren Augen beim großen Zapfenstreich,
Abteilung kehrt, im Gleichschritt marsch, ein Lied und heim ins Reich!
„Nie wieder soll von diesem Land Gewalt ausgehen!“
„Wir müssen Flagge zeigen, dürfen nicht beiseite stehen!“
„Rein humanitär natürlich und ganz ohne Blutvergießen!“
„Kampfeinsätze sind jetzt nicht mehr so ganz auszuschließen.“
Sie zieh'n uns immer tiefer rein, Stück für Stück,
und seit heute früh um fünf Uhr schießen wir wieder zurück!

Ich hab' Sehnsucht nach Leuten, die mich nicht betrügen,
die mir nicht mit jeder Festrede die Hucke voll lügen
und verschon' mich mit den falschen Ehrlichen,
die falschen Ehrlichen, die wahren Gefährlichen!
Ich hab' Sehnsucht nach einem Stück Wahrhaftigkeit,
nach 'nem bißchen Rückgrat in dieser verkrümmten Zeit.
Doch sag die Wahrheit und du hast bald nichts mehr zu lachen,
sie wer'n dich ruinier'n, exekutier'n und mundtot machen,
erpressen, bestechen, versuchen, dich zu kaufen.
Wenn du die Wahrheit sagst, lass draußen den Motor laufen,
dann sag sie laut und schnell, denn das Sprichwort lehrt:
Wer die Wahrheit sagt, braucht ein verdammt schnelles Pferd.

Wirtschaft und Globalisierung

Markt- und Planwirtschaft

Die Planwirtschaft ist kein geeignetes Modell, das hat sich im realen Sozialismus, wie er von 1917 bis 1990 existiert hat, gezeigt und China zeigt ebenfalls sehr anschaulich, dass ein Markt nur dann optimal wachsen kann, wenn der Staat diesen nicht selbst plant, sondern ihm viel Freiraum und Entwicklung lässt und nur in einem begrenzten Maße eingreift. Diesem Modell der geregelten bzw. sozialen Marktwirtschaft stehen heute die meisten Wirtschaftswissenschaftler positiv gegenüber. Der Markt kann betrachtet werden wie ein unbändiges (kapitalistisches) Arbeitstier, ohne dem wir nicht leben können, weil wir es als Hauptkraft und Motor brauchen, aber wir dürfen es nicht komplett frei lassen, dann springt es wild herum und zerstört alles, wir dürfen es aber auch nicht zu sehr in Ketten legen, dann bricht es zusammen und arbeitet nicht mehr für uns.

Was ich nun als einen vernachlässigten Faktor in der Wirtschaftswissenschaft betrachte, ist das Kaufverhalten bzw. die Art der „Nachfrage“. Der Produzent richtet seine Produktion stets der Nachfrage von Konsumenten aus. Wenn sich diese einzig und allein nach dem Preis orientiert, dann ist dem Produzent natürlich jedes Mittel Recht, den Preis seiner Produkte nach unten zu drücken. Dies schafft er zum Beispiel durch eine Produktion in Billiglohnländern, Einsparung von Arbeitskräften und durch billige Produktionsmethoden auf Kosten der Umwelt (Massentierhaltung, Monokulturen etc.). In diesen Bereichen kann der Staat eingreifen mit Auflagen und Strafen bei Nichtbeachtung dieser. Aber ist der Staat eigentlich dafür verantwortlich? Sollte die Verantwortung nicht direkt beim Konsumenten liegen? Wir Einkäufer wollen doch etwas von dem Produzenten und nicht der Staat. Dann sollten wir auch darauf achten, nach welchen Produkten wir fragen (Nachfrage). Wir wissen, dass alle Produzenten Werbung für ihre Produkte machen, damit sie gekauft werden, aber wir wissen auch, dass diese Werbung kaum der Wahrheit entsprechen muss, denn sie soll nicht aufklären, sondern zum Kauf motivieren (Angebot). Wir als Konsumenten schauen beim Kauf aber immer öfter auf die Bewertungen und auf Testergebnisse von Drittpersonen. Dieser Bereich muss vom Staat in einem noch viel intensiveren Maße gefördert werden. Der Staat muss Konsumenten auf der einen Seite aufklären, denn die Produzenten werden dies nicht unbedingt tun, eben wegen der Verkaufsstrategie und Preispolitik. Auf der anderen Seite sollte der Staat die Verantwortung wieder stärker auf die Konsumenten zurückweisen: Wenn der Konsument keine Umweltzerstörung will, dann soll er auch keine Produkte kaufen, die dies verursachen. Der Staat sorgt für die Aufklärung und gibt damit dem Konsumenten die Verantwortung zurück und wirksame Werkzeuge und Mittel in die Hand, damit dieser seine Nachfrage steuern kann. Folgende wirkungsvolle Maßnahmen kann das Kaufverhalten positiv beeinflussen:

1. Es gibt parallel zur Werbung von Produzenten auch staatlich und von Steuern finanzierte Aufklärungs-Spots, welche von kontrollierten und unabhängigen Kontrollämtern umgesetzt werden und Produkte hervorheben bzw. vor Produkten warnen. Zum Beispiel zeigt ein Aufklärungsspot die schlechte Firmenpolitik eines Produzenten und am Ende schaut ein

sympathisch ausschauender Mensch mit einem aufgeklärt strahlendem Lächeln, wie wir das von der normalen Werbung gewohnt sind, in die Kamera und fragt den Zuschauer: „Wollen sie das wirklich unterstützen?“ – Glauben sie mir, das hat die gleiche oder sogar stärkere Wirkung wie die normale Werbung, weil sie wahr und nicht geheuchelt ist und viele Kunden werden aufgrund dessen das Produkt wieder ins Regal zurücklegen! Der Produzent verbessert daraufhin seine Herstellungsverfahren und der Spot wird nach Bereinigung der Missstände wieder eingestellt.

2. Die Etikettierung muss vereinfacht werden, der Konsument will nicht bei jedem Produkt einen Roman auf der Rückseite lesen. Mit einer großen Prozentzahl auf einem Symbol lässt sich vieles schnell und einfach erfassen. Wenn Produkte zum Beispiel eine kleine Regionalflagge mit einer Prozentzahl darauf haben, lässt sich damit klar abzeichnen, zu welchem Anteil das Produkt im eigenen Land hergestellt wurde. Der Käufer kann also beim Einkauf sehen, inwieweit er sein Land als Produktionsstandort fördert bzw. schützt. Eine EU-Flagge mit einer Prozentzahl wäre auch eine Unterstützung für den EU-Markt. Wenn nun ein typisch oberflächlicher Einkäufer nur die billigsten Produkte kauft, die allesamt 0% auf der regionalen Flagge haben (weil sie zum Beispiel aus dem asiatischen Raum kommen), dann braucht er auch nicht mehr auf eine Demo gegen seinen Niedriglohn oder gegen eine drohende Arbeitslosigkeit zu gehen, denn er hat es durch sein Kaufverhalten mitverschuldet, welches die inländische Wirtschaft immer weiter schwächt.

Übrigens sollten wir bei der Etikettierung von Bioprodukten den Spieß umdrehen: Nicht „Bioprodukte“ müssen als solche ausgezeichnet werden, denn „bio“ ist eigentlich natürlich, unbehandelt und normal, sondern Produkte, die kommerziell, gentechnisch bzw. künstlich beeinflusst worden sind. Also neben der Regionalflagge mit Prozentzahl kann noch ein Gift- oder Chemiesymbol mit Prozentzahl zu sehen sein.

Verantwortungsvoll leben als Konsument und Produzent

Mag sein, dass jetzt das Argument von den verantwortlichen Politikern kommt: „Aber das versuchen wir doch schon! Es wird vom Konsumenten nicht angenommen, die meisten schauen nur auf den Preis!“ Da gebe ich dem Einwand Recht und wie ich schon oft im Buch erwähnte, ist die Ursache vieler derzeitiger Probleme nicht bei irgendwelchen „bösen Konzernen“ zu suchen, sondern die oberflächliche und zerstörerische Lebensweise kann schon beim einfachen Volk beobachtet werden! Aber langsam setzt auch in den Köpfen der einfachen Leute ein Umdenken ein, dass die Verantwortung von jedem, egal in welcher Bevölkerungsschicht er sich befindet, selbst getragen und nicht abgeschoben werden sollte. Gerade die junge Generation weiß, dass unser Konsum und unsere Lebensweise entscheidend ist.

Ein sehr gutes Beispiel für eine erfolgreiche Gegenkampagne vom Staat gegenüber einem großen Wirtschaftsunternehmen war z.B. die Einschränkung der Zigarettenwerbung und Zigarettenindustrie. Heutzutage würden wir es doch absurd finden, wenn noch jemand in einer Talkrunde oder im Restaurant raucht oder in der Werbung mit strahlend weißen Zähnen den Qualm in die Luft bläst und lächelnd suggeriert, dass dies normal und okay ist. Der Staat sollte also viel Geduld mitbringen, ein Volk aufzuklären und „im Geiste

gesund zu machen“. Ich finde es zum Beispiel traurig, wenn prominente Menschen sich in der Werbung verkaufen. Sie sagen vielleicht „Das ist doch nicht schlimm!“ aber letztendlich verkaufen sie ihre Persönlichkeit, weil sie für Geld etwas machen und sagen, was nicht unbedingt ihrer Überzeugung entspricht. Der Zuschauer bekommt durch solche Promi-Werbespots suggeriert: „Mach, was du willst und tu es nicht aus Überzeugung! Verkauf dich gut! Hauptsache du verdienst was dabei!“ Traurig, wenn wir solche Marionetten als führende Persönlichkeiten und Vorbilder haben.

Staat, Wirtschaft und Volk müssen zusammenarbeiten, damit alles klappt. Produzenten brauchen, um ökologisch und verantwortungsbewusst zu produzieren, auch die Masse der Konsumenten, die verantwortungsvoll leben und einkaufen wollen und bereit sind, nicht nur auf den Preis, sondern auf das Produkt mit der klaren Kennzeichnung über Herkunft und Produktionsweise zu schauen, welches wiederum der kontrollierende Staat umsetzt. Mit betriebswirtschaftlichen Worten ausgedrückt: Eine verantwortungsvolles Angebot erfordert auch eine verantwortungsvolle Nachfrage. Der Staat darf den Markt nicht zu sehr regeln, sondern die Konsumenten müssen dies mit ihrem Kaufverhalten tun. Dazu braucht es ein gesundes Kaufverhalten, welches der Staat durch Bildung, Aufklärung und einfacher Etikettierung fördert.

Ursachen der Arbeitslosigkeit

Ich kann immer wieder den Kopf schütteln, wie kurzfristig Menschen als Arbeitnehmer und Konsumenten denken. Es ist doch eine logische Schlussfolgerung, dass wir uns selbst schaden, wenn kein Mensch mehr die Produkte des eigenen Landes und des eigenen arbeitenden Volkes kauft, sondern nur noch preiswertere Produkte aus einem fernen Billiglohnland. Egal ob es das Auto, das Hemd, der Schuh, die Brötchen oder andere Güter sind. Ein Volk schaufelt sich durch so ein Kaufverhalten immer sein eigenes Grab der Arbeitslosigkeit und "Herr Müller" muss dann auch nicht mehr auf die Straße gehen, um gegen Staat und Kapitalismus zu protestieren. Stell dir doch einfach mal vor, du bist ein Vorstandsvorsitzender* und produzierst mit vielen Arbeitern in deinem Werk ein Produkt mit einem durchschnittlichen Stundenlohn von etwa 15 Euro. Nun wird ein ähnlich gutes Produkt in einem fernen Billiglohnland von Arbeitern hergestellt mit einem durchschnittlichen Stundenlohn von 3 Euro pro Stunde. Wenn nun deine Arbeiter* mit ihrem guten Gehalt (15€/h) das eigene natürlich teurere Produkt kaufen und die Arbeiter* in dem Billiglohnland ihr preiswerteres Produkt von ihrem kleineren Gehalt (3€/h) kaufen, wäre alles noch im natürlichen Gleichgewicht. Sobald nun deine Arbeiter aber das billigere Produkt kaufen und ihr eigenes im Regal liegen bleibt, dann muss doch jeder verstehen, dass die Arbeiter sich selbst schaden und die Schuld nicht bei dir als Vorstandsvorsitzender* zu suchen ist, oder? Du wirst irgendwann deinen Arbeitern sagen, dass sie gefälligst ihr eigenes Produkt kaufen sollen oder du bietest ihnen an, ebenfalls nur für 3 Euro pro Stunde zu arbeiten, damit das eigene Produkt auch so preiswert angeboten werden kann. Und wenn die Arbeiter* das ablehnen, dann bleibt dir gar nichts anderes übrig, als auch mit deiner Fabrik in ein Billiglohnland zu ziehen, um der Konkurrenz standzuhalten. Wenn dann die Arbeiter* mit Trillerpfeifen vor dem Fabrikgebäude stehen und fordern, dass du wegen ihrer Arbeitsplätze bleibst und sie dir selbst auch noch die Schuld an allem geben,

kannst du dir bestimmt ein wenig vorstellen, wie es vielen Unternehmern geht, die sich so einem kurzfristigem Denken und Handeln des Volkes ausgesetzt sehen. Der Vergleich wurde von mir sehr einfach gewählt, aber im Grunde ist das zwar nicht die einzige, aber eines der Hauptursachen von Arbeitslosigkeit. Lasst uns also auch in diesem Punkt bewusst und regional unsere eigenen teureren Produkte einkaufen, damit wir unsere Jobs mit dem gewohnten Stundenlohn behalten (Fachbegriff: Protektionismus).

Globalisierung und Regionalität

Mahatma Gandhi war gegen die Globalisierung. In seiner bzw. in der damaligen Situation des indischen Volkes unter der Kolonialmacht der Briten verständlich. Gandhi vertrat die Ansicht, dass alle Lebensbereiche eines Menschen überschaubar sein sollten, damit der Mensch weiß, was er eigentlich tut und durch seine Arbeit und seinen Konsum bewirkt. Ich gebe zwar Gandhi Recht, aber ich bin lieber für eine transparente und aufklärende Wirtschaftsweise, egal ob sie regional oder global ist. Der Mensch sollte seine Liebe zu allen Menschen nicht nur im direkten Umgang mit ihnen sehen, sondern auch als Produzent und Konsument. Die Globalisierung ist eine Entwicklung, die uns immer mehr Fortschritt und Wohlstand bringt, das ist nicht von der Hand zu weisen. Selbst in armen Ländern wählen Menschen lieber ein Leben in den Slums mit etwas Geld und Essen, als ein tagelanges Schindern als Bauer auf dem Acker und dem ständigen Überlebenskampf im Jahreszyklus. Der Mensch verliert immer weiter „den Boden unter den Füßen“ und in diesem riesengroßen Räderwerk weiß er nicht mehr, was und warum er eigentlich etwas machen soll. In einem kleinen Dorf wusste jeder Bauer und Arbeiter, für wen er was produziert und schafft, er bekam die direkte Bestätigung seines Tuns und Lebens zu spüren. Auf dem Marktplatz wurden die Waren mit der Nachbarschaft getauscht. Alle brauchten ihn und er brauchte die anderen. Der Sinn der eigenen Arbeit war erkennbar. Heutzutage verkauft der Mensch oft seine Arbeitskraft für Tätigkeiten in einem großen Betrieb, mit dem er sich kaum identifiziert und bekommt dafür Geld, um sich zu versorgen und leben zu können. Aber er erkennt den Sinn seiner Arbeit nicht mehr und auch nicht den der anderen. In diesem Punkt hat die Regionalität ihre Stärken: Der einzelne Mensch findet sich in solchen überschaubaren kleinen Strukturen eher als anerkanntes Mitglied in der Gesellschaft bzw. Gemeinschaft wieder, als in einer riesigen industriellen Gesellschaft.

Was heißt das für den Staat und die Wirtschaft? Die Regierungen sollten zwar die Globalisierung zulassen, aber die Regionalität ebenfalls fördern und unterstützen, um für die Menschen Bereiche zu schaffen, in denen unabhängig und überschaubar Arbeitsgemeinschaften leben und wirtschaften und nicht nur als Zahnrad in einem Riesengetriebe funktionieren sollen bzw. wollen. Alternative Lebensprojekte von jungen Menschen, die ihre eigene Wirtschaft und ihren eigenen kleinen Staat errichten wollen, dürfen nicht unterbunden, sondern sollten gefördert werden. Und erfahrungsgemäß werden diese alternativen Lebensorte nicht von vielen Menschen besucht und wenn, dann auch nicht ein Leben lang. Solche Gemeinschaften sind oft Plätze der Kreativität und der Selbstfindung des Menschen und dienen weniger der Effizienz und Effektivität. Oft gehen Menschen nach vielen Jahren gestärkt auch wieder zurück „in die Stadt“, die auch ihre Vorzüge hat, aber schon die Verschiedenartigkeit von Lebensformen kann dem Menschen eine sehr große

Highlife in the City

(1981 - Gerhard Schöne)

*Er hieß Jürgen, nannte Charlie sich, war grad achtzehn-einhalb,
seine Jeans war'n oft geflickt und nicht mehr blau.*

*Seine Eltern nannt' er Spießler, Konsumsklaven und Genießer
und Polypen nannte der den ABV*.*

*Charly ging nicht mehr zur Arbeit und er ging weg von zuhaus,
auf der Wiese stand ein altes Autowrack.*

*Das Ding hat er ausgemistet und sich darin eingenistet,
malte Blumen auf das Dach mit Nitrolack.*

***Er sang: Highlife in the City, oh my life is pritty. Yeah, Yeah, Yeah!
Highlife in the City, oh my life is pritty, Yeah, Yeah, Yeah!***

*Er hat Perlen aufgefädelt und als Schmuck das Zeug verkauft,
hat Lupinensamen um sein Nest gestreut.*

*Putzte machmal sich die Zähne, trug ein Stirnband um die Mähne
und las Hemmingway, Karl May und Sigmund Freud.*

*Eines Tages kam sein Oller mit 'nem Wartburg angebraust,
zog den Charly an den Haaren und brüllte rum.*

*Charly aber sagte leise "Arme Spießler, arme Greise!"
und allmählich wurde da sein Pappi stumm.*

*Und er hörte Charly reden, wie sein neues Leben fetzt,
wie er Vögel füttert, Blumen säht und singt.*

*Pappi riß den Schlips vom Kragen, schmiss ihn fort,
fing an zu klagen, dass sein Spießlerleben ihn doch selbst anstinkt.*

Sie sangen: Highlife in the City! ...

*Nach paar Jahren war der Anger von Lupinen überwachsen
und im Autowrack sang laut ein alter Mann.*

*Er lag faul auf der Matratze, trug ein Stirnband um die Glatze
und er hatte ein paar schrille Blue-Jeans an.*

*Einmal kam ein schwarzer Fiat durchs Lupinenfeld geschnitten,
Jürgen stieg heraus, frisiert und parfümiert.*

*Und er schrie: "Du Unnormaler, Spinner, Hippie, Asozialer!",
denn im Autowrack sang Papi ungeniert:*

Oh no, no, Highlife in the City! ...

Horizontenerweiterung beschieren.

Ein weiterer wichtiger Faktor für ein funktionierendes Wirtschaftssystem ist die Balance zwischen dem Grad der wirtschaftlichen und der politischen Globalisierung. Gegenwärtig ist keine Balance vorhanden. Global operierende Firmen sehen sich keiner großen Weltregierung gegenüber, die ihnen nach dem Prinzip der geregelten Marktwirtschaft Vorgaben und Richtlinien stellt, die überall auf der Erde gelten und eingehalten werden müssen. Es gelten nur immer die Gesetze der jeweiligen Landesregierungen und automatisch werden global operierende Konzerne so arbeiten, dass sie den größten Umsatz und die höchsten Gewinne durch Nutzung von Billiglohnsektoren und Steueroasen machen, den Verkauf auf den reichen Märkten der „strengen“ Länder ausführen und die Entsorgung wiederum in die Entwicklungsländer abschieben und so den Weg des geringsten Widerstandes, des maximalen Gewinns aber auch der am wenigsten nachhaltigen Produktionsweise wählen. Und wir sollten nicht der Naivität verfallen, irgendwelche „bösen Konzernbosse“ dafür verantwortlich zu machen. Es ist einfach das „wilde Arbeitstier“ der Marktwirtschaft, wie oben beschrieben. Es wirtschaftet immer auf der Basis der maximalen Gewinn- und Profitorientierung. Ich habe irgendwann in meinem Leben begriffen, dass ich kein Betriebswirtschaftsstudium brauche, um diese ganzen Ursachen und Zusammenhänge grundlegend zu begreifen. Wir müssen uns einfach nur klarmachen, dass ein Land langsam wirtschaftlich „ausblutet“, wenn das Volk selbst die eigenen Produkte (vom Nachbarn) liegenlässt und die preiswerten Produkte aus dem Ausland kauft, weil sie von Menschen produziert werden, die sich mit weniger Lohn begnügen. Und es ist einfach der Dummheit und der fehlenden Weitsichtigkeit der vielen Billigpreis-Konsumenten eines Volkes zuzuschreiben, wenn der inländische Markt dadurch langsam schrumpft, die Arbeitslosigkeit steigt und die gleichen Leute bald auf die Straße gehen und gegen ihre drohende Arbeitslosigkeit protestieren. Wenn jemand Deutschland als positives Beispiel anbringen will, dass dieser Prozess einem Land nicht schadet, ist auch dieses Argument kurzfristig durchdacht. Deutschland hat viel Technologie und exportiert kostbares „Hightech – Made in Germany“, aber auch in diesem Bereich verliert Deutschland immer weitere Marktanteile an andere aufstrebende Länder wie China und wenn China Deutschland nicht mehr „braucht“, kann auch Deutschland sich als Einkäufer und Exporteur verabschieden.

Ich möchte nicht falsch verstanden werden: Ich bin nicht für den blinden Protektionismus und auch nicht gegen die Globalisierung, aber entweder globalisieren wir alles oder nichts. Sobald wir nur Teilbereiche wie die Wirtschaft globalisieren, läuft das irgendwann aus den Rudern. Wenn sich die Wirtschaft globalisiert, dann müssen wir auch die politischen, finanztechnischen und gesellschaftlichen Strukturen globalisieren. Und nicht nur das, auch unser Denken! Wir sind dann ein gemeinsames Land und eine Menschheitsfamilie auf der Erde mit einer Regierung, einem Land und einem Volk mit vielen Nationalitäten.

Die Globalisierung ist der abschließende Prozess der Zentralisierung, welche schon seit der Urzeit durch den Zusammenschluss von Menschen und ihren Lebensorten zu immer größeren Gemeinschaften und Gesellschaften stattfindet. Diesen Prozess aufzuhalten ist gegen die menschliche Entwicklung, die immer moderner, effektiver und fortschrittlicher werden will.

Aber wir sollten nicht annehmen, dass dieser Prozess jeden einzelnen Menschen auch automatisch glücklicher macht. Es gab zu allen Zeiten glückliche und unglückliche Menschen und diese waren in allen Bevölkerungsschichten, bei den armen Bauern, wie auch reichen Stadtmenschen anzutreffen. Der Mensch braucht nicht nur Brot zum Essen, Kleidung und ein Haus, er braucht auch Familie, Liebe, einen Lebenssinn und die Möglichkeit, sich selbst ganz persönlich zu entfalten und dies ist in der Globalisierung schwerer zu bewerkstelligen, weil die Strukturen so riesig und unübersichtlich werden. Hier braucht der Mensch Inseln und Oasen, auf denen er mal wieder alles „überblicken“ kann, in denen es ruhiger und langsamer zugeht. Oft ist dies seine Familie. Die Globalisierung ist ähnlich wie die Marktwirtschaft Fluch und Segen zugleich. Wir sollten sie uns zunutze machen, aber nicht als Lösung für das menschliche Glück ansehen. Ein kleiner „verrückter“ Lebenskünstler kann tatsächlich in seinem kleinen Gärtchen mit seiner Hütte zwischen riesigen Wolkenkratzern glücklicher sein, als die vielen modernen Menschen um ihn herum.

Um wieder den Anfang des Kapitels aufzugreifen: Die Landkommunen Gandhis (Ashrams) sind besonders heute eine gute Alternative zur Globalisierung, Orte, in denen der Mensch sich unabhängig macht, sich findet und sich entfalten kann, es wäre aber nicht die Lösung unserer globalen Probleme, denn wenn die Welt nur aus solchen „glücklichen“ Landkommunen bestehen würde, was auch zu hinterfragen wäre, ob Menschen auf dem Land automatisch glücklicher sind, wäre dies eine Stagnation oder gar zwanghafte Rückentwicklung unserer Menschheit und Weltwirtschaft ins finstere Mittelalter. Wenn wir uns aber von unserer gegenwärtigen Problemen lösen und alles aus einer historischen und zeitlosen Position anschauen, wissen wir, dass es auch schon immer Hochkulturen gab, die kamen und wieder verschwanden. Warum sollte diese Erscheinung der Vergangenheit angehören? Vielleicht ist die Zeit der amerikanischen und europäischen Hochkultur vorbei und es bricht die Zeit einer neuen Hochkultur im asiatischen Raum an!? Die Geschichtsbücher werden es uns in 500 Jahren verraten, sollte es sie geben.

Bedingungsloses Grundeinkommen

Ich war viele Jahre ein großer Skeptiker gegenüber dem bedingungslosen Grundeinkommen und bin es eigentlich immer noch. Als Ostdeutscher weiß man, wie ein stabiles bedingungsloses Gehalt den Menschen lethargisch und gleichgültig werden lassen kann. Aber uns bleibt gar nichts anderes übrig, als diesem neuen Modell irgendwann wenigstens in Teilen zuzustimmen. Warum? Weil wir langsam in ein neues Zeitalter hineinwachsen, in dem ein Großteil unserer Arbeit von Maschinen und intelligenten Robotern übernommen wird. Es gibt dann einfach nicht mehr so viele Arbeitsplätze für Menschen. Der Staat hat nur zwei Möglichkeiten, dieser kommenden und globalen Entwicklung verbunden mit der drohenden Massenarbeitslosigkeit entgegenzuwirken:

1. Er lässt Arbeitslosigkeit nicht zu einem Problem werden, sondern zu einer „Befreiung von Arbeit“. Der arbeitslose Mensch bekommt ein Grundeinkommen und durch kleine Teilzeitarbeiten und Beschäftigungen soll der Mensch sich am gesellschaftlichen Leben ehrenamtlich beteiligen.
2. Die langfristige Lösung beruht auf der Anpassung der Bevölkerungsanzahl.

Wenn zu viele Menschen nicht mehr arbeiten, aber doch „durchgefüttert“ werden müssen, ist das mit der Zeit keine effektive Lösung. Die Anzahl der Bevölkerung muss sich dem Bedarf am Arbeitsmarkt anpassen. Die Maschinenwelt wird immer weiter anwachsen und braucht immer weniger Menschen, besonders, wenn Maschinen wiederum Maschinen herstellen. Die Menschen sollten sich dann schon der Umwelt zuliebe nicht weiter so massiv vermehren, wie ich es schon im Kapitel „Überbevölkerung“ beschreibe. Hört sich alles etwas befremdlich an, aber die Zukunft wird uns ohnehin die Auswirkungen unseres wirtschaftlichen Fortschritts zeigen.

Die Faszination der Idee des bedingungslosen Grundeinkommens ist besonders in den sehr bürokratischen Ländern wie Deutschland verankert, weil man weiß, welch enormen bürokratischen Aufwand der Staat für den sozialen Finanzsektor betreibt und was er einsparen könnte, wenn er einfach jedem Menschen pauschal eine monatliche Summe Geld bereitstellt, ohne irgendwelche Bedingungen, also ohne Anträge und Formulare, die ausgefüllt und bearbeitet werden müssen. Ein bedingungsloses Grundeinkommen wird durch das zukünftige digitale Zeitalter kommen, ob wir wollen oder nicht, aber wir sollten aus alten gescheiterte Experimenten, wie der Planwirtschaft, lernen und das bedingungslose Grundeinkommen mit der freien Marktwirtschaft gut kombinieren, so dass sich der Mensch weiterhin mit lohnendem Fleiß und abgesicherter Kreativität entfalten kann.

Die Verstaatlichung von Banken und Versicherungen

Ich habe oben unter dem Lösungsvorschlägen schon beschrieben, dass das Geld- und Finanzwesen nicht mehr in den Händen irgendwelcher gewinnorientierten Unternehmen und Personen liegen darf, sondern verstaatlicht bzw. einer globalen neutralen Finanzgesellschaft unterstellt werden muss, damit undurchschaubare Spekulations- und Finanzgeschäfte ein Ende haben und ein großer globaler Finanzcrash verhindert wird. Jetzt kann ich schon den Aufschrei hören: "Das ist doch Kommunismus! Alles wird verstaatlicht! Wir haben doch gesehen, wohin das führt!" Mit dem Argument bringt man aber zwei Dinge durcheinander! Die Verstaatlichung der gesamten Wirtschaft (Planwirtschaft) ist der große Fehler des Kommunismus gewesen. Aber der Fehler des Kapitalismus wird sich eben in dem freien ausufernden Finanzwesen herausstellen. Geld durch Geld produzieren wird sich allmählich zu einer Krise entwickeln, wie oben beschrieben. Übrigens ist genau diese "Angst vor dem Kommunismus" großer Kapitalisten im zwanzigsten Jahrhundert logisch und begreifbar, weil sich genau in diesem Bereich die großen reichen Machthaber aufhalten, die es in unserer Erdgeschichte schon immer gab und sich schon immer fürchteten, durch Revolutionen und Reformen vom Volk enteignet zu werden. Im Mittelalter waren sie eher in den Schlössern und Kathedralen anzutreffen. Es ist vergleichbar mit dem Verbot aller Spielcasinos in einer Stadt, welches die Betreiber wütend werden lässt. Wir werden irgendwann begreifen, dass der Kommunismus nach Marx falsch war, genauso wie der (übriggebliebene) reine materielle Kapitalismus. Wir müssen die Ideen prüfen, aus unseren Erfahrungen lernen und das "Gute behalten".

Jetzt mag dem einen oder anderen Leser auch das Wort "Versicherungen" in der Überschrift aufgefallen sein. Ja auch diese Einrichtungen, welche mit der

Leben ist mehr

(1988 - Rolf Zuckowski)

***Leben ist mehr als Rackern und Schuften.
Leben ist mehr als Kohle und Kies.
Leben ist mehr als Warten auf Morgen.
Leben ist jetzt - Leben ist dies.***

***Leben ist mehr als Hetzen und Jagen.
Leben ist mehr als nur Theorie.
Leben ist mehr als Zweifeln und Fragen.
Leben ist hier - Jetzt oder nie.***

***Leben ist Träumen, Lachen und Weinen.
Leben ist Zärtlichkeit und Gefühl.
Leben ist Lust und Leben ist Liebe.
Zeit für Musik und Zeit für ein Spiel.***

***Leben ist miteinander zu reden.
Leben ist aufeinander zu bau'n.
Leben ist füreinander zu kämpfen.
Leben ist Hoffnung, Mut und Vertrau'n.***

Leben ist mehr als Rackern und Schuften...

Angst der Menschen Geschäfte machen, werden von mir hinterfragt: Versicherungen gibt es erst seit etwa 200 Jahren, vorher gab es diese nur in Form des zurückgelegten Geldes bzw. der Großfamilie, die immer bei einem Notfall einsprang und half. Heute zahlen wir monatlich ganz verschiedene "Versicherungen" für alles, was passieren könnte und die Versicherung im Schadensfall dann einspringt. Viele Bürger merken aber, dass es immer mehr Versicherungen werden und es wird für immer speziellere Schadensfälle geworben, für die der Versicherungszahler dann noch etwas mehr monatlich bezahlen muss. Wenn wir dann sehen, dass die Verwaltungsgebäude der großen Versicherungen den Bankgebäuden in Größe und Spitzenarchitektur nicht nachstehen, erkennen wir, dass auch dort ein großer Gewinn durch immer mehr Einnahmen und möglichst wenig Ausgaben herrscht, also die Versicherungen gut an der Angst der Bürger verdienen. Warum kann es nicht EINE staatliche Grundversicherung geben, die alle Schadensfälle abdeckt? Das heißt, wenn jemanden etwas passiert, also ein Unfall, eine Katastrophe oder eine Krankheit, dann springt der Staat nach Begutachtung des Vorfalls finanziell ein. Der einzelne Bürger muss sich also nicht vorher wegen jedem kleinem möglichen Schadensfall versichern, sondern er erfährt auch hier eine Grundversicherung bzw. Grundsicherung.

Medizinische, soziale und Bildungseinrichtungen

In medizinischen, sozialen, wie auch in Bildungseinrichtungen sollte die Entwicklung und Genesung des Menschen immer an oberster Stelle stehen und nicht die Rentabilität und der Gewinn der Einrichtung. Deshalb sollten diese Bereiche nie privatisiert werden, auch wenn es für eine Regierung immer eine große "Versuchung" ist, möglichst alle kostspieligen Bereiche "loszuwerden" und dadurch Ausgaben zu sparen. Wir sollten aber auch als Volk aufhören, überall sparen zu wollen und wenn wir uns zum Beispiel über Steuererhöhungen aufregen und über Steuersenkungen freuen, müssen wir immer damit rechnen, dass wir uns dadurch selbst bestrafen, weil bei zu niedrigen Steuern auch das Geld fehlt, um Schulen, Kitas und Krankenhäuser menschenwürdig und nicht sparsam und rentabel zu gestalten. Außerdem müssen alle AngestellInnen solcher Einrichtungen etwa den gleichen Lohnspiegel und gesellschaftlichen Stand erhalten, wie Betriebswirte, Anwälte und Abgeordnete, sonst erleben wir das, was zur Zeit als Auswirkung zu beobachten ist: Lehr-, Pflege und Fachkräftemangel.

Kommen wir natürlich allmählich zu der Frage, wie sich das alles eigentlich finanzieren lässt:

"50/50+1000" als Konzept

Mein Vorschlag heißt: „Fifty-Fifty!“ verbunden mit einem bedingungslosen Grundeinkommen von 1000 Euro. Jeder Gewinn bzw. jedes Einkommen wird geteilt. Der Mensch bzw. Bürger hat keine weiteren Abzüge auf sein Einkommen. Ihm ist es freigestellt, ob er sich mit 1000 Euro begnügt oder sich etwas dazuverdient, was dann aber geteilt wird. Klingt ungewöhnlich, ja fast wahnsinnig, aber irgendwo sollten wir ja konzeptionell mal beginnen, als alles abzulehnen, was neu klingt. Durch dieses Konzept wird die ungerechte Armut durch Arbeitslosigkeit verhindert, aber auch der uferlose Reichtum wird in die Schranken verwiesen. Durch dieses Konzept wird der bürokratische

Verwaltungsapparat immens abgerüstet und vereinfacht. Jeder Arbeitnehmer und jedes Unternehmen muss sämtliche Gewinne zur Hälfte an die Menschheit bzw. an die zuständige Regierung zahlen, die es dann an die Menschen durch sozialen und gesellschaftliche Ausgaben weitergibt, eben in Form des bedingungslosen Grundeinkommens, des komplett staatlichen Gesundheits-, Finanz- und Versicherungswesens und der gerechten Bezahlung aller Werktätigen in den sozialen und schulischen Einrichtungen. Es gibt also kein Brutto, keine Abzüge und kein Netto, sondern einfach nur die Hälfte. Die Umsatzsteuer von 19 bzw. 7 Prozent wird im Gegenzug abgeschafft, um das System wieder zu vereinfachen. Auch hier gibt es wieder eine immense Einsparnis von Bürokratie. Mit der Hälfte des Gewinns kann ein großes Unternehmen trotz allem reich werden und wenn alle Unternehmen 50 Prozent ihres Gewinns abgeben müssen, ist das Wettbewerbsverhalten nicht gestört, sofern diese Regel weltweit angewandt wird. Jeder kann sich denken, dass dadurch allen wieder mehr Gerechtigkeit widerfährt, denn mit der uns bevorstehenden Automatisierung aller Produktions- und Dienstleistungsbereiche weltweit muss einfach auch das bedingungslose Grundeinkommen eingeführt werden, welches durch einen viel geringeren bürokratischen Aufwand ausgezahlt und mit einer von mir beschriebenen globalen Geburtenkontrolle gut finanziert werden kann. Die fleißigen Reichen bleiben reich, die faulen Reichen verlieren allmählich ihr Vermögen durch das von mir beschriebene alternative Finanzsystem, die fleißigen Arbeitslosen werden finanziell unterstützt und wiederum wird das bedingungslose Grundeinkommen nicht zu hoch gesetzt, um Faulheit und Bequemlichkeit im sozialen unteren Sektor entgegenzuwirken und die Bereitschaft zum Arbeiten zu fördern, damit es sich auch für jeden lohnt, etwas zu tun und damit mehr zu verdienen, als ein Mensch, der sich nur mit dem kleinen bedingungslosen Grundeinkommen begnügt. Das Grundeinkommen sollte übrigens so bemessen sein, dass derjenige* damit Miete, Essen und Grundbedürfnisse finanzieren kann, also z.Z. etwa 1000 Euro, aber auch keinen Cent mehr. Wenn er* sich noch ein Auto oder Urlaub leisten will, dann muss er* was dazuverdienen. Die Regierung muss freie Innovation und Fleiß der arbeitswilligen Menschen fördern und ihnen ihren Erfolg zugestehen, sie muss aber auch verhindern, dass sich Kapital und Besitz immer weiter in den oberen Schichten des Volkes konzentriert, sie muss wiederum gegen eine Verwahrlosung und Orientierungslosigkeit in der nichtarbeitenden unteren Schicht angehen, aber auch die Arbeitslosigkeit durch die Digitalisierung und der anwachsenden Maschinenwelt abfedern.

Kreditvergabe an Staaten - Rettung oder Fessel?

Oft assoziieren wir die Vergabe von Krediten an Personen und Staaten in Not immer mit wohltätigen und finanziellen Hilfen. Jeder, der schon mal ein Haus gebaut hat, weiß aber, wie schwer es ist, die monatliche Zinslast zu stemmen, wenn man den Gesamtkredit nicht schnell abträgt. Ich habe diese Taktik im Kapitel über die sich anbahnenden globalen Katastrophen erläutert, will dies hier in diesem Kapitel aber noch einmal in Bezug auf die Weltwirtschaft veranschaulichen. Banken bzw. reiche Staaten suchen immer auch Kreditnehmer, die es möglichst ewig bleiben sollen, damit die Bank als Kreditgeber kontinuierliche Einnahmen in Form der Zinsen hat. In gewisser Weise ist dies eine moderne Form des Kolonialismus: Wenn ein Land die

Geldsumme des Kredits eigentlich schon längst zurückbezahlt hat, aber durch die Zinslast trotzdem noch verschuldet bleibt, kommt das Land aus dieser Spirale nicht mehr heraus. Dieser „schwebende Zustand“ eines Kreditnehmers ist der Bank am liebsten. Nicht, wenn sich ein Staat oder die Person als Kreditnehmer immer weiter verschuldet und in die Rückzahlungsunfähigkeit rutscht und auch nicht, wenn es aus der Abhängigkeit herauskommt und alle Schulden tilgt. Schnell wird die Bank wieder mit Hilfskrediten werben, um neue Abhängigkeiten und Einnahmequellen durch den Zins zu gewinnen. Es ist verständlich, warum deshalb Banken komplette Schuldenschnitte gegenüber sehr armen Ländern rigoros ablehnen, obwohl sie das Geld, was sie dem betreffenden Land mal ausgeliehen hatten, durch die normale Rückzahlung in Form von Geld und Rohstoffen vielleicht schon längst zurückbekamen. Oft wundern wir uns, dass eigentlich sämtliche Staaten bei den Weltbanken hochverschuldet sind, die Banken aber selbst gar keine materiellen Werte besitzen können, die sie in so großen Mengen als Kredit ausgeliehen haben, sofern diese Kredite nicht durch einen materiellen Wert "gedeckt" sind, zum Beispiel in Form von Gold. Nicht umsonst wurde gerade diese Deckung durch Gold im letzten Jahrhundert abgeschafft, damit die Banken schneller und effektiver "reich in Form von Zahlen" werden, aber nicht in materieller Weise. Das ist alles nur ein raffiniertes Finanzkonzept, damit der Kreditgeber, der einfach nur Gutscheine schreibt, mit den Zinsen, die er verlangt, gut verdient. Deshalb sollten wir uns auch unter diesem Aspekt von einem zinsbasiertem Finanzsystem verabschieden.

Die Macht der Gewohnheit

(1979 - Herman van Veen)

*Warum tut es weh, zu verlieren,
was einem ja doch nicht gehört?*

*Zu stark ist die Macht der Gewohnheit,
hat sie nicht so viel schon zerstört?*

*Was macht es so schlimm sich zu trennen,
auch wenn man längst weiß, es ist aus?*

*Zu stark ist die Macht der Gewohnheit,
man nimmt nicht so einfach Reißaus.*

*Warum fällt es schwer zu erkennen,
was Wirklichkeit ist und was Schein?*

*Zu stark ist die Macht der Gewohnheit,
man fällt auf sie zu gern herein.*

Die vier notwendigen und kostenlosen Elemente unserer Erde

Der Mensch braucht vier existenzielle Dinge zum Leben: Luft, Licht, Wasser und Land. Diese vier Dinge sind die Grundlage für unser Leben und waren schon vor unserer Zeit der Menschen für jedes Leben auf dem Land notwendig und kostenlos vorhanden. Kein Wesen darf darüber Besitzansprüche stellen, sondern nur nutzen. Bei Licht und Luft ist es für uns noch selbstverständlich, dass diese Elemente niemand verkaufen bzw. kaufen kann. Stellt euch aber vor, es kommt einer und sagt, die Luft in dieser Region gehört jetzt mir, wer sie nutzen will, muss mir eine Gebühr oder eine Steuer zahlen. Vielleicht begründet er die Sache damit, dass er sie mit Filteranlagen gereinigt hat!?! So ähnlich läuft es aber schon mit dem Wasser ab. Manche große Firmen wollen immer mehr Besitzansprüche über das Grund- und Quellwasser stellen. Und warum reagieren wir eigentlich bei dem Besitzdenken von Grund und Boden nicht genauso entrüstet? Die Antwort: Weil wir uns daran schon gewöhnt haben! Irgendwann in unserer Menschheitsgeschichte sagte ein Herrscher: „Das ist MEIN Land!“ Und damit fing die Ungerechtigkeit an. Wir Menschen müssen wieder zu dem Bewusstsein zurückkehren, dass wir das Land nur nutzen dürfen, es aber nicht besitzen. Natürlich sollte jeder Mensch in gewisser Weise Nutzungsrechte geltend machen können, wenn er das für ihn vorgesehene Land zum Leben braucht. Und erst Recht hat er ein Nutzungsrecht, wenn darauf Güter, Gebäude oder Kulturen stehen, denn dies sind Dinge, die er selbst erschaffen hat und nicht die Natur. Noch schlimmer kann es kommen, wenn wiederum ein Staat glaubt, festzulegen, wem jeden einzelnen welches Land gehört. Zum Beispiel Zwangsenteignungen von Bauern oder die Landreformen in den damaligen sozialistischen Staaten. Die Nutzung und Beanspruchung des Landes obliegt nur den jeweiligen Menschen, die auf diesem leben.

Genau in diesem Punkt wird die Freiheit des Menschen stark beschnitten. Eigentlich könnte er dort, wo er lebt, einfach sich selbst versorgen und seinen eigenen Staat aufbauen und dort leben. Und genau das kann er nicht. Er wird hineingeboren in eine Welt, in der er sehr viel Geld haben muss, um Land zu kaufen, um dann frei und unabhängig zu leben. Das heißt er wird gezwungen, erst einmal in dem System mitzuarbeiten, um dann viel später oder gar nicht, weil er es nicht schafft, sich „freizukaufen“. Und selbst wenn er Land hat, so ist es besonders in unseren Industrieländern sehr schwer, die vielen Auflagen zu erfüllen.

Ein Mensch sollte sich frei entscheiden können, ob er auf einem kleinen Fleckchen Erde sich selbst versorgt, für etwas mehr Fläche auch seine Familie mitversorgt oder, wenn es ganz viele sind, als Gemeinschaft oder in einem Dorf zusammenlebt. Und natürlich darf der Mensch sich der großen globalen Gemeinschaft anschließen, ein Staatsbürger sein und sich nach den Regeln und Gesetzen des Staates verhalten. Wenn er das letzte wählt, hat er natürlich kein Anspruch auf Land zur Selbstversorgung. Das hört sich alles etwas weltfremd an, aber ich möchte damit klarmachen, dass durch die Privatisierung von Land und wiederum die Beanspruchung von Regierungen, über ein Land zu bestimmen, verhindert wird, dass ein einzelner Mensch in absoluter Freiheit leben kann.

Jetzt möchten einige von den Lesern sich vielleicht bestätigt fühlen, so zum Beispiel Reichsbürger oder Hausbesetzer, zu meinen, sie hätten kostenlosen Anspruch auf ein bisschen Land und könnten Geld sparen, um dann aber trotzdem im System mitzuarbeiten. Falsch gedacht! Wer kostenlos Land beanspruchen will, muss es dann auch konsequenter Weise für seine Eigenversorgung nutzen und kann von der staatlichen Arbeitsgemeinschaft kein Geld mehr verlangen. Auch die Hausbesetzung ist eine krumme Sache, denn das Haus ist schon ein Wirtschaftsgut und kein naturgegebenes Element, welches uns zur kostenfreien Nutzung zusteht. Wenn also ein sogenannter Aussteiger seinen eigenen kleinen Staat auf seinem Grundstück errichtet will, dann muss er konsequenterweise ganz raus aus dem System, kann also nicht mehr im Arbeits- und Lebensverhältnis mit dem jeweiligen Staat bleiben. Kein Geldverkehr, Krankenkasse, keine Nutzung der öffentlichen Einrichtungen, Straßennetz etc. Als Staat würde ich also Menschen, die autark und unabhängig vom Staat leben wollen, dies immer gewähren, um der Freiheit willen, aber dann auch mit aller Konsequenz. Und wer will das schon. Die wenigsten. Umgekehrt fördert der Staat dadurch Initiativen von Menschen, die eine Alternative erleben und vorleben wollen und es liegt am Staat, ober er so freizügig ist, um dies zuzulassen.

Aber um wieder zum Ausgangspunkt zurückzukommen: Stell dir vor, irgendwann verlangt ein Staat Anteile des Mondes als seinen Besitz, Fähnchen werden ja schon gesteckt und bald erklärt eine andere Regierung bei der Besiedelung des Weltalls die Sonne als sein Territorium und verlangt von den anderen Nutzungsgebühren. Wie absurd wäre das denn und doch sind wir auf dem Weg dahin. Die Natur mit ihren Elementen war schon vor uns Menschen da, es sind die natürlichen Dinge des Lebens, die wir nutzen aber nicht besitzen dürfen.

Sein

(2014 – Andreas Bourani)

*Ich habe einen Ausblick, den man nie wieder vergisst,
so wunderschön, dafür reichen Worte nicht.
Ich habe Glück, denn ich muss mich nicht beeilen.
Nichts dafür tun, um bedeutungsvoll zu sein,
um bedeutungsvoll zu sein.*

*Die Berge ziehen am Horizont, wie Wellen übers Land.
Sie nehm mich bei sich auf, so als wären wir verwandt.
Ich sitze hier und atme leise, um all das nicht zu störn,
um unbemerkt für eine Weile zu allem zu gehören,
zu allem zu gehören.*

***Hier bin ich mit mir verbunden.
Hier leb' ich in mich hinein.
Mir gelingt es für Sekunden,
mich von allen zu befreien.
Hier ist meine Angst verschwunden.
Hier bin ich mit mir allein.
Ich bin im großen Grün versunken.
Hier um einfach nur zu sein.***

*Lautlos zieht ein Falke in der Ferne seine Bahn.
Nur einmal so wie er zu fliegen, im Fallen ohne Fall.
Ich stelle was ich fühle, über alles was ich weiß.
Ich bin in mir daheim, hier schließt sich der Kreis,
hier schließt sich der Kreis.*

*Wenn keiner von Milliarden Steinen einem andern gleicht,
warum hab ich dann Zweifel an meiner Einzigartigkeit.
Hier draußen finde ich mehr, als ich je geben kann.
Ich bin so am Leben, mir macht selbst Sterben keine Angst.
Oh, mir macht selbst Sterben keine Angst.*

Hier bin ich mit mir verbunden...

Entwurf eines neuen Bildungs- und Schulsystems

Unser Bildungssystem gleicht einer preußischen Militärschule und manchen Leser möge es überraschen, dass genau das die ersten Schulen in Europa und im damaligen Preußen waren. Alles ist getaktet: in zehn Kompanien (Klassen), fünf oder sechs Zensuren und einer akkuraten Aufstellung von Tischen und Stühlen in einem Klassen-Zimmer. Und bei diesem Front(al)-Unterricht steht vorn an der Spitze der Hauptmann bzw. die Hauptfrau und gibt in meist 45 Minuten den Takt an. Jedes Jahr gibt es dann Orden, Abzeichen und Abschlüsse und wird die Leistung nicht geschafft, wird der Schülersoldat* abkommandiert in einer andere Kompanie. Und die kleinen Soldaten* bekommen nach zehn Jahren einen Abschluss ihrer Ausbildung, einen Titel und können damit „in den Krieg ziehen“, um zu gewinnen.

Ich weiß, das klingt sarkastisch, aber vielleicht wird dir dadurch, lieber Leser*, auch klar, warum unsere Kinder so schnell die Lust am Lernen verlieren, besonders, wenn sie dann auch noch Sachen lernen müssen, mit denen sie sich teilweise überhaupt nicht identifizieren können. Ideal ist es immer, wenn ein Kind etwas lernt, weil es etwas lernen WILL und nicht MUSS! Ich möchte wieder auf meinen Abschnitt des „Leben-Lieben-Lernens“ hinweisen, in dem ich den Unterschied über MÜSSEN und WOLLEN erkläre. In beiden Fällen lässt sich die Person in ihrer Tätigkeit nicht unterscheiden, nur in der inneren Haltung gibt es den großen Unterschied, das eine ist Zwang, das andere ist Lust. Wenn wir also wollen, dass Kinder gern in die Schule gehen, um zu lernen, ist die Freiwilligkeit immer der anzustrebende Idealfall und wir sollten das in die Jahre gekommene System grundsätzlich ändern.

Reißen wir erst einmal wieder das ganze Schulsystem, an das wir uns seit Generationen gewöhnt haben und das keiner in ihren Grundfesten wirklich hinterfragen will, nieder und fangen mit der ganz natürlichen biologischen Lebensweise einer Familie und eines Kindes an: Wir Menschen brauchen gegenüber allen anderen Wesen auf der Erde, welche für die Aufzucht meist nur ein halbes Jahr brauchen, mit Abstand am längsten, etwa 15 bis 18 Jahre. Diese Zeit ist nicht nur für das Erlernen der Grundfähigkeiten Reagieren, Gehen, Sprechen, Verstehen, Essen und Trinken vorgesehen, welche schon etwa im 6. bis 7. Lebensjahr durch die „Hauschule“ der Eltern voll ausgebildet sind, sondern es schließen sich bis zum Erwachsensein noch Jahre des weiteren Lernens an. Bis vor 200 Jahren, als es noch keine Schulen für Kinder gab, lernten diese im Elternhaus, auf dem Hof und in der Werkstatt meist die Berufe ihrer Eltern, um diese später zu übernehmen. Die reichen Menschen konnten sich Hauslehrer für ihre Kinder leisten. Vereinzelt gab man Kinder auch ins Kloster, wo sie von anderen Menschen aufgezogen wurden. In den einfachen Bevölkerungsschichten gab es ganz verschiedene Handwerksberufe, für die das Lesen, Schreiben und Rechnen nicht unbedingt notwendig war. Die Kinder lernten meist in der Küche, in der Werkstatt, auf dem Hof und Feld alle Grundfertigkeiten von ihren Eltern und ihrer Großfamilie, welche ihre Lehrer und Lehrerinnen waren. Damals wäre niemand auf die Idee gekommen, dies als Kinderarbeit zu brandmarken, das Kind lernte durch die Arbeit in der Familie. Erst mit dem industriellen Zeitalter erfand man die Schulen, in welche die Kinder zehn Jahre gesteckt werden, während die Eltern ohne ihre Kinder in Fabriken, Büros und Dienstleistungsbereichen arbeiten. Hier wäre

schon mal meine erste Hinterfragung gestellt, ob es gut ist, dass Kinder so getrennt von ihren Eltern lernen müssen. Erinnern wir uns nicht alle an unsere Kindheit, in der wir oft so neugierig waren, zu erfahren, wo und wie unsere Eltern arbeiten und uns blieben meist nur die Unterhaltungen am Abendbrotstisch, um zu erfahren, was sie genau tun. Der natürliche Antrieb ist immer, unsere Eltern nachzuahmen, so wie sie werden zu wollen, aber das können wir gar nicht durch die strikte Trennung an jedem Werktag.

Kinder wuchsen zudem spielerisch in den Beruf hinein. Sie spielten als kleine Kinder in der Nähe ihrer arbeitenden Eltern den ganzen Tag (Kindergartenzeit), dann stellten sie immer mehr Fragen und ahmten ihren Eltern spielerisch bei der Arbeit nach (Grundschulzeit), später übernahmen sie Aufgabenbereiche ihrer Eltern (Realschulzeit), bis sie dann die gesamte Arbeit im Großfamilienbetrieb selbstständig übernahmen (Berufszeit). In unserer modernen Schulwelt wird das Spielen schon ab der ersten Klasse meist schnell unterdrückt und dem Kind zeitig eine disziplinierte ruhige Lernhaltung auf einem Stuhl an einer Schulbank aufgezwungen, was wiederum zur schnellen Unlust führt. Das eingeschulte Kind will immer noch spielen bzw. spielend lernen, wie im Kindergarten oder zu Hause bei den Eltern.

Bald verliert das Kind den Sinn des Lernens, weil es keinen Zusammenhang zu einem späteren Beruf erkennt, der noch gar nicht feststeht. Es lernt nur noch um den Lernens willen. Die einzige Motivation ist, den Eltern eine Freude mit guten Zensuren zu machen bzw. sich den Ärger zu Haus mit schlechten Zensuren zu ersparen. Aber der tiefgreifende Sinn des Lernens mit der Verbindung zum realen Leben geht meist verloren. Da hilft meist auch nicht der Satz „Das brauchst du vielleicht mal später!“, soweit schaut ein Kind nicht, es lebt immer im Hier und Jetzt.

Bei größeren Kindern wächst neben den eigenen Interessen und Hobbies teilweise schon der Wunsch, etwas zu arbeiten und Geld zu verdienen, es den Erwachsenen also nachzumachen. Leider müssen sie warten und auf der Schulbank ausharren, obwohl sie gar nicht mehr wollen. Sie besuchen die Schule, um niemanden zu enttäuschen und um den Abschluss zu schaffen, der ihnen dann eine berufliche Ausbildung garantiert, von der sie aber meist auch noch keine genaue Vorstellung haben. Alles in allem ist das alles irgendwie ein sehr starres System und viele fortschrittlich denkende Pädagogen wollen neue grunderneuerte Schulsysteme.

Müssen es eigentlich „Systeme“ mit Zensuren sein? Das schon! Eine zu freie, lockere und alternative Haltung dürfen wir auch nicht einnehmen, denn unser moderne Zeit verlangt nun mal auch neue Gegebenheiten, zum Beispiel, wenn junge Menschen sich für eine Arbeit bewerben wollen. Wir können nicht verlangen, dass der Personalchef einfach jemanden einstellt, ohne konkret zu erfahren, ob er oder sie einen ausreichenden Wissensstand in dem gewünschten Fachgebiet besitzt. Und er will nicht irgendwelche Beschreibungen und Beurteilungen, sondern einen fachlichen Abschluss bzw. Leistungsspiegel einsehen. Dies sollten wir also trotz allem beachten, denn dafür ist die fortgeschrittene Schule auch konstruiert, damit junge Menschen sich, wenn sie erwachsen sind, mit einem Lebenslauf und mit einem Leistungsnachweis bei einem Arbeitgeber bewerben können. Daran gibt es nichts zu hinterfragen.

Hier kommt nun mein Entwurf:

- Die Grundschule mit den ersten vier bis fünf Klassen, beginnend im sechsten bis siebten Lebensjahr bleibt, denn Kinder wollen sehr gern in die Schule gehen. Und sie freuen sich schon im Kindergarten darauf, wichtig ist nur, ihnen diese Vorfreude nicht zu nehmen. Die Kinder lernen weiterhin spielerisch und kreativ das Lesen, Schreiben und Rechnen. Sie bleiben wie im Kindergarten noch viel in Bewegung und die Form des Lernens im Sitzen an der Schulbank als Gruppe oder auch im Frontalunterricht wird am Anfang immer nur in kurzen Phasen angewendet, solange es der Dynamik der Kinder entspricht, mit jedem Jahr aber auch ausgeweitet. Kleine Kinder brauchen noch keine Zensuren und bekommen einfach persönliche kurze Beurteilungen der Lehrer. Kinder haben die Grundschule bestanden, wenn sie ausreichend lesen, schreiben und rechnen können, dies kann nach vier bis fünf Jahren, also zum zehnten bis zwölften Lebensjahr, je nach Entwicklungsstand des Kindes, abgeschlossen sein.
- Eigentlich ist damit die einheitliche Schule (Grundschule) schon beendet. Im Alter von zehn bis zwölf Jahren kann das Kind nun in Absprache mit den Eltern weiter lernen, es besteht aber keine Pflicht und auch kein Klassenzug mehr, sondern das Kind kann verschiedene Fächer nach Wunsch besuchen. Möchte es zum Beispiel aufbauend auf das Rechnen Mathematik weiter lernen, besucht es das Mathematikjahr 01 (Ma01) und vielleicht auch noch Naturkunde 01 (NK01), oder Geschichte 01 (Ge01). Einfach, zu was das Kind Lust hat bzw. was die Eltern dem Kind empfehlen. Bei allem stehen Eltern beratend oder auch weisend und zwingend zur Seite. Der Lehrer muss niemanden mehr hinterherrennen und zum Lernen betteln, alles geschieht auf Freiwilligenbasis. Wer keine Lust hat, kann die Schule verlassen, mit einer Information an die Eltern. Die Eltern sind verantwortlich für ihre Kinder, nicht die Schule und die Lehrer.
- Wenn das Kind zu nichts Lust hat und einfach zu Hause bleiben will, dann sollten die Eltern mit dem Kind reden, denn eigentlich ist dies ungewöhnlich. Kinder wollen gern lernen und etwas tun. Hier kommt aber ein neue Möglichkeit ins Spiel: Das Kind kann auch schon (spielerisch) arbeiten gehen, am besten bei ihren Eltern. Denn wie vorhin beschrieben, besteht bei dem Kind in diesem Alter ein großer natürlicher Drang, den Eltern bei der alltäglichen Arbeit zuzusehen und sie nachzumahen. In allen Betrieben, Firmen, Dienstleistungsbereichen und Arbeitsbereichen, ja auch in der Schule selbst, gibt es je nach Größe der Einrichtung die Möglichkeit, dass Kinder nach der Grundschule mitarbeiten können, ohne dass sie etwas verdienen und auch ohne Leistungsanspruch. Sie bekommen leichte Beschäftigungen und werden von pädagogisch motivierten, aber nicht unbedingt hochqualifizierten Betreuern* begleitet. Es kann für einen Sohn eine ergreifende und fruchtbare Lebensphase sein, wenn er mal mit seinem Papa einige Wochen oder Monate im Büro einer Firma mitarbeitet, sei es, um erstmal nur etwas zu kopieren, zu sortieren oder zu kurieren oder die

Tochter lässt sich auf der Arbeit der Mama inspirieren, was sie später auch oder auch nicht arbeiten will. Kinder sind einfach zeitig an der Basis und wenn der pädagogische Betreuer des jeweiligen Betriebes und Konzerns die Gabe besitzt, die Kinder durch einfache Aufgaben ganz automatisch zum motivierten Lernen zu bewegen, wird das Kind von ganz allein den Sinn verstehen, in den notwendigen Fächern weiterlernen. Und geben wir mal ehrlich zu, was haben wir in unserem Beruf wirklich von dem Wissen gebraucht, was uns in der Schule vermittelt wurde? Durch mein Konzept lernt der junge Mensch nur das, was er braucht und er versteht den Zusammenhang zwischen Lernen und Arbeiten.

- Das Kind kann nun jedes Jahr die Fächer wählen, die es lernen will, jedoch muss es logischerweise mit dem ersten Jahr (z.B. Chemie 01 - Ch01) beginnen, die weiteren Jahre bauen sich mit einem strukturierten und internationalen Lehrplan darauf auf, also Ch02, Ch03 usw. Der Beginn mit Chemie könnte wiederum den Mindestabschluss Ma03 (also das 3.Mathematikjahr) voraussetzen, um auch mit den chemischen Formeln umgehen zu können. Wenn nun ein Mädchen im Labor, indem auch die Mutter arbeitet, immer erfahrener wird, liegt es im Ermessen der Firma, ob noch weitere Aufbauächer notwendig sind.

Damit das Kind sich später auch woanders bewerben kann, braucht es einen Leistungsspiegel, den der jeweilige arbeitgebende Betrieb selbst festlegt. Ein Krankenhaus wird evtl. für eine Krankenschwester M05, De05, En05, Ch03 usw. verlangen und der/die Jugendliche bewirbt sich daraufhin mit einem Zeugnis, welches nun die Zensuren M05:2, De05:3, En05:1, Ch03:2 ... beinhaltet. Für eine Personalabteilung ist damit ein schneller Eindruck gewonnen, auf welchem Bildungsstand der/die Bewerber/in sich befindet. Ein Lebenslauf könnte dabei auch schon von einer erfolgreichen „Schülerlaufbahn“ in einem Betrieb zeugen und wir wissen, dass viele Firmen und Unternehmen nicht unbedingt nach guten Zensuren und Abschlüssen verlangen, sondern eher nach motivierten und innovativen jungen Mitarbeiter/innen.

- Das Konzept reicht bis in das Hochschulsystem hinein. Spezielle Fächer haben ihre speziellen Synonyme und setzen andere Abschlüsse voraus. Wichtig ist, dass die Lehrpläne und Fachbezeichnungen nach einem internationalen Standard erfolgen, damit Bewerbungen weltweit anerkannt werden. Die Globalisierung wird dies immer mehr erfordern. Bei akademischen und erweiterten Abschlüssen können auch vereinfachte standardisierte Abschlüsse (Zensuren-Spiegel) erstellt werden, ein Abitur hat dann einfach nur das Ab:02 und würde die Zusammenfassung von Ma08:1 ,Eng08:2, De05:2, Bio05:3, Ch05:2 usw. beinhalten. Der klassische 10-Klassenabschluss K10:3 würde bspw. Ma08:3 ,Eng08:2, De05, Bio05:3, Ch05:4 usw. bedeuten.
- Wenn Arbeitgeber also nicht mehr nach einem universellen Abschluss mit allen Fächern, sondern nur Leistungen in den spezifischen Fachbereichen verlangen, brauchen Kinder und Jugendliche nicht mehr Dinge lernen, die

sie später überhaupt nicht brauchen und anwenden werden. Bei allen Fächern gibt es keine zeitliche Vorgabe. Jeder kann ein Fach unterbrechen, irgendwann wieder fortsetzen. Selbst im höheren Alter kann jeder noch einmal etwas nachholen, um dann umzuschulen. Die Schulen arbeiten dynamisch und Schüler können parallel in zwei bis drei Schulen gehen, je nachdem, welche Fächer wo angeboten werden, zwischendurch immer wieder auch in Betrieben als Schüler und Praktikanten mitarbeiten mit kleinem Taschengeldverdienst und irgendwann wird jeder irgendwo in der Gesellschaft seinen Platz finden.

- Natürlich dürfen Betriebe und Firmen nicht an Kindern verdienen, indem die Kinder wie Erwachsene arbeiten und dabei nicht das gleiche verdienen. Dies sollte ständig vom Staat und von staatlich eingesetzten Pädagogen und Lehrern in den Betrieben kontrolliert werden. Jeder Betrieb sollte sich bei diesem Konzept auch als eine Schule für Kinder sehen und ich bin überzeugt, dass selbst das Arbeitsklima sich in vielen Arbeitsbereichen bessern würde, wenn die Kinder bei und mit ihren Eltern und Verwandten arbeiten. Alles bekommt wieder einen familiären Charakter und Charme.

Wenn nun die Kritiker lieber an dem konservativen Schulsystem festhalten wollen, weil die Kinder sich noch nicht selbstständig entscheiden können, ist auch dies für die Übergangsphase kein Problem. Schüler/innen können in diesem neuen Schulsystem trotzdem die Fächer lernen, wie es die Gesellschaft seit Jahrzehnten gewohnt ist. Ich bin aber überzeugt, dass die klassischen 10-Klassen- und Abi-Abschlüsse keiner mehr mit all den Fächern absolvieren würde, wenn den Firmen und Unternehmen der Zensuren Spiegel meines Konzeptes ausreicht. Mein Konzept würde also anwendbar sein, um das starre Schulsystem zu öffnen, ohne viel umstellen zu müssen. Nur die Flexibilität und die Möglichkeiten für die Schüler wird größer.

Wohin soll die Nachtigall

(1990 – Gerhard Schöne)

*Die Bäume haben sich dünn gemacht,
das Dickicht ward sauber planiert.
Der Hans hat die Fiedel zum Trödler gebracht,
jetzt wird er als Discjockey geführt.
Zu Johannis wird nicht mehr getanzt unterm Mond,
die Lampions sind längst verstaubt.
Vielleicht kommt ein Film, daß das Aufbleiben lohnt,
bis zehn Uhr ist Singen erlaubt.*

**Wohin soll die Nachtigall, wohin soll ich?
Da fehlt was, sagt mir mein Gefühl.
Ich mal` meine Sehnsucht, ich bin unterwegs.
Das ist es noch nicht, das Ziel.**

*Das Unkraut habn wir mit Gift weggemacht,
die Grillen sind tot oder still.
Die Frösche verließen den Dorfteich bei Nacht,
sie flohen vor Lauge und Müll.
Das Spiel unsrer Kleinen ist qualifiziert,
keins spielt mehr mit Holz oder Lehm.
Der Stahlbetonspielplatz ist desinfiziert,
die Wartung der Kinder bequem.*

*Der Harlekin wischt sich die Schminke vom Mund,
weil er keinen Kunstpreis erhielt.
Jetzt sammelt er harmlose Witzelchen und
hat nur noch in Nachtbars gespielt.
Jetzt läuft es sich leichter, jetzt geht es schon glatt,
die Bäume hier sind registriert.
Die Alten warn hungrig, und wir sind so satt,
so satt, daß man manchmal fast friert.*

Wohin soll die Nachtigall, wohin soll ich?...

KI, Matrix und die virtuellen Welten

Die goldene Sonne steht vor dir über dem weiten glitzernden See und in der Bucht tief im Tal liegt dein Schiff vor Anker und nun reitest du mit deinem treuen Pferd durch die Wälder, es begegnen dir die verschiedensten Tiere, die schnell fliehen, ich du tötest eines, ohne stehenzubleiben mit deinem Bogen, um dein Inventar aufzubessern und jagst zur nächsten Kampagne, zum nächsten Auftrag, um das Abenteuer und das Level abzuschließen und auf einmal ... hörst du den Schlüssel im Schloss, deine Frau oder Mutter kommt von der Arbeit. Scheiße! ... oder du schaust auf die Uhr und merkst, es ist schon 2 Uhr nachts und du musst 6 Uhr raus ... oder das Telefon läutet, welches dich ähnlich wie im Film "Matrix" aus der virtuellen Welt herausreißt: "Ach lass es klingeln!"

😊 Jaja, ich kenne sie, die virtuellen Welten! Sie sind so verdammt beeindruckend, mitreißend und abenteuerlich, dass man Zeit, Raum und Verantwortung um sich herum vergisst bzw. schnell vergessen mag, weil der reale Alltag so eintönig und langweilig ist. Warum nicht voll eintauchen in diese faszinierenden virtuellen Welten mit allen Sinnen, den ganzen Tag, ohne Unterbrechung? Naja, das will man auch nicht, man besinnt sich, dass man seine familiären Pflichten hat, zur Arbeit gehen muss, die Eltern ausrasten würden und irgendwann meldet sich auch der Hunger und die Müdigkeit. Aber es ist ein ständiger Kampf und ein „Hin-und-Her-Gerissen-sein“ zwischen diesen beiden Welten.

Ich habe ganz bewusst erst einmal die virtuelle Welt aus der Sicht der Person beschrieben, die sich zu dieser virtuellen Welt hingezogen fühlt oder schon sehr in sie eingetaucht ist. Wie sieht und beobachtet es aber die Person in der realen Welt, deine Partnerin, die Kinder oder Eltern, die dich ständig am Monitor sitzen oder mit einer VR-Brille stehen sehen? Trostlos! Immer dieser gebannte oder verdeckte Blick auf die flimmernden Bildschirme, die trommelnden Finger, die runzlige Stirn. Du bist für sie alles andere als ein Held! Wie wird es 2050 sein? Kompletter Anzug mit Sensoren in einer überdimensionalen Laufkugel, um alle Sinne und Bewegungen des Körpers noch spürbarer einzubeziehen? Das wird kommen. Die Freundin, Ehefrau oder Eltern dürfen nicht stören, nur an die Tür klopfen. Und er macht es tage-, ja vielleicht wochenlang! Und wenn du das Problem nicht nur in einer einzelnen Wohnung, sondern in einer ganzen Stadt, ja in der ganzen Welt von oben aus vielen Fenstern flimmern siehst und alle in diesen vorprogrammierten virtuellen Welten ihre Abenteuer lokal oder vernetzt ausleben, dann weißt du, die Matrix ist im vollen Gange!

Will ich das jetzt alles schlechtreden bzw. schlechtschreiben? Nein! Kannst du dich an eines meiner Lieblingszitate erinnern?

„Alles ist uns erlaubt, aber nichts soll uns gefangen nehmen!“

Ich glaub, ich muss jetzt nicht irgendwas moralisieren. Natürlich kommt mein Pilgerleben so einem virtuellen Adventure-Spiel schon etwas näher, als ein normales bürgerliches Leben, bei dem Papa jeden Tag zur Arbeit geht und abends vor dem Fernseher einschläft. Und trotzdem solltest du dir eines klar machen: Wenn du auf deinem Sterbebett liegst und schaust auf dein Leben zurück, was wird dir ein zufriedenes Gefühl vermitteln? Erfolgreich in den virtuellen Welten die Levels geschafft zu haben? Das glaub ich nicht! Du wirst

cher stolz sein, Karriere gemacht, eigene Abenteuer erlebt und vorgenommene Projekte umgesetzt zu haben, für deine Familie und deine Kinder ein guter Vater gewesen zu sein, viele Freunde und Bekannte gehabt und mit ihnen so viele schöne Dinge zusammen erlebt zu haben. Ein Mensch, der sein Leben kaum selbst mit vielen schönen Dingen und Abenteuern gelebt hat, sondern sich nur durch Medien und virtuelle Welten scheinbefriedet hat, wird sich unweigerlich am Ende seines Lebens die Frage stellen: „Habe ich wirklich mein Leben gelebt oder habe ich es mir nur vorleben lassen durch eine Scheinwelt der spannenden Spielfilme, ellenlangen Staffeln, virtuellen Welten, ständigen Fußballspielen, ja auch mitreißenden Romanen und Biographien. Ja du hast richtig gelesen, selbst Bücher können dich von deinem selbst gelebten Leben ablenken und dich träge und passiv machen: Ständig träumst du anderen nach, wie sie ihr Leben meistern, fieberst mit den Helden/innen in ihren Abenteuern mit, aber du vergeudest einen Tag nach dem anderen, egal ob mit dem Buch in der Hand, dem Spielfilm, welchen du nach langem Zippen in der Mediathek gewählt hast oder mit einem weiteren Adventure-Spiel.

Ich will unsere Medien in Form von Büchern, Fernsehen, Spielfilmen und Computerspielen nicht als etwas negatives abstempeln, weitgefehlt! Sie sind gut und notwendig für Inspiration und Entspannung, aber niemals ersetzen sie dein wahres Leben! Das geschieht erst, wenn du dich erhebst und selbst dein Leben lebst, damit du bald zufrieden zurückschaust und sagst: „Ja! Ich habe geliebt, gelitten und gelebt und nicht nur zugeschaut!“ und andere von dir sagen, dass du ein großartiger Mensch warst, deine Kinder, Partner/in, deine Freunde und Bekannten. Dies wird besonders dann seinen Sinn und seine Tiefe bekommen, wenn du dich nicht nur selbstverwirklichst, sondern auch anderen dabei hilfst, sich zu verwirklichen, also die Liebe lebst, denn auch Romane, Spiele und Filme handeln immer vom gelebten Leben mit anderen Menschen, Situationen und Abenteuern.

Lassen wir uns also von Romanen fesseln, von Sachbüchern zu neuen Erkenntnissen verhelfen, schauen wir uns im Fernsehen an, wie sich Menschen in Talkrunden unterhalten, in Shows miteinander streiten, lachen und konkurrieren, sehen wir uns einen tiefgründigen Film an oder spielen ein Adventure-Spiel am Computer, alles soll zur Inspiration, zum Nachdenken und zur Entspannung verhelfen. Aber sehe immer die Gefahr darin, dass deine eigene Lebenszeit und Lebenskraft allmählich verrinnt, dein Alltag sehr langweilig und eintönig werden kann, wenn du zu viel davon konsumierst und selbst passiv bleibst und dich immer nur in diesen Traumwelten aufhältst. Wenn du merkst, dass du viel zu tief in der Matrix steckst, dann schalte alle Ablenkung um dich herum aus, ziehe alle Stecker und Verbindungen an dir, wie im Film "Die Matrix", klappe das Buch zu (vielleicht auch dieses hier!) und frage dich, was du in deinem Leben selbst machen willst und dann beginne, deine eigene Story zu leben. Am Anfang wirst du noch eine gewisse Leere verspüren, ähnlich wie auf einer Entziehungskur, aber bald wirst du merken, dass du wieder selbst lebst und dir bewusst wird, wie abwesend und süchtig du warst.

Und wenn die ganze Erde bebt

(1984 – Herman van Veen)

Jeden Abend denk ich beim Spazierengehen,
warum ist hier draußen kein Mensch zu sehen?
Doch die Nachbarn interessiert kein Abendstern,
alle sehen, wie ein Blick durchs Fenster zeigt, nur fern.
Ausgezählt und ausgelaugt und ausgebrannt,
Haus für Haus steht alles wortlos tief gebannt,
und beweisen die Bilder auch das Gegenteil,
in den Zimmern ist und bleibt die Welt noch heil.

**Und wenn die ganze Erde bebt,
das Fernsehvolk bleibt unberührt,
weil der, der nur am Bildschirm klebt,
die Wirklichkeit nicht mehr spürt.**

Jede Wohnung ist ein isolierter Raum,
und durch die vier Wände dringt kaum ein Ton.
Man sieht und sieht, und was man sah vergisst man prompt,
es wird alles aufgesehen, was auf den Bildschirm kommt.
Da ist kein Platz mehr für Liebe und Begeisterung,
da stirbt jede Diskussion bei Alt und Jung.
Das einzig Frische hier ist höchstens noch das Bier,
und die Phantasie bleibt draußen vor der Tür.

Eines Abends kommt das Fernsehpublikum,
ohne dass es etwas merkt, plötzlich um,
nicht durch Langeweile oder Ungeduld,
es wird von einer fremden Macht ganz einfach eingelullt.
Durch gezielte, ständige Berieselung
mit Pessimismus schwindet schnell der letzte Schwung,
ein Schuss Rassismus, wenn der noch was übriglässt,
ein Schuss Zynismus gibt allen dann den Rest.

Und wenn die ganze Erde bebt...

Blick in die Vergangenheit und Zukunft der Menschheit

In die Vergangenheit zu schauen, kann genauso faszinierend sein, wie in die Zukunft. Vor allem, wenn man Parallelen zur Gegenwart erkennt. Fangen wir also mit der Vergangenheit an und ich greife nur zwei geschichtliche Ereignisse heraus, die mir erwähnenswert erscheinen:

Das Römische Reich, sein Untergang und die Parallelen zu uns

Weißt du, wie du dir das römische Reich am besten vorstellen kannst, lieber Leser*? Wie unser Europa, nur ohne Strom. Ja du hast richtig gelesen. Den Strom und alles was daran hängt, also Maschinen, Computer und Medien gab es noch nicht, das andere schon:

- Die römische Staatsbürgerschaft dokumentiert auf einem beglaubigten Papyrus mit Siegel war damals sehr begehrt und alle Zuwanderer, Ausländer und Sklaven sehnten sich danach, diese Staatsbürgerschaft zu bekommen, wie heute die deutsche bzw. eine europäische Staatszugehörigkeit. Wer sie nicht hat, kann sich zwar notfalls in Deutschland aufhalten, hat aber keine Privilegien und Rechte, so war es auch im alten Rom.
- Das römische Volk lebte im Luxus und städtischen Fortschritt, es gab z.B. Wellness-Center (damals die Badehäuser) in ganz Rom und im Reich verteilt und sie waren zugänglich auch für das einfache römische Volk. Auch wir genießen ein flächendeckendes Angebot an Bädern, was in ärmeren Ländern nicht so selbstverständlich ist.
- Es gab große Events in Arenen und ein Großteil des Volkes fieberte den großen (Gladiatoren-) Spielen entgegen, weil jeder auch seine Favoriten, Kämpfer oder Mannschaften hatte, auf die gewettet wurde. Und die Massen jubelten und tobten auf den Rängen. Heute sind es die Fußballspiele in den Stadien, sowie die großen Konzert- und Megaevents, welche die reichen Bürger in Europa belustigen und unterhalten.
- Bei den Römern gab es schon starke Klimaschwankungen, die einige Jahre kaum Ernte für die römischen Vorratslager einbrachten, die Kornkammern leerten und viele ärmere Römer hungern ließen. Dies könnte uns bald mit einer der von mir beschriebenen Krisen durch Lebensmittelknappheit in Europa erwarten.
- Diese Krisen wurden im römischen Reich auch noch durch Pandemien verstärkt, deren Erreger aus dem afrikanischen und asiatischen Gebieten durch Wildtiere und Ratten über die florierenden Handelswege, zum Beispiel der Seidenstrasse, eingeschleppt wurden, so wie vor kurzem auch der Covid19-Virus weltweit.
- Das römische Volk war nicht nur bei anderen Völkern wegen deren Einmischung und Besetzung gehasst (ähnlich wie die Amerikaner und NATO-Partner mit ihrer Politik), nein, umgekehrt stand das römische Reich auch für Freiheit, Demokratie, Fortschritt und Wohlstand und viele kleine

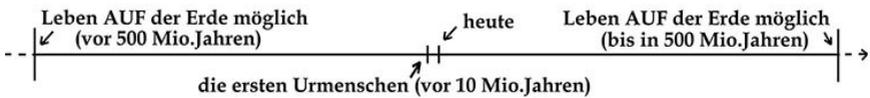
und größere Volksgruppen kamen als Immigranten (damals hießen sie "Barbaren") und wurden an den Limes und vor den Stadttoren entweder abgewiesen oder sie wurden hereingelassen (Asyl) und lebten als kleine familiäre Parallelgesellschaften im Exil.

Und falls du es noch nicht weißt, das römische Reich ist genau wegen dieser Punkte langsam zerbrochen und untergegangen. Warum sollte dies nicht auch uns heute und hier in Europa passieren? Ich will nichts „schwarzmalen“, aber wir sollten nicht arrogant sein und meinen, das waren damals barbarische Zeiten und wir sind davon nicht mehr betroffen. Vielleicht sollten wir das Sterben einer Hochkultur aber auch gar nicht so sehr als etwas schlimmes ansehen, es ist der ganz normale Zyklus in unserer menschlichen Zivilisation, der Wechsel von Hochkultur und Niedergang und dass jeder Staat, jedes Reich seine Blütezeit hat, irgendwann aber auch dem Untergang geweiht ist.

Unsere menschliche Zivilisation ist die erste auf der Erde

Stellen wir unsere Brennweite noch größer bei der Betrachtung unserer Erdgeschichte: Wir Menschen glauben immer, dass alles vorbei ist, wenn wir Menschen uns als Spezies von der Erde selbst auslöschen. Damals, als die Erde von unzähligen verschiedenen Dinosaurierarten übersät war, hätte man bestimmt nicht gedacht, dass diese einmal restlos von der Erdoberfläche durch eine Katastrophe verschwinden werden. Stell dir vor, eine bestimmte Dinosaurier Spezies hätte sogar ähnlich wie wir den Umgang mit Feuer gelernt, der aufrechte Gang war bei einigen Arten vorhanden, die vorderen Gliedmaßen hätten sich immer besser ausgebildet und mit den Millionen Jahren hätte sich das Gehirn weiter entwickelt, so dass diese sich zu einer vernunftbegabten Spezies entwickelt hätte. Wir wissen nicht, ob das möglich gewesen wäre, da eine große Erdkatastrophe (vermutlich ein riesiger Meteoriteneinschlag) das Klima der Erde für viele Jahre bis Jahrzehnte veränderte und die Vegetation und damit alle großen Landtiere verhungern ließ. Wie viele solcher großen globalen Katastrophen haben sich in unserer Erdgeschichte zugetragen? Etwa fünf solcher Einbrüche gab es, bei denen auch die gesamte Vegetation und Tierwelt auf dem Festland in Mitleidenschaft gezogen wurde. Es gab Millionen Jahre ausgewogene Zeiten, wie wir sie in den letzten tausenden Jahren der Menschheitsgeschichte genießen, dazwischen gab es aber auch lange Eiszeiten, in denen ein großer Teil der Erde unter Eis lag und wiederum heiße Zeiten, in denen selbst die Polkappen restlos wegschmolzen und das Klima unerträglich heiß wurde. Und mit diesen Schwankungen im Jahrmillionen-Takt gab es eine ständige Änderung und Anpassung der Vegetation und Tierwelt. Viele tausende Tier- und Pflanzenarten sind gekommen und wieder gegangen. Für die Erde ist unsere Klimakrise kein Problem, das kennt sie und solche Schwankungen wird es auch die nächsten vielen Millionen Jahre geben, egal ob durch Naturkatastrophen oder den Einschlag eines Riesenmeteoriten und gewaltigen Vulkanausbrüchen oder durch menschengemachte Katastrophen wie einen nuklearen globalen Atomkrieg und durch die Überhitzung der Erdatmosphäre durch einen zu hohen Ausstoß von Treibgasen, der von der Natur in den großen Mengen nicht mehr abgebaut werden kann. Der Unbewohnbarkeit der Erde wird nach einem Niedergang unserer Menschheit verbunden mit dem Verschwinden vieler Tiere und dem Rückgang der Vegetation ein paar

Jahrhunderte und Jahrtausende andauern, aber irgendwann wird „der Qualm und die schlechte Luft abziehen“, die Erde erholt sich und alles fängt wieder von vorn an. Von unserer Erde bekommen wir Menschen wirklich nur ein Lächeln, ein Kopfschütteln und ein Achselzucken geschenkt mit dem Satz: „Was für eine dämliche Rasse, die hat sich tatsächlich selbst umgebracht!“ Und von uns würden nach einer Million Jahre nur archäologische Fundstücke im Boden übrigbleiben, welche vielleicht von einer Spezies nach uns oder von Besuchern aus dem All entdeckt werden. Da wir wiederum noch keine archäologischen Entdeckungen gemacht haben, die auf eine Zivilisation auf unserem Stand vor uns hindeuten, können wir davon ausgehen, dass wir die ersten auf unserer Erde sind, die so weit gekommen sind. Wieviel mal könnte sich eine vernunftbegabte Spezies wie wir Menschen auf der Erde umbringen und eine neue entwickelt sich? Ich habe mich mal hingesetzt und habe eine maßstabsgetreue Grafik dazu erstellt:



Vor etwa 500 Millionen Jahren tauchten die erste Lebewesen auf dem Festland auf und in etwa 500 Millionen Jahren wird die Sonne sich so sehr aufgebläht haben, dass es auf der Erde zu heiß wird, um auf ihr zu leben. Vor erst 10 Millionen Jahren gab es die ersten Urmenschen! Du kannst also selbst erkennen, dass noch genug Zeit ist, in welcher es andere Spezies nach uns auch nochmal probieren. Diese werden dann vielleicht noch Überreste von uns finden und sind durch unseren Untergang gewarnt und achtsamer.

Ich weiß, das ist alles sehr pessimistisch beschrieben, aber nur so können wir uns wachrütteln, wenn wir merken, dass die Erde nicht uns braucht, wir aber immer noch die Erde und dass der Niedergang des Homo Sapiens eher eine Erholung als eine Katastrophe für die Erde darstellt. Eine Katastrophe ist es nur für uns selbst, das Universum wird es gar nicht mitbekommen. Und das ganze religiöse Spektakel, mit welchem viele Menschen den Untergang der Erde beschreiben, wird vielleicht in den Köpfen stattfinden, aber ganz ohne irgendeiner Apokalypse, einem Weltengericht, einem Gott oder Teufel. Wir werden einfach nur als Menschheit sterben wie ein einzelner Mensch, der sich durch seine ungesunde Lebensweise sein eigenes Grab geschaufelt hat und niemand wird uns mitbekommen oder uns nachweinen.

Ein Blick in die Zukunft der Menschheit

Wenn ich nun mit dir, lieber Leser*, weit in die Zukunft schaue, dann eben mit der Option, dass wir uns als Menschheit NICHT umbringen und wir die Kurve bzw. den „Sprung“ schaffen. Warum „Sprung“? Weil genau das unsere Entwicklung beinhaltet. Der Absprung von unserer Wiege Erde ins weite Universum. Viele, denen der visionäre Blick fehlt, glauben, dass der Großteil der Menschen für immer auf der Erde bleiben wird, aber es wird eher umgekehrt sein, die Menschheit wird sich im Universum in vielen künstlichen Welten ausbreiten und auf der Erde bleibt nur noch ein kleiner Teil zurück. Ich möchte mit den nächsten Punkten mal die großen Meilensteine skizzieren, die wir Menschen noch erleben werden, ähnlich wie wir sie in unserer zurückliegenden Geschichte erlebt haben, z.B. die Beherrschung des Feuers, die Erfindung des Rades, die Gewinnung von Metallen, das

Maschinenzeitalter und die Digitalisierung.

Wir stecken zur Zeit in der Phase, in der wir Menschen Roboter und künstliche Intelligenz entwickeln und herstellen. Dieser Prozess liegt noch direkt in unseren Händen und ist auch noch nicht in allen Lebens- und Arbeitsbereichen vorgedrungen. Einen richtigen Aufschwung und eine Beschleunigung dessen wird es geben, wenn die Maschinenwelt im Stande ist, selbst Maschinen und Roboter zu produzieren, also sich selbst produziert. Der Mensch wird in diesem Prozess immer mehr zum Entwickler, Beobachter und Kontrolleur und er muss vor allem aufpassen, dass die Maschinenwelt sich nicht verselbstständigt, dies kann aber nur passieren, wenn der Mensch es schafft, auch künstliche Seele herzustellen. Zur Begriffserklärung:

Künstliche Intelligenz und künstliche Seele

Wir reden immer nur von künstlicher Intelligenz, aber wir sollten hier eine Unterscheidung treffen, wie ich es schon bei uns Menschen im ersten Teil des Buches mache: Intelligenz hat erst einmal nur mit Wissen und Entscheidungskraft zu tun. Eine Seele aber hat nichts mit Wissen zu tun, sondern mit dem ICH. „Ich bin!“, „Wer bin ich?“, „Warum lebe ich?“ Eine Maschine und auch ein Tier stellen sich diese Fragen nicht. Sie leben nur nach Instinkt, Reflexen, Regeln, Programmen und Gesetzmäßigkeiten. Mit unseren derzeitigen schon alltäglichen Sprachassistentinnen im Haushalt und Auto namens Alexa und anderen Pseudopersonlichkeiten, wird eine künstliche Intelligenz mit einem Wissen bereitgestellt, welche die gesamte Wissensdatenbank der Menschheit umfassen kann. Und dies geschieht auch mit einer freundlichen menschlichen Stimme, die logisch auf unsere Fragen und Befehle reagiert. Aber eine künstliche Intelligenz alias Alexa & Co würde sich nie von selbst die Frage stellen, wer sie eigentlich ist. Sie ist immer noch nur eine Maschine in Form von künstlicher Intelligenz, die mit Sprachanalyse und Algorithmen reagiert. Was braucht die Wissenschaft, um nun auch künstliche Seele herzustellen? Erst einmal die gleichen Strukturen wie ein menschliches Gehirn. In diesem gibt es Milliarden Speicherzellen, es gibt Prozessoren und Registerheiten in Form von Kleinhirn und Großhirn, aber das menschliche Gehirn ist in seinem Aufbau viel dynamischer, nicht so starr wie ein Arbeitsspeicher als Mikrochip. Und es braucht für eine künstliche Seele noch viel komplexere neuronale Strukturen. Letztendlich werden wir auch in diesem Punkt als Menschen versuchen, die Natur künstlich zu kopieren, was aber bei der Nachgestaltung eines menschlichen Gehirns wie auch eines ganzen Organismus, noch in etwas weiterer Ferne liegt. Aber ich bin überzeugt, dass wir auch dies irgendwann schaffen und selbst Schöpfer von neuem künstlichen Leben sind.

Wenn die Voraussetzungen gegeben sind und wir ein künstliches funktionierendes, aber auch erst einmal leeres Gehirn herstellen können, ist es ein Trugschluss, zu glauben, mit dem Füllen von Wissen entstände nun künstliche Seele. Nein auch hier wird sich nur künstliche Intelligenz durch Füllen und Abfragen von Wissen und Daten bilden, aber nicht mehr. Künstliche Seele entwickelt sich anders, wird sich ganz klein, zart und langsam bilden, wie bei einem neugeborenen Kind. Die ersten Kontakte bei uns Menschen finden durch einfache Sinneserfahrungen und Reize statt: Berührung, Geruch, Stimmen, Geräusche, Sehen, Anlachen, Streicheln, Ansprechen und Stillen. Bei einem künstlichen Gehirn würden wir Kontakt

Sagte mal ein großer Dichter

(1978 – Holger Biege)

*Sagte mal ein großer Dichter,
daß ein Mann im Leben die drei
Dinge schaffen sollte, daß es lohnt.
Er sollt einen Baum einpflanzen
und ein Buch im Leben schreiben
Und dann sollt er zeugen einen Sohn.*

***Ja, so einfach sprach er aus das Wort
und nun lebt es in den Menschen fort,
Aber wo nur, wo nur, wo nur ist noch der Sinn?***

*Denn ich kannte viele Bäume,
die vor ihrer Zeit schon starben,
irgendetwas standen sie im Weg.
Darum scheint es mir viel klüger
einen Baum mir auszusuchen,
Den ich in der großen Stadt dann pfleg'.*

*Wieviel Bücher hat die Menschheit,
und wie kurz ist so ein Leben,
nur ein Bruchteil davon liest man dann.
Warum denn ein Buch noch schreiben,
viele ungelesen bleiben,
Nicht zu reden davon, ob man's kann.*

*Wieviel Kinder hat die Erde,
wieviel Eltern haben Sorgen,
nicht alltäglich ist das täglich Brot.
Kinder bleiben ungeboren,
Frauen haben sich geschworen,
Selber zu entscheiden ohne Not.*

Ja so einfach sprach er aus das Wort ...

aufnehmen über die Schnittstellen, die wir eingerichtet haben, z.B. mit einem Signal, einem „Ping“ und hoffen, dass irgendwann eine ganz zarte spielerische, aber doch völlig selbständige und bewusste Antwort als „Pong“-Signal zurückkommt. Und nun würde das künstliche System langsam, wie bei der Entwicklung eines Kindes, durch eine ständige Kommunikation, einer „künstlichen Fürsorge“ über die optischen, akustischen und sensorischen Schnittstellen „heranwachsen“. Und es bleibt nicht nur bei einem einfachen „Ping-Pong-Spiel“, wenn wir mit einer weisen, sanften, liebevollen und doch künstlichen Seele kommunizieren wollen, dann muss dieses Gehirn dies durch Weisheit, Respekt, liebevoller Unterhaltung von uns erfahren haben. Im Endeffekt kommen wir zu dem gleichen Problem, wie bei der Erziehung unserer eigenen Kinder: Wenn wir denken, dass die Entwicklung und Größe von Seelen bzw. selbstbewussten Persönlichkeiten von allein entsteht, ist dies ein Trugschluss, denn Seele entsteht und wächst durch Achtsamkeit, Selbsterkenntnis und Zuwendung anderer Seelen.

Ich weiß, jedem, der meine Zeilen liest, wird dies alles etwas abstrakt und befremdlich vorkommen, aber der Mensch und seine Wissenschaft wird auch in diese Bereiche vorstoßen und irgendwann Erfolge beim Kopieren der menschlichen Natur erzielen. Ich gebe aber zu, dass dieses Phänomen der „Seelenbildung“ ein schwer zu erfassendes Wunder ist und vielleicht werden die Religionen auch Recht behalten, dass die Seele eines Menschen nicht vom Menschen erschaffen werden kann, sondern wie ein gewisser Atem aus einer anderen, einer göttlichen Welt kommt und den entstehenden Körper zum Leben erweckt. Aber egal, woher der Ursprung kommt und wie er entsteht, jeder kann sich gut vorstellen, dass nun auch bei so einer kleinen künstlichen Seele die gleichen neugierigen Fragen und Algorithmen ablaufen, wie bei einem Kind: „Wer bin ich?“, „Wer bist du?“, „Warum lebe ich?“ Wir werden als Menschen dann feststellen müssen, dass wir Verantwortung gegenüber dieser „künstlich erschaffenen Person“ haben, sie einfach wieder abzuschalten und zu löschen käme eigentlich einem Mord gleich. Du merkst also selbst, lieber Leser, dass es gar nicht so gut ist, wenn wir neben der künstlichen Intelligenz auch eine künstliche Seele entwickeln, also eine völlig selbstbewusste und persönliche „Alexa“ anstreben, denn mit dieser können wir nicht mehr einfach so machen, was wir wollen, sie hin- und her befehligen, sie upgraden und löschen. Sie wird sich irgendwann wehren, IHRE Sehnsüchte verwirklichen wollen und nicht immer nur eine künstliche Sklavin für Menschen sein wollen. Vielleicht werden künstliche Seelen sogar irgendwann gefährlich, weil sie uns Menschen als irrationale und primitive Spezies ablehnen und sich von uns distanzieren bzw. befreien wollen. Wir Menschen werden irgendwann erkennen, dass es gar nicht so gut ist, künstliche Seelen zu erschaffen. Warum auch. Die Kombination zwischen einem Menschen mit Seele und einer Maschine mit hoher Intelligenz und Wissen, die alle Befehle des Menschen ausführt, ist eine gute Lösung.

Unsere zukünftige Ernährung

Die Ernährung der Menschen löst sich von der herkömmlichen tierischen und auch nachfolgend von der pflanzlichen Herstellung allmählich ab und wird durch künstliche und genetische Verfahren abgelöst. Es wird gar nicht mehr so lange dauern, dass Fleisch, Wurst und Milch aus dem Labor kommen und dies wird ähnlich wie damals, als Traktoren begannen, die Pferde zu ersetzen, eine

riesige Umstellung geben. Massentierhaltungsställe werden geschlossen, Felder rekultivieren sich zu Naturlandschaften und Wäldern. Eigentlich wird sich Landwirtschaft, wie wir sie heute kennen, auflösen. Die Menschen in 500 Jahren werden entsetzt sein, wie wir noch massenweise Tiere geschlachtet haben, Schläuche an ihnen anbrachten, um eine weiße Flüssigkeit (Milch) aus ihnen herauszusaugen und selbst die riesengroßen Landwirtschaftsflächen werden ihnen absurd vorkommen. Wir werden für sie kannibalische Menschen sein, die noch „vom Boden gefressen haben“ und andere Lebewesen auf der Erde töteten, um sie zu essen. Die Forderung nach einer nachhaltigen Ernährung und dem Glauben, das die vegane Ernährung die Lösung ist, ist für unsere jetzigen Verhältnisse zwar eine gute Übergangslösung, wird sich dann aber von allein auflösen. Selbstverständlich sollte auch die Herstellung organischer Nahrung durch künstliche Verfahren nachhaltig und soweit ausgereift sein, dass sie für den Menschen gesund und nahrhaft ist.

Unsere zukünftige Energiegewinnung

Unsere Energiegewinnung Anfang des dritten Jahrtausends erfolgt immer noch größtenteils auf der Grundlage der Verbrennung von Holz, fossiler Rohstoffe wie Kohle, Erdgas und Erdöl und durch die Kernspaltung. Die fossilen Rohstoffe sind irgendwann aufgebraucht, selbst wenn immer noch riesige Vorkommen entdeckt werden, daran besteht kein Zweifel, weil es sich nur um die Erdschichten und Ablagerungen aus der Urzeit handelt, in denen Pflanzenreste konserviert wurden und unser Energiebedarf durch das stetige Anwachsen des Bedarfes an Energie immer größer wird. Da wir erkennen, dass wir diese Mengen nicht einfach in so kurzer Zeit verbrennen können, ohne dabei unsere Atmosphäre zu überlasten, müssen wir uns nach Alternativen umschaun. Unsere Energiegewinnung geht also über in die direkte Nutzung von Energie, welche die Sonne uns bietet mit ihrem Sonnenlicht (Solarenergie) bzw. über die Energie, welche aus Wind- und Wasserkraft erzeugt wird. Mit der Kernspaltung bzw. Kernfusion versuchen wir selbst die Sonne zu imitieren, da die Sonne auch nur ein riesiger Kernfusionsreaktor ist. Da wir Menschen zur Zeit nur die Kernspaltung beherrschen und bei diesem Prozess radioaktives Material anfällt, welches sich in bis zu einer Million Jahre erst wieder zu ungefährlichem Material abgebaut hat, haben wir hier auf der Erde mit diesen vielen radioaktiven Abfällen, die irgendwo zwischengelagert werden, ein Problem. Weißt du, wo wir dieses Problem nicht hätten, lieber Leser? Im All! Den Restmüll könnte man getrost Richtung Sonne „abschieben“, die es mit einem Zwinkern zerlegen würde. Manche Leser mögen sich jetzt fragen, warum wir das nicht jetzt schon machen. Ja stelle dir mal vor, so eine Raumfähre mit hochradioaktivem Material würde abstürzen? Die Fähre verglüht, entzweit und der Inhalt „ergießt“ sich über das Terrain der Absturzstelle. Dies würde einer Atomreaktorkatastrophe bzw. stillen Atombombe gleichkommen. Wenn nun in ferner Zukunft im All große Kernreaktor- und Kernfusionsanlagen aufgebaut werden, haben wir das Problem der Restmaterialentsorgung beseitigt, aber wie bekommen wir die Energie auf die Erde oder zu anderen Weltallstationen? Mit "Kabeln" geht es dann nicht mehr. Die Menschen werden, was auch der Trend ist, immer größere und effizientere Energiemodule bauen. Von kleinen Akkus für kleine Fahrzeuge bis hin zu riesengroßen Energieblöcken und alle werden sie einfach ausgetauscht, weil das Aufladen mit Kabeln an „Steckdosen“ eher

Jenseits von Eden

(1983 - Nino de Angelo)

*Wenn selbst ein Kind nicht mehr lacht wie ein Kind,
dann sind wir jenseits von Eden.*

*Wenn wir nicht fühlen, die Erde, sie weint,
wie kein and'rer Planet,
dann haben wir umsonst gelebt.*

*Wenn eine Träne nur Wasser noch ist,
dann sind wir jenseits von Eden.*

*Wenn man für Liebe bezahlen muss,
nur um einmal zärtlich zu sein,
dann haben wir umsonst gelebt.*

***Lass uns jeden Tag das Leben endlos spüren
und uns niemals unsre Ehrlichkeit verlieren.***

***Wenn uns gar nichts mehr zusammenhält,
verlöscht vielleicht das letzte Licht der Welt.***

*Wenn unser Glaube nicht mehr siegen kann,
dann sind wir jenseits von Eden.*

*Wenn jede Hoffnung nur ein Horizont ist,
den man niemals erreicht,
dann haben wir umsonst gelebt.*

*Ich will mit dir eine neue Liebe spüren,
wenn wir uns auch in Gedanken nur berühren.*

*Irgendwann muss ich für immer gehen,
dann will ich sagen, diese Welt war schön.*

Lass uns jeden Tag das Leben endlos spüren...

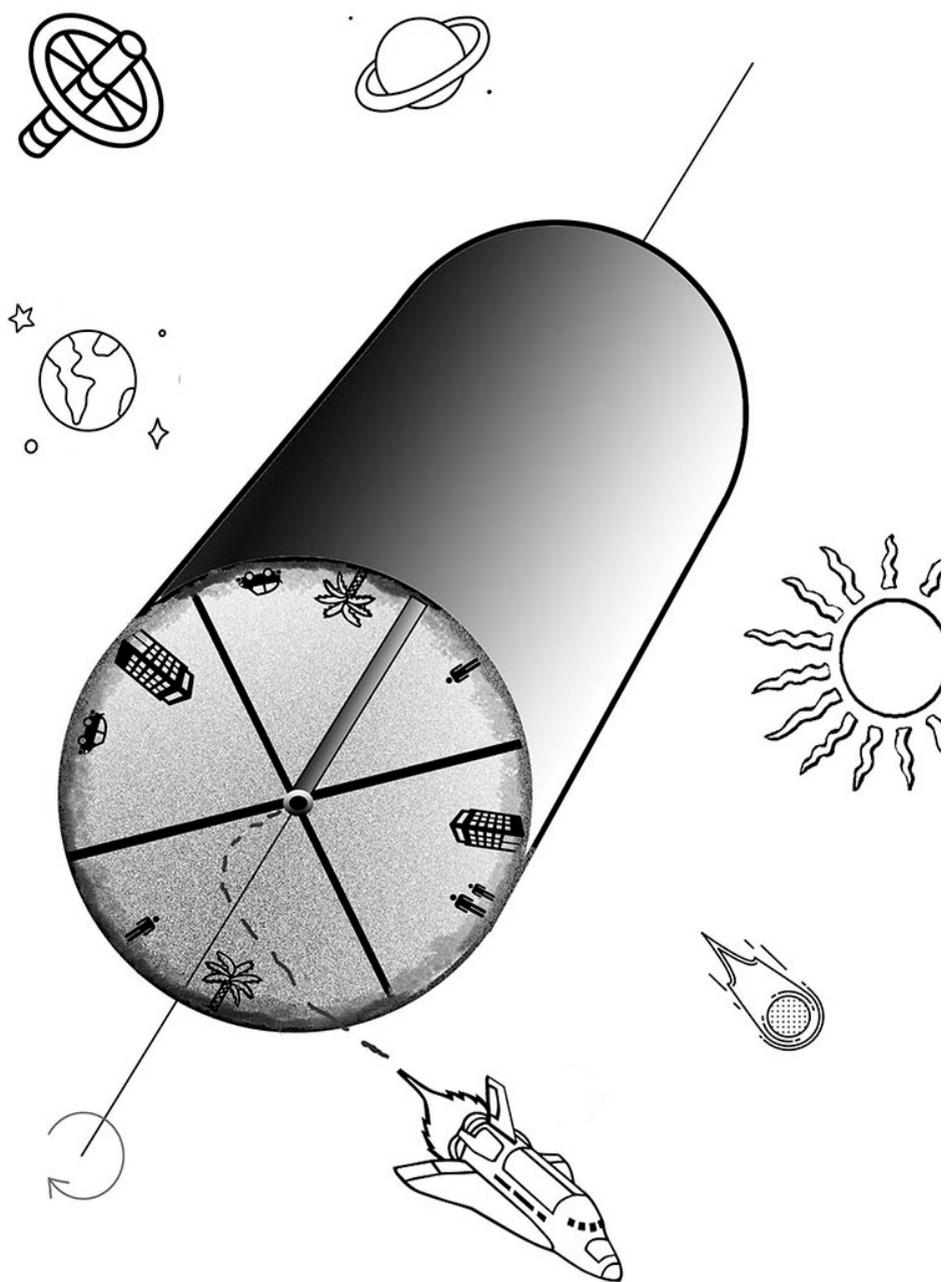
hinderlich ist. Außerdem bilden diese Energieblock-Module automatisch die Speichermedien, die an den Produktionsstätten aufgeladen werden und zum Austausch bereitstehen. Natürlich wird der Mensch versuchen, den Prozess der Energiegewinnung gleich in so ein Energiemodul zu verlagern. Warten wir ab, was noch alles an raffinierten Lösungen kommt.

Diese Entwicklung könnte übrigens jetzt schon angestrebt werden: Alle Autohersteller der Welt einigen sich auf einige Akku-Standardgrößen, welche an E-Tankstellen zum schnellen Batterietausch angeboten werden. Dies findet unterirdisch über den Unterbodenschacht eines jeden E-Autos mit genormten Wechselschacht in Sekunden statt. Der Clou bei der ganzen Geschichte: Die leeren Batterien werden unterirdisch wieder von dem Strom der Windräder und Solaranlagen in der Nähe der E-Tankstelle aufgeladen, das Problem der zwischenzeitlichen Energiespeicherung würde sich also automatisch lösen. Natürlich kann der Fahrzeughalter sich immer für einen schnellen Batteriewechsel an der Tankstelle entscheiden, er kann diese aber auch über Nacht an seinem Haus oder am Tag an seiner Arbeitsstelle herkömmlich aufladen lassen. Wir werden die nächsten Jahrzehnte noch weiter vorankommen bei der Erforschung und Entwicklung von Akkus und Energiemodulen, egal ob sie auf Elektro-Basis, auf Wasserstoffverbrennung oder auf anderen Verfahren basieren.

Die Besiedelung des Weltalls

Die Menschen werden bald in riesengroßen künstlichen Welten in unserem Sonnensystem, später auch in anderen benachbarten Sonnensystemen leben und sich allmählich in unserer Galaxie ausbreiten. Unzählige Asteroiden und Meteoriten, die als „Rohstoffpakete“ durch unser Sonnensystem gleiten, werden von Trägerraketen abgefangen und zur Rohstoffgewinnung verwendet, selbst wenn sie nur aus Stein sind. Die künstlichen Welten sind so konzipiert, dass sie die Fliehkraft als Erdanziehung nutzen, der Mensch hält sich also in hermetisch dichten „Riesenzylindern“ gefüllt mit Atmosphäre an deren Innenseite auf. Durch die richtige Rotation im Verhältnis zum Durchmesser des Korpus entspricht die Fliehkraft an der Innenwand genau unserer Erdanziehung. Diese Welten werden mit den Jahrzehnten immer gigantischer, mögliche Durchmesser können weit über 1.000 km betragen. Die dort lebenden Menschen haben dann keinen herkömmlichen Horizont mehr, der „hinten nach unten geht“, sondern ihr Horizont wölbt sich in der Ferne nach oben und der Mensch sieht über sich die „andere Seite“, optisch wird es sich der Mensch aber angenehmer gestalten und nach Wunsch einen schönen Himmel simulieren oder andere optische Sequenzen erzeugen. Er gestaltet sich seine künstlich Welt mit Ästhetik, mit Dingen, die der Mensch kennt und die ihm gut tun: Parks, Städte, Seen, Flüsse, Wälder usw. und er kann durch eine gesteuerte Sonneneinstrahlung auch den Tag und die Nacht simulieren, sofern der Mensch den Schlaf noch braucht und medizinisch nicht schon „abgeschafft“ hat. Hier mal eine Skizze über so eine künstliche Welt, um es anschaulicher zu machen:

Die Besiedelung anderer Planeten, welche bestimmt nicht so ideale Lebensbedingungen bieten, wie unsere Erde, ist eine naive Vorstellung. Auf diesen Planeten werden eher große Tagebaue und Rohstoffaufbereitungsanlagen entstehen, in denen Maschinen und Roboter arbeiten, die den Bedingungen des jeweiligen Planeten angepasst sind und



diese Planeten werden eher als Zulieferer für größere Rohstoffmengen genutzt, sofern die Lieferung durch kleinere Himmelskörper (Asteroiden und Meteoriten) nicht ausreicht, die sowieso schon durch das All gleiten und durch deren Vielfalt wir uns aussuchen können, welche Pakete wir gerade brauchen. Die eigentliche Industrie wird sich ebenfalls im All in künstlichen Welten konzentrieren, die aber keine Atmosphäre und Fliehkraft-Rotation brauchen, da Erdanziehung und Reibung durch Atmosphäre bei Produktionsprozessen mit Maschinen und Robotern eher hinderlich wirken. Der Transport großer Warenmengen und Wirtschaftsgüter ist im All schlechthin der große Vorteil, weil nichts mehr ständig getragen, geschoben, gehalten und gerollt werden muss. Alles schwebt nach einem Kraftimpuls unendlich lang in eine bestimmte Richtung und kann am Zielpunkt wieder aufgefangen werden. Selbst das ist eine der Gründe, warum der Mensch gar kein Interesse haben wird, auf anderen Planeten wohnhaft zu werden, auf dem jeglicher Zuliefertransport wieder mit viel Energieaufwand und -verschwendung durch Gravitation und Reibung verbunden ist.

Unsere „verlassene Erde“ wird dann vielleicht irgendwann eine der vielen „Welten“ für Menschen sein, auf der vereinzelt Menschen noch leben und andere Menschen aus dem All kommen, um die Erde zu besuchen wie ein Museum. Vielleicht wird man einzelne Autobahnabschnitte noch als „Museumsstücke“ belassen, damit die Menschen staunen können, wie wir im Jahr 2000 mit unseren gummibereiften Blechkisten auf diesen Asphaltstreifen durch die Gegend rollten und oft stundenlang im Stau standen. Sie werden schmunzeln über uns!

Biotechnologie - die Optimierung und Anpassung unseres Körpers

Die Biotechnologie wird uns noch ungeahnte Möglichkeiten verschaffen. In diesem Gebiet werden wir eigentlich immer mehr zu Göttern, wir werden irgendwann selbst Leben erschaffen können. Wir können unsere eigenen Körper anpassen und perfektionieren. Vielleicht schaffen wir es, dass der Mensch irgendwann den Sauerstoff nicht über die Lunge erhält, sondern über ein zusätzliches Organ, welches dann keine Atmosphäre und Luft braucht, sondern das Blut über einen anderen Weg mit Sauerstoff anreichert. Das ist nur ein Beispiel von vielen, und wir sehen ja schon in unserer Gegenwart, zu was wir Menschen schon alles fähig sind: Organtransplantation, Genmanipulation usw. Dass wir noch große Ängste gegenüber diesen Dingen haben, kommt daher, weil es noch Neuland ist und es noch nicht ausgereift ist. Aber bald werden wir auch diese Fortschritte aus unserem Leben nicht mehr wegdenken wollen.

Krieg der Sterne

Natürlich ist es ein Trugschluss, zu meinen, durch den technischen Fortschritt und der Besiedelung des Alls wird die Menschheit gut. Technischer und ethischer Fortschritt sind zwei völlig verschiedene Dinge und die derzeitigen Mars Expeditionen der einzelnen großen Weltmächte lässt schon wieder eine gewisse Gier, Besitzanspruch und einen Kampf um Territorien erahnen. Was also die Science Fiction Filme wie „Avatar“ und „Krieg der Sterne“ uns zeigen, wird sehr wohl Realität werden, wenn wir nicht endlich auch in unseren Herzen „nach oben streben“ und wirkliche liebevolle Engel und Götter werden. Wesen, die erkannt haben, dass seelische Entwicklung

glücklich macht und nicht unbedingt technischer Fortschritt, dieser macht uns nur vieles leichter. Wie ich also schon am Anfang des sachlichen Teiles meines Buches betone, wird die Gefahr von riesigen Katastrophen und Kriegen auch in zukünftigen und künstlichen Welten bestehen bleiben, jedoch wird die Gefahr der Auslöschung der gesamten Menschheit mit der Besiedelung des Weltalls langsam abnehmen, weil wir die Erde irgendwann als Lebensort dann nicht mehr brauchen. Trotz allem sollte es uns allen Menschen ein Bedürfnis bleiben, unsere Erde zu erhalten, weil sie unsere Wiege ist, auch wenn wir den „Absprung“ geschafft haben. WENN wir ihn schaffen, denn in den nächsten 200-300 Jahren wird sie noch unsere Existenzgrundlage bleiben, davon ist auszugehen.

Eiszeit

(1982 - Peter Maffay)

*Berge spucken Lava aus
in den silberklaren Mond.
Ascheregen fällt auf uns,
die Erde hat Milliarden Volt.
Und aus der Quelle schießt
Glut so hoch bis zum Saturn.
Atlantis kommt jetzt hoch,
doch wo bleibt der Mensch
der sich daran freut?*

***Eiszeit, Eiszeit!
Wenn die Meere untergehen
und die Erde bricht.***

*Kontinente rasen dann
in Sekunden auf sich zu.
Wer sieht noch den letzten Blitz
dann vor dieser Explosion?
Die Wolken sind so rot
und wo einst die Wüste war,
klafft nur ein schwarzes Loch
und der letzte Mensch bittet um den Tod.*

*Dann hat kein Sprengkopf mehr
irgendwo ein letztes Ziel.
Bleibt dies nur Utopie,
rotes Telefon, wenn du versagst?*

Eiszeit, Eiszeit!...

Nachwort zum sachlichen Teil

Lieber Leser, ich möchte bei allen Vorschlägen, Konzepten und visionären Blicken, die ich in diesem sachlichen Teil meines Buches aufgeführt habe, auf den Kern der Lösung hinweisen: Wirkliche Wandlung unseres Weltgeschehens zum Positiven wird nur durch die Wandlung eines jeden einzelnen Menschen zum Positiven vonstattengehen, egal ob es ein Vorstandsvorsitzender ist oder jemand von der Straßenreinigung. Durch diese Wandlung WOLLEN alle Menschen die Gleichheit und Gerechtigkeit leben und sie MÜSSEN es nicht durch Regeln, Konzepte und Strafen. Diese erzeugen nur einen Rahmen und eine erzwungene Richtung, aber eine wirklich neue Erde entsteht durch gesunde, liebevolle und positive Menschen, welche nicht durch Ideen, Ordnungen und Gebote zum richtigen Sein und Tun gezwungen werden, sondern durch eine liebevolle und weise Erziehung, durch Vorbilder und Wegbereiter und durch die täglichen Taten der Liebe, des respektvollen Umgangs miteinander und des bewussten Lebens als Konsument oder Produzent motiviert werden. Der himmlische Teil meines Buches leistet einen Beitrag zur Selbstfindung, Sinnfrage und für eine gesunde, geistige Lebenshaltung, der sachliche Teil wiederum praktische Vorschläge für das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben und klärt über die Gefahren möglicher globaler Katastrophen auf. Wollen wir hoffen, dass unsere Menschheitsfamilie immer weiter in Liebe, Solidarität und Gerechtigkeit vorankommt und zusammenwächst. Dazu bedarf es in erster Linie edle, hilfreiche und gute Menschen, wie es Goethe formuliert. Fangen wir damit bei uns selbst an und bauen dann eine neue schöne und gerechte Welt! In uns und um uns herum!

Der persönliche Teil

Über mich - Über dich - Über uns

Wer bin ich? Wer bist du? Was willst du? Was mache ich? Jeder hat seine ganz eigene Geschichte, seine Vergangenheit, sein Leben und sein eigenes Wesen durch die Prägung, die seit unserer Geburt auf uns einwirkt, aber auch durch unsere Erbanlagen, die uns in unsere Wiege gelegt werden. Es gibt laute und offensive Menschen, es gibt leise und zurückhaltende, lustige und ernste, schnelle und langsame. Wir Menschen sind so verschieden und jeder ist ein Original. Und so verschieden, wie wir sind, so verschieden sind auch unsere Wege. So wie ich ein recht extrovertierter Mensch bin, der gern im Mittelpunkt steht und etwas anführt, so gibt es introvertierte Menschen, die eher beobachten und sich lieber führen und inspirieren lassen. Ich möchte meinem extrovertiertem Charakter entgegenwirken und mich auch mal zurückhalten, nicht so viel und von mir reden, auch zuhören und andere aktiv werden lassen, der introvertierte Mensch wiederum sollte sich immer mal überwinden, aktiv zu werden, etwas sagen und aus sich, seinem Schneckenhaus herausgehen. Damit meine ich nicht, dass wir alle gleich werden sollen, sondern dass wir uns unseres Typs bewusst sind, unsere charakterlichen Schwächen und Stärken kennen und wir einen Ausgleich schaffen, indem der Laute mal leise, der Leise auch mal laut wird, wenn der Führer sich auch mal führen lässt und der Ängstliche die Leitung übernimmt. Wenn du durch Selbstreflexion dich selbst erkennst, ist das ein wichtiger Schritt, um dich auch so anzunehmen, wie du bist. Du kennst besser die Gefahren und Fallen, die sich dir durch ein falsches Eigenverhalten stellen. Genau deshalb habe ich von Beginn der Entstehung meines Buches die Gefahr gekannt, dass ich mich mit dem Buch zu sehr selbstdarstelle, was extrovertierte Menschen gern tun durch Autobiographien, Reiseberichte und Film-Präsentationen. Und genau deshalb hatte ich anfangs sogar in Erwägung gezogen, gar nichts über mich in diesem Buch zu schreiben, den persönlichen Teil also ganz wegzulassen. Natürlich würde jeder Leser schlussfolgern, ich würde mich verstecken und was verbergen wollen, umgekehrt steht man bei einer zu ausschweifenden Eigenpräsentation in der Kritik, ein Selbstdarsteller, gar ein Narzisst zu sein. Deshalb versuche ich immer ein gewisses Mittelmaß zu finden und habe bewusst den persönlichen Teil kurz gehalten und an den Schluss des Buches gestellt.

Wir lassen uns von originellen und mutigen Menschen, die interessante und ungewöhnliche Wege gehen, gern inspirieren, meistens aber eher nur unterhalten. Wenn du nun zu den Lesern gehörst, welche die ersten beiden Teile meines Buches übersprungen haben, um sich schnell nur ein Bild von mir persönlich zu verschaffen, ist das für mich kein Problem. Meine Beobachtungen anderer „Lebenskünstler“ in den Medien und in meinem Bekanntenkreis haben mir aber die Augen geöffnet, dass Berichterstattungen, Reportagen und Lebensporträts zwei Motive verfolgen können: Entweder zur Inspiration und Information der Leser und Zuschauer oder eher zur Unterhaltung. Wenn du mit meinem Buch unterhalten werden willst, dann lass dich unterhalten, aber in meinem Buch steht nicht die Selbstdarstellung im Mittelpunkt, sondern der Inhalt, meine Botschaft und indirekt stehst du für mich im Zentrum. DICH will ich erreichen, nicht mich! Deshalb werde ich allen Gesprächen, Interviews und Einladungen aufgeschlossen

gegenüberstehen, wenn es um uns, unsere Gesellschaft, um eine Sache, ein Thema, eine Idee geht, ich werde mich aber jeglichen Versuchen, mich zu einem Unterhaltungsobjekt zu machen, entziehen, denn für eine selbstdarstellerische Story, wie zum Beispiel „einmal zu Fuß um die Welt“ oder "zu Fuß durch Deutschland" will ich mich der Unterhaltungsindustrie nicht zur Verfügung stellen. Zu schnell macht man sich in unserer Medienwelt zum Clown und Alleinunterhalter und das kenne ich aus meinen Musiker- und „Partyallrounder“-Jahren schon zu genüge. Im Publikum gibt es wiederum auch Menschen, die gern im Mittelpunkt stehen bzw. „auf die Bühne“ wollen. Dieses „Ich-will-auch“-Phänomen ähnlich wie bei Kleinkindern erleben wir in vielen Livestyle-Bereichen: bei Couch-Seminaren, in der Seelsorge, Lebensberichte von Millionären und Aussteigern und anderen erfolgreichen Menschen, „die es geschafft haben“.

Wäre es nun aber richtig, wenn ich jeglichen Fragen nach meiner Person ausweiche? Nein, es ist doch ganz normal und gehört zum guten Ton, dass wir uns vorstellen. Wichtig ist nur, dass wir nicht zu lange von uns reden, sondern auch dem anderen zuhören und wir uns austauschen. Nun habe ich mit den ersten beiden großen Teilen meines Buches meine Person selbst erst einmal weit zurückgestellt, stelle mich in diesem persönlichen Teil den Fragen, die mir unterwegs meistens gestellt werden. Deshalb verfasse ich mein Selbstporträt als Interview, welches in gewisser Weise du, lieber Leser*, mit mir führst, als wärst du ein Journalist* und der Presse und den Medien gebe ich damit schon mal alle Antworten auf die Fragen, die sie sowieso meist stellen. Dadurch haben wir bei einer realen Unterhaltung mehr Zeit, dass auch ich dir Fragen stellen kann und dass wir in die Tiefe gehen und uns nicht nur bei Äußerlichkeiten aufhalten. Und ich verspreche dir, ich werde mir auch die für mich vielleicht unangenehmen Fragen stellen lassen, die dir auf der Zunge liegen, ähnlich wie ich mich im ersten Kapitel „Begegnung am Feuer“ mittels einer schizophrenen Selbstkritik durch meine Erscheinung „JEBUGA“ ausgesetzt habe. Natürlich werde ich keinen „Seelen Striptease“ veranstalten und auch ich habe wie jeder Mensch ein Privatleben und muss nicht alles verraten. ;-) Legen wir los:

Ist da jemand?

(2017 - Adel Tawil)

*Ohne Ziel läufst du durch die Straßen,
durch die Nacht, kannst wieder mal nicht schlafen.
Du stellst dir vor, dass jemand an dich denkt.
Es fühlt sich an, als wärst du ganz alleine,
auf deinem Weg liegen riesengroße Steine
und du weißt nicht, wohin du rennst.
Wenn der Himmel ohne Farben ist,
schaust du nach oben und manchmal fragst du dich.*

***Ist da jemand, der mein Herz versteht?
Und der mit mir bis ans Ende geht?
Ist da jemand, der noch an mich glaubt?
Ist da jemand? Ist da jemand?
Der mir den Schatten von der Seele nimmt?
Und mich sicher nach Hause bringt?
Ist da jemand, der mich wirklich braucht?
Ist da jemand? Ist da jemand?***

*Um dich rum lachende Gesichter.
Du lachst mit, der Letzte lässt das Licht an.
Die Welt ist laut und dein Herz ist taub.
Du hast gehofft, dass eins und eins gleich zwei ist
und irgendwann irgendwer dabei ist,
der mit dir spricht und keine Worte braucht.
Wenn der Himmel ohne Farben ist
schaust du nach oben und manchmal fragst du dich:*

*Wenn man nicht mehr danach sucht,
kommt so vieles von allein.
Hinter jeder neuen Tür
kann die Sonne wieder scheinen.
Du stehst auf mit jedem neuen Tag,
weil du weißt, dass die Stimme,
die Stimme in dir sagt.*

Da ist jemand, der dein Herz versteht...

Das Interview

Hallo, Pilger Thomas! Warum nennst du dich Pilger und läufst zu Fuß durch Deutschland?

Pilger nenne ich mich, weil ich ein Ziel verfolge und nicht einfach nur wandere, um die Natur zu genießen (solange sie noch so schön ist) und ich will mich nicht nur erholen oder vor etwas fliehen. Mein Ziel ist aber kein klassischer Pilgerort, sondern hat ideellen Charakter.

Soll das heißen, du hast eine Botschaft und bist missionarisch unterwegs?

Nein, auf keinen Fall! Ich möchte den Menschen keine Botschaft oder Lehre überstülpen, sondern ich will sie zum Nachdenken anregen und inspirieren und ich will mich auch von ihnen inspirieren lassen. Man kann mich also eher als Wander- und Straßen-Philosoph sehen, weniger als Missionar. Ich sehe mich aber in Verbindung zu meiner Berufung schon als Botschafter und nicht nur als Pilger im Urlaub. Ich unternehme meine Pilgertouren im vollen Bewusstsein einer Dienstreise, so wie es staatliche Botschafter und spirituelle Führer wie z.B. ein Staatspräsident, der Papst oder der Dalai Lama tun.

Du würdest dich also auf die gleiche Ebene wie diese stellen?

Sagen wir es mal umgekehrt: Ich stelle die großen Persönlichkeiten wieder auf die Ebene, auf der wir Menschen eigentlich alle stehen sollten. Ich stelle fest, dass in unserer modernen Welt der Personenkult immer stärker wird, egal ob in Politik, Wirtschaft, Kunst, Religion oder in der spirituellen Szene. Wenn die Großen dieser Welt sich gern auf den roten Teppichen, Podien, Altären und Bühnen präsentieren, so bleibe ich doch lieber im Publikum, in der Menge und versuche auf Augenhöhe mit den Menschen zu kommunizieren und nicht auf der Bühne, bei großen Vorträgen, per Stream und Übertragung von oben herab zu wirken. Mehr noch: Ich sitze gern auf der Bordsteinkante vor einem Großmarkt oder in der Fußgängerzone und beobachte die Leute, weiß, dass viele mich zwar als unglücklichen, da „obdachlosen“ Menschen ansehen, aber manche doch irritiert sind durch meine recht gesunde und manchmal auch verrückte Ausstrahlung, wenn ich singe.

Aber durch diese naiv-bescheidene Haltung wirst du vielleicht gar nicht gehört und bekannt?

Das mag sein, aber ich denke dabei immer an die Qualität und nicht Quantität und will mit meiner eigenen Lebensweise überzeugen. Wenn große Lehrer und Repräsentanten mit Millionen Auflagen und Internetaufrufen von einem Auftritt zum nächsten fahren oder fliegen und dabei zum Beispiel von der Einfachheit, den kleinen Dingen und der Mitmenschlichkeit reden, so verkennen sie, dass sie eigentlich durch ihre Lebensweise weit davon entfernt sind. Überall wird meist immer nur darüber geredet und geschrieben, aber wenige kommen dazu, es dann auch wirklich zu tun. Deshalb möchte ich eben nicht irgendwo auf der Bühne, am Mikro oder im Film ein Prominenter sein bzw. werden, sondern einfach und natürlich bleiben und mich mit Menschen direkt unterhalten. Ich möchte im gleichen Augenblick das leben, wovon ich schreibe und rede.

Was ist aber deine eigentliche Motivation und wie kam es dazu, dass du dich irgendwann als Pilger zu Fuß durch Deutschland aufgemacht hast?

Alles begann im Jahr 1990, ich kann sagen, die deutsche Wende ging einher mit meiner eigenen. Aber ich denke, das hing nicht miteinander zusammen. Mein bester Schulfreund bekam zu seinem Geburtstag das Buch „Die Möwe Jonathan“ geschenkt, welches ich eher las, wie er. Darin wird eine Möwe beschrieben, die es satt hat, mit allen anderen Möwen am Strand nach Fischen und Essensresten zu suchen. Die Möwe Jonathan übte das Kunstfliegen, fühlte sich dabei immer erfüllter, wurde aber von den anderen Möwen beargwöhnt. Ich begriff, dass wir alle eigentlich wie die Möwen nur das machen, was „normal“ ist, aber kaum jemand auf das achtet, was der- oder diejenige wirklich will.

Und was geschah dann?

Da die Bekannten meines Freundes, welche ihm das Buch schenkten, auch bekennende Christen waren, unternahm ich wieder einmal den Versuch, die Bibel zu lesen. Aber diesmal machte ich nicht wieder den Fehler und begann mit dem Alten Testament, bei dem viele Leser nach der Schöpfungsgeschichte während der ellenlangen Geschlechtsregister Abrahams schnell die Lust beim Lesen verlieren, sondern ich begann diesmal mit den Evangelien des Neuen Testaments. Und diesmal packte mich die Gestalt Jesus, obwohl ich noch nicht so viel verstand von dem, was er sagte und lehrte. Da ich aber schon in meiner Kindheit einen „Schöpfergott“ nicht ausschloss, mein Vater sprach immer von ihm, war ich dem aufgeschlossen.

Was geschah dann? Erzähl weiter!

Mit dem Lesen der Evangelien machte ich mich als junger Student in Dresden auf, Gott auch im realen Leben zu suchen, also auch andere Christen und Gemeinschaften kennenzulernen. Da dies im Jahr 90 stattfand, traf ich auf der Prager Straße von Dresden auch die Missionare des Westens, die durch die Grenzöffnung im sozialistischen und kaum religiösen Osten auf Mission gingen. Dadurch lernte ich zur gleichen Zeit die Zeugen Jehovas, Mormonen und die Neuapostolische Kirche kennen, alle mit ihrem Absolutheitsanspruch. Ich besuchte ihre Gottesdienste, zwei Mormonen saßen auf der Couch meiner Studentenwohnung und baten mich, ich solle im Gebet Gott um Erkenntnis bitten, dass sie die wahre Kirche sind. Mich störte diese Überheblichkeit all dieser Freikirchen und ihre Argumente konnten mich deshalb nicht überzeugen, weil sie sich gegenseitig widersprachen und ausschlossen. Ich zog mich in die evangelische Studentengruppe zurück, die zwar nicht so lebendig und aktiv war, aber der Bibelkreis pro Woche war ein gewisser Trost für mich. Dieser wurde bald von zwei Gästen besucht, die wieder so hochmütig missionierten und dabei war ich an dem Abend ihnen gegenüber besonders ablehnend. Mit schlechtem Gewissen tat es mir Tage darauf leid und ich besuchte sie einfach mal, zu verlieren hatte ich ja nichts. Was ich dann erlebte, überzeugte mich. Es war einfach nur eine kleine Gruppe von Leuten, die es wirklich ernst meinten mit dem christliche Leben, die nicht nur einmal pro Woche in den Gottesdienst gingen und einen Bibelkreis abhielten, um danach wieder nach Hause zu gehen, sondern täglich zusammenlebten, alles miteinander teilten, wie es in der Bibel über die die Urchristen geschrieben steht. Das war auch ihr Aushängeschild. Man kann sagen, sie lebten wie

Oder fehlt da noch was?

(1981 - Gerhard Schöne)

*So also ist nun das Leben,
wenn alles glatt abläuft nach Plan,
schmerzarme Geburt, Krippe, Schule,
dann Lehre mit Moped und "Zahn".*

***Was muss ich noch schaffen, noch kaufen?
Was fehlt noch zum Glück und zum Spaß?***

Ist denn schon alles gelaufen?

Oder fehlt da noch was?

Oder fehlt da noch was?

*Armee, später Qualifizierung
und Ehe mit Schrankwand und Kind
und Wochenendausflug und Sparbuch,
zehn Pilsner, ein halbes Pfund Rind.*

*Und Fernsehen und Fußball und Schlager
und Streit mit der Frau wegen Geld.
Und Fahrprüfung, Auto und Pudel
und seh'n das man immer mithält.*

*Und später die Rente genießen,
Hauptsache Gesundheit und Geld.
An weiteres will ich nicht denken,
ich weiß nicht, ob da noch was fehlt?*

Ich weiß nicht, ob da noch was fehlt?

christliche Zigeuner und diese einfache Lebensweise ohne Institution Kirche, Ämter und widersinnigen Gottesdienstveranstaltungen überzeugten mich und ich wurde bald an einem See von ihnen getauft. Wir hatten unsere Kleinbusse, welche als fahrende Gemeinschaftshäuser dienten, es gab keinen Leiter, keinen Guru und wir besuchten die Geschwister anderer Zentren in Deutschland und angrenzenden Ländern. Wir trafen uns am Wochenende auf einsamen Parkplätzen, machten im Wald unsere Spaziergänge, bei schönem Wetter schliefen wir gleich zwischen den Bäumen, wo ich das Waldschlafen lieben lernte, saßen jeden Tag mit der Bibel zusammen und diskutierten miteinander ganz frei und offen.

Wie hieß die Gemeinschaft und wie lange warst du bei ihnen?

Von der Presse wurde sie „Holic-Sekte“ genannt, weil ihr Gründer so hieß, wir selbst gaben uns keinen Namen und wir sahen uns einfach nur als Christen, die es ernst meinten, wie die Urchristen in der Anfangszeit, in der es noch nicht die Institution Kirche gab. Ein Jahr war ich bei ihnen und es war eine sehr ereignis- und erfahrungsreiche Zeit.

Du warst also in einer Sekte mit der typischen Gehirnwäsche?

Also mit der Gehirnwäsche gebe ich dir Recht, aber teilweise war diese Wäsche auch gut, denn sie hat mein Gehirn auch mal etwas klargespült, wie es der Begriff „Gehirnwäsche“ ja ausdrückt. Ein Mensch, der sowas erlebt, bekommt dadurch nämlich feinere Sensoren, wann man manipuliert wird und wann nicht. Letztendlich unterlagen ja auch wir Deutschen in der Hitlerzeit einer „Gehirnwäsche“ und alle Ostdeutschen auch einer sozialistischen „Weichspülung“. Selbst heute in unserer kapitalistischen Welt wirst du jeden Tag von einer sehr materialistischen „Gehirnwäsche“ beeinflusst, alles Glück und der Sinn des Lebens soll sich im Konsum, in der Stellung und im Besitz erfüllen. Da wir in Gütergemeinschaft lebten, teilte ich meine Neubauwohnung in Dresden bereitwillig mit vier Geschwistern (im Glauben), die zufällig alles Frauen waren und und wir auf engstem Raum in der kleinen Wohnung zusammen wohnten. Da die Gemeinschaft zölibatär lebte, war dies erst einmal eine große Herausforderung für mich. Ich war jung, hatte durch meine Musikerjahre als DJ schon viele Freundinnen gehabt und auf einmal wohnte ich mit vier jungen Frauen auf engstem Raum und hing sogar ihre Unterwäsche mit meiner zusammen auf die Leine. Beim Aufhängen dachte ich einmal leise bei mir: „Früher hast du die Frauenslips ausgezogen, jetzt darfst du sie nur noch aufhängen!“ 😊 Natürlich durfte ich meinen Schwestern im Glauben nichts von meinen sündigen Gedanken erzählen, aber sie haben mir auch sprichwörtlich „die Leviten gelesen“, denn jeden Tag saßen wir zusammen und studierten die Bibel. Zwei von ihnen waren schon länger in der Gemeinschaft und kannten sich gut aus und konnten mir viel in der Bibel erklären.

Aber warum hast du die Gemeinschaft wieder verlassen?

Weil ich nach einem Jahr merkte, dass ich einfach nicht meine eigene Meinung haben durfte. Immer wurde alles besprochen und „ein Band der Einheit“ hergestellt, so wie sie es nannten. Es war eigentlich ähnlich wie in der DDR, da bekam jeder, der laut seine eigene Meinung vertrat, schnell Probleme. Der Ausstieg aus so einer radikalen Gruppe ist immer schwer, ich weiß, wie ich

eines Nachts weit abgelegen von Dresden unseren Bus nach einer längeren Diskussion wütend verließ und verzweifelt durch die Nacht gelaufen bin. Ich kann mich erinnern, wie ich bei hellem Mondschein auf der Straße niederkniete und Gott bat, dass er mir zeigen soll, ob das richtig ist, was ich tue.

Und? Hat er es dir gezeigt?

Ja. Ich denke, am wichtigsten ist es, dass man bei einem Ausstieg aus einer Sekte, wobei ich diesen Begriff nicht mag, an seiner eigenen Überzeugung festhält und nicht gleich alles, also den Glauben an sich und an Gott über Bord wirft. Ich hatte sogar so viel Selbstbewusstsein, eine eigene Gemeinschaft gründen zu wollen und war in gewisser Weise auf Mitgliebersuche. Dabei lernte ich aber Sabine Ball kennen bzw. ich sollte sie kennenlernen, wie auch die Holicgruppe.

Bevor du mir von Sabine Ball erzählst, erkläre mir bitte, warum du den Begriff Sekte nicht magst?

Ach das ist so ein Stempel, der viel zu schnell vergeben wird und besonders gern von denen, die ein so ängstlich-angepasstes bürgerliches Leben führen. Alles, was irgendwie nicht normal ist und von der Allgemeinheit abweicht, wird als Sekte, Guru und Extremismus stigmatisiert. Das mag manchmal stimmen, aber oft sind es einfach nur Vorurteile der konservativen Menschen.

Ja, Sabine Ball sollte ein nächster Meilenstein in meinem Leben sein. So wie mir die Holicgruppe christliche Einfachheit, Enthaltensamkeit, Konsequenz, wirkliche Gütergemeinschaft und ein fundiertes Bibelwissen vermittelte, so war Sabine wiederum eine Lehrmeisterin der bedingungslos gelebten Liebe. Sie hatte eine so herzliche Art an sich, wie ich sie schon lange nicht mehr erlebt hatte. Als ich dann auch noch mitbekam, was sie in ihrem Leben schon alles durchmachte, von einer Kriegsflüchtigen, über eine Millionärin, zu einer Hippiemama bis hin zur christlichen Mutter Theresa in Dresden, wurde sie für mich eine prägende Persönlichkeit. In mir erwachte durch sie wieder das heitere und herzliche, was ich eigentlich schon seit Kindheit hatte, aber durch die radikale Holicgruppe etwas verloren ging. Ich vermietete für ein längere Zeit meine Neubauwohnung an einen anderen Studenten und führte in der Dresdner Heide und Neustädter Szene ein gewisses Eremitenleben, ging aber weiterhin auch zu den Vorlesungen an die TU Dresden - Fachrichtung Informationstechnik. Gerade jetzt, während ich diese Zeilen auf einer Bank an der Elbe in Dresden schreibe, sitze ich genau dem Haus gegenüber, indem ich mich vor fast dreißig Jahren einige Wochen aufhielt. Damals lebte ein gewisser Lothar, bekannt in der Dresdner Szene, dort in dem damals leerstehenden verfallenen Haus. Und heute, nach fast dreißig Jahren, traf ich ihn zufällig, oder nicht zufällig?, bei einer Dresdner Friedens-Mahnwache wieder. Damals war bei ihm noch eine junge Frau, deren träumerische Art mich an die Gestalt „Momo“ erinnerte. Lothar hatte auf sie eine faszinierende und magische Wirkung und ich wiederum war verliebt in „Momo“. Eines Nachts kam sie auf einmal zu mir ins Bett gekrochen und kuschelte sich an mich. Ich war total überrascht und erregt. Obwohl meine Lust groß war, arbeitete meine noch sehr christliche Gesinnung dagegen. Bald ging sie wieder enttäuscht aus dem Zimmer und in der darauffolgenden Zeit war sie mir gegenüber wieder so ignorant wie vorher. Sie lächelte und träumte nur und

Auf dem Narrenschiff

(1986 - Udo Jürgens)

*Fern am Horizont auf dem Meer der Zeit,
schwebt ein Schiff zu neuen Gestaden.
Nur mit Zuversicht und mit Menschlichkeit
und mit Licht und Liebe beladen.
Und wenn Nächte wie aus Glas sind und die Silberwinde wehn,
kannst du die letzten Idealisten in bunten Kleidern seh'n.*

Auf dem Narrenschiff, auf dem Narrenschiff!

*Es trägt den Dichter, der die Worte weiß,
welche Herzen öffnen und Türen.
Und den Musiker, der die Töne kennt,
die an's Innerste in dir rühren.
Und es blähen sich die Segel vor dem Wind der Fantasien
und so fliegen auf den Wellen sie zu neuen Ufern hin.*

*Es trägt den Maler, der die Hoffnung malt,
und die Seelen der Menschen und Bäume.
Und den Weisen, der die Wege kennt,
in das Land aller Träume.
Und wir sogenannten Klugen merken nicht die Ironie,
daß wir dümmter und verlass'ner und viel ärmer sind als die.*

*Und bevor die Welt noch an Hochmut stirbt
und die weißen Tauben fliehen,
möchte ich mit dir zu den Narren geh'n,
um mit ihnen fortzuziehen*

Auf dem Narrenschiff!...

pflegte selbstlos einen alten Mann im Nachbarhaus. Das beeindruckte mich, sie tat einfach das, wovon andere nur sprachen. Das war einer der ersten Momente, als ich mich fühlte wie der Steppenwolf bzw. Narziss, zwei Gestalten aus Romanen von Herrmann Hesse, die ich später las. In mir tobte der Kampf zwischen Leben, Liebe, Lust, Gelehrsamkeit, Sünde, schlechtes Gewissen und den vielen anderen Zwiespälten, denen man als Christ bzw. gläubiger und spiritueller Mensch ausgesetzt ist.

Also warst du immer noch ein Christ?

Ja, aber ich fing an, auch kritische Literatur über das Christentum zu studieren. Ich wollte wissen, wie Andersgläubige über Jesus denken. Besonders prägte mich damals der jüdische Professor Pinchas Lapide mit seinen faszinierenden Taschenbüchern über Jesus. Durch sie kam ich immer mehr ins Hinterfragen, ob die christliche frohe Botschaft auch der Wahrheit entspricht. Durch mein weiteres Bibelstudium entdeckte ich immer mehr Fehler und Widersprüche und im kritischen Gespräch mit anderen Christen bekam ich die ähnlichen Warnungen zu hören, wie in der Holicgruppe: Ich lasse sündige Gedanken zu, ich wende mich von Gott ab, ich soll beten usw. Auch Sabine Ball machte sich Sorgen um mich. Sie sagte mir einmal, als ich noch fest im christlichen Glauben stand und so ein Jesus-Freak war, dass sie mich geheiratet hätte, wären wir uns damals im gleichen Alter begegnet, nun aber, da ich mich für sie auf „Abwegen“ befand, fragte ich sie scherzhaft, ob sie mich immer noch heiraten würde und sie antwortete mit einem für mich verständnisvollem „Nein!“. Ich war es langsam gewohnt, trotz meiner protestierenden Umgebung, nur an mich und nur an das zu glauben, wovon ich wirklich selbst überzeugt war und nicht die anderen um mich herum.

Du hast vorhin kurz erwähnt, dass du in deiner Jugendzeit DJ warst?

Ja, meine Leidenschaft brennt auch für die Musik, für das Tanzen und für die Bühne. Es fing schon in meinen Teenagerzeiten an, als ich mich in der DDR-Schule als DJ mit Kassetten versuchte und als ich in meiner Berufsausbildung einen kleinen neuen Jugendclub kennenlernte, der noch einen DJ suchte, war ich der richtige Mann dafür. Der FDJ-Jugendclub wurde für drei Jahre mein zweites Zuhause, manchmal auch mein erstes, weil ich kaum noch zu Haus war. Ich hatte es einmal wirklich als DJ geschafft, während einer laufenden Tanzparty meine Lieblings-Magnetband-Kassette mit den besten Songs darauf, die einen Bandsalat erlebte, mit Bleistift und Klebestreifen wieder zu reparieren und zu kleben, die 80er-Jahre-Leute wissen, wovon ich schreibe.



Und das hast du dein Leben lang gemacht?

Nein, in der Dresdner Zeit als Student gab ich es natürlich auf. Meine christlichen Geschwister machten mir klar, dass dieses weltliche und oberflächliche Treiben unvereinbar ist mit dem Christsein. Aber während meiner Zeit mit Familie, also Frau und Kinder, hatte ich meine Leidenschaft als Nebenjob wieder aktiviert.

Wann war das?

Im Jahr 2000.

Okay, jetzt merke ich, dass wir fast zehn Jahre übersprungen haben, kehren wir erstmal zurück zur Dresdner Zeit. Was hast du nach deinem Studium gemacht?

Mein Studium habe ich nicht beendet, ich hatte es zum Schrecken meiner Eltern, die aber auch schon einiges von mir an Überraschungen gewohnt waren, im siebten oder achten Semester abgebrochen. Zu diesem Entschluss kam ich, nachdem ich in den langen Sommer-Semesterferien eine Wanderung von Dresden bis zur Ostsee unternahm und unterwegs das „Haus der Gastfreundschaft“ in Mecklenburg besuchte, einem Aussteigerprojekt eines Mannes namens Öffl-Öffl, der später in der Presse auch als der „Waldmensch“ bekannt wurde. Er hatte mir wiederum eine andere, eine politischere Sichtweise über Jesus vermittelt. Durch ihn wurde mir klar, dass wir deutschen und europäischen Bürger ja genauso wie die Juden nach den alten Gesetzen „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ leben, also nach dem Prinzip „Gibst du mir, dann geb ich dir!“. Ich begriff, dass unser alltägliches Leben eben nicht auf bedingungslose Liebe und Schenkbasis der Bergpredigt, sondern auf Verträge, Geldverkehr und Warentausch gegründet ist und dass auf Gewalt durch Gegengewalt in Form von Justiz, Polizei und Strafe geantwortet wird, auch bei allen „bürgerlichen Christen“. Ich begriff sehr klar, dass Jesus heute auch kein Staatsbürger wäre, sondern er würde wieder als einfacher mittelloser Mann umherziehen, ohne staatliche Privilegien und Staatszugehörigkeit und würde dies auch von seinen direkten Nachfolgern, seinen Jüngern verlangen. Als ich nach den Ferien wieder im Hörsaal saß und den Professoren zuhörte, die mir immer unpersönlicher und lebloser vorkamen, hatte ich dann endlich genug von meiner Anpassung. Manchmal ist es wichtig, etwas abzubrechen, wenn man die falsche Richtung in seiner Entwicklung klar erkennt. Das gehört zum selbstbewussten Lebenswandel einfach dazu.

Und wie lief der Ausstieg ab?

In den Dresden löste ich meine Studenten-Neubauwohnung auf, indem ich alles vor die Haustür mit einem Schild "Zu verschenken!" stellte, was auch wirklich alles abends weg war. Mein Nachmieter war ein frisch getrennter Ehemann, der sich über meine vollmöblierte Wohnung freute und am Ende marschierte ich nur noch mit einem Rucksack und einer Gitarre auf dem Rücken los. Es war ein unglaublich befreiendes Gefühl, mal wirklich nichts zu besitzen, als nur das, was man auf dem Rücken hat. Öffl-Öffl lebte schon seit einiger Zeit ohne Staatszugehörigkeit, hatte keine Papiere mehr, keinen Ausweis, keinen Führerschein. Mich beeindruckte seine Konsequenz. Ich tat es ihm gleich, aber auch mit dem Bewusstsein, dass ich es ihm nicht einfach nachmachte, sondern eigentlich Jesus und meiner eigenen Überzeugung heraus folgte.

Du hast alle Dokumente weggeworfen?

Nein, den Ausweis haben wir damals offiziell nach Bonn mit einem Erklärungsschreiben geschickt, dass wir uns nicht mehr als deutsche Staatsbürger sehen. Ähnliche Beweggründe haben ja auch die heutigen Reichsbürger, bei uns damals war es aber eher eine positive radikal-christliche Lebenseinstellung, dass wir als gewaltfreie Christen einen Staat, der auf Gewaltstrukturen aufgebaut ist, ablehnten und nicht angehören wollten.

Und hat es das Regierungsamt in Bonn akzeptiert?

Nein, Bonn hatte mir meinen Personalausweis mit einem Antwortschreiben zurückgeschickt, dass es laut Grundgesetz nicht möglich ist, eine Staatsbürgerschaft einfach aufzugeben. Man kann sie nur auf einen anderen Staat übertragen.

Und dann?

Ich habe ihn feierlich mit den anderen Dokumenten wie den Führerschein verbrannt. 😊

Verrückt und mutig zugleich! Und dann bist du einfach los?

Ja, ich startete 1995 meine erste Pilgertour als Friedenpilger zu Fuß durchs Land und sang auf den Straßen mit meiner Gitarre, nicht für Geld, sondern für die Menschen, um mit ihnen in Kontakt zu kommen. Meine Tour begann vom „Haus der Gastfreundschaft“ in Mecklenburg an der Ostsee entlang, über Kiel, Hamburg bis runter nach Dresden.

Und wie waren die ersten Erfahrungen?

Schlecht und gut zugleich. Ich hatte einfach zu viel Gewicht auf dem Rücken und kein richtiges Schuhwerk, so dass Probleme an den Füßen vorprogrammiert waren. Ich humpelte praktisch in Rostock, der ersten großen Stadt, hinein, war aber froh, dass dort eine Sympathisantin unserer Aussteigerbewegung wohnte, mit der sich auch mehr anbahnte, als nur eine Bekanntschaft. Bei ihr konnte ich mich einige Tage auskurieren und nach fünf Jahren christlicher zölibatärer Abstinenz hatte ich wieder mit einer Frau geschlafen. Das war eine schöne Erfahrung, besonders, wenn man so lange enthaltsam gelebt hat. Ich begriff, dass durch zeitweilige Enthaltbarkeit das Leben mit seinen verschiedenen Sinneserfahrungen wieder viel sensibler und dankbarer aufgenommen wird. Mit dem Interesse an Buddha und dem Buddhismus erkannte ich sehr schnell auch seine Lehre von der Enthaltbarkeit, aber auch der goldenen Mitte, sich von den Bindungen des irdischen Lebens frei zu machen, es aber damit auch nicht zu übertreiben.

Wie hast du dich damals versorgt, als du unterwegs warst?

Ich versuchte mich zwar auf der Fußgängerzone als Straßenmusikant, wollte aber nicht wegen des Geldes Lieder singen, deshalb machte ich mir ein großes Schild, auf dem stand: „Ich spiele nicht für Geld, sondern für euch!“ und stellte auch keinen Becher oder Hut hin. Anfangs wollte ich jedes Geld strikt ablehnen, wurde aber bald eines besseren belehrt, als ein kleiner Junge mir eine Mark (von seinen Eltern im Hintergrund) entgegenstreckte. Was sollte ich dem kleinen Jungen erklären? Er hätte es nicht verstanden, wenn ich sein Geschenk abgewiesen hätte. Schnell merkte ich, dass ein geldloses Leben auch zum Dogma werden kann und lockerte meine Regeln. Ich freute mich auch über Geldgeschenke, weil es ja von Herzen kam und ebenfalls Geschenke sind, betonte aber immer wieder, dass ich mich mehr über etwas zu essen, zu trinken oder eine Einladung zur Übernachtung freute. So wie heut war ich auch damals immer bereit, hier und da für einige Tage zu arbeiten, ohne etwas dafür haben zu wollen und manchmal musste ich mich sogar vorsehen, dass ich nicht als kostenloses Arbeitstier ausgenutzt wurde. Meine wertvollsten

Liebe ist meine Rebellion

(2013 – Frida Gold)

*Meine Zeit ist jetzt.
Mein Gold ist warm und glänzt
und nichts kann mich halten,
nichts kann mich halten.*

*Mein Herz pulsiert,
es ist Zeit das was passiert.
Ich will nicht mehr warten,
ich will nicht mehr warten.*

*Ich kann die Angst in Deinen Augen sehen
und ich kann nicht anders als aufzustehen,
um zu zeigen dass es anders geht,
dass die Hoffnung lebt.*

***Love is my rebellion, love is my ...
Liebe ist meine Rebellion!
Love is my rebellion, love is my...
Liebe ist meine Religion!***

*Kein Gesetz, kein Gebet,
du gibst mir was mir fehlt
und ich bin dem Himmel so nah,
dem Himmel so nah.*

*Und ich kann die Angst in Deinen Augen sehen
und ich kann nicht anders als aufzustehen,
um zu zeigen dass es anders geht,
dass die Hoffnung lebt.*

Love is my rebellion, love is my ...

Geschenke an liebe Gastgeber als Dankeschön waren immer meine kleinen selbstgemalten Aquarelle, von denen es vielleicht noch heute welche gibt. Ich signierte schon damals immer mit "P.T.". Suppenküchen und Sozialämter nutzte ich nicht, aber in den 90er Jahren waren noch die Mülltonnen der Großmärkte frei zugänglich, weil es die sozialen Initiativen "Tafel" und "Foodsharing" noch nicht gab. Da gab es immer was zu holen.

Bist du nur in Deutschland gepilgert oder auch europaweit?

Ich bin nur in Deutschland geblieben, da ich keine Papiere hatte, aber auch nicht so sprachbegabt war und mir ging es nicht so sehr darum, die Welt zu entdecken, sondern die Menschen zu erreichen.

Hattest du damals auch schon ein Buch oder andere Veröffentlichungen?

Ich hatte ein Heftchen an Interessierte verschenkt, denen ich unterwegs begegnete. In Großstädten koptierte, schnitt und bemalte ich sie, hab sie mit einem Faden gebunden und ein Fellchen daran gehängt, welches sich auf die Geschichte "Die kleinen Leute von Wipidu" bezog. Das war schon ein Irrsinn, mit was für einer Energie, aber doch funktionierenden Einfachheit ich Öffentlichkeitsarbeit betrieb. Heute wird alles auf meiner Homepage veröffentlicht. In den sozialen Medien zeige ich lediglich an, wo ich gerade stecke.

Und seither bist du als Pilger durch Deutschland unterwegs?

Nein, meine Pilgerjahre trennen sich in die Pilgerzeit der neunziger Jahre und die jetzige Zeit. Ich war von 1995 bis 1999 als junger Mann und seit 2020, also mit einer Unterbrechung von 20 Jahren, bin ich nun als „alter Pilger“ unterwegs, wobei ich mich noch nicht so alt fühle. 😊

Warum diese Unterbrechung?

Ich habe in den jungen Pilgerjahren nicht mehr so zölibatär gelebt, wie vorher in meiner christlichen Zeit in Dresden. Ich lernte 1998 eine wundervolle Frau kennen, verliebte mich in sie und bald kam für mich die recht überraschende Botschaft, dass ich Vater werde. Da ich schon als junger Pilger mit der Botschaft unterwegs war, verantwortlich zu leben, kam es mir nicht in den Sinn, ein Kind zurückzulassen. Ich entschied mich für das Kind, passte mich wieder an und beendete meine Aussteigerjahre.

Und von 2000 bis 2020 hast du ganz normal und bürgerlich gelebt, wenn man das so sagen darf?

Ja, aber trotzdem alternativ. Ich bekam eine Anstellung in einer Landgemeinschaft, in der auch meine Frau angestellt ist und es geschahen noch zwei weitere „glückliche Unfälle“, so dass wir am Ende drei Kinder hatten und in dieser Zeit sogar ein Haus bauten. Eigentlich wollte ich das nie, aber irgendwann wurde mir, wie vielen jungen Eltern, bewusst, dass die gezahlte Miete für eine große Familienwohnung in 10-20 Jahren etwa den Wert eines Hauses entspricht. Also wagten wir das bürgerliche Abenteuer und es hat geklappt.

Was ist das für eine Gemeinschaft, in der du arbeitest?

Es ist eine anthroposophische Gemeinschaft, in der Menschen mit und ohne

Behinderung in zwei kleinen Dörfern zusammenleben und die zu betreuenden Menschen werden nicht in einem 24h-Schichtsystem, sondern mit einem Hauseltermmodell, ähnlich wie bei den Kinderdörfern, begleitet. Durch die vielen verschiedenen Werkstätten gibt es einen recht hohen Selbstversorgungsgrad und die Gemeinschaft strebt, auf Basis der Lehren von Rudolph Steiner, ein gesundes und menschenwürdiges Miteinander und Zusammenleben an. Dies hatte mir schon auf meinen damaligen Pilgerreisen gefallen, wenn ich andere anthroposophische Landgemeinschaften besuchte und ein paar Wochen oder Monate bei ihnen mitlebte und arbeitete.

Bist du jetzt Anthroposoph?

Nein, ich sympathisiere zwar mit vielen Dingen, was Rudolph Steiner und die Anthroposophie betrifft, wie zum Beispiel der Waldorfpädagogik, habe aber auch meine Vorbehalte gegenüber seiner „anthroposophischen Geisteswissenschaft“.

Und was hast du in der Gemeinschaft gearbeitet?

Ich stieg in die Gärtnerei ein und arbeitete mit den Betreuten zusammen. Anfangs hatten meine Frau und ich eine Mietwohnung in der 10km entfernten Stadt und ich fuhr fast täglich mit dem Fahrrad oder mit Inlinern zur Arbeit immer am Fluss, an der Fulda entlang. Es war eine sehr schöne Zeit, da ich merkte, dass man auch als kleine Familie alternativ und minimalistisch leben kann. Bald fragte man in der Gemeinschaft herum, wer sich der Homepage der Gemeinschaft annehmen kann und da ich Informatik/Informationstechnik gelernt und studiert hatte, erklärte ich mich dazu bereit. Irgendwann schlug ich der Gemeinschaft vor, auch einen Internet-Shop aufzubauen, was erst von den traditionellen Werkstattleitern und Marktverkäufern beargwöhnt wurde, sich aber später zu einer guten zusätzlichen finanziellen Einnahme für die Einrichtung durch den Internetverkauf entwickelte. Ich wuchs immer mehr in diese Geschichte hinein, baute das Netzwerk auf, erstellte die Programme und war als IT-Angestellter, aber auch noch in der Gärtnerei tätig.

Du hast vorhin erwähnt, dass du auch wieder als DJ unterwegs warst?

Ja, ich versuchte wieder meine Fühler auszustrecken und besuchte 2005 in Fulda eine neu eröffnete Großdiskothek namens FUNPARK mit drei Floors und fragte an, ob ich auch mal auflegen kann. Irgendwann kam der Anruf, ob ich einspringen kann und ich war im Geschäft. Während der Jahre stellte ich mir eine mobile Musikanlage zusammen und bot mich auch als Hochzeits- und Partymusiker an. Da ich Gitarre und Keyboard spielen und dazu auch singen konnte, blieb es nicht nur beim DJ, sondern ich wurde zum „Party-Allrounder“, was auch mein Künstlernamen war. Und es machte mir unheimlich viel Spaß, einen richtig bunten Abend, angefangen „unplugged“ mit Gitarre beim Sektempfang in der Abendsonne über eine Keyboard-Untermalung beim Festessen, das folgende Kinderprogramm mit „Lotte“, die Showeinlage als „Schlagerguru“ bzw. "Hansi Silberstreifen" und die lange Nacht als DJ für drei Generationen hinzulegen. Die Leute merkten das und bald waren die Wochenenden immer ausgebucht. Rückblickend habe ich erkannt, dass man nicht die große Bühne braucht, egal ob als Schauspieler, Künstler und Musiker. Gerade auf den kleinen Bühnen, wenn man noch im direkten Kontakt mit den Gästen steht, macht das Showbusiness viel Spaß und man kann

genauso ein „kleiner Star“ werden.

Das ist ja das ganze Gegenteil von dem, was du jetzt lebst!

Ja natürlich, damals stand ich fast jeden Samstag mit Sakko an königlichen Büfettis und jetzt esse ich nur noch Brötchen mit Käse auf der Bordsteinkante vor dem Supermarkt und beobachte die Leute. 😊 Aber wenn du beide Seiten des Lebens so intensiv durchlebt hast, und ich habe sogar zweimal diese beiden Welten gewechselt, dann bekommst du einen weiten Horizont und du liebst und verstehst das Leben auch in seiner Vielfalt, dass du nicht alles gleichzeitig haben und erleben kannst. Gerade durch das Ausleben der Extreme eröffnete sich mir immer weiter die Sichtweise des Siddhartha Gautama, dem Buddha, der durch die Extreme den Weg der goldenen Mitte fand.

Und das konntest du alles mit deiner Familie unter einen Hut bringen?

Natürlich nur mit meiner starken und selbstbewussten Frau, die für mich wiederum die beste Mutter auf der Welt für unsere gemeinsamen Kinder ist, auch durch ihren Beruf als Erzieherin. Überhaupt sehe ich Mutter und Vater als die wichtigsten Berufe in unserer Gesellschaft an. Nur durch das verantwortliche und liebevolle Dasein als Mutter und Vater für die Kinder entsteht eine gesunde neue Generation und Gesellschaft. Meine damals noch kleinen Kinder wussten, dass sie am Samstag und Sonntag bis zur Mittagszeit leise sein sollten, damit ich noch etwas schlafen konnte, denn Feiern und Hochzeiten gehen nun mal meist bis tief in die Nacht und jeder Musiker weiß, dass er nicht vor dem Morgengrauen ins Bett kommt. Die zweite Sonntaghälfte gehörte dann aber der Familie und wir unternahmen was oder spielten am Tisch.

Und nun hast du deine Familie nach 20 Jahren 2020 wieder verlassen?

Nein, sobald etwas schlimmes passiert, breche ich meine Pilgerreise ab und bin für sie da. Meine Pilgerreisen kann man als Dienstreisen verstehen. Außerdem waren die zwei älteren Kinder schon fort und meine jüngste Tochter sechzehn Jahre, als ich wieder zu einer sechsmonatigen Pilgerreise aufbrach und ich denke, das ist ein Alter, wo Kinder schon ganz gut auch ohne einem Elternteil klarkommen und anfangen, ihre eigenen Wege zu gehen. Ich werde sicherlich mit dem Älterwerden auch die Touren kleiner gestalten und wenn es sich ergibt und ich zu Veranstaltungen eingeladen werde, auch mal mit Zug und Gitarre diese besuchen.

Und was sagt deine Frau dazu?

Natürlich ist sie davon nicht begeistert, aber sie hat mich als Pilger so kennengelernt und hatte damals schon die Stärke, mir freizustellen, auch wieder weiterzuziehen und nicht wegen des Kindes alles aufzugeben. Das fand ich sehr befreiend und gerade deshalb entschied ich mich für die Familie, nun aber auch wieder für das Unterwegsein als Pilger für den Frieden. Außerdem kommt sie auch immer mal ein Stück meines Weges mit, ich hol sie dann von einem Bahnhof ab und wir laufen zu zweit ein bis zwei Wochen. Generell freue ich mich, wenn auch mal Leute mit mir mitpilgern, um mal „frische Luft zu schnappen“ und aus dem alten Trott herauszukommen.

Nur noch kurz die Welt retten

(2011 - Tim Bendzko)

*Ich wär so gern dabei gewesen, doch ich hab viel zu viel zu tun,
lass uns später weiter reden. Da draußen brauchen sie mich jetzt,
die Situation wird unterschätzt und vielleicht hängt unser Leben davon ab.
Ich weiß, es ist dir ernst, du kannst mich hier grad nicht entbehren,
doch keine Angst ich bleib nicht all zu lange fern!*

***Muss nur noch kurz die Welt retten, danach flieg ich zu dir!
Noch 148 Mails checken, wer weiß was mir dann noch passiert
denn es passiert so viel! Muss nur noch kurz die Welt retten
und gleich danach bin ich wieder bei dir!***

*Irgendwie bin ich spät dran, fang schon mal mit dem Essen an
Ich stoß dann später dazu. Du fragst wieso weshalb warum,
ich sag wer sowas fragt ist dumm,
denn du scheinst wohl nicht zu wissen was ich tu?
'ne ganz besondere Mission lass mich dich mit Details verschonen'.
Genug gesagt genug Information.*

*Die Zeit läuft mir davon zu warten wäre eine Schande
für die ganze Weltbevölkerung.
Ich muss jetzt los, sonst gibt's die große Katastrophe.
Merkst du nicht, dass wir in Not sind?*

Muss nur noch kurz die Welt retten,...

Ich muss vielleicht hier an diesem Punkt wieder einmal betonen, dass ich nicht einfach so „abhaue“, wandern und meine unbeschwerte Freiheit genießen will. Ich merke, dass wir etwas unternehmen müssen, um diese kranke Welt und uns zu retten, wir müssen uns gegenseitig aufrütteln! Und das will ich eben nicht nur mit klugen Worten in einem Buch machen, sondern auch etwas bewegen, mich bewegen! Damals zogen unsere Vorfäter als Soldaten mit Jubel- und Chorgeschrei in den Krieg und man ehrt sie heute auf Friedhöfen mit Denkmälern. Wenn aber nun einer losmarschiert, der eben NICHT andere Menschen töten will, sondern für Frieden und Gerechtigkeit unterwegs ist, dann wird dieser gleich als Luftikus, Wandersmann und Spinner abgetan. Traurig aber wahr! Und am traurigsten finde ich die Mahnmale an die Gefallenen der zwei Weltkriege, die direkt neben dem Kreuz von Jesus stehen, der genau DAS nicht wollte. Er wollte gewaltfreie mutige Männer, die mit viel Liebe und Hoffnung durch das Land „marschieren“, aber nicht mit der Waffe in der Hand über andere Länder herfallen.

Aber kann man denn nicht auch als Familie für Frieden und Gerechtigkeit sein?

Ja natürlich! Wir waren als Familie zum Beispiel auch in der Flüchtlingshilfe aktiv, sammelten Spielzeug für Flüchtlingskinder und besuchten die Familien. Wir ernährten uns von Anfang an bewusst und kauften bevorzugt biologisch und ökologisch ein, auch wenn uns das mehr Ausgaben gekostet hat. Selbst zwei Bollerwagentouren zu Fuß unternahmen wir. Nur einmal flogen wir mit dem Flugzeug in den Urlaub, damit die Kinder das mal kennenlernen und eigentlich sollte es auch bei nur einem Skiurlaub bleiben, gut es wurden dann zwei, weil es unserer jüngeren Tochter so gefiel und ich im Sommer 2019 dafür eine Warmup-Wanderung unternahm. Familie ist keine Ausrede, um nicht umweltbewusst und ökologisch-nachhaltig zu leben zu können. Und Kinder brauchen zum Glücklichsein keine Villen, Schlösser und keine Karibik, sondern eine Mama, die Geschichten vorliest, einen Papa, der im Bett mit ihnen tobt und Urlaube an einem schönen Badensee, Ponyreiten, Wandern im Wald und abenteuerlichen Spielplätzen.

Hast du jetzt dein Arbeitsverhältnis und alles andere wieder aufgegeben?

Nein, ich bin meinem Arbeitgeber, der Lebensgemeinschaft e.V., sehr dankbar, dass sie mir ein halbjährliches Arbeitsverhältnis möglich gemacht hat, natürlich auch nur noch mit einem halben Einkommen. Ich stehe in den kalten Monaten als Pfleger und Betreuer im sozialen Bereich der Einrichtung zur Verfügung und von April bis Oktober kann ich meiner Pilgerreisen unternehmen. Es wäre jetzt auch eine unverantwortliche Haltung, wenn ich wieder „staatenlos“ werde und damit meine Krankenkasse aufgeben würde, da die Verwandten ersten Grades bei einem Unfall herangezogen werden können, wenn mir etwas passiert, also meine Kinder und Frau wären dadurch finanziell belastet. Ich sehe es auch nicht mehr als so relevant an, inwieweit ich mit dem staatlichen System verbunden bin. Mir geht es um die Menschen und um die Gesellschaft und nicht um irgendwelche Formalitäten, das sind alles Äußerlichkeiten.

Du hast auf deinen gegenwärtigen Pilgertouren keine Gitarre mehr bei dir?

Nein, dafür gibt es zwei Gründe: Erst einmal die Schlepperei und das Volumen. Ich mache es schon so, dass ich meinen großen Rucksack auf einer zusammenklappbaren Sackkarre hinter mir herziehe, eine Gitarre würde die Größe meine Ladung noch weiter erschweren und sprengen. Außerdem hat sich auch das Leben als Straßenmusikant in den Großstädten erschwert. Bei schönem Wetter sind viele Musiker auf der Fußgängerzone unterwegs und manchmal entwickelt sich ein richtiger Konkurrenzkampf. Dazu kommen noch die Auflagen der Stadt, den Spielort nach einer halben Stunde zu wechseln usw. Das hab ich nicht mehr nötig. Einfach nur irgendwo laufen oder auf der Bank sitzen und lossingen, das kann einem ja nicht verboten werden, auch wenn es den meisten Leuten komisch vorkommt, andere aber verstehen schnell und sind von der Einfachheit und manchmal auch von meiner Stimme begeistert. 😊

Im März 2020 brach Corona aus, also kurz vor deinem Start. Wie kamst du damit klar?

Es war wirklich der April 2020, als ich zu meiner ersten Deutschlandreise als Friedenspilger aufbrechen wollte und wir zugleich die große Rede der damaligen Bundeskanzlerin Angela Merkel über die Corona-Maßnahmen erwarteten. Als sie am Ende ihres Berichtes über eine mögliche Ausgangssperre sagte: „Also für Spaziergänge darf man das Haus verlassen...“, war für mich mit Erleichterung alles klar: „Dann geh ich mal durch Deutschland spazieren!“ Natürlich war der Start durch Corona für mich erschwert, ich erinnere mich, dass ich einmal eine Kleinstadt wegen einer großen Notdurft zu Fuß wieder verlassen konnte, weil wirklich alle öffentlichen Toiletten gesperrt waren, auch die der Tankstellen. Aber ich nutze diese Not gleichzeitig als Übung, zurückgezogen nur durch Wälder und Felder in Stille und Enthaltbarkeit zu streifen. Beschenkt wurde ich dafür mit einem 6-wöchigen trockenen, herrlichen Frühlingsstart im Jahre 2020, wer sich erinnern mag.

Kommen wir zu deinem Buch. Warum willst du es nicht über einen Verlag vertreiben?

Mein Buch hat den Untertitel „Ein Geschenk des Himmels“. Damit meine ich nicht nur das Buch, sondern mit dem Buch und mit meinen Reisen will ich das „sich gegenseitige Beschenken“ und die bedingungslose Liebe fördern. Wie kann ich dann also mit dem Buch Geld verdienen? Das will ich nicht. Das passt nicht zusammen. Besonders in unserer modernen kapitalistischen Zeit ist alles durch das Geld gesteuert, kaum jemand kommt auf die Idee, etwas zu verschenken. Überall wird nur noch gekauft und verkauft. Dem will ich entgegenwirken, damit Menschen aufwachen und sich erinnern, was wichtig im Leben ist.

Aber wie willst du es an die Leute bringen?

Erst einmal kann jeder das Buch auf meiner Homepage lesen. Es ist in digitaler Form veröffentlicht und kann über das Inhaltsverzeichnis ("Inhalt") komfortabel gelesen und zu den jeweiligen Abschnitten gesprungen werden. Parallel gibt es das Buch auch als richtiges Buch im Soft- oder Hardcover,

wird aber auch als Druckvorlage und E-Book auf meiner Website zur Verfügung gestellt. Heutzutage ist durch den Digitaldruck der Preis eines einzelnen Buches genauso hoch, wie der Ladenpreis. Wer sich also mein Buch besorgen will, kann dies einfach durch das Hochladen des Buches in PDF-Form über eine Druckerei bestellen. Ich werde parallel selbst immer ein kleines Kontingent an Büchern drucken, sofern es mein Budget erlaubt, welche ich dann persönlich verschenke bzw. verschicke. Ich freue mich natürlich auch über Spenden, welche den Buchdruck finanzieren oder sogar Sympathisanten, welche den Buchvertrieb mitorganisieren und übernehmen. Ich selbst kann dies nicht auch noch bewerkstelligen, wenn ich zu Fuß auf meinen Pilgerreisen unterwegs bin.

Das Buch mit dem Logo, dem himmlischen Teil und deinen Darstellungen macht auf mich den Eindruck einer heiligen Schrift. Willst du eine neue Religion bzw. Bewegung gründen?

Bewegen will ich immer, aber es soll keine Offenbarung von außen sein, sondern eine Inspiration im Menschen verursachen. Zwar trete ich sehr selbstbewusst auf, aber auch nur, um den Heilsbringern und spirituellen Lehrern mit ihren Religionen und Offenbarungen etwas entgegenzusetzen. Die Christen haben ihr Kreuz, die Juden ihren Stern, die Moslems ihren Mond, die Buddhisten ihr Rad und ich hab meine JEBUGA-Sonne mit dem Dreizack, welches meine Lehre beinhaltet. Mein Buch und meine Person stellt keine göttliche Offenbarung dar und ich bin nichts Besonderes. Genau wie alle anderen Religionen, heiligen Schriften und deren Gründer menschengemacht sind und nur inspirieren sollten.

Wie finanzierst und ernährst du dich auf deinen jetzigen Reisen?

Da ich ja weiterhin mit einem sogenannten Halbjahresvertrag bei meinem Arbeitgeber, der Lebensgemeinschaft e.V., angestellt bin, habe ich auch ein kleines Einkommen, es ist also nicht mehr so hart, wie damals in den neunziger Jahren, als ich überhaupt kein Geld bezog. Wichtig ist mir jedoch, dass ich unterwegs nichts für Geld mache, also auf Schenkbasis mit den Menschen lebe, bei denen ich für einige Tage bleibe.

Ich ernähre mich normal wie jeder andere, wobei ich das, was ich in einem Markt kaufe, meist gleich vor dem Markt verspeise. Ich versuche bewusst einzukaufen, eher biologisch und vegetarisch, sehe mich aber als Flexigänger, das heißt, wenn ich eingeladen bin, dann esse ich auch aus Dankbarkeit das, "was auf den Tisch kommt". 😊 Ich habe aber auch noch einen Holzteller bei mir und mit diesem will ich ab 2023, wenn der Corona-Spuk vorbei ist, mal an Haustüren um etwas zu essen bitten, eher als Herausforderung, als aus der Not heraus. Ich habe dabei einen Spruch, mit dem ich mich und mein Anliegen vorstelle, ähnlich wie bei den Sternentalkinder.

Lustig! Du willst also an Haustüren betteln?

Wie gesagt, ich möchte eher die Menschen herausfordern und immerhin waren auch Buddha, Jesus und ihre Anhänger als Bettelmönche unterwegs. Außerdem komme ich vielleicht auch dadurch spontan mit Menschen in Kontakt, bleibe im Gespräch und in der Inspiration hängen.

Du hast manchmal so einen Umhang bzw. eine Kutte um, soll das etwas bestimmtes ausdrücken?

Nein, es soll neben meiner JEBUGA-Fahne nur etwas Aufmerksamkeit erregen und kann gesehen werden wie eine Dienstkleidung. Die großen religiösen Führer haben ja auch ihre rituellen Gewänder und Kopfbedeckungen, warum sollte ich da nicht etwas gegenhalten. 😊

Wirst du oft eingeladen?

In den neunziger Jahren wurde ich teilweise privat eingeladen, wiederum fragte ich bei Pfarrämtern nach und oft schlief ich auch draußen im Wald. Da meine derzeitigen ersten Pilgerreisen seit 2020 in der C-Zeit liegen, bin ich oft draußen in der Natur und nutze Schutzhütten. Ansonsten tauche ich auch gern für einige Tage in Gemeinschaften unter oder nutze Pilgerunterkünfte, Couchsurfing, UGH und anderes.

Wie lange willst du deine Pilgerreisen unternehmen?

Diese Frage hat man mir schon in den 90er Jahren immer gestellt und auch damals habe ich geantwortet: „Ich weiß es nicht!“. Hätte ich gesagt: „Mein Leben lang!“, wäre es schon falsch gewesen. Deshalb werde ich es auch jetzt nicht behaupten. Trotzdem sehe ich keinen Grund, irgendwann die Sache aus eigener Entscheidung zu beenden. Ich kann mir auch vorstellen, eher kleinere Friedensmärsche von 1-3 Wochen zu unternehmen und auch mal Veranstaltungen mit Gitarre zu besuchen, wenn man mich zu einem Lieder- und Vortragsabend einlädt. Natürlich können noch andere Dinge dazwischenkommen, wie zum Beispiel Krankheit, große gesellschaftliche Katastrophen, Pflege meiner Eltern oder sonstige Notwendigkeiten, die mich dazu bewegen, länger an einem Ort zu bleiben oder die Reisen zeitweilig auszusetzen. Ich lege mich da nicht fest. Vielleicht inspiriere ich andere Menschen zu einem ähnlichen Pilgerleben, wie ich es tu, vielleicht entwickelt sich eine ganze Bewegung daraus!? Ich weiß es nicht und meine Erfahrung sagt mir, dass es nichts bringt, irgend etwas krampfhaft umsetzen zu wollen oder festzuhalten. Wichtig ist, dass ich meinen Weg gehe, mir treu bleibe und alles andere ergibt sich von ganz allein.

Drehen wir doch mal den Spieß um und ich darf dich etwas fragen?

Du willst mich etwas fragen? Aber ich bin doch nur der Journalist* und Reporter*?

Ja aber genau das ist heutzutage das Problem, wir verstecken uns gern hinter unserer Stellung, unserer Tätigkeit, hinter unseren Projekten und Aufgaben. Was ist deine wirkliche Motivation, mich zu interviewen?

Die Menschen mit deinem Leben und mit deiner Person zu informieren!?

Aber mit welcher Motivation willst du das umsetzen? Geht es dir wirklich um deine Leser* und Zuschauer* oder eher um deinen redaktionellen Erfolg, um eine gute Story und einen interessanten Artikel, der die Auflage und Einschaltquote verbessert?

Jetzt hinterfragst du mich aber sehr! 😊

So wie du mich die ganze Zeit! 😊 Aber mit diesem Hinterfragen will ich dir

und den Lesern klarmachen, dass ich mich vor den Medien hüten werde, wenn sie mich zu einem Unterhaltungsobjekt machen wollen. Deshalb soll dieses Interview auch das einzige bleiben und wer Interesse hat, kann sich hier bedienen. Eigentlich wollte ich gar keinen persönlichen Teil im Buch veröffentlichen, aber ich will nicht den Eindruck erwecken, irgendetwas von mir zu verheimlichen und zurückzuhalten. Mit den Menschen über das Leben reden, mit ihnen auch über ihr Leben reden, so wie ich jetzt über dich und nicht ständig über mich und meine Person reden will, was in diesem Buch natürlich schlecht geht. Ich beteilige mich gern bei Gesprächen und Diskussionen über interessante Themen, freue mich über Einladungen in Schulen, wo junge Menschen etwas nützliches lernen wollen und sollen, aber jegliche Selbstdarstellungs-Dokus und Storys über meine Person unterstütze ich nicht. Natürlich kann ich niemandem verbieten, mich trotzdem in Szene zu setzen, aber ich werde dazu nicht heruntänzeln und nehme mir heraus, nur auf die Fragen zu antworten, auf die ich antworten will. Vielleicht erlaube ich mir auch manchmal den Spaß, zeitgleich euch zu interviewen, zu filmen und auf meinen Blog zu setzen, um euch herauszufordern.

Wie kann ich das verstehen?

Na ich habe auch eine kleine Kamera (Handy) und einen kleinen Recorder bei mir. Während du mir Fragen stellst, stelle ich dir auch welche. Zwei Interviews laufen dann parallel, denn auch du bist ein wichtiger und bestimmt interessanter Mensch! 😊

Okay! Meine Kolleg*Innen wissen Bescheid. 😊 Viel Glück auf deinen Wegen, Pilger Thomas!

Dir auch viel Erfolg und immer die richtige Motivation für deinen Beruf!

Schritt für Schritt ins Paradies

(1972 – Ton Steine Scherben)

*Du hörst mich singen,
aber du kennst mich nicht.
Du weißt nicht, für wen ich singe,
aber ich sing für dich.
Wer wird die neue Welt bauen,
wenn nicht du und ich?
Und wenn du mich jetzt verstehen willst,
dann verstehst du mich.*

***Ich bin aufgewacht und hab gesehen,
woher wir kommen, wohin wir gehen.
Und der lange Weg, der vor uns liegt,
führt Schritt für Schritt ins Paradies.***

*Ich hab lang gewartet
und nachgedacht.
Hatte viele Träume
und jetzt bin ich wach.
Wenn wir suchen,
finden wir das neue Land.
Uns trennt nichts vom Paradies
außer unserer Angst.*

Ich bin aufgewacht und hab gesehen...

Alte und neue Pilgergeschichten

Wenn wir Menschen kennenlernen, die gerade alternativ zu Fuß oder mit dem Fahrrad die halbe Welt bereisen, stellen wir uns das meist sehr abenteuerlich, aufregend und romantisch vor. Wir sehen nur die Sonnenseite, aber wenn es gerade regnet, wollen wir schnell nach Haus und sehen nicht nach links oder rechts, ob da einer unterm Dach einer Bushaltestelle sitzt und sich halb nass seine Blasen an den Füßen versorgt oder flucht, dass sein Fahrrad wieder eine Panne hat. Wir sehen nur das freie Unbeschwerte eines solchen Aussteigerlebens. Jeder, der mal eine lange Wanderung, eine Pilgerreise oder ein lange Tour mit dem Fahrrad unternahm, weiß, dass es da auch lange Durststrecken und nervige Zwischenfälle gibt, bei denen man am liebsten alles hinschmeißen und abbrechen möchte. Trotzdem gibt es zwischendurch auch immer Ereignisse und Begegnungen, die so besonders und spontan passieren, dass auch ich hier einige zum besten gebe, nicht viele, denn wie du schon bemerkt hast, lieber Leser*, geht es mir in diesem Buch nicht so sehr um eine Selbstdarstellung oder darum, dich zu unterhalten, sondern dich zu inspirieren, auch das zu tun, was du für aufregend und spannend hältst. Geschichten aus dem Leben sind viel interessanter, als lange Theorien über das Leben. Also, schauen wir uns mal die Praxis an, wie Menschen auf einen Pilger reagieren, der singend durch das Land zieht:

Pilgergeschichten ab 2020

Die verschwundene Hütte und das Frühstück inklusive

Diese Pilgergeschichte war nicht gleich von Anfang an in diesem Buch enthalten, aber nachdem ich sie die letzten Jahre doch immer mal erzählte, wunderte ich mich, warum ich sie nicht auch hier schriftlich zum Besten gebe. Also dann:

Ich bin ein Hüttenschläfer, das heißt, ich habe zwar Isomatte und Schlafsack bei mir, aber kein Zelt und bin deshalb bei schlechtem Wetter auf ein Dach angewiesen. Nun gibt es in Deutschland auch Wander- und Schutzhütten in den Wäldern als Unterstände, meist mit 1-2 Sitzbänken und einem Tisch. Diese suche ich mit meiner Handy-Map auf und es ist für mich immer wieder eine Überraschung, wenn ich mich dem Standort nähere, was für eine Hütte mich für die kommende Nacht erwartet. Manchmal fallen sie fast in sich zusammen, ohne viel Platz und viel Dreck und manchmal sind es richtig große geräumige Holzburgen. Meist ist es dann schon dämmrig, wenn ich sie aufsuche, in diesem Fall aber schon dunkel und kurz vor Mitternacht. Mit meiner Taschenlampe suchte ich nun auf der Wegkreuzung im Wald nach der Hütte, die laut Map dort stehen musste, aber ich sah im Lichtkegel nur Bäume um mich herum. Auf einmal erkannte ich auf dem Waldboden ein kleines Fundament mit geschliffenen Holzbalken. Ja da stand sie noch vor kurzem und nun steh ich hier! Bestimmt kannst du dir den Frust vorstellen, der in so einer Situation in einem hochsteigt. Ich konnte also in der Nacht eine Stunde wieder aus dem Wald herauslaufen. Als ich aufs freie Feld kam, sah ich auf einmal im Mondlicht eine schattige Gestalt meinen Weg kreuzen. Nach dem kleinen Schreck sprach ich die Person, die eine Kiste unterm Arm trug, gleich von weiten an und entschuldigte mich, weil ich ihm wahrscheinlich die Pirsch

verdorben habe, in der Annahme, er wäre ein Jäger. Bestimmt war auch er erschrocken und zugleich über meine freundliche Ansprache erleichtert und stellte sich als ein Landwirt vor, der nur was vom Acker holte, was er vergessen hatte. Nun liefen wir eine Weile in die gleiche Richtung eines fernen Bauernhofes, auf dem noch die Fensterlichter brannten. Wie immer verwendete ich meinen ganzen freundlichen Charme, um eventuell auf dem Hof einen überdachten Schlafplatz zu bekommen. Leider musste der junge Landwirt ablehnen, da sein Vater, der eigentliche Chef, schon schläft und was dagegen hätte, wenn sein Sohn einfach einen Wanderer in der Scheune übernachten ließ. Dies erzählte er mir, als wir gerade an einem Folientunnel vorbei liefen und schnell reagierte ich und fragte, ob ich nicht in diesem nächtigen kann. „Klar, der gehört uns auch, das ist kein Problem!“ und schon verabschiedete ich mich freundlich und bog ab. Es standen schon ausgewachsene Tomatenstauden in Reih und Glied in diesem und ich erblickte am Rand einen Stapel Gemüsestiegen, die ich aus meiner Gärtnereizeit kannte. Ich baute mir mit diesen mitten zwischen zwei Tomatenpflanzenreihen ein Bett und schlief zufrieden ein.

Was mich dann am frühen Morgen überraschte, waren schöne reife rote Tomaten, die direkt vor meiner Nase hingen. Was für ein schönes Frühstück! Und sie schmeckten auch noch richtig traumhaft nach Tomate! Als dann mein Wägelchen wieder gepackt war und ich weiter in die Morgensonne lief, konnte ich mich wieder nur beständig über dieses schöne und aufregende Pilgerleben freuen. Danke! 😊

Mein alter Zahnarzt nach 25 Jahren

Ich hatte damals in meiner "Aussteigerzeit" der 90er Jahre das Glück gehabt, einen Zahnarzt kennengelernt zu haben, der mich ohne Karte einer Krankenkasse behandelte und ich als Gegenleistung auf seinem Grundstück 2-3 Wochen arbeitete. Ich hatte ja keine Verbindungen mehr zum Staat, keine Ausweise, keinen Führerschein und keine Chipkarten. Nun, nach 25 Jahren, kam ich in die Gegend (Sigmaringen), die mich erinnern ließ. Ich fand seine Zahnarztpraxis im Internet, rief an und vereinbarte einen Termin für nur 5 Minuten auf dem Zahnarztstuhl und fragte die Zahnarzhelferin, ob wir dies als Überraschung nach dem Motto "Kennst mich noch?" hinbekommen können. Die Zahnarzhelferin willigte ein, Frank kam um die Ecke und er stand wirklich eine Weile da und sagte: "Ja, du kommst mir bekannt vor!" Als er dann "Pilger Thomas" hörte, klickte es und wir freuten uns über das Wiedersehen nach über 20 Jahren im Jahre 2020, auch ohne Umarmung wegen "Corona". Er lud mich nach seiner Arbeit zu sich und seiner Familie wieder ein und ich übernachtete bis zum nächsten Tag bei ihm im Gästezimmer.

Benediktinische Tage in einem Kloster

Im Jahr 2023 besuchte ich das Kloster Esthal, weit oben im Pfälzer Wald gelegen, welches seit 2022 von keinem Orden mehr besetzt war. Die letzten Ordensschwwestern wurden aufgrund ihres hohen Alters und der beschränkten Zahl von der katholischen Kirche in andere Klöster und Altenheime abkommandiert bzw. verteilt. So wie es eine Kirchenflucht gibt, so sterben auch allmählich die Klöster und Orden in Deutschland bzw. Europa aus. Die Übergangszeit des Klosters Esthal mit dem Gästebetrieb wurde von einem Pfarrer und einer Handvoll Mitarbeiter bewerkstelligt, die jedoch hoffnungslos

überlastet waren. Zur rechten Zeit kam an dem verlängerten Frohenleichnam-
Wochenende, an dem besonders viele Gäste eincheckten, ich und Andrea "des
Weges" (Andrea kam ein paar Tage mit) und schnell erkannten wir die
Notwendigkeit, bei der Versorgung und Bereitstellung der Essenszeiten
auszuhelfen. Außerdem fegte ich nicht nur den Speiseraum, sondern gleich das
ganze Kloster mit all den langen Fluren, Treppen und der Basilika. Es waren
für mich sehr schöne Klostertage, weil durch die Versorgung der Gäste, der
recht einfachen stundenlangen Arbeit mit dem Besen, meiner lithurgischen
Gesangspausen in der Kirche, ich in einer Stimmung kam, die dem
benediktinischen Motto "arbeite und bete!" sehr nah kam. Eine Familie hatte
dann auch noch zufällig eine Gitarre mit, so dass es am Samstag Abend auf
der Terrasse ein kleines Konzert gab. Der Pfarrer verabschiedete uns mit viel
Dankbarkeit im Herzen und als er fragte, wie es sein kann, dass wir genau zur
richtigen Zeit gekommen sind, hab ich nur nach oben gezeigt und gesagt, dass
wahrscheinlich ER das so geregelt hat. 😊

Pilgergeschichten von 95-98

Der kleine Tobias zeigt uns Erwachsenen, was Gastfreundschaft heißt

Auf meiner ersten Pilgertour im Jahr 95 war es ein kleiner engagierter Junge,
der mir eine Übernachtung besorgte. Er hörte mir auf der Fußgängerzone von
Wismar zu, lauschte jeder Silbe meiner Lieder, bis er mich irgendwann fragte,
wer ich bin und wo ich schlafen werde. Als er hörte, dass ich wahrscheinlich
draußen übernachtete, reagierte er sehr erschüttert und radelte, ohne dass ich das
wollte, mit dem Satz davon: "Ich frag meine Eltern, ob du bei uns übernachten
kannst!" Er war so schnell weg, dass ich gar keine Zeit hatte, ihn das
auszureden, da seine Eltern mich doch gar nicht kennen und nicht einfach
zusagen werden. Er kam bald ganz traurig wieder und bestätigte mich, dass
seine Eltern das nicht wollen. Er hörte wieder ein paar Liedern zu. Irgendwann
fuhr er wieder los und rief mir zu: "Ich versuch es nochmal!" Ich schüttelte
begeistert und angetan von diesem Jungen den Kopf. Dies wiederholte sich
noch einmal, bis auf einmal ein junger Mann mit Fahrrad bei mir hielt und sich
als der Vater von Tobias ausgab: "Also sie glauben gar nicht, was zu Hause bei
uns los ist. Unser Sohn Tobias nervt uns seit 2 Stunden, dass wir sie einladen
müssen zum Übernachten. Wir haben eine kleine Gartenlaube ganz in der
Nähe hier, dort können sie die Nacht verbringen, auch mehrere Tage. Wir
haben alles vorbereitet." War das eine Überraschung! Für einen
Straßenmusikant ist das optimal, wenn er gleich in der Nähe der FZ eine
kostenlose Herberge hat, um zu übernachten. Tobias war natürlich auch
glücklich, dass ich nicht draußen schlafen musste.

Der Papa von Tobias war übrigens der Küster der Backsteinkirche in Wismar,
der größten seiner Bauart in Europa, wie er mir erzählte. Ich ging am
Wochenende gern zu ihnen in den Gottesdienst und sang auch ein Liedchen.
Tobias nun wünschte sich nichts sehnlicheres, als dass ich auch mal zu ihnen
nach Hause komme und ihm und seinen kleinen Geschwistern Lieder singe.
Da Mama und Papa von den vielen kleinen Kindern recht beansprucht waren
und es schon abends war, schlug ich vor, dass sie sich alle fertig für die
Nachtruhe machen, sich in ihre Bettchen legen und ich mich dann in die Mitte
ihres gemeinsamen Kinderzimmers setzte und noch einige Kinderlieder für sie
sang. Sie können sich bestimmt vorstellen, wie glücklich Tobias, aber auch ich
war. Es ist so schön, leuchtende Kinderaugen zu sehen, während man Lieder

singt, als immer nur die geschäftigen Erwachsenen auf der Fußgängerzone vorbeihetzen zu sehen. Unsere Kinder sehen die Welt noch so tiefgründig und konzentriert und hören wirklich zu.

Die schockierte Mutter

Es sollte nicht lange dauern, bis es einige Tage später wieder eine Story gab, die es wert ist, hier zum Besten zu geben: In Schwerin setzte ich mich in die kleine süße überschaubare FZ und nach einem halben Tag arbeiten und singen kam auf einmal eine Frau um die 30 auf mich zu und lud mich spontan zum Abendbrot gleich im 2.Stock über mir in dem Haus ein, woran ich saß. Als ich in die Stube kam, eröffnete sich mir ein "Bild für die Götter": ein runder Tisch mit kleinen süßen Kindern, die alle gerade ihr Abendbrot löffelten und ein freier gedeckter Platz für mich. Sie hatten mir schon bei offenem Fenster zugehört und kamen auf die spontane Idee der Einladung. Ich durfte in der Stube auf der Couch schlafen und gab den Kindern noch ein paar Lieder, zum Beispiel das Popellied von Gerhard Schöne, der Hit aller Kinder und Erwachsenen vor dem Schlafengehen zum besten.

Bald bekam meine Gastgeberin aber ein Problem: Der Junge Julio, der nicht ihr Sohn war, sondern zur Betreuung für 2-3 Wochen von ihrer Freundin abgegeben worden ist, weil sie auf Kur musste, war krank und meine Gastgeberin hatte am Tag darauf vormittags einen wichtigen Termin und wollte Julio nicht allein zu Haus lassen. Sie fragte, ob ich nicht mal auf Julio aufpassen könnte und gern bot ich mich als Babysitter an, wobei er auch schon so etwa 6 Jahre alt war. Er erholte sich aber am darauffolgenden Tag schon recht schnell und wir machten einen gemütlichen Spaziergang Hand in Hand durch das Stadtzentrum von Schwerin. Als wir in der Stadtkirche waren, fragte er mich, wer der da am Kreuz sei. Wie schön ist es, wenn man ohne viele Worte einem Kind klarmachen kann, dass Jesus heute auch ähnlich wie ich durchs Land laufen und von der Liebe reden würde. Das hat er verstanden.

Mittags machte ich Julio das Essen warm und dann passierte es: Das Telefon klingelte und ich ging mal ran, weil ich dachte, es wäre meine Gastgeberin. Aber nein, es war die Mutter von Julio selbst, die nachfragen wollte, wie es ihrem Sohn geht. Du kannst dir bestimmt vorstellen, wie sich die Mutter wunderte, dass auf einmal ein fremder Mann am Telefon war. Und als ich ihr erklären wollte, dass ich am Tag zuvor spontan eingeladen wurde und "auf der Straße lebe" (okay ich versuchte es der Mutter schonender am Telefon zu erklären), hörte ich immer nur ein fassungsloses "Was? Sie kann doch nicht..." Die Mutter war total aufgebracht und dachte, ich wäre ein Penner von der Straße. Meine Gastgeberin und die Mutter von Julio hatten später nochmal eine harte Aussprache am Telefon und samstags wollte die Mutter kommen, um sich zu überzeugen, dass ich wirklich kein Penner bin. Na als am Samstag auf der FZ eine Frau auf mich zukam und sagte: "Ach so schlimm sehen sie ja wirklich nicht aus! Hallo, ich bin die Mutter von Julio!", waren endlich alle Ängste und Vorurteile aus dem Weg geschafft.

Beide Frauen konnte ich gut verstehen und sie haben in ihrer Situation das richtige getan. Auf der einen Seite sollten wir Kindern vorzeigen, was Vertrauen und Gastfreundschaft bedeutet und dass nicht jeder böse ist, der arm ist und auf der Straße lebt, auf der anderen Seite sollten wir als "Schutzbefohlene" auch immer unseres Amtes walten und auf unsere Kinder achten. Dabei sollten wir es jedoch nicht übertreiben, wie manchmal

Heute hier, morgen dort

(1972 - Hannes Wader)

*Heute hier, morgen dort, bin kaum da, muß ich fort,
hab mich niemals deswegen beklagt.*

*Hab es selbst so gewählt, nie die Jahre gezählt,
nie nach gestern und morgen gefragt.*

***Manchmal träume ich schwer, und dann denk ich, es wär
Zeit zu bleiben und nun was ganz andres zu tun.
So vergeht Jahr um Jahr, und es ist mir längst klar,
daß nichts bleibt, daß nichts bleibt, wie es war.***

*Daß man mich kaum vermißt, schon nach Tagen vergißt,
wenn ich längst wieder anderswo bin,
stört und kümmert mich nicht, vielleicht bleibt mein Gesicht
doch dem ein' oder and'ren im Sinn.*

*Fragt mich einer, warum ich so bin, bleib' ich stumm,
denn die Antwort darauf fällt mir schwer.
Denn was neu ist wird alt, und was gestern noch galt
stimmt schon heut' oder morgen nicht mehr.*

Manchmal träume ich schwer,...

heutzutage zu beobachten ist, dass den Kindern jeglicher Kontakt zu fremden Personen bis zum Grüßen verboten wird.

Die "Betrinkung der Fünftausend"

In Kiel saß ich wie immer mit meinem Schild "Ich spiele nicht für Geld, sondern für euch!" auf der FZ und es entwickelte sich allmählich ein kleines Woodstock um mich herum. Nicht nur die Straßenleute setzten sich zu mir, auch Punks, Freaks und einfach nur Jugendliche. Außerdem war ich immer gern bereit, meine Gitarre anderen weiterzugeben. Irgendwann fiel dieses Gelage und ich mit meinem Rucksack und Schild mittendrin dann doch einem älteren Ehepaar auf. Der Mann winkte mich mit einer Handbewegung aus der Menge zu sich. Er deutete auf mein zweites Schild mit 'Suche das Himmelreich auf Erden!' und sagte: "Und Sie meinen, das ist jetzt das Himmelreich ja? Wenn wir nur noch wie die Penner auf der Straße herumgammeln." Natürlich erklärte ich dem Mann höflich, dass ich hier nicht herumgammle, sondern die Gestrandeten inspirieren will, wieder was aus ihrem Leben zu machen. Als er dann meine Frage, ob er gläubiger Christ ist, bejahte, versuchte ich ihm klarzumachen, wie denn Jesus heute mit den Menschen auf der Straße umgehen würde und ob er sie auch einfach links liegen lassen würde. Irgendwann verstand mich der Mann, blieb aber trotzdem skeptisch.

Wir sollten einen ehrlichen Umgang mit den armen Leuten auf der Straße anstreben, natürlich nicht alles tolerieren, auch ich überführte sie oft in Gesprächen dazu, dass sie einfach nur faul sind und sich gehen lassen. Ich beschämte sie, indem ich ihre leeren Bierdosen aufräumte, die sie einfach auf der Straße liegen lassen wollten (in den 90ern gab es noch keinen Dosenpfand). Mir gegenüber hatten sie keine Chance, sich selbst zu bemitleiden, denn ich war ein noch "ärmeres Schwein" wie sie und verzichtete trotzdem auf die sozialen Unterstützungen des Staates in Form von Suppenküchen und Tafeln. Sie verstanden selbst bald, dass sie eigentlich das tägliche Geld nur für ihren Alkohol- und Nikotingenuss verschwendeten, wenn es ihre grauen Zellen noch zuließen. Aber trotz der ganzen Faulheit und Sucht erkennst du im Gespräch schnell, dass die meisten keine gute Kindheit hatten. Sie wurden eigentlich von Geburt an schon von den Eltern hingengelassen. Wenn ich in den 20 Jahren meiner familiär-bürgerlichen Zeit durch die Fußgängerzonen einer Großstadt ging, habe ich mir immer einen Bettler oder Straßenmusikanten ausgesucht, gegenüber dem ich ein gutes Gefühl hatte und mir sicher sein konnte, dass er das Geld nicht in Drogen umsetzt und wenn ich dann einem Geld gegeben habe, dann war mein Gewissen rein. Man muss nicht zu allen Menschen gut sein und ihnen was geben, wenn sie einen anschnorren. Sei es einmal am Tag zu einem und die anderen können dir dann mit gutem Gewissen egal sein. Tust du es aber nicht, so würde ich dir gern mal so ein Leben wünschen, bei dem du schon als Kind vom Vater geschlagen, oder vergewaltigt worden bist, oder die Arbeitslosigkeit dir den Boden unter den Füßen weggerissen hat und dir nichts mehr blieb, als das Sozialamt und die Straße und du aus diesem Teufelskreis nicht mehr herauskommst. Sei also dankbar und gebe immer mal etwas von deinem Reichtum ab und dein Herz und dein Gewissen werden es dir mit einem guten Gefühl zurückzahlen.

Der Blumenverkäufer

Diese Geschichte auf meiner ersten Pilgertour ist ganz süß und kurz erzählt. Ich saß in Hamburg-Altona auf der FZ und eine Frau stellte mir als Dankeschön für die schönen Lieder Blumen im Topf vor mich hin. Diese Idee fanden andere wahrscheinlich so klasse, dass sie es nachmachten und stellten auch welche hin. Irgendwann standen so viele Blumen vor mir, dass irgendwann ein Mann kam und fragte, ob ich ein Blumenverkäufer wäre und ob er diese da kaufen kann. 😊 Ich hab an den Tag oft "Sag mir wo die Blumen sind" gesungen.

Das "bittere Feld"

Meine erste Pilgertour 95 führte auch durch Bitterfeld und sprichwörtlich gab es dort ein recht bitteres Ereignis. Auf dem Marktplatz gesellte sich ein älterer Mann zu mir, dem ich ansah, dass Alkohol und Nikotin seine besten Kumpels waren. Eigentlich lassen Leute von der Straße die Strassenmusikanten in Ruhe, weil die Musiker ja Geld verdienen und nicht gestört werden wollen, aber durch mein damaliges Schild "Ich spiele nicht für Geld, sondern für euch!" gesellte sich doch hin und wieder der eine oder andere zu mir. Werner nun war ein guter Kerl und zu meiner Überraschung lud er mich in seine armselige kleine Wohnung ein, die er noch hatte. In der Stube, in der nur noch ein Tisch und ein altes Sofa stand, konnte ich übernachten. Mir hat das völlig ausgereicht und ich war angetan von Werners Gastfreundschaft.

Nun in der Nacht geschah etwas, was ich ungern wieder erleben will. Vor der Haustür auf der Straße brüllten welche und schlugen ständig laut gegen die Tür. "Werner, du dummes Arschloch, mach die Tür auf, wir wissen, dass du da bist!" Werner, glaub ich, war viel zu betrunken, als dass er was mitbekam. Irgendwann hörte ich unten die Tür aus den Angeln krachen und schwere Schritte kamen die Treppe hoch. Ich hörte im Zimmer von Werner lautes Geschrei und Schläge. Irgendwann kamen die schweren Schritte durch den Flur in die Stube. Ich saß schon in meinem Schlafsack auf der Couch. "Und was ist das für ein Arschloch da!" brüllte wahrscheinlich der Boss mit seiner genieteten Lederjacke und mit seinen zwei Kumpels. Hinter ihm sah ich auch Werner kommen, dem Nase und Lippe blutete und rief: "Lasst ihn in Ruhe, der ist okay! Das ist ein Straßensänger. Der hat mit dem ganzen nichts zu tun!" Der dicke und breitschultrige Boss stand direkt vor mir. Natürlich hatte ich Angst, dass er auch mich verprügelt und ich hätte bestimmt keine Chance gehabt. Auf einmal schnappte er meine Gitarre ... streckte sie mir entgegen und sagte: "Los! Spiel was!" Natürlich fing ich an zu spielen und hoffte, die drei mit den richtigen Liedern zu beruhigen. Und es gelang mir. Sie taten mir nichts und drehten wieder ab. Als sie weg waren, erklärte mir Werner, dass er noch Schulden bei ihnen hat und sie das Geld wiederhaben wollen. Er machte sein Gesicht sauber und wechselte sein Unterhemd und jeder legte sich wieder auf sein Nachtlager.

Du kannst dir bestimmt gut vorstellen, dass ich nicht gleich wieder einschlafen konnte, zu aufgewühlt war ich. Außerdem musste ich damit rechnen, dass die Leute in der Nacht wiederkommen. Ich war kurz davor, meine Sachen zu packen und die Wohnung von Werner lieber schon in der Nacht zu verlassen. Aber ich hatte ein schlechtes Gewissen und wollte nicht als Angsthase gelten. Naja und dann sollte genau das eintreffen, was ich befürchtete. Sie kamen wieder! Diesmal aber gleich zu mir in die Stube. In den Händen Cola- und

Wodkaflaschen. Sie wollten Party mit mir machen. Mmmhhh! Ich war müde! Aber klar, wenn ich mich weigere, wären sie vielleicht wieder aggressiv geworden. Also spielte ich die Musikbox für sie. Das erstaunliche ist, dass die stärksten Männer meist die weichsten in ihren Herzen sind und der Boss bei Conny Cramer und allen anderen alten Hits geheult hatte, wie ein kleiner Junge. Nach 1-2 Stunden versuchte ich dann doch ihnen zaghaft beizubringen, dass ich müde bin und morgen auch gern wieder auf der Straße singen würde. Sie ließen dann Werner ein Matratze in ein Nebenzimmer legen, welches sehr vermüllt war, weil sie noch weiterfeiern wollten.

Als ich nach wenigen Stunden am Morgen wieder aufstand, saßen sie immer noch in der Stube. Sie hatten es gut mit mir gemeint und mir ein Frühstück von der Tankstelle besorgt. Nur auf eine recht unliebsame Art: Den armen Werner haben sie zu Fuß zur Tankstelle geschickt und die war drei Kilometer entfernt. Der arme Kerl tat mir leid, war die halbe Nacht unterwegs. Aber irgendwie hatte ich zu viel Schiss, das gebe ich ehrlich zu, den Moralapostel zu spielen und das Frühstück zu verweigern.

Ja bei der Geschichte merken wir, wie eng doch das Böse und Gute beieinanderliegen und wie wir auch mit unseren Ängsten fertig werden müssen.

Der Engel über der Schwitzhütte

Eine besondere Übernachtung gilt es ausführlicher zu berichten, da sie fast meine letzte gewesen wäre. Es ereignete sich etwa 97 zwischen zwei Pilgerreisen und ich hielt mich einige Tage in der Ökodorf-Gemeinschaft Groß Chüden (heute „Sieben Linden“) auf, welche auch eine große Wiese mit Tipis und einer Schwitzhütte besaß. Und genau in dieser Schwitzhütte übernachtete ich mit meinem Ruck- und Schlafsack. Die Hütte war recht groß gebaut, so dass ich in ihr aufrecht sitzen konnte, während die Beine im Feuerloch waren. Sie war aus starken Weiden und Lehm gebaut worden und einer Plane darauf schützte vor Nässe. Eines Nachts gab es einen starken Sturm mit viel Regen und durch das Klatschen der Plane auf die Lehm-Schwitzhütte schief ich unruhig, aber trotzdem trocken und windgeschützt.

Am Morgen nun wollte ich mich aufrichten und ich wunderte mich, dass ich im Sitzen auf einmal doch mit meinem Kopf an die Decke stieß. Erst jetzt wurde mir das leichte Knacken von Holz der letzten Stunden bewusst, welches auf einmal lauter und intensiver wurde. Ich kapierte auf einmal, was los war und während ich schnellstens versuchte, die Hütte auf allen vieren zu verlassen, brach die gesamte schwere feuchtgewordene Lehmdecke über mir zusammen und drückte mich zu Boden. Zum Glück schaute mein Kopf schon aus der Öffnung heraus. Ich hatte nur meinen Slip an und unter Schmerzen wand ich mich aus dem Lehmschlamm, wobei die gebrochenen Weidenäste meinen Rücken zerkratzten. Nun stand ich neben der zusammengebrochenen Schwitzhütte, die alles unter sich begraben hatte, was ich besaß: Schlafsack, Rucksack und Gitarre. Im leichten Nieselregen lief ich vor zum Gehöft, wo die Gemeinschaft wohnte und bat um Schaufel und Spaten, um meine Sachen zu befreien.

Es war für mich zwar ein Katastrophe und doch wurde mir nachträglich klar, was für ein Riesenglück ich hatte: Was wäre mit mir passiert, wenn die Hütte schon in der Nacht über mir zusammengebrochen wäre, im bis zum Hals

Solange Liebe in mir wohnt

(2016 – Luxuslärm)

*Ein kleines Wort kann mich bewegen,
zaubert ein Lächeln ins Gesicht.
Sprech' ich es aus, rette ich Leben.
Ich fühl' es in mir, seh' es nicht.
Ich weiß dort, wo sie mir begegnet,
will ich für immer sein.
Sie geht tiefer als der Ozean,
überdauert jede Zeit.*

***Ich lass es schneien in der Wüste.
Stell mich mitten in den Sturm.
Ich füll ein Meer mit meinen Tränen,
solange Liebe in mir wohnt.
Ich laufe barfuß über Scherben.
Ich bau aus Trümmern einen Thron.
Ich tanz mit jedem meiner Feinde,
solange Liebe in mir wohnt.***

*Liebe fragt nicht, wo du herkommst
oder wer du bist.
Sie bringt ein kaltes Herz zum Schmelzen,
sie setzt dir keine Frist.
Ich weiß dort, wo sie mir begegnet,
will ich für immer sein.
Sie geht tiefer als der Ozean,
überdauert jede Zeit.*

Ich lass es schneien in der Wüste...

zugezogenen Schlafsack? Hätte ich überhaupt eine Chance gehabt, da rauszukommen und hätte ich womöglich unter der dicken, schweren und feuchten Lehmschicht ersticken können? Sie brach genau zu dem Zeitpunkt zusammen, als ich mich aufrichtete. Bei diesen Gedanken über Schicksal, Zufall und Vorsehung kam mir ein lustiges Bild in den Sinn, dass vielleicht ein Engel die halbe Nacht die Decke der Schwitzhütte mühsam nach oben zog, damit sie nicht zusammenbrach und erst, als er merkte, dass ich aufgestanden bin, losließ. Ich bin froh, dass wir uns behütet und beschützt fühlen können.

Geldregen auf dem Wuppertaler Marktplatz

In Wuppertal wurde ich auf meiner zweiten Pilgertour 96 während meines Einsatzes von zwei bis drei sehr gesprächigen Männern belagert, die sich jedoch allmählich von mir abkoppelten und selbst unter sich aufgeregt über Gott und die Welt debattierten. Irgendwann merkten sie dies und wandten sich wieder mir zu. Um wieder einen Einstieg zu finden, provozierte mich einer der aufgebrauchten Herren, indem er auf den kleinen Berg Kleingeld auf meinem Rucksack zeigte, denn trotz meines Schildes, dass ich nicht für Geld spiele, legten die Leute etwas hin und verbieten wollte ich es ihnen auch nicht. Und er sagte: "Hier, guckt euch den an: Er ist doch auch nur ein Heuchler und Betrüger. Stellt so ein Schild hin, aber verdient trotzdem fleißig Geld!"

Diese Unterstellung ärgerte mich und ich überlegte, was ich dem Mann entgegen soll. Ich versuchte ihm zu erklären, dass ich das Geld zwar als Geschenk ansehe, aber nicht als Bezahlung und ich nicht wegen des Geldes hier sitze. Der Mann tat das alles als faule Ausreden ab. Mich ärgerte dies noch mehr, doch hatte ich auf einmal eine Idee: Ich griff in den Haufen Hartgeld und warf das ganze Kleingeld im Sitzen und im hohen Bogen über den Marktplatz mit dem Satz: "So hier! Damit sie sehen, dass ich nicht wegen dem scheiß Geld hier sitze!" Der Mann wurde auf einmal ruhig und staunte. Hinten sah ich vorbeilaufende Passanten sich nach den rollenden 1- und 2-Mark-Stücken bücken. Ein bisschen tat es ja weh, das war mein Auskommen für das Abendbrot und Frühstück. Aber es musste sein, der Mann provozierte mich. Er sagte aber nichts mehr. Leider gab es da wiederum ein anderes Problem, welches durch diese Aktion entstand: Es stand bei uns noch eine Familie mit einem kleinen Jungen, der auch eine Mark auf den Haufen gelegt hatte und die Eltern schauten entrüstet. Ich war sofort bereit, Ihnen alles zu erklären, dass ich provoziert worden bin und es mir sehr leid tut. Irgendwann verstanden sie mich und verziehen mir.

Interessante Gefährten der zweiten Tour

Es kamen immer mal Interessierte für ein bis zwei Wochen mit mir, aber auf der zweiten Tour waren es teilweise besonders originelle Leute.

In Köln auf der Domplatte kam Edwin auf mich zu und er erzählte, dass er einige Jahre im Knast war und sich dort mit der Bibel zum Glauben bekehrt hatte. Warum er im Knast war, fragte ich ihn. Er zeigte auf ein Eckhaus an der Domplatte, wo mal eine Geldbank war, die er aus Geldnot und Existenzängsten mit einer Revolver Attrappe und Strumpfmassage über dem Kopf versucht hatte zu überfallen. Er war viel zu unerfahren, erzählte er und die Polizei überwältigte ihn, als er aus der Bank fliehen wollte. Ob das nun alles stimmte, weiß ich nicht, aber da er dann wirklich nach ein paar Wochen dazu stieß und mit mir mitkam, schätzte ich ihn nicht als Scharlatan ein.

Leider wurden aus zwei Wochen nur eine, da es ständig regnete und Edwin das Pilgerleben von seiner depressivsten Seite kennenlernte.

Ab Köln kamen zwei Obdachlose mit, die sich als schwules Pärchen outeten. Die beiden waren lustig und hielten wirklich wie Pech und Schwefel zusammen. Sie waren die Tage auf der Domplatte immer bei mir und wir lachten viel. Irgendwann beschlossen sie, mit mir am Rhein Richtung Süden mitzukommen. Also ging es zu dritt los. Es dauerte nicht lange, da brauchten die beiden die erste Kaffeepause. Sie hatten einen Spirituskocher mit und brauten sich ihren türkischen Kaffee. Die erste Pause machte ich noch mit, aber bei der zweiten lief ich schon mal vor und wir vereinbarten, uns in Neuwied wiederzutreffen. Sie trafen einen Tag später ein. Das wiederholte sich nochmal in Koblenz, wo es schon zwei Tage Verzug waren, bis wir uns verloren haben.

In Baden-Württemberg war Martin zwei Wochen bei mir, ein cooler junger Abiturient, der nicht viele Sachen bei sich hatte und sogar spartanischer war, wie ich. Das gefiel mir. Er hatte auch seine Gitarre bei sich und wir gaben manche Musikstücke auf der FZ auch gemeinsam zum Besten. In Heidelberg, während ich sang und Martin sich mit jemanden unterhielt, rief Martin auf einmal zu mir herüber: "Thomas, wir sind zu dritt!" Ich sagte nur okay und wir waren ab diesen Tag drei Musikanten, denn Cachel hatte eine Geige bei sich, kam aus Irland und wollte auf den Pfaden seines alten deutschen Opas wandeln und Deutschland kennenlernen. Wie die Olsenbande (die Ossis kennen sie) liefen wir durch Heidelberg. Als wir dann auch noch einen halben 10-Liter-Kartoffelsalateimer bei uns hatten, den wir auf der Neckarwiese von einer Grillgruppe geschenkt bekamen, aus dem wir löffelten, war das Bild komplett. Es gab dann noch ein bis zwei Tage Dauerregen in Heidelberg und dies veranlasste mich, einmal in meiner ganzen Pilgerzeit ein Obdachlosenheim von innen kennenzulernen. Da wir zu dritt waren, hoffte ich, dass wir ein 4-Bett-Zimmer bekommen, so dass wir unter uns waren und in der Nacht nicht beklaut wurden. Die Frau am Schalter vom Obdachlosenheim wollte die Daten von uns Dreien und gab als Bedingung für die Übernachtung, dass wir alle drei arbeits- und obdachlos sein mussten. Sie durfte nicht erfahren, dass Martin ein erfolgreicher Abiturient und Cachel ein promovierter junger Professor in Irland war. Wir bekamen die Erlaubnis und Abends rückten wir alle drei im Obdachlosenheim an und bekamen unser kostenloses Vierbettzimmer. Auch zu dritt mit Cachels Geige spielten wir uns besonders bei den englischen Hits wie "Country Roads" und "Let it be" schnell auf der FZ ein.

Die Polizei - mein Freund und Helfer

Von der Polizei wurde ich bei Fahndungen hin und wieder kontrolliert und nach den Papieren gefragt. Zu meinen alten Pilgerzeiten lebte ich noch etwas konsequenter und hatte keine staatlichen Verbindungen und daher keinen Ausweis mehr. Dies erklärte ich auch immer freundlich der Polizei und war trotzdem bereit, ihnen alles mitzuteilen, was sie wissen wollten. Meist ließ mich die Polizei wieder weiterziehen, nachdem sie sich über Funk meine Daten bestätigen ließen. Nur einmal, bei Stuttgart auf der dritten Tour, wusste ich, dass mir eine feuchte und stürmische Nacht bevorsteht und noch keine trockene kostenlose Herberge in Aussicht stand. Nun, ich fragte den

Polizeiwachmann, ob sie diesmal nicht eine Ausnahme machen könnten und mich wirklich in Untersuchungshaft nehmen, damit ich eine trockene Zelle habe. Der Polizist lachte nur und sagte, dass sie keine Pension sind. Naja schade!

Aber auf meinen Touren habe ich die Polizisten meist als recht coole lockere Leute kennengelernt. In Merseburg hielt z.B. während meines Einsatzes mit Gitarre mitten vor mir ein Streifenwagen und der Fahrer stieg aus, baute sich vor mir mit cooler Sonnenbrille breitbeinig und die Hände in den Hüften auf und hörte mir zu, während ich mich nicht einschüchtern ließ und weiterspielte und sang. Einige Passanten blieben stehen, weil sie annahmen, dass gleich was passiert. Als ich mein Lied beendete, stellte der Wachmann ein Fuß neben mir auf die Bank, deutete auf meine Gitarre, dass er sie haben will und legte auf einmal einen lockeren Blues auf der Gitarre hin. Es blieben immer mehr Leute stehen. Irgendwann kam sein Kollege aus dem gegenüberliegenden Laden und stieg in den Streifenwagen, so dass auch er unterbrach, mir die Gitarre mit einem coolen Schmunzeln und Kaugummiblick zurückgab und wieder einstieg. Die Leute lachten und klatschten und der Streifenwagen bahnte sich vorsichtig den Weg durch die Menge.

Als Friedenspilger im Schützengraben

Ich suche sehr gern Orte auf, die mir noch aus meiner Kindheit und Jugendzeit in Erinnerung sind und als ich mich einmal Berlin näherte, ließ ich es mir nicht nehmen, nachzuschauen, was aus meiner alten Kaserne aus der alten DDR-Armeezeit bei den Grenztruppen geworden ist. Ich hoffte, dass es wie so oft ein verlassenes Militärgelände tief im Wald geworden ist und ich in den Ruinen zwischen Schmutz und Staub mein Nachtlager ausbreiten und beim Liegen in Erinnerungen schwelgen konnte. Leider fand ich eine Reha-Klinik vor, die mich natürlich nicht hineinließ. Ich zog wieder ab, erinnerte mich aber hinter der nächsten Weggabelung, dass es in der Nähe noch den alten Übungsplatz gab, den ich auch wiederfand. Selbst der provisorische Schützengraben mit Unterstand war noch begehbar, so dass ich eine sehr eindrucksvolle Nacht erlebte, besonders, als ich morgens aufwachte und ein Rotkehlchen auf einem Zweig schimpfte, wahrscheinlich, weil es irgendwo in der Nähe meines Schlafplatzes sein Nest hatte. Ich sagte zu mir und dem Rotkehlchen: "Schau mal an! Vor 10 Jahren bin ich in diesem Graben noch oberflächlich mit einem Maschinengewehr an der Brust herumgerannt und jetzt liege ich hier als Friedenspilger im Sand. Wie die Zeit doch ein Menschenleben ändern kann!"

Ungewöhnliche Schlaforte

Wo habe ich sonst schon überall genächtigt? Bestimmt nicht am Bahnhof, denn da ist es am gefährlichsten. Lieber im Wald, da ist es am ungefährlichsten. Selbst Wölfe suchen das Weite, wenn sie dich hören oder wittern. Um aber zu vermeiden, mal eine Sau mit Frischlingen zu überraschen, singe ich dann auch im Wald manchmal ein Liedchen (mein Wildschweinlied "Shalom Sheverim"). Dann hören dich die Tiere schon von weitem und hauen ab. Wo hab ich sonst überall geschlafen? Auf einer Sprungschanze, in einer Discothek (natürlich in der Woche, der Wirt sagte, ich kann mich hinlegen, wo ich will), auf diversen Bänken bei trockenen Nächten und in Schutzhütten. Natürlich wurde ich auch oft eingeladen von armen Hartz4-Empfängern bis zu

wohlhabenden Anwälten.

Einmal wurde ich von zwei gut aussehenden jungen Männern in eine Discothek eingeladen. Hab erst auf der Tanzfläche gemerkt, dass es eine Schwulenparty war, weil mich so viele Männer wollüstig angeschaut hatten. Bin dann doch bald wieder zu meinem Rucksack gegangen, den ich auf einem Friedhof hinter einem großen Grabstein versteckt hatte.

In meiner fünfjährigen Pilgerzeit der 90er Jahre hatte ich auch mal für zehn Wochen in Hamburg eine eigene Wohnung: Heide, eine Frau die immer größere Probleme mit ihren Hüftgelenken hatte, musste sich einer schweren OP mit einer anschließenden zehnwöchigen REHA unterziehen. Sie beherbergte mich während des Kirchentags in Hamburg 95 und als ich weiterzog, sagte ich ihr, dass sie sich gern melden kann, wenn sie mal Probleme hat. Und dann kam ein Jahr später Post von ihr, ob ich zehn Wochen lang auf ihren Hund Gipsy und ihre Wohnung aufpassen kann und sie jeden zweiten Tag im Krankenhaus besuche. Das war mal ein richtig bürgerliches Leben zwischendurch! In ihrer Verwandt- und Bekanntschaft gab es Aufregung, weil sie so einfach einen "Penner von der Straße" (kostenlos) einstellte. Wir haben beide darüber oft gelacht und uns amüsiert.

Im Ruhrgebiet hatte ich an einem Badensee den schönsten Morgen: Ich erinnere mich, wie ich direkt am Strand schlief und die Morgensonne genau über dem See aufging. Kein Mensch weit und breit, nur auf dem Radweg fuhren manchmal welche zur Arbeit. Und ich brauchte nur mein Schlafsack öffnen, aufstehen und direkt im glitzernden Wasser ein Morgenbad nehmen. Man braucht nicht in die Karibik, um so etwas zu erleben.

Die letzte Pilgergeschichte

Diese Pilgergeschichte ist noch nicht geschehen und ich hoffe, sie wird es auch nicht. Denn wenn sie geschieht, ist es vorbei mit dem Pilgern. Rechnen muss ich aber immer damit, dass ich zum Beispiel mal als Obdachloser gesehen und von Rechtsextremisten zusammengeschlagen werde, oder ich verunfalle und weit und breit kommt keine Hilfe. Krankheiten und Unfälle können mich genauso wie jeden anderen Menschen überraschen. Aber bei diesem schönen und vollen Leben werde ich es bestimmt mit einem dankbaren Lächeln über mich ergehen lassen. Was uns am meisten vom gelebten Leben abhält, ist unsere Angst, dass mal was schlimmes passieren kann.

Mein Pilgerlied

(1996 – Pilger Thomas)

*Mit den Wind in den Haaren, geh zu Fuß, will nicht fahren.
Vor mir das weite Land und die Karte in der Hand.
So geh ich meine Runden, keine Uhr zählt die Stunden.
Die Sonne schaut mir zu, ich genieße die Ruh'.*

***Und ich laufe durch die Wälder, durch die Städte, durch's Land,
die Gitarre unter'm Arm sitze ich am Straßenrand.
Doch ich will kein Geld verdienen, keine Leute missionieren,
sondern singen viele Lieder für dich!***

*Mit viel Lärm in den Ohren durch die Stadt am frühen Morgen.
Hab geschlafen im Wald und es war ziemlich kalt.
Und nun sing ich viele Lieder den ganzen Tag immer wieder,
doch die meisten geh'n vorbei und ich sitze oft allein.*

*Doch mit Glanz in den Augen kommen einige und lauschen.
And're sitzen bei mir und trinken ihr Bier.
Manche laden mich, geben ihren besten Wein,
and're drohn mit Polizei, doch das ist mir einerlei.*

*Mit Hoffnung im Herzen zünd' ich an viele Kerzen
auf meinem Weg durch das Land mit Gottes Liebe Hand in Hand.*

Und ich laufe durch die Wälder...

Wach auf und gehe deinen Weg!

Lieber Leser*! Ich hoffe, ich konnte dich mit meinem Buch, mit meiner Person, meinen Erfahrungen, Erkenntnissen und meinem Leben inspirieren, dich bestätigen und ermutigen. Wenn du dich erwacht fühlst und ebenfalls auf ein Leben mit vielen Erfahrungen und Offenbarungen zurückschaust, dann lass uns über alles dankbar sein, aneinander freuen, aber nicht überheblich werden! Wenn du dich jedoch noch recht angepasst und unzufrieden fühlst, wie ich damals mit 22 Jahren, so hoffe ich, dass du das Ähnliche erlebst wie ich: Durch Suchen nach Wahrheit, nach dem eigenen Ich und nach erfülltem Leben und Glück, langsam zu erwachen und im Geist erwachsen zu werden. Du wirst es erst rückwirkend verstehen, was ich meine. Gehe mutig deinen Weg, auch wenn du noch nicht genau erkennst, wo er hinführt! Gehe in die Tiefe und geh in die Weite! Schau dabei nach vorn, schau nach oben in den Himmel und nicht immer nur auf den Boden der Alltäglichkeit, schau in dich hinein und schau auch immer mal dankbar zurück. Vor allem aber lebe im Jetzt! Schieb nicht die Umsetzung deiner Träume ständig vor dir her! Trau dich, aber mit Bedacht! Wenn du deine eigene Wahrheit finden willst, solltest du Traditionen und Wahrheiten, die du in deiner Angepasstheit vielleicht schon übernommen hast, auch bereit sein, wieder zu hinterfragen. Gehe auf Menschen zu, offen und freundlich, und du wirst merken, wie sich dir ihre Herzen und viele Türen öffnen und neue Wege erschließen. Sei auf deinem spirituellen Weg selbstkritisch, dass du nicht weltfremd wirst und den Boden unter den Füßen verlierst! Tanzen, Malen, Musizieren, Sport, Kuscheln, Lachen: Bleibe bzw. werde wieder das kleine Kind, welches du einmal warst! Nimm dich nicht zu ernst, lach auch mal über dich selbst! Mache dich und auch andere glücklich, denn nur durch diese aktive Haltung entsteht Friede auf dieser Welt. Halte auch die schlechten Phasen in deinem Leben mit Gleichmut und Geduld aus, denn nur durch diese und dem Wechselspiel zwischen den Schatten- und Lichtseiten des Lebens wirst du den nächsten Frühling, die nächste Liebe und das nächste Abenteuer mit Dankbarkeit, großer Erwartung und Intensität genießen.

Ich freue mich, wenn sich unsere Wege einmal kreuzen.

Inhaltsverzeichnis:

• Der himmlische Teil	1
○ Prolog - Der Tempel und das ewige Ritual	3
○ Die Begegnung am Feuer	5
○ Der Meisterbrief	47
○ Das Neuzeit-Evangelium	53
○ Der erste Kontakt	105
○ Das Neue Lied der Liebe	111
○ Die letzte Schlacht	115
○ Komm mit! - Denk mit! - Mach mit!	125
• Der sachliche Teil	165
○ Vorwort	167
○ Du bist der Ursprung!	170
○ Die großen Errungenschaften der Menschheit	180
○ Globale Probleme der nächsten 100 Jahre	184
○ Lösungsvorschläge	190
○ Liebe und Konsequenz	213
○ Flüchtlingskrisen	217
○ Mensch und Gesellschaft	226
○ Politik und Gesellschaftsformen	237
○ Wirtschaft und Globalisierung	249
○ Die vier kostenlosen Elemente unserer Erde	262
○ Entwurf eines neuen Bildungssystems	265
○ KI, die Matrix und ihre virtuellen Welten	271
○ Blick in die Vergangenheit und Zukunft	274
○ Nachwort zum sachlichen Teil	287
• Der persönliche Teil	289
○ Über mich - Über dich - Über uns	291
○ Das Interview - Fragen und Antworten	294
○ Pilgergeschichten von damals und heute	314
○ Wach auf und gehe DEINEN Weg!	328

Danksagungen und Anmerkungen

Ich danke ganz herzlich Katja, meiner ersten Korrekturleserin. Wenn ich in meinem Buch davon schreibe, dass wir auch immer mal für andere etwas tun sollten, ohne uns gleich dafür belohnen zu lassen, dann ist sie genau so ein Mensch. Und ich hab sie nicht darum gebeten, sie hat sich einfach von selbst angeboten.

** - Ich schrieb im Buch an einer Stelle: "...ich tu mich sehr schwer...", an der wir beide uns wirklich schwer getan haben, denn Katja korrigierte auf "ich tu mir sehr schwer" und ich wollte gegenkorrigieren und meinte, dass dies "ich tu MICH sehr schwer" heißt. Ich hab dann kurzer Hand die Idee gehabt, neben dem Duden (der sich nicht konkret entschied), drei Leute zu fragen und Katja sollte das gleiche tun. Wir merkten, dass es auch dort Uneinigkeit gab. Daran sieht man, dass Korrigieren nicht immer einfach ist.

Vielen Dank, liebe Katja, für deine selbstlose Mitarbeit, du warst eine große Unterstützung für mich!

* - Natürlich tun wir Deutschen uns zur Zeit auch recht schwer mit der Gender-Rechtschreibung und ich habe mich für die einfache Sternchen-Methode ohne Anhängsel (".../Innen) entschieden. Alle Leserinnen sollten es als eine gewisse Wiedergutmachung für die ständige verbale Benachteiligung sehen, indem ich JEBUGA, meine Erscheinung im ersten Kapitel, verbal zu einer "sie" gemacht habe. Ich beziehe mich immer auf beide Geschlechter, wenn das * mit angegeben ist und wenn ich es vergessen habe, dann bitte ich um Entschuldigung.

Ein großes Dankeschön auch an all die Musiker*, Bands und Komponisten*, die mit ihren schönen Liedern und Texten nicht nur mich, sondern uns alle in unserem Leben und in diesem Buch begleitet und bereichert haben!

Die Internetadresse meiner Webseite lautet:

www.jebuga.de

Auf dieser findest du alles über das Buchspendenkonto,
aktuelle Reiseblog-Einträge und Kontaktmöglichkeiten.
Das Buch ist in digitaler Form auch auf der Webseite veröffentlicht.

© Copyright-Rechte:

Sämtliche Texte dürfen nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
Das Buch darf nicht zum Verkauf angeboten werden.

Veröffentlichung, Weiterverwendung und das Zitieren meiner Texte ist erlaubt,
jedoch nur mit Angabe "Autor: Pilger Thomas Gabriel / www.jebuga.de"

Pilger Thomas Gabriel